



**GENEALOGIE
UND
GESCHICHTE
DER FAMILIE PAPE**

**IM SÜDLICHEN WESTFALEN
VOM MITTELALTER BIS ZUR
GEGENWART**

von Anton Pape-Spieckermann

Vorwort zur vorliegenden bearbeiteten Version

Die von Anton Pape-Spieckermann zusammengetragenen Daten und Texte habe ich aus mehreren Teilen einer großen Arbeit von Herrn Pape zusammengefügt.

In den Texten gibt es Hinweise auf die Abschnitte G und H. Diese führen ebenso ins Leere wie die Nennung bestimmter Artikel dieser Abschnitte. Es scheint, dass der plötzliche Tod von Anton Pape-Spieckermann die Vervollständigung seiner Arbeit verhindert hat.

Trotzdem ist die Datenfülle und sind auch die Erklärungen zu einigen genealogischen Begriffen sicherlich für viele Forscher eine gute Arbeitsbasis.

Die "Anmerkungen" habe ich als Fußnoten auf die jeweils aktuelle Seite verlegt. Dies soll die Lesbarkeit erleichtern und die Zusammenhänge besser erkennbar machen.

Die Anhänge über "*Heinrich Eduard Pape*" sind mit Erlaubnis der Verfasser Herrn Dr. Hans-Georg Mertens und Herrn Rupprecht Podszun wiedergegeben. Vielen Dank für diese Zusagen.

Der Aufsatz über "*Joseph Pape*" stammt aus einer Veröffentlichung in "Sauerländisches Familienarchiv" von Franz Honselmann, Spalte 351-356 und ist ausschließlich mit dem Kürzel "Dr. Th." unterschrieben.

Honselmann erwähnt in seinem Text über Joseph Pape: "*... Seine Bedeutung liegt auf literarischem Gebiete; eine Würdigung seiner Werke folgt weiter unten aus berufener Feder.*" Diese "berufene Feder" wurde bisher weder von mir noch von Herrn Siegbert Tillmann gefunden.

Allen Lesern wünsche ich erfolgreiches Suchen und Finden brauchbarer Daten und Informationen.

Robert J. Sasse

im Juni 2005

Inhaltsverzeichnis

VORWORT ZUR VORLIEGENDEN BEARBEITETEN VERSION	2
INHALTSVERZEICHNIS.....	3
SPRUCH.....	8
VORWORT	9
EINLEITUNG.....	10
A DER FAMILIENNAME PAPE.....	11
1. Familiennamen in Deutschland	11
2. Der klerikale Ursprung des Namens Pape.....	11
3. Der Familienname Pape	12
4. Erste nachweisliche Verwendung des Familiennamens Pape.....	14
5. Der Werler/Soester Raum als möglicher Ursprungsort des Familiennamens Pape in Deutschland.....	15
a) Salzgewinnung und -handel als wirtschaftliche Grundlage des Werler/Soester Raumes in früherer Zeit	15
b) Die Werler Erbsälzerfamilie Pape	16
B DIE VERBREITUNG DES FAMILIENNAMENS PAPE.....	18
1. Die ersten bekannten Träger des Familiennamens Pape im südlichen Westfalen.....	18
2. Der Familienname Pape in Werl und Soest.....	20
a) Die Gemeinschaft der Erbsälzer in Werl	20
b) Die Erbsälzerfamilie Pape	21
3. Stammreihe der Werler Erbsälzerfamilie Pape	25
I 1 Wilhelm Pape.....	25
II 1 Wilhelm Pape (von I 1 c).....	26
III 1 Sebastian Pape (von II 1 c).....	28
IV 1 Christoph Papen (von III 1 c).....	30
V 1 Andreas Papen (von IV 1 d).....	34
VI 1 Kaspar Papen (von V 1 c)	36
VII 1 Franz Johann von Papen (von VI 1 e)	38
VIII 1 Josef Christian von Papen (von VII 1 c).....	40
IX 1 Albert Anton von Papen (von VIII 1 c)	41
X 1 Friedrich Leopold von Papen (von IX 1 c)	42
XI 1 Franz Josef von Papen (von X 1 c)	44
XII 1 Friedrich von Papen (von XI 1 c).....	46
XIII 1 Klemens von Papen (von XII 2 c)	47
4. Der Familienname Pape in Warstein, Rüthen, Hirschberg, Meschede und Brilon	47
a) Gründung der Stadt Warstein.....	47
b) Die Familie Pape von Warstein	48
c) Besitz der Werler Erbsälzerfamilie Pape in der Umgebung Warsteins.....	49
d) Die Warsteiner Linie der Marper Familie Pape	50
e) Die Warsteiner Kapellen der Familie Pape	51
f) Der Papen'sche Altar und das Warsteiner Gelübde	51

g) Übergang des Warsteiner Besitzes der Familie Pape auf Familie Funke	53
h) Der Briloner Zweig und der Jurist Heinrich Eduard Pape	54
5. Der Familienname Pape in Marpe, Niedersalwey, Werntrop, Fehrenbracht und Eslohe	56
6. Die Familienwappen als genealogische Hilfe	56
a) Das Wappenwesen	56
b) Die Wappen der Papen im südlichen Westfalen	57
7. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Werler, Warsteiner und Marper Papen	59

C DAS RITTERGUT MARPE ALS AUSGANGSORT DER MARPER LINIE DER PAPEN.....61

1. Ursprung des Gutes	61
2. Die Besitzverhältnisse des Gutes	62
a) Die Lehnsnehmer auf dem Gut	62
b) Weitergabe der Familiennamen als genealogisches Problem	62
c) Wechsel der Lehnsnehmer auf dem Gut Mitte des 15. Jahrhunderts und die Soester Fehde	63
3. Die Familie von Marpe	63
a) Die Familie von Marpe auf dem Gut Marpe	63
b) Die Familie von Marpe außerhalb des Gutes	65
4. Die Familie von Bonzel	66
a) Das erste Mitglied der Familie auf dem Gut Marpe	66
b) Stammreihe der Familie von Bonzel	67
I 1 Dietrich von Bonzel	67
II 1 Johann von Bonzel	67
III 1 Guntram von Bonzel	69
c) Besitzrechte der Familie von Bonzel am Gut Marpe	70
5. Tonis von Marpe genannt Stysseberg	71
6. Dietrich von Eppe	72
7. Dietrich von Plettenberg	72
8. Die Familie Pape	73
a) Die Eigentums- und Besitzrechte der Papen in Niedermarpe (aus: Schatzungsregister Westf.)	73
b) Die ersten Träger des Familiennamens Pape auf dem Gut Marpe	75
c) Die vermeintliche Herkunft des Jost Pape	76
d) Die Familienmitglieder der ersten Marper Papen und ihr Besitz dort	77
e) Die Überprüfung der Marper Lehen	81
f) Hermann Pape und Geschwister, Kinder d. Eheleute Jost und Elsa Pape	81
g) Dietrich Pape und Geschwister, Kinder der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg	84
h) Hermann Pape und seine Geschwister, Kinder der Eheleute Dietrich Pape und Maria Hoberg	87
i) Hermann Dietrich Pape und seine Geschwister, Kinder der Eheleute Hermann Pape und Ursula Wesemann	89
j) Der Übergang der Besitzrechte am Gut Marpe auf die Familie Höynck	90
k) Die gutseigene Kapelle der Papen in Niedermarpe und die Stiftung der Vikarie in Kückelheim	91
9. Die Familie Strick	91
a) Teilbereich des Gutes Marpe als Mitgift	91
b) Weitere urkundliche Nachrichten über die Familie Strick/Drees, insbesondere über Grundstücksverkäufe	93
c) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an die Familie Henners (Hendrichs) in Obermarpe u.a.	93
d) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an die Familie Padberg/Rath in Obermarpe u.a.	94
e) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an Familie Rubert/Picker gt. Schade in Obermarpe u.a.	95
f) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an Familie Wiese gt. Wesemann bzw. Voß bzw. Möller u.a.	97
10. Die Familie Detmars	98

11. Die Familie von Neuhoff.....	99
12. Die Familie von Schledorn	100
a) Übernahme von Schledorns Gut durch Einheirat.....	100
b) Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien von Schledorn, Pape und von Plettenberg	101
c) Die Stammreihe der Familie von Schledorn auf Schledorns Gut	104
I 1 Johann von Schledorn	104
II 1 Jobst von Schledorn.....	104
III 1 Ernst Jobst von Schledorn.....	105
IV 1 Susanna Katharina von Schledorn	106
d) Die Familie von Schledorn auf Schledorns Gut	106
13. Die Familie Höynck	108
a) Die Übernahme des Gutes Marpe durch Einheirat	108
b) Stammreihe der Familie Höynck	109
I 1 Johannes Höynck	109
II 1 Johannes Höynck.....	110
III 1 Johannes Rudolf Höynck	111
IV 1 Johannes Matthäus Höynck	115
V 1 Johann Ernst Josef Aloys Höynck	119
VI 1 Maria Franziska Aloysia Freusberg	125
VII 1 Maria Sophia Josefina Cramer.....	127
c) Die Familie Höynck auf dem Gut Marpe.....	127
14. Das Schulten-Gut in Marpe	130
D DIE SALWEYER LINIE DER MARPER FAMILIE PAPE	133
1. Das Gut Pape-Richter.....	133
2. Der Hof Spieckermann.....	134
a) Ankauf des Hofes.....	134
b) Johannes Dietrich Pape-Richter übernimmt den Hof	135
c) Johann Dietrich Sümmer pachtet den Hof	136
d) Johannes Bernhard Hoffmann pachtet den Hof	136
e) Die Besitzrechte der Familie Hochstein am Hof.....	137
f) Die Familie Hochstein verpachtet den Hof an Anton Hermann Hoffmann.....	137
g) Besitzer des Hofes ist wieder ein Mitglied der Familie Pape-Richter	138
3. Die weiteren Generationen auf dem Gut Pape-Richter.....	139
4. Die finanziellen Lasten des Gutes Pape-Richter im 17. und 18. Jahrhundert.....	141
5. Die Familie Hoffmann in Niedersalwey	144
6. Stammreihe der Familie Hoffmann	144
I 1 Theodor Hoffmann	144
II 1 Georg (Jorgen) Hoffmann	145
III 1 Johannes Engelbert Hoffmann	147
IV 1 Johannes Dietrich Theodor Hoffmann	150
V 1 Johannes Jodocus Hoffmann	154
VI 1 Johannes Hermann Hoffmann gt. Kleine Wortmann	159
VII 1 Kaspar Anton Hoffmann gt. Spieckermann.....	162
VIII 1 Maria Elisabeth Hoffmann gt. Spieckermann	163

E DIE WERTROPER, FEHRENBACHER, ESLOHER LINIE DER MARPER FAMILIE PAPE..... 164

1. Das Gut Gnacke in Wertrop.....	164
a) Der Ursprung des Gutes.....	164

b) Verwandtschaftliche Beziehungen derer von Heggen und von Plettenberg sowie von Plettenberg und Pape	164
c) Die Familie Pape auf dem Gut.....	164
2. Das Gut Henners in Fehrenbracht	166
a) Der Ursprung des Gutes.....	166
b) Die Familie Henners auf dem Gut	167
c) Die Familie Pape auf dem Gut.....	167
d) Die Kinder des Hermann Theodor Pape und seiner Ehefrau, Elisabeth Fomme-Henners, Erbin des Gutes Henners	168
e) Die Kinder des Gutserben Johann Kaspar Pape-Henners und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Rüther	168
f) Töchter des Herm. Theo. Pape-Henners mit seinen Frauen Sophia Hoffe gt. Schulte und A. M. Engelbertz gt. Beulke	169
g) Söhne des Herm. Theo. Pape-Henners mit seinen Frauen Sophia Hoffe gt. Schulte und A. M. Engelbertz gt. Beulke	170
3. Die Familie Pape in Eslohe.....	171
a) Der Begründer der Esloher Familie Pape.....	171
b) Stammreihe der Familie Schröder	172
I 1 Johannes Schröder	172
II 1 Johann Schröder	172
III 1 Johann Gottfried Kaspar Schröder	173
c) Stammreihe der Familie Plaßmann	174
I 1 Adrian Plaßmann	174
II 1 Georg Plaßmann	174
d) Die weiteren Generationen der Familie Pape in Eslohe	175
e) Stammreihe der Familie Simon	175
I 1 Hermann Simon	175
II 1 Georg Simon.....	176
III 1 Hermann Simon	176
IV 1 Anton Theodor Aloysius Simon.....	176
f) Stammreihe der Familie Cramer	177
I 1 Heinrich Cramer gt. Schuhmacher.....	177
II 1 Johannes Cramer	177

F STAMMFOLGE DER PAPEN IN DER MARPER LINIE MIT VERZWEIGUNGEN 178

I 1 Tonis Pape genannt von Marpe.....	178
II 1 Godert Pape genannt von Marpe (von I 1 c).....	178
III 1 Hermann Pape genannt von Marpe (von II 1 d).....	178
IV 1 Jost Pape genannt von Marpe (von III 1 c).....	180
V 1 Hermann Pape genannt von Marpe (von IV 1 a).....	182
VI 1 Dietrich Theodor Pape (von V 1 c).....	183
VII 1 Katharina Pape (von VI 1 c).....	187
VIII 1 Franz Ludwig Pape (von VII 4 d)	195
IX 1 Hermann Theodor Pape (von VIII 1 c).....	199
X 1 Franz Anton Theodor Pape (von IX 1 c).....	205
XI 1 Kaspar Theodor Georg Pape (von X 1 c)	219
XII 1 Johannes Karl Adam Josef Pape (von XI 1 d).....	235
XIII 1 Klara Katharina Pauline Pape (von XII 2 c).....	254
XIV 1 Anna Maria Christina Pape-Richter (von XIII 7 c)	264

ANHANG 1267

Joseph Pape.....267

ANHANG 2270

Heinrich Eduard Pape.....270

Gliederung.....283

1. Einführung284

2. Eduard Pape auf der Spur	284
3. Von "Früchten- "Bienenschwärmen" und Juristendeutsch - Das Bürgerliche Gesetzbuch	288
4. Das Pape-Denkmal auf dem Briloner Marktplatz	290
4.1. "Ein eigenartiges, wirkungsvolles Monument" - Das Aussehen.....	290
4.2. Der Weg - Die Entstehung und die Finanzierung	292
4.3. "Dann wird uns mahnen stets des Denkmals Bild" - Die Einweihungsfeier.....	292
4.4. Für Volk und Vaterland - Das Ende eines Denkmals und eine Lüge.....	295
4.5. Gerade 18 Jahre - Warum das Denkmal "geopfert wurde"	297
4.6. Wiederbelebungsversuche 1. Akt.....	298
4.7. Wiederbelebungsversuche 2. Akt - Wie ehrt man einen Ehrenbürger	299
4.8. Wiederbelebungsversuche: 3. Akt? Fehlanzeige.	300
5. Wir brauchen keine Standbilder - Ein Essay zur Problematik von Denkmälern.....	302
6. Spurensucher-Endspurt	305
7.0. Quellenverzeichnis.....	2
 INDEX	 3

*"Das Leben ist wie ein Traum.
Alle Vergangenheit ist in uns.
Alles, was Hunderte und
Tausende von Generationen vor
uns erlebten, tragen wir
unauslöschlich mit uns herum,
auch wenn wir es nicht wissen.
Die letzten 5000 oder 6000
Jahre, die wir Geschichte
nennen, weil man mit der
Aufzeichnung der Ereignisse
seit dieser Zeit in Sumer
begann, sind im Leben wie
ein Tag."*

Ivar Lissner: Wir sind das Abendland, 1993, S. 31

Vorwort

Vor einigen Jahren stieß ich zufällig auf eine genealogische Abhandlung, die mein Interesse fand. In der Folgezeit versuchte ich, Anhaltspunkte und Unterlagen zu finden, die Grundlage für die Aufzeichnungen einer Stammreihe von meiner Familie, der Familie Pape, sein sollten.

Nun ist bekanntlich aller Anfang schwer. Auch in meinem Fall gab es einen längeren Reifeprozess. Als sich nach einiger Zeit doch ein recht beachtlicher Anfangserfolg einstellte, ließ mich die Arbeit nicht mehr los.

Die heutige Zeit unterliegt schneller, ja manchmal sich überstürzender Veränderungen. Sie greifen tief ein in den Lebensablauf sowohl der Gemeinschaft als auch des einzelnen Menschen. Die Gegenwartsprobleme sind zu meistern und die Zukunft ist zu gestalten. Zum Nachdenken über Vergangenes bleibt nur wenig Zeit. Das Forschen nach vergangenen Generationen und geschichtlichen Abläufen erfordert aber sehr viel Zeit.

Auch für mich ergaben sich zeitliche Schwierigkeiten. Um so mehr freut mich das Ergebnis, nämlich die Aufzeichnung einer Reihe geschichtlicher Begebenheiten von der Familie Pape und ihrer Stammreihe über einige Jahrhunderte.

Die Arbeit begann bei den Kirchenbucheintragungen. Kirchenbücher werden in meinem Heimatort Niedersalwey ab 1901 geführt. Von diesem Zeitpunkt gehörte der Ort zur Pfarrei Eslohe. Dort sind Kirchenbücher vorhanden wie folgt: Das Ehebuch ab 1611, das Taufbuch ab 1615 und das Sterbebuch ab 1656. Die Arbeit wurde fortgesetzt in den Kirchen-, Staats-, Kommunal- und Privatarchiven sowie einem der inzwischen in Deutschland gegründeten 52 meist regional tätigen Genealogischen Vereine.

Die veröffentlichten und in den Archiven aufbewahrten Forschungsaufzeichnungen einiger Genealogen und Historiker für Zeiträume vor Beginn der Kirchenbucheintragungen im 17. Jahrhundert waren mir bei der Suche nach Fundstellen, Beweisen und Zusammenhängen trotz ihrer oft unterschiedlichen und teilweise sogar konträren Ansichten doch sehr hilfreich.

Für die Hilfen, die ich vor allem in kirchlichen und anderen Archiven erhalten habe, bin ich dankbar.

Besonderen Dank sage ich meiner Tochter Marion, die meine Arbeit kritisch begleitet hat. Aufgrund ihres Studiums (Germanistik/Publizistik/Psychologie) an der Freien Universität Berlin war sie für mich eine wertvolle Hilfe.

Meiner Tochter Marion und meinem Sohn Manuel, der das Diplom für Maschinenbau, Fachrichtung Luft und Raumfahrt, an der Technischen Universität München erworben hat, widme ich dieses Buch.

Bergisch Gladbach, im März 1997

Einleitung

Die Familie Pape-Spieckermann in Niedersalwey zweigt von der Familie Pape-Richter (heute Kotthoff-Richter) in Niedersalwey ab. Die Familie Pape-Richter ist ein Zweig der Familie Pape, die mehrere Jahrhunderte das frühere Rittergut Marpe besaß. Das heutige Gut Dünnebacke-Conductor in Niedermarpe ist ein Teil des früheren Gutes Marpe.

(s. Abschnitte C und E)

Die Marper Familie Pape verzweigte sich u.a. über Werntrop und Fehrenbracht nach Eslohe sowie über Warstein nach Belecke, Hirschberg, Meschede und Brilon.

(s. Abschnitte B und E)

Von besonderem Interesse sind die Fragen, wer der erste Träger des Familiennamens Pape auf dem Rittergut Marpe war, wie er dort hinkam und wo er seine familiären Wurzeln hatte. Einige Genealogen und Historiker sind der Meinung, daß die Marper Familie Pape von der sogenannten Werler Erbsälzerfamilie Pape abstammt, andere bestreiten dies. Beide Familien nannten sich zunächst nur Pape. Sie hingen ihrem Namen später ein "n" an und nannten sich Papen. Mitglieder beider Familien stiegen in das Patriziat auf. Einige Mitglieder der Werler Erbsälzerfamilie, die Anfang des 18. Jahrhunderts noch zur Sälzergemeinschaft gehörten, wurden 1708/1710 geadelt.

Die Stammreihe der Werler Erbsälzer-Papen wird in Abschnitt B aufgeführt. Die Aufzeichnung beginnt erst Ende des 15. Jahrhunderts, weil für die Zeit vorher keine gesicherten Abstammungsdaten vorliegen. Die Familie Pape auf dem Gut Marpe kann bis Mitte des 15. Jahrhunderts (1454) zurückverfolgt werden (s. Abschnitte C und E [und F]).

Die Fragen, wann, wo und wie sich der Familienname Pape gebildet hat, sind ebenfalls von Interesse. Es wird in Abschnitt A versucht, diese Fragen zu beantworten.

Viele Träger des Familiennamens Pape waren Besitzer von Lehnsgütern. Das Lehnswesen spielte im Mittelalter und in späteren Jahrhunderten eine wichtige Rolle. Das Thema wird daher in Abschnitt F behandelt. [Das Lehnswesen sollte in Abschnitt G beschrieben werden]

Schließlich wird in Abschnitt G versucht, die Entwicklung des Rechtswesens in Deutschland nachzuzeichnen, weil aus den verschiedenen Linien der Familie Pape viele und namhafte Juristen kamen. [Abschnitt G sollte H werden, die beiden Abschnitte G und H entfallen]

A Der Familienname Pape

1. Familiennamen in Deutschland

In germanische Zeit reicht der Brauch zurück, durch den Namen des Vaters den Sohn als zu ihm gehörig zu bezeichnen (Vatername). Daneben gab es Sippennamen, vor allem der regierenden Familien. Neben Vater- und Sippennamen hat es Beinamen zur Unterscheidung gegeben. Sie wurden häufig als Rufnamen verwandt. Manche bezeichnen Herkunft und Abstammung, andere geben die Wohnstätte an. Sie können aber auch Berufsstand und Verwandtschaft bezeichnen oder sind Übernamen oder Spitznamen. Seit dem achten und neunten Jahrhundert gab es, von oberitalienischen Städten ausgehend, feste Familiennamen, die sich auch in Deutschland durchsetzten.

2. Der klerikale Ursprung des Namens Pape

Papa (Pappas) (griechisch-lateinisch = Vater) ist in der griechisch-orthodoxen Kirche der Titel für alle Geistlichen und *Pope* die Bezeichnung für einen Weltgeistlichen. Seit dem sechsten Jahrhundert ist *Papa* auch der Titel für den Papst.

Gallien, das Siedlungsgebiet der keltischen Gallier, das nördlich der Alpen Frankreich, Belgien und die Schweiz umfaßte, wurde 58-50 v.Chr. von den Römern erobert und romanisiert. Der germanische Stammesverband der Franken, der im fünften Jahrhundert n. Chr. das Gebiet eroberte und besiedelte, übernahm das sich dort gebildete Provinzlateinische, das sich zu dem mundartlichen Altfranzösisch wandelte. Danach lautete die Bezeichnung *papa* zunächst *papes* und später *pape*.

Die Sprachentwicklung in Frankreich unterscheidet man zeitlich wie folgt: Mundartliches Altfranzösisch bis 14. Jahrhundert, Entstehung der französischen Schriftsprache 15./16. Jahrhundert und seit 1600 schriftsprachliche Einheit.

Ende des fünften Jahrhunderts nahmen die Franken den römisch-katholischen Glauben an. In der Folgezeit bemühten sie sich, u.a. den germanischen Stammesverband der Sachsen zu unterwerfen und den Menschen das Christentum in der Glaubensrichtung der römisch-katholischen Kirche aufzuzwingen. Dies gelang ihnen endgültig jedoch erst Ende des achten Jahrhunderts.

In Deutschland wurden viele Bezeichnungen aus der französischen Sprache übernommen, so auch das altfranzösische Wort *papes*. Es wurde jedoch *babes* ausgesprochen. Während in Frankreich aus *papes* schließlich *pape* wurde, entwickelte sich in Deutschland *babes* über *habest* zu *Papst*. Französisch *pape* bedeutet somit auf deutsch *Papst*.

In der katholischen Kirche sind die Bezeichnungen *papa* (lateinisch), *Papst* (deutsch), *pape* (französisch) heute ausschließlich als Titel dem Bischof von Rom als dem Oberhaupt der katholischen Kirche vorbehalten. In früherer Zeit wurden damit Bischöfe, Patriarchen, Äbte und auch Priester bezeichnet. Erst Papst Gregor VII. (1073-1085) hat den Titel 1075 allein für den Bischof von Rom reklamiert. Die päpstliche Weisung wurde jedoch nicht überall und vor allem in Deutschland noch mehrere Jahrhunderte nicht befolgt. Man verwandte hier aber überwiegend das französische Wort *pape*. Damit wurden z.B. nicht ordensangehörige Geistliche bezeichnet. Die Ausdrucksweise war in Deutschland jedoch zeitlich und vor allem gebietsweise unterschiedlich, und so lesen wir Paap, Paape, Paff, Paffe, Pöpke, Pape, Papeke, Papke, Pfaff, Pfaffe usw. Die Ausdrucksweise bzw. die mundartliche Färbung war geographisch unterschiedlich. So war Pape u.ä. niederdeutsch, Pfaffe u.ä. oberdeutsch, Pöpke u.ä. ostdeutsch und Pöpffen u.ä. rheinisch.

Halfpape nannte man Halbpriester, Hilfspriester oder angehende Priester. Die Bewirtschafter von Kirchen- oder Kloster Gütern nannte man Papenbur, Papenmeyer bzw. Pappmeyer. Der *Papenmühl* war der Müller, d.h. Bewirtschafter einer Kirchen- oder Klostermühle. Auch Ortsnamen wie Pa-

penburg im nördlichen Emsland (früher Papenburg genannt) sind klerikalen Ursprungs. Papenburg war eine dem Bischof von Münster gehörende Wasserburg, die Priestern, die nach Ostfriesland in die Diaspora gesandt wurden, auf ihrem Wege Unterkunft bot und ihnen eine Zwischenstation ermöglichte. In Ostfriesland sagt man *paapsk* für katholisch.

Der Bezeichnung *Pfaffe* hängt heute ein negativer Nebensinn an, was früher nicht der Fall war. Es gab aber z.B. im niederdeutschen Sprachgebiet schon früh negative Wortverbindungen als Spottnamen. Einen ängstlichen und den Geistlichen hörigen Kirchgänger nannte man Papenfoth (Papenuß). Als Schimpfwort gab es z.B. Hellpaap bzw. Hellpap, was Höllenspape bzw. Höllengeistlicher bedeutete. Im 16. Jahrhundert kam *Papismus* als abwertende Bezeichnung des Papsttums auf. *Papisten* waren Anhänger des Papsttums.

3. Der Familienname Pape

Der Familienname Pape ist also klerikalen Ursprungs. Die Entwicklung aus dem Berufsstand des Klerikers war grundsätzlich möglich, weil Geistliche über Jahrhunderte dem heutigen strengen Zölibatsgebot entweder nicht unterworfen waren oder dieses nicht beachteten. Mit dem Zölibatsgebot ist die im Evangelium (Matth. 19, 12) und in der Lehre des Apostels Paulus (I. Kor. 7) begründete Ehelosigkeit der Priester gemeint, die der Abgrenzung des Priesterstandes gegen die Laien ebenso wie der Disziplin unter den Klerikern dienen sollte.

Zunächst muß das Zölibatsgebot in engem Zusammenhang mit der sogenannten Laieninvestitur gesehen werden. Damit ist gemeint, daß Laien Besitzer von Kirchen waren, in denen Laien als Priester tätig waren. Andre Vauchez schreibt dazu:

"Die Lehnsherren, die ja Laien waren, hielten sich durchaus für die Eigentümer jener Kirchen und Abteien, die sie selbst oder ihre Vorfahren auf ihrem Land hatten erbauen lassen. Sie begnügten sich keineswegs mit deren Einkünften, sondern beanspruchten die kirchlichen Würden selbst und scheuten sich nicht, sich selbst zu Gemeindepfarrern und sogar Bischöfen und Äbten zu ernennen, wie es ihren vermögensrechtlichen Interessen und politischen Strategien jeweils für am zuträglichsten erschien. ... Selbst das Papsttum konnte sich dieser Entwicklung nicht entziehen, stand es doch zunächst in Abhängigkeit vom römischen Adel¹ und später von den deutschen Lehnsherren"² (s. Abschnitt F, Das Lehnswesen).

¹ Der Adel war in einer nach Ständen gegliederten Gesellschaftsordnung der oberste, mit besonderen Vorrechten ausgestattete Stand. Der germanische Stammesverband der Sachsen hatte vier Stände, Edeling (Adelige), Liberi (Freie), Frilinge (Freigelassene) und Laien bzw. Liten (Hörige bzw. Unfreie). Nach der Unterwerfung der Sachsen durch die Franken wurde deren Ständeordnung in Deutschland eingeführt. Sie kannte nur drei Stände, Edeling (Adelige), Frilinge (Freie) und Liten (Hörige bzw. Unfreie). Zum obersten Stand gehörten nun auch die Franken, die im Zuge der Unterwerfungs- und Christianisierungsmaßnahmen nach Deutschland gekommen und hier sesshaft geworden waren (Franz Kurowski: Schwertgenossen Sahsnotas, 1996, S. 152 ff.).

Heute ist zwischen dem hohen und dem niederen Adel zu unterscheiden. Zum hohen Adel gehören alle bis 1806 (Auflösung des alten Reiches) reichsunmittelbaren, d.h. regierenden Häuser. Sie entstammen weit überwiegend dem schon in der Karolingerzeit entstandenen Feudaladel, einer Gruppierung, die im Rahmen der fränkischen Grafschaftsverfassung die Grafenämter vom König verliehen erhalten hatte. Nur wenige Geschlechter sind später aus dem Kaufmanns- oder Handwerkerstand durch kaiserliche Auszeichnung aufgestiegen.

Die Standesvorrechte des Adels wurden mit Art. 109 der Weimarer Reichsverfassung von 1919 aufgehoben. Alle Familien des deutschen Hochadels, bis auf die Fürsten von Liechtenstein und die als Großherzöge von Luxemburg regierenden Herzöge von Nassau verloren damit ihre Souveränität. Die Führung des Adelstitels als Bestandteil des Namens blieb aber erlaubt.

Der niedere Adel entstand aus anderen Schichten. Der überwiegende Teil der auch auf dieser Stufe zum Uradel gehörenden Familien entstand aus dem Stande der Unfreien. Als Dienstmänner (Ministeriale) der Könige oder Landesherren wurden sie zu ritterlichem Dienst herangezogen und häufig dafür mit Landbesitz entlohnt. Die auf diese Weise zu Inhabern von Rittergütern gewordenen Landbesitzer konnten bald nicht nur völlige Freiheit erlangen, sondern sich darüber hinaus das Bauerntum zins- und dienstpflichtig machen.

Eine weitere Gruppe des niederen Adels entstand als Stadtadel (Patriziat) aus den vornehmsten Familien städtischer Gemeinwesen. Diesen Familien blieben auch die Führungspositionen des Gemeinwesens vorbehalten. Viele dieser

Die Einrichtung von Pfarrorganisationen zog sich in Deutschland über einen sehr langen Zeitraum hin. Das lag daran, daß die Christianisierung wegen des Widerstandes der germanischen Stämme nur langsam vorankam und sich die Besiedlung erst im Laufe der Zeit verdichtete. In Westfalen entwickelten sie sich in ihren Grundzügen im Zeitraum vom achten bis zum zwölften Jahrhundert. Seelsorgesprenkel (Pfarrgebiete) in unterschiedlicher Größe wurden eingerichtet. Einige Pfarrkirchen wurden von Bischöfen gestiftet, andere erbauten die Grundbesitzer. Die weltlichen Gründer sorgten neben dem Bau der Kirche für die Instandhaltung sowie die Wohnung und den Unterhalt des Geistlichen, den sie aber auch bestimmten, in die Funktion des geistlichen Amtes und in die vermögensrechtliche Nutzung, die *Pfründe*, einwiesen. Die Pfründe bestanden aus der Nutzung des Kirchenvermögens, den Opfergaben der Gläubigen und den zu erhebenden *Zehnten*.³ Die Bereitstellung von Kirchenvermögen durch die weltlichen Kirchenherren war eine Forderung der Bischöfe, damit die Geistlichen weniger abhängig waren.

Da bei der Übertragung kirchlicher Ämter somit stets auch weltliche, Geld und Vermögenswerte betreffende Nutzungsrechte und Vorteile ins Spiel kamen, war die Grenze zum offensichtlichen Ämterkauf durch den zu installierenden Geistlichen fließend. Kirchenreformer des elften Jahrhunderts wandten sich daher gegen die weltlichen Kirchenherrschaften, konnten diese aber noch nicht wesentlich einschränken oder gar beseitigen.

In der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts verstärkte sich der Kampf der Kirche gegen die Laieninvestitur mit dem Ziel, den Handel mit kirchlichen Würden zu beenden. Auch die Verschwendung von Pfarrvermögen durch Klerikerfamilien, bei denen der Vater sein Amt und damit auch die materiellen Vorteile auf den Sohn vererbte, versuchten die Reformer nun mit allen Mitteln zu unterbinden. Dies gelang aber auch in den nächsten Jahrhunderten nur unzureichend. Ein Unterschied zwischen Welt- und Ordensgeistlichen ergibt sich noch aus dem Sachsenspiegel, den Eike von Repgow, ein sachverständiger Rechtskenner bei den Gerichten seiner ostfälischen Heimat, etwa um das Jahr 1220 erstellte. Der Sachsenspiegel war eine Sammlung von Rechtssätzen. Er diente lange Zeit der gerichtlichen Urteilsfindung und war in Ost- und Norddeutschland weit ver-

Geschlechter haben die Aufnahme in den Adelsstand durch Erwerb von Rittergütern, Verschwägerung mit dem ritterschaftlichen Adel, Bekleidung höherer Offiziers- und Beamtenstellen usw. erlangt. Neben dem erblichen Adel gab es den mit der Person des Beliehenen erlöschenden persönlichen Adel, der oft an bestimmte Ämter und Auszeichnungen gebunden war.

Ein wesentlich neues Element gegenüber dem geschichtlich gewachsenen Uradel stellt der durch Diplom erworbene Briefadel dar. Seit Karl IV. (1346-1378) bis zur Auflösung des alten Reiches 1806 nahmen die deutschen Kaiser Nobilitierungen (Adelserhebungen) und Standeserhöhungen meistens selbst vor oder ließen sie von den mit der Nobilitierungsbefugnis ausgestatteten Hofpfalzgrafen vornehmen. Die Zahl der briefadeligen Geschlechter ist sehr viel größer als die der uradeligen.

Die Benutzung der Präposition "von" vor dem Familiennamen wurde erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gebräuchlich und bei Nobilitierungen mitverliehen.

² Andre Vauchez: *Gottes vergessenes Volk, Laien im Mittelalter*, 1993, S. 30.

³ *Die Zehnten waren Abgaben von Guterträgen an die Pfarrkirche. Die Abgabeneistung in Naturalien von Getreide und Großvieh (Großzehnt) sowie anderen Feldfrüchten und Kleinvieh (Kleinzehnt) war auf der Grundlage alttestamentlicher und altkirchlicher Vorschriften in Höhe des zehnten Teils der Erträge seit der Karolingerzeit kirchlich geboten. Die Zehnten stellten einen wichtigen Teil des Pfarreinkommens dar. Die weltlichen Kirchenherren beanspruchten zwei Drittel des Zehnts; ein Drittel erhielt der Pfarrer als Besoldungsanteil. Bei den anderen Kirchen standen je ein Viertel dem Bischof und dem Pfarrer zu; ein weiteres Viertel war für Arme und Fremde bestimmt; aus dem letzten Viertel wurde das Kirchengebäude unterhalten.*

Zehntpflichtig waren grundsätzlich alle Grundbesitzer im Pfarrsprengel, weltliche wie geistliche. Die Klöster bemühten sich häufig um Befreiung von der Zehntpflicht; durch päpstliche Privilegien wurde sie vielen Konventen für die Zehnten aus Rodungen (Neubruhzehnt) gewährt.

Durch Kauf, Tausch oder Verpfändung kamen seit dem Hochmittelalter viele Zehntberechtigungen in den Besitz von Laien. Die Kirche war zwar grundsätzlich gegen die Laienzehnten eingestellt, konnte deren Entstehung aber nicht verhindern, weil kirchliche Institutionen selbst bei größerem Kapitalbedarf an der Veränderung interessiert waren.

Seit dem 12. Jahrhundert hat auch die päpstliche Kurie vom Klerus und von Gläubigen Abgaben in der Höhe eines Zehntels der Jahreseinkommen verlangt (Papstzehnt). Sie benötigte die Mittel zur Finanzierung besonderer Vorhaben, wie Kreuzzüge, Kampf gegen die Türken und den Islam im 15. Jahrhundert usw., dann aber auch zur Deckung des allgemeinen päpstlichen Finanzbedarfs.

breitet. In ihm heißt es: "Die paphe teilit mi deine brüdere, unde nicht die monich" (Die Papen (Geistlichen) teilen mit den Brüdern (sind erbberechtigt), die Mönche dagegen nicht). Ähnliches steht noch in der Soester Erb-rechtskodifikation von 1581, wonach ebenfalls nur Ordensgeistliche vom Erbe ausgeschlossen waren. Es heißt dort: "Wer sake, dat der Kinder ein geistlich geworden und in einen orden gegain viere, dat en mag nit mede gain thor deilung noch to dem erve kommen" (Kinder, die einen geistlichen Beruf erwählt haben und in einen Orden eingetreten sind, sollen am Erbe nicht teilhaben).⁴

Die Einhaltung des im deutschen Klerus besonders unbeliebten Zölibatsgebotes war neben der Beseitigung der Laieninvestitur eine zunehmend härtere Forderung der Kirchenreformer des elften Jahrhunderts. Diese Forderung wurde in Synodalbeschlüssen immer wieder erhoben. Die Ehelosigkeit wurde schließlich zur Voraussetzung für die Zulassung zu den höheren Weihen erklärt. Für die niederen Weihen galt sie nicht. Seit dem zweiten Laterankonzil von 1139 ist die Lebensvorschrift des Zölibats für die Geistlichen Bestandteil des Kanonischen Rechts (Kirchenrecht). Die Einhaltung gelang aber bei den Geistlichen in den weltlichen Pfarreien im ganzen Mittelalter nicht vollständig. In den Konventen der Regularkleriker wurden die Reformen und wurde damit das Zölibatsgebot dagegen stärker beachtet.

4. Erste nachweisliche Verwendung des Familiennamens Pape

Urkundlich nachweisen läßt sich der Familienname Pape in Deutschland erst ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die ältesten Urkunden über den Familiennamen Pape erhalten wir aus Osnabrück über Namensträger in der Grafschaft Hoya im heutigen Niedersachsen aus den Jahren 1240, 1242, 1285 und 1295. Im südlichen Westfalen lassen sich Namensträger ab 1247 u.a. in Soest, Werl und Arnsberg urkundlich nachweisen. 1247 und 1263 gehörte der Ritter⁵ Rotgerus Pape zum Gefolge der Grafen von Arnsberg. 1262 erhielt er von König Richard (1257-1272) den Königsbann sowohl zur Ausübung der Vogteigerichtsbarkeit in Soest als auch der Freigrafengerichtsbarkeit in Heppen (zur Gerichtsbarkeit s. Abschnitt G). 1267 und 1268 gehörten Hermannus und Theodrich Pape zum Gefolge der Grafen von Arnsberg. 1277 gab es in Westfalen einen Grundbesitzer Ludwig Pape und 1290 einen Hofmarschall Johannes Pape. Ab 1298 sind in Werl Träger des Familiennamens Pape bekannt, von denen einige zur Gemeinschaft der Sälzer (Salzproduzenten) gehörten, andere nicht. Die Familienstammreihe des sogenannten Werler Erbsälzergeschlechtes Pape beginnt anhand gesicherter Daten Ende des 15. Jahrhunderts (s. Abschnitt B, Ziffer 3).

⁴ Emil Dösseler: *Toversichtsbrieve für Soest*, 1969, S. 24.

⁵ Ritter war kein rangmäßig differenzierender Titel. Er kam dem "ehrbaren" (d.h. der ritterlichen Standesehre unterworfenen) und dem "festen" (d. h. mit ritterlicher Waffenfähigkeit ausgestatteten) Mann zu, der formal durch den Ritterschlag gesellschaftlich anerkannt war. Fehlte der Ritterschlag, so trug der Betreffende die Bezeichnung "Knecht".

Zum Ritterstand gehörten seit der Karolingerzeit die zum Reiterkampf Befähigten und Ausgebildeten, welche spätestens seit dem 10. Jahrhundert die bei größeren kriegerischen Aktionen eingesetzten Aufgebote bildeten. Es handelte sich bei dieser Personengruppe um einen Berufsstand von Leuten mit großem Eigengut (Allod) oder entsprechendem Lehnsgut (zu Lehen s. Abschnitt F), aus welchen die hohen Kosten für Ausrüstung und Kriegsbereitschaft getragen werden konnten.

Um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert wird die Entwicklung erkennbar, welche den Berufsstand zu einem abgeschlossenen Geburtsstand werden ließ. Die nun als Voraussetzung der Zugehörigkeit zum Ritterstand in Erscheinung tretende Ritterbürtigkeit forderte die Abstammung aus einer im adelig-ritterlichen Umkreis lebenden Familie.

Grundsätzlich war damit der Ritterstand nach unten hin abgeschlossen. Der Zugang zum Ritterstand war künftig nur mehr über eine förmliche Erhebung durch den König bzw. Kaiser möglich. Damit gleichzeitig war der Ritterstand zum Geburtsstand des niederen Adels geworden, der auch nach oben hin zum höheren Adel der Fürsten und Grafen abgegrenzt war.

5. Der Werler/Soester Raum als möglicher Ursprungsort des Familiennamens Pape in Deutschland

a) Salzgewinnung und -handel als wirtschaftliche Grundlage des Werler/Soester Raumes in früher Zeit

Walter Melzer schreibt in seiner *"Geschichte der Stadt Soest"*,⁶ daß das heutige Stadtgebiet von Soest seit dem Neolithikum (Jungsteinzeit, 4000-1750 v. Chr.) ein bevorzugtes Siedlungsgebiet gewesen sei. Der Grund dafür sei das Vorkommen von Salzquellen im Altstadtbereich gewesen. Die Stadtgründung gehe wahrscheinlich auf die Merowinger zurück. Die Stadtgründung sei mit einer umfangreichen Salzgewinnung in Verbindung zu bringen, die mittlerweile bis in die Zeit um 600 n. Chr. zurückverfolgt werden könne. Auf das Jahr 973 gehe wahrscheinlich der Bericht eines arabischen Gesandten am Hofe Ottos I. zurück, der den Ort als *castrum* beschrieben habe, in dem Salz durch Sieden von salzhaltigem Wasser in Pfannen gewonnen werde.

Eintragungen des Klosters Werden an der Ruhr weisen auf Salzzinspflichtige aus der unmittelbaren Umgebung von Werl Ende des neunten/Anfang des zehnten Jahrhunderts hin. 1197 erhielt das Prämonstratenserklöster Scheda Salzrenten aus Werl und 1203 schenkte Graf Gottfried von Arnsberg dem Nonnenkloster Oelinghausen ein Salzhaus in Werl.

Amalie Rohrer und Hans-Jürgen Zacher sind in ihrem Buch *"Werl, Geschichte einer westfälischen Stadt"*,⁷ der Meinung, daß spätestens seit dem frühen Mittelalter in Werl Salz gewonnen und die Salzgewinnung im Hochmittelalter zunächst von den Grafen von Werl kontrolliert worden sei. Die Grafen gehörten seit Karl dem Großen zu den führenden Grafengeschlechtern in Deutschland. Sie waren nach Albert K. Hömberg auch verwandtschaftlich mit den Karolingern verbunden.⁸ Sie hatten bis zum neunten/zehnten Jahrhundert als Grafen von Westfalen die Hünenburg bei Meschede bewohnt, dann die Burg Werl bezogen und ihren Sitz 1077 nach Arnsberg verlegt. Ihrem jeweiligen Sitz entsprechend nannten sie sich Grafen von Westfalen, von Werl und von Arnsberg.

Nach Meinung von Amalie Rohrer und Hans-Jürgen Zacher waren die Kölner Erzbischöfe schon um 1100 bemüht, Anteile an der Salzgewinnung in Werl zu erhalten.⁹ Sie haben lange mit den Grafen über Besitz und Macht in Werl gestritten. Dabei kam ihnen zugute, daß die katholische Kirche schon von Karl dem Großen mit Privilegien ausgestattet worden war, die sie auch von seinen Nachfolgern erhielt. Salzquellen, Grund und Boden sowie die Betriebsanlagen waren bald zum großen Teil in der Hand der Erzbischöfe oder kirchlicher Institutionen.

Im 12. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts konnten die Erzbischöfe ihre Machtposition in Werl nach Meinung von Amalie Rohrer und Hans Jürgen Zacher erheblich stärken. Die Salzproduktionsstätte bauten sie zu einer Stadt aus und verliehen ihr städtische Rechte.¹⁰ Seit 1180 waren die Kölner Erzbischöfe zugleich Kurfürsten¹¹ und Herzöge von Westfalen.

⁶ Walter Melzer: *Geschichte der Stadt Soest*, herausgegeben vom Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest, Band II, S. 437.

⁷ Amalie Rohrer und Hans-Jürgen Zacher: *Werl, Geschichte einer westfälischen Stadt*, Band I, 1994, S. 137.

⁸ Albert K. Hömberg: *Geschichte der Comitatus des Werler Grafenhauses*, abgedruckt in *Westfälische Zeitschrift* 100, 1950, S. 9-133.

⁹ Amalie Rohrer und Hans Jürgen Zacher, a.a.O., 137

¹⁰ ebd., S. 138.

¹¹ Fürst bezeichnete den an der Spitze eines politischen Verbandes stehenden Mann. Im zehnten Jahrhundert wurden diejenigen Fürsten genannt, die Herzöge (nach dem König wichtigste Herrschaftsträger) waren oder eine herzogsgleiche Stellung hatten. Fürsten bildeten also die oberste Schicht des Adels. Aus ihrer Mitte ging der König hervor. Sie waren maßgeblich an der Wahl des Königs beteiligt. So ergab sich ein besonders enges Beziehungssystem zwischen Fürsten einerseits und König und Reich andererseits. Sie waren zum Militärdienst und zum Hofdienst als Berater des Königs verpflichtet.

In den Berichten über die Auseinandersetzungen zwischen den Erzbischöfen von Köln und den Grafen von Arnsberg wird der Berufsstand der Sälzer häufig erwähnt. Sie hatten offensichtlich schon lange auf der Seite der Erzbischöfe gestanden und diese bei ihrem Streit mit den Grafen unterstützt. Im Jahre 1246 belohnte sie der Kölner Erzbischof, Konrad von Hochstaden, indem er ihnen besondere Rechte urkundlich verbriefte. Zu diesen Rechten gehörte z.B., daß allein die Sälzergemeinschaft in Werl Salz siedern und dieses Recht den Nachkommen vererben durfte. In dieser Urkunde bezieht sich der Erzbischof auf Rechte, die angeblich schon sein Vorgänger, Erzbischof Engelbert I. (1216-1225) den Erbsälzern eingeräumt hatte. Sie besaßen nun ein erbliches Monopol an der Salzproduktion in Werl, d.h. daß sie nun ihre Salzsiede- und Besitzrechte an den Produktionsanlagen auf ihre männlichen Nachkommen vererben konnten. Ab diesem Zeitpunkt sind uns die Mitglieder der Gemeinschaft als *Werler Erbsälzer* bekannt.

Der ehemalige Bürgermeister der Stadt Werl, Hermann Brandis, der selbst zur Sälzerschaft gehörte, ist allerdings der Meinung, daß die Sälzer schon weit früher Salzsiede- und Besitzrechte in Werl hatten. Er weist 1673 in seiner Schrift *"Historie der Stadt Werl"* darauf hin, daß die Sälzer schon zu Zeiten Karls des Großen (768-814) als eine besondere Vereinigung im Besitz der Salinen¹² gewesen sind.¹³

Leider läßt sich die Herkunft der Sälzer nicht mehr feststellen, weil bei einem Stadtbrand 1382 das ältere Sälzerarchiv vernichtet wurde. Daß sie ehemalige Salinenarbeiter der Grafen waren, wie Amalie Rohrer und Hans-Jürgen Zacher meinen, ist ebenso möglich wie die Sicht des ehemaligen Bürgermeisters Brandis, daß die Sälzer schon zu Zeiten Karls des Großen eine besondere Vereinigung gewesen sind.

b) Die Werler Erbsälzerfamilie Pape

Die Kölner Erzbischöfe privilegierten die Werler Erbsälzer weiterhin. Mit diesem Rückhalt konnten sie sich mit der von ihnen produzierten und gefragten Handelsware Salz eine breite wirtschaftliche Grundlage schaffen. Sie hoben sich sehr schnell aus der übrigen Bürgerschaft heraus und wuchsen in das städtische Patriziat hinein.

Anfang des 18. Jahrhunderts forderten die zu dieser Zeit noch zur Sälzergemeinschaft gehörenden Mitglieder die Adelsanerkennung und Ausstellung eines entsprechenden kaiserlichen Diploms. Für das förmliche Verfahren war der Reichshofrat in Wien zuständig. Anfang des 18. Jahrhunderts waren einige Mitglieder der Sälzergemeinschaft erfolgreich, so auch die Mitglieder aus der

Neben den weltlichen Fürsten, den Herzögen, Landgrafen, Markgrafen und auch einigen Grafen traten seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts als geistliche Fürsten die Erzbischöfe, Bischöfe und einige Äbte größerer Klöster in Erscheinung, denn auch ihnen kam herrschaftlich-weltliche Bedeutung zu, nachdem sie seit dem Zeitalter der Ottonen Reichsgut, Grafenrechte und andere Regalien übertragen erhalten hatten. Beide, weltliche wie geistliche Fürsten, übten Herrschaft über Land und Leute aus.

Im 12. Jahrhundert setzte die Entwicklung ein, die die Fürsten zu einem abgeschlossenen Stand, dem Reichsfürstenstand, vereinte. Nach dem sogenannten Wormser Konkordat (1122) wurden die hohen kirchlichen Würdenträger, die geistlichen Fürsten, in die weltlichen Herrschaftsrechte, die Regalien, durch den König eingewiesen (investiert). Diese Regalieninvestitur wurde alsbald in einen lehnsrechtlichen Akt umgedeutet. So kamen die Erzbischöfe und Bischöfe in eine unmittelbare lehnsrechtliche Beziehung zum König. Auch die weltlichen Großen, die herzogliche oder herzogsähnliche Funktionen hatten, waren unmittelbare Lehnsleute des Königs. Die weltlichen Großen, die unmittelbar vom König belehnt worden waren, dazu auf der Grundlage von Eigenbesitz und übertragenen Grafen- und Vogteirechten eine Gebietsherrschaft aufbauen konnten und ihren persönlichen Gerichtsstand vor dem königlichen Hofgericht hatten, zählten nun zu dem Reichsfürstenstand, der seit den politischen Umwälzungen nach dem Sturz Herzog Heinrichs des Löwen (1180) ein exklusiver Kreis der höchsten Herrschaftsträger nach dem König war. Als besondere Führungsschicht erhob sich daraus das Kollegium der Kurfürsten.

¹² Salinen sind Anlagen zur Gewinnung von Salz aus salzhaltigem Quellwasser. Das Wasser wird über Schwarzdornreisig-Aufschichtungen geleitet. Dabei verdunstet ein Teil des Wassers. Der Salzanteil des restlichen Wassers wird dadurch erhöht.

¹³ Hermann Brandis: *Historie der Stadt Werl*, 1673, in: Johann Suibert Seibertz: *Quellen der westfälischen Geschichte*, Band 1, 1857, S. 43-95.

Familie Pape. Die Adelsanerkennung wurde mit kaiserlicher Urkunde vom 15.04.1708 ausgesprochen. Die Urkunden wurden ihnen am 21.10.1710 ausgehändigt (s. Abschnitt B).

Friedrich von Klocke, der seine Forschungen über die Salzgewinnung in Werl und über die Werler Erbsälzergeschlechter in seinem Buch *"Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer"*¹⁴ ausführlich dargelegt hat, zählt darin wie auch in seiner Schrift *"Das Geschlecht von Papen in Werl und Soest"*¹⁵ die Werler Erbsälzer und vor allem die Familie Pape zu den ältesten Werler Familien. Er ist der Meinung, daß die Papen zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Nachrichten im Jahre 1298 schon *Menschenalter hindurch in Werl vertreten waren*.

Es ist festzuhalten, daß es die Erbsälzerfamilien, die uns ab dem 13. Jahrhundert als eine starke Gruppierung innerhalb der Werler Bevölkerung namentlich bekannt sind, schon lange Zeit vorher gegeben haben muß, weil sie in die ihnen überlassene Rechts- und Machtposition auch unter Berücksichtigung des Wohlwollens der Kölner Erzbischöfe kurzfristig nicht hätten aufsteigen können. Wenn es in Werl aber schon zu einem so frühen Zeitpunkt - vielleicht zur Zeit der Christianisierung durch die Franken - christliche Sälzerfamilien gab und die Sälzerfamilie Pape zu den ältesten und bedeutendsten Werler Familien gehört, dann ist es möglich, daß sich der Familienname Pape hier schon im frühen Mittelalter gebildet und die Familie Pape von hier aus verbreitet hat.

¹⁴ Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1944 (die Schrift wurde von der Historischen Kommission Westfalens unter Mitwirkung von Professor Bauermann ergänzt, den neuesten Erkenntnissen angepaßt und 1965 herausgegeben)

¹⁵ Friedrich von Klocke: *Das Geschlecht von Papen in Werl und Soest*, abgedruckt im *Heimatkalender des Kreises Soest*, 1934, S. 21 ff.

B Die Verbreitung des Familiennamens Pape

1. Die ersten bekannten Träger des Familiennamens Pape im südlichen Westfalen

Die Historiker Johann Suibert Seibertz, Anton von Fahne, Josef Bender, Friedrich von Klocke und Albert K. Hömberg nennen folgende im 13. und 14. Jahrhundert urkundlich feststellbaren Träger des Familiennamens Pape:

"1247 ist Rotgerus Pape, Ritter, im Gefolge der Grafen von Arnsberg".

"1262 ist Rotgerus Pape Vogt der Stadt Soest. Er erhielt von König Richard (1257-1272) den Königsbann zur Ausübung der Vogtei-Gerichtsbarkeit (zu Gerichtsbarkeit s. Abschnitt H). In der Urkunde befiehlt der König den Soestern, dem neuen Vogt, Rotgerus Pape, pünktlich Folge zu leisten. Die Urkunde ist in Walingfort ausgestellt worden. Aus späteren Urkunden geht hervor, daß der Vogt Pape sein Amt ungestört ausgeübt hat".

"1262 ist Rotgerus Pape auch Dinggraf in Heppen. Mit der Ernennung erhielt er den Königsbann zur Ausübung der Freigerichtsbarkeit in Heppen".

"1263 ist Rotgerus Pape Zeuge des Grafen Gottfried III. von Arnsberg".

"1267 ist Hermann Pape genannt Zydenbecker, Bürger aus Arnsberg, Zeuge des Grafen Gottfried III. von Arnsberg".

"1268 ist Theodrich Pape, Ritter, Zeuge des Grafen Gottfried III. von Arnsberg".

"1277 verkauft Ludwig Pape dem Knappen (junger Edelmann im Dienst eines Ritters, angehender Ritter) Arnulf von Alme ein Gut in Dorslon".

"1290 ist Johannes Pape Hofmarschall".

"1298 gehören zu den sogenannten Werler Erbsälzern Albert Pape, dessen Sohn Hermann Pape, Albert Christen-Pape (er wurde wohl zur Unterscheidung zum erstgenannten Albert Pape so genannt) und dessen Söhne Wilhelm, Goswin und Albert Pape (s. dazu Ziffer 2)".

"1300-1336 ist der Ritter Heinrich von Binole genannt Pape (er wird in einigen Urkunden auch Heinrich Pape von Binole genannt) Ritter und Burgman¹⁶ auf der Burg Hachen. Der Vater (er hieß mit Vornamen ebenfalls Heinrich) war Lehnsträger der Grafen von Arnsberg. Der Großvater, Hermann von Binole, war Burgmann auf der Burg Arnsberg gewesen". Soweit bekannt ist, führten die beiden letztgenannten von Binole den Familiennamen Pape nicht.

"Am 29.06.1300 ist Heinrich von Binole genannt Pape Zeuge des Grafen Ludwig von Arnsberg".

"Am 12.08.1308 ist Heinrich von Binole genannt Pape Zeuge des Grafen Ludwig von Arnsberg."

"Am 12.08.1300 ist Heinrich genannt Pape von Binole, Gaugraf¹⁷ in Affeln. Er und sein Bruder Hermann sind Zeugen, als Ehrenfried Heiland Güte in Materbecke an den Grafen Ludwig von

¹⁶ Burgmannen standen in einem besonderen Dienstverhältnis zum Burgherren. Sie waren ritterbürtig und gehörten meistens dem Ministerialadel an. Die Burgmannen hatten Burgdienste zu verrichten, ständig oder abwechselnd, und wurden dafür besoldet. Außerdem erhielten sie sogenannte Burglehen, die sowohl Burgmannssitze in der Burganlage als auch Güter außerhalb sein konnten.

¹⁷ Gau (pagus) ist ursprünglich ein vorwiegend geographischer Begriff, der Landschaften nach Flüssen oder Gebirgen oder auch nach Himmelsrichtungen kennzeichnete. Früh belegte Gaubezeichnungen sind auch in Anlehnung an Orte und Herrschaftsmittelpunkte gebildet oder von Völkernamen abgeleitet worden. In manchen Teilen des Deutschen Reiches, besonders in Sachsen, sind wohl in frühmittelalterlicher Zeit die Gauen auch die Grundlage für ein politischherrschaftliches Organisationsgefüge von Sippenverbänden unter der Führung von Gaufürsten oder Gauhauptlingen gewesen. Ein durchgehendes System von Gauen gab es jedoch nicht. Als seit der karolingischen Zeit die Herrschaft der Grafen ein wichtiger Garant der öffentlichen Sicherheit und der Rechtspflege wurde, stimmte in manchen Teilen

Arnsberg verkauft". Heinrich Pape von Binole war somit Burgmann in Diensten der Grafen von Arnsberg und auch Gaugraf (Gograf).

"Am 22.11.1313 ist Heinrich von Binole genannt Pape, Burgmann in Hachen, Zeuge des Grafen Wilhelm von Arnsberg".

"Am 09.05.1319 sind Heinrich Pape von Binole und sein Sohn Wilhelm Zeugen des Grafen Wilhelm von Arnsberg".

"Am 30.12.1321 ist Heinrich Pape von Binole Zeuge des Grafen Wilhelm von Arnsberg."

"1321 ist Heinrich Pape von Binole Burgmann mit Residenzpflicht auf der Burg Hachen".

"Am 07.03.1322 verkaufen Heinrich genannt Pape von Binole und seine Söhne Wilhelm, Ludwig, Hermann, Heinrich (aus erster Ehe) und Hermann (aus zweiter Ehe) dem Kloster Oelinghausen Eigenhörige (Unfreie)".

"Am 26.02.1323 verzichten Heinrich genannt Pape von Binole, seine Frau Mathildis, seine Söhne Wilhelm, Ludwig, Hermann und Hermann sowie seine Tochter Richardis zu Gunsten des Klosters Oelinghausen auf einen Hof in Altenlinnepe".

"Am 12.02.1324 ist Heinrich genannt Pape von Binole Zeuge bei einem Gütertausch zwischen dem Ritter Dietrich von Helden und dem Grafen Wilhelm von Arnsberg". Ab 1324 nannte sich Heinrich nur noch von Binole. Soweit feststellbar, erscheint der Name Pape bei ihm nicht mehr. Auch die namentlich überlieferten Kinder verwandten, soweit feststellbar, den Familiennamen Pape nicht.

"1328 ist Johann Pape Bürgermeister der Stadt Soest. Er und die Soester Ratsherren wurden auf dem Schloß Godesberg bei Bonn vom Erzbischof mit allen Rechten und Freiheiten der Stadt Soest belehnt".

"1330 ist Theodor Pape Bürger der Stadt Soest".

"1338 ist Johann Pape Bürger der Stadt Soest."¹⁸

des Reiches das örtliche Wirkungsfeld der Grafen mit älteren Gauen überein. Gelegentlich war wohl auch ein Graf Amtsträger für einen bestimmten Gau. Wie es kein durchgehendes System von Gauen gab, so existierte weder in karolingischer Zeit noch später ein geschlossenes Netz von Grafschaften. Der Graf war mehr Graf im Gau als Graf des Gaus.

In Mitteldeutschland und in Sachsen ist der Zusammenhang zwischen Gau und Grafschaft enger gewesen als anderswärts. Die hier noch im Hoch- und Spätmittelalter übliche Bezeichnung "Go (Goe)" (abgeleitet von Gau) für ein mit der hohen Jurisdiktion in Straffällen (Blutgerichtsbarkeit) ausgestattetes Gericht deutet wohl an, daß Entwicklungslinien von den vorkarolingischen Stammes- und Landesbezeichnungen über die Gaunamen zu den späteren Grafenämtern führten.

Das Grafengericht war Instanz für die dem Grafenamte unterstehenden Leute, vor allem also für solche, die auf Königsgut saßen. Es war aber auch zuständig für diejenigen Freien und Adelligen, welche selbst an der Spitze eines Haus- und Hofverbandes standen und darin öffentliche Funktionen, auch solche der Jurisdiktion, kraft des Hofrechtes ausübten.

¹⁸ Die Urkunden sind aufgeführt bei:

a) Johann Suibert Seibertz: *Der Freistuhl und das Patrimonialgericht zu Oedingen*, VI, Nr. 8 des Anzeigers von 1857 für Kunde der deutschen Vorzeit, S. 302.

b) Johann Suibert Seibertz: *Diplomatische Familiengeschichte der alten Grafen von Westfalen*, 1845, S. 187 ff.

c) Anton von Fahne: *Geschichte der Freiherren und Herren von Hövel*, Band 1, Abteilung II, *Geschichte und Genealogie derjenigen Familien, aus denen die Herren von Hövel ihre Frauen genommen haben*, 1859, S. 137 ff.

d) Josef Bender: *Geschichte der Stadt Räden (Ruthen)*, 1848, S. 503.

e) Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1965, S. 202 ff.

f) Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelsitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1975, Heft 12, S. XII 49 ff.

2. Der Familienname Pape in Werl und Soest

a) Die Gemeinschaft der Erbsälzer in Werl

Im Abschnitt A wurden die Anfänge der Werler Sälzergemeinschaft und des sogenannten Werler Erbsälzergeschlechtes Pape angesprochen. Die Stammreihe der Erbsälzerfamilie Pape wird unter Ziffer 3 aufgeführt.

Acht Familien waren über Jahrhunderte die tragende Säule der Werler Erbsälzergemeinschaft. Es waren dies die Familien *Pape, Lilien, Zelion-Brandis, Mellin, Bendit, Crispen, Schöler und Bock*.

Neben den genannten acht Sälzer-Stammfamilien gab es einige Mitglieder-Familien, die sich aus verschiedenen Gründen nur über kürzere Zeiträume in der Gemeinschaft halten konnten.

Die Sälzergemeinschaft hatte sich eine Satzung gegeben, die sehr strenge Regeln enthielt. Sie verschärfte diese mehrmals. Ein paar Beispiele machen die Strenge deutlich:

- a) Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der Sälzergemeinschaft war die Ansässigkeit in Werl. Von einem Sälzer, der "*mit Gesinde und Rauch*" auswärts ansässig war, durfte in Werl kein Salz gesotten werden.
- b) Der Sälzer hatte der katholischen Kirche anzugehören und sich jederzeit nach deren Glaubensgrundsätzen zu verhalten.
- c) Die Sälzereignung wurde nur dem "*echt und recht*" geborenen Sälzersohn zuerkannt, d.h. der Sälzersohn mußte ehelich und frei geboren sein. Heiratete er eine Hörige (Unfreie), verwirkte er das Salzsiederecht. Auch die Söhne aus einer solchen Verbindung hatten keinen Anteil am Salzwerk. Heiratete der Sälzer eine Frau, die zuvor mit ihm oder mit einem anderen Mann eine außereheliche Vereinigung gehabt bzw. von ihm oder einem anderen Mann "*unechte*" Kinder bekommen hatte, so wurde er ebenfalls vom Salzsieden ausgeschlossen. Auch die Söhne aus einer solchen Verbindung, ob sie vor oder in der Ehe geboren waren, wurden zum Salzsieden nicht zugelassen. Daß ein Ehebruch den sofortigen Ausschluß aus der Gemeinschaft bedeutete, versteht sich von selbst.

Über lange Zeiträume waren die statutarischen Bestimmungen der Sälzer erheblich strenger als die kirchlichen Verhaltensregeln. Öfter mahnte der Erzbischof die Sälzer zur Mäßigung und Milderung ihrer Bestimmungen.¹⁹

Es ist verständlich, daß bei dieser Satzungsenge und -strenge nur ein relativ kleiner Teil der nicht geringen männlichen Nachkommenschaft der Sälzer in die Gemeinschaft aufgenommen wurde und darin verblieb.

In den ersten Jahrhunderten war es den Mitgliedern der Sälzergemeinschaft nach ihrer Satzung also untersagt außerhalb der Stadt Werl zu wohnen. Wer gegen diese Bestimmung verstieß, wurde aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Auch die Beachtung der anderen Bestimmungen war zwingend geboten, weil sonst unweigerlich der Ausschluß aus der Gemeinschaft folgte. Gegen die Aufnahme in die Gemeinschaft, die grundsätzlich allen männlichen Nachkommen der Mitglieder garantiert war, gab es ebenfalls erhebliche statutarische Einschränkungen, wie wir gesehen haben. Auf diese Weise wurde die Zahl der Mitglieder gering gehalten. Das in der Satzung vorgeschriebene Verhalten der Sälzer privat und in der Öffentlichkeit konnte so von der Gemeinschaft besser überwacht, ein ausreichendes Einkommen der überschaubaren Gruppe sichergestellt und der Aufstieg der Sälzer in das Stadtpatriziat erreicht werden.

Im Laufe der Zeit milderte die Sälzergemeinschaft ihre strengen Regeln trotz der für sie günstigen Aspekte. Z.B. konnten die Mitglieder nun auch außerhalb der Stadt wohnen, ohne die Mitgliedschaft zu verlieren.

¹⁹ Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1965, S. 107.

Die Werler Erbsälzerfamilien gehörten ursprünglich dem Adel nicht an. Sie nahmen aber aufgrund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse und der Privilegien, die ihnen die Kölner Erzbischöfe gewährten, immer eine aus der übrigen Bürgerschaft hervorgehobene Stellung ein. Friedrich von Klocke schreibt dazu:

"Die Entwicklung war eine ausgesprochene Patriziatsentwicklung, in der zur gegebenen Zeit auch die Patrizierbezeichnung für die Charakterisierung der sozialen Lage gebraucht wurde. Bei der Heranbildung des Patrizierbewußtseins der Erbsälzer spielte die besondere korporative Geschlossenheit der Sälzerschaft mit ihrer ungewöhnlichen Solidarität, die unter Ausnutzung aller Mittel für die Integrität der Gruppe sorgte, und dazu das Geschlechtergefühl und die Privilegiertheit eine erhebliche Rolle. Die ständischen Tendenzen, die das Patriziatsbewußtsein alsdann den Erbsälzern brachte, äußerten sich ebenso in der Lebenshaltung der Erbsälzer zu Werl wie in der Berufsgestaltung der aus Werl fortziehenden weltlichen Sälzer, in der Unterbringung ihrer geistlichen Söhne und Töchter in Stiften und Klöstern wie in der Anlage der Verschwägerungskreise für die Angehörigen der Sälzerfamilien. Den letzten ständischen Erfolg bedeutete dann das Hineinwachsen der Erbsälzer in den Adel, das auch ihren korporativen Austritt aus der Werler Bürgerschaft zur Folge hatte²⁰ ... Aus dem besonderen Geschlechter- und Gruppenbewußtsein unter den Sälzern, aber auch aus dem allgemeinen Standesgefühl der Zeit wirkte sich von früh an, erkennbar sobald urkundliche Überlieferungen einsetzten, also seit dem 14. Jahrhundert, und bis weit in das 18. Jahrhundert hinein ein Streben nach patrizischer Gestaltung für das Konnubium (Vermählung) aus. Man darf sagen, daß in dieser Zeit die meisten Ehen der Sälzertöchter mit Sälzertöchtern oder mit Patrizier- bzw. Stadtjunkertöchtern der benachbarten Städte (insgesamt genommen mit ihresgleichen) geschlossen wurden, obwohl dafür in manchen Fällen erst die kirchliche Befreiung vom Ehehindernis der Verwandtschaft beschafft werden mußte".²¹

Vor allem die durch die Milderung der statutarischen Bestimmungen der Sälzergemeinschaft im Hinblick auf die Ansässigkeit in Werl möglich gewordene Übernahme von Rittergütern durch Kauf oder Einheirat außerhalb der Stadt Werl veranlaßte die Sälzer, den *Junkertitel* anzunehmen. Diese Entwicklung erzeugte und förderte bei den Sälzern die Einschätzung, daß sie adelig seien.

Im Jahre 1485 stifteten die genannten acht Sälzerfamilien eine eigene Sälzervikarie und 1594 errichteten sie einen noch heute bestehenden Altar in der Werler Pfarrkirche, den *Sankt Michaelsaltar*. Sie nannten ihn: "... unse altar in de kerken to Werle" (unser Altar in der Kirche zu Werl).²² Den Altar schmückten die Wappenbilder der oben genannten acht Familien (zu Wappen s. Ziffer 6).

b) Die Erbsälzerfamilie Pape

Die Einschätzung der Sälzer, daß sie adelig seien, wurde schließlich auch von einem großen Teil der Bürgerschaft und ihrer Repräsentanten geteilt, wie die vom Rat der Stadt Soest dem Werler Erbsälzer und Soester Bürger Johann Pape am 30.11.1656 ausgestellte Bescheinigung über seine Abstammung und seinen Stand zeigt. Die Bescheinigung lautet:

*"Wir, Bürgermeistere und Rat dero Stadt Soist, tuen hiemit gegen menniglichen zeugen und be-
kennen: Als uns der woledler und vest Johan Pape, Erbsälzer in der benachbarten Stadt Werll, zu
erkennen gegeben, wasmassen er Beweisung seiner Geburt und Ahnen nötig hatte, mit beigeta-
nem dienstlichen Ansuchen, weilen seine gotselige Elteren in dieser Stadt ihre Domicilium ge-
habt, darin auch ihne in stehender Ehe erzeuget, selich verstorben und beigesetzt worden, daß
wir damit ihme verholffen seien wollten, so haben disem seinem billigen Begehren gern wilfahret
und vorerst uns bei dem adelichen Collegio vom Stern und der Erbsälzer diser Stadt, was denen
von vorbemeltem Johan Papen Linien, Stamb und Gebluet wissig seye, erkundigt, demnechst auch
hiruber unsere Ratsprotocollis fleißigst nachsehen laßen. Und zeugte im Namen vorwohlgemel-
tem Erbsälzer-Collegii der woledler, vest und hochweiser Her Albert von Bochumb genannt*

²⁰ ebd., S. 324.

²¹ ebd., S. 372.

²² Amalie Rohrer und Hans-Jürgen Zacher: *Werl, Geschichte einer westfälischen Stadt*, 1994, Band I, S. 144.

Dolphuß, itziger Worthelter und auch pro tempore unser Mitburgermeister, welchermaßen dem ganzen Collegio woll bewuest, daß Impetranten Johan Papen Elteren gewesen die auch woledle, veste und habtugenreiche Andres Pape und Michaelia von der Knippenborch, beide adeliches, altes und vornehmes Geschlechts und Gebluets, allermaßen ihnen allen, besonders den eltisten des Sälzer-Collegii, unter welchen dan nechstgedachter Andreß Pape und dessen Vorfahren undenklich her vornehme Mitglieder gewesen weren, dieser Familien Linie und deren Ahnen von Vatter und Mutter Seiten, allergestalt Impetrant dieselbe ihnen in angebornen Helmen und Schild unter des Magistrats dieser Stadt Soist Sigillo vorpracht, sehr wohl bekent waren und sie also, daß er aus diesen adelichen Familien ehelich entsproßen und sich dieser Ahnen zu beruhmen und unwiderspruchlich vor und gegen menniglichen zu gebrauchen hatte, hiemit bezeugen teten. ... Geben am 30. Novembris im Jhar 1656".

Der Rat der Stadt Soest bescheinigte auch die Zugehörigkeit zum Rat der Stadt Soest von Johann Papens Vater Andreas, Großvater Andreas und Urgroßvater Jasper Pape und beglaubigte in einer besonderen Urkunde die Wappen der Ahnen des Johann Pape. Es handelt sich um die Wappen der Familien *Pape, Meyburg, Mengede, Wickede, Knippenburg, Westerholt, Fürstenberg und Neuhof*.²³

Ab dem 17. Jahrhundert hing die Familie Pape ihrem Familiennamen ein "n" an. Ihre Mitglieder nannten sich nun Papen. Anfang des 18. Jahrhunderts nahm sie zusammen mit den zu dieser Zeit noch in der Sälzergemeinschaft verbliebenen Mitgliedern von sechs der sieben anderen großen Sälzerfamilien ihre Adelseinschätzung zum Anlaß, die kaiserliche Adelsanerkennung und Ausstellung eines entsprechenden Adelsdiploms zu fordern. Für das förmliche Verfahren war der Reichshofrat in Wien zuständig. Einige hatten Erfolg. Ihnen wurden die am 15.04.1708 vom Kaiser unterzeichneten Urkunden am 21.10.1710 ausgehändigt. Folgende Papen erhielten das Adelsdiplom:

*Johann, Wilhelm Albert, Andreas Heinrich, Johann Dietrich, Hermann Gereon, Franz Johann, Kaspar Christoph, Franz Dietrich, Gerhard Gereon, Kaspar Dietrich Anton, Johann Florens und Wilhelm Christian Papen.*²⁴

Die Adelsdiplome enthalten auch die Genehmigung zur Benutzung der ab Mitte des 17. Jahrhunderts statt des Junkertitels gebräuchlichen Präposition "von" vor dem Familiennamen als Adelsbezeichnung. Seit der Zeit Kaiser Ferdinands III. (1636-1657) wurde die Führung dieser Adelsbezeichnung mitverliehen. Es gab Familien, die sich vorher schon von, von dem/der usw. nannten. Diese Bezeichnungen bedeuten in der Regel Zusammenhänge von Familien- mit Orts- bzw. Gutsnamen und sind keine Adelsbezeichnungen.

Zu den nobilitierten (geadelten) Papen gehörte Franz Johann Papen (s. Ziffern VI 1 e) und VII 1 a) der unter Ziffer 3 aufgeführten Stammreihe). Er war der Vorfahr des Franz von Papen (s. Ziffer XII 1 d) der Stammreihe), der Reichskanzler in der Weimarer Republik, Stellvertreter des Reichskanzlers Adolf Hitler, Reichskommissar in Preußen sowie Botschafter in Österreich und der Türkei war.

Das Papen'sche Adelsdiplom lautet:

"Wir, Joseph von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser,... bekennen...

Wan Wir nun gnädiglich angesehen und betrachtet zuvordrist das alte gute bewehrte Herkommen, Frömmigkeit und löbliche Verhaltung deren sogenandten Erbsälzer zu Werlle in Westphalen insgemein, als von welchen stättlichen Beweis gibt nicht allein derenselben in der uralten, vor vielen hundert Jahren zu Werlle erbaweten größeren Pfarrkirchen auf dem Schlußstein des Gewölbs ausgehauene gemeinsambe Wappen, welches ist der goldene Reichsapfel mit drey weissen Streit- oder sogenandten Pankolben in schwarzem Feld, und das von ihnen vor undenklichen Zeiten auf dem Chor allda gestiftete Altar sambt dem über demselben in einem großen Stein erhobenen schwarzen kayserlichen Adler und dessen merkwürdigen Ümschrift und ihren aigenen, an besagtem Altar befindlichen Particular-Wappen, - sondern auch der bey ihnen annoch in originali vorhandene und Uns in authentischer Abschrift vorgebrachte Begnädigungsbrief Unseres Vorfahren am Reich, Kayzers Sigismundi, vom Jahr vierzehnhundertzweyunddreissig, in welchem deutlich zu lesen, daß so-

²³ Friedrich von Klocke, a.a.O., S. 406 f.

²⁴ ebd., S. 412.

woll desselben Vorfarere, Römische Kayser und Könige, denen ehrensamben Sälzere, wohnhaftig in der Stadt Werlle, das alldasige Salzwerk mit aller Zugehörungen gnädigst conferiret und gegeben und sie mit sonderlichen Freyheiten begabt, als er, Kayser Sigismundis, ihnen die hohe Zeugniß beylegt, daß sie, Sälzer, sonderlich von altem guten Stammen herkommen seyend, auch sich fromb und weisslich gehalten und seinen Vorfahren, ihm und dem Römischen Reich oft und viele trewliche Dienste getan haben, in Ansehung dessen auch ihnen ihre von alters hergebrachte Recht, Freyheiten und Privilegia, weilen deren Urkunden in dem zu Werlle auf St. Dionisii Tag im Jahr dreyzehnhundertzweyundachtzig entstandenen Brand in Rauch aufgangen, nach vorgangener wahrhafter Unterweisung erneuert und bestätigt, - deme hinzukombt, daß sie, Erbsälzere, solchen ihren guten Stammen, Herkommen und Reputation also sorgfältig jederzeit conserviret, daß weiland unser lieber Vetter Maximilian Heinrich, Churfürst zu Cöllen und Herzog in Bayern, in einer den dritten Septembris anno sechszehnhundertsiebenundfünfzig in contradictorio ausgesprochenen Urteil rechtlich erkennet, wasmassen sie mit unterschiedlichen kayserlichen und curfürstlichen Zeugniß und etlichen hundert Jahren beschienen, daß sie ihres alten guten Stammens und Herkommens, auch vielfaltiger, dem heylichen Römischen Reich und Erzstift Cöllens geleisteten trewen Diensten und daher vor anderen ansehentlich erlangten Privilegien halber für alle bewehrte Geschlechter billig zu halten und zu achten, auch dafür gehalten und geachtet werden, - Wir auch über dieses erwogen, daß seithero insbesondere die von Papen, eines der noch übrigen sieben Geschlechter deren werlischen Erbsälzer, sich jederzeit rümb- und adelich verhalten und sowoll in Kriegs- als Friedenszeiten in Verwaltung adlicher ansehentlicher, teils Civil-, teils Fürnehmer Militar-Ämbter den vorigen Römischen Kaysern und dem Reich, auch ihrem Landsfürsten und Vatterland nützliche getreue Dienste geleistet und die von selbigem Geschlecht noch Lebende; Johan, Wilhelm Albert, Andreas Heinrich, Johan Dietherich, Gereon, Frantz Johan, Caspar Christoph, Frantz Dietherich, Gerhard Gereon, Dietherich Anton, Johan Florens und Wilhelmb Christian von Papen, nach dem löblichen Exempel ihrer Voreltern sich aller Ehrbarkeit, Redlichkeit, adlicher Tugenden und Sitten beflissen und nach ihren besten Vermögen, sowoll Uns und dem Reich ihre aller-untertanigste Devotion und Gehorsamkeit zu erweisen, als dem Vatterland nützlich zu seyn sich eifferigst angelegen seyn lassen, darzu auch die Ihrige schuldigstermassen anzuweisen, des demütigsten Erbietens seyend und es voll tuen können, sollen und mögen, so haben Wir demnach aus diesen und mehr anderen Uns bewägenden Ursachen mit wohlbedachtem Mut, gutem Rat und rechtem Wissen gemelten von Papen die besondere Gnad getan und nicht allein ihren alten guten bewehrten Stammen und Herkommen confirmirt und bestätigt, sondern sie auch, insoweit es nötig oder ihnen der alte Reichsadelstand von jemandten strittig gemacht werden mögte, sambt allen ihren jetzig- und künftigen ehelichen Leibserben und derselben Erbenserben absteigender Linie Manns- und Weibspersonen auf ewige Zeit in den Stand und Grad des Adels Unser und des heylichen Reichs, auch Unserer Erbkönigreichen, Fürstentumb- und Landen rechtgeborener Lehens-, Turniergenoss- und rittermässiger Edelleut gesetzt, von newem erhöht, dazu gewürdiget, geschöpft, geadelt und sie derselben Schaar, Gesell- und Gemeinschaft des Adels zugesellet und vergleicht, immassen und gestalt, als ob sie von ihren vier Ahnen Vatter- und Mutter-Geschlechtern beyderseits recht edelgeborne Lehens-, Turniersgenoss- und rittermäßige Edelleut weren.

Und zu mehrer Gedächtniß sölcher Confirmir-, Renovir- und Erhebung in den adlichen Stand haben Wir ihnen... auch das insonderheit gehabte adeliche Wappen deren von Papen nachfolgender Gestalt zu gebrauchen gnädiglich erlaubt (es folgen die Beschreibung und die farbige Abbildung).

Tun das confirmiren ... und wöllen, daß nur fürbasshin unter obgenannten Erbsälzern sie, von Papen, ihre jetzig- und künftige eheliche Leibserben und derenselben Erbenserben, Manns- und Weibspersonen, für und für rechtgeborene Lehens-, Turniersgenoss- und rittermäßige Edelleut seyn, gehaissen und von männiglich aller Orten in all- und jeden Handlen und Sachen, geist- und weltlichen, also dafür gehalten, geehret und genennet werden, auch darzu alle und jede Gnad, Ehr, Würde, Freyheit, Vorteil, Recht und Gerechtigkeit, deren sich der Adel von altershero gebrauchet, hinfüro gebrauchen wird und mag, haben mithin Beneficien auf Tumbstiften, hohe und niedere Ämbter und Lehen, geist- und weltliche, anzunehmen, zu empfangen und zu tragen, mit anderen rechtgebore-

nen Lehens-, Turniersgenoss- und rittermäßigen Edelleuten in alle Turnier zu reiten, zu turnieren, Lehen und alle andere Gericht und Recht zu besitzen, Urteil zu schöpfen und Recht zu sprechen, auch der und aller anderer adelichen Lehen und Handlungen in und ausser Gerichts teilhaftig, würdig, dazu tauglich und gut zu seyn, sich dessen, auch vorberürten adelichen Wappen und Kleinods in allen und jeden ehrlichen, redlichen, adelichen Sachen und Geschäften zu Schimpf und Ernst, in Streiten, Stürmen, Schlachten, Kämpfen, Turnieren, Gestechen, Gefechten, Ritterspielen, Feldzügen, Pannieren, Gezelt, Aufschlagen, Insiegelen, Petschaften, Kleinodien, Begräbnüssen, Gemälden und sonst allen anderen Orten und Enden nach ihren Notturften, Willen und Gefallen brauchen, geniessen sollen und mögen als andere Unsere und des heyligen Reichs, auch Unserer Erbkönigreich-, Fürstentumb- und Landen rechtgeborne Lehens-, Turniergenoss- und rittermässige Edelleut, von Recht und Gewohnheit wegen von allermänniglich unverhindert.

Über dieses und zu mehren Gezeugnüß Unserer kayserlichen Gnaden haben wir ihnen unter bemelten Erbsälzern von Werlebegrieffenen von Papen, ihren eheleiblichen Erben und Nachkommen, Manns- und Weibspersonen, für und für in ewige Zeit gnädiglich gegönnet, daß sie nun fürbasshin gegen Uns und Unsere Nachkommen und sonst jedermänniglich, was Würden, Stands oder Wesens die seynd, in allen ihren Schriften, Reden, Titulen, Insiegelen, Handlungen und Geschäften, nichts ausgenommen, sich nicht allein mit dem Praedikate von, sondern auch von allen andern ihren mit rechtmässigem Titel überkommenden Gütern nennen und schreiben und in allen und jeden Handlen, geist- und weltlichen, dafür gehalten, geehret, gegennet und geschrieben werden, von allmänniglich unverhindert. ...

Mit Urkund dies Briefs, versiegelt mit Unserem kayserlichen anhangenden Insiegel, der geben ist in Unserer Stadt Wien den fünfzehenden Monatstag Aprilis nach Christi, unseres lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im siebenzehenhundertundachten, Unserer Reiche des Römisches im neunzehenden, des Ungarischen im einundzwanzigsten und des böheimbischen im dritten Jahre."

Die Urkunde trägt die Unterschriften des Kaisers, des Reichsvizekanzlers Ludwig Graf von Sintendorff und des Geheimen Referendars Consbruch.²⁵

Es wurde oben bereits gesagt, daß die Sälzer bestrebt waren, die Zahl ihrer Mitglieder gering zu halten. Die nicht aufgenommenen Familienmitglieder sowie die ausgeschlossenen und freiwillig ausgeschiedenen Mitglieder der Sälzerfamilie Pape wandten sich anderen Tätigkeiten zu und verzweigten sich schon sehr früh sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stadt Werl. So können in Werl und seiner Umgebung Träger des Familiennamens Pape urkundlich festgestellt werden, die nicht zur Sälzergemeinschaft gehörten, aber wahrscheinlich doch mit der Erbsälzerfamilie Pape nah oder entfernter verwandt waren bzw. irgendwann aus ihr hervorgegangen sind.

Nach Friedrich von Klocke waren die Papen zum Zeitpunkt der ersten urkundlichen Nachrichten im Jahre 1298 *"schon Menschenalter hindurch in Werl vertreten"*.²⁶ Leider sind die urkundlichen Nachrichten über sie bis Ende des 15. Jahrhunderts so dürftig und unbestimmt, daß eine Stammreihe erst ab diesem Zeitpunkt beginnen kann.

Bis Ende des 15. Jahrhunderts werden in Werl folgende Namensträger Pape urkundlich genannt:

- 1298 **Albert Christen-Pape** und seine Söhne Wilhelm, Goswin und Albert Pape.
- 1298 **Albert Pape** und sein Sohn Hermann Pape.
- 1328 **Wilhelm Pape.**
- 1357-1382 **Bertold Pape.**
- 1359 **Heinrich Pape.**
- 1362-1382 **Wilhelm Pape.**

²⁵ ebd., S. 414 ff.

²⁶ Friedrich von Klocke: *Das Geschlecht von Papen in Werl und Soest, abgedruckt im Heimatkalender des Kreises Soest, 1934, S. 21 ff.*

- 1394-1407 **Johann Pape.** Er war Richter und Ratsherr in Werl.
- 1399-1429 **Bertold Pape.** Er war Ratsherr in Werl, wahrscheinlich war er mit Margarete Türke verheiratet.
- 1401-1403 **Bertold Pape.** Er war Pfarrer in Lohne.
- 1419 **Bertold Pape.**
- 1436-1449 **Hermann Pape.**
- 1448 **Bertold Pape.**

Von den vorstehenden Namensträgern waren mehrere Mitglieder der Erbsälzergemeinschaft, andere nicht. Friedrich von Klocke ist der Auffassung, daß der an erster Stelle genannte Albert Christen-Pape ein Vetter des an zweiter Stelle genannten Albert Pape und der Stammvater der in der Sälzergemeinschaft dauerhaft verbliebenen Linie der Papen gewesen ist.²⁷

Sehen wir uns nun die Stammreihe der Werler Erbsälzerfamilie Pape an, die mit Wilhelm Pape beginnt, der Sälzer und Bürgermeister in Werl sowie Knappe und Gutsbesitzer in Köningen war. Urkundlich wird er in der Zeit von 1470-1494 genannt.

3. Stammreihe der Werler Erbsälzerfamilie Pape

Hinweis:

Bei den Stammreihen werden die Generationen durch römische Ziffern gekennzeichnet. Die arabischen Ziffern unterscheiden die Familien, die derselben Generation angehören. Durch Buchstaben sind die einzelnen Mitglieder einer Familie gekennzeichnet, der Vater mit a), die Mutter mit b), die Kinder mit c), d) usw. Die hinter dem Namen eines Kindes stehende römische und arabische Ziffer weist auf die von ihm begründete Familie in der folgenden Generation hin. Bei den Namen des Vaters oder der Mutter wird auf die vorhergehende Generation verwiesen.

Soweit Geburts-, Sterbe-, Heiratsdaten etc. fehlen, konnten diese nicht ermittelt werden.

Bei den Stammreihen werden die Anmerkungen jeweils nach den römischen und den zugehörigen arabischen Ziffern aufgeführt um eine bessere Übersicht zu erreichen. [In dieser für das Internet vorgesehenen Bearbeitung sind die Anmerkungen als Fußnoten jeweils direkt auf der gleichen Seite wie der Hinweis hierauf. RJS]

I 1 Wilhelm Pape

a) **Wilhelm Pape**

Er war Sälzer und Bürgermeister in Werl sowie Knappe und Gutsbesitzer in Köningen
Urkundlich wird er 1470-1494 erwähnt

b) oo in erster Ehe mit N. **von Medebecke genannt Keyge**

Sie war die Tochter des Ritterbürtigen Wilhelm von Medebecke und seiner Ehefrau N. von Giferde

oo 1485 in zweiter Ehe mit **Aleke Lappe**²⁸

²⁷ Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1965, S. 204.

²⁸ Die Familie Lappe war über mehrere Generationen im Besitz des Rittergutes Köningen. Das Gut war Tecklenburgisches Lehen. Cord Lappe, der letzte männliche Besitzer des Gutes aus der Familie Lappe, hatte zwei Kinder, eine Tochter, Aleke, und einen Sohn, Johann. Johann Lappe wurde Franziskanerpater in Livland, wo zwei Brüder seines Vaters bereits Ordensgeistliche waren.

Johann Lappe glaubte wohl, Erbe des Besitzes am Rittergut Köningen und anderer Besitzungen zu sein. Am 11.07.1510 übertrug er von Fellin aus sein vermeintliches Erbe auf Johann von Plettenberg (s. zur Familie von Plettenberg Ab-

Sie war die Witwe des ritterbürtigen Evert Schürmann und Tochter des ritterbürtigen Cord Lappe zu Königen und seiner Ehefrau Anna von Landsberg

c) **Wilhelm Pape (nach II 1 a)**

Er war ein Sohn aus erster Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1523
+ vor 1526 in Werl

d) **Bertold Pape (nach II 2 a)**

Er war ein Sohn aus erster Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1514
+ vor 1520 in Werl

e) **Jasper (Kaspar) Pape (nach II 3 a)**

Er war ein Sohn aus erster Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1547

f) **Melchior Pape²⁹**

Er war ein Sohn aus zweiter Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1517
+ 1530 in Mecklenburg

g) **Balthasar Pape (nach II 4 a)**

Er war ein Sohn aus zweiter Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1514

h) **Wilhelm Pape (nach II 5 a)**

Er war ein Sohn aus zweiter Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1530
+ vor 1532 in Werl

i) **Georg Pape**

Er war ein Sohn aus zweiter Ehe, urkundlich erwähnt 1495-1510

II 1 Wilhelm Pape (von I 1 c)

a) **Wilhelm Pape (von I 1 c)**

+ vor 1526 in Werl
Er war Sälzer und Bürgermeister in Werl, urkundlich erwähnt 1495-1523

b) oo in erster Ehe mit **Elisabeth von Rutenberg genannt Ruberg**

+ um 1523 in Werl
oo in zweiter Ehe mit **Ursula Pape**

c) **Sebastian Pape (nach III 1 a)**

+ vor 1549 in Werl, urkundlich erwähnt 1523-1548

d) **Evert Pape**

Urkundlich erwähnt ab 1523
Er heiratete Anna Koep aus Soest. Nachkommen sind nicht bekannt

e) **Wilhelm Pape**

Urkundlich erwähnt ab 1523
Er heiratete Katharina von Arnsberg, Tochter der Eheleute Degenhard von Arnsberg zu Unna und N. Roeder. Das Ehepaar hatte nur Töchter.

schnitt C, Ziffer 12 b). Der Besitz konnte auf Johann von Plettenberg nicht übergehen, weil das Ehepaar Wilhelm Pape und Aleke Lappe diesen bereits an sich gebracht hatten. Schon am 01.12.1485 hatte Graf Klaus von Tecklenburg Wilhelm Pape mit dem Gut belehnt.

²⁹ *Melchior Pape erbt den Besitz an einer Hälfte des Gutes Königen. Die andere Hälfte erbt sein Bruder Wilhelm (s.h). Melchior übertrug den Besitz an seiner Hälfte auf seinen Halbbruder Jasper Pape. Er lag in Fehde mit dem Landesherrn und verzog 1516 nach Mecklenburg, wo er 1530 verstarb.*

II 2

- a) **Bertold Pape (von I 1 d)**
 + vor 1520 in Werl, Im Bötel
 Er war Sälzer und Gutsbesitzer in Werl, urkundlich erwähnt 1495-1514
- b) oo mit **Maria Maes**
 + nach 1534
 Sie heiratete in zweiter Ehe N. von Bockum-Dollfs, Patrizier in Soest
- c) **Dietrich Pape (nach III 2 a)**
 Urkundlich erwähnt 1520-1562

II 3

- a) **Jasper (Kaspar) Pape (von I 1 e)**
 Er war Ratsherr in Werl und Erbgessener in Soest
 Seit 1532 war er Besitzer einer Hälfte des Gutes Köningen, später des gesamten Gutes
 Urkundlich wird er erwähnt 1495-1547
- b) oo um 1505 in erster Ehe mit **Anna von Dael**
 Sie war die Tochter des Soester Patriziers Gobel von Dael und seiner Ehefrau Apolonia von Schnellenberg
 oo am 28.04.1528 in zweiter Ehe mit **Anna Meyburg**
 + 1566 in Werl
 Sie war die Tochter des Patriziers Bertram Meyburg und seiner Ehefrau Gertrud Juden
- c) **Johann Wilhelm Pape (nach III 3 a)**
 * um 1506 in Werl. Er war ein Sohn aus erster Ehe
 + am 10.03.1586 in Dorsten als Gefangener der Schenk'schen Truppe
- d) **Bertram Pape (nach III 4 a)**
 Er war ein Sohn aus zweiter Ehe
 + am 03.03.1604 in Soest
- e) **Jobst Pape**
 Er war ein Sohn aus zweiter Ehe. Urkundlich erwähnt 1585
 + vor 1587
 Er war Gutsbesitzer in Köningen und heiratete Agathe von Cassem. Das Ehepaar hatte eine Tochter.
 Agathe von Cassem war die Tochter der Eheleute Heinrich von Cassem und Richmod Dusas vom Alvinghof
 In zweiter Ehe heiratete Agathe von Cassem Kuno von Wanthof
- f) **Christoph Pape (nach III 5 a)**
 Er war ein Sohn aus zweiter Ehe
 + 1572
- g) **Andreas Pape (nach III 6 a)**
 Er war ein Sohn aus zweiter Ehe
 + am 29.08.1606

II 4

- a) **Balthasar Pape (von I 1 g)**
 Er war Sälzer in Werl. Urkundlich erwähnt 1495-1514
- b) oo mit **Walburg Zelion-Brandis**
 Sie heiratete in zweiter Ehe den Richter Jürgen Schlüter aus Soest
- c) **Jürgen Pape**

+ 1561 in Livland. Er war unverheiratet

d) **Dietrich Pape**

1561 in Livland. Er war, wie sein vorstehender Bruder, unverheiratet

II 5

a) **Wilhelm Pape (von I 1 h)**

Er war Sälzer in Werl. Urkundlich erwähnt 1495-1530

+ 1532 in Werl

b) oo mit **Elisabeth Zelion-Brandis**

Sie heiratete in zweiter Ehe Johann Bock, der ebenfalls Sälzer in Werl war

c) **Katharina Pape**

Sie heiratete 1543 Erasmus Schöler

III 1 Sebastian Pape (von II 1 c)

a) **Sebastian Pape (von II 1 c)**

Urkundlich erwähnt 1523-1548

+ vor 1549 in Westrich

Er war Sälzer und Ratsherr in Werl sowie Gutsbesitzer in Westrich

b) oo um 1530 mit **N. von Bruringhausen**

Sie war die Tochter der Eheleute N.N. zu Scheidingen (Wasserhausen) und N. Blesse sowie die Nichte des ritterbürtigen Anton zu Westrich

c) **Christoph Pape (nach IV 1 a)**

Urkundlich erwähnt ab 1548

+ vor 1611

III 2

a) **Dietrich Pape (von II 2 c)**

Er war Sälzer und Bürgermeister in Werl. Urkundlich erwähnt 1520-1562

b) oo am 25.11.1529 mit **Gertrud Plagma**

Sie war die Tochter des Rhaban Plagma und seiner Ehefrau Sibylle vom Hagen

c) **Beda Pape**³⁰

+ 1582 in Köln

d) **Johann Pape**³¹

* um 1530 in Werl

+ 1589 in Werl

Er war Sälzeroberst in Werl und heiratete Katharina Bock

III 3

a) **Johann Wilhelm Pape (von II 3 c)**

³⁰ *Beda Pape war Kanoniker an Sankt Gereon in Köln. Er war Vater einer unehelichen Tochter, die er legitimierte.*

Von seinem Onkel, Konrad Orth ab Hagen, Doktor der Rechte, Priester-Kanonikus der Metropolen-Kirche zu Köln und Dechant der Stiftskirche zum heiligen Georg, wurde Beda Pape zu seinem Erben und Testamentvollstrecker bestimmt. Das Testament beinhaltet eine Familien-Studienstiftung, die neben dem Theologie- und Jurastudium auch die Ausbildung zum Handwerker oder Kaufmann fördert und Mädchen Aussteuerbeihilfen gewährt.

³¹ *Das Ehepaar Johann Pape und Katharina Bock hatte nur Töchter. Die älteste Tochter, Anna Pape, erbte den sogenannten Bötel in Werl. Sie heiratete Johann Lilien, der 1608 starb.*

* um 1506 in Werl

+ am 10.03.1586 in Dorsten als Gefangener der Schenk'schen Truppe.

Er war Sälzeroberst und Bürgermeister in Werl

b) oo in erster Ehe mit **Katharina N.**

oo vor 1577 in zweiter Ehe mit **Judith von Schnellenberg**³²

c) **Philipp Pape**³³

Er war Sälzeroberst in Werl

+ am 30.11.1638

d) **Dietrich Pape (nach IV 2 a)**

+ am 20.05.1636 in Werl

e) **Johann Pape (nach IV 3 a)**

+ am 09.10.1632 in Werl

III 4

a) **Bertram Pape (von II 3 d)**

Er war Stiftsherr von Sankt Patrokli und Propst von Sankt Walburga in Soest

+ am 03.03.1604 in Soest

Er war der Vater des nachfolgenden unehelichen Sohnes, den er legitimierte

b) **Johann Pape (nach IV 4 a)**

III 5

a) **Christoph Pape (von II 3 f)**

Er war Sälzer in Werl, urkundlich erwähnt 1561-1572

+ 1572 in Werl

b) oo nach 1609 mit **Katharina Zelion-Brandis**

Sie war die Tochter der Eheleute Wilhelm Zelion-Brandis und Anna Dunker.

In erster Ehe war Katharina mit Johann Rhamm verheiratet gewesen

³² *Judith von Schnellenberg war die Tochter der Eheleute Hermann von Schnellenberg und Margarete Starke vom Gut Schönholthausen. Sie heiratete in zweiter Ehe Nikolaus Rhamm (+ 1598), Offizial in Werl, und in dritter Ehe Hermann Zelion-Brandis aus Werl.*

Die ersten bekannten Namensträger aus der Familie von Schnellenberg sind Herbord von Schnellenberg (urkundlich erwähnt 1235-1272), Wichard von Schnellenberg (urkundlich erwähnt 1237-1266) und Franco von Schnellenberg (urkundlich erwähnt 1230-1236). Nach Albert K. Hömberg (Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen, Heft 9, 1975, S. IX 59) ist Herbord von Schnellenberg wahrscheinlich identisch mit Herbord von Helden, der Burgmann auf der Burg Schnellenberg bei Attendorn war und den Namen Schnellenberg angenommen hat.

In Urkunden vom 14.09.1358 und 16.03.1367 wird Hermann von Schnellenberg Schwiegersohn des Dietrich von Helden genannt. Eine Tochter dieses Hermann von Schnellenberg heiratete am 08.10.1381 Wilhelm von Wesseler vom Gut Bockum bei Meschede und sein Sohn, Dietrich von Schnellenberg, heiratete 1393 eine Tochter des Burgmannes auf der Burg Bilstein, Hermann von Ohle. Der Enkel dieses Hermanns von Ohle, Johann von Ohle, war der Vater der Stine von Ohle, die 1443 Johann von Bonzel und nach dessen Tod vor 1489 Dietrich von Eppe heiratete. Die Familie von Bonzel hatte in der Zeit von Mitte des 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts Besitz am Gut Marpe und auch Dietrich von Eppe war von 1489-1513 mit dem Hauptgut Marpe vom Erzbischof von Köln belehnt (s. Abschnitt C, Ziffern 4 und 6).

Der Enkel des vorgenannten Johann von Ohle, Wilhelm von Ohle, heiratete 1520 Ursula Pape, Tochter des Werler Erbsälzers und Bürgermeisters Wilhelm Pape und seiner Ehefrau Adelheid Lappe (s. Fußnote 28 auf S. 22).

Am 19.08.1461 heiratete Katharina von Schnellenberg Henneke von Wrede vom Gut Amecke und vor 1519 Wilhelm von Schnellenberg Elisabeth von Plettenberg zu Lenhausen. Johann Wilhelm Pape, der Judith von Schnellenberg vor 1577 heiratete, war der Enkel des Wilhelm Pape und seiner ersten Ehefrau N. von Medebecke genannt Keyge und Sohn des Jasper Pape und seiner Ehefrau Anna von Dael. Diese war die Tochter des Soester Patriziers Gobel von Dael und seiner Ehefrau Apolonia von Schnellenberg.

³³ *Philipp Pape heiratete Elisabeth Lilien, Tochter des Drosten Dietrich Lilien und seiner Ehefrau Katharina Bendit. Das Ehepaar hatte nur Töchter.*

- c) **Christoph Pape (nach IV 5 a)**
+ am 27.07.1608 in Werl

III 6

- a) **Andreas Pape (von II 3 g)**
Er war Bürgermeister in Soest und Worthalter der Salzbeerbten von Sassendorf
+ am 29.08.1606 in Soest
- b) oo mit **Helene von Mengede**
Sie war die Tochter der Eheleute Schotto von Mengede zu Westönnen und Gertrud von Wickede
- c) **Bertram Pape (nach IV 6 a)**
Urkundlich erwähnt 1596-1640
+ 1652 in Köningen
- d) **Andreas Pape (nach IV 7 a)**
+ 1635 in Soest

IV 1 Christoph Papen (von III 1 c)

- a) **Christoph Papen (von III 1 c)³⁴**
Urkundlich erwähnt ab 1548
+ vor 1611 in Scheidingen (Wasserhausen)
- b) oo nach 1577 in erster Ehe mit **Walburga Zelion-Brandis**
Sie war die Witwe des Hermann von Loen zu Rüthen. Die Ehe war kinderlos
oo am 20.10.1593 in zweiter Ehe mit **Elisabeth Wenners**
- c) **Peter Papen (Papius)³⁵**
* 1556 in Werl
+ am 26.08.1626 in Würzburg
- d) **Andreas Papen (nach V 1 a)**
* um 1593 in Scheidingen
+ vor 1657 in Scheidingen
Er war ein Sohn aus zweiter Ehe
- e) **Christoph Papen³⁶**

³⁴ *Christoph Pape war zunächst Gutsbesitzer in Westrich und später in Scheidingen (Wasserhausen). Er wurde aus der Sälzerschaft ausgeschlossen, weil er zum evangelischen Glauben übergetreten war. Urkundlich wird er ab 1548 erwähnt.*

Ab dem 17. Jahrhundert hingen die Werler und Soester Papen ihrem Familiennamen ein "n" an. Sie nannten sich nun Papen.

³⁵ *Dr. jur. Peter Pape war ein außerehelicher Sohn des Christoph Papen, der von seinem Vater legitimiert wurde. Er nannte sich später jedoch Papius.*

Zunächst war Peter Pape Gutsbesitzer in Scheidingen (Wasserhausen). Ab 1604 war er Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Würzburg.

Vor 1591 heiratete Peter Pape (Papius) in erster Ehe Margarete von Westphalen aus Scheidingen. Vor 1606 heiratete er in zweiter Ehe Anna Margarete Frey (um 1589). Diese heiratete 1630 in zweiter Ehe Julius Boxberger, Universitäts-Rezeptor, und in dritter Ehe Johann Pleikhard Schultheiß, Hofkammerrat in Würzburg.*

Der Sohn aus der zweiten Ehe des Dr. Peter Papius erhielt das Adelsdiplom und wurde später in den Reichsfreiherrnstand erhoben (+ am 27.02.1678 in Würzburg).

IV 2**a) Dietrich Papen (von III 3 d)**

Er war Sälzeroberst und Bürgermeister in Werl
+ am 20.05.1636 in Werl

b) oo am 25.11.1598 mit Christine Zelion-Brandis

Sie war die Tochter der Eheleute Gerhard Zelion-Brandis und Ursula Lilien
+ am 01.10.1631 in Werl

c) Dietrich Papen (nach V 2 a)

* am 25.01.1611 in Werl
+ nach 1683 in Werl

IV 3**a) Johann Papen (von III 3 e)**

Er war Sälzeroberst in Werl
+ am 09.10.1632 in Werl

b) oo 1611 mit Anna Zelion-Brandis

Sie war die Tochter der Eheleute Hermann Zelion-Brandis und Anna Mellin

c) Gerhard Papen (nach V 3 a)

* vor 1616 in Werl
+ nach 1670 in Werl

d) Kaspar Papen (nach V 4 a)**e) Philipp Papen³⁷**

* am 14.04.1630 in Werl
+ 1673 in Werl

f) Johann Papen

* nach 1632 in Werl
Urkundlich erwähnt 1632-1656

IV 4**a) Johann Papen (von III 4 b)³⁸**

³⁶ Christoph Papen blieb im Gegensatz zu seinem Bruder, Andreas Papen, evangelisch und konnte daher nicht in die Sälzerschaft gelangen.

³⁷ Philipp Papen heiratete am 16.03.1659 Katharina Gertrud von Arnsberg. Sie war die Witwe des Christian Zelion-Brandis und Tochter des Unnaer Stadtjunkers Johann von Arnsberg und seiner Ehefrau Katharina Löbbecke. Ein Sohn aus dieser Ehe, Johann Philipp Papen, verstarb früh.

³⁸ Die Familie von Wesseler stammte aus Weslar in der Soester Börde. Sie war u.a. auch in Geseke, Rüthen, Allagen, Warstein und anderen Orten des Herzogtums Westfalen reich begütert. Schon 1114 wird Albanus von Wesseler urkundlich erwähnt. In Soest kommt 1203 Henricus von Wesseler, Sohn des Hildiger von Wesseler, urkundlich vor und 1221 die Gebrüder Henricus und Regenbodo von Wesseler, Ritter, als Söhne des Hildiger. In einer Urkunde aus dem Jahre 1369 bekennen die Brüder Johann und Rotger von Wesseler, Knappen in Warstein, daß sie mit Willen ihres Mündels, Godert von Langenohl, ihrer Schwester Sohn, Goderts Hof, gelegen in Warstein, dem Kloster Grafschaft gegeben hätten, wofür der Abt die üblichen Vigilien und Seelenmessen für Goderts Vater und Mutter halten müsse. In einer weiteren Urkunde des Stiftes Meschede vom 16.02.1427 war Johann Pape zu Warstein mit Teleke von Wesseler verheiratet (Manfred Wolf: *Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede*, 1981, S. 101). Bender bezeichnet die Familie von Wesseler als eine in Soest, Rüthen und Warstein ansässige Ritterfamilie (Josef Bender: *Geschichte der Stadt Warstein*, 1844, S. 77 und *Geschichte der Stadt Rüden*, 1848, S. 433).

Seit Beginn des 14. Jahrhunderts werden Mitglieder der Familie von Wesseler unter den Mannen (Burgmannen) der Grafen von Arnsberg aufgeführt. Dieser Zweig der Familie, der ab dem 14. Jahrhundert Gut Baldeborn und ab Anfang des 15. Jahrhunderts auch das Gut Bockum bei Meschede besaß, gehört nach Hömberg zweifelsfrei zum Adel

Er war Gutsbesitzer auf Gut Bockum bei Meschede

b) oo am 30.11.1594 mit **Maria von Wesseler**

(Albert Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen*, 1974, Band VI, S. 101).

1343 nahmen die Brüder Walter und Rotger von Wesseler an einer Freigerichtsverhandlung vor dem Freistuhl im Dorf Kalle teil. Zwischen der Familie von Wesseler und dem Dorf Kalle bestanden enge Verbindungen. 1433 war Wilhelm von Wesseler bei der Gründung der Vikarie in Kalle führend beteiligt. Ihm und seinen Erben wurde die Präsentation des Vikars übertragen. 1439 präsentierte Wilhelm von Wesseler vom Gut Bockum den Priester Arnold Weldingen aus Winterberg für die Vikarie in Kalle. Wilhelm von Wesseler heiratete am 08.10.1381 eine Tochter des Hermann von Schnellenberg.

Folgende Stammreihe führte zu den Linien der Familie von Wesseler auf den Gütern Bockum und Baldeborn:

a) Johannes von Wesseler, 1304 als Knappe erwähnt.

b) Kinder: Johannes von Wesseler, 1327-1369 urkundlich erwähnt (1348 als Burgmann in Arnsberg); Walter von Wesseler, 1329-1343 urkundlich erwähnt (1338 als Richter in Arnsberg); Rotger von Wesseler, 1343-1369 urkundlich erwähnt; Margarete von Wesseler, 1362 urkundlich erwähnt. Sie heiratete Eberhard von Langenohl.

c) Der Sohn des Walter von Wesseler, Johann von Wesseler, ist nach Hömberg (s.o.) wahrscheinlich der Begründer der Linie von Wesseler auf dem Rittergut Bockum bei Meschede.

d) Der Sohn des Rotger von Wesseler, der ebenfalls Johann hieß, ist nach Hömberg wahrscheinlich der Begründer der Linie von Wesseler auf dem Rittergut Baldeborn.

1366 sind Johann von Wesseler, Walters Sohn, und Johann von Wesseler, Rotgers Sohn, Zeugen in einer Urkunde des Klosters Meschede (Urkunde Nr. 73). 1373-1378 ist Johann von Wesseler zu Baldeborn mehrfach Zeuge in Urkunden des Klosters Grafschaft (Urkunden Nrn. 79, 80 und 86). 1373 verzichteten Johann von Wesseler, Knappe, und seine Frau Frederune auf alle Ansprüche an den Nachlaß des Mönchs Reyneke Hasenporte (Kloster Grafschaft, Urkunden Nr. 82). Frederune und der Mönch Reyneke entstammten der Familie von Berndorf genannt Hasenporte. Frederunes Schwester, Delye, war verheiratet mit Iffred von Bonzel. Diese Familie von Bonzel war ab Mitte des 15. Jahrhunderts Lehnsnehmerin auf dem Gut Marpe (s. Abschnitt C, Ziffer 4.).

Das Rittergut Bockum war ein Lehen der Propstei Meschede. Die älteste bekannte Besitzerin des Gutes war die Familie von Bockum, die es 1404 an Henneke von Mülsborn verkaufte. Wann genau und auf welche Weise das Gut an die Familie von Wesseler gekommen ist, ist nicht bekannt. Der Urenkel des wahrscheinlich ersten Namensträgers auf dem Gut, Johann von Wesseler, war verheiratet mit Kunne von Padberg und wurde am 09.10.1481 mit dem Gut belehnt.

Johann von Wesseler und Kunne von Padberg hatten zwei Söhne, Rediger und Dietrich, sowie drei Töchter, Agathe, Margaretha und Katharina. Margaretha heiratete 1520 Hermann Pape genannt von Marpe vom Gut Marpe (s. Abschnitt C, Ziffer 8.). Der Sohn Rediger, der 1521 Tybergh Rytesel heiratete, wurde mit den Gütern Bockum und Schüren belehnt.

Nachfolger des Rediger von Wesseler als Lehnsträger auf den Gütern wurde der Sohn, Dietrich von Wesseler. Er heiratete 1561 in erster Ehe Maria Gaugreben aus Siedlinghausen und um 1579 in zweiter Ehe Maria von Westphalen. Aus der ersten Ehe gingen die Töchter Maria und Johanna von Wesseler hervor. Maria erbte das Gut Bockum und heiratete am 30.11.1594 Johann Papen, den außerehelichen aber legitimierten Sohn des Stifsherrn von Sankt Patrokli und Propst von Sankt Walburga in Soest, Bertram Papen. Dieser war der Sohn des Jasper (Kaspar) Papen, Erbsälzer und Ratsherr in Werl, Erbesessener in Soest und Besitzer des Gutes Köningen (s. Ziffer II 3).

Agnes Papen von Wesseler (s.d.) heiratete 1629 Adolf von Bönninghausen zu Apricke, Sohn der Eheleute Johann von Bönninghausen zu Apricke und N. von Heggen, Tochter der Eheleute Johann von Heggen, Besitzer der Güter Ewig bei Attendorn und Heggen, und Anna von Wrede, Erbin des Gutes Amecke. Adolf von Bönninghausen war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Katharina von Schorlemer zu Overhagen, Tochter des Moritz von Schorlemer, Droste in Werl. Ihre Tante, Anna von Schorlemer zu Overhagen, war verheiratet mit dem Onkel ihres Mannes, Kaspar von Heggen zu Ewig und Amecke.

Die Tochter aus der Ehe Adolf von Bönninghausen und Katharina von Schorlemer, Elisabeth von Bönninghausen, heiratete den Erben des Gutes Bockum, Ernst Papen von Wesseler (s.d.). Der älteste Sohn aus der Ehe Adolf von Bönninghausen und Agnes Papen von Wesseler, Lothar Dietrich von Bönninghausen, der später in den Reichsfreiherrenstand erhoben wurde, erbte den seinen Eltern gehörenden Teil des Gutes Ewig, den er am 26.03.1636 an Prior und Konvent der Regularkanoniker des Augustinerordens in Ewig unter gleichzeitiger Stiftung einer ewigen Mittwochsmesse zum Seelenheil seines ganzen Geschlechtes verkaufte.

Lothar Dietrich Freiherr von Bönninghausen war in erster Ehe mit Anna von Budberg, in zweiter Ehe mit Antonetta Maria von Wylich-Winnenthal, Witwe des Johann Rudolf von Palandt, und in dritter Ehe mit Anna Sophia von Budberg, Witwe des Adam Wilhelm von Schellart verheiratet. Mit seiner Cousine, Ursula Papen von Wesseler, hatte er einen illegitimen Sohn, Ferdinand Lothar von Bönninghausen, der später Helena Mumm von Schwarzenstein heiratete und als Kurkölnischer Obrist 1684 im sogenannten Türkenkrieg fiel.

Sie war die Erbtöchter der Eheleute Dietrich von Wesseler und Maria von Gaugreben

- c) **Ernst Papen von Wesseler (nach V 5 a)**
+ am 24.10.1652 auf Gut Bockum
- d) **Agnes Papen von Wesseler**
Sie heiratete 1629 Adolf von Bönninghausen zu Apricke
- e) **Ursula Papen von Wesseler**
Sie hatte einen illegitimen Sohn von ihrem Vetter, Lothar Dietrich von Bönninghausen, Ferdinand Lothar von Bönninghausen

IV 5

- a) **Christoph Papen (von III 5 c)**
Er war Sälzer in Werl. Urkundlich wird er erwähnt 1582
+ am 27.07.1608 in Werl
- b) oo am 23.10.1593 in erster Ehe mit **Margarete Mellin**
* 1563 in Werl
+ 1599 in Werl
Sie war die Tochter der Eheleute Johann Mellin und Katharina Bendit
oo am 26.07.1606 in zweiter Ehe mit **Katharina von Fürstenberg** Heimführung erst am 16.07.1607
* am 15.07.1592 in Bilstein
Sie war die voreheliche Tochter des Kaspar von Fürstenberg zu Bilstein-Waterlappe und seiner späteren morganatischen [=nicht standesgemäßen] Ehefrau Anna Busse
In zweiter Ehe heiratete Katharina von Fürstenberg am 25.09.1611 den Kurkölnischen Geheimsekretär Michael Flöcker
- c) **Kaspar Papen (nach V 6 a)**
* 1594 in Werl
+ am 05.09.1676 in Werl

IV 6

- a) **Bertram Papen (von III 6 c)**
Er war Sälzer und Bürgermeister in Werl sowie Gutsbesitzer in Köningen
Urkundlich erwähnt 1596-1640
+ vor 1652 in Köningen
- b) oo mit **Margarete Schöler**
Sie war die Tochter der Eheleute Johann Schöler und N. von Hanxleden
- c) **Andreas Papen**
+ im 30jährigen Krieg als Kaiserlicher Oberstleutnant der Dampierre-Kürassiere
- d) **Bertram Papen**
Er war Stifths herr von Sankt Patrokli in Soest
- e) **Anna Papen**
+ 1644 in Köningen
Sie erbt 1637 das Gut in Köningen. In erster Ehe war sie mit Rembert von Gresmund und in zweiter Ehe mit Dietrich von Eickel verheiratet

IV 7

- a) **Andreas Papen (von III 6 d)**
Er war Stadtjunker in Soest

+ 1635 in Soest

b) oo 1600 mit **Michaela von der Knippenburg**

Sie war die Tochter der Eheleute Michael von der Knippenburg und Sibylle von Fürstenberg
+ am 16.10.1635 in Soest

c) **Johann Papen**

Er war Stadtjunker in Soest und Werl. Er war unverheiratet

V 1 Andreas Papen (von IV 1 d)

a) **Andreas Papen (von IV 1 d)**

* nach 1593

+ vor 1657 in Westrich

Er war Gutsbesitzer in Westrich. Obwohl er im Gegensatz zu seinem Vater und seinem Bruder katholisch wurde, konnte er dennoch nicht in die Sälzergemeinschaft gelangen
Urkundlich erwähnt 1593-1657

b) oo mit **Katharina Zelion-Brandis**

Sie war die Tochter der Eheleute N. Zelion-Brandis und N. von Lemgow
+ am 22.04.1657 in Westrich

c) **Kaspar Papen (nach VI 1 a)**

+ 1683 in Westrich

d) **Johann Papen (nach VI 2 a)**

V 2

a) **Dietrich Papen (von IV 2 c)**

* am 25.01.1611 in Werl

+ nach 1683 in Werl

Er war Sälzeroberst in Werl

b) oo in erster Ehe mit **Margarete Bendit**

Sie war die Tochter der Eheleute Kaspar Bendit und Margarete Zelion-Brandis
oo in zweiter Ehe mit **Margarete Zelion-Brandis**

Sie war die Tochter der Eheleute Kaspar Zelion-Brandis und N. von Heese

c) **Christian Papen (nach VI 3 a)**

+ 1704 nach einem Sturz vom Pferd

V 3

a) **Gerhard Papen (von IV 3 c)**

* vor 1616 in Werl

+ nach 1670 in Werl

Er war Sälzer in Werl

b) oo 1650 mit **N. Klepping**

Sie war die Tochter der Eheleute Gereon Klepping, Dortmunder Stadtjunker, und Anna Dorothea vom Bruch

c) **Hermann Gereon von Papen**

1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom

Er war Sälzer in Werl und heiratete Johanna von Zelion-Brandis, Tochter des Oberkammerdirektors Kaspar von Zelion-Brandis und seiner Ehefrau Susanna von Grün.

Das Ehepaar hatte nur Töchter

d) **Kaspar Christoph von Papen****1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom**

Er war mit einer Witwe aus Deutz verheiratet. Das Ehepaar hatte einen Sohn, der früh verstarb

V 4a) **Kaspar Papen (von IV 3 d)**

Er war Gutsbesitzer in Köningen, urkundlich erwähnt 1621-1669

b) oo 1660 mit **Anna Margarete Gresemund**

Sie war die Witwe des Wilhelm Rotger von Eickel und Tochter der Eheleute Rembert von Gresemund und Anna Katharina Papen

c) **Johann Dietrich von Papen****1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom**

* vor 1666

Er war unverheiratet

d) **Franz Dietrich von Papen****1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom**

* am 16.12.1668 in Köningen

+ am 01.05.1747 in Werl

Er war Sälzeroberst in Werl und heiratete Maria Anna Zelion-Brandis, Tochter der Eheleute Oberkammerdirektor Kaspar Zelion-Brandis und Susanna von Grün. Das Ehepaar hatte zwei Söhne, Kaspar Dietrich und Ferdinand Josef von Papen

e) **Gerhard Gereon von Papen (nach VI 4 a)****1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom**

* am 16.12.1668 in Werl

+ am 27.03.1737 in Werl

V 5a) **Ernst Papen von Wesseler (von IV 4 c)**

+ am 24.10.1652 auf Gut Bockum

Er war Gutsbesitzer auf den Gütern Bockum und Essentho sowie Kaiserlicher Oberst

b) oo am 09.06.1626 in erster Ehe mit **Elisabeth von Bönninghausen**

Sie war die Tochter der Eheleute Balthasar von Bönninghausen auf Apricke und Katharina Elisabeth Schorlemer

oo 1646 in zweiter Ehe mit **Anna Christine von Böckenförde genannt Schüngel**

Sie war die Tochter der Eheleute Georg von Böckenförde, Gutsbesitzer in Echthausen, und Margarete von Hatzfeld

c) **Adolf Dietrich Papen von Wesseler (nach VI 5 a)**

* 1629 auf Gut Bockum

+ am 30.08.1679 auf Gut Bockum

d) **Gertrud Elisabeth Papen von Wesseler**

Urkundlich erwähnt 1667-1694

Sie heiratete Johannes von Grevenstein

Er war Kaiserlicher Hauptmann

V 6a) **Kaspar Papen (von IV 5 c)**

* 1594 in Werl

+ am 05.09.1676 in Werl

Er war Sälzeroberst und Bürgermeister in Werl. Bis 1630 war er in Kriegsdiensten

- b) oo am 23.02.1630 mit **Anna Kleinsorgen**
+ am 22.06.1649 in Werl
Sie war die Tochter der Eheleute Dr. jur. Christian Kleinsorgen, Richter, und Elisabeth Prael
- c) **Johann Christian Papen**
* am 26.01.1638 in Werl
+ am 08.04.1683 in Werl, unverheiratet
Er war Bürgermeister in Werl
- d) **Wilhelm Albert von Papen (nach VI 6 a)**
1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom
* um 1643 in Köningen
+ nach 1712 in Köningen

VI 1 Kaspar Papen (von V 1 c)

- a) **Kaspar Papen (von V 1 c)**
+ 1683 in Westrich
Er war Sälzer in Werl und Gutsbesitzer in Westrich
- b) oo 1656 in erster Ehe mit **Anna Maria von Batenhorst-Twifeler**
+ 1664 in Westrich
Sie war die Tochter der Eheleute Franz von Batenhorst-Twifeler, Soester Stadtjunker, und Katharina Elisabeth Klepping
oo 1665 in zweiter Ehe mit **Anna Elisabeth Buttell**
+ am 16.12.1693 in Westrich
Sie war die Tochter der Eheleute Heinrich Buttell, Hammer Stadtjunker und Katharina Eberswin
- c) **Andreas Heinrich von Papen**
1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom
+ am 06.11.1714 in Westrich, unverheiratet
Er war Sälzer in Werl und Gutsbesitzer in Westrich
- d) **Hermann Ernst Papen**
Er war Major in Münster und starb dort unverheiratet
- e) **Franz Johann von Papen (nach VII 1 a)**
1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom
+ vor 1736

VI 2

- a) **Johann Papen (von V 1 d)**
Er war Sälzeroberst und Bürgermeister in Werl
- b) oo am 13.04.1657 in erster Ehe mit **Anna Margarete Zelion-Brandis**
* am 19.07.1637 in Werl
+ am 12.10.1666 in Werl
Sie war die Tochter der Eheleute Hermann Zelion-Brandis und Elisabeth Michels
oo um 1670 in zweiter Ehe mit **Wilhelmine Margarete Papen von Wesseler**
Sie war die Tochter der Eheleute Ernst Papen von Wesseler, Gutsbesitzer in Bockum, und Elisabeth von Bönninghausen
- c) **Kaspar Dietrich Anton von Papen (nach VII 2 a)**
1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom
* am 21.07.1674 in Werl

+ 1719 in Werl

VI 3

a) **Christian Papen (von V 2 c)**

+ 1704 nach einem Sturz vom Pferd
Er war Sälzer in Werl

b) oo um 1669 mit **Margarete Elisabeth Zelion-Brandis**

* am 07.04.1650 in Werl
+ nach 1679 in Werl
Sie war die Tochter der Eheleute Hermann Zelion-Brandis und Katharina Margarete Michels

c) **Dietrich Christian Papen (nach VII 3 a)**

* am 14.12.1669 in Werl
+ am 23.11.1704 in Jülich ermordet

d) **Kaspar Philipp Papen**

* am 09.09.1673 in Werl
+ 1704 in Soest
Er war Stiftsherr an Sankt Patrokli in Soest

e) **Goswin Detmar Papen**

* am 05.03.1675 in Werl
+ am 06.08.1719 in Soest

Er war Dechant an Sankt Patrokli in Soest

f) **Johann Florens von Papen**

1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom

* am 07.01.1677 in Werl
+ am 26.10.1718 in Werl, unverheiratet
Er war Sälzeroberst in Werl

VI 4

a) **Gerhard Gereon von Papen (von V 4 e)**

* am 16.12.1668 in Werl
+ am 27.03.1737 in Werl
Er war Sälzeroberst in Werl

b) oo mit **Eva Papen**

* am 21.03.1673 in Westrich
+ am 17.06.1735 in Werl
Sie war die Tochter der Eheleute Johann Papen, Gutsbesitzer in Westrich, und Wilhelmine Margarete Papen von Wesseler

c) **Johann Kaspar Raimund von Papen (nach VII 4 a)**

* am 13.04.1713 in Werl
+ am 24.01.1795 auf Gut Lohe

VI 5

a) **Adolf Dietrich Papen von Wesseler (von V 5 c)**

* 1629 auf Gut Bockum
+ am 30.08.1679 auf Gut Bockum
Er war Gutsbesitzer auf Gut Bockum

b) oo mit **Anna Margarete von Hövel**

+ am 29.06.1674 auf Gut Bockum

Sie war die Tochter der Eheleute Konrad von Hövel, Gutsbesitzer auf Gut Dudenroth, und Margarete von Ossenbrock

c) **Franz Anton Papen von Wesseler**

* am 27.03.1673 auf Gut Bockum

+ 1692 in Ungarn, unverheiratet

Er war Gutsbesitzer auf Gut Bockum

d) **Christine Margarete Thomasine Papen von Wesseler**

* am 21.03.1661 auf Gut Bockum

+ am 13.04.1735 auf Gut Bockum

Sie heiratete am 01.12.1696 den Rittmeister Johann Dietrich von Schade

e) **Anna Agnes Papen von Wesseler**

Urkundlich erwähnt 1700-1724

Sie heiratete N. von Grevenstein

VI 6

a) **Wilhelm Albert von Papen (von V 6 d)**

* um 1643 in Köningen

+ nach 1712 in Köningen

Er war Sälzeroberst in Werl und Gutsbesitzer in Köningen

b) oo am 08.10.1685 mit **Anna Elisabeth Papen**

Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Papen und Katharina Gertrud von Arnsberg

c) **Josef Dietrich von Papen**

* am 03.04.1699 in Köningen

+ am 09.02.1741 in Köningen, unverheiratet

Er war Sälzeroberst und Gutsbesitzer in Köningen

d) **Goswin Kaspar von Papen**

* am 15.10.1701 in Köningen

+ am 23.10.1774 in Köningen, unverheiratet

Er war Gutsbesitzer in Köningen und Stifter der dortigen Fideikommission³⁹

e) **Maria Antonette von Papen**

* am 15.10.1697 in Köningen

+ am 28.12.1775 in Köningen

Sie erbt den Besitz am Gut in Köningen und heiratete 1716 Dietrich Anton von Bendit aus Werl. Er war dort Sälzeroberst

* am 16.01.1688 in Werl

+ 1757 in Köningen

VII 1 Franz Johann von Papen (von VI 1 e)

a) **Franz Johann von Papen (von VI 1 e)**

+ vor 1736 in Westrich

Er war Sälzeroberst in Werl, Gutsbesitzer in Westrich und Bayrischer Kornett (Militärischer Dienstgrad)

b) oo am 19.10.1694 mit **Susanna Papen**

³⁹ Ein Fideikommiß war im früheren deutschen Recht die unveräußerliche, meist aus Grundbesitz bestehende, nur als Ganzes vererbliche Vermögensmasse, deren Inhaber nur über ihren Ertrag verfügen konnte (auf Treu und Glauben Anvertrautes).

Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Papen und Katharina Gertrud von Arnsberg

c) **Josef Christian von Papen (nach VIII 1 a)**

* am 14.02.1702 in Westrich
+ am 27.04.1758 in Westich

d) **Albert Anton von Papen**

+ 1753 in Krain, unverheiratet
Er war Hauptmann in Österreichischen Diensten

VII 2

a) **Kaspar Dietrich Anton von Papen (von VI 2 c)**

* am 21.07.1674 in Werl
+ 1719
Er war Kurkölnischer Hauptmann

b) oo mit **Antonie Maria von Dücker**

* 1676
+ nach 1727
Sie war die Tochter der Eheleute Gaudenz von Dücker, Gutsbesitzer in Rödinghausen, und Sibylle von Wydenbruck

c) **Maria Christine von Papen**

* am 27.10.1710
+ am 02.02.1773
Sie heiratete am 23.01.1748 Franz Gaudenz von Horst, Gutsbesitzer in Wilbring (* 1751 in Wilbring). Die Ehe war kinderlos

d) **Josef Gaudenz von Papen**

* am 27.12.1712 in Andernach
+ vor 1780
Er war sardinischer Major und Gutsbesitzer in Wilbring

e) **Ernst Adolf von Papen (nach VIII 2 a)**

* am 21.03.1715 in Andemach
+ am 21.02.1780 in Wilbring

VII 3

a) **Dietrich Christian Papen (von VI 3 c)**

* am 14.12.1669 in Werl
+ am 23.11.1704 in Jülich ermordet
Er war Sälzeroberst in Werl und bewohnte das sogenannte "Vier-Türme-Haus"

b) oo am 24.11.1691 mit **Katharina Margarete Papen**

Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Papen und Katharina Gertrud von Arnsberg

c) **Wilhelm Christian von Papen (nach VIII 3 a)**

1708/10 erhielt er das Reichsadelsdiplom
* am 06.11.1692 in Werl
+ am 05.06.1770 in Werl

VII 4

a) **Johann Kaspar Raimund von Papen (von VI 4 c)**

* am 13.04.1713
+ am 24.01.1795 auf Gut Lohe
Er war Gutsbesitzer auf Gut Lohe

- b) oo am 28.03.1738 in erster Ehe mit **Regine Juliane von Wrede**
+ im März/April 1763 auf Gut Lohe
Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Sigismund von Wrede und Barbara von Hasselt und erbte das Gut Lohe. Die Ehe war kinderlos
oo am 23.11.1763 in zweiter Ehe mit **Maria Katharina Pütz**
* 1730
+ am 02.02.1808 auf Gut Lohe
- c) **Franz Josef von Papen**
* am 08.10.1770 auf Gut Lohe
+ am 31.08.1799 auf Gut Lohe, unverheiratet
- d) **August Kaspar von Papen (nach VIII 4 a)**
* am 20.09.1765 auf Gut Lohe
+ am 01.12.1830 in Westönnen

VIII 1 Josef Christian von Papen (von VII 1 c)

- a) **Josef Christian von Papen (von VII 1 c)**
* am 14.02.1702 in Westrich
+ am 27.04.1758 in Westrich
Er war Gutsbesitzer in Westrich
- b) oo am 19.03.1746 mit **Maria Wilhelmine Josefa von Bendit**
* am 27.02.1728 in Werl
+ am 16.02.1814 in Westrich
Sie war die Tochter der Eheleute Dietrich Anton von Bendit und Antonette von Papen
- c) **Albert Anton von Papen (nach IX 1 a)**
* am 21.04.1748 in Westrich
+ am 17.06.1806 in Westrich

VIII 2

- a) **Ernst Adolf von Papen (von VII 2 e)**
* am 21.03.1715 in Andernach
+ am 21.02.1780 in Wilbring
Er war Österreichischer Rittmeister und Gutsbesitzer in Wilbring
- b) oo vor 1766 mit **Antonie von Kückelsheim**
* am 05.01.1738 in Rhynern
+ am 25.08.1814 in Waltrop
Sie war die Tochter der Eheleute Hermann von Kückelsheim und Luberta Wilhelmine von Padberg
- c) **Josef von Papen (nach IX 2 a)**
* am 15.01.1772 in Wilbring
+ am 15.04.1849 in Wilbring

VIII 3

- a) **Wilhelm Christian von Papen (von VII 3 c)**
* am 06.11.1692 in Werl
+ am 05.06.1770 in Werl
Er war Sälzer in Werl
- b) oo am 15.08.1716 mit **Christine Elisabeth von Mellin**

* am 28.10.1696 in Werl

+ am 27.02.1769 in Werl

Sie war die Tochter der Eheleute Kaspar Christian von Mellin und Anna Maria von Zelion-Brandis

c) **Goswin Anton von Papen (nach IX 3 a)**

* am 31.05.1719 in Werl

+ am 13.03.1796 in Werl

d) **Maria Johanna Franziska von Papen**

* am 25.02.1724 in Werl

+ am 14.01.1800

VIII 4

a) **August Kaspar von Papen (von VII 4 d)**

* am 20.09.1765 in Werl

+ am 01.12.1830 in Westönnen

Er war Gutsbesitzer in Westönnen

b) oo am 20.11.1810 mit **Margarete Becker**

* am 11.11.1783 in Grevenstein

+ am 26.03.1854 in Westönnen

Sie war die Tochter der Eheleute Anton Becker und Antonette Japes aus Grevenstein

c) **Emil von Papen**

* am 01.10.1819 in Westönnen

+ am 28.07.1880 in Helden

Er war seit 1843 Sälzervikar in Werl und ab 1857 Pfarrer in Helden, Kreis Olpe

d) **August von Papen**

* am 25.02.1825 in Westönnen

+ am 23.04.1851, unverheiratet

Er war Forstassessor

IX 1 Albert Anton von Papen (von VIII 1 c)

a) **Albert Anton von Papen (von VIII 1 c)**

* am 21.04.1748 in Westrich

+ am 17.06.1806 in Westrich

Er war Gutsbesitzer in Westrich und Fideikommißbesitzer in Köningen

b) oo am 28.10.1778 mit **Josefine von Kleinsorgen**

* 1753 in Schafhausen

+ am 06.12.1824 in Westrich

Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Anton von Kleinsorgen, Droste und Gutsbesitzer in Schafhausen, und Christine Luise Binder von Kriegelstein

c) **Friedrich Leopold von Papen (nach X 1 a)**

* am 23.07.1782 in Westrich

+ am 26.11.1856 in Köningen

d) **Wilhelm Josef von Papen (nach X 2 a)**

* am 18.04.1786 in Westrich

+ am 19.07.1845 in Westrich

IX 2

a) Josef von Papen (von VIII 2 c)

- * am 15.01.1772 in Wilbring
 - + am 15.04.1849 in Wilbring
- Er war Gutsbesitzer in Wilbring

b) oo am 07.06.1803 mit Sophie von Geismar

- * am 08.09.1781 in Severinghausen
- + am 22.08.1851 in Wilbring

Sie war die Tochter der Eheleute Klemens August von Geismar, Major, und Bernhardine von Berswordt

c) Ferdinand von Papen

- * am 30.08.1805 in Wilbring
- + am 25.01.1881 in Werne

Er war zunächst Gutsbesitzer in Wilbring. 1856 verzog er nach Werne. Am 26.08.1834 heiratete er Antonie von Papen (* am 12.02.1814, + am 14.01.1875). Sie war die Tochter der Eheleute Friedrich von Papen und Margarete Freiin von Heddesdorf

d) Philipp von Papen

- * am 09.04.1807 in Wilbring
- + am 18.07.1883 in Werl

Er war Rittmeister und zeitweilig Besitzer des Bötels in Werl. Am 06.10.1834 heiratete er Klementine Freiin von Wenge, Tochter der Eheleute Freiherr Klemens August von Wenge, Generalleutnant, und Klara Pocke

e) Kaspar Theodor von Papen

- * am 13.02.1817 in Wilbring
- + am 21.09.1875 in Recklinghausen

Er war Major. Am 03.09.1839 heiratete er Luise von Wolfer genannt Netzer (* am 17.11.1817 in Soest, + am 12.09.1887 in Godesberg), Tochter der Eheleute Karl von Wolfer und Sophie von Geismar

IX 3

a) Goswin Anton von Papen (von VIII 3 c)

- * am 31.05.1719 in Werl
 - + am 13.03.1796 in Werl
- Er war Sälzeroberst in Werl

b) oo am 25.01.1752 mit Antonette von Malinckrodt

- + am 24.02.1754 in Werl

Sie war Stiftsdame in Langenhorst und Tochter der Eheleute Elbert Heinrich von Malinckrodt, Gutsbesitzer in Küchen, und Barbara Sibylle von Neheim

c) Josef Wilhelm von Papen (nach X 3 a)

- * am 09.11.1753 in Werl
- + am 18.10.1800 in Antfeld

X 1 Friedrich Leopold von Papen (von IX 1 c)

a) Friedrich Leopold von Papen (von IX 1 c)

- * am 23.07.1782 in Werl
- + am 26.11.1856 in Werl

Er war Sälzer in Werl und Fideikommißbesitzer in Köningen

- b) oo am 30.03.1809 mit **Margarete Walburga Freiin von Heddesdorf**
 * am 30.03.1780
 + 1857 in Werl
 Sie war die Tochter des Freiherrn Josef von Heddesdorf und seiner Ehefrau Maria Josefa Freiin von Speht-Zwiefalten
- c) **Franz Josef von Papen (nach XI 1 a)**
 * am 06.03.1810 in Köningen
 + am 12.10.1852 in Werl
- d) **Ferdinand von Papen (nach XI 2 a)**
 * am 07.08.1811 in Köningen
 + am 13.10.1863 in Münstermaifeld / Eifel

X 2

- a) **Wilhelm Josef von Papen (von IX 1 d)**
 * am 18.04.1786 in Westrich
 + am 19.07.1845 in Westrich
 Er war Sälzer in Werl und Gutsbesitzer in Westrich
- b) oo am 22.01.1825 mit **Karolin Hauss**
 * am 20.02.1802 in Hüsten/Ruhr
 + am 29.07.1873 in Perbete, Ungarn
 Sie war die Tochter des Gastwirts und Bürgermeisters Friedrich Georg Hauss und seiner Ehefrau Maria Antonette Bering
- c) **Josef von Papen**
 * am 03.01.1830 in Westrich
 + am 21.11.1854 in Westrich, unverheiratet
- d) **Werner von Papen (nach XI 3 a)**
 * am 15.05.1832 in Westrich
 + am 25.04.1914 in Westrich
- e) **Friedrich von Papen (nach XI 4 a)**
 * am 18.02.1834 in Westrich
 + am 07.06.1911 in Tyrnau bei Preßburg, Slowakei
- f) **Felix von Papen**
 * am 24.12.1835 in Westrich
 + 1861
 Er heiratete Rosalie Weidenbach
 * am 31.08.1841 in Ahrweiler
 + am 01.05.1903 in Wiesbaden
 Die Ehe war kinderlos

X 3

- a) **Josef Wilhelm von Papen (von IX 3 c)**
 * am 09.11.1753 in Werl
 + am 18.10.1800 in Antfeld
 Er war Gutsbesitzer in Antfeld
- b) oo am 15.10.1782 mit **Sophie Freiin von Schade**
 * am 17.06.1758 in Antfeld
 + am 14.04.1791 in Antfeld

Sie war die Erbtöchter des Freiherrn Josef Anton von Schade und seiner Ehefrau Sophie von Droste-Erwitte

c) **Josef Anton von Papen**

* am 05.08.1784 in Antfeld
+ am 18.01.1805 als Student in Würzburg

d) **Theodor von Papen (nach XI 5 a)**

* am 07.09.1788 in Antfeld
+ am 29.09.1825 auf Gut Lohe

XI 1 Franz Josef von Papen (von X 1 c)

a) **Franz Josef von Papen (von X 1 c)**

* am 06.03.1810 in Werl
+ am 12.10.1852 in Werl
Er war Sälzeroberst in Werl, Leutnant a.D. und Fideikommißbesitzer in Köningen

b) oo am 25.07.1837 mit **Kasparine von Papen**

* am 22.02.1815 in Wilbring
+ am 23.02.1891 in Warendorf
Sie war die Tochter der Eheleute Josef von Papen und Sophie von Geismar

c) **Friedrich von Papen (nach XII 1 a)**

* am 18.12.1839 in Werl
+ am 12.07.1906 in Werl

d) **Klemens von Papen**

* am 26.10.1844 in Werl
+ am 03.11.1891 in Bonn, unverheiratet
Er war Hauptmann

e) **Detmar von Papen**

* am 01.01.1850 in Werl
+ am 15.08.1898 in Berlin
Er war Polizei-Leutnant in Berlin und heiratete 1882 Berta Ziegner

f) **Ferdinand von Papen**

* am 02.06.1852 in Werl
+ am 21.03.1897 in Schmallenberg, unverheiratet
Er war Amtmann in Schmallenberg

XI 2

a) **Ferdinand von Papen (von X 1 d)**

* am 07.08.1811 in Köningen
+ am 13.10.1863 in Münstermaifeld, Eifel
Er war Gutsbesitzer in Münstermaifeld

b) oo am 12.10.1832 mit **Gertrud Weckbecker**

* am 09.09.1810 in Caan
+ am 20.03.1865 in Münstermaifeld
Sie war die Tochter der Eheleute Jacob zu Caan bei Polch und Maria Anna Schmitz

c) **Karl Ferdinand von Papen**

* am 14.10.1839 in Münstermaifeld
+ am 12.05.1896 in Reutlingen

Er heiratete in erster Ehe Maria Thonet (+ am 20.11.1867 in Münstermaifeld) und 1872 in zweiter Ehe Paula Reinhardt Guillaume (* am 04.04.1843 in Neuß, + am 29.01.1918 in Bonn)

d) **Adolf von Papen**

* am 07.02.1841 in Münstermaifeld

+ am 27.12.1928 in Düsseldorf

Er war Generalmajor und heiratete am 23.09.1868 Fanny von Steffens

(* am 20.11.1846 in Neuß, + am 24.11.1926 in Düsseldorf)

e) **Edmund von Papen**

* am 11.06.1845 in Münstermaifeld

+ am 22.12.1906 in Brilon

Er war Oberstleutnant und Ehrenamtmann. Am 21.01.1883 heiratete er Eugenie Heyn

(* am 17.02.1853 in Danzig)

XI 3

a) **Werner von Papen (von X 2 d)**

* am 15.05.1832 in Westrich

+ am 25.04.1914 in Westrich

Er war Sälzeroberst in Werl und Gutsbesitzer in Westrich

b) oo am 10.10.1858 mit **Berta von Papen**

* am 17.08.1837 in Münstermaifeld

+ am 26.12.1913 in Westrich

Sie war die Tochter der Eheleute Ferdinand von Papen und Gertrud Weckbecker

c) **Walter von Papen**

* am 28.09.1860 in Westrich

+ am 10.06.1909 in Bad Nauheim, unverheiratet

Er war Forstmeister

d) **Werner von Papen**

* am 01.04.1864 in Westrich

+ am 05.09.1921 in Warnen, Ostpreußen

Er war, wie sein vorstehender Bruder, Forstmeister und heiratete am 23.11.1895 Berta

Hirschfeld (* am 24.01.1871 in Bückeberg, + am 05.09.1957 in Stade)

XI 4

a) **Friedrich von Papen (von X 2 e)**

* am 18.02.1834 in Westrich

+ am 07.06.1911 in Tyrnau bei Preßburg, Slowakei

Er war Gutsbesitzer in Endröd, Ungarn

b) oo am 27.02.1862 mit **Anna von Papen**

* am 05.05.1838 in Münstermaifeld

+ am 23.02.1933 in Tyrnau

Sie war die Tochter der Eheleute Ferdinand von Papen und Gertrud Weckbecker

c) **Ferdinand von Papen**

* am 21.02.1863 in Endröd, Ungarn

+ am 08.07.1931 in Pudmericz, Slowakei

Er war Gutspächter und heiratete am 27.12.1899 Maria Smogrovics

d) **Leopold von Papen**

* am 18.04.1869 in Endröd, Ungarn

+ am 08.03.1933 in Tyrnau

XI 5

a) Theodor von Papen (von X 3 d)

* am 07.09.1788 auf Gut Lohe

+ am 29.09.1825 auf Gut Lohe

Er war Sälzeroberst in Werl sowie Gutsbesitzer auf Gut Lohe und in Antfeld

b) oo am 15.09.1821 mit Maria Franziska Freiin von Fürstenberg

* am 21.09.1798 in Herdringen

+ am 15.12.1879 in Antfeld

Sie war die Tochter des Freiherrn Friedrich Leopold von Fürstenberg und seiner Ehefrau Klara Ferdinande Freiin von Weichs

c) Egon von Papen (nach XII 2 a)

* am 08.09.1825 auf Gut Lohe

+ am 10.01.1887 in Antfeld

XII 1 Friedrich von Papen (von XI 1 c)

a) Friedrich von Papen (von XI 1 c)

* am 18.12.1839 in Werl

+ am 12.07.1906 in Werl

Er war Sälzeroberst und städtischer Beigeordneter in Werl, Begründer des Heilbades Werl, Oberleutnant a.D. und Fideikommißbesitzer in Köningen

b) oo am 17.11.1872 mit Anna von Steffens

* am 26.04.1852 in Neuß

+ am 15.08.1939 in Düsseldorf

c) Hans von Papen

* am 26.09.1873 in Werl

Er war Sälzeroberst in Werl, Forstmeister i.R. und Fideikommißbesitzer in Köningen Am 15.11.1911 heiratete er Alexandra von Kalckstein

(* am 04.09.1888 in Cappel, + am 01.07.1944 in Werl)

d) Franz von Papen⁴⁰

* am 29.10.1879 in Werl

+ 1969 in Obersasbach

XII 2

a) Egon von Papen (von XI 5 c)

* am 08.09.1825 auf Gut Lohe

+ am 10.01.1887 in Antfeld

⁴⁰ Franz von Papen war 1914/15 Militärattache in Washington, im ersten Weltkrieg zuletzt Stabschef einer türkischen Armee, 1921-1932 Zentrumsabgeordneter im preußischen Landtag (adelig-konservativer Flügel), erwarb in dieser Zeit die "Germania" (führendes Zentrumsblatt) und begründete mit anderen konservativen Politikern den "Herrenclub". Als Vertrauensmann Hindenburgs wurde er im Juni 1932 zum Reichskanzler ernannt, stürzte die preußische Regierung Braun-Severing, mußte aber im Dezember unter dem Druck der nationalsozialistischen Opposition zurücktreten. Am 31.01.1933 trat er als Vizekanzler in die Regierung Adolf Hitlers ein und schloß bald darauf das Reichskonkordat mit der Römischen Kurie ab, den einzigen aus der Hitlerzeit geltend gebliebenen Staatsvertrag. Nach der Ermordung einiger seiner nächsten Mitarbeiter anlässlich des Röhm-Putsches im Juli 1934 trat er zurück. Im August 1934 wurde er Gesandter, danach Botschafter (1936-1938) in Wien. Von 1939-1944 war er Botschafter in Ankara. 1945 wurde er als Kriegsverbrecher angeklagt. Nachdem er 1946 freigesprochen war, schrieb er seine Erinnerungen unter dem Titel: "Der Wahrheit eine Gasse", die im Jahre 1952 veröffentlicht wurden. Die Stadt Werl hatte ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Am 03.05.1905 heiratete er Martha von Boch-Galhau (* am 28.12.1880 in Mettlach, + am 18.02.1961 in Obersasbach).

Er war Gutsbesitzer auf den Gütern in Antfeld und Westernkotten

b) oo am 15.10.1850 mit **Karoline Freiin von Romberg**

* am 29.05.1830 in Münster

+ am 30.05.1902 in Antfeld

Sie war die Tochter des Freiherrn Klemens von Romberg zu Buldern und seiner Ehefrau Maria Anna Freiin von Fürstenberg

c) **Klemens von Papen (nach XIII 1 a)**

* am 21.08.1858 auf Gut Lohe

+ am 07.09.1896 auf Gut Lohe

d) **Giesbert von Papen**

* am 23.04.1867 auf Gut Lohe

+ am 09.06.1910 in Antfeld, unverheiratet

XIII 1 Klemens von Papen (von XII 2 c)

a) **Klemens von Papen (von XII 2 c)**

* am 21.08.1858 auf Gut Lohe

+ am 07.09.1896 auf Gut Lohe

Er war Fideikommißbesitzer auf Gut Lohe

b) oo am 10.09.1889 mit **Maria Gräfin von Plettenberg**

* am 21.07.1864 in Hovestadt

+ am 23.01.1955 in Antfeld

c) **Egon von Papen**

* am 16.06.1890 auf Gut Lohe

+ am 26.01.1963 in Antfeld

Er war Fideikommißbesitzer auf den Gütern Lohe, in Antfeld und Westernkotten

Er heiratete am 30.08.1917 Reinharda Freiin von Böselager (* am 30.03.1894 in Nette)

4. Der Familienname Pape in Warstein, Rüthen, Hirschberg, Meschede und Brilon

a) Gründung der Stadt Warstein

Im Jahre 1072 gründete Erzbischof Anno von Köln (1056-1076) das Kloster Graftschafft. In der Gründungsurkunde kommt das *Gemeinwesen Warstein* erstmals vor. Dem Kloster wurden mehrere der ältesten und wichtigsten Kirchen des engrischen [=ostwestfälischen] Sauerlandes und die Erhebung einiger Zehnten übertragen. Die Pfarrei Altenrüthen, in dessen Seelsorgegebiet Warstein ursprünglich lag, gehörte ebenso dazu wie die Erhebung von Zehnten in Warstein, Belecke, usw.

Bis zur ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts gehörte Warstein politisch zur Grafschaft Arnsberg. Ein Streit zwischen den Söhnen des Grafen Bernhard II. von Arnsberg, Konrad und Lupold, war ursächlich für eine Gebietsaufteilung innerhalb der Grafschaft und die Übertragung des östlichen Teils der Warsteiner Flur an den Kölner Erzbischof. Warstein gehörte nun kirchlich und politisch zum Erzbistum Köln. In dieser Zeit erwarb das Erzbistum ein Gut von den *Herren von Warstein*, auf dem die erste Warsteiner Siedlung in der heutigen *Gemarkung Altenwarstein* errichtet wurde. Noch heute steht dort eine Kapelle, die auf dem Gemäuer einer alten Kirche, wohl der ersten Kirche Warsteins überhaupt, errichtet worden ist. Das Gemäuer wurde bei Ausgrabungsarbeiten in den

50er Jahren unseres Jahrhunderts entdeckt. Die Entstehung der Kirche wird in das 11. Jahrhundert datiert. Sie war eine Eigenkirche der Herren von Warstein, deren Hauptgut in unmittelbarer Nähe gelegen haben dürfte.⁴¹

Im Jahre 1254 wurde die auf einem Bergrücken etwa zwei km von der alten Siedlung Warsteins entfernt gelegene Burg Warstein zerstört. Dort ließ der Kölner Erzbischof, Siegfried von Westernburg, im Jahre 1276 die Stadt Warstein gründen und mit einer Stadtmauer befestigen. Die Mauer hatte drei Tore und zwei Türme.

Seit dem Sturz Heinrichs des Löwen im Jahre 1180 waren die Kölner Erzbischöfe auch Herzöge von Westfalen. Ihre Machtposition hatte sich dadurch erheblich erweitert und verstärkt. Sie setzten ihre Macht in der Folgezeit zweckdienlich in ihrem Sinne ein. So ist die Stadtgründung von Warstein auf die jahrelangen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Kölner Erzbischöfen, den Bischöfen von Paderborn und den Grafen von Arnsberg zurückzuführen.

Mit der Stadtgründung und dem Bau einer neuen Wehrkirche auf der höchsten Erhebung der neuen Stadt wurde die alte ehemalige Eigenkirche der Herren von Warstein nicht mehr benötigt. Sie war im 16. Jahrhundert verfallen. Unter Verwendung von Teilen des alten Gemäuers errichtete man die oben genannte Kapelle, die am 13.04.1600 eingeweiht wurde und die nach aufwendigen Renovierungsmaßnahmen bis heute erhalten werden konnte.⁴²

b) Die Familie Pape von Warstein

Die Ritterfamilie von Warstein hatte neben dem an die Kölner Kirche verkauften Gut weiteren erheblichen in und um Warstein gelegenen Grundbesitz. Im Laufe der Zeit gab die Familie ihren Besitz auf. 1374 wird letztmalig ein Mitglied der Familie, nämlich *Franco von Warstein*, urkundlich erwähnt. Nach Bender ist der Grundbesitz der Familie von Warstein zu einem erheblichen Teil auf die Familie Pape, die sich *Pape von Warstein* nannte, übergegangen.⁴³

Als erstes Mitglied der Familie Pape von Warstein läßt sich *Johannes Pape von Warstein* im Jahre 1420 feststellen. Nach einer Urkunde des Stiftes Meschede vom 16.02.1427 war er mit Teleke Wesseler verheiratet⁴⁴ (zur Familie von Wesseler s. Ziffer 3, IV 4, Fußnote 38, S. 28).

Zur Familie Pape von Warstein schreibt Bender:

*"Johann Pape de (von) Warstein kommt schon im Jahre 1426 als Inhaber mehrerer Lehngüter bei Rüden (Rüthen) vor... Es sind die Pape vielmehr unmittelbare Nachfolger der Familie von Warstein gewesen. Bloße Möglichkeit ist es freilich, daß die Pape schon früher im Besitze des Hofes gewesen, da die von Warstein auch in Rüden und andern Orten Besitzungen hatten, und ihren Stammsitz verlassen haben konnten".*⁴⁵

Nach dem 1420-1427 in Warstein urkundlich erwähnten Johannes Pape von Warstein läßt sich 1677 ein Johann Papen in Warstein feststellen, der in der Bender'schen Stammreihe der Warsteiner Papen ebenso fehlt wie in den Aufzeichnungen von Seibertz und anderer Historiker. In einer Urkunde des Klosters Grafschaft aus dem Jahre 1677 ist der Verkauf eines Landes am Belecker Weg durch Anna Margaretha auf dem Ham, *Witwe des Johann Papen*, an das Kloster aufgeführt.⁴⁶ Gehörte dieser Johann Papen zur alten Familie Pape von Warstein, kam er unmittelbar aus der Werler Familie Pape oder stammte er bereits vom Gut Marpe (zu den Warsteiner Papen vom Gut

⁴¹ Dietmar Lange: *ecclesia Warsteinensis - 750 Jahre Kirche in Warstein* -, 1987, S. 150.

⁴² *ibd.*, S. 18 f.

⁴³ Josef Bender: *Geschichte der Stadt Warstein*, 1844, S. 21.

⁴⁴ Manfred Wolf: *Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede*, 1981, S. 101.

⁴⁵ Josef Bender, a.a.O., S. 21.

⁴⁶ Manfred Wolf: *Das Archiv des ehemaligen Klosters Grafschaft - Urkunden und Akten* -, 1972, S. 247, Urkunde Nr. 429 (263).

Marpe s.d.)? Leider gibt es über den 1677 urkundlich genannten Johann Pape keine weiteren urkundlichen Nachrichten.

Es ist bedauerlich, daß aus der Familie Pape von Warstein nur der 1420-1427 genannte Johannes Pape urkundlich nachweisbar ist und diese Linie der Pape nicht weiter aufgehellert werden kann. Bender hat schon die dürftigen Überlieferungen aus Warstein in seiner oben genannten Schrift beklagt. Er schreibt dazu:

"Die Stadt Warstein hat in verschiedenen Zeiten so viel durch verwüstende Feuersbrünste gelitten, daß alle ihre Archive verbrannt sind, so zwar, daß in Warstein selbst für deren Geschichte nur wenige und zwar im ganzen unwichtige Papiere sich noch vorfinden; sie gehen nicht über das 17. Jahrhundert hinaus; ebenso sind die Pfarrbücher nicht über 100 Jahre alt."

Bender schreibt weiter, daß die Beziehungen zwischen Warstein und dem Kloster Grafschaft sehr eng gewesen seien und daß einige Nachrichten über Warstein aus diesem Verhältnis resultierten. Auch habe er die in Archiven der Nachbarorte, insbesondere in Rüthen, Belecke und Mülheim, vorgefundenen Urkunden, die teilweise auch Warstein betreffen, nutzen können.⁴⁷

Honselmann weist darauf hin, daß bei einem großen Brand am 02.06.1737 nachmittags zwischen fünf und sechs Uhr die ganze Stadt abgebrannt sei, *"bis auf den Sack"*. Dabei seien 29 Menschen in den Flammen umgekommen und 50 Personen seien verletzt worden. Alle Kirchenbücher Warsteins seien vernichtet worden und alle Nachrichten über dieses Jahr hinaus seien verloren gegangen.⁴⁸

c) Besitz der Werler Erbsälzerfamilie Pape in der Umgebung Warsteins

Johannes Pape von Warstein besaß laut Bender 1427 neben den Warsteiner Liegenschaften mehrere Lehngüter in und um Rüthen. Dazu gehörten u.a. Liegenschaften in Meste bzw. Meiste (Meiste ist nicht zu verwechseln mit dem Ort Miste. Meste lag bei Rüthen und ist im Laufe der Zeit untergegangen). Bender bezieht sich dabei auf Seibertz⁴⁹ und schreibt dazu:

"Daß dieses Besitztum lange bei der Familie Pape in Warstein verblieben ist, scheint daraus zu folgen, daß nach 1576 Bertram Pape, Propst zu St. Walburgis in Soest, an den Landkomthur Nevelung von der Recke zu Mülheim 24 Morgen Land, Wiese und Echtwort⁵⁰ in der Rüdener Gemarket verkaufte".⁵¹

Bertram Pape war aber kein Nachkomme der Familie Pape von Warstein, sondern der Sohn des Werler Erbsälzers Jasper (Kaspar) Pape und seiner Ehefrau Anna von Dael (s. Stammreihe unter Ziffer 3, II 3 und III 4). Jasper Pape war auch Ratsherr in Werl und Erbgessener in Soest.

Es ist festzuhalten, daß die Familie Pape von Warstein nach dem Forschungsergebnis von Bender verwandtschaftliche Beziehungen zur Werler Familie Pape hatte. Wahrscheinlich war die Familie Pape von Warstein ein Zweig der Werler Familie Pape.

⁴⁷ Josef Bender: *Geschichte der Stadt Warstein*, 1844, S. 7 f.

⁴⁸ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931*, S. 215.

⁴⁹ Johann Suibert Seibertz: *Urkundenbuch I*, S. 633.

⁵⁰ Echtwort war das "echte Wort" bzw. die "echte Stimme", d.h. daß der Besitzer eines Rechtes allein zu bestimmen hatte. Hier ist die Holz- bzw. Waldnutzungsberechtigung gemeint. Es gab anteiligen Besitz, z.B. halbe, viertel usw. Echtworte. Später schrieb man Echtwerk, Echterwerk, Eichtwerk, Echtwart, Eickwert usw. Vermutlich hatten die verschiedenen Ausdrucksweisen voneinander abweichende Bedeutungen. Mit Eickwerk ist wohl die Eichelmast gemeint, d.h. die Berechtigung, eine bestimmte Anzahl von Schweinen in ein bestimmtes mit Eichen bestandenes Waldgebiet zu Mastzwecken eintreiben zu dürfen (Josef Bender: *Geschichte der Stadt Rüden*, 1848, S. 139).

⁵¹ Josef Bender: *Geschichte der Stadt Rüden*, 1848, S. 91.

d) Die Warsteiner Linie der Marper Familie Pape

Die von Bender in seiner Schrift *"Geschichte der Stadt Warstein"* aufgestellte Stammtafel der Warsteiner Pape enthält nach dem 1420-1427 urkundlich genannten Johannes Pape als zweites Mitglied Philipp Pape.⁵² Daß Bender ihn in die Stammreihe aufgenommen hat geht wahrscheinlich auf Seibertz zurück. In *"Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte"* schreibt Seibertz, daß Philipp Pape um 1570 in Warstein im Amt Belecke geboren und als Richter zu Eslohe in Schliprüthen gestorben sei. Er habe geschrieben: *"dissertatio de interdictis quorum bonorum, quod legatorum et salviano, Coloniae, 1594"*.⁵³ Dornseiffer stellt dazu fest, daß er im Pfarrarchiv Eslohe über diesen Philipp Pape nichts habe finden können. Vermutlich habe er in Bracht (Fehrenbracht) bei Schliprüthen gewohnt.⁵⁴

Im Jahre 1848 war Bender bezüglich des Philipp Pape zu neuen Erkenntnissen gekommen. Er schreibt in seiner Schrift *"Geschichte der Stadt Rüden"*:

"... Nach einer uns zugekommenen Privatmitteilung war der erste Hermann Pape von 1573 ein Bruder des Philipp Pape, Richter in Eslohe, der an der Spitze der in unserer Warsteiner Geschichte mitgeteilten Namentafel steht. So wäre der Zusammenhang der Werler Familie mit der Warsteiner, Hirschberger, Mescheder usw., welche im Wappen drei Rosen in einem Querbalken führt, klar".⁵⁵

Mit Hermann Pape hat Bender den Sohn der Eheleute Jost und Elsa Pape vom Gut Marpe gemeint, der 1573 vom Kölner Erzbischof mit dem Hauptgut Marpe belehnt wurde (s. Abschnitt C, Ziffer 8 und Abschnitt F, Ziffern IV 1 und V 1). Seine Eltern, Jost und Elsa Pape, hatten das Hauptgut Marpe in Besitz gehabt, obwohl sie eine Belehnung vom Erzbischof nicht erhalten hatten. Zuletzt war der Großvater, der ebenfalls mit Vornamen Hermann hieß, sich mit Familiennamen aber nur von Marpe nannte, 1517 belehnt worden. Philipp Pape war also ebenfalls ein Sohn der Eheleute Jost und Elsa Pape und stammte vom Gut Marpe. Seibertz hat sich somit bezüglich der Herkunft des Philipp Pape geirrt.

Nach Bender war noch Anfang des 19. Jahrhunderts ein Hof in Altenrüthen abgabepflichtig (in lehnsrechtlicher Hinsicht) an die Familie Pape in Hirschberg. Er schreibt dazu:

"Der Kramers Hof ist außerdem abgabepflichtig an Pape in Hirschberg; der zu jener Familie Pape gehört, die schon frühzeitig Mester Güter besaß. Auch mögen einige der Mülheimer Güter hierher rühren".⁵⁶

Bender unterscheidet nicht zwischen der Familie Pape von Warstein, von der leider nur Johannes Pape urkundlich erwiesen ist, und der neuen, ab Ende des 17. Jahrhunderts in Warstein ansässigen Familie Pape. Diese neue Familie Pape hatte der von Bender in seiner Stammtafel als drittes Mitglied nach Philipp Pape genannte Franz Ludwig Pape begründet. Er stammte ebenfalls vom Gut Marpe und war der Sohn der Eheleute Hermann Pape und Ursula Wesemann (s. Abschnitt C, Ziffer 8 und Abschnitt F, Ziffer VII 4). Besitzerin der Warsteiner, Rüthener, Mester usw. Güter war zunächst die alte Familie Pape von Warstein. Die Hirschberger, Briloner, Mescheder usw. Pape sind aber Nachkommen der Warsteiner Linie der Marper Familie Pape. Es muß offen bleiben, ob Bender dieser Sachverhalt bekannt war. Davon ist aber auszugehen, weil er nicht nur die alte Familie Pape von Warstein zu den mit der Werler Erbsälzerfamilie Pape blutsverwandten Familien zählt, sondern auch die Marper Familie Pape. Er schreibt dazu: *"Diese Familie Pape zu Marpe gehörte nach Prozeßunterlagen zu den Werl'schen Patriziern oder Erbsälzern"*.⁵⁷

⁵² Josef Bender: *Geschichte der Stadt Warstein, 1844, Anhang III.*

⁵³ Johann Suibert Seibertz: *Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte, 1823, Band II, S. 55.*

⁵⁴ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe, 1896, S. 196.*

⁵⁵ *Geschichte der Stadt Rüden, 1848, S. 449.*

⁵⁶ *ibd., S. 123.*

⁵⁷ *ibd., S. 449.*

Franz Ludwig Pape war 1693 Kämmerer sowie 1696, 1697, 1699, und 1713 Consul (Bürgermeister) in Warstein. Es ist nicht auszuschließen, daß er Nachfolger auf dem Liegenschaftsbesitz der alten Familie Pape von Warstein war. Er wurde schon Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts als *"reich"* bzw. *"sehr reich"* bezeichnet. Auch seine Söhne und Enkel wurden jeweils bei ihrer Immatrikulation in den Universitätsmatrikeln als *"reich"* und *"sehr reich"* eingetragen. Franz Ludwig Pape wird keine geringe Mitgift von seinen Eltern, Hermann Pape und Ursula Wesemann vom Gut Marpe, erhalten haben. Sie hatten aber schon sein Studium finanziert und werden sicher nicht auch noch seinen *Reichtum* in Warstein begründet haben. Dieser ist vermutlich auf ein Warsteiner Erbe oder eine Einheirat zurückzuführen. Leider gibt es darüber keine urkundlichen Nachrichten.

Im Abschnitt F werden aufgeführt (s. Grafik zu diesem Abschnitt):

Die Warsteiner Linie der Marper Familie Pape unter Ziffern VIII 1, VIII 3, IX 1, X 1, XI 1, XI 2, XII 1, XII 3, XII 4,

der Briloner Zweig der Warsteiner Linie unter Ziffern XII 2, XIII 1, XIII 2, XIII 3,

der Mescheder Zweig der Warsteiner Linie unter Ziffern X 2, XI 3, XI 4, XII 5, XII 6, XII 7, XII 8, XII 9 und

der Hirschberger Zweig der Warsteiner Linie unter Ziffern X 3, XI 5, XI 6, XI 7, XII 10, XII 11, XII 12, XII 13, XIII 4, XIII 5.

e) Die Warsteiner Kapellen der Familie Pape

Ende des 18. Jahrhunderts erbaute die Familie Pape eine eigene Kapelle in Altenwarstein, die der unter a) genannten auf den Gebäuderesten der alten gutseigenen Kirche der Ritterfamilie von Warstein erbauten Kapelle angegliedert wurde. Dietmar Lange schreibt dazu: *"...Zum Komplex der Kapelle in Altenwarstein gehörte eine 1794 von der reichen Familie Pape errichtete Kapelle, die 1850 wegen Baufälligkeit abgetragen wurde"*.⁵⁸

Das Gut der Familie Pape befand sich in der Warsteiner Gemarkung, die *"Der Bruch"* genannt wird. Bender schreibt zur Lage des Gutes: *"Der Bruch gehört fast ganz der Familie Pape, die hier einen Herrnsitz mit einer Kapelle hat"*.⁵⁹ Mit dieser Kapelle ist die gutseigene Sankt Agatha-Kapelle der Familie Pape und nicht die oben genannte, ebenfalls von der Familie Pape errichtete Kapelle in Altenwarstein, gemeint. Dazu schreibt Dietmar Lange weiter:

"Eine erste Erwähnung der Papen'schen Kapelle ist für den 14.10.1725 genannt als St. Agatha-Capelle auf'm Bruch. Dieses Gotteshaus wurde als Privatkapelle von der reichen Familie Pape auf ihrem Hofgrund errichtet und erhielt eine reiche Barock- und Rokokoausstattung, wovon besonders der Altar genannt sein soll. Da die Kapelle sich immer in der Hand der Familie Pape und deren Rechtsnachfolgern, der Familie Funke, befand, konnte die Pfarrei gegen den Abbruch der Kapelle 1906 keinen Einspruch erheben, es wurden lediglich einige Einzelstücke gerettet".⁶⁰

f) Der Papen'sche Altar und das Warsteiner Gelübde

Zu den Einzelstücken aus der gutseigenen Kapelle, die in die Warsteiner Pfarrkirche St. Pankratius überführt wurden, gehören das *Altarkreuz*, das am Paramentenschrank in der Sakristei angebracht wurde, die *Altarplatte mit Weihekreuzen und Reliquiengrab*, die vor das Missionskreuz an der Chorwand gelegt wurden⁶¹ und der *Altar* selbst, der als Seitenaltar die heutige Pfarrkirche schmückt. Dietmar Lange schreibt dazu:

⁵⁸ Dietmar Lange, a.a.O., S. 19.

⁵⁹ Josef Bender: *Geschichte der Stadt Warstein*, 1844, S. 21.

⁶⁰ Dietmar Lange, a.a.O., S. 28.

⁶¹ ebd., Anmerkung Nr. 85, S. 75.

"In dem sogenannten Papen'schen Altar begegnet der Besucher einer großen Kostbarkeit. Seine Geschichte hängt eng mit der St. Agatha-Kapelle zusammen, die als Privatkapelle zu dem bäuerlichen Hofkomplex der Familie Pape, später Funke, gehörte, deren Besitzergenerationen über Jahrhunderte zum Stadtpatriziat Warsteins zählten. Der Standort der im Zuge des Hofabbruchs beseitigten Kapelle ist schwer zu ermitteln. Wahrscheinlich lag er unmittelbar an der Ostgrenze des heutigen Marktplatzes. Die Errichtung der Kapelle ist an anderer Stelle geschildert worden, ihre Geschichte knüpft jedoch enge Bezüge zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürgerschaft, was dem Gotteshaus vielleicht auch die oftmalige Nennung Stadtkapelle einbrachte. Eine kurze Charakterisierung ihrer Eigenart gibt eine Notiz aus dem Jahre 1830:

Warstein, 31.07.1830

Zur Erledigung der nebenrubricirten verehrlichen Verfügung vom 23. dieses Monats verfehle ich nicht gehorsamst zu berichten, daß

1. die in Rede stehende Kapelle 28 Fuß 6 Zoll rhl. im Lichten lang, 21 Fuß 4 1/2 Zoll breit, und 13 Fuß 5 Zoll hoch ist,

2. dieselbe ein Privateigenthum der Familie Pape ist,

3. von der Familie Pape allein unterhalten wird, und solche

4. kein eigentümliches Vermögen besitzt.

Der Bürgermeister gez. Gutjahr

Nun jedoch zu dem Altar dieser Kapelle, der nach dem Abbruch des Hofes im Zuge der Neuanlage eines Marktplatzes im Pfarrhaus untergebracht wurde und später im oberen Pfarrsaal aufgestellt war. Die Entstehung dieses Kunstwerks geht auf den 1741 geborenen Caspar Georg Theodor Pape zurück (s. Abschnitt F, Ziffern X 1 c) und XI 1 a). Dieser ließ um 1770 in den Bildhauerwerkstätten von Leonhard Falter und Adam Destadt in Schmallebenberg, vielleicht sogar gleichzeitig mit der Warsteiner Kanzel, diesen Altar herstellen. Er besticht durch die Formensprache des Rokoko und zeigt in edler Haltung in der Mitte eine Marienstatue (Immaculatatyp), rechts weist die Darstellung der Hl. Luzia auf die in Warstein seit 1736 bestehende große Verehrung dieser Jungfrau hin. Auf der linken Seite begleitet die Patronin der Kapelle, die Hl. Agatha, die beiden anderen Figuren....".⁶²

Der sogenannte Papen'sche Altar zeigt also die Hl. Luzia und die Hl. Agatha. Die Hl. Luzia wurde u.a. gegen die Seuche *Rote Ruhr* angerufen, die wegen mangelnder Hygiene immer wieder die Bevölkerung heimsuchte, so auch die Warsteiner Bevölkerung erneut im Jahre 1736. Die Warsteiner Stadtchronik schreibt dazu:

"Anno 1736 seindt in den 3 Monahten alß Augusti, Septemb., Stobris hierselbsten ahn der Rohten Ruhr erbärmlich hingestorben 132 persohnen ohne daß die gantze stadt Hauß für Hauß daran gantz schmerzhaftt nidergelegen. Unter den hinsterbenden ist auch gewesen Herr Vicarius Leyd Rector Altaris S. Crusis hieselbsten, eß ist aber auch Herr pastor cum custode welche Tach und Nacht zwischen den Kranken gewesen wunderbahrlich gesundt geplieben undt so baldt hiesige gemeinheit angelobt daß fest der heiligen Luciae jährlich mitt vorgehendem fasttag zu feyern hatt Gott der Herr dieses Votum erhoret undt auß dieser Kranckheitt die krafftige fürbitt befreyet".⁶³

Das Gelübte wurde in Warstein in der Folgezeit in der Weise begangen, daß am Tage vor dem Fest der Hl. Luzia in allen Häusern bei Wasser und Brot gefastet wurde. Die Stadtpförtner begannen schon morgens um fünf Uhr von Haus zu Haus zu gehen. Sie klopfen an die Fenster und Haustüren und riefen dabei: *"Heda, van Dage ist Fasttag bui Water und Bräut"* (Ihr da, heute ist Fasttag bei Wasser und Brot).

⁶² ebd., S. 147 f.

⁶³ ebd., S. 175 f.

In der Legende der Hl. Luzia wird ein Zusammenhang mit der Hl. Agatha sichtbar.⁶⁴

Dietmar Lange schreibt zum St. Luzientag und der sogenannten Papen'schen St. Agatha Kapelle, in der mit Erlaubnis vom 08.03.1825 die eucharistischen Sakramente aufbewahrt und hl. Messen an Werktagen gefeiert werden durften:⁶⁵

"In unserer Heimatstadt überprüfte der Bürgermeister mit seinen Stellvertretern am St. Luzientag die Maße und Gewichte der einzelnen Handwerker, welche dem städtischen Zunftrecht unterworfen waren.

Während sich früher Abbildungen der Hl. Luzia in den Fenstern der Alten Kirche und in den Chorfenstern der Pfarrkirche (bis 1931) befanden, erinnert heute nur noch der aus der ehemaligen St. Agatha-Kapelle stammende und heute im westlichen Seitenschiff der Pfarrkirche aufgestellte sog. Papen'sche Altar an dieses Gelübde. Zur Zeit des Rokoko und in der Werkstatt der Schmallerberger Künstler Johannes Leonhard Falter und seines Veters Johannes Adam Destadt entstanden, stellt er die Unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter, die Feuerheilige St. Agatha und die Warsteiner Patronin gegen das Rote Weh, die Hl. Luzia, dar. Der Altar stammt aus der bis 1906 zum Gebäudekomplex der alten sauerländischen Richter- und Patrizierfamilie Pape gehörenden Kapelle. Dieses Anwesen befand sich auf dem heutigen nördlichen Teil des Marktplatzes und war seit Mitte des letzten Jahrhunderts im Besitz der Familie Funke. Der Grabstein des Begründers der Warsteiner Papenlinie, des Bürgermeister und Stadtkämmerer Franz Ludwig Pape (+1724), ist seit der jüngsten Renovierung der alten Kirche im rechten Kirchenschiff neben der Grabplatte des Pfarrers Antonius Schledde (1673-1722) angebracht. Die Kapelle, die 1705 noch nicht bestand, wurde 1725 von seinem Sohn Bürgermeister Hermann Theodor Pape erbaut (s. Abschnitt F, Ziffern VIII 1 c) und IX 1 a)".⁶⁶

g) Übergang des Warsteiner Besitzes der Familie Pape auf Familie Funke

Der letzte Erbe des Gutes Pape in Warstein, Justizrat Franz Josef Pape (s. Abschnitt F, Ziffer XI 1 m) (* am 12.03.1789, + am 05.02.1867), heiratete am 14.08.1831 die Witwe des Rentmeisters Johann Funke, Sophia Beckers (* am 24.10.1783, + am 01.08.1844). Franz Josef Pape übergab das Gut am 09.11.1844 seinem Stiefsohn, Gerichtstaxator Rudolf Funke (* am 12.08.1810 in Lippstadt, + am 03.01.1868 in Warstein). Er hatte sämtliche Schulden in Höhe von 6.000 Reichstaler zu übernehmen und an Franz Josefs Bruder jährlich 480 Reichstaler zu zahlen. Die Zahlung an den Bruder war auf acht Jahre befristet. Sie war einzustellen, wenn dieser eine neue Anstellung gefunden hatte. Franz Josef Pape war von Rudolf Funke eine angemessen möblierte 3-Zimmerwohnung im Hause zur Verfügung zu stellen. Außerdem war ihm freier Unterhalt zu gewähren und jährlich 200 Reichstaler in bar zu zahlen.

⁶⁴ Die Legende der Hl. Luzia, deren Name schon im Kanon der hl. Messe seit Papst Gregor dem Großen (+ 604) geführt wird, weiß zu berichten, daß sie, einem sizilianischen Geschlechte entstammend, früh Christin wurde und mit einem Heiden verheiratet werden sollte. Sie weigerte sich und ihre Mutter Eutychia erkrankte. Erst eine auf Luzias Anraten durchgeführte Wallfahrt zur Hl. Agatha nach Catanea heilte sie. Hieraus wohl erklärt sich, daß die beiden Heiligen oft zusammen dargestellt werden. St. Luzia durfte daraufhin ihre Aussteuer an die Armen ihrer Heimatstadt Syrakus verteilen. Der abgewiesene Freier verklagte sie beim Richter Paschasius als Christin, worauf sie gewaltsam in ein Freudenhaus gebracht werden sollte. Sie aber blieb auf wunderbare Weise auf der Stelle am Boden haften, selbst Zugochsen rückten sie nicht davon. Pech, siedendes Öl und Feuer konnten ihr nichts anhaben. Ihre ausgestochenen Augen sandte man dem Bräutigam. Sie aber erhielt der Legende nach noch schönere von der Gottesmutter zurück, weshalb sie auch als Helferin bei Augenleiden angerufen wird. Sie blieb nicht nur unversehrt, sondern begann auch noch zu predigen, bis man ihr mit einem Schwert die Gurgel durchstieß. Sterbend weissagte sie die baldige Freiheit der Kirche und verschied nach dem Empfang der hl. Kommunion. Historisch ist freilich nur ihr Martyrium zu Beginn des 4. Jahrhunderts aussagbar. Nachdem ihre Reliquien um die Jahrtausendwende nach Metz überführt worden waren, blühte auch in Westdeutschland ihre Verehrung auf (Dietmar Lange: *ecclesia Warsteinensis*, 1987, S. 177 f.).

⁶⁵ Dietmar Lange: a.a.O., S. 34.

⁶⁶ ebd., S. 176.

Rudolf Funke verkaufte im Laufe der Zeit einen Teil der Liegenschaften. Um 1852 wurden die Gutsgebäude abgebrochen. Grund und Boden der Gutsstelle erwarb ein Apotheker, der darauf die heute noch bestehende Löwen-Apotheke errichtete.

Die Fachwerkgebäude des Gutshofes wurden zerlegt und in Allagen wieder aufgebaut, wo sie noch heute zu besichtigen sind.

h) Der Briloner Zweig und der Jurist Heinrich Eduard Pape

Kaspar Anton Josef Pape, der ältere Bruder des vorgenannten Franz Josef Pape, war zunächst Stadtrichter in Warstein. Ab 1835 bis zu seinem Tode am 04.06.1854 war er Stadtsyndikus in Brilon und Patrimonialrichter in Canstein. Er war verheiratet mit Maria Brigitta Franziska Suren (s. Abschnitt F, Ziffer XII 2). Der Sohn, Heinrich Eduard Pape, war ein herausragendes Mitglied des Warsteiner Zweiges der Marper Familie Pape und der bedeutendste deutsche Jurist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Heinrich Eduard Pape (* am 13.09.1816 in Brilon), studierte Rechtswissenschaft in Bonn und Berlin. Seine juristischen Staatsprüfungen wurden mit "*vorzüglich*" bewertet. Nach seiner dritten großen juristischen Staatsprüfung am 28.03.1843 war er als Oberlandesgerichtsassessor an mehreren Gerichten tätig. Am 24.06.1850 wurde er zum Kreisrichter und Mitglied des See- und Handelsgerichtes in Stettin befördert. Aufgrund seiner außergewöhnlichen Begabung und seines unermüdlichen Einsatzes ernannte man ihn bereits am 14.06.1856 zum Kreisgerichtsrat und am 20.09. desselben Jahres zum Appellationsgerichtsrat in Königsberg.

Heinrich Eduard Pape wurde kurze Zeit später in die Kommission zur Ausarbeitung eines *allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches* berufen. Dieses Gremium tagte von 1857 bis 1861 in Nürnberg und für die Behandlung des seerechtlichen Teiles in Hamburg. Zu den Hamburger Beratungen entsandte die preußische Regierung als ihren Vertreter den jungen Appellationsgerichtsrat Heinrich Eduard Pape. Durch ausgezeichnete Leistungen als Referent erwarb er sich bald die ungeteilte Anerkennung der Kommission und der preußischen Regierung, sodaß er schon am 25.07.1859 zum *Vortragenden Rat* im Justizministerium und zum *Geheimen Justizrat* ernannt wurde. Das ausgearbeitete *Handelsgesetzbuch* übernahm Preußen durch *Gesetz vom 24.06.1861*. Aufgrund seiner Verdienste am Zustandekommen des Handelsgesetzbuches und der Einführung in Preußen, für die Heinrich Eduard Pape im Justizministerium zuständig war, verlieh ihm die Juristische Fakultät der Universität Breslau im August 1861 den Titel eines *Doktor juris honoris causa* (Dr. jur. Ehren halber).

Im Jahre 1861 berief man Heinrich Eduard Pape in eine Kommission zur Revision des *preußischen Zivilprozeß- und Strafprozeßrechts*. Der erstellte Entwurf einer Prozeßordnung erlangte keine Rechtskraft, weil er sich nach Meinung der politischen Kritiker zu wenig an dem altpreußischen Zivilprozeßrecht und allzu sehr an dem im Rheinland geltenden französischen Prozeßrecht orientierte.

Am 02.08.1867 wurde Heinrich Eduard Pape zum *Geheimen Oberjustizrat* ernannt. Seitdem gehörte er als Bevollmächtigter dem Bundesrat an. Zeitweise führte er als Stellvertreter des preußischen Justizministers den Vorsitz im Bundesausschuß für das Justizwesen. Am 02.01.1870 berief man Heinrich Eduard Pape zum Präsidenten des neu errichteten Bundesoberhandelsgerichtes in Leipzig. Ein weiteres Stück deutscher Rechtseinheit wurde damit erreicht.

Nach dem siegreichen Ausgang des deutsch-französischen Krieges und der Gründung des Deutschen Reiches wurde das Bundesoberhandelsgericht unter der Präsidentschaft von Heinrich Eduard Pape zum Reichsoberhandelsgericht umgestaltet. Diesem Gericht wurde 1873 der Disziplinart Hof für die Reichsbeamten angegliedert, dessen Präsidentschaft Heinrich Eduard Pape am 11.07.1873 mit übernahm. Am 29.11.1873 erhielt er den Titel "*Wirklicher Geheimer Rat*" mit dem Prädikat "*Exzellenz*". Die Stadt Leipzig verlieh ihm in Anerkennung seiner Leistungen das

Ehrenbürgerrecht und die Leipziger Universität bezeichnete ihn später bei seinem Abschied als "*Conditor juris Germanici*".

Seit 1874 leitete Heinrich Eduard Pape nebenamtlich die erste Kommission zur Abfassung eines *bürgerlichen Gesetzbuches*. 1879 wurde er von seinen Pflichten als Präsident des Leipziger Gerichts entbunden, um sich der Arbeit am Zustandekommen eines bürgerlichen Gesetzbuches voll widmen zu können. Er siedelte von Leipzig nach Berlin um. 1881 konnte mit den eigentlichen Beratungen des Gesetzbuches begonnen werden, nachdem die Teilentwürfe fertiggestellt waren. Während die Beratungen andauerten, wurde Heinrich Eduard Pape 1884 zum *Mitglied des preußischen Staatsrates* ernannt.

Am 27.12.1887 überreichte Heinrich Eduard Pape namens der Kommission dem Reichskanzler den Entwurf des *Bürgerlichen Gesetzbuches*. 1888 befaßte sich die Kommission unter seiner Leitung mit dem Entwurf eines dazugehörigen Einführungsgesetzes und ab Juli 1888 mit dem Erlaß einer Grundbuchordnung. Am 22.08.1888 begannen die Beratungen über die Grundfragen eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen.

Heinrich Eduard Pape konnte seine Arbeit nicht zu Ende führen. Am 08.09.1888 verstarb er in Berlin. Es ist aber seinem unermüdlichen Bemühen zu danken, daß das *Bürgerliche Gesetzbuch (BGB)* am 01.01.1900 in Kraft treten konnte.

Brilon, die Heimatstadt des Heinrich Eduard Pape, errichtete ihm auf dem Marktplatz ein Denkmal in erheblicher Größe, das am 13.09.1899 eingeweiht wurde. Der Dekan der Berliner Juristenfakultät anerkannte seine Leistungen bei der Enthüllung des Denkmals als er sagte: "*Ich begrüße das Denkmal als Andenken des großen und hochverdienten Juristen, der für die Erringung der deutschen Rechtseinheit sein Bestes dahingegeben hat*".

Der Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt und Notar Albert Lohmann, sagte zur Einweihung: "*Seit dem mehr als elfhundertjährigen Bestehen unserer Stadt sind aus derselben viele Männer hervorgegangen, die sich um Staat und Kirche wohlverdient gemacht haben. Aber wohl keinem war es beschieden, in so hervorragendem Maße für das ganze deutsche Vaterland zu wirken und zu arbeiten, als unserem Eduard Pape*".

Heinrich Eduard Pape hatte man ein Lied geschaffen, das der Männergesangverein zur Denkmalenthüllung vortrug. Es hat folgenden Inhalt:

*"Wie Deiner Heimat Eichen stolz sich heben
Zu lichten Höh'n, so weihest, bis der Tod
Zum Leide uns Dich allzu früh entriß,
Dem Höchsten Du, das Dein Beruf Dir bot,
All Deine Kraft und all Dein edles Streben.
Wohl starbst Du selbst, doch weiter soll gewiß
Dein Geist im deutschen Volke leben.
Wenn des Gesetzes Segen sich entfaltet,
Das einheitlich des Reiches Bürgern gilt,
Zum Heil Dir, mein Deutschland alle Zeit,
Dann wird uns mahnen stets des Denkmals Bild.
Weil unter ihm so Großes sich gestaltet
Müßt sorgen ihr, daß ihr in Dankbarkeit
Sein Bild im Herzen treu behaltet".⁶⁷*

Das Denkmal fiel 1918 dem ersten Weltkrieg zum Opfer. Die Figur des Heinrich Eduard Pape war aus Bronze hergestellt worden. In einer Bildunterschrift heißt es: "*Die Bronze, aus dem es gegossen war, wurde für den Krieg gebraucht*".

⁶⁷ Rupprecht Podszun: *Verraten, Verkauft, Vergessen - Warum eine kleine Stadt von ihrem großen Sohn nichts wissen will*, 1987, S. 15 ff. [siehe Anhang 2, ab Seite 297]

5. Der Familienname Pape in Marpe, Niedersalwey, Werntrop, Fehrenbracht und Eslohe

Die Marper Familie Pape wird im Abschnitt C ausführlich beschrieben. Zweige von ihr sind die Warsteiner Linie, die Salweyer Linie und die Werntroper, Fehrenbrachter, Esloher Linie. Ausführungen über die Warsteiner Linie sind unter Ziffer 4 nachzulesen. Über die Salweyer Linie erfolgen sie im Abschnitt D und die Werntroper, Fehrenbrachter, Esloher Linie im Abschnitt E.

Die Stammreihe der Marper Familie Pape mit ihren Verzweigungen wird im Abschnitt F aufgeführt.

6. Die Familienwappen als genealogische Hilfe

a) Das Wappenwesen

Wappen ist die niederdeutsche Ausdrucksform für Waffen. Gemeint ist damit der Schild (Rüstung), der die wichtigste Verteidigungswaffe des Ritters war. Auf ihm wurden wohl schon seit dem späten 11. Jahrhundert farbige Kennzeichen angebracht, um den durch die Rüstung mit dem geschlossenen Helm nicht mehr erkennbaren Reiter identifizieren zu können. Der Wandel in der Kriegstechnik also, wodurch der berittene Kämpfer zum wichtigsten Bestandteil des Kampfaufgebotes geworden war, gab den wesentlichen Impuls zur Entstehung des Wappenwesens. Durch die großen Heere der Kreuzfahrer seit dem Ende des 11. Jahrhunderts dürfte diese Gewohnheit zur Kennzeichnung der Reiter besonders verbreitet worden sein.

Wappen konnten ursprünglich nur Ritter führen. Das führte dazu, daß das Wappenrecht zum Adelsprivileg wurde, das aber bald auch dem städtischen Patriziat zukam. Mit dem Wappenrecht war später die Siegelmäßigkeit verbunden, das Recht also, ein Wappensiegel zu führen und damit Urkunden zu beglaubigen.

Die Blütezeit des Wappenwesens liegt im Spätmittelalter, vom 13. bis zum 15. Jahrhundert. Die Zahl der Wappeninhaber nahm stark zu. Genaue Kenntnis über die richtige Form und über das individuelle Recht zur Wappenführung konnten nur mehr Spezialisten besitzen. Dies führte zur Bildung des Standes der Herolde, die sich im Gefolge von Fürsten als besondere Sachkenner des Wappenwesens (Heraldik) hervortaten.

Bedauerlicherweise sind in der über achthundertjährigen Wappengeschichte in Deutschland keine Übersichten erschienen, die das Erkennen heraldischer Zeichen tatsächlich erleichtern oder überhaupt erst ermöglichen. Die von einigen Herolden angelegten Wappenbücher erfüllen diesen Anspruch nicht. In England dagegen, wo man dank der ständischen Ordnung eigentlich immer mit heraldischer Denkweise vertraut war, pflegte man bereits in der Blütezeit des Wappenwesens den Grundsatz, daß kein Wappen einem anderen verwechselbar ähnlich sein dürfe. Eine solche Kontrolle ist nur mit Hilfe einer Bildregistratur möglich. Auf dem europäischen Kontinent teilte man zwar diese Ansicht, doch sind während des Mittelalters hier keine Bildregister entstanden. Deshalb gibt es z.B. in Frankreich unzählige sich gleichende Wappen nicht verwandter Familien. In Deutschland wurden neugeschaffene Wappen mit Figuren und Farbanordnungen häufig geradezu überladen. Vorsichtshalber sicherten sich die Verleiher hier etwa mit folgendem Vorbehaltsvermerk ab: *"Unschedlich doch andern vielleicht der gemelten Wappen und cleinnetten gleich furteen an ihrem Wappen und Rechten"*.⁶⁸

Anfänglich gab es, wie eingangs schon gesagt wurde, nur persönliche Schildbilder bestimmter ritterlicher Waffenträger zu ihrer Kennzeichnung. Sie entwickelten sich aber schon bald zu einem unveränderlichen Familienkennzeichen.⁶⁹ Ein willkürlicher Wechsel des Wappenbildes war nun

⁶⁸ Otfried Neubecker: *Großes Wappen-Bilder-Lexikon*, 1992, S. V.

⁶⁹ *Wappenfibel, Handbuch der Heraldik*, herausgegeben vom Herold, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, 1970, S. 23.

nicht mehr möglich, zumal sich seit Kaiser Karl IV. (1346-1378) die urkundlich erteilte Befugnis zur Benutzung eines bestimmten Wappen-/Siegelbildes durch den Kaiser oder seine Stellvertreter (Hofpfalzgrafen u.a.) immer mehr durchsetzte. Mit den Urkunden, den sogenannten Wappenbriefen, wurde den Empfängern die Benutzung eines bestimmten Wappens bestätigt und das Wappen vor Mißbrauch (Benutzung durch eine nicht berechnigte Familie) durch eine angedrohte Strafe geschützt.⁷⁰ Der Sinn der Wappenbriefe bestand somit darin, das Recht auf ein bestimmtes Wappen durch kaiserliche Anerkennung beweisbar zu machen und den Schutz vor Mißbrauch durch die Strafandrohung zu gewährleisten.

Die Bedeutung des Wappens wurde nicht dadurch geringer, daß sich ab dem 13. Jahrhundert die Waffentechnik erneut änderte. Die schwerfälligen gepanzerten Heere wurden durch leichter bewaffnete beweglichere Heere, insbesondere durch Fußtruppen ersetzt. Aber nach wie vor waren Reiter und Pferde zu stellen, die von den betreffenden Familien mit ihren Wappen gekennzeichnet wurden.

Bedeutsam für das Wappenwesen war die Entwicklung des Lehnswesens (zu Lehnswesen, s. Abschnitt G). Die sich weiter verbreitende Erbllichkeit der Lehen zog nämlich bald auch die Erbllichkeit der Wappen nach sich. Vererbt wurde das Familienwappen nur auf männliche Nachkommen, wobei alle männlichen Nachfahren das Recht hatten, das Familienwappen zu übernehmen oder ein verändertes oder ein neu geschaffenes Wappen zu benutzen. Die männlichen Nachkommen des Wappenstifters oder nachweisbar ersten Wappenträgers bildeten hinsichtlich des Rechtes am Wappen eine *"Rechtsgemeinschaft zur gesamten Hand"*, vergleichbar mit der Miterbengemeinschaft.⁷¹

b) Die Wappen der Papen im südlichen Westfalen

Das Familienwappen der Werler Papen war silberfarbig oder weiß und hatte einen roten Querbalken, der mit drei silberfarbigen oder weißen Rosen besetzt war. Bei den im Wappenwesen vorkommenden Farben wird in Metalle und Farben unterschieden. Als Metalle werden Gold und Silber verwendet. Gold kann durch Gelb und Silber durch Weiß ersetzt werden. Entscheidend dafür waren immer praktische Erwägungen. Z.B. waren bei Metallen Gold und Silber in Gebrauch, bei Flaggen, Pferddecken usw. die Farben Gelb und Weiß. In der Wappenbeschreibung spricht der Heraldiker stets die Metalle mit den Worten Gold und Silber und nicht mit Gelb und Weiß an. Diesem Grundsatz tragen die Formulierungen in den meisten Länderverfassungen und den Wappenbeschreibungen in der Deutschen Wappenrolle Rechnung.⁷²

Ursprünglich waren in das Wappen der Werler Erbsälzer-Papen noch drei schwarze Salzpännkolben (ein Salzsiede-Handwerksgerät) eingezeichnet, zwei über dem roten Querbalken und einer darunter. Friedrich von Klocke schreibt dazu:

*"Ihre Zusammengehörigkeit haben die meisten Werler Erbsälzergeschlechter auch dadurch bekundet, daß sie in ihren Wappen neben ihren besonderen stammlichen Wahrzeichen übereinstimmend Salzpännkolben führten. Auf einem Siegel aus dem Jahre 1399 zeigt auch der Papen'sche Wappenschild drei Salzpännkolben, nämlich zwei über und einen unter dem Rosenbalken, welcher das eigentliche Papen'sche Schildbild abgibt. Späterhin ist von den Papen das Wappen vereinfacht zu der Form: Weißer oder silberfarbener Schild, mit einem roten Querbalken, der mit drei weißen oder silberfarbenen Rosen belegt ist,..."*⁷³

Haben die Werler Papen das Sälzersymbol aus dem Wappenbild genommen, weil auch die in die Sälzergemeinschaft nicht aufgenommenen Familienmitglieder, zwangsweise aus ihr entfernten und freiwillig ausgeschiedenen Sälzer einen rechtlich garantierten und durchsetzbaren Anspruch auf

⁷⁰ ebd., S. 37 und 40.

⁷¹ ebd., S. 135.

⁷² ebd., S. 47 f.

⁷³ Friedrich von Klocke: *Das Geschlecht von Papen in Werl und Soest, abgedruckt im Heimatkalender des Kreises Soest, 1934, S. 23.*

Verwendung des Familienwappens hatten? Die Frage ist nicht zu klären und muß daher offen bleiben.

Uneheliche Söhne, sogenannte Bastarde, hatten auf ihrem Schild den sogenannten schräglinken Bastardfaden. Von abzweigenden Linien wurde das Familienwappen oftmals durch weitere Symbole ergänzt, z.B. durch Symbole aus der Familie der Ehefrau. So hatte die Soester Familie Pape ein länglich gespaltenes Wappen, rechts die Symbole der Werler Erbsälzer-Papen und links vier in Form eines Ankerkreuzes zusammengesetzte Halbmonde.⁷⁴ Die Familie Papen von Wesseler vom Gut Bockum bei Meschede hatte ebenfalls ein länglich geteiltes Wappen, rechts die Symbole der Werler Erbsälzer-Papen und links das Symbol der Familie von Wesseler, das aus einem Ankerkreuz bestand.⁷⁵

Die Marper Papen verwandten das unveränderte Familienwappen der Werler Erbsälzer Papen, wie aus dem 17. und 18. Jahrhundert urkundlich überliefert ist. Seibertz vertritt die Auffassung, daß die Familie Pape von Marpe im 17. Jahrhundert ein Wappen benutzt habe, das einen von rechts nach links liegenden Pfeil zeigt.⁷⁶ Eine entsprechende Mitteilung befindet sich im Lehnkammerarchiv Wenne, nunmehr im Staatsarchiv Münster. Diese lautet:

*"1692-1714 ist Hermann Dietrich Pape Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen. Er siegelt, wie schon sein Vater Hermann Pape, mit dem Siegel der Erbsälzerfamilie v. Papen zu Werl: im Schilde 3 Rosen auf einem Querbalken, während das Wappen seines Großvaters im Schilde einen schräg nach rechts liegenden Pfeil zeigt. Mit dem Erbsälzersiegel siegelt aber auch der Schwiegersohn von Hermann Dietrich Pape, der Lehnrichter Johann (Jodocus) Adolph Höyneck".*⁷⁷

In der Nachricht wird auf die Adelszugehörigkeit der Werler Erbsälzerfamilie Pape verwiesen. Diese war aber erst mit der Aushändigung der kaiserlichen Adelsurkunden am 21.10.1710 gegeben.

Von Seibertz erfahren wir leider keine weiteren und konkreten Anhaltspunkte oder urkundlichen Fundstellen. Friedrich von Klocke weist darauf hin, daß die Verwendung des Familienwappens der Werler Papen durch die Marper Papen widerrechtlich gewesen sei, weil verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Marper und den Werler Papen nicht feststellbar seien.⁷⁸ Der Aussage von Friedrich von Klocke stehen die Feststellungen der Historiker von Fahne und von Spießen entgegen, die wie Bender von verwandtschaftlichen Beziehungen ausgehen.

Sollte von Mitgliedern der Marper Familie Pape zu irgendeinem Zeitpunkt tatsächlich ein anderes Wappen als das der Werler Erbsälzerfamilie Pape benutzt worden sein, ist darin kein Gegenbeweis zu sehen, weil es jedem Familienmitglied freigestellt war, das Familienwappen seiner Vorfahren oder ein anderes Wappenbild zu wählen, wie unter a) schon gesagt wurde. Andere Familienmitglieder und sämtliche Nachfahren hatten weiterhin das Recht, das ursprüngliche Familienwappen zu verwenden.

Die Familie Pape von Marpe hatte für Kriegsdienste usw. immer Reiter und Pferde zu stellen, wie sowohl das Reiterbuch⁷⁹ für das Herzogtum Westfalen von 1566 mit seinem Nachtrag von 1574 als auch die im Abschnitt C, Ziffer 8 abgedruckte Mobilmachungsorder des Erzbischofs von Köln aus dem Jahre 1642 beweisen. Daß die Marper Papen das Familienwappen der Werler Papen widerrechtlich benutzt haben sollen, indem sie auch die zu stellenden Reiter und Pferde damit ausstatte-

⁷⁴ Anton von Fahne: *Geschichte der westfälischen Geschlechter*, 1858, S. 317.

⁷⁵ Max von Spießen: *Wappenbuch des westfälischen Adels*, 1901-1903, S. 98.

⁷⁶ Johann Suibert Seibertz: *Quellen der westfälischen Geschichte*, Band III., S. 211 f.

⁷⁷ Lehnkammerarchiv Wenne im Staatsarchiv Münster, Akte XI /45.

⁷⁸ Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1965, S. 206.

⁷⁹ Das Westfälische Reiterbuch von 1566 enthält die Namen der Adeligen, die wegen ihrer Rittergüter zum Heeresdienst verpflichtet waren. 1574 wurde dem Reiterbuch ein Verzeichnis angehängt mit dem Titel: "Verzeichnuß etlicher Lehnleuth so nit im westfälischen Reutterbuch befunden. An dieselbige gleichwohl anno 1574, den 17. Februarii, in guter Rüstung zu setzen, geschrieben worden." Unter Nr. 44 ist Hermann von Marpe genannt Pape vom Gut Marpe aufgeführt.

ten, ist nicht nachvollziehbar. Die Werler Erbsälzer-Papen waren in Westfalen schon über mehrere Jahrhunderte bekannt. Somit kannte man auch ihr Familienwappen, das 1708/1710 in den Reichsadelsurkunden vom Kaiser ausdrücklich bestätigt wurde. Die Marper Papen waren in Westfalen gleichermaßen bekannt. Aus der Marper Familie Pape und ihren Zweigen kamen vom 16. bis 19. Jahrhundert viele und namhafte Juristen. Man kann davon ausgehen, daß die Marper Papen aufgrund ihrer Rechtskenntnis und ihres Standesbewußtseins ein solch schwerwiegendes und unter Strafe gestelltes Delikt der widerrechtlichen Verwendung eines fremden Familienwappens nicht begangen haben.

7. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Werler, Warsteiner und Marper Papen

Es kann nicht das Ziel einer genealogischen Arbeit sein, eine bestimmte Abstammung herstellen oder verneinen zu wollen. Bekannte und belegte Fakten sind objektiv zu werten. Abstammungs-, Generations- und Beweislücken sind, wenn ausreichende Anhaltspunkte bekannt sind, nach logischen Gesichtspunkten zu schließen.

Auf der vorstehenden Grundlage ist folgendes festzuhalten:

a) Unter Ziffer 4 wurde u.a. Bender mehrfach zitiert. Er geht von blutsverwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der Marper Familie Pape und ihrem Warsteiner Zweig mit den Werler Erbsälzer-Papen aus und begründet sie. Er weist u.a. auf Prozeßunterlagen hin, aus denen sich die Abstammung der Marper Papen von den Werler Erbsälzer-Papen ergibt. Die Historiker von Fahne und von Spießen teilen seine Auffassung.⁸⁰ Seibertz und von Klocke sind dagegen anderer Meinung.⁸¹

Die beiden letztgenannten Historiker stellen die Mitgliedschaft in der Sälzergemeinschaft und die Adelszugehörigkeit der Werler Papen sowie den bürgerlichen Stand der Marper Papen in den Vordergrund ihrer Betrachtung. Dazu wurde unter Ziffer 2 schon ausgeführt, daß einige der Anfang des 18. Jahrhunderts noch zur Werler Sälzergemeinschaft gehörenden Mitglieder ein Adelsanerkennungsverfahren vor dem Reichshofrat in Wien angestrengt und erfolgreich beendet haben. Zwar hatten sie sich selbst schon lange Zeit vorher als dem Adel zugehörig eingeschätzt, offiziell waren sie aber nur Mitglieder des Patriziats. Zum Patriziat gehörten aber auch Warsteiner, Hirschberger, Mescheder und Briloner Papen aus der Marper Familie, wie wir unter Ziffer 4 gesehen haben.

Unter Ziffer 2 wurde dargelegt, daß nur ein geringer Teil der Nachkommenschaft der Werler Erbsälzer in die Gemeinschaft aufgenommen wurde und nicht alle aufgenommenen Mitglieder in der Gemeinschaft verblieben sind. Die in die Gemeinschaft nicht aufgenommenen Familienmitglieder sowie die zwangsweise aus ihr entfernten oder freiwillig ausgeschiedenen Sälzer und ihre Nachfahren ließen sich in Werl und anderen Orten nieder. Sie gingen anderen Tätigkeiten nach und verzweigten sich schon früh im südlichen Westfalen. Die Stammreihe der Erbsälzer-Papen beginnt an Hand gesicherter Daten auch erst Ende des 15. Jahrhunderts, obwohl schon 1298 Werler Papen feststellbar sind. Friedrich von Klocke geht sogar davon aus, daß die Werler Papen vor 1298 *"schon Menschenalter hindurch in Werl vertreten waren"*.

Die Stammreihe der Marper Papen ist ab 1454, die der Werler Papen ab 1470 und Johannes Pape von Warstein 1420-1427 erwiesen.

b) Die Marper Papen verwandten das Familienwappen der Werler Papen (s. dazu Ziffer 6 b). Die Nachkommen einer Familie hatten auf die Verwendung des Familienwappens einen Rechtsanspruch. Sie konnten aber auch ein neues Wappenbild wählen. Die Verwendung eines fremden schon vergebenen Familienwappens war jedoch nicht zulässig und unter Strafe gestellt. Die vielen namhaften Juristen aus der Marper Familie Pape hätten aufgrund ihrer Rechtskenntnis und ihres Stan-

⁸⁰ Anton von Fahne: *Geschichte der Freiherren und Herren von Hövel*, 1859, S. 136 ff. Max von Spießen: *Wappenbuch des westfälischen Adels*, 1901-1903, S. 86.

⁸¹ Johann Suibert Seibertz: *Quellen der westfälischen Geschichte*, Band III, S. 211. Friedrich von Klocke: *Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer*, 1965, S. 206.

desbewußtseins ein solches Delikt der widerrechtlichen Verwendung eines fremden Familienwappens nicht begangen und wohl auch innerhalb ihrer Familie nicht zugelassen.

c) Der in Eslohe geborene Dichter und Jurist Josef Pape, der zur Werntroper, Fehrenbrachter, Esloher Linie der Marper Familie Pape gehört, ging auch von verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Marper und Werler Papen aus. Er verfaßte folgendes Gedicht:

"Die Papen!

*Ein wert Geschlecht ist das der Papen!
Sagen, in tiefster Tiefe, hört ich, sei's gegründet,
Da, wo das Salz dem Quelle sich verbündet,
So stamm es auch aus uralten Lagen,
Seit Karl der Kaiser ihm mitaufgetragen
Das Lehn zu Werl - und immer ward verkündet,
Daß hoher Mut die Männer ihm entzündet,
Die der Gerichtes kund'gen Schwertesmagen.⁸²*

*Doch seine Frauen herrlicher ich sehe,
Die da vor allem ihm das Wappen ehren:
Drei Rosen ohne Dorn, vernahm ich recht,
Die, sei's durch Blut ihm eigen oder Ehe,
Stets gleich den Rosen selbstlos Huld gewähren –
Nun segne Gott vom Himmel das Geschlecht".⁸³*

⁸² Schwertesmagen ist das altfränkische Wort für verwandte Gerichtsschöffen und Notare.

⁸³ Josef Pape in: Dr. Magdalena Padberg (Hrsg.): *Ins Herz getroffen*, 1981, S. 5.

C Das Rittergut Marpe als Ausgangsort der Marper Linie der Papen

1. Ursprung des Gutes

Johann Suibert Seibertz schreibt in seiner *"Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen"*, daß der Bereich von Nieder- und Obermarpe ursprünglich nur ein Gut gewesen sei.⁸⁴ Auch Pfarrer Dornseiffer weist in *"Geschichtliches über Eslohe"* darauf hin, daß sich das Gut von Nieder- über Obermarpe bis zur Schwartmecke, der Gebirgshöhe zwischen Kobbenrode und Ödingen, ausgedehnt habe.⁸⁵

Die Anfänge des Gutes konnten aber noch nicht hinreichend aufgehell werden. Auch ist nicht bekannt, wann und wie mit der Zerteilung begonnen wurde. Vermutlich bestand das Gut schon im 13. Jahrhundert nicht mehr als Einheit. Nach Fahne war der Ort Marpe bereits im 13. Jahrhundert in Ober- und Niedermarpe geteilt.⁸⁶ Der Kern des Gutes bestand als Rittergut jedoch weiter. Es setzte sich allerdings aus zwei Teilen zusammen, dem Hauptgut und dem sogenannten Schwartenberger Hof. Eigentümer des Hauptgutes war bis 1368 das Grafenhaus in Arnsberg. Am 25.08.1368 verkaufte der letzte männliche Nachkomme aus dem Grafengeschlecht, Graf Gottfried IV. von Arnsberg, alle Besitzungen in der Grafschaft Arnsberg für 130.000 Goldgulden an das Erzstift Köln. Das Hauptgut Marpe gehörte zum Kaufgegenstand, so daß ab diesem Zeitpunkt die Kölner Erzbischöfe diesen Teil des Gutes als Lehen vergaben.

Der Schwartenberger Hof war ein Lehen des Kölner Mariengradenstiftes.⁸⁷ Die adelige Familie von Rump zu Oedingen war mit der Wahrnehmung der Lehnsherrenrechte beauftragt. Durch Erbgang kamen die Rechte an die Familie von Rump zur Wenne und an die Familie von Neuhoff zu Pungelscheid.

Der Schwartenberger Hof wurde auch Schwartenbecker Hof, Schwartenmecker Hof usw. genannt. Später ist daraus die heutige Ortsbezeichnung Schwartmecke für diesen Teil des ursprünglichen Gesamtgutes entstanden.

Ortsnamen mit der Endsilbe -becke sind nach Hömberg im neunten und zehnten Jahrhundert entstanden.⁸⁸ Die Rodung des Gesamtbereichs des Rittergutes Marpe war somit wohl vor der Jahrtausendwende abgeschlossen.

Das Schulten Gut in Niedermarpe ist als selbständige Einheit ab Ende des 15. Jahrhunderts feststellbar und das Gut Schledorn ab Anfang des 16. Jahrhunderts.

⁸⁴ Johann Suibert Seibertz: *Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, Teil III, 1839, S. 538, Anmerkung.*

⁸⁵ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe, 1896, S. 66.*

⁸⁶ Anton von Fahne: *Westfälische Geschlechter, 1858, S. 291.*

⁸⁷ Das Mariengradenstift (*Reginae Mariae ad gradus [Königin Maria zu den Stufen]*) wurde von Erzbischof Hermann II. (Enkel Kaiser Ottos II., des Großen) bereits um 1050 geplant und nach Fertigstellung von Erzbischof Anno II. im Jahre 1075 geweiht. Es hat unweit des Kölner Domes gelegen. 1080 wurde es durch Brand zerstört und anschließend von Erzbischof Sigewin (1079-1089) wieder aufgebaut. Das Stift wurde 1803 aufgehoben. Die Gebäude wurden 1817 abgebrochen.

⁸⁸ Albert K. Hömberg: *Kirchliche und weltliche Landesorganisation des südlichen Westfalen, 1950, S. 51, Anmerkung.*

2. Die Besitzverhältnisse des Gutes

a) Die Lehnsnehmer auf dem Gut

Die ersten bekannten Lehnsnehmer des Erzbischofs von Köln auf dem Gut Marpe waren Mitglieder der Familie von Marpe. Sie hatten Besitz am Gut Marpe bis Mitte des 15. Jahrhunderts (s. dazu Ziffer 3). Ab Mitte des 15. Jahrhunderts war das Hauptgut bzw. waren Teile des Hauptgutes an die Familien von Bonzel, von Eppe, von Plettenberg, Pape, Strick, Detmars, von Neuhoff, von Schledorn und Höynck verlehnt. Den Schwartenberger Hof verlehnte die Familie von Rump zur Wenne an Tonis von Marpe genannt Stysseberg und an verschiedene Mitglieder der Familien Pape, Strick, Drees, Roß, Detmars, von Neuhoff und von Schledorn. Einige der genannten Lehnsnehmer nahmen die Guts- und Ortsbezeichnung *von Marpe* als alleinigen Familiennamen oder als Beinamen an.

b) Weitergabe der Familiennamen als genealogisches Problem

Es ist in vielen Fällen schwierig, den tatsächlichen Familiennamen zu ermitteln, wenn, wie bei den Lehnsnehmern auf dem Gut Marpe, Orts- bzw. Gutsnamen oder Namen von Ehefrauen usw. verwandt oder sogar als alleinige Namen angenommen wurden. Darüber beklagt sich u.a. der Archivrat Franz Grundlach in einem Kurzbeitrag im Mitteilungsblatt der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung mit dem Titel: *"Namensweitergabe ohne Blutsverwandtschaft oder in Tochterlinie als genealogisches Problem"*. Er wird wie folgt zitiert:

"Er habe nach vielen Irrgängen das Kirchspiel gefunden, aus dem Frau X geborene Redeker (der Name Redeker steht für viele) stammt, ihr Vater heiße auch wirklich Redeker, aber er hat zwei Brüder, die heißen Voßmer und Niemöller. Der Vater der drei Brüder aber heißt Harmsiepen und hat bei Redeker eingeheiratet. Also heißt er nun nicht mehr Harmsiepen, sondern Redeker, seine Brüder aber heirateten ein bei Voßmer und Niemöller und hören damit auf, Redeker zu sein. Wenn der Ahnenforscher in einem solchen Falle in dumpfe Verzweigung gerät, so ist das zu begreifen. Aber, aber; arbeiten und nicht verzweifeln".⁸⁹

Auch Friedrich von Klocke spricht das Thema in einem Kurzbeitrag in dem genannten Mitteilungsblatt an, und zwar mit dem Titel: *"Sonderarten der Übertragung des Familiennamens im nordrheinisch-westfälischen Bürgertum"*. Darin heißt es:

"Man muß sich klar darüber sein, daß der Familienname früher keineswegs nur auf die legitimen Mannesstamm-Nachkommen des Familienvaters überging. Aus der Erforschung des Bauerntums wissen wir, daß der Hofesname nicht selten stärker als der wirkliche Familienname des Hofbesitzers und sogar des Hofpächters war. Dies bedeutet, daß der als Familienbezeichnung dienende Hofname auch auf den Schwiegersohn, selbst auf den Stiefsohn des Hofinhabers sich vererben konnte, daß also Namensübergang ohne Blutsverwandtschaft in bäuerlichen Kreisen vielfach vorkam".⁹⁰

Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus den häufig geringen Schreibkenntnissen der Menschen des Mittelalters. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Namen nach dem Gehör geschrieben wurden und die Ausdrucksweisen sehr verschieden waren.

⁸⁹ Franz Grundlach in: *Beiträge zur westfälischen Familienforschung im Mitteilungsblatt der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung*, Band XIV, Jahrgang 1955/56.

⁹⁰ Friedrich von Klocke in: *ebd.*, Band VII, Jahrgang 1948.

c) Wechsel der Lehnsnehmer auf dem Gut Mitte des 15. Jahrhunderts und die Soester Fehde

Es fällt auf, daß Mitte des 15. Jahrhunderts die Lehnsnehmer sowohl auf dem Hauptgut als auch auf dem Schwartenberger Hof wechselten. Dornseiffer bringt diesen Wechsel mit der sogenannten Soester Fehde in Verbindung und berichtet über eine Sage, wonach ein Herr von Esleven in der Soester Fehde gestanden und zur Strafe seine Güter verloren habe. Auch das Gut Marpe habe dazu gehört.⁹¹

Die Soester Fehde (zum Rechtsmittel der Fehde im Mittelalter s. Abschnitt G) dauerte von 1444-1449. Ausgelöst wurde sie durch die Stadt Soest, die sich am 25.06.1444 vom Erzbischof von Köln lossagte und Herzog Johann von Kleve huldigte. Erzbischof Dietrich von Köln versuchte daraufhin seine Vormachtstellung als Herzog von Westfalen zu erhalten. Die Stadt Soest wurde von Münster, Lippstadt, Hamm und Kamen unterstützt, während sich der Bischof von Münster, ein Bruder des Erzbischofs von Köln, die Reichsstadt Dortmund und das Hochstift Paderborn auf die Seite des Kölner Erzbischofs stellten. Die Grafschaft Mark war nach dem Tode von Graf Engelbert von der Mark, der ein Bruder des Grafen Adolf V. von Kleve gewesen war, im Jahre 1398 mit Kleve vereinigt worden.

Am 27.04.1449 kam durch die Vermittlung des burgundischen Herzogs Philipp des Guten ein Schiedsspruch des päpstlichen Legaten zustande. Nach diesem Schiedsspruch blieben Soest und Xanten beim Herzogtum Kleve-Mark, während dem Erzbischof von Köln die wichtige Zollstätte Kaiserswerth sowie die sauerländische Herrschaft Bilstein mit dem Land Fredeburg zugesprochen wurde. Fredeburg bestand aus dem Oberamt Fredeburg und dem Niederamt Eslohe.

Es sind keine Anhaltspunkte bekannt, die auf eine Identität der Familie von Marpe mit der Familie von Esleven schließen lassen. Eine Wappengleichheit bestand nicht. Das Wappen der Familie von Marpe zeigte ein rotes Feld mit einem weißen mittelalterlichen Schloß. Das Wappen der Familie von Esleven zeigte dagegen drei Sparren.⁹² Dennoch kann eine Identität nicht völlig ausgeschlossen werden (zu Wappen s. Ziffer 6).

3. Die Familie von Marpe

a) Die Familie von Marpe auf dem Gut Marpe

Als erster Besitzer des Rittergutes Marpe und Namensträger *von Marpe* auf dem Gut ist Herbertus von Marpe bekannt. Er hatte nach dem Güterverzeichnis des Grafen Ludwig von Arnsberg die Vogtei über einen Hof in Marpe für die Zeit von 1281 bis 1313 erhalten. Darin heißt es: "*advocatum de 1 mansu in Marpe bonum mangut*".⁹³

Folgende urkundliche Mitteilungen über Lehnsnehmer aus der Familie von Marpe liegen vor:

"1313-1338 waren die Brüder und Ministerialen Hedenricus und Sesemann von Marpe nach dem Güterverzeichnis des Grafen Wilhelm von Arnsberg Inhaber von Ministerialgütern in Marpe".⁹⁴

Anton von Fahne nennt ebenfalls die Brüder Heidenricus und Sesemann von Marpe als Lehnsnehmer in Marpe.⁹⁵

⁹¹ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 66.

⁹² Anton von Fahne: *Westfälische Geschlechter*, 1858, S. 160 ff.

⁹³ Johann Suibert Seibertz: *Urkunden-Buch = UB, Nr. 551, S. 108.*

⁹⁴ *ebd.*, Nr. 556, S. 128.

⁹⁵ Anton von Fahne: *Westfälische Geschlechter*, 1858, S. 160.

"1338-1368 besaß Albertus von Marpe nach dem Güterverzeichnis des Grafen Gottfried von Arnsberg und nach dem Mannenverzeichnis der Grafschaft Arnsberg von 1368 ein Gut, gelegen in Niedermarpe, vom Grafen von Arnsberg als Lehen".⁹⁶

"1338-1368 besaß Cunigundus von Marpe nach dem Güterverzeichnis des Grafen Gottfried von Arnsberg ein Ministerialgut in Niedermarpe".⁹⁷

"Am 20.06.1344 war Tilemannus von Marpe, Knappe, Zeuge, als Hermann genannt Beshop von Smalenberg dem Kloster Grafschaft einen Acker zwischen Dornbecke und Bredenbecke für vier Mark weniger drei Schillinge in Schmallenberg gültiger Pfennige verkaufte".⁹⁸

"1338-1368 besaß nach dem Güter- und Mannenverzeichnis des Grafen Gottfried von Arnsberg Cesarius von Marpe zwei Güter in Marpe als Ministerialgüter".⁹⁹

"1368 erhielt Gerkin von Marpe als Dank für geleistete Dienste Güter in Messmecke in der Pfarrei Wenholthausen als Lehen".¹⁰⁰

1368 erhielt Tilemann von Marpe nach dem Lehnsregister der Grafschaft Arnsberg ein Rittergut in Niedermarpe als Lehen.¹⁰¹ Dieser Tilemann (Tilmanus) von Marpe wurde 1371, nach dem Verkauf der Grafschaft Arnsberg durch Graf Gottfried IV. an das Erzstift Köln also, auch vom Erzbischof von Köln mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Zu Tilmanus von Marpe heißt es im Lehnsregister des Erzbischofs von Köln am 17.12.1371: "*Tilmanus de Marpe recepit curtem in Marpe in parochia Esleue bona feodalia*".¹⁰²

Urkundlich belegt ist auch die Belehnung des Henrich von Marpe im Jahre 1420. Es heißt im Lehnsregister des Erzbischofs von Köln am 17.07.1420: "*Henricus de Marppe wird von Erzbischof Dietrich von Mörs mit der curtis in Marppe cum suis alimentis sita in parochia Eschloeven (Eslohe) belehnt*".¹⁰³

Weitere Belehnungen an Henrich von Marpe sind nicht bekannt.

Anfang des 15. Jahrhunderts ist ein Friedrich von Marpe urkundlich nachgewiesen. Dieser hatte Besitz in und/oder um Marpe. In einer Urkunde vom 30.03.1403 heißt es:

"*Everhard Haken, Pastor zu Eslohe und Mönch in Wedinghausen, schenkt zur Beleuchtung und zum Schmuck des neuen Altars zu Eslohe zwei Morgen Land bei Bockheim in der Oberschluden, die er von Friedrich und Gobel von Marpe für drei Schillinge gekauft hat*".¹⁰⁴

Friedrich von Marpe war mit Bylye von dem Bruch verheiratet. Der älteste Sohn hieß Evert von Marpe. Eine Urkunde vom 25.01.1410 lautet:

"*Frederich von Marpe, seine Frau Bylye und ihr ältester Sohn Evert versetzen dem Johann von Ole zu Bilsten (Bilstein) für 25 Rheinische Gulden eine Rente von 32 Schillingen aus der Mühle von Vairstbeck (Veischede) bzw. im Falle der Nichtzahlung aus dem Gut van dem Broycke (von dem Bruch) ihres Veters Johann von Hundem*".¹⁰⁵

Eine Lehnsurkunde zu Gunsten des Friedrich von Marpe ist nicht bekannt. Dagegen wird ein Evert von Marpe in einer Urkunde vom 16.10.1489 genannt. Darin heißt es: "*Erzbischof Hermann IV.*

⁹⁶ Johann Suibert Seibertz: UB, Nr. 665, S. 275 und Nr. 795, S. 527.

⁹⁷ ebd., Nr. 665, S. 293 und Nr. 795, S. 527.

⁹⁸ Manfred Wolf: Das Archiv des ehemaligen Klosters Grafschaft, Urkunden und Akten, 1972, Nr. 59, S.26.

⁹⁹ Johann Suibert Seibertz: UB, Nr. 665, S. 296 und Nr. 795, S.527.

¹⁰⁰ ebd., Nr. 795, S. 527.

¹⁰¹ ebd., Nr. 795, S. 527.

¹⁰² Albert K. Hömberg: Geschichtliche Nachrichten über Adelsitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, 1974, Heft 7, S. VII 20.

¹⁰³ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 20.

¹⁰⁴ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): Esloher Forschungen I, 1993, S. 226.

¹⁰⁵ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 20.

von Köln belehnt den Diederich von Eppe mit dem Gut Marpe, welches vorher Evert von Marpe zu Lehen trug".¹⁰⁶

Es ist möglich, daß mit Evert von Marpe der Sohn der Eheleute Friedrich von Marpe und Bylye von dem Bruch gemeint ist. Unmittelbarer Vorgänger des Dietrich von Eppe, der die Belehnung erst 1489 erhielt, konnte er aufgrund seines Alters aber nicht sein. Wahrscheinlicher ist daher, daß vor Dietrich von Eppe ein anderer Evert von Marpe mit dem Hauptgut Marpe belehnt wurde, zumal bereits Mitte des 15. Jahrhunderts Godert Schevekney aus der Familie von Bonzel Lehnsnehmer auf dem Gut war, wie wir unter Ziffer 4 sehen werden.

Gemäß den Akten des Klosters Meschede hatten für zwei stiftseigene Güter in Marpe Pacht zu zahlen: "*Filia* (Tochter) *Schemeken* 2 1/2 *Schillinge*, *Antonius von Marpe* 5 1/2 *Schillinge* und *Theodoricus, frater* (Bruder), 5 1/2 *Schillinge*".¹⁰⁷

Bei den Lehnsnehmern, die bis Mitte des 15. Jahrhunderts auf dem Gut Marpe waren, handelt es sich vermutlich um Mitglieder der echten Familie von Marpe. Ab dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts ist diese Familie auf dem Gut Marpe nicht mehr anzutreffen.

b) Die Familie von Marpe außerhalb des Gutes

Außerhalb des Gutes Marpe ist der Familienname von Marpe ab 1223 feststellbar. Ob ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis untereinander bestand, ist möglich und sogar wahrscheinlich, aber nicht bewiesen. Folgende urkundliche Mitteilungen liegen vor:

"1223 ist der Ritter Sigehard von Marpe Zeuge, als der Paderborner Domherr Volquin von Schwalenberg als Archidiakon einen Vergleich des Klosters Gerden mit dem Ritter Herebold von Falkenberg über einen Zehnten bestätigt".

"1241 tritt Albertus von Marpe als Zeuge auf, als Abt Hermann von Corvey Ansprüche befriedigt".

"1243 ist Albertus von Marpe zu Corvey Zeuge bei einem Lehngüter-Erwerb und bei einer Schenkung des Abtes Hermann von Corvey".

"1249 ist Albertus von Marpe als *Castrensis* (Burgmann, Bezeichnung für einen Ministerialen des Stiftes Corvey, obwohl sich dort keine Burg befand) Zeuge, als Abt Hermann von Corvey den Bürgern von Höxter die Erlaubnis zum Bau einer Brücke über die Weser erteilt".

"1250 ist Albertus von Marpe als *miles* (Ritter) Zeuge, als Abt Hermann von Corvey dem Kloster zu Helmarshausen das Eigentum an allen seinen dort in der Alt- und Neustadt wohnenden Leuten überträgt".

"1252 ist der Ritter Albertus von Marpe Zeuge, als Abt Hermann von Corvey die Schenkung des Zehnten zu Elbrinxen seitens des Grafen Gottschalk von Pymont an das Kloster Marienmünster beurkundet".

"Am 14.04.1261 entsagt der Ritter Werner von Brakel zu Gunsten des Klosters Marienmünster seinem Anteil an Gütern in Gundenshem, die die Brüder Albertus und Sigehardus genannt von Marpe (Marpe) und ihre Erben dem Kloster Marienmünster verkauft haben". In Gundenshem waren die von Brakel begütert. Ihre dortigen Besitzungen hatten sie an die Brüder von Marpe verlehnt.

"1261 sind die Gebrüder Albert und Sigehard von Marpe Zeugen, als Abt Thimo von Corvey Eigentum in Gundenshem dem Kloster Marienmünster schenkt".

¹⁰⁶ *ebd.*, S. VII 28.

¹⁰⁷ Albert K. Hömberg, *a.a.O.*, S. VII 21.

"Am 04.06.1262 ist Sigehard von Marpe Zeuge, als Graf Ludolf von Dassel etwaige Vogteianspruch über 2 Hufen in Nehen verlehnt".

"Am 05.11.1265 ist Sigehard von Marpe Zeuge in einer zu Swalenberg ausgestellten Urkunde".

"Am 11.04.1270 tritt Sigehard von Marpe, Corveyer Ministerial, als Zeuge auf, als 2 Corveyer Vassallen die Hälfte ihres Lehngutes zu Kennade an das dortige Stift verkaufen".

"Am 13.09.1296 ist der Ritter Lubbertus von Marpe Zeuge, als sich Graf Eberhard von der Mark dem Grafen Adolf von Berg gegenüber verpflichtet, wegen des Schlosses Wied eine gleiche Sicherheit zu leisten wie wegen der Burg Waldenburg".¹⁰⁸

4. Die Familie von Bonzel

a) Das erste Mitglied der Familie auf dem Gut Marpe

Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Godert Schevekney (auch Schieve- bzw. Schewekney genannt) vom Erzbischof von Köln mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Hömberg nennt ihn jedoch Godert von Bonzel genannt Schevekney.¹⁰⁹ Dabei bezieht er sich auf eine Urkunde, die Johann von Bonzel genannt Bleffken betrifft (zu Johann von Bonzel s. II 1 a) der nachfolgenden Stammreihe). In der Urkunde heißt es: "1458-1459 ist Johann Schevekney Feind der Stadt Soest".¹¹⁰

Hömberg schließt daraus, daß auch Godert Schevekney den Familiennamen *von Bonzel* trug. Diese Annahme ist wahrscheinlich richtig, weil auch andere Mitglieder der Familie von Bonzel gelegentlich Scheve, Scheiwe oder Schevekney genannt werden. Godert Schevekney kann aber wegen fehlender konkreter Anhaltspunkte für seine Abstammung in die nachfolgende Stammreihe der Familie von Bonzel nicht aufgenommen werden. Daß er zum Adel gehörte, ist einer Urkunde vom 29.05.1458 zu entnehmen. Darin werden als Zeugen aufgeführt: "Die Adeligen Diderich Rump, Godert Sehevekney und Diderich Haversack".¹¹¹

Godert Schevekney kann nur kurze Zeit Lehnsnehmer auf dem Gut Marpe gewesen sein, denn 1489 verlehnte der Erzbischof das Hauptgut an Dietrich von Eppe (s. Ziffer 6). Die bereits unter Ziffer 3 zitierte Urkunde vom 16.10.1489 lautet: "Erzbischof Hermann IV. von Köln belehnt den Diederich von Eppe mit dem Gut Marpe, welches vorher Evert von Marpe zu Lehen trug".

Die Frage, wer unmittelbarer Nachfolger des Godert Schevekney war, der in der Urkunde genannte Evert von Marpe oder Dietrich von Eppe, der nach 1473 Stine von Ole, die Witwe des Johann von Bonzel, heiratete und 1489 die Belehnung mit dem Hauptgut Marpe vom Erzbischof erhielt, muß offen bleiben. Sicher ist dagegen, daß die Besitzrechte am Hauptgut Marpe auf Mitglieder der Familie von Bonzel übergingen. Sie verkauften diese nämlich an Dietrich von Eppe, was sich aus einer im Jahre 1560 in anderem Zusammenhang erstellten Urkunde ergibt. Die Urkunde lautet:

"1560, op dagh vincula Petri,: Ich, Johann von Marpe, seligen Conrads von Marpe Sohn, Lucia, meine eheliche Hausfrau, wir tun feierlich kund, so itzo Diddrich von Eppe und Styne Hausfrau unterhaben, ihr Gut demselben erb- und eigentümlich verkauft haben. Unterschrieben von Bernardus Marpe, Pastor zu Affeln. Dies bekenne ich, Johann von Marpe, mit meiner eigenen Hand geschrieben, daß es war ys (wahr ist)".¹¹²

¹⁰⁸ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv: Genealogische Nachrichten über die Familie von Schledorn u. a. in Niedermarpe*, 1992, S. 1 f.

¹⁰⁹ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1974, Heft 7, S. VII 22.

¹¹⁰ *ebd.*, S. VII 27.

¹¹¹ Alfred Bruns in: *Rudolf Franzen (Hrsg.): Esloher Forschungen 1*, 1993, S. 226.

¹¹² Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches aus dem Sauerland, veröffentlicht in der Mescheder Zeitung, 1901-1909, Druck des Katholischen Pfarramtes Eslohe*, 1981, S. 11.

Johann von Marpe, Conrads Sohn, kann von seinem Alter her nicht Mitbesitzer gewesen sein. Die Besitzrechte sind bereits vor 1489 an Dietrich von Eppe verkauft worden. Die Urkunde wurde erst 1560 erstellt. Seiner urkundlichen Erklärung liegt somit lediglich das von seinem Vater, Conrad von Marpe, überlieferte Wissen zugrunde. Daß dieser Conrad von Marpe ein Mitglied der Familie von Bonzel war, geht aus einer Urkunde vom 01.08.1522 hervor. Darin heißt es:

"Am 01.08.1522 verzichtet Johann von Bonzel genannt Bleffken für sich und seine Schwester Goddeleyff sowie seine Erben auf alle Ansprüche an Hermann von Hatzfeld wegen des von diesem gekauften Hofes seines verstorbenen Veters Conrad Bleffken zu Bonslade".¹¹³

Der in der weiter oben zitierten Urkunde genannte Lehnsnehmer Evert von Marpe gehörte vermutlich zum engen Familienkreis und war nach Godert Schevekney und vor Dietrich von Eppe in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Lehnsnehmer des Erzbischofs von Köln auf dem Hauptgut Marpe. Möglich ist auch, daß er der Vater des Conrad von Bonzel genannt Bleffken genannt von Marpe war.

Bei der Erbteilung der Brüder Anton (Tonis) von Bonzel genannt Bleffken und Johann von Bonzel genannt Bleffken (s. II 1 a) und II 2 a) der nachfolgenden Stammreihe) war Godert Schevekney als Zeuge zugegen. Die Urkunde vom 26.08.1442 lautet:

" Erbteilung der Brüder Anton (Tonis) und Johann von Bonzel genannt Bleffken, Söhne des Dietrich von Bonzel. Anton erhält alles Gut in Reiste und Herhagen, Johann alles Gut in Bonzel, während alle übrigen Güter zu gleichen Teilen geteilt werden. Johann übernimmt 24 Gulden Schulden. Zeuge: Godert Schevekney".¹¹⁴

Die Familie von Bonzel stammte aus Bonzel bei Bilstein und nannte sich auch von Bonslo, Bonslede, Bonslade, Bonzeler etc. Der Familienzweig auf dem Gut Marpe nannte sich Bleffken und auch von Marpe. Wegen der Bedeutung dieser Familie im Hinblick auf den Übergang des Besitzes am Gute Marpe auf die Familie Pape wird die für das Gut Marpe relevante Stammreihe nachfolgend aufgeführt.

b) Stammreihe der Familie von Bonzel

I 1 Dietrich von Bonzel

a) Dietrich von Bonzel genannt Bleffken

Er war Gutsbesitzer in Bonzel, Reiste, Herhagen und anderen Bereichen des südlichen Westfalens
+ vor 1442

b) oo um 1410 mit N.N.

c) Johann von Bonzel genannt Bleffken (nach II 1 a)

* um 1412

d) Anton (Tonis) von Bonzel genannt Bleffken (nach II 2 a)¹¹⁵

* um 1415

II 1 Johann von Bonzel

a) Johann von Bonzel genannt Bleffken¹¹⁶ (von I 1 c)

¹¹³ Fürstliches von Hatzfeld'sches Archiv, Urkunde 650.

¹¹⁴ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 27.

¹¹⁵ Bei dem vorstehenden Tonis von Marpe kann es sich nur um Tonis von Marpe genannt Schevekneys Schwager handeln. Dieser gehörte zur Familie Pape und war mit der Familie von Bonzel verschwägert (s. dazu Ziffer 8).

¹¹⁶ Folgende Urkunden betreffen Johann von Bonzel und seine Ehefrau Stineke von Ole:

* um 1412

+ 1473

Er war Gutsbesitzer in Bonzel

b) oo 1442 mit **Stineke von Ole**¹¹⁷

Sie war eine Tochter des Johann von Ole und seiner Ehefrau Katharina N.

c) **N. von Bonzel**

* um 1444

Sie heiratete Heinrich von Affeln

d) **Hunold von Bonzel genannt von Marpe**¹¹⁸

* um 1446

e) **Godert von Bonzel genannt von Marpe**

* um 1448

Er war verheiratet mit Geseke N.

f) **Guntram von Bonzel (Guntermann) genannt von Marpe (nach III 1 a)**

* um 1450

g) **Anna von Bonzel**

* um 1452

Sie heiratete Johann von Rüspe

h) **Johann von Bonzel genannt von Marpe**

* um 1454

"1445.IX.8. Johann von Bonslade, Dietrichs Sohn, und seine Frau Steyne verpfänden eine Wiese und drei Stücke Land bei Bilstein an Adolf Brand zu Bilstein".

"1461.VIII.30. Johann von Bonslo und seine Frau Styneke und Thonis von Bonslo genannt Bleffken und seine Frau Fygghe verkaufen ihre Wiese in der Yffelphe, Bleffkens Wiese genannt, als freies Eigentum an den Pastor Johannes Hoeff zu Yffelphe".

"1465.XI.11. Johann von Bonslade und seine Frau Styneke versprechen dem Heinrich von Affeln die rückständige Aussteuer ihrer Tochter in Höhe von 50 Rheinischen Gulden binnen sechs Monaten zu bezahlen und verpfänden ihm fünf Malter Korn aus ihrem Hof zu Bonslade" (Albert K. Homberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1974, Heft 7, S. VII 27).

¹¹⁷ In einer Urkunde vom 12.10.1443 heißt es:

"Katharina, Witwe des Johann von Ole, und ihr Sohn Gerhard sichern Johann von Bonzel und seiner Frau Stineke, ihrer Tochter und Schwester, als Brautschatz deren zukünftiges Erbteil zu" (ebd.).

In zweiter Ehe heiratete Stineke von Ole Dietrich von Eppe. Dieser wurde 1489 vom Kölner Erzbischof mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Die bereits unter Ziffer 3 genannte Urkunde vom 16.10.1489 lautet:

"Erzbischof Hermann IV. von Köln belehnt den Dietrich von Eppe mit dem Gut Marpe, welches vorher Evert von Marpe zu Lehen trug" (ebd.).

¹¹⁸ Eine Urkunde vom 30.08.1473 betrifft die Gebrüder Hunold, Godert und Guntram, Söhne des verstorbenen Johann von Bonzel:

"Die Gebrüder Hunold, Godert und Guntram von Bonslo klagen vor dem Kölner Erzbischof Ruprecht von der Pfalz, daß der Pfarrer Hoeff ihnen ein Wiesenplätzchen, das ihr Erbgut sei, vorenthalte. Der Kurfürst befiehlt Untersuchung des Streitfalles" (ebd.).

Eine weitere Urkunde vom 15.07.1477 betrifft die Gebrüder Hunold, Godert, Guntram und Johann, Söhne des verstorbenen Johann von Bonzel, sowie die unter der nachfolgenden Ziffer II 2 aufgeführten Johann, Dietrich, Peter und Heinrich von Bonzel, Söhne des verstorbenen Tonis von Bonzel. Die Urkunde lautet:

"Hunold, Johann, Godert und Guntram von Bonslo, Gebrüder, Söhne des verstorbenen Johann von Bonslo, und Johann, Dietrich, Peter und Heinrich von Bonslo, Gebrüder, Söhne des verstorbenen Tonis von Bonslo, verzichten auf die durch ihre Väter an den Pastor Johannes zu Yffelphe verkaufte Wiese in der Ilpe. Es siegeln: Hunold für sich und Johann, Godert, Tonis von Marpe für Guntram, Johann, Dietrich und Dietrich Rump von der Wenne für Peter und Heinrich" (ebd., S. VII 28).

II 2

- a) **Tonis von Bonzel genannt Bleffken (von I 1 d)**
* um 1415
+ vor 1477
Er war Gutsbesitzer in Reiste und Herhagen
- b) oo um 1450 mit N.N.
- c) **Johann von Bonzel genannt Bleffken**
* um 1452
+ um 1526
Er war verheiratet mit Grete N.
- d) **Dietrich von Bonzel genannt Bleffken**
* um 1455
Er war Gutsbesitzer in Reiste und heiratete Katharina N.
- e) **Peter von Bonzel genannt Bleffken**
* um 1458
- f) **Heinrich von Bonzel genannt Bleffken**
* um 1460

III 1 Guntram von Bonzel

- a) **Guntram von Bonzel genannt von Marpe¹¹⁹ (von II 1 f)**
* um 1458
- b) oo um 1485 mit Fygghe N.
- c) **Johann von Bonzel genannt von Marpe**
* um 1488
Er war Burgmann in Schwarzenberg
- d) **Cracht von Bonzel genannt von Marpe¹²⁰**
* um 1490
+ 1559 in Affeln
Er war von 1526-1559 Pastor und Dechant in Affeln
- e) **Goddeleyff von Bonzel genannt von Marpe¹²¹**

¹¹⁹ "1530, Januar 10. Johann von Bonzel genannt Bleffken, sel. Hunoldes Sohn, bewilligt und bestätigt den Erbkauf, den Hermann Rump tor Wenne, dey Junge, und Ursel, seine Ehefrau, mit Guntermann von Bonzel genannt Bleffken, Johann, Cracht, Godeleyff, seinen Kindern "mynen Veddern" um das Gut Hoyckhuß, dyck und Mollen Gut genannt mit all seiner Zubehör zu Affeln abgeschlossen hat. - Zeugen sind Gerdt von Ruspe, Hermann Braem und Thonyes Wygger, Richter zu Affeln. Außer Johann Bonzel siegeln Dyderich dey Wrede und Joist Wrede" (Lehnkammerarchiv Wenne im Staatsarchiv Münster, Akte IV A).

"Am 01.08.1522 verzichtet Johann von Bonzel genannt Bleffken für sich und seine Schwester Goddeleyff sowie seine Erben auf alle Ansprüche an Hermann von Hatzfeld wegen des von diesem gekauften Hofes seines verstorbenen Veters Conrad Bleffken zu Bonslade" (Fürstliches von Hatzfeld'sches Archiv, Urk. 650).

¹²⁰ Daß Cracht von Bonzel genannt von Marpe ein Sohn Guntrams von Bonzel war, geht aus einer Urkunde vom 11.04.1517 hervor:

"Crafft von Boenslo läßt mehrere Gotteslehen frei, wie sein Vater Guntermann und sein Bruder Johann bereits getan haben" (Albert K. Hömberg: Geschichtliche Nachrichten über Adelsitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, 1974, Heft 7, S. VII 32).

"Am 22.02.1523 gibt Cracht Bleffken von Bonslade, weiland Guntrams Sohn, seine Zustimmung zu dem Verkauf ihres Gutes Bonslaede durch Johann und Goddeleyff, seine Geschwister, an Hermann von Hatzfeld zu Wildenburg" (Fürstliches von Hatzfeld'sches Archiv, Urk. 651).

¹²¹ Goddeleyff war nach einer Urkunde vom 13.10.1526 die Schwester von Cracht und die Tochter von Guntram von Bonzel genannt von Marpe. Die Urkunde lautet:

* um 1495.

Urkundlich erwähnt 1523-1530

c) Besitzrechte der Familie von Bonzel am Gut Marpe

Es wurde bereits gesagt, daß die Besitzrechte des Godert Schevekney am Hauptgut Marpe an Mitglieder der Familie von Bonzel kamen. Diese verkauften sie an Dietrich von Eppe. Eine Hälfte des Schwartenberger Hofes, die sehr wahrscheinlich von Tonis von Marpe genannt Stysseberg stammte (s. nachfolgende Ziffer 5), blieb im Besitz der Familie von Bonzel. 1490 wurde Johann von Bonzel genannt von Marpe vom Lehnsherrn Johann von Rump damit erstmals belehnt. Die Urkunde lautet:

"Ich Johan rump nu tor tit wohnhafft to remblinghusen, nu tor tit die Lehn habende der Rumppe.... Ich Johan rump bekenne in diesem selven Breiwe, dat ich Johan von Marpe damit belehnt habe und belehne mit Witten un Willen meiner vordern von der Wenne, und all sine Huldigung empfangen, soll und wolle ihme to Mannlehn wahren, als ein Lehnherr seinen Mannen in Lehnrechten schuldig ist. Dieses so vorgeschrieben steht; in Urkund der Wahrheit habe ich mein Insiegell beneden ahn diesen Breff thon hangen. Dusend vier hundert neunzig des andern Tages nah Anthonius".¹²²

Johann von Bonzel genannt von Marpe erhielt die Belehnung mit dieser Hälfte des Schwartenberger Hofes letztmalig 1517. Die Urkunde lautet: *"Am 03.06.1517 belehnt Hermann Rump to der Weyne (zur Wenne) den Johann van der Marpe mit dem Swertemecker Hof zu Niedermarpe".¹²³*

Ab 1522 erscheint als Besitzerin von einem Viertel des Schwartenberger Hofes die Familie Detmars (s. Ziffer 10). Besitzerin des zweiten Viertels ist später die Familie Strick (s. Ziffer 9).

Der Käufer des Besitzes am Hauptgut Marpe, der oben genannte Dietrich von Eppe, starb 1513. Der Besitz ging an Mitglieder der Familie von Bonzel zurück, denn im selben Jahr wurden die Vettern Godert (s. II 1 e) der Stammreihe) und Johann (s. II 2 c) der Stammreihe) von Bonzel vom Erzbischof mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Die Urkunde lautet:

"Wir Philipp von Gottes Gnaden der heiligen Kirche zu Collen (Köln) Erzbischof, des heiligen römischen Reiches durch Italien Erzkanzler und Churfürst Herzog zu Westfalen und Engern... tun kund, daß wir auf heut dato unseren lieben getreuen Goddarden und Johann von Bonslo, Gevettern, für sie und ihre rechten Erben, mit dem Gute zu Niedermarpe, darauf Styne, seligen Dietrich von Eppe nachgelassene Witwe zu wohnen pflegt, gnädiglich belehnt haben und belehnen vermittelst dieses Briefes...

Gegeben zu Arnsberg am Donnerstag nach St. Laurentius - fünfzehnhundertdreizehn." - Auf der Rückseite steht: "Lehnbrief Marppe. NB. Von Philipp, Bischofen zu Collen in Anno 1513. Goddert und Johann von Bonslo mit dem Gut zu Niedermarpe, worauf Stina Wittübe Dietrich von Eppe pflegen zu wohnen, belehnt".¹²⁴

Nach dem Wortlaut der Urkunde lebte Styne von Ole, Witwe des Dietrich von Eppe, zu diesem Zeitpunkt noch. Bereits 1442 hatte sie in erster Ehe Johann von Bonzel geheiratet. Falls sie tatsächlich noch lebte, wäre sie mindestens 85-90 Jahre alt gewesen.

"Johann Bleffken und seine Frau Grete, Cracht Bleffken und Goddeleyff, Geschwister und weiland Guntrams Kinder zu Bonslade, Hermann Kremer aus der Salweyghe (Salwey) verkaufen Hermann von Hatzfeld zu Wildenburg und seiner Frau Anna all ihren Anteil an den Gütern zu Bonslade im Kirchspiel Elspe" (Walter Stirnberg: Stirnberg-sches Familienarchiv, Genealogische Nachrichten über die Familie von Schledorn u.a., 1992, S. 8).

¹²² Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 67.

¹²³ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1974, Heft 7, S. VII 24.

¹²⁴ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 70.

Die Familie von Bonzel verkaufte ihren zurückerhaltenen Besitz am Hauptgut Marpe schon 1516 an Dietrich von Plettenberg genannt von der Mühlen (s. dazu Ziffer 7). Dies ergibt sich aus folgender Urkunde:

"Dietrich von Plettenberg genannt von der Molen wird von Erzbischof Hermann V. von Köln mit dem Hof in Niedermarpe im Kirchspiel Esleven belehnt, den er von Godert und Guntram von Bonzeln, Gebrüder, ihren Frauen Geseke und Fyghe, Guntrams Sohn Johann und von Goddert von Niedermarpe gekauft hat und den vorher Diederich von Eppe und seine Frau Styne besessen haben".¹²⁵

Die Aufzählung läßt erkennen, daß es bis 1516 zu Verschiebungen in den Besitzverhältnissen gekommen ist. Finanziell stand es bei der Familie von Bonzel längst nicht mehr zum besten. Nach dem Verkauf ihres Besitzes am Hauptgut Marpe verkaufte sie 1523 auch das Gut Bonzel an die Familie von Hatzfeld. Die Verkaufsurkunde siegelte Cracht von Bonzel (von Marpe - s. III 1 d) der Stammreihe). In der Urkunde vom 22.02.1523 heißt es: *"Johann Ploigh, Mitsiegler des Cracht Bleffken von Bonzel, weiland Guntrams Sohn, betrifft Verkauf des Bleffkens Gut in Bonzel an die von Hatzfeld".¹²⁶*

Der in der Urkunde genannte Godert von Niedermarpe war kein Mitglied der Familie von Bonzel. Er war ein Mitglied der Familie Pape (s. dazu Ziffer 8).

Auch der Besitz an der Hälfte des Schwartenberger Hofes, mit der Johann von Bonzel genannt von Marpe 1490 und 1517 belehnt worden war, wurde verkauft. Je 1/2 dieser Hälfte = 1/4 des Hofes besaßen später die Familien Detmars und Strick, wie wir unter Ziffern 9 und 10 sehen werden.

5. Tonis von Marpe genannt Stysseberg

Tonis von Marpe genannt Stysseberg war ab Mitte des 15. Jahrhunderts von der Familie von Rump zur Wenne mit einer Hälfte des Schwartenberger Hofes belehnt. Die 1454 erfolgte Lehnsregistereintragung des Lehnsherrn von Rump zur Wenne lautet: *"Tonis von Marpe genannt Stysseberg hevet entfangen dey helffte der Swartenbecke gelegen boven Marpe".¹²⁷*

Es kann als sicher angenommen werden, daß Tonis von Marpe genannt Stysseberg kein Mitglied der alten Familie von Marpe war, die Mitte des 15. Jahrhunderts ihren Besitz am Gut Marpe verloren oder aufgegeben hatte. Sehen wir uns die weiteren Urkunden an, die ihn und seine zwei Brüder betreffen. Eine Urkunde des Klosters Grafschaft vom 01.05.1449 lautet:

"Die Gebrüder Tomes und Diederich von Marpe (Thomas und Dietrich von Marpe) erkennen an, der Kirche zu Wormbach eine jährliche Rente von vier Schillingen, wie sie in der Herrschaft Bilstein gültig sind, aus ihrem Hofe und ganzem Gut zu Altenvalbert schuldig zu sein. Die Rente ist jährlich am Feste Petri Stuhlfeier in der Kirche zu Wormbach den Kirchenrichtern zu bezahlen. Dafür überträgt die Kirche zu Wormbach den Brüdern eine Kottstelle (Hausstätte), die an ihrem Hofe zu Altenvalbert liegt. Siegelankündigung des Tomes für sich und seinen Bruder. Siegelbitte an Arnd Rump, den Lehnsherren des Hofes, als Zeichen seiner Zustimmung".¹²⁸

Warum Tonis von Marpe Stysseberg genannt wurde, geht aus einer weiteren 1454 erfolgten Lehnsregistereintragung des Lehnsherrn von Rump zur Wenne hervor. Dort heißt es: *"Henneke koler to Overen Varenbert hevet entfangen den Small-Siepen, der nu ton tyt verluss, dey in vortyten was Tonis und Diederichs Gebroder genannt Stysseby van Marpe (Henneke Koler zu Obervalbert hat*

¹²⁵ Albert K. Hömberg, a.a.O.

¹²⁶ ebd., Heft 10, S. X 17.

¹²⁷ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen*, 1974, Heft 7, S. VII 21.

¹²⁸ Manfred Wolf: *Das Archiv des Klosters Grafschaft*, 1972, S. 67.

empfangen den schmalen Siefen, der zur Zeit verlassen ist und den früher Tonis und Dietrichs Bruder genannt Stysseby besaß)" ¹²⁹.

Tonis von Marpe genannt Stysseberg hatte seine Kennzeichnung also mit seinen Brüdern Thomas und Dietrich gemeinsam. Somit kann man davon ausgehen, daß Stysseberg der Familienname der drei Brüder war. Dieser Familienname begegnet uns zu dieser Zeit auch in Eslohe, wie folgenden Urkunden zu entnehmen ist:

Urkunde vom 01.09.1468: "...Kirchenprovisor Johannes Stijsseberg genannt Glorick...".

Urkunde vom 18.05.1480: "...Es siegeln ... Johann Stysberg, Kirchenprovisor (verwahrer) zu Eslohe ...".

Urkunde vom 03.12.1488: "*Dietrich Rump, wohnhaft zur Wenne (ton Wenne), und seine Ehefrau Anna, der Bruder Hermann Rump und seine Ehefrau Ylian verkaufen der Kirche zu Eslohe (Esleve), ihren Provisoren und Kirchspielsrichtern 11 Schillinge jährlich Rente auf Martini gegen eine ungenannte Summe, die sie von Hans Stißberge, Kirchen- und Kirchspielsrichter zu Eslohe erhielten...*" ¹³⁰.

In Sieperting ist 1536 *Hannß Stytzbergh* im Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen als Abgabepflichtiger eingetragen und ab 1549 ist die Familie *Stißberge* (auch *Stisperch* usw. genannt) auch in anderen Urkunden feststellbar.

Nach 1454 ist für Tonis von Marpe genannt Stysseberg keine weitere Lehnsregistereintragung erfolgt. Der Besitz an dieser Hälfte des Schwartenberger Hofes ist vermutlich unmittelbar auf Johann von Bonzel genannt von Marpe übertragen worden. Dieser wurde im Jahre 1490 vom Lehnsherrn von Rump damit belehnt, wie wir unter Ziffer 4 c) gesehen haben.

6. Dietrich von Eppe

Nachfolger des Godert von Schevekney als Lehnsnehmer des Erzbischofs auf dem Gut Marpe war vermutlich der zur Familie von Bonzel gehörende Evert von Marpe, wie unter Ziffer 3 gesagt wurde. Der Besitz am Hauptgut wurde an Dietrich von Eppe verkauft, der Styne von Ole, Witwe des ebenfalls aus der Familie von Bonzel stammenden und im Jahre 1473 verstorbenen Johann von Bonzel, geheiratet hatte. Dietrich von Eppe wurde 1489 vom Kölner Erzbischof mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Die bereits unter Ziffern 3 und 4 zitierte Urkunde vom 16.10.1489 lautet: "*Erzbischof Hermann IV. von Köln belehnt den Diederich von Eppe mit dem Gut Marpe, welches vorher Evert von Marpe zu Lehen trug*".

Dietrich von Eppe starb 1513. Den Besitz am Hauptgut erhielten sein Stiefsohn Godert von Bonzel und dessen Vetter Johann von Bonzel, die im selben Jahr vom Erzbischof die Belehnung erhielten (s. dazu Ziffer 4).

7. Dietrich von Plettenberg

Dietrich von Plettenberg genannt von der Mühlen kaufte 1516 den Besitz am Hauptgut Marpe. Er wurde damit im selben Jahr vom Erzbischof belehnt. Die Urkunde wurde unter Ziffer 4 aufgeführt.

Dietrich von Plettenberg heiratete, ebenfalls 1516, die Erbtöchter Ida von Ense genannt Schniedewind aus Niederberge. Vermutlich war seine Heirat der Grund dafür, daß er den Besitz am Gut Marpe bereits 1517 verkaufte, und zwar an Hermann Pape genannt von Marpe (s. Ziffer 8).

¹²⁹ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 21.

¹³⁰ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen 1*, 1993, S. 227 ff., Nr. Q 14, Q 21 und Q 29.

Dietrich von Plettenberg war der Sohn des Heidenrich von Plettenberg genannt von der Mühlen und Sophie von Schade, Tochter des Dietrich von Schade zu Hüsten und Stine von Meschede zu Alme. Heidenrich von Plettenberg war Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts Amtmann in Schwarzenberg.¹³¹

Dietrich von Plettenberg genannt von der Mühlen kaufte am 09.06.1524 von Balthasar Pape, Sohn des Werler Erbsälzers und Bürgermeisters Wilhelm Pape und Aleke Lappe, den Besitz am Gut Zur Bergstraße im Kirchspiel Westönnen, das er 1524 und 1526 von Wyrich von Thun, Graf zu Limburg und Falkenstein, 1548 von Graf Gumprecht von Neuenahr und Limburg und 1558 von Amena von Daun, Gräfin zu Neuenahr und Limburg, als Lehen erhielt.¹³²

Zwischen den Familien von Plettenberg/von Ense und von Wesseler (zu von Wesseler s. Abschnitt B, Ziffer 3, IV 4, Anmerkungen) bestanden verwandtschaftliche Verbindungen. 1514 vererbte Gerd von Ense, der Großonkel der Ehefrau des Dietrich von Plettenberg, Ida von Ense und Rediger von Wesseler, einen Erbwechsel. Am 04.04.1525 erklärte Dietrich von Plettenberg genannt von der Mühlen in einer Urkunde, daß er dem Rediger von Wesseler und seiner Frau Katharina "*dey ervschop unde erfftael twyger tenden to Wennemen unde tho Boickhem* (Die Erbschaft und das Erbteil zweier Zehnten zu Wennemen und zu Bockum)" abgekauft habe. Am 12.11.1525 tauschten Dietrich von Plettenberg und Rediger von Wesseler einen Hof *tho Bockhem* (zu Bockum) gegen zwei Höfe und einen Kotten (kleiner landwirtschaftlicher Betrieb) in Wennemen. Am 03.10.1558 tauschten Ida von Ense genannt Schniedewind, Witwe des Dietrich von Plettenberg, und ihr Sohn Dietrich Ländereien mit Rediger von Wesseler und seiner Frau Katharina und beider Sohn Dietrich.¹³³

Aus der Familie von Wesseler hatte Johann Pape aus Warstein (1420-1427) Tele von Wesseler geheiratet. 1520 heiratete Hermann Pape vom Gut Marpe Margarete von Wesseler, die Schwester des Rediger von Wesseler, und 1594 Johann Pape aus dem Werler Erbsälzergeschlecht die Erbtöchter Maria von Wesseler. Johann Pape begründete damit die Linie Pape auf dem Gut Bockum bei Meschede.

8. Die Familie Pape

a) Die Eigentums- und Besitzrechte der Papen in Niedermarpe (aus: Schatzungsregister Westf.)

Die ursprünglich vom jeweiligen Landesherrn erbetene freiwillige und nur bei besonderen Anlässen erhobene mittelalterliche Grundsteuer, die sogenannte Bede (von Bitte abgeleitet), die später regelmäßig und nach festen Sätzen erhoben wurde, reichte im 16. Jahrhundert im Herzogtum Westfalen wie anderswo nicht mehr aus, die Kosten für die vielfältigen öffentlichen Aufgaben zu decken. Die außerordentliche Landsteuer, die von Fall zu Fall von den Ständen bewilligt wurde, mußte zu Hilfe kommen.

Die Steuersätze der außerordentlichen Landsteuer richteten sich nach den Vermögensverhältnissen der Steuerpflichtigen, z.B. nach der Größe des Grundbesitzes, der Belastung mit Grundrenten usw. Die Steuer betraf vorwiegend die Grundbesitzer, aber auch die grundbesitzlosen Arbeiter auf den Gütern wurden besteuert. Hömberg bezeichnet die Steuer als Grundsteuer bei den Grundbesitzern und als Lohnsteuer bei den grundbesitzlosen Landarbeitern.¹³⁴

Die Veranlagung der Steuerpflichtigen nahmen sogenannte *Schatzherren* vor. Sie bildeten einen Ausschuß, der aus drei Bevollmächtigten des Landesherrn, zwei Vertretern der Ritterschaft und

¹³¹ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelsitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen*, 1974, Heft 10, S. X51.

¹³² *ebd.*, Heft 18, S. XVIII 119f und Heft 12, S. XII 76f.

¹³³ *ebd.*, Heft 6, S. VI 4f.

¹³⁴ Albert K. Hömberg: *Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes*, 1938, S. 75f.

zwei Bürgermeistern als Beauftragte der Städte bestand. Der Ausschuß tagte nur jeweils ein paar Tage in einem Kirchspiel. Diese Handhabung und die Grundsätze, wonach die Veranlagung erfolgte, lassen nur die Bewertung einer *Steuerschätzung* zu. Daß auch aus damaliger Sicht diese Bewertung erfolgte, zeigen die verwandten Bezeichnungen. Die Steuer nannte man *Schatzung* und die Listen, in welche die Zahlungspflichtigen und die von ihnen zu leistenden Beträge eingetragen wurden, *Schatzungsregister*.¹³⁵

Zahlungspflichtig für Niedermarpe waren nach den Eintragungen im Schatzungsregister im Jahre 1536 u.a. *Hermann Pape* und im Jahre 1565 u.a. *Jost Pape*. Hermann Pape zahlte die Schatzung noch 1543, Jost Pape zahlte sie schon in den Jahren 1547 und 1549.

Es wurde bereits gesagt, daß die Größe des Grundbesitzes, die Belastung mit Grundrenten und andere den Steuerpflichtigen belastende Faktoren bei der Bemessung der Schatzung maßgebend waren. Man kann davon ausgehen, daß auch die Verpflichtung zum sehr kostenträchtigen Kriegsdienst die Höhe der Schatzung mit bestimmt hat. Die Lehnsnehmer auf dem Hauptgut Marpe wurden vom Kurfürsten und Erzbischof von Köln auf Grund des überlassenen Lehens verpflichtet, Kriegsdienst mit einer bestimmten Anzahl von Reitern und Pferden zu leisten. Diese Verpflichtung ergibt sich aus dem Reiterbuch für das Herzogtum Westfalen aus dem Jahre 1566, dem 1574 ein Verzeichnis angehängt wurde mit dem Titel: "*Verzeichnuß etlicher Lehnleuth so nit im westualischen Reutterbuch befunden. An dieselbige gleichwohl anno 1574, den 17. Februarii, in guter Rüstung zu setzen, geschrieben worden*" (Verzeichnis der Lehnsleute, die sich nicht im westfälischen Reiterbuch befinden. An sie wurde gleichwohl am 17.02.1574 geschrieben, daß sie ihre Rüstung instand zu setzen haben). Das Reiterbuch enthält die Adeligen, die wegen ihrer Rittergüter zum Heeresdienst verpflichtet waren. Unter Nr. 44 des 1574 angehängten Verzeichnisses ist *Hermann von Marpe genannt Pape* aufgeführt.¹³⁶

Seibertz berichtet in "*Quellen der westfälischen Geschichte*",¹³⁷ daß schon in der Zeit von Mitte des zehnten bis zum Schluß des zwölften Jahrhunderts die Verpflichtung zum Heeresdienst auf dem Grundbesitz beruht habe. Die Belastung der Allode und Reichslehen sei geringer gewesen als die des Ministerialgutes. Durch die Dienstrechte der einzelnen Territorial-Lehnscurien seien die Verpflichtungen aber häufig anders, d.h. unterschiedlich bestimmt gewesen. Die Heerkraft der allgemeinen Landwehr des Volkes habe sich allmählich im Lehndienste der Vasallen und Ministerialen einzelner Herren aufgelöst. Die frühere *adelige Reiterei* habe sich während der Regierung Karls V. (1519-1556) allmählich in eine *bürgerliche* verwandelt.

Da der Adel nicht zuletzt wegen der Verpflichtung zum Kriegsdienst schatzfrei blieb, mußte man wohl die bürgerlichen Lehnsnehmer, die auf Grund der Lehnsverpflichtung Kriegsdienst zu leisten hatten, den Adeligen bei der Bemessung der Schatzung in etwa gleichstellen. Mit der Verpflichtung zum Kriegsdienst waren erhebliche Kosten verbunden, die von den Kriegsdienst-Verpflichteten zu tragen waren. Es ist möglich, daß Hermann Pape 1536 und 1543 sowie Jost Pape 1547, 1549 und 1565 für das Hauptgut Marpe schatzfrei geblieben und nur für die Eigen- und Lehnsflächen des Schwartenberger Hofes veranlagt worden sind. Das würde die geringe Schatzungssumme erklären. Hermann Pape zahlte 1536 und 1543 je einen Gulden. Jost Pape zahlte 1547 und 1549 ebenfalls je einen Gulden. 1565 hatte sich die Schatzung für ihn auf zwei Gulden erhöht.

Die Kriegsdienst-Verpflichtung der Lehnsnehmer auf dem Hauptgut Marpe ergibt sich auch aus der unter g) aufgeführten Mobilmachungsorder an Dietrich Pape vom 28.05.1642.

¹³⁵ Die Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen aus dem 16. Jahrhundert sind im Staatsarchiv Münster archiviert. Sie wurden 1971 von der Historischen Kommission Westfalens nach Vorarbeiten des im zweiten Weltkrieg gefallenen Frenn Wiethoff unter Mitwirkung von Dr. Helmut Richtering veröffentlicht.

¹³⁶ Johann Suibert Seibertz: *Quellen der westfälischen Geschichte, 1857-1869, Band II, S. 216 ff.*

¹³⁷ *ebd.*, S. 201 ff.

b) Die ersten Träger des Familiennamens Pape auf dem Gut Marpe

Hermann Pape und sein Nachfolger Jost Pape waren also nach dem Schatzungsregister für Niedermarpe zahlungspflichtig. Beide sind im Register mit dem Familiennamen *Pape* aufgeführt. Da es sich bei dem Register um ein staatliches Steuerverzeichnis handelte, kann man eine besonders strenge Genauigkeit unterstellen. *Pape* war somit zweifelsfrei der echte Familienname sowohl des Hermann als auch des Jost.

Der im Schatzungsregister genannte Hermann Pape kaufte 1517 von Dietrich von Plettenberg die Besitzrechte am Hauptgut Marpe (s. dazu Ziffer 7). Er wurde damit vom Kurfürsten und Erzbischof im selben Jahr belehnt. Zu dieser Belehnung zitiert Hömberg von Fahne wie folgt: "*1517 wird Hermann von Marpe, Sohn Godarts, vom Kurfürsten von Köln mit dem Haus und ganzen Hof zu Niedermarpe belehnt*".¹³⁸

In der Lehnurkunde wird Hermann Pape *Hermann von Marpe* genannt. In anderen Urkunden nennt man ihn *Hermann von Niedermarpe*, wie wir noch sehen werden.

Auch die Nachfahren des Hermann Pape werden in Lehns- und anderen Urkunden häufig *von Marpe* bzw. *von Niedermarpe* genannt, jedoch meistens mit dem Zusatz *genannt Pape*. Da *Pape* der Familienname des Hermann war, was keinem Zweifel unterliegt, nennen wir ihn *Hermann Pape genannt von Marpe*.

Hermann Pape genannt von Marpe war also der Sohn Godarts, wie oben gesagt wurde. *Godert von Niedermarpe*, wie er in anderen Urkunden genannt wird, trug somit ebenfalls den Familiennamen *Pape*. Nennen wir ihn daher *Godert Pape genannt von Marpe*.

Daß Hermann Pape genannt von Marpe und sein Vater Godert Pape genannt von Marpe in Urkunden mal *von Marpe* und mal *von Niedermarpe* genannt werden, was auch bei mehreren Generationen ihrer Nachfahren zu beobachten ist, zeigt eindeutig, daß es sich bei den Bezeichnungen von Marpe bzw. von Niedermarpe um Guts- bzw. Ortsbezeichnungen und *nicht um den Familiennamen von Marpe handelt*.

Godert Pape genannt von Marpe war 1516 am Verkauf der Besitzrechte am Hauptgut Marpe an Dietrich von Plettenberg beteiligt gewesen (s. dazu Ziffer 4). Zwischen den beiden Familien von Bonzel und Pape bestanden verwandtschaftliche Verbindungen, wie wir noch sehen werden. Sie erklären auch den wechselnd anteiligen Besitz am Gut Marpe.

Im Jahre 1517 kaufte Hermann Pape genannt von Marpe, Sohn des Godert Pape genannt von Marpe, den Besitz am Hauptgut Marpe zurück, wie oben schon gesagt wurde. Er kaufte auch den von seinem Bruder Johann verkauften Besitz an einer Hälfte des Schwartenberger Hofes zurück, wie wir unter d) noch sehen werden. Nach der Belehnungen durch den Kölner Erzbischof und den Lehnsherrn von Rump zur Wenne war Hermann Pape genannt von Marpe ab 1517 der rechtmäßige Besitzer der genannten Gutsteile.

Godert Pape genannt von Marpe hatte nicht nur Mitbesitz am Hauptgut gehabt, er war auch alleiniger Besitzer von unbewirtschafteten und wüst liegenden Grundstücksflächen in Marpe gewesen, die er an Tonis Kremer von Grevenstein verkauft hatte. Dieser räumte ihm 1526 das Wiederkaufsrecht ein. Die Urkunde vom 24.06.1526 lautet: "*Thoniges Kremer thom Grevenstein gibt dem Gort van Marpe das Wiederkaufsrecht für einen Teil des weusten Hoves zu Marpe*" (Tonis Kremer von Grevenstein gibt dem Godert von Marpe das Wiederkaufsrecht für einen Teil des wüsten Hofes zu Marpe).¹³⁹

¹³⁸ Albert K Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1974, Heft 7, S. VII 25.

¹³⁹ *ebd.*, S. VII 24.

Im Jahre 1497 zahlte Godert Pape genannt von Marpe die Zehntlöse für seinen Grundbesitz. Die Urkunde lautet: "*1497 Juli 25. (St. Jacobi) zahlt in Elspe Gort von neyderen Marppe (Godert von Niedermarpe) seine Zehntlöse*".¹⁴⁰

Godert Pape genannt von Marpe, über den Hömberg schreibt, daß er schwer zu unterscheiden sei von dem gleichzeitig lebenden Godert von Bonslo, war Tonis Sohn, wie sich aus einer Urkunde vom 21.08.1489 ergibt. Darin heißt es: "*Godert van Marpe, des Thonies Sohn, ist Zeuge in einer Urkunde der van Kobbenrode*".¹⁴¹

Mit diesem Tonis ist zweifelsfrei *Tonis von Marpe genannt Schevekneys Schwager* gemeint, denn Tonis von Bonzel genannt Bleffken, Gutsbesitzer in Reiste und Herhagen, hatte keinen Sohn mit Vornamen Godert. Auch Tonis von Marpe genannt Stysseberg kommt nicht in Betracht. Dieser Tonis von Marpe genannt Schevekneys Schwager war also der Vater des Godert Pape genannt von Marpe und trug logischerweise ebenfalls den Familiennamen Pape. Nennen wir ihn daher *Tonis Pape genannt von Marpe*.

Es ergibt sich somit folgende Stammreihe der Familie Pape auf dem Gut Marpe ab Mitte des 15. Jahrhunderts bis Mitte des 16. Jahrhunderts: *Tonis Pape genannt von Marpe* (Schevekneys Schwager), *Godert Pape genannt von Marpe (von Niedermarpe)* und *Hermann Pape genannt von Marpe (von Niedermarpe)*. Die Stammreihe setzt sich fort mit *Jost Pape* dem Sohn des Hermann Pape genannt von Marpe, der um 1547 die Bewirtschaftung des Hauptgutes Marpe und einer Hälfte des Schwartenberger Hofes übernahm. Die Besitzrechte hatte sein Vater, Hermann Pape genannt von Marpe, im Jahre 1517 zurückgekauft, wie unter d) näher ausgeführt wird. Jost Pape wurde 1559 mit der Hälfte des Schwartenberger Hofes vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne belehnt, wie wir noch sehen werden. Eine Belehnung vom Kölner Erzbischof für das Hauptgut erhielt er nicht. Wahrscheinlich wurde sie irrtümlich nicht erbeten.

Die Familie Pape war mit Jost Pape erwiesenermaßen schon in der vierten Generation auf dem Gut Marpe.

c) Die vermeintliche Herkunft des Jost Pape

In "*Quellen der westfälischen Geschichte*" schreibt Seibertz zum westfälischen Reiterbuch,¹⁴² daß Jost Pape als Ackerknecht auf dem Gut Marpe gedient, sich die Hand der Elsa von Marpe zu erwerben gewußt und damit für seine Kinder *Successionsansprüche* in dem *Weiberlehen*¹⁴³ erlangt habe. Honselmann und Dornseiffer greifen die Darstellung von Seibertz auf, wobei Dornseiffer meint, daß Jost Pape wohl Verwalter und nicht nur Ackerknecht gewesen sei, weil er aus gutem Hause gestammt habe und sich das Gut Marpe von der Größe her einen Verwalter habe leisten können. Jost Pape habe vom Gut Henners (heute Blöink) in Fehrenbracht gestammt.¹⁴⁴

Unter a) wurde bereits gesagt, daß im Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen Jost Pape 1565, Hermann Pape aber schon 1536 für Teile des Marper Besitzes als Steuerpflichtige eingetragen sind. Diese Eintragungen sind von den genannten Historikern offensichtlich entweder übersehen oder falsch gedeutet worden. Jost Pape konnte nicht der erste Namensträger Pape auf dem Gut Marpe sein.

¹⁴⁰ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv - Untersuchungen zur Genealogie der Schleden/Schledorn zu Bracht und Schliprüthen*, 1993, S. 6.

¹⁴¹ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VI 125.

¹⁴² Johann Suibert Seibertz, a.a.O., S. 211.

¹⁴³ *Lehen wurden im Laufe der Zeit erblich und sogar käuflich (s. dazu Abschnitt G). Zunächst waren nur männliche Nachkommen erbberechtigt. Später konnten Lehen auch an Nachkommen weiblichen Geschlechts vererbt werden. Wurden sie vom Lehnsherrn belehnt, so war dies ein sogenanntes Weiberlehen. Ansprüche der Rechtsnachfolger waren die sogenannten Successionsansprüche.*

¹⁴⁴ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931*, S. 155. Johannes Dornseiffer: *Geschichtliche Nachrichten aus Schliprüthen in der Mescheder Zeitung Jahrgang 1903*, Nr. 63.

Hermann Pape genannt von Marpe war 1517 vom Kurfürsten und Erzbischof von Köln mit dem Hauptgut Marpe belehnt worden, wie unter b) bereits gesagt wurde. Nach ihm erhielt erst wieder sein Enkel, der ebenfalls Hermann hieß, 1573 das Marper Lehen. Die Belehnung erfolgte aber erst nach schwierigen und sehr langwierigen Verhandlungen, die schon vor 1560 begonnen haben müssen, wie wir noch sehen werden. Die Lehnurkunde vom 20.01.1573 lautet:

"Wiewohl Hof und Gut zu Niedermarpe, so früher von unsern Vorfahren Godhard Schievekney und Dietrich von Eppe zu Lehen empfangen, und vor geraumer Zeit auf Bitten noch empfangen worden, und wir mit gutem Fug und Recht diesen Hof für unser heimgefallenes Erbe und Eigenthum hätten ansehen können, so haben wir uns auf unterthäniges Bitten unsers lieben getreuen Hermanns von Marpe genannt Pape bewegen lassen, und ihn heute in Gegenwart unserer Mannen mit gedachtem Hof und Gut zu Niedermarpe aus besonderer Gnade belehnt.

Arnsberg in unserem Schloß, den 20. Januar 1573.

Anwesend waren die Mannen vom Lehn unsere Amtleute zu Ostinghausen und Lüchnin, Died. Kettler zu Hovestadt, Wilhelm von der Horst-Heimertsheim, und unser liebwerther Gerhard Kleinsorge, der Rechte Licentiat".¹⁴⁵

Nach dem Wortlaut der Urkunde ist auszuschließen, daß nach *Godert Scheivekney*, der Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem Hauptgut Marpe belehnt worden ist, ein Mitglied der *alten echten Familie von Marpe* vom Erzbischof mit dem Hauptgut oder Teilen davon belehnt wurde. Der Inhalt der Urkunde ist in dieser Frage deckungsgleich mit allen anderen bekannten und hier zitierten Urkunden.

Die von Seibertz genannte Erbtöchter Elsa von Marpe läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Sie läßt sich auch nicht logisch begründen, weil es die echte Familie von Marpe nachweislich seit Mitte des 15. Jahrhunderts auf dem Gut Marpe nicht mehr gab und die Familie von Bonzel, die sich verschiedentlich ebenfalls von Marpe nannte, ihren Besitz am Hauptgut Marpe bereits vor 1517 und am Schwartenberger Hof vor 1522 aufgegeben hat (s. dazu Ziffern 4 und 10). Urkundlich nachgewiesen ist nur der Vorname *Elsa* der Ehefrau des Jost Pape, jedoch leider nicht der Familienname ihrer Herkunft.

Da es die *Erbtochter Elsa von Marpe* nicht gab, konnte es auch das von Seibertz angenommene *Weiberlehen* und die daraus hergeleiteten *Successionsansprüche* für die Kinder des Jost Pape nicht geben. Der Annahme von Seibertz steht auch entgegen, daß eine Belehnung vom Kölner Erzbischof für das Hauptgut Marpe zwischen 1517 und 1573 erwiesenermaßen nicht erfolgt ist. Der Wortlaut in der oben zitierten Urkunde: *"... so früher unsern Vorfahren Godhard Schievekney und Dietrich von Eppe zu Lehen empfangen, und vor geraumer Zeit auf Bitten noch empfangen worden..."* widerspricht dieser Feststellung nicht. *Vor geraumer Zeit* heißt *vor einiger Zeit* und bedeutet hier *vor langer Zeit*. Weil seit langen Jahren eine Lehnserneuerung nicht erbeten wurde, sah der Erzbischof das Gut als *sein heimgefallenes Erbe und Eigenthum* an.

In *Quellen der westfälischen Geschichte*¹⁴⁶ stellt Seibertz ebenfalls fest, daß die Lehnserneuerung *seit langen Jahren* versäumt worden war. Das Versäumnis lastet Seibertz jedoch irrigerweise der Familie von Marpe und nicht der Familie Pape an.

Jost Pape war der Sohn des Hermann Pape genannt von Marpe, was keinem Zweifel unterliegt (s. dazu die Ausführungen unter a) und b). Er konnte somit nicht aus Fehrenbracht stammen. Im Abschnitt E wird nachgewiesen, daß die Abstammung der Papen auf den Gütern in Marpe und Fehrenbracht in entgegengesetzter Richtung verlaufen ist als von Dornseiffer angenommen wurde.

d) Die Familienmitglieder der ersten Marper Papen und ihr Besitz dort

Tonis Pape genannt von Marpe ist in einer Urkunde vom 24.05.1481 als Zeuge für das *Kirchspiel Eslohe* aufgeführt.¹⁴⁷ Er hatte einen zweiten Sohn. Dies ergibt sich aus einer Urkunde vom

¹⁴⁵ Johannes Dornseiffer, *ebd.*, S. 70.

¹⁴⁶ Johann Suibert Seibertz, *a.a.O.*, S. 211.

¹⁴⁷ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen I*, 1993, S. 228 ff.

24.09.1489. Darin heißt es: "*Tonis van Marpe besiegelt die Urkunde seines Sohnes Johannes van Marpe, Vicecurat zu Helden*".¹⁴⁸ Wir nennen ihn hier der Bezeichnung seines Bruders entsprechend *Johannes Pape genannt von Marpe*.

Dieser Johannes Pape genannt von Marpe war von 1489-1492 *Vicecurat* in Helden und von 1496-1519 Pastor und Dechant in Affeln. Er starb dort am 06.03.1519.

In einer Urkunde des Johannes Pape genannt von Marpe vom 24.11.1489 war sein Bruder Godert Zeuge. Es heißt darin: "*Godert van Marpe ist Zeuge in der Urkunde des Johannes van Marpe, Vicecurat in Helden*".¹⁴⁹

Auch Godert Pape genannt von Marpe hatte neben seinem Sohn Hermann einen zweiten Sohn, der wie sein Bruder Johannes hieß. Dies ergibt sich aus einer Urkunde vom 03.06.1517. Die Urkunde lautet:

"Hermann Rump zur Wenne als Lehnsherr genehmigt, daß Hermann von Niedermarpe den Schwartenberger Hof, den sein verstorbenen Bruder Johann an Cord Berndes zu Winterberg verkauft hat, von diesem zurückkauft".¹⁵⁰

Nach dieser Urkunde kaufte Hermann Pape genannt von Marpe den von seinem Bruder verkauften Besitz an einer Hälfte des Schwartenberger Hofes zurück. Er hatte auch schon den Besitz am Hauptgut zurückgekauft und besaß nun das zu dieser Zeit noch vorhandene Gesamtgut Marpe bis auf eine Hälfte des Schwartenberger Hofes, die noch im Besitz des Johann von Bonzel genannt von Marpe war und die später die Familien Detmars und Strick besaßen (s. dazu Ziffern 9 und 10).

Hermann Pape genannt von Marpe heiratete 1520 *Margarete von Wesseler* vom Gut Bockum bei Meschede. Am 01.10.1520 quittierte er seinem Schwager, Rediger von Wesseler, den erhaltenen Brautschatz. Die Urkunde lautet: "*Hermann van Marpe, Gordes Sohn, quittiert seinem Schwager, Redeger Wesseler den Brautschatz, den ihm dieser für seine Schwester Margarete gelobt hat*".¹⁵¹

Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler kauften 1535 ein landwirtschaftliches Grundstück. Die Urkunde vom 30.08.1535 lautet: "*Die Eheleute Hermann von Marpe und Margaretha kaufen für 10 Taler ein 15 Scheffel großes Land ober dem Düstersiepen von Hans Hüser zu Leckmart*".¹⁵²

Nach einer Eintragung im Lehnsregister des Lehnsherrn von Rump zur Wenne vom 10.02.1538 war das Ehepaar Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler zu dieser Zeit noch mit dem Schwartenberger Hof belehnt.¹⁵³

Das Ehepaar Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler hatte mindestens ein weiteres Gut. Vermutlich handelte es sich um die Mitgift der Margarete von Wesseler. Nach einer Urkunde vom 10.02.1538 verpfändeten die Eheleute Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler das Gut. Die Urkunde lautet:

"Die Eheleute Johann Brilman und Anna zu Meschede bekunden in einem Wederkopsbrieve, daß ihnen Hermann von Marpe und seine Frau Margrete jährlich einen Malter Hartkorn, halb Roggen und halb Gerste, aus dem Hof zu Berler (Berlar), worauf Hans Culinchoff sitzt, liefern und bezahlen soll mit der Möglichkeit des Rückkaufes für 20 Goldgulden. Joh. Brilman hängt sein

¹⁴⁸ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 22.

¹⁴⁹ ebd., S. VII 24.

¹⁵⁰ ebd., S. VII 25.

¹⁵¹ ebd.

¹⁵² ebd.

¹⁵³ ebd.

*eigenes Siegel an im Beisein des Bürgermeisters von Meschede Aloes Stute und Tomas Voß zu Nedere Eslye" (... Aloys Stute und Thomas Voß zu Niederleslohe).*¹⁵⁴

1536 und 1543 zahlte *Hermann Pape zu Niedermarpe* nach Prozeßakten des Reichskammergerichts für das Herzogtum Westfalen je einen Goldgulden Schatzung.¹⁵⁵

Das Ehepaar Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler hatte zwei Söhne, Jost und Johann, sowie eine Tochter, Luzia. In einer Urkunde aus dem Jahre 1547 wird Jost Pape erstmals urkundlich erwähnt. Seine Schwester Luzia war zu dieser Zeit mit Wilhelm Strick, ihrem ersten Ehemann, verheiratet. 1547 hatte sich das Ehepaar Strick von Thomas Knevel und seiner Frau Cordula aus Isingheim 12 Taler geliehen und dafür Land in Niedermarpe verpfändet. Die Urkunde lautet:

*"Im Jahre 1547 auf Petri Stuhlfeier bekennen Wilhelm Strick und seine Frau Lucia von Marpe, daß sie dem Thomas Knevel und seiner Frau Cordula zu Isingheim 12 Taler schuldig sind, wofür sie zwei Stück Landes, stoßend an Jost Papen Land zu Niedermarpe, zum Unterpfund setzen. Zeuge: Peter Knolle, Pastor zu Kobbenrode".*¹⁵⁶

Daß Luzia Strick die Tochter von Hermann Pape genannt von Marpe war, geht aus einer Urkunde aus dem Jahre 1561 hervor. Darin heißt es: *"1561 wurde Wilhelm Strick für seine Frau Lucie mit dem Hof zu Niedermarpe vom Erzbischof belehnt, wie solchen Luciens Vater Hermann von Marpe zuvor vom Kurfürsten zu Lehen getragen hat".*¹⁵⁷

Bei dem genannten Hof handelt es sich um Teilflächen aus dem Hauptgut Marpe. Den Besitz an diesen Teilflächen hat Luzia Strick vermutlich als Mitgift erhalten.

Den Marper Besitz der Papen bewirtschaftete ab etwa 1547 Jost Pape, denn er zahlte 1547 und 1549 die Schatzung, die vorher *"Hermann Pape zu Niedermarpe"* (= Hermann Pape genannt von Marpe) gezahlt hatte. Als Zahlungspflichtiger für die Zehntlöse ist Jost Pape in dieser Zeit nicht feststellbar.

Am 14.07.1550 befand sich Jost Pape unter den Lehnsmanen, die zum Lehnsgericht in Oberlespe am Montag nach Margareten bestellt waren - *"Jost Pape, Joergen Detmarß und Hermann van Marppe aus dem Kirchspiel Esleue"* - Hermann Pape wird hier wohl auf Grund alter Eintragungen von Marpe genannt und nicht Pape, wie sein Sohn Jost.¹⁵⁸

Am 25.07.1552 zahlte Hermann Pape genannt von Marpe die Zehntlöse. Die Urkunde lautet: *"Uff Sant Jacobs Dagh - entrichtet in der Kirche zu Elspe Hermann Marpe seine Zehntlöse, ebenso auch Detmers Jurgens Frawe (Auf Sankt Jacobs Tag entrichtet in der Kirche zu Elspe Hermann Marpe seine Zehntlöse, ebenso auch Detmars Jürgens Frau)".*¹⁵⁹ Die Zehntlöse war an die alte Stamppfarrei Elspe zu zahlen.

Zwischen 1552 und 1560 ist Hermann Pape genannt von Marpe verstorben. Am 25.07.1552 zahlte er noch die Zehntlöse und nach der unten aufgeführten Urkunde aus dem Jahre 1560 lebte er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr.

Jost Pape wurde 1559 vom Lehnsherrn Kaspar von Rump zur Wenne mit einer Hälfte des Schwarzenberger Hofes belehnt. Die Urkunde vom 11.09.1559 lautet: *"Joist Pape, zum rechten Manneslehn empfangen den halben Theil des Schwartenbergers Gute, gelegen zu Niedermarpe".*¹⁶⁰ Es heißt ausdrücklich *Manneslehn* und nicht *Weiberlehn*. Jürgen von Esleven, der Richter in Ödingen war, hat die Urkunde unterschrieben.

¹⁵⁴ Lehnkammerarchiv Wenne im Staatsarchiv Münster, Urk Marpe.

¹⁵⁵ Walter Stirnberg, a.a.O., 1992, S. 26.

¹⁵⁶ Franz Honselmann, a.a.O., S. 115.

¹⁵⁷ Anton von Fahne: Westfälische Geschlechter, 1858, S. 375.

¹⁵⁸ Walter Stirnberg, a.a.O., S. 12 ff.

¹⁵⁹ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte I/1.

¹⁶⁰ Johannes Dornseiffer: Geschichtliches über Eslohe, S. 62 f.

1560 wurde die Belehnung erneuert, jedoch vom neuen Lehnsherrn Hermann von Rump zur Wenne.

Die zweite Hälfte des Schwartenberger Hofes war 1559 zwischen Wilhelm Strick, dem Schwager des Jost Pape, und Johann Detmars aufgeteilt. Die beiden Lehnsnehmer wurden vom Lehnsherrn mit je einem Viertel des gesamten Hofes belehnt, wie wir unter Ziffern 9 und 10 sehen werden.

Johann Pape genannt von Marpe, der Bruder des Jost Pape, dessen Ehefrau ebenfalls Luzia hieß, war kein Lehnsnehmer auf dem Gut Marpe. Daß er ein Sohn des Hermann Pape genannt von Marpe war, geht aus einer Urkunde von 1560 hervor. Darin heißt es:

"1560 bekennen Johann von Marpe, des verstorbenen Hermanns Sohn, und seine Frau Lucia, daß eine Schuldverschreibung des Dirich von Eppe von Wilmanns zu Ramsbeck an den Dechanten Cracht von Marpe und weiter über den Pastor Bernhard von Marpe zu Affeln, ihren Vetter, an sie gekommen und jetzt von Joist Papen eingelöst worden sei".¹⁶¹

Hier bleiben einige Fragen offen. Warum löste Jost Pape eine Schuldverschreibung des Dietrich von Eppe ein? Wer waren die Eltern des Bernhard von Marpe? Schenkte er die Schuldverschreibung seinem Vetter, Johann Pape, dem Bruder des Jost Pape, oder löste dieser sie nur vorsorglich ein und forderte eine Erstattung? Warum wurde die Schuldverschreibung erst 1560 vorgelegt und eingelöst, 47 Jahre nach dem Tode des Dietrich von Eppe? Wahrscheinlich kämpfte die Familie Pape schon zu dieser Zeit gegen die Wegnahme des Besitzes am Hauptgut Marpe durch den Erzbischof von Köln. Sie mußte wohl alles aufbieten, um eine neue Belehnung zu erreichen, nachdem seit 1517 versäumt worden war, die Lehnserneuerung zu beantragen.

Bernhard von Marpe war von 1551-1605 Vikar, Pastor und Dechant in Affeln. Er starb dort am 29.07.1605. Vorher waren Cracht von Bonzel genannt von Marpe von 1526-1559 Pastor und Dechant in Affeln gewesen (+ 1559 in Affeln) und von 1496-1519 Johannes Pape genannt von Marpe, der Sohn des Tonis Pape genannt von Marpe (+ am 06.03.1519 in Affeln).

Die drei Geistlichen, die vom Gut Marpe stammten, haben vermutlich die Pastoren- und Dechantenstelle in Affeln erhalten, weil das *Kirchenpatronat* in Affeln seit 1448 im Besitz der Familien von Wilnsdorf genannt Kolbe und von Hatzfeld zu Wildenburg war. Beide Familien besaßen u.a. in Oedingen Güter und je eine Hälfte der dortigen Vogtei. Diese war im Anschluß an die Gründung des Stiftes Oedingen im Jahre 1000 entstanden. Vorbesitzer waren die Familien von Oedingen und von Rump. Die eine Hälfte der Vogtei war im Jahre 1461 von der Familie von Oedingen durch Heirat an die Familie von Hatzfeld zu Wildenburg gelangt. Die andere Hälfte erbte Luzia von Rump, die Ende des 15. Jahrhunderts Hermann von Wilnsdorf genannt Kolbe heiratete. Das Kirchenpatronatsrecht in Affeln ging ebenfalls in Teilung. Das Lehnsherrenrecht für den Schwartenberger Hof in Marpe erbte Luzia von Rump aber nicht. Dieses blieb der Familie von Rump in männlicher Linie erhalten. Diese Linie saß nun auf dem Gut Haus Wenne. Zwischen den Familien von Rump und Pape bestanden verwandtschaftliche Beziehungen, wie wir noch sehen werden.

Jost und Elsa Pape verkauften 1566 eine Wiese. In der Urkunde heißt es: *"Im Jahre 1566 bekennen Jost Pape zu Niedermarpe und Elsa, seine Frau, daß sie mit Einwilligung des Lehnsherrn Rump zur Wenne dem Hans Hüser zu Leckmart ihre Wiese in der Marpe, genannt die große Wiese, verkauft haben".¹⁶²*

Das Ehepaar Jost und Elsa Pape hatte drei Söhne und vier Töchter. Der Sohn Hermann wurde Nachfolger auf dem Gut Marpe, wie oben schon gesagt wurde.

¹⁶¹ Franz Honselmann, a.a.O., S. 115.

¹⁶² Franz Honselmann, a.a.O., S. 156.

e) Die Überprüfung der Marper Lehen

Auf Veranlassung des Erzbischofs von Köln wurden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verstärkt die Lehnverhältnisse des Erzstifts Köln überprüft. Insbesondere wurde nach sogenannten verdunkelten Lehen geforscht. Auch das Hauptgut Marpe war betroffen. Hermann Pape, der Sohn der Eheleute Jost und Elsa Pape, erhielt nach langwierigen Verhandlungen schließlich die Belehnung. Die Lehnsurkunde vom 20.01.1573 wurde unter c) aufgeführt.

Es kam öfter vor, daß Lehen nicht neu beantragt wurden. Entweder glaubten die Besitzer Eigentümer zu sein oder sie hielten eine Lehnserneuerung für überflüssig. Auch die Lehnsherren waren häufig sehr nachlässig in der Überwachung der Lehen. Später mußten die Besitz- und Eigentumsverhältnisse erforscht und vertraglich neu geregelt werden. Dazu folgende Beispiele:

1573-1576 erfolgten nach den Akten des Oberlandesgerichts Arnsberg Nachforschungen nach verdunkelten Lehen im Falle des Rittergutes Bollenkamp zu Meierich. Das Rittergut war im Besitz einer anderen Linie der Familie Pape.¹⁶³

Auch der Lehnsherr Hermann von Rump zur Wenne überprüfte Mitte des 17. Jahrhunderts die vergebenen Lehen. 1649 erließ er einen Aufruf an seine Lehnsnehmer. Dazu steht in den Lehnakten folgendes zu lesen:

"Anno 1649, den 22. und 23. Februar hat der Hochedelgeborene und gestrenge Herr Hermann Rumpff zur Wenne, Lehnherr und Droste der Aemter Stadberge und Volkmarshaim eine General-Lehn-Revision ausgeschrieben und bestimmt in forma als wie folgt:

Ich Hermann Rumpff zur Wenne, Lehnherr, entbiete allen und jedem, dem Haus Wenne angehörigen Lehnsträgern und Vasallen meinen Gruß, und füge demnächst zu wissen, daß ich aus gewissen und erheblichen Ursachen eine General-Lehn-Revision bestimmt und ausgeschrieben habe, wann nun nit ohne bei gegenwärtigen Zeiten mannige Irrungen vergiversirt oder sonsten mit unterhabenden Lehngütern einige Mißbräuche vorgenommen werden, als heische und lade ich hiermit peremptorie sämtliche eingessene Vasallen der Kirchspiele Eßleue, Schliprüden, Oedingen, die, welche jederzeit von dem Stamme der Rumpff von meinen Antecessoren oder Einhabern des Hauses Wenne und sonsten von mir zu Lehn getragen, sie seien wer und wie sie wollen. Sie mögen auch mir unterhabenden Gütern oder Lehnstücken von mir belehnt sein oder nit, durchaus keine ausbeschieden, auf Montag nach Invocabit, den 22. Februar, des Morgens um die 7. Stunde zu Eßleue an Jörgen Wesemanns Behausung in selbsteigener Person zu erscheinen, mit habenden alten und jüngsten Lehnbriefen sich qualificirt machen, und dann nächst auf alle und jede Punkte, so ihnen alsdann vorgetragen werden, singulatim singulis zu antworten, und sonsten zu thun und lassen, was ihnen nach Lehnrecht aufliegen und gebühren will mit angehängter gewissen Verwarnung, daß im Fall einer oder ander ungehorsam sich erzeigen und nit erscheinen würde, gegen den oder dieselben nach Ordnung der Lehnrechte in feloniam oder mit Entsetzung des Lehngutes procedirt werden soll. Darnach sie dann sich sammt und sonders zu verhalten und vor Schaden zu hüten werden wissen. Urkund aufgedruckten alten Lehnsiegels.

Geben Wenna am 10. Februar 1649. Hermann Rumpff".¹⁶⁴

f) Hermann Pape und Geschwister, Kinder d. Eheleute Jost und Elsa Pape

Hermann Pape wurde 1573 vom Kölner Erzbischof mit dem Hauptgut Marpe belehnt. In der unter c) aufgeführten Urkunde vom 20.01.1573 wird er mit *Hermann von Marpe genannt Pape bezeichnet*.

Hermann Pape heiratete Katharina von Plettenberg, wie sich auch aus Josef Laubers *"Stammreihen Sauerländischer Familien"* eindeutig ergibt.¹⁶⁵ 1578 verkauften Vater und Sohn, Jost und

¹⁶³ Albert K. Hömberg, a.a.O., Heft 19, S. XIX 147.

¹⁶⁴ Johannes Dornseiffer, a. a.O., S. 58.

Hermann Pape, gemeinsam mit ihren Frauen ein Grundstück. Die Urkunde lautet: *"Jost und Hermann und ihre Ehefrauen Elsa und Katharina zu Marpe verkaufen auf Petri Stuhlfeier ihren Broich in der Schmalenwiese dem Joist in den Bomen zu Leckmart. Die beiden genannten Pape siegeln mit ihren angeborenen Insiegeln."*

Die Siegel sind leider abgefallen. 1581 gab der Lehnsherr von Rump zur Wenne nachträglich sein Einverständnis zu diesem Verkauf. In der Urkunde nennt er Jost und Hermann Pape, Vater und Sohn.¹⁶⁶

Hermann Pape und Katharina von Plettenberg kauften 1586 und 1587 Grundstücke. Diese Käufe sowie die Stiftung einer Seelenmesse ergeben sich aus Urkunden, die Honselmann inhaltlich wie folgt wiedergibt:

"Am 28. April 1586 wird dem ehrbaren und frommen Hermann Pape und Katharina, Eheleute, ein Stück Land verkauft. Ebenso am 20. Mai 1587 dem Hermann Pape zu Marpe und seiner Frau Katharina. Für beide ist auch an der Pfarrkirche zu Eslohe eine Seelenmesse gestiftet, die im Mai zu lesen ist."

Memoria Hermanni Papen et Catharinae uxoris (Im Gedächtnis Hermann Pape und Frau Katharina)".¹⁶⁷

Hermann Pape kaufte auch den Besitz an Teilen des Schwartenberger Hofes zurück, den seine Tante, Luzia Strick geb. Pape, vermutlich als Mitgift und Johann Detmars durch eine Mitgift oder einen Kauf erhalten hatten. In der Urkunde heißt es:

"Wir, Johann von Marpe und Katharina meine Ehefrau, Jürgen unser Sohn, und ich, Lucia von Marpe, Witwe Strick und Wilhelm mein Sohn zu Niedermarpe bekennen, daß wir einen Kamp, gelegen zwischen Papen und Detmars, an Hermann Pape verkauft haben".

Die Urkunde hat Dietrich von Broich, Richter in Eslohe, am 28.04.1586 unterschrieben und gesiegelt. Dornseiffer führt dazu noch aus:

"... weil Hermann kapitalkräftig war, ist es ihm geglückt, auch seine Nachbarn Strick und Detmars allmählich auszukaufen. Im Jahre 1586 wurde damit der Anfang gemacht. Er ist nächst dem Adel die angesehenste und mächtigste Persönlichkeit in der Pfarrei Eslohe und der ganzen Umgebung".¹⁶⁸

In der zitierten Urkunde nennt sich Johann Detmars ebenfalls von Marpe. Neben den Lehen vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne von je einem Viertel des Schwartenberger Hofes besaßen die Familien Detmars und Strick/Drees (nach dem Tode von Wilhelm Strick hatte seine Witwe Stephan Drees geheiratet) je einige Flächen, die früher zum Hauptgut gehört hatten, als Lehen vom Kölner Erzbischof. Wilhelm Strick wurde 1561, Stephan Drees 1572 und Johann Detmars 1590 vom Erzbischof belehnt. Diese Flächen, insbesondere die des Lehnsnehmers Detmars, gehören später in das Schledorns Gut. Dies ergibt sich auch aus den Akten des Stiftes Meschede. Es heißt darin:

"Marpe: Kapitel ./.. Hermann Pape und Ernst Jobst Schledorn (früher Detmars), (auch Heinrich Padberg, Rupert Bockheimb, Dietrich Pickert und Peter Henrichs): Nichtentrichtung der Pacht aus den unterhabenden Stücken des wüsten Stricks- und Eickhoffs-Gutes".¹⁶⁹

Am 25.07.1589 zahlte u.a. Hermann Pape zu Niedermarpe in der Kirche zu Elspe seine Zehntlöse.¹⁷⁰

¹⁶⁵ Josef Lauber: *Stammreihen Sauerländischer Familien, Band III, 1977, S. 78.*

¹⁶⁶ Franz Honselmann, *a.a.O., S. 156 f.*

¹⁶⁷ *ebd.*

¹⁶⁸ Johannes Dornseiffer: *Kirchengeschichtliches aus dem Sauerland, 1901-1905, S. 12.*

¹⁶⁹ Manfred Wolf: *Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede, 1981, S. 448, Nr. 989/233.*

¹⁷⁰ *Lehnkammerarchiv Wenne, im Staatsarchiv Münster, Akte I/6.*

1590 belehnte Kurfürst und Erzbischof Ernst den *Hermann Marpe genannt Pape*. Diese Urkunde reichte 1614 Kaspar Detmars ein und bat um Belehnung.¹⁷¹ Bei den betreffenden Lehnsgrundstücken handelte es sich wahrscheinlich um die Mitgift, die Hermann Pape an seine drei Schwestern, *Ursula, Klara und Katharina*, die in Klöster eingetreten waren, zu leisten hatte. Sie überließen diese Grundstücke zunächst der Familie Detmars, verkauften sie später aber an die Familie von Esleuen (Esleuen) zu Bremscheid. Die Urkunde vom 21.09.1626 lautet:

"Die Conventualjungfern zu Willebadessen bzw. Gerden, Ursula, Clara und Catharina von Marpfe, Schwestern, verkaufen an Dietrich von Esleuen und seinen Sohn Johann Dietrich, ihre Vettern, ihre Wiese in Niedermarpe und Land auf dem Lohagen, Grundstücke, die sie früher an Caspar Dettmar zu Niedermarpe zediert, die Zession aber widerrufen haben".¹⁷²

Vom 3.-5. Januar 1600 war *"Hermann Papen zu Marpfe unter den Gerichtsschöffen und Setzgenossen, welche die Kurfürstlichen Gefälle im Kirchspiel Eslohe aufzunehmen hatten"*. Er selbst zahlte zweieinhalb Goldgulden Schatzung.¹⁷³

Hermann Pape wurde mit dem von ihm nun besitzenden Teil des Schwartenberger Hofes von Johann von Rump zur Wenne am 06.12.1600 belehnt. Im Jahre 1614 wurde die Belehnung mit dem Hauptgut Marpe erneuert. In der Urkunde heißt es:

"... so hiebevore von weiland unsern Vorfahren seliger Gedächtnis, Godert Schevekney und Dietrich von Eppe, wie auch gemelter Hermann von Marpe, genannt Pape, zu Lehn empfangen. Im Schloß zu Arnsberg. Zeugen sind. Unser Droste zu Medebach und Eversberg, unser lieber getreuer Heinrich Schade zum Grevenstein und Bernhard Silvester von Hoerde zu Störmede. Gezeichnet: L. Hülsmann".¹⁷⁴

Am 18.03.1615 erneuerte Hermann von Rump zur Wenne die Belehnung an Hermann Pape. Die Urkunde lautet: *"Hermann Rumpff der jüngere belehnt den Hermann Pape mit der Halbscheid des Schwartenberger Gutes"*.¹⁷⁵

Hermann Pape war auch Notar und Gerichtsschreiber am Gericht in Eslohe (die früheren Gerichtsschreiber sind vergleichbar mit den heutigen Urkundsbeamten bei den gerichtlichen Geschäftsstellen). In *"Esloher Forschungen I"* führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, in denen Hermann Pape genannt wird:

Urkunde Nr. Q 72 vom 03.02.1600: *"... Rechnungslegung aller Nachbarn zu Isingheim und Bockheim über die Kapelle Sankt Antonius zu Isingheim für die Zeit von 1582-1600 vor Hermann Papen..."*.

Urkunde Nr. Q 74 vom 11.11.1588 in einer Grundstückssache: *"... Es siegeln die Gerichtsschöffen Dietherich Schulte zu Hengesbecke, Hermann Papen zu Marpe und Hermann Hoffmann in der Salwey mit dem Amtssiegel..."*.

Urkunde Nr. Q 75 vom 17.08.1589: *"... Die Eheleute Christopher und Gretta Spoitt zu Kückelheim leihen 30 Taler, jeden zu 26 Schillingen, von Hermann Papen zu Marpe ..."*.

Urkunde Nr. Q 81 vom 23.08.1602 in einer Brautschatzsache: *"... Tonnies Scheve und Tonnies Cramer zu Erflinghausen. Ausgefertigt durch Hermann Pape..."*.

Urkunde Nr. Q 82 von 1603. Bei einem Grundstückstausch sind Vertragspartner für das Kirchspiel Eslohe: *"... Johann Rumpff zur Wenne, Diederich von dem Broich, Richter zu Eslohe, Hermann Pape zu Marpe und Jürgen Veltrup zu Kückelheim.. "*.

¹⁷¹ Staatsarchiv Münster, Oberlandesgericht Arnsberg, Lehnsregistratur Gen. II, 5.

¹⁷² Gräfliches v. Spee'sches Archiv Ahausen, T. II, Akten A III 59.

¹⁷³ Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 20, S. 331 ff.

¹⁷⁴ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 70.

¹⁷⁵ ebd., S. 73.

Urkunde Nr. Q 87 vom 24.04.1618: "... *Rechnungslegung der Kapelle Sankt Antonius zu Isingheim vor Hermann Papen und Hermann Volmar für acht Jahre...*".

Urkunde Nr. Q 95 vom 06.06.1615. In einer Erbsangelegenheit fertigen die Urkunde: "... *für den schreibunkundigen Aussteller "...und unterschreiben: ... Der Esloher Gerichtsschreiber Hermann Papen zu Marpe und Hermann Volmar zu Bremscheid...*".

Urkunde Nr. Q 97 vom 01.08.1617. In einer Brautschatzsache sind Zeugen: "... *Hermann Papen zu Marpe, der mit unterschreibt. Hermann Hoffmann zu Salwey und Franz Roste zu Eslohe...*".

Urkunde Nr. Q 98 vom 19.10.1617 in einer Grundstückssache: "... *Es fertigt die Urkunde und siegelt der Gerichtsschreiber Hermann von Marpe genannt Pape ...*".

Urkunde Nr. Q 100 vom 07.02.1619. In einer Grundstückssache sind Zeugen: "... *Hermann Papen zu Marpe, Johann Veltmann genannt Vochs (Voss) und Diederich Kampmanns zu Kückelheim...*".¹⁷⁶

Am 27.08.1619 wurde Hermann Pape für den Esloher Vikar mit einem Gut in Eslohe von Hermann Rump zur Wenne belehnt. Die Urkunde lautet: "... *Hermann Pape zu Marpe zu Betroif Herrn Johannis Schöttler Vicarii belehnt mit dem Gute über dem Kirchhof zu Eslohe, auf der Kupferstraße genannt...*".¹⁷⁷

Die vierte Tochter des Ehepaares Jost und Elsa Pape, die wie ihre Mutter Elsa hieß, war verheiratet mit Hermann Herhagen genannt Möller (Müller) aus Bremscheid. In einer Urkunde vom 11.05.1606 heißt es:

"Hermann Herhagen, Müller (moller) zu Bremscheid (Bremschedt), und seine Ehefrau Elsa verkaufen ihr freies Ländchen (lendeken) von 2 1/2 Scheffel am Langeloe, zwischen den Ländereien des Esloher Pastors und des Vochs (Voss) zu Kückelheim und an einer Seite des Siepens gelegen, an die Eheleute Johann und Lise Smitt zu Eslohe (Esleve) für eine ungenannte Summe. Für die Verkäufer fertigt aus und siegelt ihr Schwager und Gefatter Hermann Papen zu Marpe, Gerichtschöffe und verordneter Gerichtsschreiber zu Eslohe...".¹⁷⁸

Seibertz, von Spießen, Bender und Dornseiffer berichten über einen Philipp Pape, der um 1570 in Warstein geboren sein soll.¹⁷⁹ Später war Philipp Pape in Eslohe und Schliprüthen als Richter tätig. Angeblich soll er in Schliprüthen oder Fehrenbracht gewohnt haben und dort gestorben sein. Beweise dafür haben sich nicht finden lassen. Es ist möglich, daß er nach Warstein gegangen und dort gestorben ist.

Im Abschnitt B, Ziffer 4 b) wurde bereits gesagt, daß Philipp Pape ein Sohn der Eheleute Jost und Elsa Pape vom Gut Marpe gewesen ist. Er wird einige Jahre früher als 1570 geboren sein, und zwar auf Gut Marpe.

g) Dietrich Pape und Geschwister, Kinder der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg

Das Ehepaar Hermann Pape und Katharina von Plettenberg hatte neun Kinder, fünf Söhne und vier Töchter. Der Sohn Dietrich übernahm die Lehen von seinen Eltern. Er wurde sowohl vom Erzbischof als auch vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne belehnt. In der Urkunde des Lehns-

¹⁷⁶ Alfred Bruns in: *Rudolf Franzen (Hrsg.), a. a. O., S. 238 ff.*

¹⁷⁷ *Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 59.*

¹⁷⁸ Alfred Bruns in: *Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., S. 240, Nr. Q 86.*

¹⁷⁹ *Johann Suibert Seibertz: Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte, Bd. II, 1823, S. 55.*

Max von Spießen: Genealogie des westfälischen Adels, S. 63.

Josef Bender: Geschichte der Stadt Warstein, 1844, Anhang III.

Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 196.

herrn von Rump zur Wenne heißt es: "*Dietrich Pape zu Niedermarpe anno 1626 am 14. Januar belehnt mit dem halben Teil des Schwartenberger Gutes daselbst*".¹⁸⁰

Die Urkunde des Erzbischofs vom 22.09.1637 über die Belehnung mit dem Hauptgut lautet:

*"Erzbischof Ferdinand belehnt unsern lieben getreuen Dietrich von Marpe genannt Pape mit dem Gute, so hiebevorn von weiland unsern Vorfahrn seliger Gedächtnis, Godert Schevekney und Dietrich von Eppe, wie auch Hermann von Marpe genannt Pape zu Lehn empfangen. In unserer Stadt Bonn in Gegenwart unseres westfälischen Land- auch Droste zu Fredeburg, Rat und lieber getreuer Friedrich von Fürstenberg zu Bilstein, Waterlap und Schnellenberg und Johann von Metternich zu Kriegeshoven. Gezeichnet Burmann".*¹⁸¹

1642 erhielt Dietrich Pape ein Aufgebot bzw. eine Mobilmachungsorder vom Erzbischof Ferdinand von Köln. Das Aufgebot hat folgenden Wortlaut:

"Ferdinand, von Gottes Gnaden Erzbischof von Köln und Kurfürst, Bischof von Paderborn, Lüttig und Münster, Administrator des Stiftes Hildesheim, Berchtesgaden und Stabel, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern, Westfalen, Engern und Bullion, Markgraf zu Franckimondt...

Liebe Getreuen!

Was gestalt dieser unser löblicher uralter Erzstift durch ihrer Kaiserlichen Majestät und des heiligen römischen Reiches Feinde unlängst überfallen, an fast vielen Orten zu Grund gestellt und in denselben Händen guten Theil noch ist, solches ist leider Männiglichen bewußt. Wann dann bei solcher feindlichen noch währenden Zusetzung ihr deren uns geleisteten Pflicht und verliehenen Güter halber schuldig, uns aufwartig zu sein, als ist unser gnädigster Befehl hiermit, daß ihr Euch alsobald mit guten Pferden, Harnisch, Pistolen und Bandelier-Rohren gefaßt machet, gestalt inner acht Tagen nach Insinuation dieses in Person selbst allhier in unserer Stadt Köln unfehlbar zu erscheinen, gegen den Feind zur Rettung unser und unseres Erzstiftes gebrauchen zu lassen, und keinen Anlaß zu geben, daß wir bei verspürter Ausbleibung auf die Caduzität Eures von uns habenden Lehns und anderen Ahndungsmittel zu gedenken, verursacht werden. Zum Fall aber Euch zu selbiger Zeit wegen Gottes Gewalt, oder anderer erheblichen Verhinderung einzustellen unmöglich, und es uns dann anderwärts an guten versuchten Soldaten (welche doch itzo unberitten) nicht ermangeln Thut, so wollen wir Euch für diesmal aus sonderbaren Gnaden erlauben, anstatt der Erscheinung, uns alsdann taugliche, grade, gesattelte und mit guten Pistolen versehene Roße (sammt Trabharnisch, als Hinter- und Vorderstück, Picke, Lanze) in solcher Anzahl, als euch wegen Eures Lehns zu erscheinen obliegt, anhero an unsern Kölnischen Hof einschicket, und das ein oder andere keineswegs unterlasset. In dessen Zuversicht bleiben wir Euch mit Gnaden wohl-gewogen.

Gegeben in unser Stadt Köln, den 10. Mai 1642

gezeichnet Holmann (384)

Ediktum der Lehn-Pferde

Unsern lieben getreuen Vasallen

Inhaber des Hauses Niedermarpe

Insinuatum, den 28. Mai 1642

*Dietrich Pape".*¹⁸²

Dietrich Pape heiratete am 01.09.1613 Maria Hoberg aus Altenhundem. Er nennt in einer Urkunde Jost Pape seinen Großvater.¹⁸³

Am 22.02.1649 nahm Dietrich Pape an einer General-Lehnrevision auf dem von dem Drostern Hermann von Rump zur Wenne einberufenen Lehntag in Eslohe teil.¹⁸⁴

¹⁸⁰ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 59.

¹⁸¹ ebd., S. 71.

¹⁸² ebd., S. 68 f.

¹⁸³ Franz Honselmann, a.a.O., S. 157.

Im Stirnberg'schen Familienarchiv finden sich folgende urkundliche Nachrichten über Dietrich Pape:

"Am 07.05.1624 stellen Johann von Plettenberg und seine Frau Elisabeth zu Grimminghausen und Marpe für Dietrich Pape zu Niedermarpe einen Schuldschein über 100 Thlr. (Taler) aus und geben dafür die Niederste Wiese zu Marpe zum Pfand".

"Am 06.01.1630 bekunden Hermann Rumpf zur Wenne und seine Ehefrau, daß ihnen Diederich Pape zu Niederen Marpe, unser lieber Gevatter, in ihrer Not 100 Rtlr. (Reichstaler) vorgestreckt hat".

"Am 31.03.1630 leihen Johann von Plettenberg und seine Frau Elisabeth (geb. von Plettenberg zu Lenhausen) zu Grimminghausen von den Eheleuten Dietrich und Maria Pape zu Niedermarpe 100 Rtlr. (Reichstaler) zur Ausstattung ihrer Tochter als Stiftsjungfer in Gevelsberg und setzen ihre Wiese neben Marpe und oberhalb Lamberts zu Kückelheim zum Pfand".

"Am 02.10.1631 stellen die Eheleute Johann und Elisabeth von Plettenberg für Dietrich Pape zu Niedermarpe einen Schuldschein über 80 Rtlr. (Reichstaler) gegen Verpfändung einer Wiese aus".

"1654 überläßt Dietrich Pape zu Marpe seinem Gevatter Ludowich Hobergh zu Esleue eine Obligation über 130 Rtlr. (Reichstaler) wofür ihm eine Wiese in der Schwartmecke und ein Land in dem Depensiepen verschrieben wird".

In der Urkunde vom 06.01.1630 wird Dietrich Pape von Hermann von Rump zur Wenne *lieber Gevatter* genannt. Gevatter bedeutete Pate, Freund der Familie, Verwandter, Nachbar usw. Hier ist wahrscheinlich Verwandter gemeint, weil Hermann von Rump zur Wenne Taufpate bei der den Eheleuten Dietrich Pape und Maria Hoberg vom Gut Marpe am 10.03.1619 geborenen Tochter Anna und der den Eheleuten Simon Pape und Anna Freisen von Richters Gut in Niedersalwey am 10.01.1627 geborenen Tochter Elisabeth Maria war. Sein Bruder Theodor Arnold von Rump zur Wenne war Taufpate bei dem den Eheleuten Dietrich Pape und Maria Hoberg vom Gut Marpe am 30.07.1627 geborenen Sohn Hermann und bei der den Eheleuten Simon Pape und Anna Freisen von Richters Gut in Niedersalwey am 18.01.1634 geborenen Tochter Sabina. In der vorstehenden Urkunde aus dem Jahre 1654 nennt Dietrich Pape seinen Schwager Ludwig Hoberg ebenfalls Gevatter. Es ist anzunehmen, daß auch die Familien Pape und von Rump zur Wenne verschwägert waren.

Katharina Pape, Tochter der Eheleute Dietrich Pape und Maria Hoberg, heiratete Antonius Stracke aus Endorf. Deren Tochter, Ursula Stracke, heiratete Melchior Lohe. Diese beiden Ehepaare übertrugen am 27.08.1695 *"das von Dietrich Pape zu Nieder Marpe herrührende und auf Hermann von Rump ausgestellte Recognitum vom 06.01.1630 auf ihren Neffen und Vetter Georg Pape, dem Kanoniker und Capitular des kaiserlichen freien Stifts in Wetzlar".*¹⁸⁵

In *"Esloher Forschungen I"* führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, aus denen sich eine Mitwirkung des Dietrich Pape am Gericht in Eslohe ergibt:

Urkunde Nr. Q 112 vom 04.01.1637. In einer Grundstückssache sind Zeugen: *"... Dietherich Pape und Dietherich Hoffmann ..."*.

Urkunde Nr. Q 118 vom 14.08.1644. In einer Darlehnsache der Esloher Kirche sind Zeugen: *"... Der Esloher Pastor Dietrich Bertholdi, Dietrich Pape zu Marpe, Conrad Rost zu Hengsbeck Provisoren der Esloher Kirche ..."*.¹⁸⁶

Das Ehepaar Dietrich Pape und Maria Hoberg hatte fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter. Dietrich Pape starb am 04.04.1659 auf dem Gut Marpe. In seinem Testament aus dem Jahre 1656

¹⁸⁴ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte VI / 18.

¹⁸⁵ Walter Stirnberg, a.a.O., S. 13 ff.

¹⁸⁶ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., S. 248 ff.

ordnete er an, daß der Universalerbe jeder Schwester von "*fahrender Hab und Korenfrucht*" 950 Taler herauszugeben hat.¹⁸⁷

Ein Bruder des Dietrich Pape, der wie der Vater Hermann hieß, war Richter und Notar in Eslohe. In "*Esloher Forschungen I*" führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, in denen Hermann Pape genannt wird:

Urkunde Nr. Q 114 vom 02.03.1638. In einer Darlehnsache fertigt die Urkunde: "... *Hermann Pape als Gerichtsschreiber...*".

Urkunde Nr. Q 118 vom 14.08.1644 in einer Darlehns- und Grundstückssache: "... *Es siegelt der Esloher Richter Hermann Pape mit dem Gerichtssiegel...*".

Sein Bruder Dietrich war in derselben Sache Zeuge (s. oben).

Urkunde Nr. Q 125 vom 01.05.1652 in einer Grundstückssache der Esloher Kirche: "... *Es wird Hermann Pape als Notar tätig...*".

Urkunde Nr. Q 130 vom 18.09.1653 in einer Grundstückssache: "... *Es unterschreibt Hermann Pape als Gerichtsschreiber...*".

Urkunde Nr. Q 132 vom 05.01.1655 in einer Darlehnsache: "... *fertigt der Notar und Gerichtsschreiber Hermann Papen die Urkunde...*".

Urkunde Nr. Q 150 vom 19.05.1664 in einer Grundstückssache: "... *fertigt der Notar Hermann Pape die Urkunde...*".

Urkunde Nr. Q 152 vom 19.09.1663: "*Wegen der Überschuldung des Friggengutes in Hengsbeck haben der Richter Hermann Pape und die Schöffen Everhard Hoffmann, Everhard Schulte aus Landenbeck, Hermann Lohmann und Jodocus Schulte aus Sallinghausen alle Gläubiger vorgeladen*".¹⁸⁸

Ein zweiter Bruder des Dietrich Pape, Simon Pape, wurde ebenfalls Richter und Notar in Eslohe. Er heiratete am 12.10.1625 Anna Freisen genannt Schütte aus Eslohe und bezog mit ihr Glorcks Gut (auch Gloricks Gut usw. genannt) in Niedersalwey, das seit dieser Zeit Richters Gut heißt. Die Simon Pape betreffenden Urkunden sind in Abschnitt D aufgeführt.

Die hier nicht erwähnten Geschwister werden im Abschnitt F, Ziffer V 1 genannt.

h) Hermann Pape und seine Geschwister, Kinder der Eheleute Dietrich Pape und Maria Hoberg

Nachfolger auf dem Gut Marpe wurde der Sohn des Ehepaares Dietrich Pape und Maria Hoberg, Hermann Pape. Ihn belehnte Erzbischof und Kurfürst Maximilian von Köln am 21.02.1652 mit dem Hauptgut Marpe.¹⁸⁹ Eine Quittung, nach der Hermann Pape 1652 die Lehngebühren zahlte, hat folgenden Wortlaut:

"Daß Herr Hermann von Marpe genannt Pape wegen Belehnung des Gutes zu Marpe die jura cancellariae vor sich und seinem Vater mit 12 Goldgulden, einen Reichstaler, und einen sammenten Beutel entrichtet, wird hiermit bescheinigt. Signatum, Arnsberg, den 22. Februar 1652. Aus der Kurfürstlich Kölnischen Kanzlei".¹⁹⁰

Am 10.08.1662 wurde Hermann Pape auch von Adam Dietrich von Rump zur Wenne mit einer Hälfte des Schwartenberger Hofes belehnt. Die Urkunde lautet:

¹⁸⁷ Franz Honselmann, a.a.O., S. 183.

¹⁸⁸ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a. a. O., S. 248, Nrn. Q 112 und 118.

¹⁸⁹ Franz Honselmann, a.a.O., S. 187.

¹⁹⁰ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 71.

*"Adam Dietrich Rump zur Wenne und Reiste, Herr zu Oedingen, Kölnischer Droste zu Marsberg und Volkmarsen, belehnt den ehrenfesten und wohl gelehrten Hermann Pape zu Marpe mit dem halben Teil des Schwartenberger Gutes daselbst in Anwesenheit der Männer vom Lehn, Ludwig Hoberg zu Eslohe und Ludwig Wesemann".*¹⁹¹

Am 25.07.1671 zahlte Hermann Pape in Elspe seine Zehntlöse. Irrtümlich wurde Jost Pape als Zahlungspflichtiger aufgeführt, der schon einige Jahrzehnte tot war. Wahrscheinlich hat man an alten Eintragungen festgehalten.¹⁹²

Am 04.11.1682 legte Hermann Pape zu Niedermarpe auf dem Lehnsgericht zu Attendorn den Lehnbrief vom 10.08.1662 auf das halbe Schwartenberger Gut vor. In der Eintragung heißt es weiter: *"... begehrt Belehnung und schwört den Lehnseid..."*.¹⁹³

Zwischen Hermann von Rump zur Wenne und Kaspar von Rump zu Valbert und Pungelscheid war 1546 ein Vergleich geschlossen worden, wonach sich die beiden Familien die Lehnsherrenrechte hinsichtlich des Schwartenberger Hofes teilten, und zwar derart, daß die eine Familie der anderen nach einem bestimmten Zeitablauf jeweils in der Ausübung der Rechte folgte. 1682 waren die Rechte von der Familie von Rump zu Valbert auf die Familie von Neuhoff übergegangen. Hermann Pape erhielt somit die Belehnung mit einer Hälfte des Schwartenberger Hofes am 05.11.1682 von dem neuen Lehnsherrn. Die Urkunde lautet:

*"Dietrich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheid und Gelinde, Erbgessener, Kurfürstlicher Brandenburgischer Rat und Droste des Amtes Neuenrade belehnt den Hermann Pape mit dem halben Teil des Schwartenberger Gutes, allermaßen der damit letztmalig vom Herrn Adam Dietrich Rump zu Wenne als Lehnsträger eines hochwürdigen Capituli B.M.V. ad gradus in Köln belehnt worden, darauf ich dann von ihm gewöhnliche Lehnspflichten empfangen".*¹⁹⁴

Am 08.06.1689 suchte Hermann Pape beim Erzbischof von Köln um eine neue Belehnung mit dem Hauptgut Marpe nach. Der Erzbischof übermittelte Hermann Pape folgenden Bescheid:

*"Auf das bei dero Kurfürstlichen Durchlaucht, Herzog Josef Klemens, unserm gnädigsten Herrn, Namens Hermann Pape um neue Belehnung mit einem Teil des Gutes zu Marpe untertänigst eingewendetes supplicium ist hiermit der gnädigste Bescheid: Würde ermelter Pape in den ersten drei Monaten den ältesten und jüngsten Lehnbrief in originalibus oder beglaubigter Abschrift vorbringen, sich zu berührten Lehn gehörend qualifizieren, daß ihm dann wegen erwähnter Belehnung geziemende Erklärung mitgeteilt werden solle. Signatum, Köln, 8. Januar 1689. gezeichnet Johann Hermann Kempis".*¹⁹⁵

Der Bescheid des Erzbischofs erreichte Hermann Pape nicht mehr. Er war am 17. November 1691 verstorben, und zwar plötzlich, wie im Kirchenbuch der Pfarrgemeinde Wenholthausen vermerkt ist.¹⁹⁶

Hermann Pape erhielt auch ein Zehntlehen. Die Urkunde vom 18.07.1662 lautet: *"Hermann Pape zu Marpe ist mit dem durch weiland Hermann Rumpf auf Grund eines gerichtlichen Erkenntnisses eingezogenen Zehnten zu Hundem und Herrntrop ex nova gratia belehnt worden."*¹⁹⁷

Hermann Pape war Gerichtsschreiber an den Gerichten in Eslohe und Schliprüthen. In *"Esloher Forschungen I"* führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, in denen Hermann Pape genannt wird:

¹⁹¹ ebd., S. 73.

¹⁹² Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte I/25.

¹⁹³ ebd., Akte VIII 7 19.

¹⁹⁴ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 74.

¹⁹⁵ ebd., S. 71.

¹⁹⁶ Franz Honselmann, a.a.O., S. 188.

¹⁹⁷ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte VII / 6.

Urkunde Nr. Q 136 vom 22.03.1658. Unterschrift in einer Schuld- und Grundstückssache: "...Hermann Pape zu Marpe, Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen..."

Urkunde Nr. Q 137 vom 02.10.1658. Unterschrift in einer Grundstückssache: "Gerichtsschreiber Hermann Pape..."

Urkunde Nr. Q 154 vom 24.04.1667 in einer Grundstücks-, Erb- und Schuldanererkennungssache: "... Hermann Pape zu Marpe Zeuge..."

Urkunde Nr. Q 164 vom 10.01.1672 in einer Schuldanererkennungs- und Darlehnsache: "...der Notar Hermann Pape zu Marpe Zeuge..."

Urkunde Nr. Q 174 vom 29.05.1683. Unterschrift in einer Erbsache: "... Gerichtsschreiber Hermann Pape..."¹⁹⁸

Hermann Pape war verheiratet mit Ursula Wesemann aus Eslohe. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter. Die hier nicht genannten Geschwister sind im Abschnitt F, Ziffer VI 1, aufgeführt.

i) Hermann Dietrich Pape und seine Geschwister, Kinder der Eheleute Hermann Pape und Ursula Wesemann

Der Sohn Hermann Dietrich der Eheleute Hermann Pape und Ursula Wesemann wurde Nachfolger auf dem Gut Marpe. Er wurde am 09.10.1692 vom Erzbischof mit dem Hauptgut belehnt. Die Urkunde lautet:

*"Erzbischof Josef Klemens belehnt den Hermann Dietrich von Marpe genannt Pape mit dem Gute... so hiebevorn von weiland unsern Vorfahrn seliger Gedächtnis, Godert Schevekney und Dietrich von Eppe, wie auch Hermann von Marpe genannt Pape, folgens Dietrich Marpe und letzthin Hermann Marpe, als dieses Lehnsträgers Vater zu Lehn empfangen. Gegeben in unserm Schloß zu Arnsberg. Zeugen: die Hof- und Kammerräte Kempis, beider Rechte Doktor und Licentiat. Gezeichnet Kaspar Buck".*¹⁹⁹

Hermann Dietrich Pape war am 18.01.1692 von Maximilian Franz Freiherr von Weichs zur Wenne mit einer Hälfte des Schwartenberger Hofes belehnt worden. Die Familie von Weichs hatte das Gut Haus Wenne mit den Lehnsherrenrechten u.a. für den Schwartenberger Hof in Niedermarpe übernommen, nachdem der letzte männliche Nachkomme der Familie von Rump zur Wenne, Franz Wilhelm von Rump, von den Brüdern Henning Christian und Friedrich Hermann von Schade zu Grevenstein ermordet worden war.

Der Wechsel auf dem Gut Haus Wenne hatte die Lehnsherrenrechte der Familie von Neuhoff zu Pungelscheid unverändert gelassen. Hermann Dietrich erhielt am 23.12.1692 einen sogenannten *Muthschein*, der als Lehnsurkunde anzusehen ist. Darin heißt es: "*Freiherr Dietrich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheid und Gelinde gibt dem Hermann Dietrich Pape auf das unterhabende Schwartenberger Gut zu Marpe einen Muthschein*".²⁰⁰

1696 wird Hermann Dietrich Pape genannt in der "... *Designatio Specifica wie viel Lehngeldes ein jeder Vasall bey dem in Anno 1696 ... ausgeschriebenen Universal-Lehntage (zu Eslohe) an Lehngelde angeschlagen*..."²⁰¹

Hermann Dietrich Pape war, wie seine Vorfahren, Gerichtsschreiber an den Gerichten in Eslohe und Schliprüthen. In "*Esloher Forschungen I*" führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, in denen Hermann Dietrich Pape genannt wird:

¹⁹⁸ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., S. 262 ff.

¹⁹⁹ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 71.

²⁰⁰ ebd., S. 74.

²⁰¹ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte XI/63.

Urkunde Nr. Q 208 vom 22.04.1698. Unterschrift in einer Darlehnsache: *Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen ...*".

Urkunde Nr. Q 217 vom 20.08.1702: "... *Gerichtsschreiber Hermann Dietrich Pape zu Eslohe und Schliprüthen fertigt die Urkunde ...*".

Urkunde Nr. Q 226 vom 08.04.1713 in einer Erbsache: "... *Gerichtsschreiber Hermann Dietrich Pape zu Marpe Zeuge...*".²⁰²

Im Lehnkammerarchiv Wenne, nunmehr Staatsarchiv Münster, befindet sich folgende Nachricht *"1692-1714 ist Hermann Dietrich Pape Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen. - Er siegelt, wie schon sein Vater Hermann Pape, mit dem Siegel der Erbsälzerfamilie v. Papen zu Werl: im Schilde 3 Rosen auf einem Querbalken, während das Wappen seines Großvaters im Schilde einen schräg nach rechts liegenden Pfeil zeigt. Mit dem Erbsälzersiegel siegelt aber auch der Schwiegersohn von Hermann Dietrich Pape, der Lehnrichter Johann (Jodocus) Adolph Höynck"*.²⁰³

(zu Wappen s. Abschnitt B, Ziffer 6).

Hermann Dietrich Pape heiratete am 26.07.1695 Maria Elisabeth Hülsberg aus Werl. Die Eheschließung fand in Freienohl statt, wo ein Onkel der Braut Pastor war. Das Ehepaar hatte drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn (* am 09.08.1696) starb bereits am 05.06.1708. Auch Hermann Dietrich Pape starb schon wenige Jahre später am 29.08.1714 auf dem Gut Marpe.

Die hier nicht erwähnten Geschwister sind im Abschnitt F, Ziffer VII 4 aufgeführt.

j) Der Übergang der Besitzrechte am Gut Marpe auf die Familie Höynck

Die Lehnsherrenrechte für den Schwartenberger Hof waren inzwischen von Freiherrn Dietrich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheid und Gelinde auf das Haus Wenne zurückübertragen worden. Freiherr Maximilian von Weichs belehnte die Witwe Pape als Vormünderin ihrer beiden unmündigen Töchter mit der Hälfte des Schwartenberger Hofes. Die Urkunde vom 09.08.1715 lautet:

"Der neue Lehnsherr Maximilian von Weichs gibt der Witwe Anna Elisabeth Hülsberg als Vormünderin ihrer minderjährigen Töchter, nachdem durch Ableben ihres Ehemannes Hermann Dietrich Pape der an Haus Wenne zu Lehn gehende Anteil des Schwartenberger Gutes frei geworden, von neuem die Belehnung".²⁰⁴

1715 suchte die Witwe Pape auch um eine neue Belehnung mit dem Hauptgut Marpe beim Erzbischof für ihre beiden Töchter nach. Die Belehnung wurde aber zunächst nicht erteilt. Nachdem die älteste Tochter Margaretha Elisabeth Pape (* am 13.09.1698), am 08.06.1717 Dr. Johannes Adolf Höynck, Richter in Eslohe, Reiste und Wenholthausen, geheiratet hatte, bevollmächtigte die Witwe Pape 1718 ihren Schwiegersohn zum Empfang des Lehens. Bei Honselmann liest man dazu:

"Die Witwe unterschrieb die Vollmacht wörtlich: Maria Elisabeth Hülsbergh, Witwe Pape zu Marpe. Hierauf erfolgte 1721 die Belehnung vom Kurfürsten Josef Klemens für die Witwe Pape und ihre Tochter, die Richterin Höynck, in Ehevogts Namen, Margaretha Elisabeth Marpe genannt Pape".²⁰⁵

Am 13.07.1721 stellte der Lehnsherr, Freiherr Maximilian von Weichs, hinsichtlich des Schwartenberger Hofes folgende Bescheinigung aus:

²⁰² Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., S. 279 ff.

²⁰³ Lehnkammerarchiv Wenne, a. a.O., Akte XI / 45.

²⁰⁴ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 74.

²⁰⁵ Franz Honselmann, a.a.O., S. 105 f und 218.

"Nachdem der Kurfürstliche Richter zu Marpe den von seiner Schwiegermutter Anna Elisabeth Hülsberg gesonnenen Muthschein de anno 1715 producirt und die Lehnjura richtig bezahlt, ihm aber wegen noch nicht angesetzten Lehnrichters kein Lehnbrief in debita forma expediren lassen können, solches bescheinige ich hiermit.

*Signatum, Wenne, den 13. Juli 1721,
Maximilian Freiherr von Weichs, Lehnherr".*²⁰⁶

Die Familie Pape war mit Hermann Dietrich, der 1714 starb; und seinem Sohn, der 1708 verstorben war, als Besitzer des Gutes Marpe in männlicher Linie ausgestorben. Der Besitz ging durch die Heirat der Erbtochter Margaretha Elisabeth Pape mit dem Kurfürstlichen Richter von Eslohe, Reiste und Wenholthausen, Dr. Johannes Adolf Höynck, auf die Familie Höynck über.

k) Die gutseigene Kapelle der Papen in Niedermarpe und die Stiftung der Vikarie in Kückelheim

Georg Pape, Sohn der Eheleute Hermann Pape und Ursula Wesemann vom Gut Marpe (s. Abschnitt F, Ziffer VII 4), studierte Theologie und war zunächst Hausgeistlicher auf dem Rittergut Hanxleden. Seit 1694 (wahrscheinlich schon früher, ist aber nicht gesichert) war er Kanoniker und Professor der Rechte des Kollegiatstiftes in Wetzlar.²⁰⁷

Mit seinem Testament vom 27.03.1710 stiftete Professor Georg Pape das Primissariat für die Dörfer Kückelheim und Niedermarpe. Er stellte ein Kapital von 1.500 Taler zur Verfügung. Seine Geschwister, Hermann Dietrich Pape, Gerichtsschreiber an den Gerichten in Eslohe und Schliprüthen sowie Gutsbesitzer in Niedermarpe, Franz Ludwig Pape, Bürgermeister in der Stadt Warstein, und Anna Ursula Pape, Ehefrau des Schöffengerichters Johannes Rath in Oedingen, erklärten sich am 17.12.1710 mit der Stiftung einverstanden. Nach der Bestimmung des Stifters sollte das Benefizium in Kückelheim bestehen bleiben. Die Frühmesse sollte dort vom Primissar gelesen und Schulunterricht von ihm erteilt werden.

Die Bestimmung, die unter dem Vorbehalt des Generalvikariats stand, wurde nicht erfüllt. Das Primissariat wurde nach Eslohe verlegt. Der Verlegung stimmte der Bruder des Stifters, Hermann Dietrich Pape vom Gut Marpe, am 26.06.1711 zu.²⁰⁸

Alfred Bruns schreibt in den von Rudolf Franzen herausgegebenen *"Esloher Forschungen I": "Versuche der Familie Dünnebacke auf dem Papenhof in Marpe, die Vikarie zurück zu verlegen, scheiterten am Widerstand des Paderborner Generalvikariates im Jahre 1840".*²⁰⁹

1890 wurde das Primissariat nach Kückelheim zurückgegeben, nachdem die Dorfbewohner die Stelle finanziell hinreichend aufgebessert, eine Wohnung für den Primissar hergerichtet und die Kapelle teilweise erneuert hatten.

Das Kückelheimer Patronat gehörte ebenso zum Gut Marpe wie die im 17. Jahrhundert von der Familie Pape auf ihrem Gut in Niedermarpe errichtete Kapelle.

9. Die Familie Strick

a) Teilbereich des Gutes Marpe als Mitgift

Das Ehepaar Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wessler hatte neben den Söhnen Jost und Johann eine Tochter Luzia, wie schon unter Ziffer 8 gesagt wurde. Diese heiratete um

²⁰⁶ Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 74.

²⁰⁷ Franz Honselmann, a.a.O., S. 186.

²⁰⁸ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., S. 108 ff.

²⁰⁹ ebd., S. 112.

1545 Wilhelm Strick. Er kam aus der Familie der Elspet *Vögte*, die dem Adel angehörte. 1560 gehörte Wilhelm Strick zu Niedermarpe zur westfälischen Ritterschaft. Auf seine Zugehörigkeit zum Adel weist auch das von ihm verwandte Siegel hin.²¹⁰

Das Ehepaar Wilhelm Strick und Luzia Pape genannt von Marpe besaß ein Viertel des Schwartenberger Hofes vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne, und Teilflächen aus dem Hauptgut Marpe vom Kölner Erzbischof als Lehnsherrn. Es kann als sicher angenommen werden, daß Luzia Pape genannt von Marpe diesen Besitz als Mitgift in die Ehe eingebracht hat.

Urkundlich feststellbar ist das Ehepaar erstmals 1547. Die Urkunde, die schon unter Ziffer 8 aufgeführt wurde, lautet:

*"Im Jahre 1547 auf Petri Stuhlfeier bekennen Wilhelm Strick und seine Frau Lucia von Marpe, daß sie dem Thomas Knevel und seiner Frau Cordula zu Isingheim 12 Taler schuldig sind, wofür sie zwei Stück Landes, stoßend an Jost Papen Land zu Niedermarpe, zum Unterpand setzen. Zeuge: Peter Knolle, Pastor zu Kobbenrode".*²¹¹

Am 11.09.1559 wurde Wilhelm Strick vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne mit einem Viertel des Schwartenberger Hofes belehnt. Die Urkunde lautet:

*"Wilhelm Strick zu Marpe zum rechten Mannlehn empfangen den vordern Theil des Schwartenberger Gutes zu Niedermarpe".*²¹²

Der Richter Jürgen von Esleven hat die Urkunde unterschrieben.

Urkundlich festgehalten sind noch nachfolgend aufgeführte, die Familie Strick betreffende Vorgänge:

"Am 15.05.1560 bzw. am 24.06.1564 verkaufte Wilhelm Strick den Berg Schwartmecker Holz an Henrich Padberg zu Obermarpe".

"Am 21.11.1560 beurkundete Wilhelm Strick zu Marpe dasselbe wie 1559 gegenüber meinem neuen Lehnsherrn Hermann Rump zur Wenne".

*"1561 wurde Wilhelm Strick für seine Frau Lucie mit dem Hof zu Niedermarpe vom Erzbischof belehnt, "wie solchen Luciens Vater Hermann von Marpe zuvor vom Kurfürsten zu Lehen getragen hat".*²¹³

Wilhelm Strick verstarb schon vor dem Jahre 1572. Seine Witwe, Luzia Pape genannt von Marpe, heiratete in zweiter Ehe Stephan Drees. Dieser wurde 1572 vom Kölner Erzbischof belehnt. Die Urkunde vom 18.10.1572 lautet:

*"Erzbischof Salentin belehnt den Stephan Drees zu Niedermarpe mit dem Gut daselbst, das Hermann von Marpe und Wilhelm Strick vorher zu Lehen getragen haben".*²¹⁴

Weitere Belehnungen an Stephan Drees sind nicht feststellbar. Der gesamte Besitz wurde im Laufe der Zeit verkauft. Wie wir unter Ziffer 8 bereits gesehen haben, kaufte Hermann Pape, der Sohn des Jost Pape, einen Teil des Besitzes zurück. Eine Urkunde vom 28.04.1586 lautet:

*"Wir, Johann von Marpe und Katharina meine Ehefrau, Jürgen unser Sohn, und ich, Lucia von Marpe, Witwe Strick, und Wilhelm mein Sohn zu Niedermarpe bekennen, daß wir einen Kamp, gelegen zwischen Pape und Detmars, an Hermann Pape verkauft haben".*²¹⁵

Johann Detmars wird in der Urkunde ebenfalls "von Marpe" genannt.

²¹⁰ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Genealogische Nachrichten über die Familie von Schledorn usw.*, 1992, S. 26 ff.

²¹¹ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931*, S. 115.

²¹² Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 62.

²¹³ Anton von Fahne: *Westfälische Geschlechter*, 1858, S. 375.

²¹⁴ Oberlandesgericht Arnsberg, *Lehnsregistratur Gen. II 5*.

²¹⁵ Franz Honselmann, *a.a.O.*, S. 115.

b) Weitere urkundliche Nachrichten über die Familie Strick/Drees, insbesondere über Grundstücksverkäufe

"1576 Juli 25. verkauft Steffen Dreeß zu Niddern Marpe eine Wiese an Jost in den Bömen zu Leckenbert".

"1579 nennen Pachtregister des Stiftes Meschede den Steffen Dreeß unter den Inhabern der Mescheder Hufen (Höfe) in Niedermarpe".

"1581 verkaufen Steffen Drees und seine Frau Lucia 3 Fuder Wiese in der Marpe an Hinrich Hus zu Marpe, die sich spätestens 1616 im Besitz von Wesemann zu Kückelheim befinden".

"1586 verkauft Lucia von Marpe, Wittib Drees, 2 Länder, 3 Malter und 9 Scheffel groß, an Franz Henrichs".

"1587 Mai 14. verkaufen Lucia von Marpe, Witwe Stricks, und ihr Sohn Wilhelm 3 Länder, 5 Malter und 7 Scheffel groß, kurfürstliches Lehngut, an Rotger Bockheim".

Aus der ersten Ehe der Luzia Pape genannt von Marpe mit Wilhelm Strick sind zwei Kinder bekannt, Wilhelm Strick und Elsa Strick. Den Besitz am Restgut erbten beide Kinder. Die Tochter Elsa heiratete Johann Kleffmann.

Die Grundstücksverkäufe führten die Kinder weiter. Folgende urkundliche Nachrichten über Verkäufe und andere Vorgänge sind bekannt:

"1586 April 23. Johann Kleffmann und Elsa Strick verkaufen eine Wiese am Gelsterhagen, Rumps Lehen, an Gorgen Pickerts zu Obermarpe".

"1580 Juli 25. und 1589 Juli 25. zahlt Wilhelm Strick zu Niedermarpe in der Kirche zu Elspe Zehntlöse".

"1596 Mai 24. verkauft Wilhelm Strick zu Niedermarpe ein Land am Gelsterhagen, Rumps Lehen, an Johann Pickert".

"1600. Wilhelm Stricks Gut besteht aus Rumps Lehen, kurfürstlichem Lehen und einem wüsten Erbgut".

"1603 Juli 25. zahlt Strick zu Niedermarpe in der Kirche zu Elspe Zehntlöse".

"1611 Oktober 13. Johann Bome zu Leckmart wird mit einer Wiese, so seine Voreltern von den Stricken zu Niedermarpe erblich an sich gebracht, von Johann Rump zur Wenne belehnt".

"1667 Juni 20. Rupert Bockheim wird als Inhaber des verwüsteten Gutes Strick genannt".

"1669 Mai 10. Dietherich Berghoff aus dem Kirchspiel Dorlar gibt an, sein Schwager, Hans Cor-te, habe vordem Stricks Haus, das oberhalb von Schledorns Haus gestanden habe, bewohnt".

"1669 Oktober 24. Hans Cordt bekundet bei seiner Vernehmung, zu seiner Zeit sei das rechte Wohnhaus schon verfallen und nur noch ein altes Gebäude auf der Sohlstätte vorhanden gewesen. Er habe den Kotten eine zeitlang für 60 Taler pfandweise genutzt, aber später Detmars Gut gepachtet. Wie er gehört habe, hätten Evert Detmar und Hermann Pape Stricks Gut gekauft und geteilt. Beide hätten je 9 Schilling an das Stift Meschede gegeben".²¹⁶

c) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an die Familie Hen-ners (Hendrichs) in Obermarpe u.a.

"1641 März 7. Der Droste Hermann Rumpf zur Wenne belehnt den Peter Henrichs zu obern Marpe mit einem Lande im Wickesboum, ferner einem Lande und einem Wieseken am Gelsterhagen,

²¹⁶ Walter Stirnberg, a.a.O., S. 26 ff.

dessen Antecessoren dieselben von den Strycken zu nideren Marpe an sich erkaufte, in das dasselbst gelegenes Schwartmecker Lehngut gehörig".

"1649 Februar 22. Peter Henriches legt diesen vorgenannten Lehnbrief bei der General-Lehnrevision zu Eslohe dem Lehnsherrn Hermann Rumpf vor".

"1662 August 8. wird Peter Henrichs von Adam Dietrich Rumpf zur Wenne mit denselben Grundstücken belehnt".

"1676 Mai 12. Henrich Henrichs bekundet in einem Lehnreversalbrief, daß er von Adam Dietrich von Rumpf zur Wenne mit einem Haberlandt am Gelsterhagen, zwischen Detmars und Papen Lendern gelegen, noch mit einem Lande an dem Winkesbaum, gleichfalls zwischen Detmars und Papen Lendern gelegen, im gleichen mit einem Wieseplätzgen, am Gelsterhagen gelegen, das Innen Wieseken genandt, belehnt worden, immaßen vorher Conradt Henrichs und letztmalig sein Vater Peter Henrichs damit belehnt gewesen ist".

"1682 November 4. Thonnes Henrichs legt zu Obern Marpe den Lehnbrief von 1676 über Grundstücke vom Schwartemecker Gut vor, womit sein Schwager Hinrich Hinrichs belehnt gewesen".

"1696 Januar 18. Auf dem Universal-Lehntag zu Eslohe bezahlt Henrichs Tonnes 2 Rtlr. Lehngelühren".

"1726 Oktober 29. M. Frz. Frhr. v. Weichs belehnt den Caspar Henrichs von Obermarpe mit den genannten Grundstücken".

"1733 Dezember 1. Caspar Henrichs von Obermarpe legt vor dem Lehngericht in Attendorn die Lehnbriefe von 1641 und 1726 vor, worauf er mit den von den Strycken angekauften Grundstücken des Schwartenberger Gutes vom Frhrn. von Neuhoff zu Pungelscheidt belehnt wird".

"1799 Juni 25. Vor dem kurfürstlichen Kölner Notar Maximilian Stöwer zu Eslohe übertragen die beiden ältesten Brüder des Joannes Henders von Obermarpe namens Franz und Ludwig Henders ihrem Bruder das Recht, das Schwartenberger Lehngütchen für sich zu gewinnen und künftig hin nach Lehnsrecht zu benutzen".

"1799 Juni 26. Johannes Hendrichs zu O. Marpe ist mit einem Land am Wiesebaum, ferner einem Land und einem Wieseken am Gelsterhagen, in das Schwarzenberger Lehngut gehörig, von Clemens August M. Frhrn. v. Weichs belehnt worden".

"1813 September 7. Der großherzogl. Hessen-Darmstädt. Reg. Präsident Frhr. v. Weichs zur Wenne tritt auf Grund einer Übereinkunft das bisherige Subdominium directum u.a. an dem Afterlehen Johann Dietrich Hendrix zu Obermarpe mit dem Anteil am Schwartenberger Gut, wovon die jedesmaligen Lehngelühren 4 Rtlr. 27 Stüber betragen, an den großherzogl. Hessischen Lehnhof des Herzogtums Westfalen ab und entbindet hiermit diesen Aftervasallen seiner bisher schuldigen Lehnstreue und Pflicht".

"1835 April 7. Wie der Lehnrichter Justizrat Arndts zu Arnsberg mitteilt, ist nach den Bemerkungen zu dem übersichtlichen Bericht über die Frhr. v. Weich'schen Lehen unter dem vorigen Richter Landrat Thüsing u.a. das Lehen Hendrichs zu Marpe mit einigen Parzellen des Schwartenberger Gutes allodifiziert worden".²¹⁷

d) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an die Familie Padtberg/Rath in Obermarpe u.a.

"1616 März 18. zahlt Eberdt Padtberg Lehngelühren".

"1637 Juli 25. Padtberg zu Obermarpe zahlt die Zehntlöse".

²¹⁷ ebd., S. 28 f.

"1641 März 7. Henrich Padtberg zu oberen Marpe ist belehnt worden mit einem Berge, der Diecke Hage genannt wie auch einem Malderscheid Landes im Gelsterhagen, welche in das Schwartenberger Gut gehören. Diese Belehnung durch Hermann Rump zur Wenne ist auf dem Lehntag zu Eslohe am 22.02.1649 zu Protokoll genommen worden".

"1655 Juli 25., 1656 und 1657 am selben Tage hat Padberg zu Obermarpe in Elspe seine Zehntlöse entrichtet".

"1662 August 8. Heinrich Padberg ist von Adam Dietrich Rumpf zur Wenne mit den genannten Grundstücken belehnt worden".

"1667 Juni 20. Henrich Padberg wird u.a. als Inhaber des verwüsteten Stricks Gutes festgestellt".

"1668, 1677 Juli 25. zahlt ein Padberg zu Obermarpe in Elspe Zehntlöse".

"1682 November 4. Jost Padtberg legt vor dem von Dietrich Stephan Neuhoff zu Pungelscheidt nach Attendorn einberufenen Lehngericht den für seinen Vater Henrich Padberg 1662 ausgestellten Lehnbrief vor, begehrt Belehnung, schwört und wird belehnt".

"1696 Januar 18. Der Vasall Padtberg zahlt auf dem Universal-Lehntag zu Eslohe 2 Rtlr. Lehngelühren".

"1699, Ebert Padtberg zu Marpe hat 2 Rtlr. Lehngelühren entrichtet".

"1733 Dezember 3. Johann Kaspar Padtberg von Obermarpe legt die Lehnbriefe von 1682 und 1726 vor, durch die seine Antecessores belehnt worden sind, und wird belehnt".

"1748 Oktober 9. Johann Caspar Padtberg ist von Friedr. Wilh. Frz. Heinr. Frhrn. v. Neuhoff zu Pungelscheid belehnt worden".

"1759, Johann Franz Padberg wird von Clem. M. Frhrn. v. Weichs zur Wenne belehnt. Etwa um dieselbe Zeit zahlt Joan Franz Rath gen. Padberg von Obern Marpe 7 1/2 Rtlr. Lehngelühren".

"1769 Juni 24. Joan Franz Padberg zu Obern Marpe richtet an den Landdrosten Theod. Herm. Frhrn. v. Spiegel zum Desenberg eine Bittschrift, worin er gebeten wird, gegen das so ärgerliche, vom Satan eingeführte Kegelspiel vorzugehen".

"1813 September 7. Der Regierungspräsident Cl. M. Frhr. v. Weichs tritt auf Grund einer Vereinbarung das Afterlehen Rath gen. Padberg mit Parzellen vom Schwartenberger Gut, wovon die Lehngelühren 4 Rtlr. 27 Stüber betragen, an den großherzogl. Hess. Lehnhof ab und entbindet den Aftervasallen seiner ihm bisher schuldigen Lehnstreue".

"1835 April 7. Der Lehnrichter Justizrat Arndts teilt mit, daß das Lehen des Rath gen. Padberg von seinem Vorgänger, Landrat Thüsing, allodifiziert worden ist".²¹⁸

e) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an Familie Rubert/Picker gt. Schade in Obermarpe u.a.

"1497 Juli 25. Außer vielen anderen Vasallen zahlt Hans Rubart van overen Marppe in Elspe 14 Denare Zehntlöse".

"1549, Rubartz Pichart zahlt 1/2 Gg. Schatzung".

"1552 Juli 25. Ruebort aus Obermarpe entrichtet in Elspe die Zehntlöse".

"1570/80 zahlt Johann Rubort in Elspe Zehntlöse. Die Executoriales Werlenses von 1608 führen ebenfalls in einem undatierten sehr viel älteren Zehntlöse-Heberegister einen Joan Rubort zu Over Marpe an".

²¹⁸ ebd., S. 29 ff.

"1586 April 23. Gorgen Pickerts zu Obermarpe kauft von Johann Kleffmann und Elsa Strick eine Wiese am Gelsterhagen, die zum Rump'schen Schwartenberger Lehngut gehört "

"1589 Juli 25. und 1603 Juli 25. Jorgen Picker tho Obern Marpe zahlt in der Kirche zu Elspe seine Zehntlöse".

"1611 Oktober 29. Johann Rumpf zur Wenne belehnt den Johann Picker zu Obermarpe mit einer Wiese".

"1615 März 18. Hermann Rumpf der Jüngere zur Wenne belehnt den Johann Picker mit einer Wiese und einem Lande".

"1616 März 18. Johann Picker zahlt 3 Gg. Lehngebühren".

"1616 September 20. Richard Huiser zu Schöndelt verkauft die große Wiese in der Marpe an Johann Picker zu Marpe, und zwar die Wiese, die 1566 Januar 22. Joist Pape zu Nedern Marpe und seine Frau Else an Hans Hüser zu Leckmart verkauft hatten. Am 1. September 1624 verzichtet Dietrich Pape zu Marpe auf das Wiederkaufsrecht an dieser Wiese".

"1620 Oktober 3. Hermann Piecker zu Oberenmarpe ist mit einem Wieseken, das Runne Wieseken genannt, und zwei Malderscheid Landes am Gelsterhagen, welche von Stricken zu Marpe gekauft sind, belehnt worden ausweislich des Protokolls anlässlich der von Hermann Rumpf zur Wenne durchgeführten Revision".

"1655-1657 zahlt Picker zu Obermarpe jährlich am St. Jacobi-Tag (Juli 25.) in der Kirche zu Elspe seine Zehntlöse "

"1662 Juli 21. Dietrich Schade genannt Picker zu Obern Marpe wird auf dem Lehntag zu Eslohe von dem Drosten Adam Dietrich Rumpf mit den genannten Grundstücken belehnt, die Johann Picker vom Stricks Gutsanteil zu Marpe gekauft hat bzw. wie es in dem am selben Tage ausgestellten Lehn-Reversal-Brief heißt, von Wilhelm Strick erblich erkaufte hat".

"1682 November 4. Dietrich Schade zu Obern Marpe legt den Lehnbrief von 1662 über das Tünnen Wieseken und ein Land am Gelsterhagen zu zwei Malderscheid auf dem Lehntag zu Attendorn vor, bittet um Belehnung und leistet den Eid, worauf der churfürstlich brandenburgische Rat und Droste des Amtes Neuenrade Dietrich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheidt und Gelinde den Dietherich Schaden Picker belehnt".

"1693 März 10. Peter Picker genannt Schade wird mit dem Tünnen Wieseken und einem Land am Gelsterhagen belehnt, womit zuletzt sein sel. Vater Diederich Picker genannt Schade belehnt worden ist".

"1696, Der Vasall Peter Picker zahlt 2 Rtlr. und 24 Gg. Lehngebühren".

"1733 Dezember 23. Auf dem Lehntag zu Attendorn legt Dietherich Pickert genannt Schade von Obern Marpe die beiden Lehnbriefe von 1693 und 1696 vor, kraft deren sein vorgessener Peter Picker mit dem Tunnen Wieseken und einem Lande am Gelsterhagen belehnt worden war. Pickert genannt Schade wird daraufhin belehnt".

"1743 im Herbst, Anton Rost genannt Pickert hat auf der Curia feudalis zu Schönholthausen Lehnbriefe vorgelegt und 4 Rtlr. Lehngeld bezahlt".

"1748 Oktober 4. Beim Lehngericht in Attendorn bekundet Anton Rost genannt Pickert zum Pickert im Kirchspiel Elspe namens seines unmündigen Stiefsohnes Joan Evert Pickert; daß er von Fr. Wilh. Frz. Heinr. Frhr. v. Neuhoff zu Pungelscheid die Tünnen-Wiese und ein Land am Gelsterhagen zu Lehen empfangen hat".

"1759 September 22. Clem. A. M. Frhr. v. Weichs zur Wenne belehnt den Joann Eberhard Picker mit den bekannten Grundstücken".

"1785 Juli 30. Franz Pickert zu oberen Marpe wird vom selben Lehnsherrn mit der Tünnenwiese, einem Lande am Gelsterhagen und mit einer Wiese von 3 Fudern Heuwachs belehnt, die ehemals

Johannes König bzw. Müller zu Kückelheim zu Lehen trug und der sel. Vater des jetzigen Vasallen mit Einwilligung des Lehnsherrn käuflich erworben hat".

"1801 Februar 5. Dem Jürgen Pickert zu Obermarpe wird auf Grund seiner Anzeige vom Tode seines Vaters ein Muthschein erteilt, um den er den Landdrosten von Weichs gebeten hatte".

"1813 September 7. Freiherr von Weichs tritt das bisherige Subdominium directum u.a. an dem Afterslehen Pickert mit Parzellen vom Schwartenberger Gut, wovon die jedesmaligen Gebühren 6 Taler 18 Stüber betragen, an den großherzogl. Hess. Darmstädt. Lehnhof des Herzogtums Westfalen ab und entbindet somit den Aftersvasallen seiner schuldigen Lehnstreue ihm gegenüber".

"1835 April 7. Nach seinem Bericht des Lehnsrichters Justizrat Arndts zu Arnsberg sind die genannten Parzellen des Pickerts zu Marpe von seinem Vorgänger, dem Lehnrichter Landrat Thüsing allodifiziert worden".²¹⁹

f) Urkundliche Nachrichten über verkaufte Grundstücke an Familie Wiese gt. Wesemann bzw. Voß bzw. Möller u.a.

"1581, Hinrich Hus zu Marpe kauft von Steffen Drees und seiner Frau Lucia (von Marpe) 3 Fuder Wiese in der Marpe, die zum Schwartenberger Lehngut gehört".

"1616 März 18. Ein Wesemann zahlt Lehngebühren ein, ist also ein Rump'scher Lehnsträger".

"1649 Februar 23. Bei der General-Lehnrevision zu Eslohe wird von Hermann Rumpf zu Wenne Johan Wiese von Oelpe itzo genannt Wesemann und Moller zu Kückelheim mit einer Wiese von 4 Fuder Heuwachs, zwischen oberen und unteren Marpe gelegen, belehnt".

"1662 August 8. Johann Wesemann, Moller zu Kückelheim, ist von Adam Dietrich Rumpf zur Wenne mit einer Wiese unterhalb Niedermarpe zwischen den Berges und Huisern resp. Padbergs und Pickerts Wiesen, ungefähr zu 3 Fuder Heuwachs, und zwar einer Wiese, die vorher zum Stryckes Gut zu Niedermarpe und in das Schwartzenberger Lehngut gehörte, belehnt worden. Für Johann Wesemann unterschreibt den Revers sein Schwager Ludwig Wesemann genannt Voss zu Kückelheim".

"1682 November 9. Berndt Wesemann von Kückelheim ist mit dem genannten Grundstück von Dietrich Stephan von Neuhoff zu Pungelscheid belehnt worden".

"1696 Januar 17. Bernhard Wesemann bezahlt 10 Rtlr. Lehngeld und wird von Max Frz. Frhrn. v. Weichs mit der Wiese belehnt, die er an Peter Picker genannt Schade zu Marpe versetzt hat".

"1730 März 27. Der Lehnschreiber J.U. Herold stellt eine Bescheinigung aus, wonach der Müller zu Kückelheim die gewöhnlichen Lehnjura an die abgelebte Frau Drostin zur Wenne (+ am 06.12.1729) entrichtet hat".

"1733 November 27. Johannes Möller genannt Wesemann zu Kückelheim hat die Wiese von Frz. Bernh. Joh. Frhrn. v. Neuhoff zu Pungelscheid und am 04.10.1748 von Fr. Wilh. Frz. Heinr. v. Neuhoff zu Pungelscheid zu Lehn empfangen, nachdem der Lehnsträger jedesmal die älteren Lehnbriefe vorgelegt und die Lehngebühren entrichtet hatte".

"1759 September 17. Der letzte Lehnbrief für Müller zu Kückelheim wurde von Piccard zu oberen Marpe bei der Lehnkurie auf dem Haus Wenne vorgelegt, der an diesem Tage vom Freiherrn von Weichs belehnt wurde und auch einen Reversalbrief ausstellte. (desgl.) - Die Wiese von 3 Fudern Heuwachs ist also inzwischen an Johann Eberhard Pickert zu Obermarpe verkauft worden".²²⁰

Nach den Verkäufen läßt sich die Familie Strick/Drees in Niedermarpe urkundlich nicht mehr feststellen.

²¹⁹ ebd., S. 31 ff.

²²⁰ ebd., S. 33 f.

10. Die Familie Detmars

Die Familie Detmars war, wie die Familie Strick/Drees, Lehnsnehmer des Lehnsherrn von Rump zur Wenne. Sie besaß ein Viertel des Schwartenberger Hofes. Später erhielt sie auch Teilflächen aus dem Hauptgut Marpe vom Kölner Erzbischof als Lehen. Die Lehen der Familie Detmars gehen, zumindest teilweise, zurück bis zum Jahre 1522. In einer Urkunde des Stiftes Meschede vom 22.02.1522 heißt es: "...*Siegelankündigung des Detmar von Marpe, Richter zu Remblinghausen*".²²¹

Der Richter Detmars, der in Niedermarpe wohnte, stammte aus Siegen. Die Herkunft ist auch einer Urkunde des Stiftes Meschede vom 23.04.1539 zu entnehmen. Darin heißt es: "...*Da das Gut im Gogericht Calle liegt, bitten die Verkäufer auch den Dethmar von Segen (Siegen), wohnhaft in Niedermarpe, Richter des Kölner Erzbischofs zu Calle, um Besiegelung*".²²²

Die Stammfolge der Familie Detmars in Niedermarpe lautet: Richter Detmar von Siegen bzw. von Marpe, Jürgen Detmars (1543-1552 erwähnt), Johann Detmars (1559-1590 erwähnt), Evert Detmars (1600-1603 erwähnt) und Kaspar Detmars (1613-1615 erwähnt).²²³

1543, 1547 und 1549 zahlte Jörgen (Jürgen) Detmars aus Niedermarpe zwei bzw. drei Goldgulden Schatzung.²²⁴

Am 14.07.1550 befand sich unter den Lehnsmanen, die zum Lehnsgerecht in Oberelspe am Montag nach Margareten bestellt waren, u.a. "*Joergen Detmarß aus dem Kirchspiel Esleue*".²²⁵

In einer Grundstückssache vom 23.05.1551 war Jürgen Detmars Zeuge. Die Urkunde lautet:

"Am 23.05.1551 ist Jorgen Detmar to Nedern Marpe mit Diderich van Esleue to Lochtroff, Domeß Pfoiß to Nedern Esleue und Ermerth to overn Bremesche Zeuge, als Jorgen van Esleue to Overnbremesche und sein Sohn Hermann alle ihre Ländereien oberhalb des Herweges und neben dem loichtroper kerckwege, gelegen hen nach der Lannebecke mit Ausnahme eines Landes in der Huissener Slaede by dem Huissener (Husener) Broicke, das Johann van Esleue unterhat, an ihren Vetter und Schwager, den Freigrafen des Amts Fredeburg Joist van Esleue und seine Ehefrau Anna (geb. von Kobbenrode) veräußern gegen den Zehnten zu Overenbremesche, gainde in dat Oeverguidt, dat Ermerth darselvest underhevet mit Ausnahme des Zehnten, der zum Gute des Freigrafen zu Esleue gehört, und des Zehnten, den der Freigraf an Claweweße und Herhagene zu Bemesche veräußert hat van Wilhemes guide. Da der Zehnte Lehngut ist, siegelt außer Jorgen van Esleue der Lehnsherr Hermann Rumpf tor Wenne".²²⁶

Am 25.07.1552 zahlte Jürgen Detmars Frau aus Niedermarpe in Elspe die Zehntlöse.²²⁷

Der Lehnsherr des Schwartenberger Hofes, von Rump zur Wenne, belehnte Johann Detmars am 11.09.1559 mit einem Viertel des Schwartenberger Hofes. Die Urkunde lautet: "*Johann Detmars, seligen Jorgen Detmars Sohn, zum rechten Manneslehn empfangen den vordern Teil des Schwartenbergers Gute, gelegen zu Niedermarpe*".²²⁸

Der Richter Jürgen von Esleven hat die Urkunde unterschrieben.

²²¹ Manfred Wolf: *Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede*, 1993, S. 559, Nr. Pr 5.

²²² ebd., S. 274, Nr. 638.

²²³ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Geschichte des Geschlechts von Schledorn*, 1976, S. 165.

²²⁴ Staatsarchiv Düsseldorf, Reichskammergerichts-Prozeß, Herzogtum Westfalen B 1501.

²²⁵ Lehnkammerarchiv Wenne, im Staatsarchiv Münster, Akte II / 2

²²⁶ ebd.

²²⁷ ebd., Akte I/3.

²²⁸ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 59.

1565 zahlte Johann Detmars zwei Goldgulden Schatzung und am 25.07.1589 in Elspe die Zehntlöse.²²⁹

Johann Detmars erhielt am 20.03.1590 vom Erzbischof die Belehnung mit Grundstücksflächen aus dem Hauptgut Marpe. Die Familie Detmars hatte bis zu diesem Zeitpunkt um eine Belehnung nicht nachgesucht. Um die Belehnung zu erhalten, legte Johann Detmars den Lehnbrief des Johann Drees von 1572 vor.²³⁰ Die betreffenden Grundstücke gehörten wohl vorher sämtlich zum Gut der Familie Strick/Drees. Der Besitz dieser Grundstücke wurde an die Familie Detmars verkauft.

Am 03./05.01.1600 zahlte Evert Detmars zu Niedermarpe zwei Goldgulden Schatzung.

Am 25.07.1603 zahlte Evert Detmars zu Niedermarpe die Zehntlöse in der Kirche zu Elspe.²³¹

Evert Detmars besaß zu dieser Zeit ein kurfürstliches Lehen, Rump'sches Lehen und ein wüstes Erbgut.²³²

Am 15.01.1613 suchten Hermann Pape und Kaspar Detmars zu Marpe gemeinsam beim Kurfürsten und Erzbischof von Köln um eine Belehnung mit ihren innehabenden Gütern nach.²³³ Kaspar Detmars erhielt die Belehnung am 31.10.1614. Die Urkunde lautet:

*"...Da der Nachbar Stephan Drieß (Drees), der 1590 nicht um Belehnung nachgesucht hatte, die damals von Johann Detmar erlangte Lehnsurkunde vorzulegen genötigt war, legte Caspar Detmars die Urkunden von 1489 und 1590, die der andere Nachbar Hermann Pape besaß, vor".*²³⁴

Hermann Pape besaß die Lehnsurkunden vermutlich wegen der Besitzrechte seiner Schwestern Ursula, Klara und Katharina an den betreffenden Grundstücken. Unter Ziffer 8 wurde die diesbezügliche Urkunde vom 21.09.1626 bereits aufgeführt. Sie lautet:

*"Die Conventualjungfern zu Willebadessen bzw. Gerden Ursula, Clara und Catharina von Marpfe, Schwestern, verkaufen an Dietrich von Esleuen und seinen Sohn Johann Dietrich, ihre Vettern, ihre Wiese in Niedermarpe und Land auf dem Lohagen, Grundstücke, die sie früher an Caspar Dettmar zu Niedermarpe zedierte, die Zession aber widerrufen haben".*²³⁵

Am 10.02.1615 zahlte Kaspar Detmars zu Marpe seinem Lehnsherrn Hermann von Rump dem Jungen zur Wenne sieben Reichstaler Lehnsgelühren.²³⁶

Um 1630 verkaufte Kaspar Detmars den Besitz am Gut mit Genehmigung des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln sowie des Lehnsherrn von Rump zur Wenne an Johann von Neuhoff zu Ahausen und Förde.

11. Die Familie von Neuhoff

Johann von Neuhoff zu Ahausen und Förde, der den Besitz an Detmars Gut in Niedermarpe gekauft hatte, war verheiratet mit Maria von Graffen. Er war der Sohn des Hermann von Neuhoff und seiner Ehefrau Elisabeth von Schnellenberg. Das Ehepaar Johann von Neuhoff und Maria von Graffen hatte fünf Kinder, Balthasar, Kaspar, Anna Maria, Theodora Guida und Elisabeth Guida. Der Sohn Kaspar bewarb sich 1634 um die Belehnung mit dem Gut beim Erzbischof durch seinen Bevollmächtigten Friedrich von Stockhausen. 1636 erinnerte dieser den Erzbischof an die Erledigung des Antrages. Das Gut war inzwischen durch den 30jährigen Krieg (1618-1648) und durch Krankheit

²²⁹ Lehnkammerarchiv Wenne: a.a.O., Akte 1/6.

²³⁰ Staatsarchiv Münster, Oberlandesgericht Arnsberg, Lehen, Specialia II, M 28.

²³¹ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte I/7.

²³² Staatsarchiv Münster, Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI 20, S. 331 ff.

²³³ ebd.

²³⁴ Staatsarchiv Münster, Oberlandesgericht Arnsberg, Lehen, Gen. II, 5.

²³⁵ Gräfl. v. Spee'sches Archiv Ahausen, T II, Akten A 11 59.

²³⁶ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte V/5.

des Kaspar von Neuhoff sehr heruntergekommen. Die Gebäude waren niedergebrannt worden. Eine Belehnung an Kaspar von Neuhoff erfolgte seitens des Erzbischofs nicht.

Der Lehnsherr von Rump zur Wenne belehnte Kaspar von Neuhoff 1635 mit dem vierten Teil des Schwartenberger Hofes. Kaspar starb wahrscheinlich 1644. Sein Sohn war inzwischen in bayerische Dienste getreten. Nun bewarben sich seine drei Schwestern um die Belehnung. In der Bewerbung heißt es:

*"...so haben wihr wegen notorischer Kriegsempörung und Unsicherheit, auch weill unsers salig gedachten Bruders Sohn in Churf. Bayerischem Dienst dem Herrn Obristen Rogier etzliche Jhar uffgewartet, undt nhunmehr den Platz eines Gefreyeten vertritt, nicht beisammen kommen können, weill nuhn solcher Hoff durch daß Kriegswesen an Gebewen und anderen dermaßen ruiniert, die Leutte auch wegen der schweren Contribution davon verwichen, daß wihr noch zuer Zeitt daß geringste nicht davon zu genießen wißen. Damitt aber selbiger Hoff nicht lenger ohede und wueste liegen pleibe, niederfellig und verderblicher werde, auch uff Mittell und Wege gedacht, jemandten dar wieder auff zu bringen..."*²³⁷

Am 07.03.1645 wurden die Erbinnen aufgefordert, die erforderlichen Unterlagen beizubringen. Inzwischen hatte Theodora Guida von Neuhoff Ernst Jobst von Schledorn aus Serkenrode geheiratet. Er bat nun um die Belehnung und hatte nach längerer Zeit Erfolg. Am 21.07.1650 belehnte ihn der Erzbischof.

Eine der Schwägerinnen, Anna Maria oder Elisabeth, hatte den Hauptmann Johann Roß geheiratet. Dieser bewarb sich bei der Familie Rump zur Wenne um die Belehnung mit dem vierten Teil des Schwartenberger Hofes. Eine Eintragung in den Lehnsakten des Lehnsherrn lautet:

"Der Edel feste Herr Hauptmann Johann Roß ist im heutigen termino erschienen, exhibirt einen Lehnbrief, wonach mit dem 4. Theil des Schwartenbergers Gute (Schwartmicke) zu Nieder-Marpe de anno 1635, am 10. August belehnt. Weilen er obgemelter Hauptmann aber und dessen Miterben mit gemeltem Theil-Gute noch zur Zeit nicht belehnt, als erbietet er sich, in nächst-künftigen termino wiederab sistiren und alle Notdurft abzustatten".

Am 03.10.1650 erfolgte die Belehnung. Die Eintragung lautet: *"Anno 1650, am 3. Tage Octobris ist Johann Roß, Hauptmann mit abgemeltem 4. Theil des Schwartenberger Gutes zu Marpe belehnt worden"*.²³⁸

Hauptmann Johann Roß übergab 1662 den Besitz an seinem Teil des Schwartenberger Hofes seinem Schwager Ernst Jobst von Schledorn. Das Gut, nunmehr Schledorns Gut genannt, war wieder vereint und war im Besitz der Familie von Schledorn.

12. Die Familie von Schledorn

a) Übernahme von Schledorns Gut durch Einheirat

Ernst Jobst von Schledorn hatte Theodora Guida von Neuhoff geheiratet, wie wir unter Ziffer 11 gesehen haben. Er wurde sowohl vom Erzbischof als auch von der Familie von Rump zur Wenne belehnt und war der erste Namensträger auf dem Gut in Niedermarpe, das nun nach dem Familiennamen Schledorns Gut hieß. Ernst Jobst von Schledorn war der Sohn der Eheleute Jobst von Schledorn und Anna Katharina von Plettenberg. Jobst von Schledorn stammte aus Oberveischede und war am 20.04.1617 zum Richter in Bilstein ernannt worden. Eine diesbezügliche Mitteilung

²³⁷ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Geschichte des Geschlechts von Schledorn*, 1976, S. 165 f.

²³⁸ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 59.

lautet: "Anno 1617 den 20ten aprilis ist Jodocus Schleydorn von Oberveischet, so zur Bremeke gewohnt, Richter worden, ist 6 Jahre Richter gewesen".²³⁹

b) Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Familien von Schledorn, Pape und von Plettenberg

Die Ehefrau des Jobst von Schledorn, Anna Katharina von Plettenberg, kam aus der Bamenohler/Serkenroder Linie der Familie von Plettenberg. Sie war die Erbin des relativ kleinen Rittergutes in Serkenrode, wie wir weiter unten sehen werden. Katharina von Plettenberg, die Ehefrau des Hermann Pape, Sohn des Ehepaares Jost und Elsa Pape vom Gut Marpe, kam ebenfalls aus dieser Linie der Familie von Plettenberg. Die Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg hatten neun Kinder (s. Abschnitt F, Ziffer V 1). Der Sohn Simon begründete die Salweyer Linie und der Sohn Johannes die Werntroper/Fehrenbrachter/Esloher Linie der Marper Familie Pape. Die Stammreihe der Bamenohler/Serkenroder Linie der Familie von Plettenberg auf den Gütern in Bamenohl und Serkenrode soll daher angesprochen werden, wegen des Umfangs jedoch in Kurzfassung.

Beginnen wir mit der Güterteilung der Brüder Guntermann und Ulrich von Plettenberg zu Bamenohl, die um 1500 geboren sein dürften. Die Erbteilung erfolgte am 06.12.1535. Neben der Verteilung anderer Güter wurde das Gut Bamenohl in das sogenannte *Obere* Haus, das Guntermann erhielt, und das sogenannte *Untere* Haus, das Ulrich erhielt, zerschnitten. Das Gut hatte ursprünglich der Familie von Heggen gehört. Anfang des 15. Jahrhunderts hatte Heidenrich von Plettenberg die Erbtochter Angela von Heygen (Heggen) geheiratet und war auf diese Weise in den Besitz des Gesamtgutes gekommen.

Guntermann von Plettenberg heiratete um 1525 Margarete von Ole, Tochter des Ehepaares Guntermann von Ole und Jutta von Werninghausen. Sein Vetter, Wilhelm von Ole, Sohn seines Onkels Johann von Ole, der Burgmann auf der Burg Bilstein war, heiratete 1525 Katharina Pape aus Werl, Tochter des Werler Bürgermeisters und Sälzers Wilhelm Pape. Guntermann von Ole war ein Enkel des Hermann von Ole zu Bilstein, der zur Zeit der Soester Fehde (1444-1449) Burgmann auf der Burg Bilstein gewesen war. Dieser hatte auf der Seite des Herzogs von Kleve zu den Unterhändlern gehört, welche die Kapitulationsverhandlungen mit den Truppen des Kölner Erzbischofs zwecks Übergabe der Bilsteiner Burg geführt hatten.²⁴⁰

Das Ehepaar Guntermann von Plettenberg und Margarete von Ole hatte nach Meinung von Stirnberg (die Urkundenlage ist hier nicht eindeutig) einen Sohn, der ebenfalls Guntermann hieß und zwischen 1530 und 1540 geboren sein dürfte.²⁴¹ Dieser Guntermann von Plettenberg wurde 1559 Pastor in Elspe. Die Familie von Plettenberg besaß das dortige *Kirchenpatronat*. Aber schon 1560 gab Guntermann die Pastorenstelle auf und heiratete Hille von Peick, Tochter des Ehepaares Johann von Peick und Ludgard von Roer. Guntermann von Plettenberg fiel in dem Gefecht gegen die Truppen des Erzbischofs Truchseß vor Bremen bei Werl am 02.03.1586. Aufgrund einer besonders engen Beziehung zum Drost Kaspar von Fürstenberg, der in Bilstein residierte, hatte Guntermann von Plettenberg viele politische und auch militärische Aufgaben übernommen.

Das Ehepaar Guntermann von Plettenberg und Hille von Peick hatte fünf eheliche Kinder, Guntermann, Johann Kaspar, Dietrich Theodor, N.N., und Katharina sowie einen illegitimen Sohn Johann.

Guntermann heiratete 1591 Katharina von Rump zur Wenne. Er erbte das Obere Haus in Bamenohl.

²³⁹ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Exkurs Johann von Plettenberg und das Richteramt zu Drolshagen, Olpe und Bilstein, 1581-1609, 1976, S. 78.*

²⁴⁰ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer, 1975, Heft 10, S. X 36f, X 49 f und X 144 f.*

²⁴¹ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Untersuchungen zur Stammfolge der von Plettenberg zu Bamenohl und Serkenrode, 1991, S. 31 ff.*

Johann Kaspar (Pate bei seiner Taufe war der Droste Kaspar von Fürstenberg) wurde 1584 Pastor in Brunsappel. Er gab seine Pastorenstelle aber auf und ging 1589 zur Universität Basel. 1592 wurde er Hofrichter in Münster. 1600 wird er als Gelehrter und Adliger Rat genannt. Am 12.03.1614 heiratete er Elisabeth Agnes von der Wyck und kaufte 1615 das freie adelige Gut Welpendorf bei Drensteinfurt.

Dietrich Theodor trat in die Dienste des Drostes Kaspar von Fürstenberg. Er starb aber schon am 23.02.1590.

Ein Kind starb bereits 1589.

Katharina (* um 1560) heiratete, das kann als sicher angenommen werden, um 1580 Hermann Pape vom Gut Marpe. Stimberg hat diese Katharina von Plettenberg Johann von Schledorn zu Oberveische als Ehefrau zugeordnet, was jedoch aus verschiedenen Gründen sehr unwahrscheinlich ist.²⁴² Z.B. heiratete der Sohn des Johann von Schledorn, Jobst von Schledorn, 1615 Anna Katharina von Plettenberg zu Serkenrode. Dieses Ehepaar wäre nach der Stirnberg'schen Zuordnung im vierten Grade miteinander verwandt gewesen.

Nach dem Kanonischen Recht galten Brautleute zu dieser Zeit bis zum sechsten Verwandtschaftsgrad als blutsverwandt. Für eine Eheschließung war ein erzbischöflicher Dispens erforderlich. Die erteilten Dispense sind in den Protokollen des Generalvikariats in Köln vermerkt und einsehbar. Die Erteilung eines Dispenses an die Brautleute Jobst von Schledorn und Anna Katharina von Plettenberg ist in den Protokollen nicht feststellbar.

Johann von Schledorn hat seine Ehefrau wohl aus einer anderen Linie der *von Plettenbergs* genommen.

Es soll hier aber nicht verschwiegen werden, daß die Urkundenlage bezüglich der Herkunft der Ehefrau des Hermann Pape vom Gut Marpe, Katharina von Plettenberg, nicht eindeutig ist. Stirnberg meint, daß sie eine Tochter des Ulrich von Plettenberg zu Serkenrode gewesen sei, dieser habe mehrere Söhne und Töchter gehabt. Lauber nennt sie in "*Stammreihen Sauerländischer Familien*" nur Katharina von Plettenberg und nennt in einer internen Notiz das sogenannte Obere Haus in Bamenohl als ihren Herkunftsort.²⁴³ Die Notiz ist aber wohl nur als Vermutung zu werten.

Patenschaften bei Kindtaufen usw. können einen Weg weisen im Hinblick auf eine verwandtschaftliche Zuordnung. Bei den Kindern des Ehepaares Hermann Pape und Katharina von Plettenberg sind Paten leider nicht feststellbar. Auch in der nächsten Generation sind nur von einigen Kindern die Taufpaten bekannt. Bei je zwei Kindern des Gutserben Dietrich Theodor Pape vom Gut Marpe (am 10.03.1619 und am 30.7.1623) und des Simon Pape von Richters Gut in Niedersalwey (am 10.01.1627 und am 18.01.1634) waren Mitglieder der Familie von Rump zur Wenne Taufpaten. Der Bruder der Katharina von Plettenberg vom Oberen Haus in Bamenohl, Guntermann von Plettenberg, der das Gut erbt, heiratete 1591 Katharina von Rump zur Wenne. Eine verwandtschaftliche Verbindung lag somit vor.

Das Ehepaar Guntermann von Plettenberg und Katharina von Rump zur Wenne hatte keine Nachkommen. Das Obere Haus in Bamenohl erbte Anna Katharina von Plettenberg, die Tochter des Ehepaares Johann Kaspar von Plettenberg und Elisabeth Agnes von der Wyck. Anna Katharina von Plettenberg heiratete Johann Dietrich von Steckenberg.²⁴⁴

Ulrich von Plettenberg, der bei der eingangs erwähnten Erbteilung das Untere Haus in Bamenohl erhalten hatte, heiratete Katharina von Thülen, Tochter des Ehepaares Arndt von Thülen und Katharina von Westhoven. Das Ehepaar Ulrich von Plettenberg und Katharina von Thülen kaufte am

²⁴² Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Exkurs Johann von Plettenberg und das Richteramt zu Drolshagen, Olpe und Bilstein, 1581-1609, 1976, S. 76 ff.*

²⁴³ Josef Lauber: *Stammreihen Sauerländischer Familien, Band III, 1977, S. 78.*

²⁴⁴ 6) Albert K. Hömberg, a.a.O., S. X 121 ff.

06.01.1539 von Tonis von Laer und seiner Ehefrau Petronella die Besitzungen in Niederbamenohl und Serkenrode. Auch das Gut des Hans Serkenrode in Serkenrode wurde angekauft. Im Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen ist für das Jahr 1536 noch Hans Serkenrode eingetragen, der aber die ihm auferlegte Schatzung von drei Goldgulden "*wegen Armut*" nicht zahlen konnte. Für das Jahr 1565 ist aufgeführt: "*Johann von Serkenrode, nunmehr Ulrich von Plettenberg*".²⁴⁵

Der Sohn des Ulrich von Plettenberg, der ebenfalls Ulrich hieß und sich Ulrich von Plettenberg zu Serkenrode nannte, ist urkundlich von 1565-1584 erwähnt. Bei der Erbauseinandersetzung zwischen ihm und seinen Brüdern Hermann und Arndt am 10.04.1564 fiel ihm das Gut in Serkenrode zu. Aus einer Eingabe an den Kurfürsten und Erzbischof ergibt sich eine andere Version. Danach wurde er enterbt und mit dem relativ kleinen Rittergut Serkenrode abgefunden, weil er sich gegen den Elternwillen "*mit einer Person aus Livland*" verheiratet hatte. Diese Person war *Margarete von Luggenhausen, Tochter des harrisch-wierischen Ritters Jürgen von Luggenhausen aus Estland und seiner Ehefrau Margarete von Lode*.²⁴⁶

Das Gut Serkenrode erbte der Sohn des Ulrich von Plettenberg zu Serkenrode, Anton (Tonis) von Plettenberg. Dieser heiratete Elisabeth von Merlau. Die Eheverbindung fand am 26.06.1590 statt. Das Ehepaar kaufte 1603 das *Minzen Gut* in Serkenrode²⁴⁷ und von Anna von Wrede, Witwe des Johann von Rump zur Wenne, und ihren Söhnen Franz Ludwig und Konrad *Kaisers Hof* in Serkenrode mit dem zugehörigen Gehölz *Kaisers Homert*. Der Wald wurde noch 1699 als Bestandteil des Rittergutes Serkenrode geführt, während der Hof schon 1652 als Besitz derer von Westphalen zu Laer bezeichnet wurde. Anton von Plettenberg, der auch Gograf des Amtes Fredeburg war, hatte seine Besitzungen hoch beliehen. In einem Schuldenverzeichnis vom 25.06.1615 sind 70 Gläubiger aufgeführt.²⁴⁸

Anton von Plettenberg starb am 09.06.1633. Neben den genannten Brüdern hatte er zwei oder drei Schwestern. Seine Schwester Gertrud war die Geliebte des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln, Ernst von Bayern. Mit ihm hatte sie zwei uneheliche Kinder. Eine Schwester Anna war verheiratet mit N.N. Staudinger.²⁴⁹

Das Ehepaar Anton von Plettenberg und Elisabeth von Merlau hatte vier Kinder. Zwei Söhne starben früh. Das Gut Serkenrode erhielt am 24.07.1626 die älteste Tochter Anna Katharina von Plettenberg übertragen. Sie hatte, wie eingangs erwähnt wurde, Jobst von Schledorn geheiratet. Anna Katharina hatte ihrer Schwester, Eva von Plettenberg, die Ernst Heinrich von Bruch zu Fredeburg geheiratet hatte, nach dem Testament der Eltern ein *Kindteil* von 650 Reichstalern zu zahlen. Dieser Anspruch war Gegenstand eines langen, vor Gericht ausgetragenen Familienstreits. Jobst von Schledorn hatte die Schulden seiner Schwiegereltern übernommen. Er stellte daher dem Anspruch der Schwägerin seine Forderung von 1097 Reichstalern gegenüber. Im Verlauf der Auseinandersetzung einigten sich die Parteien darauf, das Gut dem Sohn des Ehepaares Eva von Plettenberg und Ernst Heinrich von Bruch, Wilhelm Mordian von Bruch, für 2.500 Reichstaler zu verkaufen.

Wegen einer Ausgleichsforderung der Anna Katharina von Plettenberg aus dem Kaufpreis (ihr Ehemann, Jobst von Schledorn, war inzwischen verstorben) wurde die gerichtliche Auseinandersetzung weitergeführt. Dabei war ihr Hermann Pape vom Gut Marpe behilflich. Der Prozeß wurde durch Urteil vom 20.08.1657 beendet. Am 12.03.1658 stellte die Witwe von Schledorn Hermann Pape zwei Schuldscheine über insgesamt 156 Reichstaler aus, die der Kurfürstliche Richter in Schliprüthen, Georg Höynck, beurkundete. Hermann Pape war nach dem Wortlaut der Schuldscheine mit 112 Reichstaler an Peter Henrichs (Henders) in Obermarpe für rückständige Zinsen und "*inner- und außer Gerichts Kosten*" sowie mit weiteren Beträgen an andere Gläubiger in Vorlage getreten. Die Witwe erklärte weiter, daß Hermann Pape "*mir in meinen Nöthen und Zubehuf*

²⁴⁵ *ebd.*, Heft 7, S. VII 123.

²⁴⁶ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Untersuchungen zur Stammfolge der von Plettenberg zu Bamenohl und Serkenrode*, 1991, S. 41.

²⁴⁷ *ebd.*, S. 44.

²⁴⁸ Albert K. Hömberg, *a.a.O.*, Heft 7, S. VII 124.

²⁴⁹ Walter Stirnberg, *a.a.O.*, S. 47.

vielgedachten Prozesses gegen Bruch noch 14 Taler geliehen hat". Sie verpfändete ihm eine Wiese am Birkenhagen "samt anstoßendem Ländeken bis oben in die Spitze".²⁵⁰

Wie weiter oben gesagt wurde, heiratete der Sohn, Ernst Jobst von Schledorn, Theodora Guida von Neuhoff, die Erbin des Gutes in Niedermarpe. Von diesem Ehepaar (s. auch die nachfolgende Stammreihe) kaufte Hermann Pape vom Gut Marpe 1662 ein Grundstück. In der Urkunde heißt es:

"Ernst Jobst Schledorn zu Marpe und Theodora Guida von Neuhoff, Eheleute, verkaufen ihre Boel-Wiese oberhalb Marpe ihrem Nachbarn und Gevattern, dem Hermann Pape, Gerichtsschreiber zu Esleve und Schliprüthen. Die Urkunde wird vollzogen und unterschrieben: Jacob Scheffer zum Grevenstein, Richter zu Esleve und Reiste, Hermann Lohmann, Gerichtsscheffe, Jürgen Speckenhöwer, Gerichtsscheffe, Im Jahre 1662 den 6. Februar. Ernst Jobst Schleidorn zu Marpe, Theodora Guida von Neuhoff, Frau Schledorn, Philipp Georg von Esleven, Dietrich Spott genannt Schulte zu Marpe".²⁵¹

In der Urkunde heißt es: "... ihrem Nachbarn und Gevattern, dem Hermann Pape, ...". Man kann als sicher annehmen, daß Gevatter hier Verwandter bedeutet und auf die gemeinsame Herkunft der Mutter des Ernst Jobst von Schledorn, Anna Katharina von Plettenberg, und der Großmutter des Hermann Pape, Katharina von Plettenberg, aus der Bamenohler/Serkenroder Linie der Familie von Plettenberg hinweist.

c) Die Stammreihe der Familie von Schledorn auf Schledorns Gut

Sehen wir uns die Stammreihe der Familie von Schledorn wegen verwandtschaftlichen und sonstigen Beziehungen zur Familie Pape näher an:

I 1 Johann von Schledorn

- a) **Johann von Schledorn**
- b) oo um 1582 mit N.N.
- c) **Jobst von Schledorn (nach II 1 a)**

II 1 Jobst von Schledorn

- a) **Jobst von Schledorn (von I 1 c)**
 - * um 1585 in Oberveischede oder Bremke bei Bilstein
 - + 1651 in Serkenrode
 - Er war von 1617-1623 Richter in Bilstein, dann Richter im kaiserlichen Heere
- b) oo 1615 mit **Anna Katharina von Plettenberg**
 - Sie war die Tochter des Anton (Tonis) von Plettenberg und seiner Ehefrau Elisabeth von Merlau. Nachdem ihre zwei Brüder verstorben waren, erbte sie das Rittergut Serkenrode
- c) **Johann Christoph von Schledorn**
 - * um 1617 in Serkenrode
 - + 1710
 - Er war der Begründer der Linie Förde durch eigenes Erbe und durch seine Heirat mit Elisabeth Guida von Graffen im Jahre 1648
- d) **Ernst Jobst von Schledorn (nach III 1 a)**

²⁵⁰ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliches über Eslohe*, 1896, S. 79.

²⁵¹ *ibd.*, S. 36.

* um 1620 in Serkenrode
+ 1699 in Niedermarpe

e) **Katharina Elisabeth von Schledorn**
* um 1622 in Serkenrode
1643-1651 urkundlich erwähnt
Sie heiratete 1648 Christian Gerstener

f) **Kaspar von Schledorn**
* um 1624 in Serkenrode
1649 urkundlich erwähnt

g) **Anna Dorothea von Schledorn**
* um 1626 in Serkenrode
+ 1710 in Oberveischede
Sie heiratete um 1650 Dietrich Rose aus Oberveischede

III 1 Ernst Jobst von Schledorn

a) **Ernst Jobst von Schledorn (von II 1 d)**
* um 1620 in Serkenrode
+ 1699 in Niedermarpe

b) oo um 1650 mit **Theodora Guida von Neuhoff**
+ 1684 in Niedermarpe
(s. Ziffer 11., Die Familie von Neuhoff)

c) **Johann von Schledorn**
* um 1651 in Niedermarpe
+ am 10.9.1717 in Niedersalwey
Er heiratete am 28.11.1696 Anna Katharina Pape-Richter aus Niedersalwey
(s. Abschnitt F, Ziffer VII 7 f). Sie war die Tochter des Johannes Dietrich Pape-Richter und seiner Ehefrau Maria Hunoltz

d) **Anna Mechthildis von Schledorn**
* 1653 in Niedermarpe
Sie heiratete Johann Arieget

e) **Susanna Katharina von Schledorn (nach IV 1 a)**
* 1655 in Niedermarpe
+ am 07.03.1737 in Kobbenrode

f) **Isabella Elisabeth von Schledorn**
* um 1658 in Niedermarpe
Sie war Nonne im Kloster Drolshagen

g) **Theodora Margarete von Schledorn**
* um 1660 in Niedermarpe
Sie war, wie ihre Schwester Isabella, Nonne im Kloster Drolshagen

h) **Johann Bernhard von Schledorn**²⁵²
* am 27.09.1665 in Niedermarpe
Paten: Johann Kaspar von Steckenberg aus Bamenohl

²⁵² *Johann Bernhard von Schledorn heiratete Katharina Blöinck aus Henninghausen. Kinder aus dieser Ehe sind nicht bekannt. Johann Bernhard hatte aber einen illegitimen Sohn, Johann Adolf von Schledorn, der am 14.07.1690 in Eslohe getauft wurde. Johannes Dornseiffer sagt in Geschichtliches über Eslohe, 1896, S. 80, daß Johann Bernhard mehrere uneheliche Kinder erzeugt und sich die Erbfolge dadurch sehr verwickelt habe. Johann Bernhard ist vermutlich früh verstorben, weil er urkundlich nicht mehr genannt wird.*

Margarete Elisabeth von Lintloe geborene von Schade

IV 1 Susanna Katharina von Schledorn

a) **Susanna Katharina von Schledorn (von III 1 e)**

* 1655 in Niedermarpe
+ am 07.03.1737 in Kobbenrode
Sie erbte Schledorns Gut in Niedermarpe

b) oo am 03.07.1681 mit **Johann Friedrich Bishopinck**

* am 18.10.1656 in Dorlar
Patent: Johann Worth, Prälat (Abt) im Kloster Grafschaft Friedrich
von Stockhausen (Großvater)
+ am 27.05.1729 in Kobbenrode
Er war der Sohn des Bilsteiner Rentmeisters Albert Bishopinck
Das Ehepaar hatte sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter²⁵³

d) Die Familie von Schledorn auf Schledorns Gut

Folgende urkundliche Nachrichten sind überliefert:

"1655, 1657, 1668 und 1677 zahlte Schledorn alias Detmar zu Niedermarpe in Elspe Zehntlöse".²⁵⁴

"Am 08.08.1662 belehnte der Droste Adam Dietrich von Rump zur Wenne, zu Reiste und Oedingen Ernst Jobst von Schledorn mit dem vierten Teil des Schwartenberger Gutes zu Niedermarpe, womit letztmahligh Joan Roße belehnet gewesen".²⁵⁵

"Auf dem Lehntag in Attendorn am 04.11.1682 legte Ernst Jobst von Schledorn zu Marpe die Lehnbriefe vom 04.10.1650 und 08.08.1662 vor. Er beehrte Belehnung und leistete Lehnleid. Der Lehnsherr Freiherr von Neuhoff, der zu der Zeit die Lehnsherrenrechte besaß, belehnte Ernst Jobst von Schledorn".²⁵⁶

"Am 20.01.1683 läßt der Lehnsherr Dietrich Stephan Frhr. v. Neuhoff durch seinen Lehnschreiber Antonius Maßen dem Kommissar Johann Ad. Frhrn. v. Fürstenberg und dem Kommissar Johann Heinrich von Wrede mitteilen, daß auf dem von Herren Commissariis in Kraft Churfürstl. genädigsten hoch poenalisirten Rescripti durch offene aller Orten publicirte Citation ausgeschriebenem auf dem Hauß Pungelscheidt am 13. Januar abgehaltenem Lehntage außer vielen anderen Vasallen auch Ernest Jost von Schledorn ausgeblieben sei und praestande nicht praestiret habe".²⁵⁷

"Am 16.02.1690 suchte Ernst Jobst von Schledorn beim Kurfürsten um Belehnung nach. Auf die Aufforderung, die älteren Lehnbriefe vorzulegen, entschuldigte er sich, solche nicht zu besitzen, weil sein Haus am 08.07.1679 und am 02.02.1687 abgebrannt sei. Am 04.10.1692 erhielt er schließlich die Belehnung."²⁵⁸

"Am 21.01.1692 unterzeichnete Ernst Jobst von Schledorn einen Vergleich über Jagd- und Fischerei-Berechtigungen".

²⁵³ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Geschichte des Geschlechtes von Schledorn*, 1976, S. 165 ff.

²⁵⁴ *Lehnkammerarchiv Wenne im Staatsarchiv Münster, Akte I.*

²⁵⁵ *ebd., Akte VII / 42.*

²⁵⁶ *ebd., Akte VIII 18.*

²⁵⁷ *ebd., Akte IX 146.*

²⁵⁸ *Staatsarchiv Münster, Oberlandesgericht Arnsberg, Lehen Spec. II M 28.*

Die Familie von Schledorn galt in dieser Zeit als adelig und das Gut als Rittergut, wie seine Aufnahme in die Liste der Rittergüter durch Kaspar Christian Voigt von Elspe zeigt.²⁵⁹

Die Erbtöchter, Susanna Katharina von Schledorn, heiratete Johann Friedrich Bishopinck zu Kobbenrode.

e) Die Familie Bishopinck als Besitzerin von Schledorns Gut

Die Familie von Bishopinck bewohnte zunächst Schledorns Gut in Niedermarpe und bezog im Jahre 1691 das Rittergut in Kobbenrode, womit sie Sebastian Graf von Hatzfeld zu Wildenburg und Krottorf schon 1687 belehnt hatte. Graf von Hatzfeld war durch einen gegen Kaspar von Esleben und seine Ehefrau Maria Elisabeth von Stockhausen aus Schüren geführten Prozeß in den Besitz des Gutes gekommen.

Folgende urkundliche Nachrichten sind überliefert:

*"Am 18.01.1696 zahlte auf dem von Maximilian Frz. Frhrn. v. Weichs ausgeschriebenen Universal-Lehntag in Eslohe Johann Friedrich Bishopinck 12 Rtlr. Lehngeld, worauf er den Lehnbrief über den vierten Teil des Schwartenberger Gutes erhielt".*²⁶⁰

*"Am 02.10.1700 wurde Johann Friedrich Bishopinck in Ehevogts Namen (im Namen seiner Ehefrau Susanna Katharina von Schledorn) auch mit dem kurfürstlichen Lehngut in Niedermarpe belehnt".*²⁶¹

"Am 22.08.1724 wurde der Sohn, Joan Adolph Biskopinck, namens seiner Mutter, Susanne Katharina von Schledorn, vom Erzbischof mit dem Gut in Niedermarpe belehnt. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er am 14.06.1730 vom Lehnsherrn von Rump zur Wenne einen Mutschein. Auf dem Lehntag in Attendorn am 15.12.1733 legte er den Lehnbrief seines Vaters von 1696 vor und bat um Belehnung. Nachdem Joan Adolph den Lehneid geleistet hatte, wurde er mit dem vierten Teil des Schwartenberger Gutes belehnt".

Die Belehnung wurde 1748 erneuert.²⁶²

*"Am 06.10.1763 wurde Ludwig Bishopinck als Bevollmächtigter des Joan Adolph Bishopinck mit dem Gut zu Niedermarpe belehnt, das zum Teil vom Erzbischof und zum Teil vom Kapitel der Kirche b. Mariae V. ad. gradus zu Köln (Mariengradenstift) zu Lehen geht (Rumps Lehen). Laut Specification besteht das Gut aus 32 Malter Acker über Schulden Ländern, oben an den Wald und bis an das Schwarzesiepen reichend, 23 Fuder Wiesen und 27 Malter Berge und Hagen".*²⁶³

Joan Adolph Bishopinck wohnte auf dem elterlichen Gut in Kobbenrode. Die Bewirtschaftung überließ er seinem Schwager, Johann Ludwig Schulte aus Hengsbeck, der mit seiner Schwester, Bernhardine Bishopinck, verheiratet war. Joan Adolph Bishopinck vererbte Schledorns Gut aber nicht der Familie Schulte, sondern seinem Neffen Ludwig Bishopinck. Dieser heiratete am 19.06.1768 in erster Ehe Anna Katharina Rath aus Kobbenrode und am 04.07.1770 in zweiter Ehe Maria Elisabeth Schulte-Hengesbach aus Hengsbeck.

Am 06.10.1763 wurde Ludwig Bishopinck als Bevollmächtigter seines Onkels belehnt. Nach dem Tode seines Onkels versäumte er es, um die Belehnung nachzusuchen. Die Folge war eine Klage

²⁵⁹ Johann Suibert Seibertz: *Quellen der Westfälischen Geschichte, Bd. III, S. 126.*

²⁶⁰ *Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte XI/63.*

²⁶¹ *Staatsarchiv Münster, a.a.O.*

²⁶² *Lehnkammerarchiv Wenne, a. a. O., Akte Niedermarpe und XV/9.*

²⁶³ *Staatsarchiv Münster, a.a.O.*

vor dem Lehnsgesicht im Jahre 1778 auf Kaduzität (Verfall der Lehnberechtigung). Diese wurde erst nach langwierigen Verhandlungen eingestellt.

Am 20.08.1785 wurde Ludwig Bishopinck schließlich vom Erzbischof belehnt.

Schledorns Gut bewirtschaftete Ludwig Bishopinck nicht selbst. Es war weiterhin an die Familie Schulte verpachtet, inzwischen an den Sohn Gaudenz Schulte. Vor Gericht ausgetragene Streitigkeiten zwischen Ludwig Bishopinck und Gaudenz Schulte führten am 12.01.1788 aus Kostengründen schließlich zu einem Vergleich. Ludwig Bishopinck blieb alleiniger Lehnsträger und Gaudenz Schulte blieb Pächter und zahlte jährlich 20 Reichstaler Pacht. Nach dem Tode von Gaudenz Schulte sollte Ludwigs Bruder Hermann Bishopinck das Gut übernehmen. Dieser war mit einer Tochter des Gaudenz Schulte verheiratet.

Das Gut verpachtete Ludwig Bishopinck jedoch dem Schwiegersohn seines Bruders Hermann, Wilhelm Dünnebacke. Dieser hatte seine Nichte Maria Elisabeth Schulte geheiratet. Zwischen Ludwig Bishopinck und Wilhelm Dünnebacke folgten langjährige Prozesse.

Am 07.10.1799 übertrug Ludwig Bishopinck Schledorns Gut mit Einwilligung seines einzigen Sohnes, Mathias Bishopinck, seiner Tochter Elisabeth, die Johann Padberg zu Hengsbeck geheiratet hatte.

Nach der Vereinigung des Herzogtums Westfalen mit dem Großherzogtum Hessen trat der Lehnsherr Clemens Maria Freiherr von Weichs am 07.09.1813 "*das bisherige subdominium direktum*" an dem Afterlehen des vierten Teils des Schwartenberger Hofes zu Marpe an den Großherzoglich Hessischen Lehnshof des Herzogtums Westfalen ab. Er entband den Aftervasallen seiner bis dahin schuldigen Lehnstreue und Lehnspflicht.²⁶⁴

Nach weiteren Prozessen zwischen den Familien Bishopinck und Dünnebacke wurde die Familie Dünnebacke verurteilt, das Gut zu räumen. Das Lehen wurde Mathias (Matthäus) Bishopinck zugesprochen. Auch der Prozeß der alten Pächterfamilie Schulte gegen die Familie Bishopinck war wieder aufgelebt. Die Familie Schulte verlor den Prozeß erneut. Das Urteil wurde in der höheren Instanz bestätigt.

Nach dem Bericht des Lehnrichters Justizrat Arndts zu Arnsberg vom 07.04.1835 gehörte das Lehnsgut Bishopinck zu Marpe zu denjenigen Lehen, die von seinem Vorgänger, Lehnrichter Landrat Thüsing, allodifiziert worden waren. Die Allodifikation des nun preußischen Lehens wurde am 13.09.1841 gegen Zahlung von 154 Talern, einem Gutswert von 1.548 Talern entsprechend, wirksam.

Am 17.10.1841 verkaufte Mathias Bishopinck Teile des Gutes an seinen Schwiegersohn Ferdinand Dünnebacke, Sohn des früheren Prozeßgegners Wilhelm Dünnebacke in Niedermarpe, und seinen Schwager Bernhard Plugge. Ferdinand Dünnebacke hatte 1834 die Tochter Maria Franziska Bishopinck geheiratet. Durch die Heirat und die Übertragung des Gutsteiles wurde der langjährige vor Gericht ausgetragene Streitfall endgültig beigelegt.

13. Die Familie Höynck

a) Die Übernahme des Gutes Marpe durch Einheirat

Die Familie Höynck wurde durch die Heirat des Richters Dr. Johannes Adolf Höynck mit der Erbtöchter Margaretha Elisabeth Pape Lehnfolger auf dem Gut Marpe. Die Familien hatten viele verwandtschaftliche Berührungspunkte über einen langen Zeitraum. Die Genealogie der Familie Höynck wird daher über den Bereich des Gutes Marpe hinaus aufgeführt, jedoch nur, soweit die Familie Pape betroffen ist. Es werden nicht sämtliche Mitglieder einer Generation und nicht sämtliche Kinder einer Familie genannt, damit der Umfang in Grenzen gehalten wird.

²⁶⁴ Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte XX / I.

Die Genealogie beginnt mit Henrikus Höynck aus Wesel. Er war verheiratet mit Mechthilde, Witwe des Dietrich von Mehr. Die einzige Tochter heiratete Johannes Uffenufer aus Wesel. Die Kinder (vier Söhne und zwei Töchter) nahmen den Namen Höynck an. Bis auf die Tochter Anna starben die Kinder früh.

Anna heiratete Johannes Schmitz. Der älteste Sohn dieses Ehepaares, Johannes, nahm, wie die Mutter, den Namen Höynck an. Die übrigen Kinder (fünf Töchter und ein Sohn) starben früh, davon drei 1577 an der Pest.

Johannes Höynck verließ Wesel wegen religiöser Spannungen. Er ging nach Köln und wurde in der Kanzlei des Kurfürsten angestellt. Aufgrund seines Fleißes und seiner treuen Dienste wurde er zum Gografen des Amtes Fredeburg im Sauerland und Landschreiber für Westfalen bestellt. Am 23.11.1578 heiratete er Elisabeth Nöllekens, Tochter des Arnsberger Bürgermeisters, Jörgen Nöllekens. 1579 wurde dem Ehepaar der Sohn Johannes und 1580 der Sohn Matthäus geboren. Johannes Höynck starb bereits am 17.03.1581 in Arnsberg. Seine Witwe heiratete in zweiter Ehe Rudolf Höynck aus Warburg. Dieser stammte auch aus der Weseler Linie der Familie Höynck wie der oben genannte Henrikus Höynck. Das Ehepaar hatte ebenfalls zwei Söhne, Eberhard und Jodocus. Eberhard Höynck (* 1589 in Arnsberg, + am 23.07.1628 in Arnsberg) heiratete am 23.07.1616 Anna von Stockhausen. Er war kurfürstlicher Unterkellner in Arnsberg. Jodocus Höynck wurde Kurfürstlicher Landschreiber von Westfalen in Arnsberg wie der erste Ehemann seiner Mutter.

Der älteste Sohn aus erster Ehe, Johannes (* am 24.08.1579, + am 29.03.1642), heiratete am 22.02.1605 die Witwe des Richters Becker aus Fehrenbracht, geborene von Schade aus Grevenstein. Becker war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen gewesen. Johannes Höynck wurde zunächst sein Nachfolger im Amt, dann Richter in Hellefeld und *Kurfürstlicher Kölnischer Brüchtenmeister* (Einzieher von Strafgeldern usw.) in Westfalen.

Becker hatte seiner Witwe das Gut in Fehrenbracht hinterlassen, das in der Bilsteiner Redemptionsliste als *Rittergut 3. Klasse mit sechs Reichstalern Abgabe* aufgeführt ist (s. dazu Ziffer 8). Da Johannes Höynck jedoch eigenen Besitz in Arnsberg hatte, bewohnte das Ehepaar das Gut in Fehrenbracht nicht. Erst der Sohn, Georg Höynck, der die Nachfolge im Richteramt in Schliprüthen antrat und sowohl den elterlichen Besitz in Arnsberg als auch das Gut in Fehrenbracht erbt, bezog das Gut am 10.06.1643, nachdem sein Vater 1642 verstorben war und er den elterlichen Besitz in Arnsberg verkauft hatte.²⁶⁵ Der Name des Gutes, *Richters Gut*, ist bis heute erhalten geblieben. Eigentümerin des Gutes ist die Familie Götde.

Der oben genannte Johannes Höynck, der die Witwe Becker aus Fehrenbracht heiratete, ist der Begründer der uns interessierenden Linie der Familie Höynck. Daher beginnt mit ihm die Stammreihe.

b) Stammreihe der Familie Höynck

I 1 Johannes Höynck

a) **Johannes Höynck** (Beschreibung wie oben)

* am 24.08.1579 in Arnsberg

+ am 29.03.1642 in Arnsberg

b) oo am 22.02.1605 mit **Anna von Schade**

Sie stammte aus Grevenstein und war die Witwe des Richters Becker aus Fehrenbracht (+ 1639 in Arnsberg). Becker war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen gewesen

c) **Johannes Höynck (nach II 1 a)**

²⁶⁵ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 5 ff.*

* 1610 in Arnsberg

Paten: Johann Wiegenstein, Bürgermeister in Grevenstein
Mathias Korte aus Dormecke
Anna Molitor aus Fretter

d) **Margaretha Höynck**

* 1612 in Arnsberg

Sie heiratete Bürgermeister Habel aus Affeln

e) **Georg Höynck (nach II 2 a)**

* 1613 in Arnsberg

Paten: Hans Kregel aus Serkenrode
Johann Schulte aus Schliprüthen
Eva Becker aus Oberhundem

+ am 15.07.1660 in Fehrenbracht

f) **Katharina Höynck**

* am 20.11.1614 in Arnsberg

Sie heiratete den Schulden Everts aus Dormecke

II 1 Johannes Höynck

a) **Johannes Höynck (von I 1 c)**

* 1610 in Arnsberg

Er war Kurfürstlicher Richter in Balve und erwarb das adelige Haus daselbst

b) oo 1634 mit **Elisabeth Beatrix Aldenhoven (Allehoff)**

Sie hatte in erster Ehe Bürgermeister Schulte aus Balve geheiratet

c) **Johannes Rudolf Höynck (nach III 1 a)**

* 1637 in Balve

+ am 24.07.1712 in Balve

d) **Anna Margaretha Höynck (nach III 2 a)**

* 1639 in Balve

e) **Klara Elisabeth Höynck (nach III 3 a)**

f) **Anna Maria Höynck**

Sie heiratete den Rentmeister des Grafen von Galen zu Aßen, Johannes Rübing

g) **Johanna Dorothea Höynck**

* am 02.01.1650 in Balve

Sie heiratete den Kurfürstlichen Richter in Hemer, Theodor Hillebrand

h) **Johannes Eberhard Höynck (nach III 4 a)**

* am 21.07.1656 in Balve

+ am 12.06.1728 in Bilstein

II 2

a) **Georg Höynck (von I 1 e)**

* 1613 in Arnsberg

+ am 15.07.1660 in Fehrenbracht

Er war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen

b) oo am 27.11.1641 in erster Ehe mit **Gertraud Diffenbruch (Diepenbroich)**

Sie stammte aus Werl

+ am 21.07.1643 in Fehrenbracht

oo am 09.10.1644 in zweiter Ehe mit **Margaretha Schulte** Trau-
zeugen: Rötger Krenkel aus Serkenrode
Theodor Hesse aus Dormecke
Sie stammte aus Schliprüthen
+ am 14.07.1660 in Fehrenbracht

c) **Anna Lisbeth Höynck**

* am 19.02.1645 in Fehrenbracht
Paten: Elisabeth Höynck, Ehefrau des Richters Höynck aus Balve
Friedrich von Stockhausen aus Dorlar, Gograf des Amtes Fredeburg.
Sein Enkel, Friedrich Bischoffinck, wurde Besitzer von Schledorns Gut in Nieder-
marpe

d) **Jodocus Höynck (nach III 5 a)**

* am 09.06.1646 in Fehrenbracht
Paten: Josef Schulte aus Schliprüthen
Ursula Richards aus Fehrenbracht
+ am 24.04.1715 in Fehrenbracht

e) **Adam Theodor Höynck**

* am 24.06.1656 in Fehrenbracht
Paten: Adam Theodor von Rump zur Wenne
Maria Schulte aus Schliprüthen

f) **Johannes Christoph Höynck**

* am 30.07.1658 in Fehrenbracht
Paten: Christoph Richards aus Fehrenbracht, Küster und Schullehrer in Bilstein
Anna Hunoltz, Ehefrau des Hans Freisen genannt Schütte aus Niedereslohe²⁶⁶

III 1 Johannes Rudolf Höynck

a) **Johannes Rudolf Höynck (von II 1 c)**

* 1637 in Balve
+ am 24.07.1712 in Balve
Er war Kurfürstlicher Richter und Rentmeister in Balve

b) oo am 18.01.1672 in erster Ehe mit **Klara Elisabeth Hertzhausen**

Sie stammte aus Werl
+ am 09.05.1686 in Balve
oo am 16.04.1693 in zweiter Ehe mit **Wilhelmine Dorothea von Mansfeld**
aus Wiggeringhausen

c) **Johannes Matthäus Höynck (nach IV 1 a)**

* am 27.12.1672 in Balve
+ am 09.02.1734 in Balve

d) **Maria Theresia Elisabeth Höynck**

* am 23.05.1679 in Balve
Paten: Maria Elisabeth von Fürstenberg, Ehefrau des Richters Jodocus Höynck
aus Fehrenbracht
Johann Habel, In der Glinge

e) **Ferdinand Franz Anton Höynck**

* am 10.12.1683 in Balve

²⁶⁶ Am 12.10.1625 hatte Simon Pape aus Niedersalwey, vom Gut Marpe stammend, Anna Freisen genannt Schütte aus Niedereslohe geheiratet. Am 13.08.1663 heiratete Johannes Dietrich Pape-Richter aus Niedersalwey Maria Hunoltz aus Eslohe.

Paten: Ferdinand von Wrede, Droste in Balve
Johanna Kornelia von Mengede aus Uffeln bei Werl

III 2

a) **Anna Margaretha Höynck (von II 1 d)**

* 1639 in Balve

b) oo 1670 mit **Johann Dietrich von Esleven**

Er war Richter in Oedingen

c) **Maria Mechthildis Elisabeth von Esleven**

* am 10.10.1671 in Leckmart

Paten: Franz von Schade aus Ahausen, Domherr

Johanna Maria Mechthildis von Rump zur Wenne, Baronessa von Weichs

d) **Melchior Johannes Gottfried von Esleven**²⁶⁷

* am 15.12.1673 in Leckmart

Paten: Freiherr Melchior Gottfried von Hatzfeld zu Wildenburg-Schönstein

Anna Maria Höynck aus Balve

e) **Anna Katharina von Esleven**

* am 04.03.1676 in Leckmart

Paten: Pastor Henningius Duncker aus Helden

Anna Klara von Esleven²⁶⁸

Katharina Jörgens aus Borbecke

f) **Johannes Hermann von Esleven**

* am 26.06.1678 in Leckmart

Paten: Hermann Pape vom Gut Marpe

Elisabeth von Esleven

Johannes Höynck, Richter in Balve

III 3

a) **Klara Elisabeth Höynck (von II 1 e)**

b) oo am 30.10.1666 mit **Johannes Heinrich Schultes**

Er war Kurfürstlicher Richter in Arnsberg

c) **Ferdinand Franz Schultes**

* am 01.08.1669 in Arnsberg

Paten: Ferdinand von Wrede, Oberristenstallmeister und Droste in Balve

Maria Rosina von Landsberg

III 4

a) **Johannes Eberhard Höynck (von II 1 h)**

* am 21.07.1656 in Balve

+ am 12.06.1728 in Bilstein

Er war Rentmeister und Amtsverwalter in Bilstein

b) oo 1691 mit **Maria Theodora Meyer**

Sie war die Tochter des Richters und Rentmeisters Franz Wilhelm Meyer aus Bilstein

²⁶⁷ Melchior Johannes Gottfried von Esleven war der letzte Richter aus der Familie von Esleven am Gericht in Oedingen. Er heiratete Helene Katharina von Schade aus Obersalwey.

²⁶⁸ Anna Klara von Esleven war die Ehefrau des Eberhard Rath aus Oedingen. Ihr Sohn, Johannes Rath, heiratete Anna Ursula Pape vom Gut Marpe.

c) **Johannes Adolf Antonius Höynck**

* am 10.06.1692 in Bilstein

Paten: Johann Adolf Freiherr von Fürstenberg, Dompropst in Paderborn, Hildesheim und Münster

Ursula Helene Höynck

Er war Pfarrer in Lessenich bei Bonn sowie Pfarrer und Dechant in Attendorn

d) **Johannes Wilhelm Anton Höynck (nach IV 2 a)**

* am 12.09.1693 in Bilstein

Paten: Dr. jur. Johann Wilhelm Braun, Bürgermeister in Paderborn

Wilhelm Schmittmann, Dechant in Meschede

Wilhelmina Dorothea von Mansfeld, zweite Ehefrau des Richters Höynck in Balve

+ am 26.10.1725 Auf der Hengstebeck

e) **Maria Theresia Elisabeth Höynck**

* am 13.09.1695 in Bilstein

Paten: Maria Theresia Elisabeth Freifrau von Fürstenberg geborene von Westphalen Frau Königshoven aus Köln

Johannes Hermann Weise aus Arnsberg

Sie heiratete am 07.07.1720 Dr. jur. Johannes Georg Salomon, Hofrat des Fürstbischofs in Fulda

f) **Klara Elisabeth Beatrix Höynck²⁶⁹ (nach IV 3 a)**

* am 19.03.1697 in Bilstein

+ am 07.02.1740 in Bilstein

g) **Johannes Arnold Anton Höynck**

* am 20.10.1701 in Bilstein

Paten: Johann Arnold Freiherr von Brabeck zu Hemer

Wenemar Höynck, Kurfürstlicher Richter in Körbecke

Anna Christina Höynck

Er trat in das Norbertinerkloster Wedinghausen ein und war zuletzt dessen Abt

h) **Maria Barbara Wilhelmina Höynck**

* am 14.07.1703

Paten: Barbara, Baronessa von Fürstenberg, Witwe von Hatzfeld zu Wildenburg

Johann Wilhelm Freusberg, Freiherrlich Brabeck'scher Berg- und Hüttenverwalter

i) **Johannes Josef Anton Höynck**

* am 19.05.1705 in Bilstein

Paten: Franz Josef Freiherr von Landsberg, Dompropst in Hildesheim

Johann Rötger Plencker, Pastor in Elspe

Henriette Meyer, Ehefrau des Kammerrats Hartmann aus Siegen

Er war Pfarrer in Attendorn

j) **Anna Gertrudis Ferdinandia Höynck**

* am 27.06.1707 in Bilstein

Paten: Johann Matthäus Höynck, Kurfürstlicher Richter in Balve

Anna Elisabeth Gertrudis Schmittmann

Anna Sibylla Weise

Ferdinand von Stockhausen, Kanoniker in Soest, Sohn des Richters von Stockhausen in Olpe

²⁶⁹ Klara Elisabeth Beatrix Höynck heiratete am 01.02.1722 Johannes Adolf Freusberg, Kurfürstlicher Rentmeister und Richter in Bilstein. Die Tochter, Katharina Wilhelmina Beatrix (* am 07.03.1723), heiratete am 01.05.1741 den Hofrat Johann Wilhelm Arndts aus Arnsberg. Diese Familie hat Anspruch auf die Stiftungen Orth ab Hagen und Beda Pape.

Sie heiratete am 03.05.1724 Franz Martin Melchior Roingh, Richter in Eversberg

k) **Franz Rudolf Anton Höynck**

* am 05.10.1709 in Bilstein

Paten: Generalmajor Franz Anton Freiherr von Landsberg aus Erwitte

Gaudentius Moller, Prior im Kloster Ewig

Johann Rudolf Höynck, Richter in Balve

Maria Elisabeth Sponnier, zweite Ehefrau des Richters Johann Adolf Meyer aus Bilstein

Er war Dr. der Theologie, Kanoniker und Pfarrer in Bonn-Lessenich

l) **Johannes Heinrich Anton Höynck**

* am 11.08.1712 in Bilstein

Pate: Freiherr von Landsberg, Domdechant in Münster

m) **Coelestinus Höynck**

Patin: Freifräulein von Brabeck

Er war Prälat im Kloster Grafschaft

III 5

a) **Jodocus Höynck**²⁷⁰ (von II 2 d)

* am 08.06.1646 in Fehrenbracht

+ am 24.04.1715 in Fehrenbracht

b) oo am 22.05.1673 mit **Maria Elisabeth von Fürstenberg**²⁷¹

* in Bilstein

+ am 14.08.1723 in Fehrenbracht

c) **Johannes Adolf Höynck (nach IV 4 a)**

* am 13.02.1674 in Fehrenbracht

Paten: Johann Adolf Baron von Fürstenberg aus Bilstein Baro-
nessa von Fürstenberg aus Herdringen

Maria Elisabeth von Breidtbach, zweite Ehefrau des Friedrich von Fürstenberg

+ am 25.12.1748 auf Gut Marpe

d) **Odilia Margaretha Höynck**²⁷²

* am 27.07.1676 in Fehrenbracht

Paten: Christian Becker aus Eslohe²⁷³

²⁷⁰ Jodocus Höynck war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen und Fürstenbergischer Patrimonialrichter sowie Freiherrlich von Weichs'scher Lehnsrichter. Er stellte am 01.05.1703 als Lehnsrichter in Arnsberg eine Schuldurkunde über zehn Taler aus, die von der Witwe Camman und ihrem Sohn Johann Franz aus Kückelheim dem Kanoniker und Professor Georg Pape vom Gut Marpe geschuldet wurden. Das Camman'sche Gut in Kückelheim gehörte zu dieser Zeit zur Weichs'schen Lehnkammer (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 99).

²⁷¹ Die Großtante der Maria Elisabeth von Fürstenberg, Katharina von Fürstenberg, hatte 1606 Christoph Papen, Sälzer in Werl, geheiratet. Andreas Papen, Stadtkunker in Soest, heiratete 1600 Michaela von der Knippenburg, eine Tochter des Michael von der Knippenburg und Sibylle von Fürstenberg, die ebenfalls eine Großtante der Maria Elisabeth von Fürstenberg war. Theodor von Papen, Sälzeroberst in Werl, heiratete 1821 Maria Franziska von Fürstenberg, Tochter des Freiherrn Friedrich Leopold von Fürstenberg zu Herdringen und seiner Ehefrau Klara Ferdinande von Weichs. 1850 heiratete Egon von Papen, Fideikommissbesitzer auf Gut Lohe und Gutsbesitzer in Antfeld und Westernkotten, Karoline Freiin von Romberg, Tochter des Freiherrn Klemens von Romberg zu Buldern und seiner Ehefrau Anna Maria Freiin von Fürstenberg.

Die Trauung des Jodocus Höynck und der Maria Elisabeth von Fürstenberg fand in dem der gräflichen Familie von Fürstenberg-Herdringen zu dieser Zeit gehörenden Schlosse Schnellenberg bei Attendorn statt.

Aus Dankbarkeit für erhebliche soziale Leistungen erhielt das Ehepaar von der Kirchengemeinde Schliprüthen eine Begräbnisstätte in der Kirche vor dem Altar zugewiesen (ebd., S. 67).

²⁷² Odilia Margaretha Höynck heiratete am 14.02.1710 Friedrich Wilhelm Reesen. Dieser war Vogt und Rentmeister des Gutsherrn von Westphalen in Herford. Sie war lange Zeit Witwe und starb am 04.09.1727 im Hause des Pfarrers in Schliprüthen (ebd., S. 68).

Odilia von Plettenberg geborene von Fürstenberg aus Lenhausen

e) **Ursula Helena Höynck**

* am 06.03.1678 in Fehrenbracht

Paten: Ursula Helena von Galen geborene von Plettenberg aus Dinklage

Georg Weise, Kurfürstlicher Unterkellner aus Arnsberg

f) **Maria Magdalena Höynck**

* am 12.02.1680 in Fehrenbracht

Paten: Maria Magdalena von Fürstenberg

Pastor Anton Bergenthal aus Oberkirchen

g) **Maria Ida Höynck**²⁷⁴

* am 18.10.1681 in Fehrenbracht

Paten: Maria Ida von Breverförde geborene von Plettenberg

Rudolf Höynck

h) **Ferdinand Eberhard Höynck (nach IV 5 a)**

* am 02.09.1683 in Fehrenbracht

Paten: Ferdinand Baron von Fürstenberg

Johann Eberhard Höynck

Anna Maria Höynck, Ehefrau des Richters Knipschild aus Medebach

+ am 01.06.1747 in Fehrenbracht

i) **Friedrich Bernhard Höynck**

* am 07.05.1686 in Fehrenbracht

+ am 08.10.1756 in Herdringen

Paten: Adam Friedrich von Plettenberg-Lenhausen, Dechant an der Domkirche in
Münster

Bernhard von Plettenberg-Lenhausen, Domkapitular in Paderborn und Münster

Anna Maria Magdalena Becker aus Eslohe²⁷⁵

Er studierte in Köln und wurde später Stallmeister des Gutsherrn von Fürstenberg zu Herdringen.

IV 1 Johannes Matthäus Höynck

a) **Johannes Matthäus Höynck (von III 1 c)**

* am 24.12.1672 in Balve

+ am 09.02.1734 in Balve

Er war Kurfürstlicher Richter in Balve

b) oo am 10.02.1706 mit **Anna Elisabeth Gertrudis Schmittmann**²⁷⁶

c) **Johannes Ernst Josef Aloys Höynck (nach V 1 a)**

* am 08.10.1711 in Balve

+ am 14.01.1786 in Balve

d) **Karolina Theresia Elisabeth Höynck (nach V 2 a)**

* am 08.07.1717 in Balve

e) **Christian Philipp Wilhelm Höynck**

* am 28.11.1720 in Balve

²⁷³ Christian Becker aus Eslohe war ein Enkel des Ehepaars Hermann Becker und Margaretha Pape vom Gut Marpe.

²⁷⁴ Maria Ida Höynck war unverheiratet und starb am 29.03.1764 in Fehrenbracht. Beerdigt wurde sie, wie ihre Eltern, in der Kirche von Schliprüthen (ebd., S. 69).

²⁷⁵ Anna Maria Magdalena Becker aus Eslohe war eine Enkelin des Ehepaars Hermann Becker und Margaretha Pape vom Gut Marpe.

²⁷⁶ Anna Elisabeth Gertrudis Schmittmann war die zweite Tochter des Amtsrentmeisters Ferdinand Schmittmann und seiner Ehefrau Helena Barbara von Varendorps aus Wittlage.

Paten: Christian Franz Theodor von Fürstenberg, Sohn des Reichsfreiherrn Ferdinand von Fürstenberg
Christoph Philipp Schmittmann aus Wittlage
Katharina Margaretha von Papen, Witwe von Papen²⁷⁷

IV 2

a) **Johannes Wilhelm Anton Höynck**²⁷⁸ (von III 4 d)

* am 12.09.1693 in Bilstein
+ am 26.10.1725 auf der Hengstebeck

b) oo am 28.06.1722 mit **Antonetta Petronella Freusberg**²⁷⁹

* am 04.07.1704 in Stachelau bei Olpe
+ am 04.10.1764 in Bilstein
Paten: Freifräulein Antonetta von Brabeck zu Hemer und Letmathe
Vicarius Petrus Ludovici aus Olpe

c) **Johannes Wilhelm Adolf Höynck (nach V 3 a)**

* am 16.09.1723 Auf der Hengstebeck
Paten: Johannes Wilhelm Freusberg, mineralium administrator (Großvater)
Klara Beatrix Höynck, war die Tante und Ehefrau des Rentmeisters und Kurfürstlichen Richters in Bilstein, Johannes Freusberg
+ am 29.07.1803 Auf der Vasbach

d) **Johanna Gertrud Höynck**

* am 19.09.1725 auf der Hengstebeck
Paten: Anna Elisabeth Gertrud Schmittmann, Ehefrau des Richters Matthäus Höynck aus Balve
Johannes Friedrich Wilhelm Freusberg, Kurfürstlicher Richter in Brilon
Sie trat in das Kloster Drolshagen ein

IV 3

a) **Klara Elisabeth Beatrix Höynck (von III 4 f)**

* am 19.03.1697 in Bilstein
+ am 07.02.1740 in Bilstein

b) oo am 01.02.1722 mit **Johannes Adolf Freusberg**

* am 19.05.1696 auf der Stachelau bei Olpe
+ am 25.11.1774 in Bilstein
Er war Kurfürstlicher Richter in Bilstein

c) **Katharina Wilhelmina Beatrix Freusberg**

* am 07.03.1723 in Bilstein
Paten: Katharina Freusberg geborene Engelhard (Großmutter)
Johannes Wilhelm Höynck, Richter in Bilstein

²⁷⁷ Katharina Margaretha von Papen war die Tochter des Philipp Papen und seiner Ehefrau Katharina Gertrud von Arnsberg. Ihr Ehemann, Dietrich Christian Papen, Sälzeroberst in Werl, Sohn des Sälzers Christian Papen und seiner Ehefrau Margaretha Elisabeth Zelion-Brandis aus Werl, war am 23.11.1704 von Räufern bei Jülich ermordet worden. Die Familie bewohnte das sogenannte Vier-Türme-Haus in Werl (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 100).

²⁷⁸ Johannes Wilhelm Anton Höynck war Kurfürstlicher Richter in Bilstein. Das Gut Hengstebeck war von Kaspar von Fürstenberg angekauft worden. Dort hatte er ein Landhaus erbaut, das die Familie Höynck von 1700-1728 bewohnte.

²⁷⁹ Antonetta Petronella Freusberg war die Tochter des Johann Wilhelm Freusberg, Faktor des Grafen von Grabeck auf der Kupferhütte zu Stachelau bei Olpe, und seiner Ehefrau Katharina Engelhard. Die Eltern hinterließen jedem der acht Kinder 8.000 Taler.

Antonetta Petronella wurde im Alter von 21 Jahren Witwe. Eine zweite Ehe ging sie nicht ein (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 80).

+ am 31.01.1759 in Arnsberg

d) **Johannes Josef Ferdinand Freusberg (nach V 4 a)**

* am 17.02.1725 in Bilstein

Paten: Johannes Eberhard Höynck (Großvater)

Theresia Magdalena Freusberg

+ am 16.04.1800 in Bilstein

e) **Maria Barbara Petronella Antonetta Freusberg**

* am 28.12.1727 in Bilstein

Paten: Maria Theodora Höynck geborene Meyer, Auf der Hengstebeck

Vicarius Petrus Ludovici aus Olpe

+ am 03.02.1775 in Körbecke

Sie heiratete den Richter Ferdinand Höynck aus Körbecke

f) **Johannes Adolf Josef Karl Freusberg²⁸⁰**

* am 04.07.1732 in Bilstein

Paten: Johannes Adolf Antonius Höynck Charlotta

Katharina Freusberg

IV 4

a) **Dr. Johannes Adolf Höynck²⁸¹ (von III 5 c)**

* am 13.02.1674 in Fehrenbracht

+ am 25.12.1748 auf Gut Marpe

b) oo am 08.06.1717 mit **Margaretha Elisabeth Pape**

* am 13.09.1698 auf Gut Marpe

+ am 08.06.1762 in Eslohe

c) **Maria Theresia Henrika Höynck**

* am 07.04.1720 auf Gut Marpe

Paten: Johannes Rath, Schöffengericht in Oedingen²⁸²

Elisabeth Hülsberg (Großmutter)

+ am 14.04.1720 auf Gut Marpe

d) **Maria Theresia Wilhelmina Höynck (nach V 5 a)**

* am 31.8.1721 auf Gut Marpe

Paten: Wilhelm Brain, Abt des Klosters Grafschaft

Maria Theresia Hülsberg, Nonne im Kloster Rumbeck

+ am 21.01.1742 in Oberhundem

e) **Maria Odilia Ursula Elisabeth Höynck²⁸³**

* am 07.05.1724 auf Gut Marpe

²⁸⁰ Johannes Adolf Josef Karl Freusberg war Pfarrer an Sankt Martin in Bonn (1768-1794). Als Vertrauter des Erzbischofs Max Franz begleitete er diesen auf der Flucht vor den heranrückenden Franzosen im Oktober 1794. Nach Bonn kehrte er nicht mehr zurück (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 84).

²⁸¹ Johannes Adolf Höynck studierte Rechtswissenschaften, promovierte zum Dr. jur. und wurde Kurfürstlicher Richter in Eslohe, Reiste und Wenholthausen. Durch seine Heirat mit der Erbtöchter Margaretha Elisabeth Pape vom Gut Marpe wurde er Gutsbesitzer in Niedermarpe.

²⁸² Johannes Rath war Schöffengericht in Oedingen und wohnte auf dem Oedinger Berg. Er war verheiratet mit Anna Ursula Pape vom Gut Marpe. Seine Eltern waren Eberhard Rath, ebenfalls Schöffengericht in Oedingen, und Anna Klara von Esleven. Deren Vetter, Johann Dietrich von Esleven, war verheiratet mit Anna Margaretha Höynck.

²⁸³ Maria Odilia Ursula Elisabeth Höynck heiratete am 10.08.1744 Hermann Christoph Hengesbach aus Eversberg. Er war ein Sohn des Bürgermeisters Matthias Hengesbach aus Eversberg und seiner Ehefrau Margaretha Elisabeth Rath. Diese war eine Tochter der Eheleute Eberhard Rath und Anna Klara von Esleven aus Oedingen und eine Schwester des Schöffengerichters Johannes Rath, der mit Ursula Pape vom Gut Marpe verheiratet war. Der Sohn des letztgenannten Ehepaares, Johann Franz Rath, und der Schwiegersohn, Johann Friedrich Vogt aus Wormbach, waren bei der Sanierung des Gutes Gnacke in Werntrop behilflich (s. dazu Abschnitt F, Ziffer VII 5, Fußnote).

Paten: Laurentius Brain, Pastor in Oberkirchen
Maria Odilia Höynck

f) **Maria Katharina Theodora Ferdinandia Philippina Höynck**

* am 28.03.1727 auf Gut Marpe

Paten: Philipp Röingh, Pastor in Eslohe²⁸⁴

Anna Theresia von Weichs, Äbtissin in Hohenholt Theodora
Meyer

g) **Maria Magdalena Franziska Agnes Höynck**²⁸⁵

* am 06.04.1730 auf Gut Marpe

+ am 09.01.1781 in Eslohe

h) **Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck (nach V 6 a)**

* am 26.02.1733 auf Gut Marpe

Paten: Ferdinand Christian von Fürstenberg

Maria Theresia von Westphalen, Witwe von Fürstenberg

+ am 24.02.1802 in Eslohe

i) **Friedrich Wilhelm Josef Höynck (nach V 7 a)**

* am 05.04.1740 auf Gut Marpe

Paten: Friedrich Bernhard Höynck

Johannes Wilhelm Engelhard, Pastor in Reiste

Ursula Katharina Rath (6)

Ehefrau des Friedrich Vogt

+ 1802 in Frankfurt/Main

IV 5

a) **Ferdinand Eberhard Höynck (von III 5 h)**

* am 02.09.1683 in Fehrenbracht

+ am 01.06.1747 in Fehrenbracht

Er war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen und Fürstenbergischer Patri-
monialrichter in Oberkirchen

b) oo am 08.02.1729 mit **Maria Ursula Theresia Valentina Reutz (Reitz)**

* am 01.03.1712 in Dorlar

+ am 06.01.1750 in Fehrenbracht

Sie war die Tochter des Gografen des Amtes Fredeburg, Johann Christoph Reutz

c) **Christian Franz Josef Höynck**

* am 06.01.1730 in Fehrenbracht

Paten: Christian von Fürstenberg

Johannes Heinrich Kloppenschulte, Quästor der Familie von Westphalen
zu Fürstenberg

Kaspar Kregel genannt Richards aus Fehrenbracht Barbara

Reutz aus Dorlar

Er studierte Rechtswissenschaften in Paderborn. Zu Gunsten seines Bruders verzichte-
te er auf die Nachfolge in den Richterämtern seines Vaters

d) **Johannes Friedrich Christoph Höynck (nach V 8 a)**

* am 23.03.1731 in Fehrenbracht

²⁸⁴ Philipp Röingh stammte aus Rüthen und war der Sohn der Eheleute Konrad Röingh und Anna Maria Wolf. Sein Bruder, der Kurfürstliche Richter in Eversberg, Franz Martin Melchior Röingh, war verheiratet mit Anna Gertrud Ferdinandia Höynck aus Bilstein.

²⁸⁵ Maria Magdalena Franziska Agnes Höynck war einige Jahre Haushaltsvorsteherin bei dem Kammer- und Regie-
rungspräsidenten Graf von Nesselrode in Mannheim.

Paten: Johannes Christoph Reutz, Gograf im Amt Fredeburg Friedrich
Bernhard Höynck
Anna Elisabeth Prangen
+ am 24.05.1799 in Fehrenbracht

e) **Hermann Gottfried Ferdinand Josef Höynck**

* am 31.08.1733 in Fehrenbracht
Paten: Hermann Werner von Hatzfeld
Johannes Gottfried Reutz
Maria Ida Höynck

f) **Jodocus Engelbert Josef Höynck**

* am 25.07.1735 in Fehrenbracht
Paten: Jodocus Engelbert von Schade aus Obersalwey
Ursula Helene Höynck

g) **Johanna Christina Maria Magdalena Höynck**

* am 26.05.1737 in Fehrenbracht
Paten: Josef Christoph Heising, Pastor in Schliprüthen
Maria Magdalena Memering, geborene Höynck
Johanna Christina von Rode d`Heckerem, Witwe von Schade aus Obersalwey Ursula
Helena Höynck
+ am 13.01.1807 in Medebach

h) **Maria Katharina Höynck**

* am 01.09.1742 in Fehrenbracht
Paten: Maria Katharina Vogt, Ehefrau des Schöffensrichters
Johann Friedrich Vogt aus Niederberndorf, geborene Rath
Elisabeth Richards aus Fehrenbracht
+ am 05.09.1742 in Fehrenbracht

i) **Maria Elisabeth Höynck**

* am 06.10.1743 in Fehrenbracht
Paten: Maria Elisabeth Cordes aus Kirchhundem
Maria Elisabeth Henners aus Fehrenbracht
Johann Kaspar Overmann
+ am 07.03.1801 im Kloster Odacker

V 1 Johann Ernst Josef Aloys Höynck

a) **Johann Ernst Josef Aloys Höynck**²⁸⁶ (von IV 1 c)

* am 08.10.1711 in Balve
+ am 14.01.1786 in Balve

b) oo am 05.05.1737 mit **Johanna Maria Sibylla Dröge**²⁸⁷

* am 17.03.1715 in Arnsberg
+ am 16.02.1793 in Balve

c) **Maria Anna Karolina Ferdinanda Höynck**

* am 07.02.1739 in Balve
Paten: Paul Philipp von Wrede

²⁸⁶ Johann Ernst Josef Aloys Höynck war der vierte Kurfürstliche Richter in Balve aus dieser Linie der Familie Höynck, die mit seinen Kindern, die sämtlich unverheiratet blieben, ausstarb.

²⁸⁷ Johanna Maria Sibylla Dröge war die zweite Tochter des Kurfürstlichen Landschreibers Johann Philipp Dröge und seiner Ehefrau Theodora Wulff aus Menden. Diese war eine Tochter der Eheleute Johann Heinrich Wulff, Bürgermeister und Gerichtsschreiber in Menden, und Maria Ursula Bigeleben. Die Eltern von Johann Heinrich Wulff waren Peter Wulff, Bürgermeister in Menden, und Elisabeth Bock, Sälzerstochter aus Werl.

Baronessa Maria Anna von Schade
+ am 23.10.1815 in Balve

d) **Maria Theresia Ferdinanda Höynck**

* am 02.01.1742 in Balve
Paten: Theresia von Landsberg
Ferdinand von Landsberg
+ am 15.07.1808 in Balve

e) **Klemens Ferdinand Engelbert August Ludwig Johannes Maria Höynck**

* am 01.11.1747 in Balve
Paten: Klemens Ignatz Max von Landsberg
Baronessa Regina Christina von Wrede aus Amecke
+ am 15.06.1811 in Balve

V 2

a) **Karolina Theresia Elisabeth Höynck (von IV 1 d)**

* am 08.07.1717 in Balve

b) oo mit **Johann Ludolf Wulff**

Er war Amtschreiber und Bürgermeister in Menden

c) **Maria Katharina Theresia Elisabeth Wulff**

* am 15.12.1750 in Menden
Paten: Maria Katharina Bigeleben
Johann Ernst Höynck, Richter in Balve

d) **Johannes Eberhard Anton Ludolf Karl Wulff**

* am 22.06.1754 in Menden
Paten: Johannes Eberhard Zumbroich,
Pastor Adolf Ferdinand von Wrede
Antonetta Helena Franziska Wulff

V 3

a) **Johannes Wilhelm Adolf Höynck (von IV 2 c)**

* am 16.09.1723 Auf der Hengstebeck
+ am 29.07.1803 Auf der Vasbach
Er war Gerichtsschreiber in Bilstein und Richter in Oberkirchen

b) oo am 23.01.1754 mit **Maria Bernhardina Vasbach**

* am 30.05.1740 Auf der Vasbach
+ am 17.08.1817 Auf der Vasbach
Sie war bei der Eheschließung erst 13 3/4 Jahre alt. Das Ehepaar bekam 15 Kinder

c) **Theodor Josef Anton Höynck**

* am 22.06.1755 Auf der Vasbach
Paten: Johannes Theodor Vasbach, Auf der Vasbach
Katharina Freusberg aus Bilstein
+ am 09.09.1758 Auf der Vasbach

d) **Adolfine Antonetta Bernhardine Maria Höynck**²⁸⁸

* am 15.06.1756 Auf der Vasbach

²⁸⁸ *Adolfine Antonette Bernhardine Maria Höynck heiratete den Richter in Oedingen und Lenhausen, Dr. jur. Franz Josef Christian Beckers (* am 02.07.1736 in Serkenrode, + am 06.03.1821 in Oedingen). Trauzeugen waren Johannes Bayer aus Köln und Maximilian Heinrich Vogt aus Leckmart.*

Paten: Antonetta Petronella Höynck geborene Freusberg
Johannes Adolf Freusberg, Richter in Bilstein

e) **Maria Bernhardina Katharina Josefa Wilhelmina Höynck**

* am 28.09.1758 Auf der Vasbach
Paten: Katharina Vasbach, Auf der Vasbach
Johannes Bernhard Bayer, Pastor in Kirchhundem

f) **Josef Theodor Emerikus Nepomuk Nikolaus Höynck**

* am 16.08.1762 Auf der Vasbach

g) **Maria Anna Sophia Josefa Wilhelmina Höynck**

* am 29.11.1764 Auf der Vasbach
Paten: Hermann Boggen N. von Fürstenberg

h) **Josef Ludwig Anton Heinrich Nepomuk Höynck**

* am 24.12.1765 Auf der Vasbach
Paten: Anton Gontermann aus Olpe
Maria Katharina Freusberg geborene Bigeleben

i) **Maria Josefa Henrietta Sophia Höynck**

* am 09.01.1771 Auf der Vasbach
Paten: Johannes Heinrich Richelhoff, Ludimagister in Kirchhundem
Sophia von Fürstenberg

j) **Maria Anna Josefa Höynck**

* am 06.06.1775 Auf der Vasbach
Paten: Baronessa Maria Anna von Fürstenberg
Josef Harnischmacher, Bürgermeister in Attendorn

k) **Maria Franziska Josefa Höynck**

* am 08.01.1778 Auf der Vasbach
Paten: Maria Franziska von Fürstenberg
Josef Stephan Laymann aus Attendorn

l) **Friedrich Theodor Anton Höynck**²⁸⁹

* am 04.05.1785 Auf der Vasbach
Paten: Friedrich von Fürstenberg
Theodor von Fürstenberg
Klemens Lothar von Fürstenberg
Sophia Charlotta von Hoensbroeck
Elisabeth Cordes aus Kirchhundem

V 4

a) **Johann Josef Ferdinand Freusberg (von IV 3 d)**

* am 17.02.1725 in Bilstein
+ am 16.04.1800 in Bilstein
Er war Kurfürstlicher Richter in Bilstein

b) oo am 10.11.1761 mit **Maria Katharina Bigeleben**

* 1733 in Menden

²⁸⁹ *Friedrich Theodor Anton Höynck studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Marburg und Gießen, promovierte zum Dr. jur., war dann Rechtsanwalt und Notar, später auch Justizrat in Arnsberg und Patrimonialrichter in Oberkirchen. Nach 1807 wurde er Hofgerichts-Advokat am Großherzoglich-hessischen Hofgericht in Arnsberg. Es wurde ihm nun gestattet, seinen Wohnsitz auf seinem elterlichen Gut zu nehmen. Zu seinem goldenen Dienstjubiläum am 26.02.1857 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er blieb unverheiratet. Die Vasbacher Familie Höynck starb mit ihm in männlicher Linie aus (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 200).*

+ am 20.11.1801 in Bilstein

c) **Johannes Adolf Gaudentius Josef Freusberg**²⁹⁰

* am 07.01.1763 in Bilstein

Paten: Johannes Adolf Freusberg, Richter in Bilstein

Theodor Gaudentius Bigeleben, Bürgermeister in Menden

Maria Katharina Freusberg, Witwe des Direktors Freusberg auf der Kupferhütte bei Olpe

+ am 22.12.1849 in Bilstein

d) **Kaspar Ferdinand Josef Freusberg**²⁹¹

* am 23.08.1764 in Bilstein

Paten: Kaspar Bigeleben Ferdinand Freusberg

+ am 25.02.1837 in Olpe

e) **Maria Franziska Aloysia Katharina Josefa Freusberg (nach VI 1 a)**

* am 29.04.1768 in Bilstein

Paten: Konrad Hermann Ulrich, Gutsbesitzer und Industrieller aus Brilon

Maria Franziska Aloysia Katharina Josefa Bigeleben

+ am 21.05.1820 in Sundern

V 5

a) **Maria Theresia Wilhelmina Höynck (von IV 4 d)**

* am 31.08.1721 auf Gut Marpe

+ am 21.01.1742 in Oberhundem

b) oo am 27.05.1741 mit **Hermann Gottfried von Esleven**

* am 29.05.1720 in Oberhundem

+ am 23.05.1751 in Bremscheid

Die einzige Tochter des Ehepaares starb am Tage der Geburt. Hermann Gottfried heiratete in zweiter Ehe am 30.08.1742 Anna Christina Vollmer aus Bremscheid. Näheres zu diesem Ehepaar s. Abschnitt F, Ziffer IX 2, Fußnote).

V 6

a) **Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck**²⁹² (von IV 4 h)

²⁹⁰ Johannes Adolf Gaudentius Josef Freusberg wurde Rechtsanwalt in Bilstein, dann Kriminalrichter und Hofkammerat in Arnsberg und schließlich Geheimer Justizrat. 1801 heiratete er Bernhardine Bigeleben (* am 28.10.1780). Sie war die Tochter des Geheimen Oberappellationsrates Engelbert Kaspar Bigeleben und dessen Ehefrau Maria Anna Zeppenfeld aus Arnsberg. Engelberts Eltern waren die Eheleute Heinrich Bigeleben, Gograf in Attendorn und Regierungsrat in Arnsberg, und Elisabeth Bergh, Tochter des westfälischen Rats Franz Joachim Bergh und seiner Ehefrau Anna Maria Götde (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 140).

²⁹¹ Kaspar Ferdinand Josef Freusberg wurde Rentmeister und Richter in Bilstein, später Landrat in Olpe. Er heiratete 1796 Sophia Bigeleben, die Schwägerin seines Bruders.

²⁹² Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck studierte Rechtswissenschaft in Köln, promovierte in Hardewyk in Holland zum Dr. jur., war zwei Jahre Praktikant bei seinem Vetter in Arnsberg und übernahm dann das Richteramt seines Vaters in Eslohe, Reiste und Wenholthausen. Die Richterstelle seines Vaters wurde ihm von Kurfürst Klemens August schon zugesichert, als sein Vater noch lebte und er das Studium noch nicht abgeschlossen hatte. Nach dem Tode seines Vaters wurde die Richterstelle zunächst von dem verwandten Richter in Meschede, Adam Florenz Pape, und später von dem Richter Kaspar Adam Herold so lange verwaltet, bis er die Stelle antreten konnte.

Nach der Höynck'schen Hauschronik verlobte er sich während seines Studiums in Köln mit einem "gewissen Frauenzimmer aus guter Familie". Die Verlobung wurde aber später unter Rückgabe der Brautgeschenke (Weißzeug, goldene Uhr, gemaltes Porträt der Braut u.a.) von seiner Mutter, Margaretha Elisabeth Pape, rückgängig gemacht. Es ist weiter vermerkt, daß er nach seiner Promotion mit seinem Vetter "sogar eine Pläsier-Reise durch Holland bis nach Amsterdam unternahm".

Dr. jur Ferdinand Christian Höynck war der letzte Kurfürstliche Richter in Eslohe. Am 25.02.1803 hörte die geistliche Macht im Herzogtum Westfalen auf. Max Franz, der letzte Kurfürst, Herzog und Erzbischof, war am 27.07.1801 in

- * am 26.02.1733 auf Gut Marpe
- + am 24.02.1802 in Eslohe

V 7

a) Friedrich Wilhelm Josef Höynck²⁹³ (von IV 4 i)

- * am 01.04.1740 auf Gut Marpe

Wien gestorben. Der vom Kölner Domkapitel am 09.09.1801 in Arnsberg zum Nachfolger gewählte Erzherzog Anton Viktor von Österreich konnte die Regierung nicht mehr antreten. Schon am 07.09.1802, also noch zu Lebzeiten des Richters Höynck, wurde das Herzogtum Westfalen mit Hessen-Darmstadt vereinigt und unter hessische Oberhoheit gestellt.

In seinem am 21.04.1802 erstellten Testament ordnete Ferdinand Christian Höynck unter Nr. 5 an, daß an der Brücke in Eslohe ein Nepomuk-Bild in "ordentlicher Größe" aufgestellt werden solle. Dieses ist heute noch vorhanden.

Obwohl er den Besitz am Gut Marpe von seinem Vater geerbt hatte, wohnte er in Eslohe, jenseits der Brücke, in dem späteren Haus Hengesbach. Seine Mutter, Margaretha Elisabeth Höynck geborene Pape vom Gut Marpe, hatte bis zu ihrem Tode am 08.06.1762 ein anderes Haus unterhalb der Kirche bewohnt.

Dornseiffer hat über eine von seinem Vorgänger, Dechant Anton Hesse, erhaltene Mitteilung berichtet, wonach Dr. Ferdinand Christian Höynck während seiner Krankheit vor seinem Tode einen Bediensteten auf der Treppe der früheren Sakristei postiert hatte, der den Ablauf der heiligen Messe durch bestimmte Zeichen seinem Herrn kundtun mußte, damit dieser in seinem Krankenzimmer der kirchlichen Handlung folgen konnte (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 148 Den Besitz am Gut Marpe vererbte Dr. Ferdinand Christian Höynck der Familie seines nachfolgenden Bruders.

²⁹³ Friedrich Wilhelm Josef Höynck besuchte das Gymnasium in Arnsberg. Den Wunsch der Mutter, Margaretha Elisabeth Pape, Geistlicher zu werden und das von seinem Urgroßonkel, Georg Pape, Kanoniker und Professor in Wetzlar, gestiftete Primissariat in der Ortschaft Kückelheim zu übernehmen, wies er bestimmt zurück. Er ging 1759 nach Frankfurt. Mit Hilfe des Buchhändlers Nicolai in Eupen fand er eine Lehrstelle bei den Buchhändlern Gebrüder van Düren. Nicolai war mit Therese Hallmann (* am 07.03.1724 in Eslohe) verheiratet. Sie war eine Tochter des Richters Maximilian Hallmann in Oedingen. Die Familie wohnte in Eslohe und war mit der Familie Höynck vom Gut Marpe eng befreundet.

Während seiner Lehrzeit wohnte Friedrich Wilhelm bei dem Schreinermeister Krieg in der Graubengasse in Frankfurt und erhielt neben der Unterkunft täglich ein Mittagessen. Er bemerkt hierzu in einer Selbstbiographie, daß er "abends von seinen ersparten Schillingen gar oft mit einem Milchbrot und einem Trunk Bier sich begnügen mußte, um der Mutter, die für Kost und Logis aufkam, nicht zu beschwerlich zu fallen".

Nach seinen Aufzeichnungen gingen die Geldsendungen seiner Mutter nicht regelmäßig ein. Außerdem vertrug er sich nicht mit dem jüngeren der Brüder van Düren. Er brach aus diesen Gründen seine Lehre ab, ging nach Mainz und wurde Sekretär bei dem Stadtgouverneur Baron von Ried. Nach Erhalt der Nachricht über den Tod seiner Mutter (1762) reiste er nach Hause. Wegen der Erbschaft zerstritt er sich mit seinem älteren Bruder, Ferdinand Christian. Er schreibt dazu, daß ihm "sein älterer Bruder als Jurist überlegen gewesen sei und er nur eine Abschlagszahlung, ein sogenanntes Butterbrot, erhalten habe. Sein Bruder habe aber ohne Rechnungslegung das Gut Marpe und das übrige elterliche Vermögen sowie den Anteil am Nachlaß des 1756 in Herdringen verstorbenen Onkels, Friedrich Bernhard Höynck, erhalten". Friedrich Wilhelm ging nach Höchst a.M. und heiratete Anna Maria Braun. Er wurde Direktor einer Porzellanwarenfabrik. 1772 kehrte er nach Frankfurt zurück und begann einen Handel nach Holland. Durch Vermittlung seines Verwandten, des Staatsministers Franz von Fürstenberg in Münster, erhielt er vom Kurfürsten und Erzbischof in Köln, der zugleich auch Bischof von Münster war, den Titel eines "Hochstiftlich Münsterrischen Agenten" bei der Stadt Frankfurt.

Über seine Eltern, Dr. Johannes Adolf Höynck und Margaretha Elisabeth Pape, hat Friedrich Wilhelm in seiner Autobiographie folgendes geschrieben:

"Mein seliger Vater war ohne allen eigenen Ruhm ein Mann von altem Schrot und Korn; sein Wort galt bei ihm mehr als Siegel und Brief, kurz: Er war ein Mann von edler, altdeutscher Redlichkeit, im Leben von Hohen und Niedern, die ihn kannten, geliebt, geschätzt und wahrhaft betrauert. Der Verlust meines lieben Vaters war für meine liebe Mutter um so schmerzlicher, als sie einestheils noch drei unversorgte Kinder hatte, andererseits, weil sie einer großen und sehr beschwerlichen Haushaltung mit vielem und oft ungeschliffenem und grobem Gesinde auf ihrem Gute zu Marpe als Witwe nunmehr ganz allein vorzustehen hatte. Tausend und tausend Tränen kleckten nicht, womit sie den Verlust ihres rechtschaffenen und geliebten Mannes oft und vielmals bitter beweint hat. Meine Mutter war der ganzen Gegend als Muster der Haushaltungskunst und Sparsamkeit bekannt. Dabei war sie eine gute Christin und gegen ihre Kinder mehr eine scharfe als verzärtelnde Mutter. Sie hat die Haushaltung zu Marpe als Witwe noch sieben Jahre, wo nicht länger, zur Verwunderung aller Sachverständigen mit Ruhm und Ehre geführt, dann verpachtet und sich zu Eslohe ein Haus und einige Grundstücke für ihre letzten Lebensstage gekauft".

Honselmann bemerkt zu der Autobiographie, daß sich durch die ganze Schrift die bittersten Klagen ziehen über die großen Ausgaben des älteren Bruders auf Kosten der Mutter, über dessen Verhalten bei der Regelung des Nachlasses

+ 1802 in Frankfurt/Main

b) oo 1763 mit **Anna Maria Braun**

Das Ehepaar hatte zehn Kinder, vier Söhne und sechs Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer X 6)²⁹⁴

V 8

a) **Johannes Friedrich Christoph Höynck**²⁹⁵ (von IV 5 d)

* am 23.03.1731 in Fehrenbracht

+ am 24.05.1799 in Fehrenbracht

Er war Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen, und zwar der letzte aus der Familie Höynck an diesem Gericht.

b) oo am 31.08.1762 mit **Anna Rosina von Loen**

* 1724 auf dem Gut Linschede

+ am 30.01.1784 in Fehrenbracht

c) **Franz Friedrich Bernhard Höynck**²⁹⁶

* am 07.09.1764 in Fehrenbracht

Paten: Franz Bernhard von Loen

Franz von Loen, Pastor in Madfeld

+ am 08.06.1845 in Arnsberg

d) **Franz Josef Höynck**²⁹⁷

* am 07.03.1767 in Fehrenbracht

Paten: Wilhelm Josef Reutz, Gerichtsschreiber in Schliprüthen Anna

Margaretha Callenstein aus Schönholthausen

+ 1848 in Emmerich

sowie Klagen über die Unzuverlässigkeit der van Dürens und der Welt überhaupt. Friedrich Wilhelm habe sie niedergeschrieben zur Warnung an die eigenen Kinder, die sich nur auf Gott und die eigene Rechtschaffenheit verlassen sollten (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 107 und 149 ff).

²⁹⁴ Der jüngste Sohn der Eheleute Friedrich Wilhelm Josef Höynck und Anna Maria Braun, Johann Peter Höynck, erbe den Besitz am Gut Marpe nach dem Tode seines Onkels, Dr. Ferdinand Christian Höynck. Er heiratete am 20.08.1807 Klara Elisabeth Padberg, Tochter der Eheleute Franz Padberg und Klara Theresia Peitz aus Hengsbeck. Johann Peter Höynck starb bereits am 27.03.1810. Nachkommen hinterließ er nicht. Ein Taufprotokoll vom 02.08.1808 unterschrieb er mit "Petrus Ferdinandus Höynck, Herr zu Marpe". Ein weiteres Taufprotokoll vom 31.01.1810 unterschrieb er mit "Herr zu Marpe".

Den Besitz am Gut Marpe erhielten nach dem Tode von Johann Peter Höynck seine Schwestern Eva Wilhelmine Elisabeth und Maria Barbara Johanna, wie wir noch sehen werden.

²⁹⁵ Johannes Friedrich Christoph Höynck wurde im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) von den feindlichen Truppen als Geisel genommen und nach Stade an der Elbe gebracht, weil eine an das Gericht in Schliprüthen gestellte Geldforderung nicht sofort, sondern erst nach 1 1/2 Jahren erfüllt werden konnte. So lange blieb er in Gefangenschaft. Auf der Heimreise lernte er beim Besuch eines Jugendfreundes auf dem Schloß Reigern seine spätere Frau kennen, die Erbherrin des Gutes Linschede, Anna Maria von Loen. Sie war eine Tochter der Eheleute Christoph von Loen und Maria Elisabeth von Schwitzer. Deren Vater war Johannes Heinrich Schwitzer, Junker auf Gut Linschede (+ am 22.12.1698). Seine Frau war eine Tochter des Wilhelm von Rump (+ 1682 auf Gut Linschede) (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 152).

²⁹⁶ Franz Friedrich Bernhard Höynck studierte Rechtswissenschaft. Er wurde Rechtsanwalt, Amtsverwalter in Medebach und Richter in Winterberg, Bödefeld und Hallenberg. Am 13.08.1807 wurde er Justizamtmann in Arnsberg. Das ererbte Gut in Fehrenbracht verkaufte er 1820 und baute sich ein Haus in Arnsberg "am neuen Markt in der Königstraße" (ebd., S. 204 ff.).

²⁹⁷ Franz Josef Höynck studierte Theologie, dann Rechtswissenschaft. Er arbeitete zunächst als Rechtsanwalt, zog sich aber bald ins Privatleben zurück. Später folgte er seinem Bruder Friedrich nach Medebach und dann nach Arnsberg, wo er längere Zeit Forstrendant war. Nach dem Tod des Bruders (1845) zog er zu dessen Sohn Wenzel Höynck nach Emmerich und starb dort im Hause seiner Nichte, Witwe Klementine Rintelen geborene Höynck, völlig mittellos (ebd., S. 153).

VI 1 Maria Franziska Aloysia Freusberga) **Maria Franziska Aloysia Freusberg (von V 4 e)**

* am 29.04.1768 in Bilstein
+ am 21.05.1820 in Sundern

b) oo am 04.07.1789 mit **Franz Anton Cramer**²⁹⁸

* am 04.04.1755 in Sundern
+ am 21.10.1820 in Sundern

c) **Ferdinand Josef Cramer**²⁹⁹

* am 26.04.1790 in Sundern
Paten: Ferdinand Josef Freusberg, Richter in Bilstein
Maria Elisabeth Cramer aus Sundern

d) **Michael Aloys Anton Cramer**

* am 31.01.1792 in Sundern
Paten: Michael Cramer, Bürgermeister in Sundern
Maria Katharina Freusberg geborene Bigeleben aus Bilstein
Er war Förster in Körbecke

e) **Anna Elisabeth Franziska Cramer**

* am 12.03.1794 in Sundern
Paten: Hofrätin Anna Maria Elisabeth Arndts aus Arnsberg
Franz Cramer aus Arnsberg
+ am 16.04.1854 in Olpe
Sie heiratete 1819 den Justizamtman in Bilstein und späteren Kreisgerichtsdirektor Dr. Josef Ignatz d'Hauterive

f) **Maria Katharina Franziska Aloysia Antonetta Cramer**

* am 08.06.1796 in Sundern
Paten: Maria Katharina Freusberg geborene Bigeleben Franz
Cramer aus Arnsberg
Sie heiratete den Bierbrauer Kalthoff aus Lippstadt

g) **Adolf Josef Hubert Cramer**

* am 11.06.1798 in Sundern
Paten: Adolf Freusberg, Gerichtsreferendar
Elisabeth Cramer
Er wurde Faktor auf der Julianhütte und heiratete Gertrud Klute Simon
aus Allendorf³⁰⁰

²⁹⁸ Franz Anton Cramer war ein Sohn der Eheleute Johann Michael Cramer (* 27.03.1729, + 01.08.1811), Bürgermeister in Sundern, und Maria Elisabeth Cramer (* 26.05.1729, + 21.09.1790). Sie war eine Tochter der Eheleute Anton Cramer und Gertrudis Kleinsorge. Die Großeltern väterlicherseits waren die Eheleute Johannes Cramer, Bürgermeister in Sundern, und Maria Katharina Müller aus Grevenstein. Die Familie Cramer besaß Bergrechte in Sundern.

Trauzeugen bei der Eheschließung des Franz Anton Cramer und der Maria Franziska Aloysia Freusberg waren Wilhelm Cramer, Bruder des Bräutigams, und Rechtsanwalt Brockhaus. Die Trauung erfolgte gegen den Willen und ohne Wissen der Brauteltern. Die Braut war vom Schloß Bilstein nachts von ihrem Bräutigam entführt worden. Erst einige Jahre später kam es zur Versöhnung zwischen der Tochter und den Eltern (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 200 ff).

²⁹⁹ Ferdinand Josef Cramer wurde Faktor in Olsberg, zog später aber auf ein Gut in Moselweiß, das seine Frau von ihrem Onkel, einem Kanoniker, geerbt hatte.

³⁰⁰ Das Ehepaar Adolf Josef Hubert Cramer und Gertrud Klute-Simon hatte sechs Kinder, einen Sohn und fünf Töchter. Der Sohn Friedrich studierte Bergbau, ging dann aber nach Amerika, wo er Bahnbeamter wurde. Die Tochter Klara starb 1890 unverheiratet in Allendorf. Elisabeth heiratete den Sparkassenrendanten August Hellhake in Allendorf und starb dort 1901. Karoline heiratete den Mühlenbesitzer Christoph Freiburg in Allendorf. Sie starb dort 1897 (die Toch-

h) Kaspar Anton Cramer

* am 19.10.1800 in Sundern

Paten: Kaspar Freusberg, Richter in Bilstein Gertrud
Cramer aus Arnsberg

Er wurde Beamter auf der Bergenthal'schen Hütte in Warstein

i) Karl Christian Cramer

* am 21.04.1803 in Sundern

Paten: Christian Arndts, Landfiskal in Arnsberg
Ehefrau des Richters Hüser aus Arnsberg

Er wurde Direktor der Sayner Hütte bei Engers

j) Maria Sophia Josefina Cramer (nach VII 1 a)

* am 31.10.1805 in Sundern

Paten: Maria Sophia Freusberg geborene Bigeleben³⁰¹
Josef Cramer aus Amsterdam

+ am 17.03.1873 in Allendorf

k) Antonia Wilhelmina Cramer³⁰² * am 20.03.1808 in Sundern

Paten: Hofkammerrätin Antonia Wilhelmina Arndts aus Arnsberg
Karl Oberstadt aus Sölde, Rentmeister

+ 1871 in Allendorf

ter dieses Ehepaares, Antonie, heiratete Anton Cramer aus Allendorf). Adolfine heiratete den Uhrenfabrikanten Veltin aus Attendorn und Antonie lebte im Pensionat Maria Hilf in Mühlheim an der Möhne (ebd., S. 202).

³⁰¹ Zu Maria Sophia Freusberg geborene Bigeleben veröffentlicht Hermann Hüffer in seinem Büchlein: "Rheinisch-Westfälische Zustände zur Zeit der französischen Revolution" (Bonn 1873) Briefe seines Urgroßvaters, des Kurkölnischen Geheimrats Johann Tilmann von Peltzer. Daraus folgende drei Auszüge:

"Arnsberg, den 13.02.1796

Diesen Carneval war kein Frauenzimmer glücklicher als die Sophie Bigeleben. Sie hatte zwei gehorsame Diener zur Aufwartung: Monsieur de Joie aus dem Lüttiger Land und den Richter Freusberg aus Bilstein. Mit letzterem soll sie sich am Freitag versprochen und entschlossen haben, nach Bilstein, ein wahres Sibirien, zu ziehen. Inzwischen ist der amant ein schöner, junger, reicher Mann, der eine herrliche Bedienung hat."

"Arnsberg, den 9.11. ...

Gestern war für mich wieder ein lustiger Tag, die Hochzeit der Sophie. Das Brautpaar wurde am frühen Morgen von dem Pastor Freusberg in der Stadtkapelle eingesegnet. Des Nachmittags waren wir in Bigelebens Haus in Gesellschaft, und zwar in Galla. Dieser folgte ein Souper von zweiunddreißig Couverts, eine Menge Speisen, lauter Leckerbissen, standen auf dem Tische und waren alle recht schmackhaft von einem Kanzleiboten, der in der Hofküche zu Bonn gelernt hatte, zubereitet. Beim Dessert floß ein guter Champagnerwein, und wir blieben unter Singen und Küssen bis ein Uhr Nachts zusammen. Mein Päärchen war die alte Frau Hofrat Arndts."

"Arnsberg, den 21.11. ...

Der Richter Freusberg in Bilstein hat sich so gegen die Franzosen betragen und so für sein Amt gesorgt, daß die hiesige Kanzlei ihn dem Kurfürsten als einen rechtschaffenen und einen der besten Beamten empfohlen hat." (zitiert nach Franz Honselmann in Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 203).

³⁰² Antonia Wilhelmina Cramer heiratete Friedrich Klute-Simon aus Allendorf. Dieser starb 1879 in Allendorf. Aus der Familie Klute-Simon in Allendorf kam Anna Maria Katharina Agatha, die Franz Ferdinand Pape aus Eslohe heiratete. Sie waren die Eltern des in Eslohe geehrten Juristen und Dichters Josef Pape (s. Abschnitt F, Ziffer XII 19, Fußnote und XIII 6).

Der Vater des Friedrich Klute-Simon, der ebenfalls Friedrich hieß, holte im Jahre 1794 die Reliquien der heiligen drei Könige unter großen Gefahren von Köln nach Arnsberg, wohin das Kölner Domkapitel vor den anrückenden Franzosen geflüchtet war. Er wurde auch auserwählt, sie wieder an den Rhein zurückzubringen. Dies geschah im Dezember 1803.

Das Ehepaar Friedrich Klute-Simon und Antonia Wilhelmina Cramer hatte vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Friedrich wurde Gastwirt in Allendorf und heiratete Anna Kaiser aus Serkenrode. Dieses Ehepaar hatte fünf Söhne und vier Töchter. Von den Kindern wurde Hubert Nachfolger als Gastwirt in Allendorf und Mathilde heiratete Anton Honigmann aus Allendorf. Franz wurde Kaufmann in Elberfeld und heiratete Maria Axer aus Allendorf. Maria heiratete Hermann Peters aus Allendorf und Alwine heiratete den Kaufmann Josef Eulerich aus Lenhausen (ebd., S. 204).

VII 1 Maria Sophia Josefina Cramer

- a) **Maria Sophia Josefina Cramer (von VI 1 j)**
 * am 31.10.1805 in Sundern
 + am 17.03.1873 in Allendorf
- b) oo am 29.07.1824 in erster Ehe mit **Josef Peter Goebel**
 Er war Apotheker in Bilstein
 oo in zweiter Ehe mit **Franz Anton Höynck**
 * am 04.11.1802 in Balve
 + am 18.03.1871 in Allendorf
 Anton Höynck wurde zunächst Apotheker in Bilstein, später in Allendorf
- c) **Franz Engelbert Anton Hugo Otto Höynck**
 * am 11.05.1841 in Bilstein
 Paten: Engelbert Theodor Höynck, Bürgermeister in Balve
 Antonetta Simon geborene Cramer aus Allendorf
- d) **Johann Franz Josef Klemens Otto Höynck**³⁰³
 * am 04.10.1843 in Bilstein
 Paten: Josef Cramer, Faktor in Olsberg
 Franziska Düllmann geborene Höynck aus Balve
 Johanna Cramer aus Rens

c) Die Familie Höynck auf dem Gut Marpe

Kehren wir nun zum Gut Marpe zurück. Der Kurfürstliche Richter, Dr. Johannes Adolf Höynck (s. III 5 c) und IV 4 a) der Stammreihe) hatte am 08.06.1717 die Erbtöchter Margaretha Elisabeth Pape vom Gut Marpe geheiratet. Er wurde vom Kölner Erzbischof am 16.08.1724 mit dem Hauptgut Marpe belehnt. Der Lehnbrief lautet:

*"Von Gottes gnaden Wir Clement August Ertz-Bischoff zu Cöllen, des heiligen Römischen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürst, legatus natus des heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom, Bischoff zu Paderborn und Münster, postulierter Bischoff zu Hildesheim in Ober- und Niederen Bayern, auch der oberen Pfaltz, in Westfalen und zu Engeren Hertzog, Pfaltzgraf bei Rhein, Landgraf zu Leuchtenberg, Burggraf zu Stromberg, Graf zu Pyrmont, Herr zu Borckelohe und Werth etc. thun kund und hiermit zu wissen, daß Wir auf absterben Unseres negsten Vorfahren aus Ertzstiffts und vielgeliebtesten Herren Vetteren Hertzogen Joseph Clementen in Ober- und Niederen Bayern etc. höchstseeligen andenkens heuth dato untengemelt in Gegenwart hernach beschriebener Man-
 nen von Lehn Unseren lieben getreuen Johann Adolf Höynck in Ehevogts Nahmen Margaretha Elisabetha Marpe genannt Pape mit einem Guth zu Marpe gelegen, wie die von Marpe genannt Pape bisherahn innegehabt und zu Lehn getragen haben, wessenthalben Uns er dann die gewöhnliche Gelübde und Eid geleistet hat, solch Lehn getreulich zu verdienen und zu vermannen, selbiges ohn Lehnherrlichen Consens nicht zu veräußern, zu verpleißen (verleihen) noch zu beschweren (be-*

³⁰³ Der Vater des Johann Franz Josef Klemens Otto Höynck, Franz Anton Höynck, übergab 1846 seinem Stiefsohn die Apotheke in Bilstein und baute eine neue Apotheke in Allendorf. Diese Apotheke übernahm im Jahre 1869 der Sohn, Johann Franz, nachdem er im Februar desselben Jahres sein Staatsexamen als Apotheker in Marburg abgelegt hatte.

Am 15.06.1869 heiratete er Antonie Tillmann aus Sundern. Im Jahre 1887 verlegte die Familie ihren Wohnsitz nach Wattenscheid, wo sie eine neue Apotheke errichtete. Das Ehepaar hatte sieben Kinder, von denen Franz Höynck die Apotheke seines Vaters in Wattenscheid übernahm. Er heiratete Maria Bange aus Bochum, die Tochter des Lorenz Bange und seiner Ehefrau Maria geborene Pape. Diese war eine Tochter von Johann Jacob Peter Pape und seiner Ehefrau Therese Gertrudis Ortmanng genannt Rettler aus Meschede (s. Abschnitt F, Ziffer XIII 5). Der dritte Sohn, Paul Höynck, wurde Arzt und leitete die Abteilung für innere Krankheiten am Sankt Josefs-Hospital in Duisberg. Er heiratete Martha Fuchte aus Essen, Tochter des dortigen Schulrats Dr. Anton Fuchte, gebürtig aus Reiste, und seiner Ehefrau Mathilde Dahler.

lasten), sondern eine getreue Spezifikation aller dessen in- und zubehörungen beizubringen, Unser Nachkommen und Ertz-Stiffts Bestes zu werben, arges zu warnen und nach aller seiner Macht zu kehren, fort alles dasjenige zu thun, was ein getreuer Lehnmann seinem Herren zu thun schuldig und pflichtig ist, vorbehaltlich Uns, Unseren Nachkommen und Ertz-Stift, fort jedermann seines Rechtens, alles ohne gefehrde geben und belehnt. Arnsberg den sechzehnten Augusti des Ein Tausend sieben hundert Vier und Zwanzigsten Jahrs. Hierüber und anwesend gewesen als Mannen vom Lehn die Edele und hochgelehrte Unsere respective geheim- und westpfälische adelige und gelehrte Rätthe Bernard Adolf von Dücker, Johann Christoph Zeppenfeld und Johann Henrich Bigeleben. gezeichnet Clement August Churfürst".³⁰⁴

Am 26.11.1733 erschien lt. dem Lehnprotokoll der Richter J.A. Höynck auf dem Lehntag in Attendorn. Die urkundliche Nachricht darüber lautet:

*"Der Richter J.A. Höynck legte den Lehnbrief vom 03.06.1517 vor vermöge dessen Johann von Niederen Marpe belehnt worden". Er legte ferner den Lehnbrief vom 18.01.1696 vor, der auf seinen sel. Schwiegervater Hermann Dietrich Pape lautet und bat um Belehnung. Dabei wies er darauf hin, daß von dem Schwartenberger Lehngut viele Parzellen entsplissen seien, die der Schade genannt Picker, Henrichsmann und Padberg zu Oberen Marpe, Schledorn zu Niederen Marpe, nunc Frau Wittib Biscopring zu Cobbenroth und Müller (Wesemann) zu Kückelheimb in Gebrauch hätten, die alle lt. Beschluß des Lehngerichts vernommen werden sollten. Höynck bittet sodann um die Belehnung seines noch unmündigen Sohnes Ferdinand Christian und leistet den Lehneid".*³⁰⁵

1733 war die Familie von Neuhoff zu Pungelscheid erneut im Besitz der Lehnsherrenrechte für den Schwartenberger Hof. Diese belehnte Johannes Adolf Höynck mit einer Hälfte des Hofes. Die Urkunde lautet:

*"1733.XII.11. Ihro Königlicher Majestät in Preußen, geheimer Eleve und Märkischer Regierungsrat, Droste und Amtmann zu Altena, Iserlohn und Neuenrade, auch Hofes-Vogt dero freimärkischen Stuhl- und Hof-Gerichtes zu Blintrop, Ich Franz Bernard Johann Freiherr von Neuhoff zu Pungelscheid, belehne Herrn Johann Adolf Höynck, Churfürstlicher Richter zu Eslo, Namens seines unmündigen Sohnes Ferdinand Christian Höynck, mit dem halben Schwartenberger Gute in Marpe".*³⁰⁶

Die Belehnung wurde mit Urkunde vom 11.10.1748 erneuert. Die Urkunde lautet:

*"Ich Friedrich Wilhelm Franz, Freiherr von Neuhoff zu Pungelscheid, belehne an Mannstatt den Churfürstlichen Richter zu Eslo Herrn Johann Adolf Höynck, namens seines minderjährigen Sohnes Ferdinand Christian Höynck mit dem halben Schwartenberger Gute. So geschehen: Attendorn, den 11. Oktober 1748".*³⁰⁷

1759 lagen die Lehnsherrenrechte für den Schwartenberger Hof wieder bei der Familie von Weichs zur Wenne. Ferdinand Christian Höynck war inzwischen großjährig geworden. Er hatte sein Studium der Rechtswissenschaft abgeschlossen und war Doktor der Rechte. Nun wandte er sich an den neuen Lehnsherrn und bat darum, ihm die Belehnung mit dem Schwartenberger Hof zu bestätigen. Dies geschah mit der Urkunde vom 17.11.1759, die folgenden Inhalt hat:

"Actum Wenne, den 17. September, erschien der Inhaber des halben Schwartenberger Gutes zu Marpe, Herr Doktor und Churfürstlicher Richter Ferdinand Christian Höynck, und wie dem Vernehmen nach das ehemalige Pungelscheider Lehn von Herrn Neuhoff an seinen Vetter Herrn Droste Hochwohlgeboren von Weichs per emptionem et venditionem transferirt, so präsentirte derselbe seinen auf ihn stimmenden jüngsten Lehnbrief, offerirte sich ad juramentum fidelitatis,

³⁰⁴ Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 106.

³⁰⁵ Walter Stirnberg: Stirnberg'sches Familienarchiv, Genealogische Nachrichten über die Familie Schledorn u.a., 1992, S. 16 f.

³⁰⁶ Johannes Dornseiffer: Geschichtliches über Eslohe, 1896, S. 74.

³⁰⁷ ebd.

*bittend ihm darüber extractum protocollis mitzuteilen, und übrigen in casu muthationis naturalis ermeltem Herrn von Neuhoff das laudemium so willig als ehrerbietig zu erstatten. Hengsbach, Lehnschreiber".*³⁰⁸

Am 12.06.1771 wurde der Richter Dr. Ferdinand Christian Höynck von dem Drost Clemens August Maria Freiherrn. v. Weichs als Lehnrichter angestellt, nachdem er den Treueid geleistet hatte.³⁰⁹

Dr. Ferdinand Christian Höynck erhielt 1785 auch vom Erzbischof die Belehnung mit dem Hauptgut Marpe mit folgender Urkunde:

*"Im Jahre 1785, 14. August, belehnt Erzbischof Maximilian Franz den Richter Ferdinand Christian Höynck wie die von Marpe genannt Pape selbiges vorhin innegehabt und zu Lehn getragen. Zeugen als Männer vom Lehn unser lieber und getreuer der edle und feste Unser Geheimer Hof- und Regierungsrat auch Hofrat- und Lehn-Direktor Friedrich Josef Cramer von Clauspruch, sodann der Ehrsame und Hochgelehrte Unser Hof- und Regierungsrat Paulus Nicolaus Dercum. gezeichnet: Cuissenz".*³¹⁰

Dr. Ferdinand Christian Höynck starb am 24.10.1802 in Eslohe. Vor seinem Tode am 21.04.1802 hatte er ein Testament erstellt, das am 24.11.1802 eröffnet wurde. Den Besitz am Gut Marpe erbte sein Neffe, Johann Peter Höynck, der Sohn seines jüngeren Bruders, Friedrich Wilhelm Höynck.

Johann Peter Höynck heiratete am 20.08.1807 Klara Elisabeth Padberg, Tochter des Ehepaares Franz Padberg und Klara Elisabeth Peitz aus Hengsbeck. Die Ehe blieb kinderlos. Nach seinem frühen Tode, am 27.03.1810, erbten seine Schwestern Eva Wilhelmine Elisabeth und Maria Barbara Johanna Höynck den Besitz.

Die Ehemänner der beiden genannten Schwestern, Jakob Kilian aus Rüdesheim, Gastwirt "Zu den drei Kronen", und Georg Wilhelm Martini aus Frankfurt, wurden nun "uxorio nomine" mit dem Gut Marpe belehnt. Am 27.02.1812 verkaufte Jakob Kilian seine Anteile am Besitz des Gutes Marpe an den Pächter des Gutes, Johannes Heinrich Dünnebacke, für 1800 Taler. Zeugen der Übertragung waren Wilhelm Dünnebacke, der Pächter von Schledorns Gut in Niedermarpe war, und Anton Börger genannt Plenker. Georg Wilhelm Martini aus Frankfurt verkaufte seine Anteile am Besitz des Gutes Marpe ebenfalls an den Pächter Johannes Heinrich Dünnebacke zum Preis von 1.400 Taler, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Zustimmung durch die großherzogliche Regierung als der nunmehr nach der Säkularisation zuständigen Verwaltungsbehörde für das Hauptgut und die von Weichs'sche Lehnshofverwaltung für den Schwartenberger Hof.³¹¹

Nach der Vereinigung des Herzogtums Westfalen mit dem Großherzogtum Hessen trat der Lehnherr Freiherr von Weichs am 07.09.1813 das bisherige "*Subdominium directum*" an dem Afterlehen des halben Schwartenberger Hofes an den Lehnshof des Herzogtums Westfalen im Großherzogtum Hessen ab. Der Aftervasall wurde der bis dahin schuldigen Lehnstreue und Pflicht entbunden.³¹²

1823 erfolgte die *Allodifikation* (Freistellung von den Lehnrechten und Lehnspflichten) des ca. 500 Morgen großen Gutes in Niedermarpe von dem Lehnrichter Landrat Thüsing zu Arnsberg. Die Allodifikation wurde 1835 von dem Lehnrichter Justizrat Arndts zu Arnsberg in seinem Bericht über die Freiherr von Weichs'schen Lehen bestätigt.³¹³

Der Käufer des Lehngutes, Johannes Heinrich Dünnebacke (* am 13.10.1765 in Attendorf, + am 08.03.1835 in Niedermarpe), heiratete am 27.07.1802 in erster Ehe Anna Maria Hochstein aus Niedersalwey (* um 1784 in Niedersalwey, + am 24.09.1803 in Niedermarpe). Am 03.05.1807

³⁰⁸ *ibd.*, S. 75.

³⁰⁹ *Lehnkammerarchiv Wenne im Staatsarchiv Münster, Akte XIII.*

³¹⁰ *Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 72.*

³¹¹ *Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 152.*

³¹² *Johannes Dornseiffer, a.a.O., S. 73.*

³¹³ *Lehnkammerarchiv Wenne, a.a.O., Akte XX / 2.*

heiratete Johannes Heinrich in zweiter Ehe Anna Maria Brigitte Bischofinck genannt Schledorn aus Niedermarpe (* am 02.05.1776 in Niedermarpe, + am 23.05.1823 in Niedermarpe).

Das Gut ist heute noch Eigentum der Familie Dünnebacke genannt Conductor.

14. Das Schulten-Gut in Marpe

Wann genau und wie das Schultengut in Niedermarpe als selbständige Einheit entstanden ist, ist nicht bekannt. Hömberg nennt als ältesten bekannten Besitzer Mathias Hollbier.³¹⁴ In einer Urkunde vom 03.12.1488 ist jedoch ein Hermann Holber (Hollbier) als Zeuge aufgeführt. Dieser könnte der Vater oder Großvater des Mathias Hollbier gewesen sein. Die Urkunde lautet:

*"Diederich Rump, wohnhaft zur Wenne (tor Wene), und seine Ehefrau Anna, der Bruder Hermann Rump und seine Ehefrau Ylian verkaufen der Kirche zu Eslohe (Esleve) ihren Provisoren und Kirchspielsrichtern 11 Schillinge jährlicher Rente auf Martini gegen eine ungenannte Summe, die sie von Hans Stißberge, Kirchen- und Kirchspielsrichter zu Eslohe, erhielten, zu zahlen aus ihrem Gut zu Isingheim (Ysinchem), worauf jetzt Hans Klenen sitzt. Die Brüder Rump siegeln. Zeugen: Diederich van Marpe, Hans Mathewis, Hermann Holber, Rotger Hanckentres".*³¹⁵

Bei Diederich van Marpe handelt es sich um Dietrich Pape vom Gut Marpe.

Unter den Soester "Toversichtsbriefen" befindet sich eine Urkunde vom 16.03.1495. Darin ist Hermann Hollbier (Rolleber) ebenfalls als Zeuge aufgeführt. Die Urkunde lautet:

*"Eslohe, kurkölnisches Gericht: Richter Ermard van dem Broiche, Thonyess van Bremessche, Ww. Elzeke zu Langenbicke, Geze zu Bremessche, Ehefrau des Volmar, und Grete, Ehefrau des Snoden zu Herhagen, sämtlich als Geschwister und Erben ihres kürzlich zu Soest ohne Leibeserben verst. Bruders van moider wegen Telman Hoppe von Bremessche, Sohnes des sel. Brunerdes. Z.: Gerd Rupe, Alt-Richter zu Esleve, Peter Schulte daselbst, Hermann Holleber von Maerpe und Hinrich Schulte tom Sterte, - Standesgenossen des Gerichtes: Herr Krafft Haversack, Pastor zu Esleve, Volpert van Esleve, Volmer Kremer, Everd Smed, daselbst, ind noch mer ander lude genoch".*³¹⁶

Es kann als sicher angenommen werden, daß Hermann Hollbier (Holber, Holleber) bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Besitzer des Schulten-Gutes gewesen ist.

Mathias Hollbier und seine Ehefrau Klara verkauften das Gut am 14.06.1556 an den Landdrosten Henneke Schüngel zu Beringhausen.³¹⁷ Dieser heiratete am 28.02.1552 Margaretha von Plettenberg, Tochter des Dietrich von Plettenberg zu Berge und seiner Ehefrau Ida von Ense genannt Schnidewind.

Das Ehepaar Henneke Schüngel und Margaretha von Plettenberg hatte zwei Kinder, Hennich Schüngel, der Anna Kloit heiratete, und Margaretha Schüngel, die Henrich von Plettenberg zu Lenhausen heiratete.

Um 1570 ist das Gut auf Sweder von Plettenberg übergegangen. Er kam aus der Linie von Plettenberg zu Nehlen und nannte sich von Plettenberg zu Reiste, Marpe und Grimminghausen. Sweder von Plettenberg war in erster Ehe verheiratet mit Margarete von Schade, Tochter des Volpert von Schade zu Reiste, Enkelin des Volpert von Schade zu Reiste und Anna von Rump zur Wenne, und in zweiter Ehe mit Maria von Rump, Erbtochter des Ehepaares Kaspar von Rump zu Grimminghau-

³¹⁴ Albert K. Hömberg: *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer*, 1974, Heft 7, S. VII 33 ff.

³¹⁵ Alfred Bruns in: *Rudolf Franzen (Hrsg.): Esloher Forschungen I*, 1993, S. 230, Nr. Q 29.

³¹⁶ Emil Dösseler: *Toversichtsbriefe für Soest, 1325-1639*, 1969, S. 68, Nr. 130.

³¹⁷ Albert K. Hömberg, a.a.O.

sen (Krs. Altena) und Anna Lappe vom Hause Ruhr. Maria von Rump heiratete nach dem Tode ihres Mannes Simon von Schade, Sohn des Simon von Schade zu Mailar.

Der Sohn der Eheleute Sweder von Plettenberg und Maria von Rump, Johann von Plettenberg, erbt die Güter in Grimminghausen und Marpe. Er heiratete die Tochter der Eheleute Henrich von Plettenberg zu Lenhausen und Margaretha Schüngel, Elisabeth von Plettenberg zu Lenhausen.

Über die Eheleute Johann und Elisabeth von Plettenberg sind folgende urkundliche Nachrichten überliefert:

"Am 30.06.1604 einigte sich Elisabeth von Plettenberg mit ihrem Bruder, Christian von Plettenberg zu Lenhausen, über ihr Erbteil. Am 08.05.1609 quittierten Johann von Plettenberg zu Marpe und zu Grimminghausen und seine Ehefrau Elisabeth ihrem Schwager und Bruder den Empfang der ihnen vertragsgemäß noch zustehenden 1000 Reichstaler".

"1612 wurde Johann von Plettenberg von dem Esloher Pastor als Häretiker (Ketzer) bezeichnet".

"Am 07.05.1624 stellten Johann von Plettenberg und seine Ehefrau Elisabeth von Plettenberg für Dietrich Pape zu Niedermarpe einen Schuldschein über 100 Reichstaler aus, wofür sie die Niederste Wiese zu Marpe verpfändeten".

Die Tochter des Ehepaars Johann und Elisabeth von Plettenberg, Maria Margarete von Plettenberg, erbt die Güter in Marpe und Grimminghausen. Sie heiratete in erster Ehe N. von Berchem zu Werdringen und in zweiter Ehe Adolph Henrich von Neheim zu Heidemühlen.³¹⁸

Am 29.09.1652 stellten Adolph Henrich von Neheim und seine Ehefrau Margarete von Plettenberg dem Johann Moritz von Schade gegen Verpfändung ihrer Hofpacht zu Marpe einen Schuldschein über 400 Taler aus.³¹⁹

Am 24.02.1654 verkauften die Eheleute Adolph Henrich von Neheim und Maria Margarete von Plettenberg das Gut an Johann Moritz von Schade zu Grevenstein. Die Urkunde lautet:

*"Adolph Heinrich von Neheim und Margaretha von Plettenberg, Eheleute, Erbgessesene zu Wördringen, Heidemühlen und Grimminckhausen verkaufen an Johann Moritz von Schade zu Grevenstein und Ahausen ihr adliges erbeigenes und von Schatzungen, Bedegeldern, Jagddiensten und anderen Diensten, Rauch-, Kauf- und Meßhafer und allen anderen Lasten freies Gut zu Marpe, wie es Asuerus von Plettenberg und Maria von Rumpf dann Johann von Plettenberg und Elsaben von Plettenberg, ihre Eltern bzw. Großeltern bewohnt und an ihre Tochter Mar. Margaretha vererbt haben".*³²⁰

1673-1693 lief gegen die Gebrüder Henning Christian und Friedrich Hermann von Schade, Erben des Schulten Gutes in Niedermarpe, ein Kriminalprozeß. Sie hatten Franz Wilhelm von Rump zur Wenne, den letzten männlichen Erben aus der Familie von Rump, die auf Haus Wenne saß, in *"Christian Beckers Stuben zu Eslohe erschossen"*. Anlaß waren Jagdstreitigkeiten.³²¹

Das Gut erbt der Sohn des Henning Christian von Schade, Jobst Georg von Schade, der es am 30.03.1711 an Kaspar Lothar Dietrich von Bönninghausen zu Bremscheid verkaufte. Dieser führte von 1717-1722 einen Prozeß gegen Maximilian Franz Anton Freiherrn von Weichs zur Wenne, der bis zum Reichskammergericht in Wetzlar ging. Die urkundliche Nachricht lautet:

"...um die adelige Jagdgerechtigkeit, zum adeligen Rittersitz Marpe gehörig und von undenklichen Jahren exercirt, in dessen geruhiger Possession sich befunden. Die Gegenseite behauptet nicht zu Unrecht, es sei falsch und irrig, daß zu dem angekauften Hause marpe, so niemalen ein

³¹⁸ ebd.

³¹⁹ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv, Genealogische Nachrichten über die Familie von Schledorn u.a.*, 1992, S. 35 ff.

³²⁰ Staatsarchiv Düsseldorf, Reichskammergerichts-Prozeß Herzogtum Westfalen, B 1501.

³²¹ Archiv Ahausen, T. II, Akten A XIII.

Rittersitz, sondern vorhin ein contribuales Baurenguth gewesen, wie in actis compromissis überflüssig ist erwiesen worden und Holbiers Guth sich genannt, adlige Jagdgerechtigkeit gehöre".

Am 13.01.1717 hatte schon ein Vergleich zwischen "Bönninghausen und Weichs" auf Anraten guter Freunde über die Ausübung der Jagd auf dem Grund und Boden von Marpe stattgefunden. Die Vereinbarung darüber lautet:

"...da sie vor guth angesehen, die Sache auf eine andere Weise zu Erhalt- und Bestätigung gutenachbarlicher Intelligenz zwischen beyden Herren und Häußeren, zu Ersparung und Verhütung durch die Rechtsspleyterey verschwendtlicher Kosten und entstehender Verdrießlichkeit hinbeizulegen...".

Am 09.09.1722 kam es erneut zu einem Zwischenfall. Die urkundliche Nachricht darüber lautet: *"Der Obrist zu Pferd von Bönninghausen jagte mit seinem Sohn, dem Capitain von Bönninghausen, und seinen Leuten in der Marper Jagd, wo Freiherr von Weichs durch seine Jäger 2 Hunde hat totschießen lassen".*

Am 01.11.1722 wurden die Jäger über den Vorfall vom 09.09.[1722] amtlich vernommen.³²²

Kaspar Lothar Dietrich von Bönninghausen hatte am 12.05.1687 die Erbtöchter Anna Luzia von Luerwald zu Bremscheid geheiratet und war damit Besitzer des dortigen Gutes geworden. Das Gut in Niedermarpe kam über den Sohn Friedrich Christian von Bönninghausen an den Enkel Kaspar Anton von Bönninghausen (* am 31.03.1749, + 1804). Dieser war in erster Ehe verheiratet mit Sophia Bernhardine Giese und in zweiter Ehe mit Karoline von Kaas aus Weersche. Am 23.06.1815 verkaufte die Witwe Karoline von Bönninghausen zu Warendorf das Schulten-Gut in Niedermarpe für 2.400 Taler an den Pächter Josef Wiese aus Oberfleckenberg.³²³

Am 12.05.1846 heiratete der Sohn, Kaspar Wiese genannt Schulte, Anna Maria Kaiser aus Serkenrode und der Enkel, Josef Wiese genannt Schulte, heiratete am 21.06.1892 Therese Elisabeth Bockheim zu Bockheim. Das Schulten-Gut ist im Besitz der Familie Wiese geblieben.³²⁴

³²² Staatsarchiv Düsseldorf, a.a.O.

³²³ Albert K. Hömberg, a.a.O., S. VII 3 f.

³²⁴ ebd., S. VII 35.

D Die Salweyer Linie der Marper Familie Pape

1. Das Gut Pape-Richter

Das freie Erbgut Pape-Richter, heute Kotthoff-Richter, in Niedersalwey war über einen langen Zeitraum bis etwa 1630 im Besitz der Familie Glorck. Es wurde Glorcks Gut genannt. In verschiedenen Schätzungsregistern und anderen Urkunden werden als Besitzer aufgeführt:

1536 Dietrich Glorinck,
 1565 Thonniß Glorck,
 1576 Stephan Glorck,
 1600 Simon Glorck,
 1631 Eheleute Eberhard und Gertrudis Glorck.

Die Eheleute Simon Pape aus der Marper Linie der Familie Pape und Anna Freisen genannt Schütte übernahmen um 1630 Glorcks Gut. Simon Pape war der Sohn der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg vom Gut Marpe. Seine Ehefrau war die Tochter des Kupferschlägers Arnold Freisen genannt Schütte aus Niederleslohe (s. Ziffern V 1 und VI 3 im Abschnitt F).

Simon Pape war der erste Namensträger Pape auf dem Gut in Niedersalwey. Er war wie seine Brüder Dietrich Theodor und Hermann Pape Gerichtsschreiber, Notar und Richter am Gericht in Eslohe. In *"Esloher Forschungen I"*³²⁵ führt Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen, folgende Urkunden auf, in denen Simon Pape genannt wird:

Urkunde Nr. Q 106 vom 22.02.1623 in einer Grundstückssache: "... *Es fertigt aus der Notar Simon Papen...*".

Urkunde Nr. Q 107 vom 22.02.1626 in einer Darlehnsache: "... *Es fertigt aus Simon Pape, Notar und Gerichtsschreiber...*".

Urkunde Nr. Q 112 vom 04.01.1637 in einer Grundstückssache: "... *Es siegelt Simon Papen, Richter zu Eslohe, mit dem Gerichtssiegel...*".

Sein Bruder Dietrich Pape vom Gut Marpe war in derselben Sache Zeuge.

Urkunde Nr. Q 114 vom 02.03.1638 in einer Grundstückssache: "... *Ausgefertigt durch Simon Pape, Richter zu Eslohe ... und Lehnschreiber ...*".

Urkunde Nr. Q 123 vom 12.11.1651 in einer Schuldanerkennungssache: "... *im Solgericht vor Richter Simon Pape...*".

Einen Vergleich zwischen Susanna Spiegel, Witwe des Obristen von Lintloh, und dem Drost Hermann von Rump zur Wenne vom 06.05.1636 unterschrieb Simon Pape als *"Richter zu Eslohe"*. Die Urkunde unterschrieben neben dem Richter Simon Pape Susanna, Witwe von Lintloh geborene Spiegel zum Desenberg, Johann Stael von Holstein aus Schönholthausen, Friedrich von Stockhausen, Richter zu Olpe, Hermann von Rump zur Wenne, Johannes Gabriel, Pastor in Kirchhunden.³²⁶

Wegen des Richteramtes, das Simon Pape innehatte, wird das Gut in Niedersalwey seit dieser Zeit *Richters Gut* genannt.

Ob die Eheleute Simon Pape und Anna Freisen Glorcks Gut erbten oder ankauften, ist urkundlich nicht feststellbar. Möglich ist die käufliche Übernahme des Gutes, weil die Eheleute Simon Pape und Anna Freisen und ihre Erben mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Auf sie wird unter Ziffer 4 näher eingegangen. Allerdings hat auch der 30jährige Krieg

³²⁵ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen I*, 1993, S. 246 ff.

³²⁶ Johann Suibert Seibertz: *Der Freistuhl und das Patrimonialgericht zu Oedingen*, S. 315.

(1618-1648) mit den von ihm verursachten erheblichen Verwüstungen vielleicht weit überwiegend zu der finanziell schwierigen Lage beigetragen.

Die Eheleute Simon Pape und Anna Freisen hatten neun Kinder, vier Söhne und fünf Töchter. Das Gut erbte der älteste Sohn, Eberhard Pape-Richter (* am 30.07.1631 in Niedersalwey). Er heiratete am 22.10.1662 Katharina Schwermer. Am 03.11.1652 hatte seine Schwester, Anna Katharina Pape-Richter, den Bruder seiner Ehefrau, Michael Schwermer, aus Emblinghausen geheiratet.

Das Ehepaar Eberhard Pape-Richter und Katharina Schwermer hatte einen Sohn, Peter Pape-Richter (* am 14.12.1664), der am 18.10.1668 starb. Auch Eberhard Pape-Richter verstarb bereits vor 1674. Die Witwe, Katharina Schwermer, heiratete am 23.10.1674 in zweiter Ehe Jodocus Sellmann aus Kirchrarbach³²⁷ (s. Abschnitt F, Ziffer VI 3 und VII 6). Sie starb dort um 1698.

2. Der Hof Spieckermann

a) Ankauf des Hofes

Eberhard Pape-Richter kaufte von dem Esloher Küster und Notar Martin Rost³²⁸ den sogenannten "Spieckermannskotten" in Niedersalwey. Die Urkunde vom 08.04.1663 lautet:

*"Der Esloher (Esleve) Küster Martinus Roest verkauft den Spieckermannskotten und -häuschen mit Wohnplatz und Inventar an Everhardt Papen und dessen ungenannte Ehefrau für 17 Rt., die - ausgenommen 2 Rt. - für das Grab Christi in der Esloher Pfarrkirche verwandt werden sollen. Es unterschreiben der Esloher Pastor Swibert Seisenschmidt, Küster Martinus Roest, Ebert Pape, Evert Hoffmann, Johann Moeller, Simon Buchmann, Christian Becker".*³²⁹

Wegen des nicht trennbaren Zusammenhangs des Gutes Pape-Richter mit dem Hof Spieckermann soll zunächst die weitere Entwicklung dieses Hofes verfolgt werden.

Es konnte leider nicht ermittelt werden, wie lange die Familie Rost den Spieckermannskotten besessen hat, von wem er stammte und wer ihm den Hofnamen Spieckermann gegeben hat. Josef Lauber weist in *"Stammreihen Sauerländischer Familien"*³³⁰ den Namen Spieckermann als Beinamen der Familie Hoffmann auf Hoffmanns Hof, heute Kaiser-Hoffmes (Hoffmanns) in Niedersalwey zu. Eindeutige Belege dafür haben sich nicht finden lassen. Ob die Esloher Kirchenstuhlordnung von 1650 einen ausreichenden Hinweis gibt, ist fraglich. Darin heißt es: *"Roest praetendiret (fordert, beansprucht) Hoffmann in der Salwey"*. Die Forderung bezieht sich auf einen Kirchen-

³²⁷ Jodocus Sellmann aus Kirchrarbach (* um 1623, + am 06.09.1693 in Kirchrarbach) hatte am 14.05.1656 in erster Ehe Barbara Fomme aus Niedersalwey geheiratet (* um 1630 in Niedersalwey, + am 28.01.1674 in Kirchrarbach). Sie war eine Schwester des Adam Theodor Fomme, Hofbesitzer in Niedersalwey, und des Johannes Engelbert Fomme, der um 1660 die Erbin des Gutes Henners in Fehrenbracht, Elisabeth Henners, heiratete und damit Besitzer des dortigen Gutes Henners wurde. Die Erbtöchter des letztgenannten Ehepaares, Elisabeth Fomme-Henners, heiratete Hermann Theodor Pape genannt Gnacke aus der Marper Linie der Familie Pape (s. Abschnitt F, Ziffer VIII 5).

Ein Sohn der oben genannten Eheleute Jodocus Sellmann und Barbara Fomme, Johann Kaspar Sellmann (* am 25.07.1665 in Kirchrarbach, + am 02.10.1732 in Niedersalwey), heiratete am 07.11.1694 die Hoferbin Anna Maria Sabina Sümmer in Niedersalwey (* am 08.03.1672, + am 01.02.1734 in Niedersalwey). Ein Neffe des letztgenannten Ehepaares und Sohn der Eheleute Anton Sümmer aus Niedersalwey und Margaretha Becker aus Sieperting (oo am 06.05.1677), Johann Dietrich Sümmer, heiratete am 26.01.1712 Eva Maria Pape-Richter, Tochter der Eheleute Johannes Dietrich Pape-Richter aus Niedersalwey und Maria Hunoltz aus Eslohe. Johann Dietrich Sümmer und Eva Maria Pape-Richter bezogen den Hof Spieckermann. Das Ehepaar nahm den Familiennamen Sümmer-Spieckermann an.

³²⁸ Der Küster und Notar Martin Rost aus Eslohe hatte am 21.04.1637 Ursula Pape geheiratet. Sie war die Tochter der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg vom Gut Marpe und Schwester des Simon Pape-Richter, des ersten Namensträgers Pape in Niedersalwey. In erster Ehe waren Ursula Pape mit Anton Voß aus Kückelheim und Martin Rost mit Johanna Rotgers aus Kückelheim verheiratet gewesen.

³²⁹ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen 1*, 1993, Nr. Q 147, S. 264.

³³⁰ Josef Lauber: *Stammreihen Sauerländischer Familien, Band III, Kirchspiel Eslohe*, 1977, S. 154.

stuhl in der Esloher Pfarrkirche. Forderte die Familie Rost den Kirchenstuhl, den vorher die Familie Hoffmann benutzte, weil er bei einer Immobilienübertragung, nämlich des Spieckermanskottens, zum Kaufgegenstand gehörte? Ein Zusammenhang ist zwar möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich.

b) Johannes Dietrich Pape-Richter übernimmt den Hof

Eberhard Pape-Richter überließ den gekauften Spieckermanskotten seinem Bruder, Johannes Dietrich Pape-Richter. Dieser war, wie sein Großvater mütterlicherseits, Kupferschläger und hatte am 13.08.1663 Maria Hunoltz aus Eslohe geheiratet. Die Übertragung stand im Zusammenhang mit den finanziellen Schwierigkeiten, die von Simon Pape herrührten und die von den Erben zu bereinigen waren. Die Urkunde vom 24.04.1667 hat folgenden Inhalt:

"Die verstorbenen Eheleute Simon Pape zu Niedersalwey (Niederer Salwey), kurfürstlicher Richter zu Eslohe (Esleve), und Anne Schütten waren dem gleichfalls verstorbenen Johann Moritz Schaden zu Grevenstein, Droste zu Medebach und Eversberg (Everspoergh), 200 Rt. schuldig geworden, deren Zinsen die Gutsnachfolger zu Niedersalwey, Everhard Pape und Katharina Schwermers, wegen weiterer Schulden nicht zahlen können. Ihr Bruder und Schwager, der Kupferschläger (kuepferschleger) Johann Pape und dessen Ehefrau Maria Hunoldt übernehmen die Obligation gegen die Nutzung des Kottens zu Niedersalwey vor der Brücke mit folgendem Zubehör, das teils erkaufte, teils ererbt wurde und teils zum bewohnten Geveckersgut gehört:

Haus und Schafstall, die kleine Padtbergwiese zwischen Fommen Wiese und Floerkes Schlacht von drei Lagen Heu, das Brachland (brackland) über dem Garten von drei Scheffelsaat, Hof und Garten auf dem Hostein und die Markenberechtigung, das Land vor dem Selbkessiepen zu drei Scheffel, das Ländchen am Ko(t)schede von etwa einem Mutt an Buchmann, St. ... Land und an den Kirchweg stoßend, das Land in der Schelmesschlade zwischen Sümmeren und Buchmann Land von eineinhalb Scheffel, das Land in der Schelmesschladen zwischen Woelen und Buchmann von drei Scheffel, ein Heidland auf dem Hasenknick, das zehntpflichtige Land im Wende zwischen Fommen und Woelen von drei Scheffel, das zehntpflichtige Land im Ronschede am Kirchweg zwischen Buchmann und Wilken von vier Scheffel, das zehntpflichtige Land im Ronschede vor dem Huefte zwischen Fommen und Woelen Land von vier Scheffelsaat. Die Pfandinhaber tragen von der Landschatzung 15 Stüber und geben in den Zehnten zwei Scheffel Hafer. Zeugen: Esloher Pastor Swibert Seisenschmidt, Hermann Pape zu Marpe, Johann Woelen zu Salwey, Ludwig Wesemann genannt Voß zu Kückelheim, die mit den männlichen Vertragspartnern unterschreiben".³³¹

Mit Geveckersgut ist vermutlich Harbeckersgut bzw. Woilen Gut gemeint. Erasmus Harbecke, der aus Meinkenbracht stammte, hatte am 25.02.1659 die Hoferbin Anna Wolle in Niedersalwey geheiratet. Man nannte ihn Herbecke. Da die Namen nach dem Gehör geschrieben wurden, konnte daraus Gervecke bzw. Geveckersgut entstehen.

Die Übernahme des Hofes Spieckermann war Gegenstand eines Streites zwischen den Brüdern Eberhard und Johannes Dietrich Pape-Richter, der am 18.11.1669 geschlichtet wurde. Die Vereinbarung darüber lautet:

"1669 November 18: Streit zwischen Evert und Johann Papen über den Spieckermanskotten, an dessen Vorbesitzer der künftige Besitzer Johann Papen noch 72 Rt. zahlt; ferner sind jährlich zwei Pfund Ungels [Wachs?] an die Kirche in Eslohe zu entrichten. Zeugen: Pastor Swibert Seisenschmidt, Hermann Fomme, Gerichtsschöffe Simon Buchmann, Johann Woele".³³²

Eberhard Pape-Richter hinterließ bei seinem Tode um 1673/1674 keine Nachkommen. Seine Witwe verließ das Gut und heiratete schon 1674 den Witwer Jodocus Sellmann, Hofbesitzer in Kirchrar-

³³¹ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.), a.a.O., Nr. Q 154, S. 266.

³³² ebd.

bach (s. Ziffer 1, Fußnote 327). Johannes Dietrich Pape-Richter und seine Ehefrau Maria Hunoltz waren nun Eigentümer sowohl des Gutes Pape-Richter als auch des Hofes Spieckermann.

c) Johann Dietrich Sümmeren pachtet den Hof

Das Ehepaar Johannes Dietrich Pape-Richter und Maria Hunoltz hatte sieben Kinder (s. Abschnitt F, Ziffer VII 7). Die jüngste Tochter, Eva Maria (* am 13.10.1677), heiratete am 26.01.1712 Johann Dietrich Sümmeren aus Niedersalwey. Das Ehepaar pachtete den Hof Spieckermann. Es nannte sich Sümmeren-Spieckermann.

Das Ehepaar Johann Dietrich Sümmeren-Spieckermann und Eva Maria Pape-Richter überließ später seinem Sohn, der ebenfalls Johann Dietrich hieß und sich Sümmeren-Spieckermann nannte, den Hof Spieckermann, der weiterhin zum Gut Pape-Richter gehörte und nur angepachtet wurde. Johann Dietrich jun. (* um 1720 in Niedersalwey) heiratete am 12.11.1752 Elisabeth Lübbecke (Lübke) aus Niederlandenbeck. Er starb jedoch bereits 1753 nach der Geburt der gemeinsamen Tochter Eva Christina.

d) Johannes Bernhard Hoffmann pachtet den Hof

Am 23.09.1754 heiratete Elisabeth Lübke in zweiter Ehe Johannes Bernhard Hoffmann. Er war ein Sohn der Eheleute Johannes Theodor Hoffmann, Hofbesitzer in Niedersalwey, und Anna Margaretha Hellermann aus Beisinghausen. Johannes Theodor Hoffmann war in erster Ehe mit Katharina Hochstein aus Niedersalwey verheiratet gewesen. Johannes Bernhard Hoffmann (* am 10.11.1726, + am 18.04.1772 in Niedersalwey) nannte sich Hoffmann-Spieckermann. Elisabeth Lübke (* am 08.03.1722) starb bereits 1757. Johannes Bernhard Hoffmann-Spieckermann heiratete am 22.11.1757 in zweiter Ehe Gertrud Erlemann-Reintke genannt Bockheim aus Niederleslohe. Er hatte mit Elisabeth Lübke einen Sohn, Anton Hermann Hoffmann (* am 05.04.1756), und mit seiner zweiten Ehefrau zwei Söhne und vier Töchter (s. Ziffer 5, V 3).

Am 27.11.1758 wurde das Erbe der Kinder der Elisabeth Lübke im Hause Hoffmann-Spieckermann festgestellt. Die Urkunde darüber lautet:

"Der kurfürstliche Gerichtsschreiber F.H. Hengesbach stellt in richterlichem Auftrag ein Inventar von Spieckermanns Haus zu Niedersalwey für des Johann Bernhard Hoffmann und der verstorbenen Maria Lisabet Lübeken hinterlassenes Söhnlein (Anton Hermann Hoffmann genannt Spieckermann) auf.

1 Kuh zu 7 1/2 Rt., 2 Schafe zu 2 Rt.

Ein brauchbares Oberbett mit einer bedruckten Leinendecke und einem Kissen.

An Zinn vier Teller, eine Schüssel, 4 Löffel.

Ein Kasten mit sechs Rollen Leinentuch, ...je zwei Handtücher und Kissentücher, fünf Servietten (selwietten).

Den Brautschatz von der Mutter, der noch bei Lübbecken zu Landenbeck (Lannemecke) steht, haben die beiden Kinder Eva Christina Sümmeren und Tonnes Hermann Hoffmann zu teilen, letzterer erhält an Geld 25 Rt.

*Zeugen: die Nachbarn Tonnes Hermann Wordtmann zugleich als Vormund und Hermann Hellermann".*³³³

³³³ *ebd.*, Nr. Q 327, S. 311.

e) Die Besitzrechte der Familie Hochstein am Hof

Die Tochter der Eheleute Johann Dietrich Sümmer-Spieckermann jun. und Elisabeth Lübke, und Enkelin der Eheleute Johann Dietrich Sümmer-Spieckermann sen. und Eva Maria Pape-Richter, Eva Christina Sümmer-Spieckermann, heiratete am 30.09.1771 Kaspar Theodor Hochstein, Hofbesitzer in Niedersalwey (* am 05.07.1750, + um 1797 in Niedersalwey). Der Eigentümer des Hofes Speickermann, Kaspar Pape-Richter, übertrug das Erbrecht für den Hof auf das Ehepaar Kaspar Theodor Hochstein und Eva Christina Sümmer-Spieckermann. Die Übertragung ist einer Urkunde vom 02.07.1772 zu entnehmen. In dieser Urkunde wird der Ehemann Kaspar Dietrich Hochstein genannt. Es ist möglich, daß er drei Vornamen hatte und Kaspar Theodor Dietrich Hochstein hieß. Die Urkunde lautet:

"Nachdem Kaspar Pape das Erbrecht des Speickermannskotten an Kaspar Dietrich Hochstein und dessen Ehefrau übertragen hat, wird der Unterhalt der Ehefrau des verstorbenen früheren Inhabers, J. Berndt Hoffmann, und ihrer sechs unmündigen Kinder geregelt: Die Witwe erhält den Kotten auf vier Jahre ohne Bezahlung, für weitere vier Jahre gegen die Zinsen von 100 Rt., andernfalls freie Wohnung. Ausgefertigt durch Pastor Philipp W. Enst. Zeugen: Gerichtsschöffe H. Wiethoff, Johann Hermann Pape".³³⁴

Die Übertragung des Erbrechts ließ sich Kaspar Pape-Richter vergüten, wie aus einer späteren Urkunde vom 12.08.1788 zu entnehmen ist. Die Urkunde lautet:

"Vater Johann Hermann und Sohn Kaspar Pape quittieren dem Kaspar Dietrich Hochstein über 100 Rt. für den vor einigen Jahren gezahlten Speickermannskotten zu Niedersalwey (Niederer Salwey), dazu über eine Obligation des Johann Dietrich Weile genannt Glorck auf 14 Rt. und über 20 Rt. an dem Land auf dem Geihren. Unterschriften: Hermann Pape, die Zeugen Johannes Notecke und Joseph Wortmann. Bestätigt durch Notar Max Stöwer".³³⁵

Der Inhalt des übertragenen Erbrechtes konnte leider wegen fehlender weiterer Urkunden und sonstiger Anhaltspunkte nicht aufgeklärt werden. Vermutlich handelte es sich um ein vererbbares Nutzungsrecht, das auch eine Weitergabe des Vertragsgegenstandes an Dritte bzw. eine Verpachtung einschloß. Grundlage einer solchen Regelung kann das mittelalterliche Lehnsrecht gewesen sein, das erst im 19. Jahrhundert beseitigt wurde (zu Lehnswesen s. Abschnitt G). Für eine Eigentumsübertragung wäre eine Kaufurkunde erstellt worden. Eine solche Urkunde hat sich jedoch nicht finden lassen.

Das Eigentum scheint bei der Familie Pape-Richter verblieben zu sein. Vermutlich hat sich die Angelegenheit durch die Heirat des Johann Franz Ferdinand Pape-Richter mit der Tochter des Pächterehepaares Hoffmann-Spieckermann am 23.11.1852 oder die Heirat des Sohnes, Anton Pape-Spieckermann mit Maria Theresia Hochstein am 24.06.1884, oder durch beide Ereignisse zusammen regeln lassen. Johann Franz Ferdinand Pape-Richter bezog den Hof Speickermann zusammen mit seiner Ehefrau, nannte sich ab diesem Zeitpunkt Pape-Spieckermann und übergab ihn Ende des 19. Jahrhunderts seinem Sohn. Dieser übertrug ihn als Eigentum seinem Sohn Paul Ferdinand Pape-Spieckermann (s. Ziffer 6, VI 2, VII 1 und VIII 1).

f) Die Familie Hochstein verpachtet den Hof an Anton Hermann Hoffmann

Zunächst verfügte aber die Familie Hochstein aufgrund des übertragenen Erbrechtes über den Hof. Er wurde am 13.08.1788 dem Halbbruder der Eva Christina Hochstein geborene Sümmer-Spieckermann, Anton Hermann Hoffmann, verpachtet. Die Urkunde lautet:

"Eva Christina Hochstein verpachtet ihrem Halbbruder Anton Hoffmann genannt Speickermann ihren Speickermannskotten auf 24 Jahre zu jährlich zwei Malter Hafer, die jährlichen Schatzungen

³³⁴ ebd., Nr. Q 391, S. 321.

³³⁵ ebd., Nr. Q 472, S. 342.

und Abgaben. Die Verpächterin hat vom Inventar bereits erhalten eine Kuh, ein Rind, ein Schaf, zwei Stühle, eine Schwinge, eine Haspel, ein Spinnrad, einen Pott von ca zwei Eimern, eine eiserne Platte, einen Koffer (kouffer), einen Schrein, das Zinn (tinnen) und die Leinwand, zwei Betten, zwei Kissen, ein Pfühl (puhl). Unterschriften: Anton Hoffmann, Peter Schulte genannt Hochstein, als Zeugen Joseph Wortmann, Albinus Hennecke. Eva Christina Hochstein ist schreibunkundig. Ausgefertigt durch Notar Max Stöwer, Signet".³³⁶

Kaspar Dietrich Hochstein verstarb um das Jahr 1787. Seine Witwe, Eva Christina Hochstein geborene Sümmer-Spieckermann, heiratete am 05.06.1788 in zweiter Ehe Peter Schulte aus Eslohe und in dritter Ehe am 16.07.1798 Hermann Vollmer. Nachdem dieser ebenfalls verstorben war, erstellte Eva Christina am 12.10.1816 ein Testament. Dieses lautet:

*"Testament der Eva Christina Sümmer, Witwe Hochstein: Erben sind ihre vier Kinder Katharina Elisabeth, Kaspar, Anton Hermann und Maria Katharina. Der Anton wird Besitzer des Spieckermannskotten, doch soll Kaspar den mit jungen Apfelbäumen bestellten und eingezäunten Teil haben, ferner den Hof von der Hoffmannswiese bis unten an die Esche am Wasser und herauf bis an den sogenannten Surkenbaum, und dafür die älteste Schwester Katharina Elisabeth bis ans Lebensende verpflegen. Anton soll dem Kaspar 5, der Katharina Elisabeth 10 und der Maria Katharina 15 Taler geben. Falls die Grundstücke von Beckmanns und Weulen wieder eingelöst werden, sollen alle Kinder am Geld beteiligt sein. Zeugen: Amtsschreiber Schmitz, Peter Nölke. Die Angehörigen Hochstein sind insgesamt schreibunkundig".*³³⁷

Verfügungsberechtigter über den Hof Spieckermann war nun Anton Hermann Hochstein. Der Hof blieb aber weiterhin an die Familie Hoffmann-Spieckermann verpachtet. Der Pächter, Anton Hermann Hoffmann genannt Spieckermann, war in erster Ehe mit Anna Elisabeth Böhmer aus Niedersalwey verheiratet (* am 03.02.1788, + am 01.01.1799). Am 11.11.1800 heiratete Anton Hermann Hoffmann in zweiter Ehe Elisabeth Hellweg, Witwe des Anton Kappe aus der Messmecke. Anton Hermann Hoffmann-Spieckermann starb am 05.03.1842 in Niedersalwey.

Das Ehepaar Anton Hermann Hoffmann-Spieckermann und Elisabeth Böhmer hatte drei Söhne. Den Pachthof Spieckermann übernahm der Sohn Kaspar Anton Hoffmann-Spieckermann (* am 08.02.1792 in Niedersalwey). Dieser heiratete am 05.10.1826 Theresia Limberg genannt Stiesberg aus Sieperting. Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Limberg genannt Stiesberg und Christine Bockheim (s. Ziffer 6, VI 2 und VII 2).

g) Besitzer des Hofes ist wieder ein Mitglied der Familie Pape-Richter

Das Ehepaar Kaspar Anton Hoffmann-Spieckermann und Theresia Limberg hatte fünf Töchter. Den Pachthof Spieckermann übernahm die älteste Tochter Maria Elisabeth Hoffmann-Spieckermann (* am 23.08.1827, + am 02.09.1895 in Niedersalwey). Diese heiratete am 23.11.1852 Johann Franz Ferdinand Pape-Richter, wie weiter oben bereits gesagt wurde. Er war der Sohn der Eheleute Johannes Friedrich Pape Richter und Ursula Peitz vom Gut Pape-Richter in Niedersalwey (s. Ziffer 6, VIII 1 unten und Abschnitt F, Ziffern XI 17 und XII 23). Der Hof hieß nun wieder Pape-Spieckermann.

Das Ehepaar Johann Franz Ferdinand Pape-Richter und Maria Elisabeth Hoffmann-Spieckermann hatte zwei Kinder. Die Tochter Elisabeth Pape-Spieckermann (* am 13.06.1856 in Niedersalwey, + am 21.06.1883 in Sieperting) heiratete am 30.07.1878 Johann Primes, Hofbesitzer in Sieperting. Dieser heiratete in zweiter Ehe Luise Wiethoff-Sänger aus Kückelheim (s. Abschnitt F, Ziffer XIII 10).

Den Hof Spieckermann übernahm der Sohn Anton Pape-Spieckermann (* am 06.11.1853, + am 31.10.1935 in Niedersalwey). Dieser heiratete am 24.06.1884 in erster Ehe Maria Theresia Hoch-

³³⁶ ebd., Nr. Q 473, S. 342.

³³⁷ ebd., Nr. Q 532, S. 352.

stein (* am 26.10.1859, + am 15.03.1890 in Niedersalwey). Sie war die Tochter der Eheleute Josef Hochstein, Hofbesitzer in Niedersalwey, und Elisabeth Hoffmann-Woile. Das Ehepaar hatte vier Kinder. Die Tochter, Elisabeth, heiratete am 28.08.1907 Ferdinand Wiethoff-Wietz aus Niedersalwey (s. Abschnitt F, Ziffer XIV 2). Drei Kinder starben am Taufstage.

Anton Pape-Spieckermann heiratete am 21.11.1893 in zweiter Ehe Maria Walburga Jacobs (* am 04.10.1868 in Arpe, + am 18.07.1942 in Niedersalwey). Mit ihr hatte er sieben Kinder. Der älteste Sohn, Anton Pape-Spieckermann, fiel im ersten Weltkrieg in Mazedonien (s. Abschnitt F, Ziffer XIII 9).

Den Hof, der nun uneingeschränktes Eigentum der Familie Pape-Spieckermann war, erbte der Sohn Paul Ferdinand Pape-Spieckermann (* am 02.04.1901, + am 24.01.1941 in Niedersalwey) Dieser heiratete am 20.11.1928 Franziska Heimes genannt Sasse aus Arpe. Die drei Kinder des Ehepaares leben noch heute (s. Abschnitt F, Ziffer XIV 3).

3. Die weiteren Generationen auf dem Gut Pape-Richter

Unter den Ziffern 1 und 2 wurden bereits zwei Generationen der Familie Pape auf dem Gut Pape-Richter angesprochen. Simon Pape war der erste Namensträger Pape-Richter auf dem Gut. Es folgte der Sohn und Erbe Eberhard Pape-Richter sowie sein Bruder Johannes Dietrich Pape-Richter. Johannes Dietrich übernahm das Gut, nachdem Eberhard um 1674 verstorben war. Eberhard hatte bei seinem Tode keine Nachkommen mehr. Seine Witwe verließ noch im Jahre 1674 das Gut.

Ein weiterer Sohn der Eheleute Simon Pape-Richter und Anna Freisen, Mauricius (Moritz) Winnimar Pape-Richter, wurde Bürgermeister in der Stadt Grevenstein (s. Abschnitt F, Ziffer VII 8).

Die Eheleute Johannes Dietrich Pape-Richter und Maria Hunoltz hatten sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter. Die jüngste Tochter, Eva Maria, heiratete Johann Dietrich Sümmern, wie wir unter Ziffer 2. gesehen haben. Der älteste Sohn starb am Taufstage, ein anderer wurde nur 17 Jahre alt. Der Hoferbe, Johannes Theodor, wurde 33jährig, zusammen mit seinem Bruder Guilelmus, der 35 Jahre alt war, am 19.06.1701 unter einem Baum vom Blitz erschlagen. Guilelmus war ledig. Johannes Theodor hatte 1699 Gertrudis Sümmern geheiratet. Ihr gemeinsamer Sohn, Johann Kaspar Pape-Richter, wurde zwei Monate nach dem Unglück, am 23.08.1701 geboren (s. Abschnitt F, Ziffern VII 7 und VIII 6).

Die Eheschließung ist im Kirchenbuch in Eslohe nicht vermerkt. Aufschluß darüber geben die Protokolle des Generalvikariats in Köln. Darin sind u.a. *Dispensehen* vermerkt. Zur Eheschließung des Paares Johannes Theodor Pape-Richter und Gertrudis Sümmern, Witwe Pieper (Gertrudis Sümmern war in erster Ehe mit Theodor Pieper verheiratet gewesen), hat das Generalvikariat der Erzdiözese Köln in Köln am 06.08.1699 Dispens vom Aufgebot (DvA) erteilt. Dispens vom Aufgebot, d.h. die erforderliche kirchliche Zustimmung zur Heirat ohne Einhaltung der Aufgebotszeit wurde immer dann erbeten und ggf. erteilt, wenn die Ehe schnell vollzogen werden sollte oder mußte. Dies war zum Beispiel der Fall bei vorehelicher Schwangerschaft oder beim Tode eines Ehepartners, wenn dieser (z.B. wegen vorhandener kleiner Kinder) anders nicht zu ersetzen war. Die Eheschließung fand 1699 in Kalle statt.

Bei der Taufe des Sohnes, Johann Kaspar Pape-Richter, wurde im Taufbuch in Eslohe der Name der Mutter des Täuflings mit Johanna Katharina eingetragen. Sie hieß jedoch Gertrudis. Dieser Name ist auch im Ehebuch in Eslohe bei ihrer Drittehe am 16.03.1703 vermerkt. Vielleicht hatte sie drei Vornamen. Sie heiratete in dritter Ehe Theodor Woile aus Niedersalwey.

Von den vier Söhnen der Eheleute Johannes Dietrich Pape-Richter und Maria Hunoltz lebte nach dem Unglück im Jahre 1701 keiner mehr. Da der Gutserbe, Johannes Theodor Pape-Richter, aber einen Sohn, Johannes Kaspar, hinterlassen hatte, blieb die Mutter, Gertrudis Sümmern, auf dem Gut. Sie bewirtschaftete es mit ihrem dritten Ehemann, Theodor Woile, bis zur Übernahme durch den Sohn.

Nach dem Tode von Theodor Woile heiratete Gertrudis Sümmer am 15.02.1724 in vierter Ehe den Witwer Jost Bockheim-Hesse. Dieser heiratete nach dem Tode von Gertrudis Sümmer am 25.02.1729 Elisabeth Husemann, die Witwe des Martin Nurck aus Sallinghausen.

Die Tochter Anna Katharina der Eheleute Johannes Dietrich Pape-Richter und Maria Hunoltz heiratete am 28.01.1696 in erster Ehe Johannes Bernhard von Schledorn vom gleichnamigen Lehnsgut in Niedermarpe (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 12). Dieser (* um 1655 in Niedermarpe) starb am 10.09.1717 in Niedersalwey, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Am 22.05.1718 heiratete Anna Katharina in zweiter Ehe Konrad Philipp Vollmer, Gutsbesitzer in Bremscheid (* um 1670 in Bremscheid, + um 1740 in Bremscheid). Dieser hatte am 17.08.1701 in erster Ehe Anna Luzia Rischen geheiratet (* um 1680 in Kückelheim, + um 1717 in Bremscheid). Anna Luzia Rischen hinterließ ihrem Ehemann fünf unmündige Kinder.

Anna Katharina Pape-Richter starb am 29.11.1720 in Bremscheid. Nach ihrem Tode heiratete Konrad Philipp Vollmer am 30.09.1721 in dritter Ehe Elisabeth Bücking aus Elspe. Elisabeth Bücking heiratete nach dem Tode von Konrad Philipp am 31.10.1751 in zweiter Ehe Georg Fischer aus Niedereslohe.

Die Tochter des Konrad Philipp Vollmer aus seiner Ehe mit Elisabeth Bücking, Anna Christine Katharina (* am 30.09.1725, + am 27.04.1751), erbt das Gut in Bremscheid. Sie heiratete am 06.09.1742 Johann Hermann Gottfried von Esleven (* am 29.05.1720 in Oberhundem, + am 23.05.1751 in Bremscheid). Dieser hatte am 27.05.1741 in erster Ehe Maria Theresia Wilhelmina Höynck geheiratet (* am 31.08.1721 auf Gut Marpe, + am 21.01.1721 in Oberhundem). Sie war die Tochter der Eheleute Dr. Johannes Adolf Höynck, Richter in Eslohe, Reiste und Wenholthausen, und Margaretha Elisabeth Pape vom Gut Marpe.

Johann Kaspar Pape-Richter, Sohn des vom Blitz getöteten Johannes Theodor Pape-Richter und seiner Ehefrau Gertrudis Sümmer, übernahm das Gut Pape-Richter, etwa 22jährig, nach dem Tode seines Stiefvaters, Theodor Woile, und der vierten Eheschließung seiner Mutter, Gertrudis Sümmer. Er heiratete im Jahre 1726 Anna Eva Beulmann (* am 14.10.1699 in Sieperting, + 1761 in Niedersalwey). Sie war die Tochter der Eheleute Adam Theodor Beulmann, Hofbesitzer in Sieperting, und Elisabeth Röttger aus Kückelheim. Das Ehepaar Johann Kaspar Pape-Richter und Anna Eva Beulmann hatte neun Kinder, sechs Söhne und drei Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer IX 7).

Der Hof Spieckermann gehörte Mitte des 18. Jahrhunderts noch zum Gut Pape-Richter. Er war an die Familie Sümmer-Spieckermann und ab dem 23.09.1754 (Heirat der Elisabeth Lübke, Witwe Sümmer, mit Johannes Bernhard Hoffmann, s. Ziffer 2) an die Familie Hoffmann-Spieckermann verpachtet. Am 06.07.1754 trafen die Familien Pape-Richter und Sümmer-Spieckermann einen Vergleich, der die Aufteilung einer Grundstücksfläche zum Inhalt hatte. Die Urkunde darüber lautet:

"Vor dem Notar Anton Rost vergleichen sich Spieckermann und Johann Kaspar Pape zu Niedersalwey (Niederer Salwey) über einen kleinen Kamp (kempgen) neben Papen Haus: Er soll obenher bis an die Steine dem Spieckermann und untenher dem Pape gehören, der unterste Baum soll bis 15 Fuß dem Spieckermann als Zimmerholz zufallen, alles andere Holz dem Pape. Zeugen: Johann Hermann Weule, schreibunkundig, und Johann Hermann Hellermann".³³⁸

Johann Kaspar Pape-Richter übergab das Gut nach dem Tode seiner Ehefrau Anna Eva Beulmann am 03.05.1764 seinem ältesten Sohn, Johannes Hermann Pape-Richter. Die Urkunde darüber lautet:

"Der Witwer Kaspar Pape zu Niedersalwey übergibt seinem ältesten Sohn Hermann das Gut gegen Unterhalt, eine Kuh und zwei Schafe mit Lämmern jährlich, Nutzung des Landes vor der Salbecke und des Kämpchens über dem Haus, das früher Spieckermann unterhatte. Die beiden Brüder Adam und Anton Hermann und die Schwester Katharina Margaretha erhalten zur Ausstattung je eine Kuh, ein Rind und 25 Rt., die Schwester noch die gebrauchte Ausreutung, vornemblich bestehend in

³³⁸ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen I*, 1993, Nr. Q 305, S. 306.

einem kleid, kessel, pott, kuffer und übrigem nach hausvermögen. Ausgefertigt durch den Esloher Pastor Philipp W. Enst. Es unterschreibt Johann Eberdt Rischen-Berschofman als Zeuge. Schreibunkundig sind neben allen Geschwistern Hermann und Maria Katharina Pape".³³⁹

Johannes Hermann Pape-Richter (* am 30.11.1735, + im Jahre 1804) heiratete am 25.11.1761 Martha Katharina Rischen genannt Klagges aus Bremscheid. Das Ehepaar hatte acht Kinder, drei Söhne und fünf Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer X 11).

Das Gut erbte der Sohn Johannes Friedrich Pape-Richter (* 1772 in Niedersalwey). Dieser heiratete am 15.04.1798 Ursula Peitz aus Niedersalwey. Das Ehepaar hatte 12 Kinder, neun Söhne und drei Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer XI 17).

Das Gut erhielt der zweite Sohn, Johann Franz Pape-Richter (* am 07.10.1799). Dieser heiratete im Jahre 1847 Bernhardine Wiethoff. Sie war die Tochter der Eheleute Franz Anton Wiethoff und Maria Katharina Wilke aus Niedersalwey. Das Ehepaar hatte sechs Kinder, zwei Söhne und vier Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer XII 24).

Das Gut erbte der Sohn Franz Josef Pape-Richter (* am 15.12.1855, + am 15.07.1925). Dieser heiratete am 28.10.1890 Elisabeth Kraan aus Wenholthausen. Das Ehepaar hatte zwei Töchter (s. Abschnitt E, Ziffer XIII 7).

Die älteste Tochter, Anna Maria Christina Pape-Richter (* am 02.08.1892, + am 20.02.1982) erbte das Gut. Sie heiratete am 20.10.1920 August Kotthoff aus Büenfeld. Das Ehepaar hatte sieben Kinder, von denen heute noch vier leben (s. Abschnitt F, Ziffer XIV 1). Das Gut heißt heute Kotthoff-Richter.

4. Die finanziellen Lasten des Gutes Pape-Richter im 17. und 18. Jahrhundert

Unter Ziffer 2. wurden bereits die finanziellen Lasten angesprochen, mit denen Simon Pape, der erste Namensträger Pape auf dem Gut, und zwei weitere Generationen zu kämpfen hatten. Sie waren sicher zum großen Teil im Zusammenhang mit dem 30jährigen Krieg (1618-1648) entstanden, der große Teile des Landes immer wieder verwüstete. Zu vermuten ist aber auch, daß Simon Pape Glorcks Gut kaufte und den Kaufpreis zum Teil fremdfinanzierte. Es soll versucht werden, den Vorgang anhand der aufgefundenen Urkunden aufzuhellen.

Der älteste Sohn der Eheleute Simon Pape-Richter und Anna Freisen, Eberhard PapeRichter, und seine Ehefrau Katharina Schwermer hatten aufgrund des angetretenen Erbes für die ihnen hinterlassenen Lasten aufzukommen. Dies ist folgenden Urkunden zu entnehmen:

Urkunde Nr. Q 164 vom 10.01.1672: *"Die Eheleute Everhardt und Katharina Pape zu Niedersalwey (Niedern Salwey) sind ihrem Großvater Arnold Freisen zu Nieder-Eslohe (Niedern Esleven) 60 Rt. schuldig, die er teils ihrer verstorbenen Mutter Anne Schütten, teils auch ihnen lieh, zu 3 Rt. jährlicher Zinsen. Pfand ist ihr Brachland am Wende über dem Broche an der Sommerseite von etwa 7 Scheffelsaat. Zeugen: Notar Hermann Pape zu Marpe, Christian Becker zu Eslohe, Simon Buchmann zu Salwey"*

Urkunde Nr. Q 129 vom 30.08.1653: *"Testament des erkrankten Martin Friege zu Hengsbeck... Die Richtersche zu Salwey sei ihm schuldig 33 1/2 Rt. und an Zinsen 1 1/2 Königstaler".³⁴⁰*

Nachdem Eberhard Pape-Richter verstorben war, übernahm sein Bruder, Johannes Dietrich Pape-Richter, das Gut. Er hatte nun auch für die Obligationen aufzukommen, von denen er bei der Übernahme des Hofes Spieckermann bereits einen Teil übernommen hatte.

³³⁹ *ebd.*, Nr. Q 352, S. 314.

³⁴⁰ Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen I*, 1993, S. 256 ff.

Am 18.01.1679 wurde vor dem Richter Mauricius Scheffer und den Schöffen Buchmann und Speckenheuer zu Eslohe über die Forderungen der Erben Freisen an Johannes Dietrich Pape-Richter streitig verhandelt. Die unmündigen Erben der Familie Freisen vertrat der Esloher Bürgermeister Engelhardt. Nach dem Ergebnis der Verhandlung zahlte Johannes Dietrich Pape-Richter an die Erben Freisen Beträge in Höhe von 60 Reichstaler und 20 1/2 Reichstaler (s. die vorzitierte Urkunde vom 10.01.1672, Nr. Q 164).

Weitere Obligationen haben folgende Urkunden zum Inhalt:

Urkunde Nr. Q 169 vom 18.04.1676: *"Eingesessene des Kirchspiels Eslohe, Johan Woele zu Niedersalwey (Niedern Salwey), Droste und Paul zu Obersalwey, Cracht Jacobs zu Lochtrop, Rötgersman zu Kückelheim (Kuckelheim), Johan Matewies zu Sallinghausen, Peter Henrich Hoberg zu Eslohe (Eslo) ./.* Johan Pape zu Niedersalwey als Nachfolger seines verstorbenen Bruders Everd Pape, daß wegen eines bei vorigen kriegswesen von den fürstlich hessischen kriegsvölkern ins kirspell Eslo geschehenen einfals und verübter plunderung der beklagten vatter seliger dreyhundert reichstaler bei westphälischer Landpfennigmeisterey für die domalen im kirspell Eslo beschädigte hausleute empfangen, was der Beklagten Mutter als Vormünderin 1645 gerichtlich eingestand und mit Beistand ihres Vaters und ihrer Schwäger (negstbeschwiegeren) Dietherich und Herman Pape zu Marpe vor Richter und Schöffen zu Eslohe die Erstattung gelobte, auch 150 Rt. an den verstorbenen Drost von Rumpf zahlte, den Rest aber schuldig blieb. Der Beklagte wird verurteilt, 150 Rt. nebst Zinsen seit 1645 und die Gerichtskosten zu zahlen. Jacob Scheffer, Richter."

Urkunde Nr. Q 186 vom 17.05.1687: *"Die Eheleute Johan Pape und Maria Hunolt zu Niedersalwey leihen von Franz Wilhelm von Schade zu Salwey 100 Rt. zu 5 Rt. jährlicher Zinsen. Pfand ist ihr Spieckermannsgut zu Niedersalwey. Es schreibt und unterschreibt der Esloher Pastor Anton Becker."*

Am 11.03.1699 drohte der Richter Johann Hermann Bischofinck den Schuldnern wegen des Zinsrückstandes aus der vorstehenden Darlehnsache. Der Rechtsnachfolger des Gläubigers, Engelbert Jobst Lambert von Schade zu Salwey, übergab die Obligation am 24.02.1750 dem Johann Sümmermann genannt Spieckermann nach Zahlung. Johann Dietrich Sümmermann-Spieckermann war der Sohn der Eheleute Johann Dietrich Sümmermann-Spieckermann und Eva Pape-Richter, jüngste Tochter der Schuldner. Das Ehepaar Sümmermann-Spieckermann war Pächterin des Hofes Spieckermann.

Urkunde Nr. Q 217 vom 20.08.1702: *"Johannes Schledorn zu Niedersalwey bekennt mit für seine Ehefrau Anna Katharina Pape, daß sein verstorbener Schwiegervater Johannes Pape zu Niedersalwey 25 Rt. bei der Pfarrkirche zu Wenholthausen aufgenommen hatte und eine kleine Wiese unterm Bohlenberge von 3 Lagen Heu, daneben ein Land von etwa 4 Scheffeln neben Hochstein und Glorck, beides zehntpflichtig, verpfändete, aber keine Urkunde ausgestellt wurde. Da er von der verstorbenen Schwiegermutter Anna Maria Hunoldt das Land erhielt, bestätigt er nun die Schuld und die jährlichen 5 Reichsort Zinsen. Ausgefertigt durch Hermann Dietherich Pape, Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen. Zeugen: Esloher Vikar Jodocus Heucken, zugleich für den schreibunkundigen J. Schledorn, Kaspar Heinemann genannt Voelen (Woile) und Franz Fommen, beide zu Niedersalwey."*

Die vorstehende Darlehnsache nahm folgenden Verlauf.

Am 20.08.1714 wollte der Wenholthäuser Pastor Anton Lothar die Obligation vor dem Esloher Vikar Jodocus Heucken und dem Wenholthäuser Küster Johannes Friedrich Overhoff zum Kirchenbau an die Schuldner verkaufen. Dies wurde bestätigt durch den Notar Friedrich Schram.

Am 26.05.1715 wurde die Obligation vor den Provisoren Hermann Wilden, Reinhard Lammert, Anton Hövelmann und Johann Franz Schnettler durch Pastor Anton Lothar übergeben.

Am 07.07.1715 quittierte Johann Kaspar Engelhardt den Eheleuten Schledorn die Zahlung der rückständigen Gelder.

Am 01.05.1716 übertrugen die Eheleute Johannes und Anna Katharina Schledorn die Obligation dem Johann Franz Knüls zu Wenholthausen bis zur Bezahlung. Notar Christopher Rüter unterschrieb die Vereinbarung.

Am 29.09.1739 verkaufte Konrad Vollmer zu Bremscheid die Obligation, die er sieben Jahre besaß, an Johann Dietrich Sümmermann genannt Spieckermann. Zeuge war Gottfried Schröder.

Urkunde Nr. Q 222 vom 23.12.1706: *"Henrich Homberg als Vormund des minderjährigen Johan Caspar, Sohn des verstorbenen Johan Dietherich Pape, und die Eheleute Dietherich Woele genannt Pape und Gertrud Sümmermann bekennen: Der verstorbene Simon Pape, Richter zu Eslohe und Reiste, schuldete Cordt Gerlingh zu Meschede 100 Rt., für die Simon und dessen Söhne und Enkel Everdt, Johan und Johan Dietherich, ferner Dietherich Woele genannt Pape zu Niedersalwey bis 1705 Zinsen zahlten. Des Cordt Gerlingh Tochter Elisabeth, Witwe Rüsche, verkauft die Obligation wegen Erbteilung mit ihren Söhnen Johan Jobst und Christophel Rüsche an die Aussteller für 80 Rt. Diese nehmen 60 Rt. von der Kapelle zu Nieder-Eslohe auf, die 40 Rt. vom Zehnten zu I-singheim und 20 Rt. von Johan Caspar Engelhardt geschenkt erhielt. Letzterer hat auch die restlichen 20 Reichstaler vorgestreckt zu 4 Scheffel Einsaat anstatt 1 Rt. jährlichen Zins. Die Kapelle erhält jährlich 3 Rt. Zinsen. Pfand ist das zum Papengut gehörige Brachland von 8 Scheffeln, gelegen über dem Hof. Die Eheleute sind schreibunkundig, für sie unterschreiben und siegeln Richter und Schöffen zu Eslohe und Reiste. "*

In der Urkunde wird der minderjährige Johann Kaspar als Sohn des verstorbenen Johann Dietrich Pape bezeichnet. Der Vater des Johann Kaspar war jedoch Johannes Theodor Pape. Vielleicht hatte er drei Namen und hieß Johannes Dietrich Theodor Pape.

Die vorstehende Darlehnsache nahm folgenden Verlauf

Noch im Jahre 1706 löste Oberstleutnant Bönninghausen 40 Reichstaler ab. Verpfändet wurde ihm dafür ein neues Brachland über dem Papengut. Die übrigen 20 Reichstaler schenkten die Eheleute Johann Kaspar Engelhardt und Appolonia Monig der Kapelle zu Niedereslohe gegen Seelenmessen. Es unterschrieben: Der Esloher Pastor Johann Sellmann und Vikar Jodocus Heucken. Eine Abschrift wurde gefertigt von dem Notar Johannes Jodocus Molitor.³⁴¹

Die Familie Sümmermann-Spieckermann als Pächterin des Hofes Spieckermann half nicht nur der Familie Pape-Richter, sie verlieh Geld auch an andere Familien, wie sich aus folgenden Urkunden ergibt:

Urkunde Nr. Q 253 vom 22.02.1723: *"Die Eheleute Herman und Margaretha Schulte genannt Buchman zu Niedersalwey (Niederer Salwey) leihen von den Eheleuten Joann Diederich Sümmermann genannt Spieckermann und Eva Papen zu Niedersalwey 4 Rt. gegen die Nutzung eines Berglandes von etwa 4 Scheffeln in der Hemmeke zwischen Fommen, unter Glorck, vorn etwas an Wiedthoff und über dem Hemmekesiepen gelegen. Ausgefertigt durch Notar Christopher Rüter; Signet. Zeugen: Joan Franz Weseman und Joan Herman Bömer. Herman Schulte ist schreibunkundig. "*

Urkunde Nr. Q 279 vom 01.09.1742: *"Die Eheleute Jost und Catharina Weule zu Niedersalwey (Niederer Salwey) leihen von Joann Diederich Sümmermann genannt Spieckermann und Hermann Nolleke genannt Höllerman zu Niedersalwey in diesen geldkümmerlichen zeiten 6 Rt., jeden zu 36 Mariengroschen, gegen die Nutzung ihres Hagens auf der Salbecke, oben an Wortman, vorn an Spieckerman, unten an die Salweyer Mark (grenzend, muß es wohl heißen). Ausgefertigt durch Notar Joannes Godefried Schröder; Siegel. Zeugen: Tonnies Wiese, Caspar Herman Cattol. Joest Weule ist schreibunkundig. "*

Urkunde Nr. Q 300 vom 22.01.1752: *"Maria Elisabeth Pape zu Marpe, Witwe des Richters Höynck, leiht von Joann Diederich Sümmermann genannt Spieckerman zur Frühmesse (primissario) in Eslohe*

³⁴¹ ebd., S. 272 ff.

gehörige 20 Rt., die sie bei Weule anlegt; sie unterschreibt. Ausgefertigt durch Notar Joannes Haupman".³⁴²

5. Die Familie Hoffmann in Niedersalwey

Zwei Zweige der Familie Hoffmann waren ab 1754 nacheinander Pächter auf dem Hof Spieckermann. Der für die enge verwandtschaftliche Verbindung der Familien Hoffmann und Pape relevante Teil der Familie Hoffmann wird in der nachfolgenden Stammreihe aufgezeichnet.

Unter Ziffer 2. wurde bereits der Hof Hoffmann, heute Kaiser-Hoffmes (Hoffmanns) angesprochen. Der Hof Hoffmann blieb im Familienbesitz bis Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts. Der letzte Erbe war vermutlich Hermann Theodor Hoffmann (* am 15.10.1749, + am 08.06.1808). Er hatte neben fünf Schwestern einen Bruder, Johannes Hermann Hoffmann (* am 17.02.1756, + am 02.06.1808). Dieser heiratete am 15.04.1788 Anna Maria Willeke (Wilke) genannt Korte aus Menkhausen. Mit ihr hatte er drei Töchter (s. Ziffern V 1 und VI 1 der nachstehenden Stammreihe).

Beide Brüder starben im Juni 1808. Hermann Theodor war unverheiratet und hinterließ keine Nachkommen. Von den drei Töchtern des Johannes Hermann war die älteste Tochter bereits 1791 verstorben. Möglicherweise lebten auch die beiden jüngeren Töchter Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mehr. Für die Übernahme des Hofes Hoffmann scheinen sie jedenfalls nicht mehr in Betracht gekommen zu sein. Der Hof Hoffmann wurde an Johannes Franz Deimel genannt Holle aus Obersalwey verkauft.

Eine Tochter des Käufers, Gertrud Deimel genannt Holle, heiratete am 29.01.1830 Wilhelm Kaiser genannt Bunte aus Obersalwey.

Der Vater der genannten Brüder, Hermann Theodor und Johannes Hermann Hoffmann, Johannes Jodocus Hoffmann, hatte neben weiteren Geschwistern einen Bruder, Johannes Bernhard Hoffmann (* am 10.11.1726, + am 16.03.1772). Dieser heiratete am 23.09.1754 in erster Ehe Maria Elisabeth Lübbecke (Lübke), Witwe des Johann Theodor Sümmern. Das Ehepaar pachtete den Hof Spieckermann und nahm den Hofnamen als Beinamen an. Johannes Bernhard Hoffmann war der erste Namensträger Hoffmann-Spieckermann (s. Ziffern IV 1, V 3 und VI 2 der nachfolgenden Stammreihe).

Josef Lauber hat Johannes Bernhard Hoffmann-Spieckermann in *"Stammreihen Sauerländischer Familien"*³⁴³ als Erben des Hofes Hoffmann aufgeführt. Diese Erbfolge ist jedoch unrichtig, wie die nachfolgende Stammreihe zeigt.

Im Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen sind als Zahlungspflichtige für den Hof Hoffmann für das Jahr 1536 Johann Hoffmann und für das Jahr 1565 Jacob Hoffmann eingetragen. Mit dem Sohn des Jacob Hoffmann, Theodor Hoffmann, beginnt die nachfolgende Stammreihe.

6. Stammreihe der Familie Hoffmann

I 1 Theodor Hoffmann

a) Theodor Hoffmann

* um 1595 in Niedersalwey

+ am 17.05.1676 in Niedersalwey

Er war Landwirt auf dem Hof Hoffmann in Niedersalwey

³⁴² *ibd.*, S. 295 ff.

³⁴³ Josef Lauber: *Stammreihen Sauerländischer Familien, Band III, Kirchspiel Eslohe, 1977, S. 154 ff.*

- b) oo am 04.07.1621 mit **Maria Margaretha Schulte**
 * um 1600 in Schliprüthen
 + am 05.04.1662 in Amecke
- c) **Georg (Jorgen) Hoffmann (nach II 1 a)**
 * am 29.02.1624 in Niedersalwey
 Paten: Georg Wesemann (er war verheiratet mit Elsa Hoffmann aus Niedersalwey)
 Johann Fomme aus Niedersalwey
 + am 03.06.1680 oder am 25.02.1685 in Niedersalwey
- d) **Eberhard Hoffmann (nach II 2 a)**
 * am 08.12.1626 in Niedersalwey
 Paten: Eberhard Wiethoff aus Niedersalwey
 Anna Schulte aus Schliprüthen
 + am 06.09.1667 in Niedersalwey
- e) **Anna Hoffmann**
 * am 11.12.1629 in Niedersalwey
 Paten: Anna Fomme aus Niedersalwey
 N. von ...hausen
 Vermutlich ist sie früh verstorben, weil die nachfolgende Tochter ebenfalls Anna heißt
- f) **Anna Hoffmann**
 * 1634 in Niedersalwey
 Paten: Anna Fomme aus Niedersalwey Hans
 Wiethoff aus Niedersalwey
- g) **Dietrich Theodor Hoffmann (nach II 3 a)**
 * am 10.02.1636 in Niedersalwey
 Paten: Theodor Bartholdi, Pastor in Eslohe
 Margaretha Wiethoff aus Niedersalwey
 + nach 1685 in Niedersalwey
- h) **Margaretha Hoffmann**
 * am 10.02.1636 in Niedersalwey (Zwilling von G)
 Paten: Simon Pape aus Niedersalwey, Jurist in Eslohe
 Anna Fomme aus Niedersalwey
- i) **Ursula Hoffmann**
 * am 08.05.1640 in Niedersalwey
 Paten: Ursula Wesemann aus Eslohe (sie heiratete um 1650
 Hermann Pape vom Gut Marpe)
 Jodocus Korte aus Dormecke
 Sie heiratete am 27.11.1664 Christoph Paull (* am 20.3.1639)
- j) **Jodocus Hoffmann**
 * am 06.01.1641 in Niedersalwey
 Paten: Jodocus Korte aus Dormecke
 Ursula Wesemann aus Eslohe

II 1 Georg (Jorgen) Hoffmann

- a) **Georg (Jorgen) Hoffmann (von I 1 c)**
 * am 29.02.1624 in Niedersalwey
 + am 03.06.1680 oder am 25.02.1685 in Niedersalwey
 Er war Landwirt auf dem Hof Hoffmann in Niedersalwey

- b) oo um 1655 in erster Ehe mit **Klara Voß genannt Sümmern**
* um 1634 in Niedersalwey
+ um 1663 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Volmar Voß und der Hoferbin Elisabeth Sümmern in Niedersalwey

oo am 11.11.1664 in zweiter Ehe mit **Katharina Greffen**
* um 1630 in Arnsberg
+ am 25.01.1686 in Niedersalwey
- c) **Johannes Engelbert Hoffmann (nach III 1 a)**
* am 25.01.1660 in Niedersalwey
Paten: Johannes Engelbert Fomme aus Niedersalwey³⁴⁴
Margaretha Hoffmann aus Niedersalwey
+ am 11.03.1736 in Niedersalwey
- d) **Margaretha Hoffmann**
* am 05.02.1662 in Niedersalwey
Paten: Margaretha Hoffmann aus Niedersalwey
Margaretha Rottgers aus Kückelheim
Hermann Schmidt
Sie heiratete am 24.11.1693 Johann Wille-Rottgers aus Hüsten
- e) **Hermann Hoffmann**
* am 11.05.1664 in Niedersalwey
Paten: Hermann Limberg aus Dorlar
Otilie Rost, vermutlich aus Eslohe

II 2

- a) **Eberhard Johannes Hoffmann (von I 1 d)**
* am 08.12.1626 in Niedersalwey
+ am 06.09.1667 in Niedersalwey
Er war Gerichtsschöffe am Gericht in Eslohe
- b) oo um 1655 mit **Johanna N.**
Die Eheschließung fand in Schliprüthen statt
+ am 05.08.1665 in Niedersalwey
- c) **Mathias Hoffmann (nach III 2 a)**
* am 26.12.1660 in Niedersalwey
Paten: Mathias Korte aus Dormecke³⁴⁵
Anna Wesemann genannt Voß geborene Pape aus Kückelheim³⁴⁶
- d) **Anna Margaretha Hoffmann**
* am 20.05.1663 in Niedersalwey
Paten: Margaretha Fomme aus Niedersalwey
Christian Becker aus Eslohe³⁴⁷

³⁴⁴ Johannes Engelbert Fomme heiratete um 1660 Elisabeth Henners. Sie war die Erbin des Gutes Henners in Fehrenbracht. Die Tochter dieses Ehepaares, die ebenfalls Elisabeth hieß, heiratete am 26.04.1695 Hermann Theodor Pape genannt Gnacke aus Werntrop (s. Abschnitt F, Ziffer VIII 5). Dieser war der Urenkel der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg vom Gut Marpe.

³⁴⁵ Mathias Korte hatte am 27.09.1660 Anna Eva Fomme aus Niedersalwey geheiratet (* 1626 in Niedersalwey). Sie war eine Schwester des Johannes Engelbert Fomme, der um 1660 auf Henners Gut in Fehrenbracht einheiratete.

³⁴⁶ Anna Wesemann genannt Voß geborene Pape aus Kückelheim war eine Tochter der Eheleute Dietrich Theodor Pape und Maria Hoberg vom Gut Marpe (s. Abschnitt F, Ziffer VI 1 a) und b). Anna Pape hatte um 1640 Ludwig Wesemann genannt Voß aus Kückelheim geheiratet (s. Abschnitt F, Ziffer VII 3 a) und b).

e) **Anna Maria Hoffmann**

* am 04.08.1665 in Niedersalwey
Paten: Anna Schulte aus Sallinghausen
Christoph Paull (er hatte am 27.11.1664 Ursula Hoffmann aus
Niedersalwey geheiratet)

II 3

a) **Dietrich Theodor Hoffmann (von I 1 g)**

* am 20.02.1636 in Niedersalwey
+ nach 1685 in Niedersalwey

b) am 30.11.1669 mit **Maria Voß genannt Sümmern**

* 1636 in Niedersalwey
+ nach 1685 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Volmar Voß und der Hoferbin Elisabeth Sümmern

c) **Eva Maria Hoffmann**

* am 20.07.1670 in Niedersalwey
Paten: Eva Schomenberg
Christoph Kielmann
+ am 11.10.1671 in Niedersalwey

d) **Jodocus Theodor Hoffmann (nach III 3 a)**

* am 07.08.1675 in Niedersalwey
Paten: Jobst (Jodocus) Kotthoff
Gertrud Wiethoff geborene Rost

e) **Johannes Theodor Hoffmann**³⁴⁸

* am 26.02.1679 in Niedersalwey
Paten: Johannes Woile genannt Hüllmann (Hüllmes)
Elisabeth (Elisa) Sümmern

III 1 Johannes Engelbert Hoffmann

a) **Johannes Engelbert Hoffmann (von II 1 c)**

* am 25.01.1660 in Niedersalwey
+ am 11.03.1736 in Niedersalwey
Er war Landwirt auf dem Hof Hoffmann in Niedersalwey

b) oo am 07.06.1683 mit **Elisabeth (Elsa) Harbecke (Herbecke) genannt Woile**

* um 1663 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Erasmus Harbecke (Herbecke) und der Hoferbin
Anna Woile in Niedersalwey

c) **Katharina Elisabeth Hoffmann**

* am 24.02.1685 in Niedersalwey
Paten: Katharina Wolle
Joes Sümmern
Sie heiratete am 22.11.1712 Tonnes (Anton) Sänger

³⁴⁷ Christian Becker war der Bruder und Schwager der Eheleute Hermann Becker und Margaretha Pape aus Eslohe. Margaretha war die Schwester der vorgenannten Anna Wesemann genannt Voß geborene Pape vom Gut Marpe. Sie hatte am 03.07.1639 Hermann Becker aus Eslohe geheiratet (s. Abschnitt F, Ziffer VII 2 a) und b).

³⁴⁸ Johannes Theodor hatte mit Maria Wiethoff eine illegitime Tochter, Anna Ursula (* am 04.11.1708). Paten waren Joes Theodor Sümmern und Anna Wortmann. Anna Ursula heiratete am 16.11.1734 Hermann Krämer.

d) **Johannes Hoffmann (nach IV 1 a)**

* am 08.12.1686 in Niedersalwey
Paten: Joes Hüllmann (Hüllmes)
Maria Hoffmann geborene Voß genannt Sümmern

e) **Eberhard Hoffmann**

* am 16.07.1690 in Niedersalwey
Paten: Eberhard Wilke aus Niedersalwey
Ehefrau Wiethoff aus Niedersalwey

f) **Hermann Theodor Hoffmann (nach IV 2 a)**

* am 18.09.1691 in Niedersalwey
Paten: Hermann Hoffmann
Maria Woile

g) **Margaretha Hoffmann**

* am 01.11.1695 in Niedersalwey
Paten: Margaretha Wiethoff
Mathias Hoffmann

h) **Johannes Dietrich Hoffmann**

* am 05.12.1700 in Niedersalwey (im Kirchenbuch teilweise unleserlich wegen Klecks)
Paten: Joes Theodor Sümmern
Anna Wilke geborene Woile

III 2

a) **Mathias Hoffmann (von II 2 c)**

* am 26.12.1660 in Niedersalwey

b) oo am 15.07.1692 in erster Ehe mit **Elisabeth Huissem**

* am 26.12.1660 in Meinkenbracht
Die Ehe wurde in Hellefeld geschlossen

oo um 1695 in zweiter Ehe mit **Gertrud Stute**

Sie heiratete am 09.09.1711 in zweiter Ehe Jobst (Jodocus) Hüllmann (Hüllmes)

c) **Bernhard Hoffmann (nach IV 3 a)**

* am 15.01.1696 in Niedersalwey
Paten: Bernhard Pieper aus Amecke (er hatte am 30.06.1687
Anna Katharina Rath aus Valbert geheiratet)
Anna Wortmann genannt Wiethoff
+ am 11.02.1758 in Niedersalwey

d) **Johannes Kaspar Hoffmann**

* am 16.11.1698 in Niedersalwey
Paten: Joes Wiethoff
Maria Krämer
+ am 05.03.1741 in Niedersalwey
Er hatte mit Anna Elisabeth Lingebeil einen illegitimen Sohn, Johannes Adam
(* am 19.01.1727). Anna Elisabeth (* am 24.07.1711, + am 22.02.1765) heiratete am
08.07.1732 Franz Kuhlmann

e) **Johannes Theodor Hoffmann**

* am 21.07.1701 in Niedersalwey
Paten: Joes Theodor Hoffmann
Elisabeth Woile

f) **Anna Margaretha Hoffmann**

* am 24.08.1704 in Niedersalwey

Paten: Anna Margaretha Fomme

Joes Hüllmann (Hüllmes)

Sie heiratete am 17.09.1743 in Schliprüthen den Witwer Bernhard Huß
in Korten Speicherg) **Johannes Eberhard Hoffmann (nach IV 4 a)**

* am 23.04.1708 in Niedersalwey

Paten: Eberhard Wiethoff

Eva Krämer

+ am 20.12.1760 in Serkenrode

III 3a) **Jodocus Theodor Hoffmann (von II 3 d)**

* am 07.08.1675 in Niedersalwey

b) oo am 19.10.1706 mit **Gertrud Spott**

* um 1680 in Kückelheim. Sie war Hoferbin in Kückelheim

Vermutlich war sie eine Tochter der Eheleute Kaspar Vogt und Anna Ursula Ruest (Rost)
genannt Spott. Anna Ursula Rost war ebenfalls Hoferbin gewesenc) **Anna Maria Sabina Hoffmann genannt Spott**

* am 19.10.1707 in Kückelheim

Paten: Anna Maria Sabina Sümmern aus Niedersalwey

Hermann Rotgersmann aus Kückelheim

(er hatte am 25.06.1698 Johanna Korte geheiratet)

d) **Anna Margaretha Hoffmann genannt Spott**

* am 30.03.1709 in Kückelheim

Paten: Joes Spott

Margaretha Becker aus Eslohe

e) **Anna Elisabeth Hoffmann genannt Spott**

* am 13.10.1711 in Kückelheim

Paten: Anna Elisabeth Koch

Kaspar Wesemann genannt Voß

f) **Anna Ursula Hoffmann genannt Spott**

* am 23.10.1717 in Kückelheim

Paten: Johann Dietrich Hoffmann

Anna Ursula Spott

g) **Johann Kaspar Hoffmann genannt Spott**

* am 01.07.1722 in Kückelheim

Paten: Joes Albert Hoberg

Anna Margaretha Voß

h) **Anna Elisabeth Hoffmann genannt Spott**

* am 01.07.1722 in Kückelheim (Zwilling von g)

Paten: Jürgen Lambert

Elisabeth Frerkes

Sie heiratete am 30.01.1750 den Witwer der Margaretha Elisabeth Steckmann, Friedrich
Holle aus Obersalwey (* um 1719 in Halberbracht, + am 19.01.1783 in Obersalwey)i) **Anna Eva Katharina Hoffmann genannt Spott**

* am 16.03.1725 in Kückelheim

Paten: Hermann Müller

Eva Pape

Sie heiratete am 07.08.1752 in erster Ehe Reiner Krämer und am 14.07.1763 in zweiter Ehe Ferdinand Schellmann (* am 11.07.1732 in Niederberndorf)

j) **Johannes Anton Hoffmann genannt Spott**

* am 01.08.1728 in Kückelheim

Paten: Joes Hoffmann

Gertrud Picker

IV 1 Johannes Dietrich Theodor Hoffmann

a) **Johannes Dietrich Theodor Hoffmann (von III 1 d)**

* am 08.12.1686 in Niedersalwey

Er war Landwirt auf dem Hof Hoffmann in Niedersalwey

b) oo am 03.02.1717 in erster Ehe mit **Katharina Hochstein**

* am 25.09.1695 in Niedersalwey

+ am 11.12.1719 in Niedersalwey

Sie war die Tochter der Eheleute Evert Hochstein und Anna Margaretha Buckmann

oo am 29.10.1720 in zweiter Ehe mit **Anna Margaretha Hellermann**

* am 17.01.1683 in Beisinghausen

+ am 21.11.1759 in Niedersalwey

Sie war die Tochter der Eheleute Anton Hellermann und Anna Katharina Schwermer

c) **Johann Engelbert Hoffmann**

* am 20.12.1717 in Niedersalwey

+ am 20.12.1717 in Niedersalwey

d) **Maximilian Hoffmann**

* am 02.07.1719 in Niedersalwey

Paten: Maximilian Rumpf (von Rump)

Margaretha Wilke

e) **Johannes Jodocus Hoffmann (nach V 1 a)**

* am 04.08.1721 in Niedersalwey

Paten: Jodocus Hellermann

Margaretha Voß

+ am 10.04.1771 in Niedersalwey

f) **Johannes Theodor Hoffmann (nach V 2 a)**

* am 19.09.1723 in Niedersalwey

Paten: Johannes Dietrich Sümmern aus Niedersalwey

Maria Gertrud Wiethoff aus Niedersalwey

+ am 08.11.1798 in Kückelheim

g) **Johannes Bernhard Hoffmann (nach V 3 a)**

* am 10.11.1726 in Niedersalwey

Paten: Bernhard Hoffmann (* am 23.01.1696)

Elisabeth Knappstein

+ am 16.03.1772 in Niedersalwey

h) **Hermann Hoffmann (nach V 4 a)**

* 1729 in Niedersalwey

+ am 18.04.1789 in Niedersalwey

IV 2

- a) **Hermann Theodor Hoffmann (von III 1 f)**
* am 16.07.1690 in Niedersalwey
- b) oo am 18.07.1719 mit **Anna Margaretha Wesemann genannt Voß**
* am 03.04.1691 in Kückelheim
- c) **Joes Albin Hoffmann (nach V 5 a)**
* am 27.06.1721 in Niedersalwey
Paten: Joes Hoffmann
Eva Pape
- d) **Maria Margaretha Hoffmann**
* am 09.05.1723 in Niedersalwey
Paten: Johann Dirk Sümmern
Maria Margaretha Hoffmann
- e) **Anna Katharina Hoffmann**
* am 12.06.1725 in Niedersalwey
Paten: Hermann Dirk Hüllmann
Anna Katharina Wilke
- f) **Anna Maria Elisabeth Hoffmann**
* am 07.03.1728 in Niedersalwey
Paten: Anton Zander (er hatte am 22.10.1712 Katharina Elisabeth Hoffmann geheiratet)
Elisabeth Voß
- g) **Johannes Kaspar Hoffmann**
* am 01.10.1730 in Niedersalwey
Paten: Kaspar Glorck (Pape-Richter aus Niedersalwey)
Katharina Vollmer
- h) **Anna Ursula Hoffmann**
* am 14.06.1733 in Niedersalwey
Paten: Dirk Holle
Anna Maria Hoffmann

IV 3

- a) **Bernhard Hoffmann (von III 2 c)**
* am 15.01.1696 in Niedersalwey
+ am 11.02.1758 in Niedersalwey
- b) oo am 03.11.1722 mit **Anna Ursula Beulmann**
* am 20.12.1699 in Sieperring
+ am 16.01.1762 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Adam Theodor Rotger und Elisabeth Beulmann,
Hofbesitzer in Sieperring
- c) **Adam Dietrich Hoffmann (nach V 6 a)**
* am 22.06.1724 in Niedersalwey
Paten: Adam Beulmann
Margaretha Hellermann (sie hatte 1720 Johann Hoffmann geheiratet)
+ am 18.08.1796 in Niedersalwey
- d) **Johann Engelbert Hoffmann**
* am 13.03.1726 in Niedersalwey
Paten: Engelbert Wiethoff
Margaretha Wilke
+ am 19.10.1807

e) **Johannes Dietrich Theodor Hoffmann**³⁴⁹

* am 03.10.1728 in Niedersalwey

Paten: Dirk Wilke

Maria Gertrud Paull

+ am 08.11.1798

Er heiratete am 27.01.1761 Anna Maria Margaretha Heinemann genannt Woile aus Niedersalwey (* am 02.06.1732) und war der erste Namensträger Hoffmann auf Woilen Hof. Seit dieser Zeit heißt der Hof *Hoffmann-Woile*

f) **Anna Katharina Hoffmann**³⁵⁰

* am 06.04.1730 in Niedersalwey

Paten: Johann Hermann Krämer

Katharina Wilke

g) **Johann Franz Hoffmann**

* am 17.02.1733 in Niedersalwey

Paten: Franz Wiethoff

Margaretha Beulmann

h) **Albin Hoffmann (nach V 7 a)**

* am 22.06.1735 in Niedersalwey

Paten: Dietrich Hoffmann

³⁴⁹ Johannes Theodor wird in einer Urkunde vom 30.01.1761 Johannes Dietrich genannt. Vielleicht ist die Eintragung im Kirchenbuch unrichtig oder nur unvollständig. Vielleicht hatte er drei Vornamen und hieß Johannes Dietrich Theodor.

Johannes Dietrich Theodor heiratete am 27.01.1761 Anna Maria Margaretha Heinemann genannt Woile aus Niedersalwey (* am 02.06.1732). Sie war in erster Ehe mit Anton Rischen genannt Clagges aus Bremscheid verheiratet gewesen. Ihre Eltern waren die Eheleute Johann Jodocus Heinemann genannt Woile, Hoferbe in Niedersalwey, und Anna Katharina Spreemann aus Fretter. Anna Katharina heiratete nach dem Tode von Jodocus Heinemann am 02.07.1743 in zweiter Ehe Johann Heinrich Schulte aus Mailar.

Die Hoferbin Anna Maria Margaretha hatte am 28.05.1759 in erster Ehe Anton Rischen genannt Clagges aus Bremscheid geheiratet. Folgende Urkunden haben die Eheschließungen und die Erbvorgänge zum Inhalt:

Urkunde Nr. Q 330 vom 01.05.1759: "Eheberedung zwischen Anton Rischen genannt Clagges und Anna Margaretha Schulte genannt Weule aus Niedersalwey. Der Schwiegervater Heinrich Schulte überträgt dem Anton Rischen seinen Hof zu Niedersalwey gegen Unterhalt, 12 Malter Hafer und drei Schafe jährlich. Ludwig Schulte, der zugunsten von Schwester und Schwager verzichtet, erhält bei seiner Verheiratung 80 Rt.(Reichstaler), eine Kuh und einen Anzug oder dafür 10 Rt.(Reichstaler), bis dahin freien Unterhalt, Wohnung im Backhaus und Nutzung von 5 Scheffeln Land in der Schlade über dem Hof. Es unterschreiben Anton Rischen, F.H. Hengesbach-Schulte und Anton Wortmann, schreibunkundig sind Vater und Sohn Weule."

Urkunde Nr. Q 339 vom 17.11.1760: "Testament des Anton Rischen, Besitzer des Weulen Gutes zu Niedersalwey (Niederer Salwey): Er stiftet ein singendes seelenampt. Seine noch wirklich habende drey bienenstöck schenkt er der Kapelle zu Niedersalwey, doch soll das erstere davon fallender Schwarm seiner hinterlassenen ehfrau verbleiben und gegeben werden. Seinem Patenkind, dem Sohn des Conrad Clogges, vermacht er 10 Rt. (Reichstaler) nach dessen Volljährigkeit. Da sein Sohn verstorben ist, vermacht er das Weulengut seiner Ehefrau Maria Margaretha Weule. Zeugen: Bernd Hoffmann genannt Spieckermann, Hermann Hoffmann genannt Schäffersmann. Ausgefertigt durch den Esloher Pastor Philipp W. Enst."

Urkunde Nr. Q 341 vom 30.01.1761: "Anna Margaretha Schulte genannt Weule zu Niedersalwey heiratet nach dem Tode ihres Ehemannes Anton Rischen in zweiter Ehe den Joan Dieterich Hoffmann mit Zustimmung ihres Bruders Ludwig Weulen als eigentlichem Hoferben. Der frühere Ehevertrag vom 1. Mai 1759 wird für Ludwig Weule bestätigt, eingeschlossen den Unterhalt des Backhauses. Ausgefertigt durch den Esloher Pastor Philipp W. Enst, es unterschreibt ferner Jost Hoffmann. Schreibunkundig sind Joan Dieterich Hoffmann, Ludwig Weule, Fritz Buckmann als Zeuge" (Alfred Bruns in: Rudolf Franzen (Hrsg.): Esloher Forschungen I, 1993, S. 312.

³⁵⁰ Anna Katharina ist im Esloher Kirchenbuch als Tochter der Eheleute Bernhard Hoffmann und Anna Ursula Beulmann eingetragen (* am 06.04.1730). Auf einer anderen Seite des Kirchenbuches ist die Geburt einer weiteren Tochter desselben Ehepaares mit dem Geburtsdatum 17.12.1730 und den Vornamen Maria Elisabeth vermerkt. Als Paten sind bei der letztgenannten Eintragung Johann Dietrich Beulmann und Elisabeth Böhmer aufgeführt. Es kann nur eine Eintragung richtig sein.

Elisabeth heiratete am 03.11.1751 Petrus Hennecke aus Menkhausen (* am 03.03.1720 in Menkhausen, + am 08.07.1773 in Niedersalwey).

Katharina Wilke
+ am 22.07.1797 in Niedersalwey

i) **Anna Elisabeth Hoffmann**

* am 21.12.1738 in Niedersalwey
Paten: Kaspar Hoffmann
Anna Elisabeth Wortmann

j) **Anna Margaretha Hoffmann**

* am 13.03.1742 in Niedersalwey
Paten: Hermann Kniefel aus Isingheim
Anna Margaretha Wiethoff
+ am 02.04.1742 in Niedersalwey

IV 4

a) **Johannes Eberhard Hoffmann (von III 2 g)**

* am 23.04.1708 in Niedersalwey
+ am 20.12.1760 in Serkenrode

b) oo am 02.08.1734 mit **Elisabeth Wiethoff**

* am 22.10.1709 in Serkenrode
+ am 06.01.1776 in Serkenrode
Sie war die Tochter der Eheleute Anton Wiethoff und Eva Hollenstrauss

c) **Christoph Jodocus Hoffmann**

* am 23.11.1738 in Serkenrode
Paten: Christoph Backhaus
Anna Gertrud Krickebaum aus Serkenrode
+ am 16.06.1777 in Fehrenbracht

d) **Maria Elisabeth Hoffmann**

* am 12.12.1741 in Serkenrode
Paten: Elisabeth Padberg
Anton Wilhelm Funke
+ am 04.03.1746 in Serkenrode

e) **Anton Wilhelm Hoffmann**

* am 15.02.1744 in Serkenrode
Paten: Joseph Voß für Rtn. Rath-Overmann
Anna Maria Rademacher (Junkersche)

f) **Johann Rötger Theodor Hoffmann**

* am 17.09.1746 in Serkenrode
Paten: Johann Theodor Funke
Elisabeth Minzen geborene Spott aus Dormecke
+ am 23.04.1764 in Serkenrode

g) **Maria Elisabeth Hoffmann**

* am 09.02.1749 in Serkenrode
Paten: Elisabeth Hoffmann
Engelbert Hoffmann
+ am 27.02.1749 in Serkenrode

h) **Anna Maria Hoffmann**

* am 25.03.1750 in Serkenrode
+ am 07.03.1809 in Serkenrode
Sie war verheiratet mit Jacob Henke. Dieser war Schuster in Serkenrode

- i) **Anna Maria Gertrud Hoffmann**
* am 15.05.1753 in Serkenrode
Paten: Anna Gertrud Hüllmann aus Oberbecksiepen
Elisabeth Minzen geborene Spott aus Dormecke

V 1 Johannes Jodocus Hoffmann

- a) **Johannes Jodocus Hoffmann (von IV 1 e)**
* am 21.08.1721 in Niedersalwey
+ am 10.04.1771 in Niedersalwey
Er war Landwirt auf dem Hof Hoffmann in Niedersalwey
- b) oo am 15.11.1747 mit **Elisabeth Poggel**
* um 1725 in Niederleslohe
+ am 08.10.1791 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Dirk Paul Poggel aus Niederleslohe und Anna Margaretha Schulte aus Sallinghausen
- c) **Hermann Theodor Hoffmann**
* am 15.10.1749 in Niedersalwey
Paten: Joes Jodocus Hoffmann
Elisabeth Poggel
+ am 08.06.1808 in Niedersalwey
- d) **Maria Margaretha Katharina Hoffmann**
* am 26.09.1751 in Niedersalwey
Paten: Joes Friedrich Hoffmann
Anna Margaretha Hellermann aus Beisinghausen
- e) **Anna Maria Katharina Hoffmann**
* am 25.11.1753 in Niedersalwey
Paten: Joes Hermann Hoffmann
Katharina Margaretha Kuhlmann
Sie heiratete am 21.08.1780 Kaspar Hütter aus Wenholthausen
- f) **Johannes Hermann Hoffmann (nach VI 1 a)**
* am 17.02.1756 in Niedersalwey
Paten: Hermann Wiethoff
Elisabeth Hoffmann
+ am 02.06.1808 in Niedersalwey
- g) **Anna Maria Hoffmann**
* am 18.02.1759 in Niedersalwey
Paten: Quirinius Böhmer
Anna Maria Poggel genannt Limberg
- h) **Maria Anna Hoffmann**
* am 02.11.1761 in Niedersalwey
Paten: Maria Anna Willeke (Wilke) geborene Limberg aus Niedersalwey
Anton Stießberg
- i) **Katharina Elisabeth Hoffmann**
* am 2.11.1761 in Niedersalwey (Zwilling von h)
Paten: Katharina Elisabeth Hellermann genannt Nölleke (Nölke)
Joes Theodor Hoffmann-Wolle

V 2**a) Johannes Theodor Hoffmann (von IV 1 f)**

* am 15.09.1723 in Niedersalwey
+ am 08.11.1798 in Kückelheim

b) oo am 04.11.1750 mit Anna Margaretha Poggel genannt Rischen

* am 14.11.1725 in Niederleslohe
Sie war Hoferbin in Kückelheim

c) Maria Elisabeth Hoffmann genannt Rischen

* am 30.05.1751 in Kückelheim
Paten: Joes Bernhard Hoffmann
Elisabeth Schneider
Sie heiratete im August 1775 Kaspar Hermann Lammert aus Kückelheim

d) Maria Gertrudis Hoffmann genannt Rischen

* am 11.06.1754 in Kückelheim
Paten: Adam Wimhöfer
Maria Dorothea König
+ 1818
Sie heiratete am 26.11.1772 Johannes Heinrich Melmann, Witwer der
Katharina Lingebeil

e) Maria Eva Hoffmann genannt Rischen

* am 27.09.1757 in Kückelheim
Paten: Maria Margaretha Limberg genannt Poggel
Hermann Theodor Berghoff
Sie heiratete am 18.08.1784 Johannes Schulte aus Kückelheim, Pfarrei Berghausen

f) Maria Anna Hoffmann genannt Rischen

* am 09.02.1763 in Kückelheim
Paten: Anton Rischen aus Kückelheim
Maria Anna Kammann geborene Herold
Sie heiratete am 05.05.1798 Johannes Jodocus Schulte

g) Anna Maria Klara Hoffmann genannt Rischen

* am 16.10.1766 in Kückelheim
Paten: Gottfried Kuhlmann
Anna Schree aus Hellefeld
+ im Juli 1837
Sie heiratete am 16.07.1805 Heinrich Dommess, Sohn der Eheleute Anton Dommess und Anna
Katharina Köhler (Köllers) aus Obervalbert

V 3**a) Johannes Bernhard Hoffmann genannt Spieckermann (von IV 1 g)**

* am 10.11.1726 in Niedersalwey
+ am 18.04.oder 14.03.1772 in Niedersalwey
Er war Landwirt auf dem Pachthof Spieckermann in Niedersalwey

b) oo am 23.09.1754 in erster Ehe mit Maria Elisabeth Lübbecke (Lübke)

Sie war die Witwe des Johann Theodor Dietrich Sümmern und die Tochter der
Eheleute Hermann Lübbecke (Lübke) und Anna Ursula Vollmer aus Niederlandenbeck

* am 08.03.1722 in Niederlandenbeck
+ um 1757 in Niedersalwey

oo am 22.11.1757 in zweiter Ehe mit **Gertrud Erlemann-Reintke genannt Bockheim**

* am 06.07.1732 in Niedereslohe
+ am 01.01.1792 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Mathias Erlemann genannt Reintke und Katharina Sümmer aus Niedersalwey

c) **Eva Christina Sümmer-Spieckermann**

* 1754 in Niedersalwey
Sie war die einzige Tochter des Ehepaares Johann Theodor Dietrich Sümmer und Maria Elisabeth Lübke und heiratete am 30.09.1771 in erster Ehe Kaspar Theodor Hochstein aus Niedersalwey. In zweiter Ehe heiratete sie am 05.06.1788 Peter Schulte aus Eslohe und in dritter Ehe am 16.07.1798 Hermann Vollmer

d) **Anton Hermann Hoffmann-Spieckermann (nach VI 2 a)**

* am 05.04.1756 in Niedersalwey
Paten: Hermann Droste
Elisabeth Hoffmann
+ am 05.03.1842 in Niedersalwey
Er war das einzige Kind des Ehepaares Johann Bernhard Hoffmann und Maria Elisabeth Lübke

e) **Maria Elisabeth Hoffmann-Spieckermann**

* am 03.01.1759 in Niedersalwey
Paten: Elisabeth Quinckert geborene Stockhausen
Albin Hoffmann aus Niedersalwey
+ am 17.04.1760 in Niedersalwey

f) **Anna Maria Elisabeth Hoffmann-Spieckermann**

* am 17.02.1761 in Niedersalwey
Paten: Anton Mathweis genannt Reinecke (Reintke) aus Eslohe
Anna Margaretha Rischen
+ am 15.06.1802 in Wenholthausen
Sie heiratete am 16.07.1793 Anton Wiese genannt Sauer aus Wenholthausen (* am 09.10.1753 in Wenholthausen, + ebenda am 16.12.18 10)

g) **Maria Katharina Hoffmann-Spieckermann**

* am 15.01.1764 in Niedersalwey
Paten: Joes Matthäus Sümmer aus Niedersalwey
Katharina Margaretha Wiese aus Frielinghausen

h) **Anna Maria Ursula Hoffmann-Spieckermann**

* am 27.07.1766 in Niedersalwey
Paten: Joes Hermann Pape
Anna Ursula Lübbecke (Lübke) aus Landenbeck
+ am 15.04.1802 in Wenholthausen
Sie heiratete am 16.07.1793 Johannes Fisch genannt Schultken, Witwer in Wenholthausen (* am 29.09.1761 in Remblinghausen, + am 22.07.1808 in Wenholthausen)

i) **Hermann Theodor Hoffmann-Spieckermann**

* am 28.03.1769 in Niedersalwey
Paten: Hermann Hoffmann genannt Schäfersmann
Maria Elisabeth Buckmann
+ am 13.06.1798 in Wenholthausen

j) **Kaspar Theodor Hoffmann-Spieckermann**

* am 02.02.1772 in Niedersalwey
Paten: Kaspar Theodor Hochstein
Katharina Margaretha Pape
+ am 18.03.1779 in Wenholthausen

V 4

- a) **Hermann Hoffmann (von IV 1 h)**
 * 1729 in Niedersalwey
 + am 18.04.1789 in Niedersalwey
- b) oo am 17.05.1770 mit **Maria Barbara Roß genannt Picker**
 * am 11.01.1750 in Obermarpe
 + am 31.03.1820 in Kückelheim
- c) **Maria Katharina Elisabeth Hoffmann**
 * am 07.03.1771 in Niedersalwey
 Paten: Johannes Theodor Hoffmann genannt Weule
 Katharina Elisabeth Nöllecke (Nölke)
 + am 03.06.1797 in Isingheim
- d) **Kaspar Heinrich Hoffmann**
 * am 28.10.1773 in Niedersalwey
 Paten: Heinrich Vollmer
 Maria Gertrud Spieckermann
 + am 27.03.1841 in Niedersalwey
- e) **Franz Kaspar Hoffmann (nach VI 3 a)**
 * am 28.11.1776 in Niedersalwey
 Paten: Franz Krämer aus Wenholthausen
 Maria Katharina Elisabeth Nöllecke (Nölke)
- f) **Maria Franziska Hoffmann**
 * am 16.12.1779 in Niedersalwey
 Paten: Adam Pape-Richter
 Maria Katharina Hoffmann
 + am 03.07.1797 in Niedersalwey
- g) **Anna Maria Elisabeth Hoffmann**
 * am 20.10.1782 in Niedersalwey
 Paten: Johannes Beulmann
 Elisabeth Hoffmann
- h) **Anna Maria Hoffmann**
 * am 17.01.1786 in Niedersalwey
 Paten: Ferdinand Wiethoff
 Anna Maria Hirnstein
 + am 24.01.1786 in Niedersalwey
- i) **Antonius Hoffmann**
 * am 17.01.1786 in Niedersalwey (Zwilling von h)
 + am 25.01.1786 in Niedersalwey

V 5

- a) **Joes Albin Hoffmann (von IV 2 c)**
 * am 27.06.1721 in Niedersalwey
 Er war Amtsführer in Eslohe
- b) oo am 29.07.1754 mit **Maria Christine Enst**
 Sie war die Witwe des Maximilian Rumpf (von Rump).

- c) **Maria Katharina Hoffmann**³⁵¹
* um 1755 in Eslohe
- d) **Josef Hoffmann (nach VI 4 a)**
* am 23.03.1757 in Eslohe
- e) **Joes Hermann Hoffmann (nach VI 5 a)**
* am 20.01.1760 in Eslohe
+ am 04.07.1822 in Obersalwey

V6

- a) **Adam Dietrich Hoffmann (von IV 3 c)**
* am 22.06.1724 in Niedersalwey
+ am 18.08.1796 in Niedersalwey
- b) oo am 24.11.1750 in erster Ehe mit **Anna Maria Plett genannt Müller**
* am 17.03.1723 in Kückelheim
+ am 07.05.1774 in Niedersalwey
Sie war die Tochter der Eheleute Hermann Plett und Margaretha Müller aus Kückelheim
oo am 28.08.1774 in zweiter Ehe mit **Anna Margaretha Tillmann**
* am 19.06.1730
- c) **Maria Elisabeth Hoffmann**
* am 30.11.1751 in Niedersalwey
Paten: Joes Henrich Hesse aus Dormecke
Elisabeth Böhmer
+ vor 1759 in Niedersalwey
- d) **Anna Maria Elisabeth Hoffmann**
* am 07.03.1754 in Niedersalwey
Paten: Anna Maria Hoffmann
N.N.
- e) **Joes Engelbert Hoffmann**
* am 14.04.1756 in Niedersalwey
Paten: Johann Theodor Rave
Anna Margaretha Plett
+ am 17.12.1813 in Niedersalwey
Er heiratete am 21.11.1785 Maria Margaretha Hömberg (* am 23.02.1765 in Niedersalwey, +
am 09.07.1832 in Niedersalwey).
Kinder sind nicht feststellbar
- f) **Anna Christine Hoffmann**
* am 28.01.1759 in Niedersalwey
Paten: Christine Peitz
Joes Kaspar Kniefel
- g) **Anna Margaretha Hoffmann**
* am 11.06.1760 in Niedersalwey
Paten: Bernhard König
Anna Margaretha Stiesberg

³⁵¹ *Maria Katharina Hoffmann heiratete am 24.06.1779 Johann Giess aus Fulda. Später übernahmen die Eheleute von ihrem Bruder und Schwager, dem unter e) aufgeführten Joes Hermann Hoffmann, den Hof Roß in Obersalwey, den dieser wahrscheinlich um 1790 angekauft hatte. Ab der Übernahme des Hofes durch die Eheleute Johann Giess und Maria Katharina Hoffmann hieß er Giess Hof.*

h) Anna Maria Elisabeth Hoffmann

* am 19.08.1763 in Niedersalwey

Paten: Franz Hoffmann

Anna Maria Elisabeth Wiethoff

Sie heiratete am 15.02.1795 Johann Theodor Peitz, Witwer der Margaretha Rave aus Obersalwey

i) Quirinius Antonius Hoffmann

* am 22.10.1767 in Niedersalwey

Paten: Quirinius Böhmer

Maria Margaretha Weule

+ am 25.10.1767 in Niedersalwey

j) Franz Hoffmann

* am 07.06.1769 in Niedersalwey

Paten: Franz Hesse aus Dormecke

Maria Elisabeth Husemann

+ am 13.08.1808 in Kückelheim

Er heiratete am 10.07.1806 Elisabeth Köhler. Sie war die Tochter der Eheleute Anton Köhler und Elisabeth Schröder aus Halberbracht. Er war Schreiner und Beisasse in Kückelheim

V7**a) Albin Hoffmann (von IV 3 h)**

* am 22.06.1735 in Niedersalwey

+ am 22.07.1797 in Grevenstein

b) oo vor 1762 mit Maria Gertrud Berghoff-Maizmüller

* 1736 in Grevenstein

+ am 15.10.1804 in Grevenstein

c) Franz Ferdinand Hoffmann

* am 19.12.1762 in Grevenstein

Paten: Ferdinand Schmidt

Anna Margaretha Berghoff

d) Johann Theodor Hoffmann

* am 25.06.1767 in Grevenstein

+ am 02.08.1826 in Grevenstein

Er heiratete am 07.02.1792 Elisabeth Hömberg aus Meschede.

Sechs Kinder des Ehepaares wurden in Meschede getauft

VI 1 Johannes Hermann Hoffmann gt. Kleine Wortmann**a) Johannes Hermann Hoffmann genannt Kleine Wortmann (von V 1 f)**

* am 17.02.1756 in Niedersalwey

+ am 02.06.1808 in Niedersalwey

b) oo am 15.04.1788 mit Anna Maria Willeke (Wilke) genannt Korte

* am 07.09.1760 in Menkhausen

Sie war die Tochter der Eheleute Franz Willeke (Wilke) aus Niedersalwey und

Maria Katharina Korte aus Menkhausen

c) Maria Elisabeth Hoffmann

* am 24.05.1791 in Niedersalwey

Paten: Maria Elisabeth Peitz

Joes Jodocus Wilke

+ am 08.10.1791 in Niedersalwey

d) **Maria Katharina Hoffmann**
* am 19.06.1794 in Niedersalwey
Paten: Kaspar Schauerte
Katharina Elisabeth Hoffmann

e) **Maria Anna Christina Hoffmann**
* am 16.05.1798 in Niedersalwey
Paten: Albin Hennecke
Anna Maria Hoffmann

VI 2

a) **Anton Hermann Hoffmann genannt Spieckermann (von V 3 d)**
* am 05.04.1756 in Niedersalwey
+ am 05.03.1842 in Niedersalwey
Er war Hofbesitzer in Niedersalwey

b) oo am 03.02.1788 in erster Ehe mit **Anna Elisabeth Böhmer**
* am 14.03.1752 in Niedersalwey
+ am 01.01.1799 in Niedersalwey

oo am 11.11.1800 in zweiter Ehe mit **Elisabeth Hellweg**
Sie war die Witwe des Anton Kappe aus der Mesmecke
Trauzeugen waren Antonius Wiethoff aus Niedersalwey und Joes Nölke aus
Niedersalwey

c) **Hermann Theodor Hoffmann-Spieckermann**
* am 22.10.1790 in Niedersalwey
Paten: Hermann Theodor Spieckermann aus Niedersalwey
Eva Katharina Böhmer

d) **Kaspar Anton Hoffmann-Spieckermann (nach VII 1 a)**
* am 08.02.1792 in Niedersalwey
Paten: Franz Anton Böhmer Christi-
ne Bockheim

e) **Johannes Kaspar Adam Philipp Hoffmann-Spieckermann**
* am 17.02.1794 in Niedersalwey
Paten: Kaspar Böhmer
Maria Katharina Schulte genannt Bockheim
+ am 13.10.1814 in Niedersalwey

VI 3

a) **Franz Kaspar Hoffmann (von V 4 e)**
* am 28.11.1776 in Niedersalwey

b) oo mit **Katharina Schauerte**
* am 24.10.1777 in Herhagen
Sie war die Tochter der Eheleute Wilhelm Schauerte und Theresia Schäffersmann
aus Herhagen

c) **Maria Franciska Hoffmann**
* am 27.11.1804 in Niedersalwey
Paten: Anna Nurck aus Herhagen
Franciska Hoffmann aus Niedersalwey
Sie heiratete 1837 nach Oedingen

d) **Maria Elisabeth Hoffmann**

* am 19.09.1807 in Niedersalwey

Paten: Elisabeth Hoffmann

Adam Kuhlmann

+ am 13.01.1811 in Niedersalwey

e) **Maximilian Hoffmann**

* am 25.12.1809 in Niedersalwey

Paten: Christina Wiethoff geborene Sellmann aus Niedersalwey

Maximilian Beulmann

Er heiratete am 16.08.1849 Elisabeth Schulte

f) **Maria Elisabeth Hoffmann**

* am 15.02.1812 in Niedersalwey

Paten: Elisabeth Fomme aus Niedersalwey

Josef Haarmann aus Niedersalwey

g) **Johannes Ferdinand Hoffmann**

* am 02.09.1814 in Niedersalwey

Paten: Ferdinand Dünnebacke aus Niedermarpe

Christine Stiesberg

Er heiratete am 24.10.1847 nach Rönkhausen

h) **Anna Maria Katharina Hoffmann**

* am 20.05.1817 in Niedersalwey

Paten: Maria Katharina Schulte

Josef Mathweis aus Sallinghausen

Sie heiratete 1840 nach Elspe

i) **Maria Gertrudis Hoffmann**

* am 19.03.1819 in Niedersalwey

Paten: Maria Gertrudis Peitz aus Niedersalwey

Franz Krämer aus Niedersalwey

+ am 18.03.1821 in Niedersalwey

j) **Kaspar Georg Hoffmann**

* am 05.10.1821 in Niedersalwey

Paten: Kaspar Berghoff aus Niedersalwey

Maria Katharina Paroth aus Niedersalwey

VI 4

a) **Josef Hoffmann (von V 5 d)**

* am 23.03.1757 in Eslohe

b) oo am 25.11.1790 mit **Maria Elisabeth Schulte genannt Schmidt (Schmies)**

* am 25.11.1764 oder am 08.09.1761 in Obersalwey

Sie war Hoferbin in Obersalwey

c) **Jodocus Anton Wilhelm Hoffmann genannt Schmies (nach VII 2)**

* am 03.08.1794 in Obersalwey

VI 5

a) **Joes Hermann Hoffmann (von V 5 e)**

* am 20.01.1760 in Eslohe

+ am 04.07.1822 in Obersalwey

Er übernahm um 1790 den Hof Roß in Obersalwey, wahrscheinlich durch Kauf.

Später übergab er ihn an seine Schwester Maria Katharina und seinen Schwager

Johann Giess. Zukünftig hieß er Giess Hof

- b) oo am 31.07.1783 mit **Maria Theresia Engelhard**
* am 25.10.1758 in Eslohe
+ 1821
Sie war die Tochter der Eheleute Kaspar Engelhard und Anna Katharina Kallenstein aus Eslohe
- c) **Franz Philipp Hoffmann**
* am 04.11.1783
Paten: Franz Wilhelm Engelhard
Christian Fischer
+ am 25.11.1784
- d) **Kaspar Franz Hoffmann**
* am 06.08.1786
Paten: Kaspar Loer aus Schliprüthen
Maria Elisabeth Bunte aus Obersalwey
- e) **Maria Ludovica Franziska Hoffmann**
* am 26.07.1790
Paten: Ludovica Ernestina Bernhardina Antonetta L.B. von Schade
Joseph Hoffmann

VII 1 Kaspar Anton Hoffmann gt. Spieckermann

- a) **Kaspar Anton Hoffmann genannt Spieckermann (von VI 2 d)**
* am 08.02.1792 in Niedersalwey
Er war Landwirt auf dem Hof Spieckermann
- b) oo am 05.10.1826 mit **Theresia Limberg genannt Stiesberg**
* 1799 in Sieperring
Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Limberg genannt Stiesberg, Hofbesitzer in Sieperring, und Christine Bockheim
- c) **Maria Elisabeth Hoffmann-Spieckermann (nach VIII 1 a)**
* am 22.08.1827 in Niedersalwey
Paten: Elisabeth Engelbertz, Ehefrau des Peter Limberg aus Sieperring Kaspar Hochstein aus Niedersalwey
+ am 02.09.1895 in Niedersalwey
- d) **Maria Lucia Hoffmann-Spieckermann**
* am 25.06.1830 in Niedersalwey
Paten: Anton Hochstein
Maria Luise Böhmer aus Niedersalwey
+ am 31.08.1838 in Niedersalwey
- e) **Franz Anton Hoffmann-Spieckermann**
* am 08.04.1833 in Niedersalwey
Paten: Franz Anton Limberg genannt Stiesberg aus Sieperring
Margaretha Stiesberg aus Sieperring, vertreten durch ihre Mutter,
Elisabeth geborene Schulte
+ am 01.11.1917 in Niedersalwey
- f) **Christine Hoffmann-Spieckermann**
* am 21.06.1835 in Niedersalwey
Paten: Elisabeth Limberg aus Sieperring
Joseph Heul (Hüllmann ?) aus Niedersalwey
+ am 13.03.1836 in Niedersalwey

g) **Maria Franziska Hoffmann-Spieckermann**

- * am 19.03.1838 in Niedersalwey
- Paten: Maria Franziska Schulte aus Eslohe
Johannes Rath aus Niedersalwey
- + am 22.07.1839 in Niedersalwey

VII 2

a) **Jodocus Anton Wilhelm Hoffmann genannt Schmies (von VI 4 c)**

- * am 03.08.1794 in Obersalwey

b) oo am 08.11.1825 mit **Josefine Wiethoff**

- * am 30.08.1800 in Niedersalwey
- + am 27.... 1877 in Obersalwey
- Sie war die Tochter der Eheleute Johannes Paul Wiethoff und Maria Katharina Aßmann genannt Luges (Luigs)

c) **Johannes Hoffmann genannt Schmies**

- * am 31.05.1836 in Obersalwey
- + am 21.05.1895 in Obersalwey
- Er war Hoferbe in Obersalwey und heiratete am 26.09.1865 Maria Katharina Sauer genannt Wrede (* am 28.02.1837 in Obersalwey)

VIII 1 Maria Elisabeth Hoffmann gt. Spieckermann

a) **Maria Elisabeth Hoffmann genannt Spieckermann (von VII 1 c)**

- * am 22.08.1827 in Niedersalwey
- + am 02.09.1895 in Niedersalwey
- Sie war die Erbtöchter der Eheleute Kaspar Anton Hoffmann, Schreiner und Hofbesitzer in Niedersalwey, und Josefine Limberg

b) oo am 23.11.1852 mit **Johann Franz Ferdinand Pape-Richter**

- * am 15.10.1814 in Niedersalwey
- Er bezog den Hof Spieckermann

c) **Anton Pape-Spieckermann**

- * am 06.11.1853 in Niedersalwey
- Paten: Anton Hoffmann aus Obersalwey (Großvater)
Bernhardine Pape geborene Wiethoff aus Niedersalwey
- + am 31.10.1935 in Niedersalwey

d) **Elisabeth Pape-Spieckermann**

- * am 13.06.1856 in Niedersalwey
- Paten: Franz Pape-Richter aus Niedersalwey
Elisabeth Wiethoff aus Niedersalwey
- + am 21.06.1883 in Sieperting

Fortsetzung der Linie Pape-Spieckermann erfolgt im Abschnitt F ab Ziffer XII 28.

E Die Werntroper, Fehrenbrachter, Esloher Linie der Marper Familie Pape

1. Das Gut Gnacke in Werntrop

a) Der Ursprung des Gutes

Das Gut Gnacke in Werntrop besaß ursprünglich die Familie von Heyghen (Heggen). Am 22.02.1373 verkauften Heidenrich von Heggen und seine Ehefrau Beleke sowie seine Brüder Franco und Hermann das Gut an *Reychard Gnacken*.

Das Gut war ein sogenanntes *landesherrliches Lehnsgut*, das zwar zum Schloß Fredeburg gehörte aber vom Kölner Erzbischof verlehnt wurde. Es umfaßte zu dieser Zeit etwa den dritten Teil der Ortschaft Werntrop. Im 16. Jahrhundert wurde der Hof Hennemann (später Roß) abgetrennt. Eine weitere Zersplitterung erfolgte im 18. Jahrhundert.

b) Verwandtschaftliche Beziehungen derer von Heggen und von Plettenberg sowie von Plettenberg und Pape

Das Ehepaar Heidenrich und Beleke von Heggen, das 1373 zu den Verkäufern des Gutes in Werntrop gehörte, hatte nicht das verkaufte Gut, sondern ein Gut in Bamenohl bewohnt. Dieses Gut in Bamenohl, das ein alter Familiensitz der Familie von Heggen war, erbte Anfang des 15. Jahrhunderts Angela von Heggen. Sie heiratete Heidenrich von Plettenberg. Damit kam das Gut in den Besitz der Familie von Plettenberg.

Durch Erbteilung am 06.12.1535 wurde das Gut Bamenohl in das sogenannte *Obere Haus* und das sogenannte *Untere Haus* geteilt. Das Obere Haus erhielt Guntermann von Plettenberg, das Untere Haus Ulrich von Plettenberg. Ulrich von Plettenberg kaufte am 06.01.1539 von Tonis Laer und seiner Ehefrau Petronella die Besitzungen in Niederbamenohl und Serkenrode. Er war somit der Begründer des Rittergutes Serkenrode. Aus der Bamenohler/Serkenroder Linie kam Katharina von Plettenberg, die Ehefrau des Hermann Pape vom Gut Marpe (s. dazu Abschnitt C, Ziffern 8 f) und 12 b) sowie Abschnitt F, Ziffer V 1).

c) Die Familie Pape auf dem Gut

Der erste Namensträger Pape auf dem Gut in Werntrop, das nun Gnacken Gut genannt wurde, war Johann Pape, der Sohn der vorgenannten Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg vom Gut Marpe. Johann Pape hatte um 1610 Anna Katharina Gnacke geheiratet, die das Gnacken Gut erbte (s. Abschnitt F, Ziffer VI 2).

Johann Pape wird erstmals in einer Urkunde vom 29.06.1627 erwähnt. Darin heißt es:

*"Elisabeth Gnacken, weiland Hanß Konniges nachgelassene Witwe, und Johann Pape genannt Gnacke und Katharina, Eheleute zu Werntrop, bekennen, daß ihnen Jacob Keiser, Coster zu Wormbach, alle Forderungen bezahlt hat, welche weiland Tonis Costers genannt Gnacke, erster Ehemann der Elisabeth und Vater der Katharina, wegen seines Kindteils aus Costers Gut zu Wormbach machte".*³⁵²

In der vorstehenden Urkunde ist die Namensform *Johann Pape genannt Gnacke* gewählt worden. In anderen Urkunden wird er nur Johann Gnacke genannt. Wir nennen ihn hier jedoch Johann Pape genannt Gnacke.

³⁵² Josef Lauber: *Stammreihen Sauerländischer Familien*, 1978, Band V, S. 266 ff.

Am 14.02.1652 bat Johann Pape genannt Gnacke den Erzbischof um die Belehnung mit dem halben Gnacken Gut in Werntrop. Der Erzbischof belehnte ihn am 19.02.1652.

Die Eheleute Johann Pape und Anna Katharina Gnacke hatten einen Sohn, Anton Pape. In Urkunden wird er Anton Gnacke genannt. Wir nennen ihn hier jedoch Anton Pape genannt Gnacke.

Anton Pape genannt Gnacke heiratete um 1645 Klara Eva König aus Holthausen.

Im Jahre 1667 bat Anton Pape genannt Gnacke den Erzbischof um die Belehnung mit dem halben Gnacken Gut in Werntrop. Die Urkunde (ohne Datum) lautet: "*Anton Gnacke zu Werntrop bittet um Belehnung mit dem halben Gnacken Gut zu Werntrop, nachdem das Lehen durch den Tod seines Vatters Johan Gnacke heimgefallen ist*".³⁵³ Johann Pape genannt Gnacke war am 09.03.1667 verstorben.

Am 26.09.1669 erhielt Anton Pape genannt Gnacke eine Antwort auf sein Lehns gesuch. Er wurde aufgefordert, die alten Lehnsbriefe vorzulegen.³⁵⁴

Die Eheleute Anton Pape genannt Gnacke und Klara Eva König hatten zwei Söhne, Godert Pape genannt Gnacke (* um 1650 in Werntrop, + nach 1717 in Werntrop) und Hermann Theodor Pape genannt Gnacke (* am 16.05.1665 in Werntrop, + am 05.09.1738 in Fehrenbracht).

Der Sohn Godert Pape genannt Gnacke erbte den Besitz am Gut Gnacke. Am 27.10.1692 bat er den Erzbischof um die Belehnung mit dem halben Teil des Gutes.³⁵⁵ Die andere Hälfte besaß weiterhin die Familie Hennemann. Zu diesem Zeitpunkt war der Vater, Anton Pape genannt Gnacke, wahrscheinlich verstorben. Ein genaues Datum läßt sich, wie viele Daten aus dieser Zeit, aus den Kirchenbüchern der Pfarrei Wormbach, zu der Werntrop gehört, nicht entnehmen. Die Kirchenbücher sind in einem längeren Zeitraum sehr vernachlässigt geführt worden. Das geht auch aus einer Stellungnahme des Pastors Petrus Spancke vom 20.08.1724 an Anton Hermann Hennemann aus Werntrop hervor, der um Feststellung des Todestages seines Vaters Johannes Hennemann gebeten hatte. Der Pastor schreibt, daß er das Sterberegister der Pfarrei durchgesehen habe. Den Todestag des Johannes Hennemann habe er aber nicht gefunden, weil die Register von seinem Vorgänger, F. Bonifacius Populo, wegen seines Alters und seiner Vergeßlichkeit schlecht geführt worden seien.³⁵⁶

Godert Pape genannt Gnacke war verheiratet (Name und Herkunft der Ehefrau sind nicht bekannt). Nach dem Capitations-Schatzregister des Jahres 1717 lebte er zu diesem Zeitpunkt noch.³⁵⁷

Godert Pape genannt Gnacke hatte eine Tochter, Maria Elisabeth Pape genannt Gnacke (* um 1690 in Werntrop, + am 21.01.1763 in Werntrop). Sie erbte den Besitz an der Hälfte des Gutes und heiratete Jakob Voß aus Felbecke (* am 19.02.1668 in Felbecke, + am 19.07.1722 in Werntrop).

Eine Belehnung der Maria Elisabeth Pape genannt Gnacke und ihres Ehemannes Jakob Voß ist nicht festzustellen. Das Ehepaar hatte einen Sohn, Johannes Voß genannt Gnacke. Dieser bat den Erzbischof am 19.04.1725 um die Belehnung mit dem halben Teil des Gnacken Gutes. Er war zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig. Nach einer Anmerkung aus dem Jahre 1763 wurde Johannes Voß genannt Gnacke im Jahre 1731 mit dem Gutsteil belehnt. Das Gut soll zu dieser Zeit schon sehr belastet gewesen sein und wüst gelegen haben. Johannes Voß genannt Gnacke, der erst am 20.01.1749 in Werntrop starb, kann das Gut nicht bewirtschaftet haben, denn schon 1732 erhielt seine Schwester Anna Margarete das Gut. Sie heiratete Henrich Hochstein aus Berghausen, wie die nachstehenden Urkunden zeigen.

Folgende Urkunden weisen auf einen wirtschaftlichen Niedergang des Gutes in dieser Zeit sowie die Übernahme durch Anna Margarete Voß genannt Gnacke und Henrich Hochstein hin:

³⁵³ Staatsarchiv Münster, Oberlandesgericht Arnsberg, Lehnsregistratur II W 24.

³⁵⁴ ebd.

³⁵⁵ ebd.

³⁵⁶ ebd.

³⁵⁷ Landstände-Archiv Arnsberg IV A 9).

"Am 15.07.1732 erscheinen im Gericht in Eslohe Johann Franz Rath aus Oedingen (er war der Sohn des Ehepaars Johannes Rath, Schöffenrichter in Oedingen, und Ursula Pape vom Gut Marpe) und sein Schwager Johann Friedrich Vogt zu Leckmart (Johann Friedrich Vogt war Gutsbesitzer in Wormbach und ab 1731 in Niederberndorf. Ob es sich bei der Ortsbezeichnung Leckmart um eine Verwechslung handelt oder ob er in Leckmart ebenfalls Besitz hatte, ist nicht bekannt). Johann Franz Rath zeigte an, für sich und namens seines Schwagers zu sprechen und gab folgendes zu Protokoll:

Er oder sein Schwager seien wohl gesinnt, das Lehen von Gnacken Gut zu gesinnen, selbiges zu kultivieren, mithin praestanda davon zu praestiren (die pflichtgemäßen Leistungen zu übernehmen), auch denen erschienenen creditoribus annoch ein gewisses zu bezahlen, weniger nicht den Erben, wenn sie dem Gut rechtschaffen vorstehen. - Hingegen bat die Witwe Elisabeth Gnacke, sie und ihre Kinder bei diesem Gut zu belassen, gestalten sie solchenfalls entweder selbst zu heiraten oder einer von ihren Töchtern einen Mann zu verschaffen, mithin dem Gute aufs fleißigste vorzustehen. Sie benannte Johannes Voß aus Felbecke und Hermann Gobbel genannt Koch aus Selkentrop, die sich erboten hätten, für Herrenbeschwer und Schatzungen auf die nächstfolgenden zehn Jahre der Landschaft Rentmeisterei in Bilstein zu haften".

"Am 21.07.1732 erschienen im Gericht zu Esslohe die Witwe Gnacke aus Werntrop, sodann Voß aus Felbecke und Hermann Gobbel genannt Koch aus Selkentrop, sistieren: Henrich Hochstein aus Berghausen und gaben an, daß sie diesen willig gemacht hätten, der Gnackischen älteste Tochter Anna Margarete zu heiraten und den Gnacken Hof zu beziehen unter näher vereinbarten Bedingungen".³⁵⁸

2. Das Gut Henners in Fehrenbracht

a) Der Ursprung des Gutes

Die Familie Sleden (von Schledorn) besaß in Fehrenbracht ein Rittergut, das ihr als Sitz diente. Nach einer Urkunde vom 12.07.1491 verkaufte die Familie ein Viertel des Gutes an Hinrich Rysken (Heinrich Rischen). In der Urkunde heißt es: *Hans Slede und seine Frau Teele verkaufen vor dem Freigrafen Mant Waltsmet in Schliprüthen ein Viertel des Sleden Hofes zu Bracht an Hinrich Rysken zu Bracht und dessen Frau Else".*³⁵⁹

Die beiden Söhne des Verkäuferehepaars, "Thonies und Johann Sleden", klagten Anfang des 16. Jahrhunderts vor dem Freigericht in Fredeburg auf Rückgabe des verkauften Gutsteiles. Der Sohn des Käufers, "Johann Rissen" (Rysken, Rischen), erklärte, daß es sich um sein väterliches und mütterliches Erbe handele, daß gemäß der Urkunde aus dem Jahre 1491 das rechtmäßig erworbene Eigentum seiner Eltern gewesen sei. Er wolle seine Schwester Telle auf diesen Hof verheiraten. Die Klage der Söhne des Verkäuferehepaars wurde abgewiesen. Die Käuferfamilie blieb Eigentümerin der Grundstücksflächen.

Das um den abverkauften Teil verkleinerte Rittergut der Familie von Schledorn ist in der "Bilsteinischen Redemptionsliste" der "Designatio der Adelichen Beisteuer zu behuf der Bilsteinischen Redemptions-Gelder de anno 1653" als Rittergut dritter Klasse mit sechs Reichstalern Abgabe unter Nr. 4 aufgeführt.

Das Gut der Käuferseite führt seit Anfang des 16. Jahrhunderts die Bezeichnung *Henners Gut* (auch Henrichs, Hendrichs, Hennerichs usw. Gut genannt). Ob diese Bezeichnung von dem Käufer *Hinrich Rysken* stammt oder von dem nicht feststellbaren Ehemann der Tochter des Hinrich und Schwester des Johann, Telle Rissen (Rysken), ist nicht bekannt. Die Bezeichnung des Gutes besteht

³⁵⁸ Josef Lauber, a.a.O., S. 270.

³⁵⁹ Walter Stirnberg: *Stirnberg'sches Familienarchiv - Untersuchungen zur Genealogie der Schleden/Schledorn zu Bracht und Schliprüthen*, 1993, S. 6 f.

bis heute, obwohl um 1660 Johann Engelbert Fomme aus Niedersalwey, am 26.04.1695 Hermann Theodor Pape und am 27.07.1788 Gaudentius Blöink aus Henninghausen einheirateten. Hermann Theodor Pape kam von Gnacken Gut in Werntrop, auf das sein Großvater, Johann Pape eingeheiratet hatte. Dieser war der Sohn der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg vom Gut Marpe, wie schon unter Ziffer 1 b) gesagt wurde.

Henners Gut wird heute auch noch Junkern Gut genannt. Möglicherweise ist die Hofstelle der Grund dafür. Das Hauptgut der Familie von Schledorn, von dem 1491 ein Viertel abverkauft wurde, kam über die Richterfamilie Becker an die Richterfamilie Höynck (s. Abschnitt C, Ziffer 13). Das Gut erhielt neue Gebäude an anderer Stelle. Es heißt heute noch Richters Gut und ist Eigentum der Familie Gödde.

b) Die Familie Henners auf dem Gut

Im Schatzungsregister für das Herzogtum Westfalen sind für das Jahr 1536 *Hannß Hendrichs* und für das Jahr 1565 *Johann Henrichs* eingetragen.

Aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern der Pfarrei Schliprüthen ergeben sich folgende Familienmitglieder: *Jobst Henners* (+ am 29.09.1622 in Fehrenbracht) und seine Ehefrau *Klara Henners* (+ am 21.10.1639 in Fehrenbracht). Das Ehepaar hatte zwei Kinder, *Margarete Henners*, und *Johann Henners*. Margarete heiratete am 25.06.1629 Hermann Dömmcke aus Ramsbeck und Johann Henners am 01.02.1631 Margarete Schmiedes (Schmies) aus Serkenrode. Johann Henners erbt das Gut in Fehrenbracht.

Dem Ehepaar Johann Henners und Margarete Schmiedes wurde am 20.05.1643 die Tochter Anna getauft. Taufpaten waren der "*WollEdle*" Günter von Plettenberg aus Bamenohl und Ursula Richards aus Fehrenbracht. Diese Tochter starb am 19.04.1657. Die zweite Tochter, Anna Elisabeth, wurde am 30.03.1644 getauft. Taufpaten waren Georg Höynck, Richter in Schliprüthen, und Elisabeth Kregels aus Serkenrode. Im Kirchenbuch wurde bei der zweiten Tochter der Vater mit dem Vornamen Hermann eingetragen. Bei dem dritten Kind, einem Sohn, der am 13.05.1646 auf den Namen Henrich getauft wurde, hieß der Vater mit Vornamen wieder Johann. Wahrscheinlich hatte er zwei Vornamen und hieß Johann Hermann Henners.

Der Sohn wird, wie seine älteste Schwester, früh verstorben sein, denn die Tochter Elisabeth erbt das Gut und heiratete nach 1660 Johann Engelbert Fomme aus Niedersalwey. Genaue Daten sind nicht zu ermitteln, weil die Kirchenbücher der Pfarrei Schliprüthen für folgende Zeiträume fehlen: *Sterbebuch von 1660-1716, Taufbuch von 1660-1712 und das Ehebuch von 1660-1717.*

c) Die Familie Pape auf dem Gut

Jost Pape soll Ackerknecht auf dem Gut Marpe gewesen sein und die Erbtöchter Elsa von Marpe geheiratet haben. Diese Darstellung gibt Seibertz in "*Quellen der westfälischen Geschichte*".³⁶⁰ Dornseiffer greift die Darstellung von Seibertz in "*Geschichtliche Nachrichten aus Schliprüthen*"³⁶¹ auf und meint, daß Jost Pape wohl Verwalter gewesen sei, denn er habe aus gutem Hause gestammt, und zwar vom Gut Henners in Fehrenbracht.

Im Abschnitt C, Ziffer 8, wurde bereits nachgewiesen, daß sich die Historiker in der Frage der Abstammung geirrt haben, denn sie ist in entgegengesetzter Richtung verlaufen. Der erste Träger des Familiennamens Pape auf dem Gut Henners in Fehrenbracht war Hermann Theodor Pape, Sohn der Eheleute Anton Pape genannt Gnacke und Klara Eva König vom Gut Gnacke in Werntrop. Der Vater des Anton Pape genannt Gnacke, Johann Pape genannt Gnacke, hatte auf das Gut eingeheiratet.

³⁶⁰ Johann Suibert Seibertz: *Quellen der westfälischen Geschichte, 1857-1869, Band II, S. 211.*

³⁶¹ Johannes Dornseiffer: *Geschichtliche Nachrichten aus Schliprüthen in der Mescheder Zeitung, Jahrgang 1903, Nr. 63.*

Er kam vom Gut Marpe und war, wie wiederholt gesagt wurde, der Sohn der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg.

Hermann Theodor Pape vom Gut Gnacke in Werntrop war also der erste Träger des Namens Pape auf Henners Gut in Fehrenbracht. Er heiratete am 26.04.1695 Elisabeth Fomme-Henners, die Tochter der Eheleute Johann Engelbert Fomme und Elisabeth Henners. Sie erbte Henners Gut, das damit in den Besitz der Familie Pape kam.

Das Ehepaar Hermann Theodor Pape und Elisabeth Fomme-Henners hatte fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter (s. Abschnitt F, Ziffer VIII 5).

d) Die Kinder des Hermann Theodor Pape und seiner Ehefrau, Elisabeth Fomme-Henners, Erbin des Gutes Henners

Der älteste Sohn der Eheleute Hermann Theodor Pape und Elisabeth Fomme-Henners, Johann Kaspar Pape-Henners (* um 1700 in Fehrenbracht, + am 10.04.1788 in Fehrenbracht), erbte Henners Gut. Er heiratete am 25.11.1725 Maria Elisabeth Rüther aus Serkenrode. Das Ehepaar hatte elf Kinder, vier Söhne und sieben Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer IX 4).

Der zweite Sohn, Kaspar Georg Pape-Henners (* um 1702 in Fehrenbracht, + am 18.07.1784 in Serkenrode), heiratete am 27.08.1737 die Schwägerin seines Bruders, Maria Elisabeth Rüther aus Serkenrode (+ am 12.02.1788 in Serkenrode). Das Ehepaar hatte drei Kinder. Die Familie wohnte in Serkenrode (s. Abschnitt F, Ziffer IX 5).

Der älteste Sohn des Ehepaares Kaspar Georg Pape-Henners und Maria Elisabeth Rüther, der wie der Vater Kaspar Georg hieß, heiratete am 19.02.1776 in erster Ehe Maria Elisabeth Kaiser aus Serkenrode und am 22.11.1791 in zweiter Ehe Maria Katharina Frigge aus Oberrarbach. Sein Sohn aus erster Ehe, Franz Josef Pape, heiratete am 01.05.1804 Maria Katharina Reimberg aus Fretter. Seine Tochter, Maria Theresia Pape, heiratete am 17.11.1804 Adam Roland aus Altenvalbert, Pfarrei Elspe.

Der dritte Sohn der Eheleute Hermann Theodor Pape und Elisabeth Fomme-Henners, Johann Heinrich Pape-Henners (* um 1705 in Fehrenbracht), heiratete am 08.10.1743 Anna Barbara Schauerte aus Serkenrode (+ am 07.02.1773 in Serkenrode). Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Die Familie wohnte ebenfalls in Serkenrode, und zwar Auf Junkern Platz. Als Familienname wurde meistens Henners genannt Junker verwandt (s. Abschnitt F, Ziffer IX 6).

Die Tochter Odilie Pape-Henners heiratete am 21.02.1719 Johann Dirk Fualle (o.ä.) aus Kobbenrode. Aus dieser Ehe sind drei Kinder bekannt, und zwar Johann Kaspar (* am 08.06.1719), Johann (* am 28.02.1722, + am Taufstage) und Johann (* am 07.08.1728, + am 12.08.1728).

e) Die Kinder des Gutserben Johann Kaspar Pape-Henners und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Rüther

Hermann Theodor Pape-Henners (* am 07.12.1729 in Fehrenbracht, + am 11.11.1787 in Fehrenbracht), der älteste Sohn der Eheleute Johann Kaspar Pape-Henners und Maria Elisabeth Rüther, erbte Henners Gut. Er heiratete am 30.06.1761 in erster Ehe Anna Sophia Hoffe genannt Schulte aus Schliprüthen (* am 26.02.1736 in Schliprüthen, + am 02.12.1778 in Fehrenbracht). Das Ehepaar hatte fünf Kinder, einen Sohn und vier Töchter. In zweiter Ehe heiratete Hermann Theodor Pape-Henners am 09.01.1781 Anna Maria Engelbertz genannt Beulke aus Niedersalwey. Mit ihr hatte er drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter (s. Abschnitt F, Ziffer X 8).

Der zweite Sohn, Georg Heinrich Pape-Henners (* am 16.05.1730 in Fehrenbracht, + am 16.03.1806 in Dorlar), wurde Geistlicher. Von 1756-1765 hatte er das von Georg Pape vom Gut Marpe, Kanoniker und Professor der Rechte des Kollegiatstiftes in Wetzlar, gestiftete Primissariat

für die Dörfer Kückelheim und Niedermarpe inne (s. Abschnitt C, Ziffer 8 k)), das ihm als Verwandter des Stifters nach der Stiftungsurkunde zustand. Im Jahre 1768 wurde er Pastor in Dorlar.

Der dritte Sohn, Kaspar Theodor Pape-Henners (* am 19.03.1733 in Fehrenbracht), heiratete am 09.06.1754 Anna Margaretha Selle genannt Jürgens aus Schliprüthen (s. Abschnitt F, Ziffer X 9).

Der jüngste Sohn, Johannes Pape-Henners (* am 24.06.1744 in Fehrenbracht, + am 02.03.1798 in Eslohe), heiratete am 30.11.1769 Maria Aloysia Schröder aus Eslohe. Er war der Begründer der Esloher Familie Pape (s. dazu Ziffer 3 und Abschnitt F, Ziffer X 10).

Die hier nicht erwähnten Kinder werden im Abschnitt F, Ziffer IX 4 genannt.

f) Töchter des Herm. Theo. Pape-Henners mit seinen Frauen Sophia Hoffe gt. Schulte und A. M. Engelbertz gt. Beulke

Die älteste Tochter, Antonia Brigitte Pape-Henners (* am 12.10.1761 in Fehrenbracht, + am 02.03.1837 in Henninghausen), heiratete am 29.12.1779 Johann Eberhard Peitz genannt Wortmann aus Bremscheid (* am 20.05.1753 in Niedersalwey, + am 11.02.1834 in Henninghausen). Das Ehepaar kaufte den Oberste-Hof in Henninghausen, den es 1783 bezog.

Johann Eberhard Peitz war der Sohn der Eheleute Anton Hermann Peitz genannt Wortmann (* am 09.03.1723 in Niedersalwey, + am 02.01.1783 in Bremscheid) und Katharina Elisabeth Hochstein (* am 12.10.1721 in Niedersalwey, + am 16.05.1760 in Niedersalwey). Sie hatten am 27.07.1746 in Eslohe geheiratet.

Eine Tochter des Ehepaares Johann Eberhard Peitz und Antonia Brigitte Pape-Henners, Maria Luzia Cäcilia Peitz genannt Oberste in Henninghausen (* am 24.01.1788 in Henninghausen, + am 20.07.1838 in Bremscheid), heiratete am 10.06.1815 Johann Anton Rischen genannt Claggess in Bremscheid (* am 03.08.1755 in Bremscheid, + am 23.11.1824 in Bremscheid). Johann Anton Rischen war in erster Ehe mit Anna Gertrud Peitz genannt Wortmann aus Niedersalwey verheiratet gewesen.

Die zweite Tochter der Eheleute Hermann Theodor Pape-Henners und Sophia Hoffe genannt Schulte, Anna Maria Gertrud Pape-Henners (* am 16.05.1765 in Fehrenbracht, + am 01.07.1816 in Nierentrop), wurde 1784 Mutter einer unehelichen Tochter, Anna Maria Aloysia, die jedoch am 13.02.1788 starb. Anna Maria Gertrud Pape-Henners heiratete am 03.04.1790 den Hofbesitzer Johann Franz Theodor Kleinsorge in Nierentrop (* am 16.11.1765 in Nierentrop, + am 21.08.1822 in Nierentrop). Die Eltern waren Johannes Friedrich Kleinsorge und Maria Agnes Kemper genannt Müller.

Die dritte Tochter, Luzia Pape-Henners (* am 02.01.1767 in Fehrenbracht), erbt das väterliche Gut in Fehrenbracht. Sie heiratete am 27.07.1788 Gaudentius Blöink aus Henninghausen (* am 18.01.1761 in Henninghausen). Die Eltern waren Eberhard Anton Blöink aus Henninghausen und Anna Maria Rose aus Stockum.

Luzia Blöink-Henners starb am 15.12.1793. Nach ihrem Tod heiratete Gaudentius Blöink am 03.03.1794 in zweiter Ehe Elisabeth Emmerling.

Die vierte Tochter, Maria Elisabeth Pape-Henners (* am 31.10.1775 in Fehrenbracht, + am 14.10.1831 in Altenilpe), heiratete am 23.07.1799 Johann Heinrich Ludwig Gerke aus Altenilpe. Die Eltern waren Johannes Gerke und Anna Maria Ursula Voß. Sie waren Besitzer des Gerkenhofes in Altenilpe. Johann Heinrich Gerke (* am 07.03.1778 in Altenilpe) erkrankte am 11.11.1844 in der Wenne.

Die älteste Tochter aus der zweiten Ehe des Hermann Theodor Pape-Henners mit Anna Maria Engelbertz, Anna Maria Agnes Pape-Henners (* am 11.02.1781 in Fehrenbracht, + am 20.01.1810 in Dorlar), heiratete am 27.06.1806 Franz Anton Nölleke, Schmiedemeister in Dorlar (* am

04.02.1776 in Kirchilpe). Die Eltern waren Johann Mathias Nölleke und Anna Maria Elisabeth Droste genannt Wemhöfer. Sie hatte den sogenannten Wemhof in Altenilpe geerbt.

Die zweite Tochter der Eheleute Hermann Theodor Pape und Anna Maria Engelbertz, Anna Maria Rosina Pape-Henners (* am 24.11.1783 in Fehrenbracht, + am 17.07.1841 in Menkhausen), wurde 1803 Mutter eines unehelichen Sohnes, Joes Ferdinand Pape. Paten waren der Bruder der Mutter, Franz Ferdinand Christoph Pape, der zu dieser Zeit bei seinem Onkel, dem Pastor Georg Heinrich Pape-Henners, in Dorlar lebte, und Elisabeth Henze aus Obersalwey. Anna Maria Rosina Pape-Henners heiratete am 22.02.1808 den Bruder ihres Schwagers, Johann Georg Nölleke (* am 24.11.1768 in Kirchilpe, + am 28.09.1831 in Menkhausen). Er war Schmiedemeister in Menkhausen.

g) Söhne des Herm. Theo. Pape-Henners mit seinen Frauen Sophia Hoffe gt. Schulte und A. M. Engelbertz gt. Beulke

Der Sohn aus der Ehe des Hermann Theodor Pape-Henners mit Anna Maria Engelbertz, Franz Ferdinand Christoph Pape-Henners (* am 04.11.1786 in Fehrenbracht), starb bereits am 07.11.1803, also 17jährig, in Fehrenbracht.

Der Sohn aus der Ehe des Hermann Theodor Pape-Henners mit Sophia Hoffe genannt Schulte, Friedrich Georg Pape-Henners (* am 03.07.1763 in Fehrenbracht, + 1816 in Trier), studierte nach seiner in Arnsberg abgelegten Reifeprüfung zunächst Rechtswissenschaft in Bonn und im Anschluß daran Theologie. 1784 trat er in das Kloster Wedinghausen bei Arnsberg ein. Nachdem er 1786 das Gelübde abgelegt hatte, übernahm er eine Professur am Klostersgymnasium.

Der letzte Kurfürst-Erbischof von Köln erließ am 12.11.1782 eine neue Schulverordnung. Sie hatte in den westfälischen Klöstern durchgreifende Reformen zur Folge. Die geistlichen Gymnasiallehrer in Westfalen waren nun von allen klösterlichen Verrichtungen freigestellt, damit sie ihre Lehrtätigkeit intensivieren konnten. Gleichzeitig wurde den Professoren der Klostersgymnasien erlaubt, bei der Schulkommission zu klagen, falls sie sich in ihrer beruflichen Arbeit durch die Ordensoberen beeinträchtigt glaubten. Diese Bestimmungen waren ursächlich für die Konflikte, die zwischen dem Abt und den geistlichen Professoren in der Abtei Wedinghausen, dem bedeutendsten der kölnisch-westfälischen Klöster, ausbrachen.

Friedrich Georg Pape war einer der Wortführer in den Reihen der geistlichen Professoren. Elisabeth Schumacher schreibt in *"Das kölnische Westfalen im Zeitalter der Aufklärung"*:

"Georg Pape an der neuen Akademie in Bonn gebildet, getrieben von einem unbändigen Drang nach Freiheit - Freiheit von der Gebundenheit des Priesters, Freiheit von dem klösterlichen Joch, Freiheit von aller positiven Religionsreform -, glaubte sich durch die Freundschaft mit Spiegel³⁶² hinreichend gedeckt, nun jede Gehorsamsleistung gegen seine Oberen verweigern zu können".³⁶³

Friedrich Georg Pape klagte gegen seine Oberen wegen gesetzwidrigen Verhaltens und ersuchte den Kurfürst-Erbischof *"um Vernichtung des Blendwerkes unserer klösterlichen Verfassung"*.

³⁶² Franz Wilhelm von Spiegel (* am 30.01.1752 auf Schloß Canstein im Amt Marsberg/Westfalen, + am 06.08.1815 daselbst) war von 1779-1786 Landdrost von Westfalen und von 1786 bis zur Übernahme des Herzogtums Westfalen durch Hessen-Darmstadt im September 1802 Hofkammerpräsident in der kurfürstlichen Hofkanzlei in Bonn. Das Amt des Landdrost übernahm er 1779 von seinem Vater, Theodor Hermann von Spiegel, der es vom 02.01.1758 bis zu seinem Tod am 11.05.1779 innehatte.

Sein Bruder, Max Franz von Spiegel, war von 1799-1825 Dekan des Domkapitels in Münster und von 1825 bis zu seinem Tod am 02.08.1835 Erzbischof von Köln.

Nachfolger des Franz Wilhelm von Spiegel im Amt des Landdrost von Westfalen wurde 1786 Clemens August Maria Joseph Adam von Weichs (* am 22.02.1736 auf Schloß Wenne bei Eslohe, + am 29.03.1815 in Arnsberg).

Das Amt des Landdrost von Westfalen war die landesherrliche Vertretung des Kurfürsten in Westfalen. Der Landdrost war also Chef des Regierungskollegiums und gleichsam persönlicher Vertreter des Kurfürsten mit Sitz in Arnsberg. Die Vertretung des Kurfürsten in Westfalen hatte bis 1463 ein Marschall wahrgenommen.

³⁶³ Elisabeth Schumacher: *Das kölnische Westfalen im Zeitalter der Aufklärung*, 1967, S. 254 f.

Aufgrund der Klage begann am 03.11.1788 im Auftrag des Kurfürst-Erbbischofs eine Untersuchung im Kloster Wedinghausen, die sich bis Februar des nächsten Jahres hinzog. Das Leben im Kloster wurde als Folge der Untersuchung bis ins kleinste geregelt. Die Abtei wurde verpflichtet, jedes Jahr zwei junge Geistliche zum weiteren Studium an die Bonner Universität zu schicken. Für das erste Jahr wählte der Kurfürst-Erbbischof die zwei Geistlichen selbst aus. Friedrich Georg Pape war unter den Auserwählten.

Die beiden Mönche waren vom Kurfürst-Erbbischof für leitende Stellen im Kloster Wedinghausen vorgesehen. Elisabeth Schumacher schreibt dazu:

*"Sie erregten aber bald sein Mißfallen durch ihr unbescheidenes, ungeistliches Auftreten in Bonn. Nachdem der Kurfürst-Erbbischof nochmals den Abt des Klosters Wedinghausen angehört hatte, zeigte er sich über das subordinationswidrige Betragen Papes sehr aufgebracht, schickte ihn sofort nach Arnsberg zurück, damit er zuerst lerne, seine Amts- mit den Ordenspflichten zu vereinigen, enthob ihn seiner Lehrtätigkeit am Gymnasium und drohte ihm mit der strafweisen Versetzung nach dem Kloster Steinfeld".*³⁶⁴

Die Frauenklöster Ölinghausen und Rumbeck waren seit Jahrhunderten von dem Kloster Wedinghausen abhängig. 1789 veranlaßte Friedrich Georg Pape einige Ölinghauser Nonnen, mit denen er "verwandt bzw. befreundet" war, den Kurfürst-Erbbischof ebenfalls um eine Überprüfung des Klosters zu bitten. Dazu Elisabeth Schumacher:

*"Die jahrelange Auseinandersetzung, die sich daran anschloß und zum Teil vor allem auf der Seite Neesens (Neesen war Geheimer Rat und vom Kurfürst-Erbbischof mit der Untersuchung des Klosters Wedinghausen beauftragt worden), Papes und seiner 'allerliebsten Freundinnen' unglaubliche Formen annahm".*³⁶⁵

Als die Nonnen im Kloster Olinghausen 1992 ihre Aussagen beim Kurfürst-Erbbischof zurücknahmen und um Verzeihung baten, floh Friedrich Georg Pape aus dem Kloster Wedinghausen und trat aus der Kirche aus. Er ging zunächst nach Colmar, wo er eine Lehrtätigkeit am dortigen Gymnasium aufnahm. Kurze Zeit später ging er nach Mainz und wurde Präsident des Kriminalgerichtshofes. In Mainz trat er auch als eines der heftigsten Mitglieder des *revolutionären Clubs* hervor. Er gab die Mainzer Nationalzeitung heraus, stellte den Landgrafen von Hessen-Kassel wegen bestimmter politischer Maßnahmen zur Rede und richtete an den König von Preußen "den an Schärfe wohl nicht zu überbietenden Brief mit der Unterschrift: 'Dein und aller Könige Feind' ".³⁶⁶

Nachdem Friedrich Georg Pape in seiner Eigenschaft als Präsident des Kriminalgerichtshofes "eine Kindesmörderin der Strafe des Gesetzes entzogen hatte", wie Honselmann schreibt,³⁶⁷ verlor er seine Anstellung und ging mit seiner Familie - er hatte inzwischen geheiratet - nach Paris zu seinem gleichgesinnten Freund Schneider. Dieser wurde am 01.07.1794 guillotiniert. Friedrich Georg Pape flüchtete nach Trier und ließ sich dort als Rechtsanwalt nieder. 1816 starb er in Trier.³⁶⁸

3. Die Familie Pape in Eslohe

a) Der Begründer der Esloher Familie Pape

Johannes Pape-Henners, der jüngste Sohn der Eheleute Johann Kaspar Pape-Henners und Maria Elisabeth Rüther von Henners Gut in Fehrenbracht, heiratete am 30.11.1769 Maria Helena Aloy-

³⁶⁴ ebd., S. 256.

³⁶⁵ ebd., S. 257.

³⁶⁶ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931*, S. 277.

³⁶⁷ ebd.

³⁶⁸ ebd.

sia Schröder (s. unten, Ziffer 2 e) und Abschnitt F, Ziffer X 10). Sie war die Tochter des Notars und Rendanten Johann Gottfried Kaspar Schröder in Eslohe und seiner Ehefrau Anna Elisabeth Plaßmann. Die Familie Schröder wohnte in Eslohe in Spielmanns Haus, dem späteren Küsterhaus.

Mit der Heirat des Johannes Pape-Henners und Maria Helena Aloysia Schröder waren die Eltern der Braut nicht einverstanden. Dies ist dem Testament des Vaters vom 15.09.1770 zu entnehmen. Es lautet:

"Testament des erkrankten Johann Gottfried Schröder: Nachdem der älteste Sohn erster Ehe, Maximilian Schröder, Feldweibel in kurkölnischen Diensten geworden ist und abgefunden wurde, werden Erben die Kinder zweiter Ehe, Maria Catharina, Anna Theresia, Maria Josepha, der Geistliche Georg Franz und Maria Aloysia Schröder. Der Sohn Georg Franz wird Universalerbe mit der Bedingung, das Erbe in der Familie zu belassen. Jede Schwester erhält zwei milchgebende Kühe, ein schwarzes Ehrenkleid, einen standesgemäßen Brautwagen oder stattdessen 20 Rt., ferner noch 50 Rt., doch sollen der bisherige Anteil der drei ältesten Töchter angerechnet werden. Die jüngste Tochter Maria Aloysia, die gegen den Willen des Vaters geheiratet hat, erhält nichts, allenfalls ihre Kinder. Zeugen: B. Hallmann, Anton Stöwer, Johann Diederich Schulte, Johann Diederich Schröder, Franz Linnemann".

Das Testament übergab Johann Gottfried Schröder am 14.12.1770 dem Esloher Pastor Philipp Enst vor den Zeugen Schöffe Hallmann und Anton Staffen.³⁶⁹

Der Universalerbe, Johann Georg Franz Schröder, verkaufte am 20.09.1805, wenige Wochen vor seinem Tod am 07.10.1805, das ererbte väterliche Gut in Eslohe an den Küster Maximilian Stöwer, der es am 17.05.1813 seinem zukünftigen Schwiegersohn Anton Peitz übertrug.³⁷⁰

Nachfolgend unter b) und c) werden die Stammreihen der Familien Schröder und Plaßmann aufgeführt. Aus diesen Familien kamen die Eltern der Maria Helena Aloysia Schröder, der Ehefrau des Johannes Pape-Henners.

b) Stammreihe der Familie Schröder

I 1 Johannes Schröder

a) Johannes Schröder

* in Landenbeck, Pfarrei Wormbach

b) oo am 28.05.1652 mit Elisabeth Schneiders

c) Johann Schröder (nach II 1 a)

* am 01.03.1665 in Landenbeck

+ am 17.09.1743 in Eslohe

II 1 Johann Schröder

a) Johann Schröder (von I 1 c)

* am 01.03.1665 in Landenbeck

+ am 17.09.1743 in Eslohe

³⁶⁹ Alfred Bruns: in Rudolf Franzen (Hrsg.): *Esloher Forschungen I*, 1993, S. 320, Urkunde Nr. 382.

³⁷⁰ Franz Honselmann: *Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931*, S. 278. *Heimwacht, Heimatblätter für das kurkölnische Sauerland, Heft Nr. 3 vom 04.08.1931*, S. 74 ff.

- b) oo am 12.08.1691 mit **Maria Dincker, Witwe des Heinrich Kolle**
+ am 20.01.1714 in Eslohe
- c) **Johann Georg Schröder**³⁷¹
* um 1698 in Eslohe
- d) **Johann Gottfried Kaspar Schröder (nach III 1 a)**
* am 10.04.1700 in Eslohe
+ am 17.12.1770 in Eslohe
- e) **Johann Franz Schröder**³⁷²
+ 1774 in der Freiheit Hagen bei Allendorf
Er war von 1732-1752 Vikar in Eslohe, später Pastor in der Freiheit Hagen

III 1 Johann Gottfried Kaspar Schröder

- a) **Johann Gottfried Kaspar Schröder (von II 1 d)**
* am 10.04.1700 in Eslohe
+ am 17.12.1770 in Eslohe
- b) oo in erster Ehe mit **Gertrud Witthof (Wiethoff ?)**
oo am 03.11.1733 in zweiter Ehe mit **Anna Elisabeth Plaßmann**³⁷³
* um 1710 in der Freiheit Hagen
+ am 18.12.1780 in Eslohe
- c) **Maximilian Schröder**³⁷⁴
Er war ein Sohn aus der ersten Ehe
- d) **Johann Georg Franz Schröder**
Er war zunächst Schulvikar in Endorf, später Pfarrer in Buderich
* am 20.02.1742 in Eslohe
+ am 07.10.1805 in Buderich
- e) **Maria Josefa Schröder**³⁷⁵
* am 20.02.1742 in Eslohe (Zwillingschwester von d)

³⁷¹ *Johann Georg Schröder war apostolischer Missionar von Fulda und Pastor in Niederlauternbach, Diözese Speyer, später zu Straßburg gehörig. In einem in lateinischer Sprache abgefaßten Brief vom 23.08.1764 erteilte er seinem Bruder den Auftrag, mit dem übergebenen Kapital von 5.000 Mark ein Benefizium und eine Studienstiftung zu Gunsten der Nachkommen des Bruders Johann Gottfried Kaspar zu errichten.*

Erster Nutznießer der Stiftung war der Sohn aus der zweiten Ehe des Johann Gottfried Kaspar Schröder mit Anna Elisabeth Plaßmann, der oben genannte Johann Georg Franz Schröder. Ihm folgte der Enkel, Franz Schröder, der im Fürstlichen Seminar zu Corvey erzogen und 1792 Pastor in Thülen wurde. Die Besetzung der Pfarrstelle stand zu dieser Zeit der Fürstabtei zu. Im Jahre 1815 wurde Franz Schröder Pastor in Mellrich, wo er am 01.01.1825 starb. Ihm folgte in der Nutznießung der Stiftung sein Neffe Franz Joseph Mantell. Er wurde nach seiner Ausbildung Vikar in Welver. Dort starb er am 22.03.1853.

Der Neffe des Franz Joseph Mantell, Hermann Joseph Mantell, Rechtsanwalt und Notar in Paderborn, stellte durch einen Prozeß im Jahre 1893 das Stiftungskapital von 5.000 Mark sicher und unterstellte die Stiftung der Aufsicht des Amtsgerichts in Meschede. Vorher hatten sich schon zwei Enkel des Johann Gottfried Kaspar Schröder, die aus Velmede stammenden Brüder, Georg Stratmann (+ am 19.12.1835 als Pastor in Lippstadt), und Lorenz Stratmann (+ am 05.11.1847 als Pastor in Dortmund), um die Erhaltung der Stiftung verdient gemacht.

³⁷² *Johann Franz Schröder nahm am 03.11.1733 die Trauung seines Bruders Johann Gottfried Kaspar Schröder mit Anna Elisabeth Plaßmann vor.*

³⁷³ *Neben den unter d)-f) aufgeführten Kindern hatten die Eheleute Johann Gottfried Kaspar Schröder und Anna Elisabeth Plaßmann drei weitere Töchter.*

³⁷⁴ *Maximilian Schröder, der Sohn aus der ersten Ehe des Johann Gottfried Kaspar Schröder mit Gertrud Witthof (Wiethoff ?) war Feldwebel in kurkölnischen Diensten.*

³⁷⁵ *Maria Josefa Schröder heiratete Anton Becker aus Grevenstein. Ihr Sohn, Franz Josef Becker (* am 03.02.1768 in Grevenstein, + am 12.10.1819 in Soest), wurde Geistlicher wie sein Onkel. Er war Succentor und Vikar in Soest.*

f) **Maria Helena Aloysia Schröder**³⁷⁶

* am 31.08.1747 in Eslohe

+ am 14.03.1798 in Eslohe

Paten: Maria Helena Aloysia von Gaugreben aus Reiste
Johannes Hauptmann

c) **Stammreihe der Familie Plaßmann**

I 1 Adrian Plaßmann

a) **Adrian Plaßmann**³⁷⁷

* in Allendorf

b) oo mit **N. Stute**

* wahrscheinlich in Stockum

c) **Georg Plaßmann (nach II 1 a)**

* 1648 in der Freiheit Hagen bei Allendorf

+ am 13.05.1740 in der Freiheit Hagen

II 1 Georg Plaßmann

a) **Georg Plaßmann**³⁷⁸ (von I 1 c)

* 1648 in der Freiheit Hagen

+ am 13.05.1740 in der Freiheit Hagen im hohen Alter von 92 Jahren

b) oo in erster Ehe mit **Anna Katharina Scheffers**

* in der Freiheit Hagen

+ 1729 in der Freiheit Hagen

oo in zweiter Ehe mit **Anna Beckers**

* in der Freiheit Hagen

³⁷⁶ Maria Helena Aloysia Schröder heiratete Johannes Pape-Henners aus Fehrenbracht. Die Eheleute starben im Jahre 1798 innerhalb von 14 Tagen am Nervenfieber.

³⁷⁷ Adrian Plaßmann stammte aus Allendorf. Er kaufte das Kranenberger Haus in der Freiheit Hagen.

³⁷⁸ Georg Plaßmann war Bürgermeister und Schöffengerichter in der Freiheit Hagen. Er starb am 13.05.1740 im hohen Alter von 92 Jahren. Die Inschrift auf dem Grabstein lautete: "Anno 1740 den 13. Mai, ist der wohl Edeler Georg Plaßmann, zeith seines Lebens gewesener Bürgermeister in der Freiheit Hagen, und dessen liebe Ehefrau, Anna Beckers, den 8. September 1731 sind allhier gottseelig im Herren entschlaffen".

Die Tochter der Eheleute Georg Plaßmann und Anna Katharina Scheffers (erste Ehefrau), Anna Elisabeth Plaßmann, heiratete am 03.11.1733 Johann Gottfried Kaspar Schröder in Eslohe. Sie waren die Eltern der Maria Helena Aloysia Schröder, die Johannes Pape-Henners aus Fehrenbracht heiratete.

Georg Plaßmann ist der gemeinsame Ahnherr der Kölner, Allehöfer und Broicher Plaßmann. Unter seinen Enkeln finden wir neben dem schon genannten Johann Georg Franz Schröder, Pastor in Büderich, zwei weitere Geistliche, nämlich Heinrich Franz Cramer (* am 06.06.1740 in Balve), Benediktinermönch in Brauweiler bei Köln, Licentiat der Theologie, Dr. jur. utr. Professor der Geschichte und Diplomatie an der Universität Bonn (+ am 06.02.1796 in Köln), und Johann Joseph Plaßmann vom Allehof (* am 28.11.1741, + am 03.04.1821 in Affeln). Er war Pfarrer in Affeln.

Amtsnachfolger von Johann Joseph Plaßmann als Pfarrer in Affeln wurde sein Neffe Franz Adam Plaßmann. Dieser wurde wegen seiner Tüchtigkeit am 25.10.1823 in das neu errichtete Domkapitel zu Paderborn berufen, wo er am 18.01.1829 starb. Das Pfarramt in Affeln übernahm sein jüngster Bruder, Lambert Anton Plaßmann (+ am 19.01.1837 in Affeln). Der ältere Bruder, Franz Wilhelm Plaßmann, war zuerst Professor in Arnsberg, dann Pastor in Erwitte und schließlich Domherr in Paderborn (+ am 20.07.1844 in Paderborn).

Eine Tochter der Eheleute Georg Plaßmann und Anna Katharina Scheffers, Anna Katharina Plaßmann, war mit dem Gutsbesitzer Johann Bernhard Wesemann genannt Voß in Kückelheim verheiratet. Sie starb dort am 26.12.1762. Im selben Jahr starb ihre Schwester Antonetta Plaßmann, die mit Anton Cramer genannt Piepenbraucks in Balve verheiratet gewesen war. Der Sohn der letztgenannten Eheleute, Franz Cramer, war Professor an der Universität Bonn. Er starb dort am 06.02.1796.

+ am 08.09.1731 in der Freiheit Hagen
Die zweite Ehe blieb ohne Nachkommen

- c) **Anna Elisabeth Plaßmann**³⁷⁹
* um 1710 in der Freiheit Hagen
+ am 18.12.1780 in Büberich

d) Die weiteren Generationen der Familie Pape in Eslohe

Das Ehepaar Johannes Pape und Maria Helena Aloysia Schröder hatte vier Kinder (s. Abschnitt F, Ziffer X 10). Der älteste Sohn, Ferdinand Franz Georg Pape (* am 12.10.1771 in Eslohe, + am 11.05.1811 in Eslohe) war Hofbesitzer und Schultheiß in Eslohe. Er heiratete Maria Theresia Poggel (* am 08.10.1777 in Niederleslohe, + am 16.04.1844 in Eslohe). Sie war die Tochter der Eheleute Josef Poggel, Hofbesitzer in Niederleslohe, und Anna Maria Hömberg aus Henneborn Pfarrei Kirchrarbach (* am 22.03.1747 in Henneborn, + am 07.03.1785 in Niederleslohe). Die Großeltern waren Hermann Theodor Poggel (* am 10.02.1719 in Niederleslohe, + am 02.04.1779 in Niederleslohe) und Anna Margaretha Wesemann genannt Voß (* um 1720 in Kückelheim).

Ferdinand Franz Georg Pape und Maria Theresia Poggel hatten sechs Kinder (s. Abschnitt F, Ziffer XI 15). Der älteste Sohn, Franz Ferdinand Pape (* am 12.12.1800 in Eslohe, + am 24.10.1831 in Eslohe), erbte den väterlichen Hof. Er war außerdem Kirchenrentant in Eslohe. Am 21.02.1829 heiratete er Anna Maria Katharina Agatha Simon (* am 05.10.1799 in Allendorf, + am 24.01.1858 in Hellefeld). Sie waren die Eltern des Justizrats und Dichters Josef Pape (s. Abschnitt F, Ziffer XII 19).

Josef Pape (* am 04.04.1831 in Eslohe, + am 16.05.1898 in Büren) studierte Rechtswissenschaft. Nach seinem Assessorexamen 1858 arbeitete er mehrere Jahre als Auskultator in Ehrenbreitstein und in Warstein. Nach Beendigung seiner Ausbildung 1861 war er Rechtsanwalt und Notar zunächst in Hilchenbach, später in Büren. In Büren wurde er zum Justizrat ernannt. Die Bedeutung von Josef Pape liegt vor allem auf literarischem Gebiet. Dr. Magdalena Padberg schreibt über Josef Pape:

*"Pape ist seither höchst kontrovers gewürdigt worden. Die Urteile schwanken zwischen Vergleichen mit Klopstock und Hebbel in der Literaturgeschichte des Wiener Germanisten Josef Nadler und Ratlosigkeit, wo er einzuordnen sei".*³⁸⁰

Die Heimatgemeinde Eslohe ehrt Josef Pape, indem sie eine Straße nach ihm benannt hat.

Josef Pape heiratete am 06.07.1861 Josefine Boese (* am 27.02.1840 in Althenhellefeld, + 1888 in Büren). Das Ehepaar hatte vier Kinder (s. Abschnitt F, Ziffer XIII 6).

Die Großeltern des Justizrats Josef Pape mütterlicherseits waren Anton Theodor Aloysius Maria Simon aus Allendorf und Maria Agatha Katharina Cramer aus Allendorf. Die Stammreihen der beiden Familien werden nachfolgend unter e) und f) aufgeführt.

e) Stammreihe der Familie Simon

I 1 Hermann Simon

a) Hermann Simon

³⁷⁹ Anna Elisabeth Plaßmann starb am 18.12.1780 im Pfarrhaus zu Büberich bei ihrem Sohn Johann Georg Franz Schröder, der dort Pfarrer war. Sie hatte am 03.11.1733 den Notar und Rentanten Johann Gottfried Kaspar Schröder in Eslohe geheiratet. Ihre gemeinsame Tochter Maria Helena Aloysia Schröder war die Ehefrau von Johannes Pape-Henners aus Fehrenbracht.

³⁸⁰ Josef Pape in: Dr. Magdalena Padberg (Hrsg.): *Ins Herz getroffen*, 1981, S. 19.

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf

b) oo mit **Maria Becker**

c) **Georg Simon (nach II 1 a)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 27.09.1685

II 1 Georg Simon

a) **Georg Simon (von I 1 c)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 27.09.1685

b) oo 1719 mit **Katharina Faut**

c) **Hermann Simon (nach III 1 a)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.04.1730
+ am 23.08.1795 in Allendorf

III 1 Hermann Simon

a) **Hermann Simon (von II 1 c)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.04.1730
+ am 23.08.1795 in Allendorf

b) oo mit **Maria Margaretha Wormskirchen**³⁸¹

* in Allendorf
+ am 20.12.1790 in Allendorf

c) **Anton Theodor Aloysius Simon (nach IV 1 a)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.11.1772
+ am 07.03.1815 im Hause Stöcker in Allendorf

IV 1 Anton Theodor Aloysius Simon

a) **Anton Theodor Aloysius Simon (von III 1 c)**

* im Hause Oberste Plaßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.11.1772
+ am 07.03.1815 im Hause Stöcker in Allendorf

b) oo am 02.02.1799 mit **Maria Agatha Katharina Cramer**³⁸²

* im Hause Götter in Allendorf, getauft ebenda am 16.09.1775
+ am 30.03.1850 in Allendorf

c) **Anna Maria Katharina Agatha Simon**³⁸³

* am 05.10.1799 in Allendorf

³⁸¹ Die Eltern der Maria Margaretha Wormskirchen waren Johann Wormskirchen genannt Blesing (* in Allendorf, getauft ebenda am 13.09.1697, + am 02.01.1781 in Allendorf) und Anna Katharina Hömberg genannt Bengestraten. Die Eheschließung fand am 27.01.1728 statt.

Die Großeltern waren Dionysius Wormskirchen genannt Blesing und Katharina Koper.

³⁸² Das Ehepaar Anton Theodor Aloysius Maria Simon und Maria Agatha Katharina Crainer heiratete in der Klosterkirche Wedinghausen bei Arnsberg.

Maria Agatha Katharina Cramer hatte drei Brüder, Johannes Kaspar Cramer (* am 03.06.1782 in Allendorf, + am 24.06.1834 ebenda, oo am 27.10.1807 mit Anna Katharina Gerke), Friedrich Cramer (* am 08.10.1784 in Allendorf + am 23.06.1810 ebenda) und Josef Cramer (* am 29.08.1785 in Allendorf). Josef Cramer wurde Geistlicher. Er war zunächst Kaplan in Balve, dann Vikar in Elspe und Oedingen, wurde dann Pfarrer in Schliprüthen und später in Eslohe, wo er am 02.12.1841 starb.

+ am 24.01.1858 in Hellefeld

f) Stammreihe der Familie Cramer

I 1 Heinrich Cramer gt. Schuhmacher

a) **Heinrich Cramer genannt Schumacher**

* in Allendorf

b) oo mit **Anna Katharina Gerken**

c) **Johannes Cramer (nach II 1 a)**

* im Hause Schumacher in Allendorf, getauft ebenda am 03.09.1724 + am 14.02.1792 im Hause Götter in Allendorf

II 1 Johannes Cramer

a) **Johannes Cramer (von I 1 c)**

* im Hause Schumacher in Allendorf, getauft ebenda am 03.09.1724 + am 14.02.1792 im Hause Götter in Allendorf

b) oo am 10.10.1765 mit **Maria Sophia Freiburg genannt Lenze**³⁸⁴

* im Oktober 1736 in Allendorf

+ am 15.09.1799 in Allendorf

c) **Maria Agatha Katharina Cramer**³⁸⁵

* im Hause Götter in Allendorf, getauft ebenda am 16.09.1775

+ am 30.03.1850

³⁸³ *Anna Maria Katharina Agatha Simon führte ihrem Onkel Josef Cramer den Haushalt bis zu ihrer Heirat am 21.02.1829. Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes Franz Ferdinand Pape am 24.10.1831 zog sie mit ihrem Sohn zurück in das Pfarrhaus zu ihrem Onkel, wo sie bis zu dessen Tod am 02.12.1841 blieb. 1842 zog sie in das Pfarrhaus in Hellefeld, wo ein weiterer Onkel von ihr, Ludwig Brüggemann, Pfarrer war.*

Ein Vetter von Anna Maria Katharina Agatha Simon, Johann Cramer (am 12.09.1828 in Allendorf), achtetes Kind des älteren Bruders ihrer Mutter, war ebenfalls Geistlicher. Er wurde am 21.03.1855 geweiht, war zuerst Kaplan in Niederwenigern, dann Kaplan an der Patroklkirche in Soest. 1866 war er Feldkaplan auf den Schlachtfeldern in Böhmen. Als der katholische Prinz Anton zu Hohenzollern den bei Trautenau und Königgrätz erhaltenen Wunden erlegen war, hielt Feldkaplan Cramer ihm die Trauerrede. Nach Beendigung der Rede trat König Wilhelm auf ihn zu und reichte ihm dankbar die Hand.*

Der König hatte damals das Patronat über die Kirche in Bochum. Als die Pfarrei durch den Tod des Pfarrers frei geworden war, präsentierte der König den Kaplan Cramer als dessen Nachfolger, worauf ihn Bischof Konrad Martin am 30.07.1867 zum Pfarrer in Bochum ernannte.

Die Pfarrei, die unter seiner 15 1/2-jährigen Betreuung von 15 katholischen Schulklassen und etwa 16.000 Einwohnern auf 72 katholische Schulklassen und etwa 40.000 Einwohner angewachsen war, wurde nach seinem Tod in acht Pfarreien geteilt. Dies wäre schon zu seinen Lebzeiten geschehen, wenn nicht der Kulturkampf jener Zeit gewesen wäre, der die Aufteilung verhinderte. Mit Bochum waren zu dieser Zeit bereits 121 Pfarreien des Bistums Paderborn ohne Pfarrer. Johann Cramer starb am 08.04.1883. Er wurde nur 55 Jahre alt. Vor seinem Tod erstellte er ein Testament, in dem er die Errichtung einer Studienstiftung zu Gunsten der Nachkommen seiner Geschwister anordnete. Die Stiftung stattete er mit 30.000 Mark aus. Kurator dieser Stiftung ist der jeweilige Pfarrer in Allendorf (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 13, Anmerkungen zu Ziffer VI 1, 5).

Anna Maria Katharina Agatha Simon heiratete am 21.02.1829 Franz Ferdinand Pape in Eslohe.

³⁸⁴ *Die Eltern der Maria Sophia Freiburg genannt Lenze waren Anton Freiburg genannt Lenze und Elisabeth Klüppel aus Allendorf.*

³⁸⁵ *Maria Agatha Katharina Cramer heiratete Anton Theodor Aloysius Maria Simon in Allendorf. Ihre Tochter, Anna Maria Katharina Agatha Simon, heiratete Franz Ferdinand Pape in Eslohe. Sie waren die Eltern des Justizrats und Dichters Josef Pape.*

F Stammfolge der Pape in der Marper Linie mit Verzweigungen

Im Abschnitt C wurde das Gut Marpe mit den einzelnen Besitzerfamilien näher beschrieben. Dort erfolgte Personenbeschreibungen sollen hier nicht wiederholt werden.

I 1 Tonis Pape genannt von Marpe

- a) **Tonis Pape genannt von Marpe** (genannt Schevekneys Schwager)
 - * um 1420
 - + nach 1489 auf Gut Marpe
 - Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe
 - Urkundlich erwähnt 1454 - 1489 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)
- b) oo um 1445 mit **N.N.**
- c) **Godert Pape genannt von Marpe (nach II 1 a)**
 - * um 1450 auf Gut Marpe
 - + nach 1526 auf Gut Marpe
- d) **Johannes Pape genannt von Marpe**
 - * um 1452 auf Gut Marpe
 - + am 06.03.1519 in Affeln
 - Er war von 1489 bis 1492 Vicecurat in Helden und von 1496 bis 1519 Pastor und Dechant in Attendorn und Affeln (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

II 1 Godert Pape genannt von Marpe (von I 1 c)

- a) **Godert Pape genannt von Marpe (von I 1 c)**
 - * um 1450 auf Gut Marpe
 - + nach 1526 auf Gut Marpe
 - Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe
 - Urkundlich erwähnt 1489 - 1526 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)
- b) um 1470 mit **N.N.**
- c) **Johannes Pape genannt von Marpe**
 - * um 1472 auf Gut Marpe
 - + 1517 auf Gut Marpe
 - Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe
 - Urkundlich erwähnt 1490 - 1517 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)
- d) **Hermann Pape genannt von Marpe (nach III 1 a)**
 - * um 1480 auf Gut Marpe
 - + vor 1560 auf Gut Marpe

III 1 Hermann Pape genannt von Marpe (von II 1 d)

- a) **Hermann Pape genannt von Marpe (von II 1 d)**
 - * um 1480 auf Gut Marpe
 - + vor 1560 auf Gut Marpe

Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe sowie Notar und Gerichtsschreiber in Eslohe³⁸⁶ Urkundlich erwähnt 1517 - 1552 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

b) oo 1520 mit Margarete von Wesseler³⁸⁷

³⁸⁶ Die früheren Gerichtsschreiber sind vergleichbar mit den heutigen Urkundsbeamten bei den gerichtlichen Geschäftsstellen.

³⁸⁷ Margarete von Wesseler war die Tochter der Eheleute Johann von Wesseler und Kunne von Padberg vom Gut Bockum bei Meschede.

Die Familie von Wesseler stammte aus Weslar in der Soester Börde. Sie war u.a. auch in Geseke, Rüthen, Allagen, Warstein und anderen Orten des südlichen Westfalen reich begütert. Schon 1114 wird ein Albanus von Wesseler urkundlich erwähnt. In Soest kommt 1203 Henricus von Wesseler, Sohn des Hildiger von Wesseler urkundlich vor, und 1221 die Gebrüder Henricus und Regenbodo von Wesseler, Ritter, als Söhne des Hildiger. In einer Urkunde aus dem Jahre 1369 bekennen die Brüder Johann und Rotger von Wesseler, Knappen in Warstein, daß sie mit Willen ihres Mündels, Godert von Langenohl, ihrer Schwester Sohn, Goderts Hof, gelegen in Warstein, dem Kloster Grafschaft gegeben hätten, wofür der Abt die üblichen Vigilien und Seelenmessen für Goderts Vater und Mutter halten müsse. Bender bezeichnet die Familie von Wesseler als eine in Soest, Rüthen und Warstein ansässige Ritterfamilie (Josef Bender: Geschichte der Stadt Warstein, 1844, S. 77 und Geschichte der Stadt Rüthen, 1848, S. 433).

Seit Beginn des 14. Jahrhunderts werden Mitglieder der Familie von Wesseler unter den Mannen (Burgmännern) der Grafen von Arnsberg aufgeführt. Dieser Zweig der Familie, der ab dem 14. Jahrhundert die Güter Baldeborn und Bockum bei Meschede besaß, gehört nach Hömberg zweifelsfrei zum Adel (Albert K. Hömberg: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen, 1974, Bd. VI, S. 101).

1343 nahmen die Brüder Walter und Rotger von Wesseler an einer Freigerichtsverhandlung vor dem Freistuhl im Dorf Kalle teil. Überhaupt besteht eine enge Verbindung zwischen der Familie von Wesseler und dem Dorf Kalle. 1433 war Wilhelm von Wesseler bei der Gründung der Vikarie in Kalle führend beteiligt. Ihm und seinen Erben wurde die Präsentation des Vikars übertragen. 1439 präsentierte Wilhelm von Wesseler vom Gut Bockum, dessen Ehefrau eine geborene von Schnellenberg war, den Priester Arnold Weldingen aus Winterberg für die Vikarie in Kalle.

Folgende Stammreihe führte zu den Linien der Familie von Wesseler auf den Rittergütern Bockum bei Meschede und Baldeborn:

a) Johannes von Wesseler, 1304 als Knappe erwähnt

b) Kinder: Johannes von Wesseler, 1327 - 1369 (1348 als Burgmann) erwähnt,
Walter von Wesseler, 1329 - 1343 als Richter in Arnsberg erwähnt,
Rotger von Wesseler, 1343 - 1369 erwähnt und
Margarete von Wesseler, 1362 erwähnt. Sie heiratete Eberhard von Langenohl.

c) Der Sohn des Walter von Wesseler, Johann von Wesseler, ist nach Hömberg wahrscheinlich der Begründer der Linie von Wesseler auf dem Rittergut Bockum.

d) Der Sohn des Rotger von Wesseler, der ebenfalls Johann von Wesseler hieß, ist nach Hömberg wahrscheinlich der Begründer der Linie von Wesseler auf dem Rittergut Baldeborn (Albert K. Hömberg: ebd., S. VI 101).

1366 waren Johann von Wesseler, Walters Sohn, und Johann von Wesseler, Rotgers Sohn, Zeugen in einer Urkunde des Klosters Meschede (Urkunde Nr. 73). 1373 - 1378 war Johann von Wesseler zu Baldeborn mehrfach Zeuge in Urkunden des Klosters Grafschaft (Urkunden Nrn. 79, 80 und 86). 1373 verzichteten Johann von Wesseler, Knappe, und seine Frau Frederune auf alle Ansprüche an den Nachlaß des Mönchs Reyneke Hasenporte (Kloster Grafschaft, Urkunde Nr. 82). Frederune und der Mönch Reineke entstammten der Familie von Berndorf genannt Hasenporte. Frederunes Schwester, Delye, war verheiratet mit Iffred von Bonzel aus der Familie von Bonzel, die später auch Lehnsnehmer auf dem Gut Marpe war (s. Abschnitt C, Ziffer 4.).

Nach einer Urkunde des Stiftes Meschede vom 16.02.1427 war Johann Pape aus Warstein mit Teleke von Wesseler verheiratet (Manfred Wolf: Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede, 1981, S. 101).

Das Rittergut Bockum bei Meschede war ein Lehen der Probstei Meschede. Die älteste bekannte Besitzerin des Gutes war die Familie von Bockum, die den Besitz 1404 an Henneke von Mülsborn verkaufte. Wann genau und auf welche Weise das Gut an die Familie von Wesseler gekommen ist, ist nicht bekannt. Der Urenkel des wahrscheinlich ersten Namensträgers auf dem Gut, der wie dieser Johann von Wesseler hieß, war verheiratet mit Kunne von Padberg und wurde am 09.10.1481 mit dem Gut belehnt. Nach dem Mastregister der Wennemer Mark gehörten zum Gut folgende Höfe: Bockumer Hof, Gast's Hof, Knyppenbergs Hof, Gert Schulten Hof und Dietrich Knobbens Hof. Alle sechs Höfe besaßen eine sogenannte Hofgerechtigkeit, wonach jeweils acht Schweine zur Mast in die Mark eingetrieben werden durften.

Johann von Wesseler und Kunne von Padberg hatten zwei Söhne, Rediger und Dietrich, und drei Töchter, Agathe, Margarete und Katharina. Margarete heiratete 1520 Hermann Pape genannt von Marpe. Der Sohn Rediger, der 1521 Tyberg Rytesel heiratete, wurde mit den Rittergütern Bockum und Schüren belehnt.

Nachfolger des Rediger von Wesseler als Lehnsnehmer auf den Gütern wurde der Sohn, Dietrich von Wesseler. Er heiratete in erster Ehe Maria Gaugreben aus Siedlinghausen und um 1579 in zweiter Ehe Maria von Westphalen. Aus der ersten Ehe gingen die Töchter Maria und Johanna hervor. Maria erbte den Besitz am Gut Bockum und heiratete am

c) **Jost Pape genannt von Marpe (nach IV 1 a)**

- * um 1522 auf Gut Marpe
- + nach 1581 auf Gut Marpe

d) **Johann Pape genannt von Marpe**

- * um 1524 auf Gut Marpe
 - + nach 1560
- Er war verheiratet mit Lucia N.
Urkundlich erwähnt 1560 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

e) **Lucia Pape genannt von Marpe (nach IV 2 a)**

- * um 1525 auf Gut Marpe
- + nach 1587

IV 1 Jost Pape genannt von Marpe (von III 1 c)

a) **Jost Pape genannt von Marpe (von III 1 c)**

- * um 1522 auf Gut Marpe
 - + nach 1581 auf Gut Marpe
- Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe
Urkundlich erwähnt 1547 - 1581 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

b) oo um 1550 mit **Elsa N.**

c) **Hermann Pape genannt von Marpe (nach V 1 a)**

- * um 1555 auf Gut Marpe
- + nach 1619 auf Gut Marpe

d) **Elsa Pape genannt von Marpe**

- * um 1558 auf Gut Marpe
- Sie heiratete Hermann Herhagen genannt Möller (Müller) aus Bremscheid
Urkundlich erwähnt 1606 (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen:
Esloher Forschungen 1, Urk.-Nr. Q 86, S. 240)

30.11.1594 Johann Pape, den legitimierten Sohn des Stiftsherrn von Sankt Patrokli und Propst von Sankt Walburga in Soest, Bertram Pape. Dieser hatte einen zweiten unehelichen Sohn, Kaspar Pape, der Kanoniker in Meschede wurde. Bertram Pape war der Sohn des Jasper (Kaspar) Pape, Erbsälzer und Ratsherr in Werl, Erbgesessener in Soest und Besitzer des Rittergutes Königen. (Zur Stammfolge der sogenannten Werler Erbsälzer-Linie Pape s. Abschnitt B).

Eine Tochter des Ehepaars Johann Pape und Maria von Wesseler, Agnes Pape von Wesseler, heiratete 1629 Adolf von Bönninghausen zu Apricke, Sohn der Eheleute Johann von Bönninghausen zu Apricke und N. von Heggen, Tochter der Eheleute Johann von Heggen, Besitzer der Güter Ewig bei Attendorn und Heggen, und Anna von Wrede, Erbin des Gutes Amecke bei Sundern. Adolf von Bönninghausen war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Katharina von Schorlemer zu Overhagen, Tochter des Moritz von Schorlemer, Droste in Werl. Ihre Tante, Anna von Schorlemer zu Overhagen, war verheiratet mit dem Onkel ihres Mannes, Kaspar von Heggen zu Ewig und Amecke.

Die Tochter aus der Ehe Adolf von Bönninghausen mit Katharina von Schorlemer, Elisabeth von Bönninghausen, heiratete den Erben des Gutes Bockum, Ernst Pape von Wesseler.

Der älteste Sohn aus der zweiten Ehe des Adolf von Bönninghausen mit Agnes Pape von Wesseler vom Gut Bockum, Lothar Dietrich von Bönninghausen, der später in den Reichsfreiherrenstand erhoben wurde, erbte den seinen Eltern gehörenden Teil des Gutes Ewig, den er am 26.03.1636 an den Prior und Konvent der Regularkanoniker des Augustinerordens in Ewig unter gleichzeitiger Stiftung einer ewigen Mittwochsmesse zum Seelenheil seines ganzen Geschlechtes verkaufte.

Lothar Dietrich Reichsfreiherr von Bönninghausen war verheiratet in erster Ehe mit Anna von Budberg, in zweiter Ehe mit Antonetta Maria von Wylich-Winnenthal, Witwe des Johann Rudolf von Palandt, und in dritter Ehe mit Anna Sophia von Budberg, Witwe des Adam Wilhelm von Schellart. Mit seiner Kusine, Ursula Pape von Wesseler vom Gut Bockum, hatte er einen unehelichen Sohn den er legitimierte, Ferdinand Lothar von Bönninghausen. Dieser heiratete Helena Mumm von Schwarzenstein und fiel als Kurkölnischer Obrist 1684 im sogenannten Türkenkrieg.

Weitere Nachrichten und die Stammfolge der Familie Pape von Wesseler im Abschnitt B.

- e) **Ursula Pape genannt von Marpe**
 * um 1565 auf Gut Marpe
 + nach 1626 in Willebadessen oder Gerden
 Sie war Nonne in Willebadessen oder Gerden³⁸⁸
 Urkundlich erwähnt 1526
- f) **Klara Pape genannt von Marpe**
 * um 1568 auf Gut Marpe
 + nach 1626 in Willebadessen oder Gerden
- g) **Katharina Pape genannt von Marpe**
 * um 1570 auf Gut Marpe
 + nach 1626 in Willebadessen oder Gerden
- h) **Philipp Pape**³⁸⁹
 * um 1572

IV 2

- a) **Lucia Pape genannt von Marpe**³⁹⁰ (von III 1 e)
 * um 1525 auf Gut Marpe
 + nach 1587
 Urkundlich erwähnt 1547 - 1587 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffern 8. und 9.)
- b) oo um 1550 in erster Ehe mit **Wilhelm Strick**
 Er kam aus der Familie der Elsper Vögte. Diese gehörten zum Adel
 + um 1570
 oo um 1572 in zweiter Ehe mit **Stephan Drees**
 Sie waren Gutsbesitzer in Niedermarpe
- c) **Wilhelm Strick**
 * um 1555 in Niedermarpe
 Urkundlich erwähnt 1586 - 1603 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 9.)
- d) **Elsa Strick**
 * um 1560
 Sie war verheiratet mit Johann Kleffmann
 Urkundlich erwähnt 1586 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 9.)
- e) **N. Strick**³⁹¹

³⁸⁸ Die drei Schwestern, Ursula, Klara und Katharina, verteilten sich auf die zwei Klöster Willebadessen und Gerden, wie aus einer Urkunde vom 21.09.1626 zu ersehen ist. Die Urkunde lautet:

"Die Conventualjungfern zu Willebadessen bzw. Gerden, Ursula, Clara und Catharina von Marpe, Schwestern, verkaufen an Dietrich von Esleuen und seinen Sohn Johann Dietrich, ihre Vettern, ihre Wiese in Niedermarpe und Land auf dem Lohagen, Grundstücke, die sie früher an Caspar Dettmar zu Niedermarpe zediert, die Zession aber widerrufen haben "(Gräfl. v. Spee'sches Archiv Ahausen, T II, Akten A 11 59).

³⁸⁹ Philipp Pape war Richter in Eslohe und Schliprüthen. Seibertz, v. Spießen, Bender und Dornseiffer berichten über diesen Philipp Pape, daß er aus Warstein gestammt habe. Dort sei er um 1570 geboren. Zwischen 1427 und 1696 läßt sich der Familienname Pape in Warstein nicht feststellen, sodaß es sich bei dem Geburtsort Warstein wohl um eine Annahme handelt, die aber unzutreffend ist. Vermutlich war Philipp Pape ein Sohn der Eheleute Jost und Elsa Pape vom Gut Marpe (s. Beschreibung im Abschnitt C Ziffer 8.).

³⁹⁰ Lucia Pape genannt von Marpe hatte den Grundbesitz (1/4 des Schwartenberger Gutes und Grundstücksflächen, die ursprünglich zum Hauptgut gehörten und vom Kölner Erzbischof verlehnt wurden) vermutlich als Mitgift von ihren Eltern Hermann Pape genannt von Marpe und Margarete von Wesseler bzw. von ihrem Bruder, Jost Pape genannt von Marpe, erhalten. Der gesamte Besitz wurde im Laufe der Zeit verkauft (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 9.)

³⁹¹ Die Eheleute Wilhelm Strick und Lucia Pape hatten eine zweite Tochter, die einen Bome zu Leckmart heiratete. Dies ergibt sich aus einer Urkunde vom 13.10. 1611. Sie lautet:

V1 Hermann Pape genannt von Marpe (von IV 1 a)

- a) **Hermann Pape genannt von Marpe (von IV 1 a)**
* um 1555 auf Gut Marpe
+ nach 1619 auf Gut Marpe
Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe sowie Notar und Gerichtsschreiber am Gericht in Eslohe
Urkundlich erwähnt 1573 - 1619 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)
- b) oo um 1578 mit **Katharina von Plettenberg**
* vermutlich um 1560 in Bamenohl
Sie war sehr wahrscheinlich die Tochter des Guntermann von Plettenberg und seiner Ehefrau Hille von Peick vom sogenannten Oberen Haus in Bamenohl
(s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 12.)
- c) **Dietrich Theodor Pape (nach VI 1 a)**
* um 1580 auf Gut Marpe
+ am 04.04.1659 auf Gut Marpe
- d) **Martin Pape**
* um 1582 auf Gut Marpe
+ 1613 in Hengsbeck
Er heiratete die Witwe Katharina Schulte aus Hengsbeck³⁹²
- e) **Johannes Pape (nach VI 2 a)**
* um 1585 auf Gut Marpe
-

"Johann Bome zu Leckmart wird mit einer Wiese, so seine Voreltern von den Stricken zu Niedermarpe erblich an sich gebracht, von Johann Rump zur Wenne belehnt." (Stirnberg'sches Familienarchiv: Unveröffentlichter Nachlaß des Albert K. Hömberg im StA Münster, Genealogische Nachrichten über verschiedene Familien aus Niedermarpe, 1992, S. 1 ff.

³⁹² *Witwe Katharina Schulte war Besitzerin des Schulden Gutes in Hengsbeck. Dieses war ein Hauptgut des Stiftes Meschede.*

Erzbischof Heinrich II. von Köln löste das Stift Meschede 1310 auf Die Nonnen siedelten in das Stift Oedingen über. Mehrere Güter des Stiftes hatten ihre Abgaben nunmehr an das Stift Oedingen zu leisten. Das Schulden Gut in Hengsbeck gehörte dazu. Es hatte jährlich abzuliefern: Vier Malter Roggen, vier Malter Gerste, ein Schwein, 200 Eier fünf Hühner und sieben Becher Salz.

Erwähnt wird Johannes Schulte, Holzrichter der Mark Hengsbeck in folgender Urkunde: "1466, am Tage Sankt Vitus, wird in Hengsbeck im Hause des Holzrichters Johannes Schulte in Anwesenheit des Oberrichters und der Markengenossen das Protokoll über die Privilegien des der Propstei Meschede lehnrübrigen Schulden-Hofes in Hengsbeck niedergelegt, die von allen Markeninteressenten anerkannt werden. Es wird festgehalten, daß der Schulte eine Erbdrift hat und daß er von Alters her der Holzrichter der Mark in Hengsbeck gewesen ist. Sodann wurde die Benutzung der Mark festgelegt" (Staatsarchiv Münster, Mescheder Lehen, Specialia 8011).

Holzrichter bzw. Holzgerichte kommen in westfälischen Urkunden häufig vor. Holzgerichte waren Unterabteilungen der Gaugerichte. Ihre Zuständigkeit war auf die jeweilige Mark begrenzt. Wenn Felder und Wälder innerhalb der Marken zunehmend durch Zersplitterung der großen Güter unter Markengenossen aufgeteilt wurden, so blieben Wald- und Hutungsflächen als Gemeingut noch längere Zeit erhalten. Dieses Gemeingut nannte man Waldemeinde, Wollemeinde, Wollmende etc. Der Ausdruck bedeutete Allgemeinheit. Der Vorsteher einer Mark, der Besitzer des jeweiligen Haupthofes in der Mark war, war zugleich auch Marken- und Holzrichter.

Wohl nicht zuletzt wegen dieser richterlichen Tätigkeit bestand zwischen der Familie Schulte und der Familie Pape, deren Mitglieder als Richter, Notare und Gerichtsschreiber tätig waren, eine enge freundschaftliche Beziehung. In einer Urkunde vom 31.05.1588, die den Austausch von landwirtschaftlichen Grundstücksflächen zwischen der Familie Schulte und der Nachbarfamilie Henrichs in Hengsbeck zum Inhalt hat, heißt es am Schluß:

"Es siegelt: Hermann von Marpe oder Pape als guter Freund des Schulte" (Staatsarchiv Münster, Mescheder Lehen, Specialia 8011).

In einer Urkunde vom 06.05.1598, in der Hermann Pape und Evert Detmars, Nachbarn in Marpe, als "Mannen vom Lehn (Rumps Lehen)" bezeichnet werden, ist Dietrich Schulte aus Hengsbeck als Zeuge aufgeführt.

Martin Pape, der Sohn des Hermann Pape, heiratete die Schwiegertochter des Dietrich Schulte, nachdem dessen Sohn, Hermann Schulte, 1603 verstorben war.

Nach dem Tode von Martin Pape heiratete Katharina am 24.11.1613 in dritter Ehe Anton Schelle aus Meinkenbracht.

+ am 09.03.1667 in Werntrop

f) **Ursula Pape**³⁹³

* um 1588 auf Gut Marpe + am
13.01.1667 in Eslohe

g) **Hermann Pape**

* um 1590 auf Gut Marpe
+ nach 1665

Er war Gutsbesitzer in Eslohe sowie Richter, Notar und Gerichtsschreiber in Eslohe
Urkundlich erwähnt 1619 - 1665 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

h) **Simon Pape (nach VI 3 a)**

* um 1592 auf Gut Marpe
+ in Niedersalwey

i) **Katharina Pape**³⁹⁴

* um 1595 auf Gut Marpe
+ am 06.01.1658 in Kückelheim

j) **Klara Pape**

* um 1598 auf Gut Marpe

k) **Maria Pape**

* um 1600 auf Gut Marpe
Sie war 1627 Taufpatin in Niedersalwey (s. Ziffer VI 3 c)

VI 1 Dietrich Theodor Pape (von V 1 c)

a) **Dietrich Theodor Pape**³⁹⁵ (von V 1 c)

* um 1580 auf Gut Marpe
+ am 04.04.1659 auf Gut Marpe

Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe sowie Richter, Notar und Gerichtsschreiber in Eslohe Ur-
kundlich erwähnt 1613 - 1644 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

b) oo am 01.09.1613 mit **Maria Hoberg**

* um 1580 in Oberhundem
Sie war die Tochter der Eheleute Ebert Hoberg und Anna Wittemund,
oo am 18.07.1565 in Oberhundem

c) **Katharina Pape** (nach VII 1 a)

* um 1615 auf Gut Marpe

d) **Margaretha Pape (nach VII 2 a)**

* um 1618 auf Gut Marpe

e) **Anna Pape (nach VII 3 a)**

* am 10.03.1619 auf Gut Marpe
Paten: Anna Borggreve de Fohr
Hermann von Rump zur Wenne

f) **Theodor Pape**

³⁹³ Ursula Pape heiratete 1617 in erster Ehe Anton Voß aus Kückelheim und am 21.04.1637 in zweiter Ehe Martin Rost aus Eslohe. 1625 hatte dieser in erster Ehe Joanna Rotgers aus Kückelheim geheiratet.

³⁹⁴ Katharina Pape heiratete am 15.11.1633 Konrad Voß aus Kückelheim. Vermutlich war er ein Bruder des Anton Voß (s. 2).

³⁹⁵ Für die Eheleute Dietrich Theodor Pape wurde an der Pfarrkirche in Eslohe ein Seelenamt gestiftet, das jährlich am 04.04. zu lesen war (Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 183)

* am 06.02.1622 auf Gut Marpe
Pate: Theodor Bartholdi, Pastor in Eslohe

- g) **Hermann Pape (nach VII 4 a)**
* am 30.07.1623 auf Gut Marpe
Patent: Christian Hoberg aus Halberbracht
Theodor Arnold von Rump zur Wenne

VI 2

- a) **Johannes Pape (von V 1 e)**
* um 1585 auf Gut Marpe
+ am 09.03.1667 in Werntrop
Er war Gutsbesitzer und Schöffengericht in Werntrop³⁹⁶
- b) oo um 1610 mit **Anna Katharina Gnacke**
Sie war die Erbtöchter der Eheleute Maria Elisabeth Gnacke und Tonis Köster.
Dieser war ebenfalls Gutsbesitzer und Schöffengericht. Er hatte auf das Gut Gnacke eingetraget
- c) **Anton Pape genannt Gnacke (nach VII 5 a)**
* um 1615 in Werntrop

VI 3

- a) **Simon Pape³⁹⁷ (von V 1 i)**
* um 1590 auf Gut Marpe

³⁹⁶ Das Gut Gnacke gehörte ursprünglich der Familie von Heyghen (Heggen). Am 22.02.1373 verkauften Heidenreich von Heggen und seine Ehefrau Beleke sowie seine Brüder Franco und Hermann das Gut Werntrop an Reyhard Gnacken. Das Ehepaar Heidenreich und Beleke von Heggen bewohnte das Gut Bamenohl, das ihm gehörte. Das Gut ging später in den Besitz derer von Plettenberg über und wurde am 06.12.1535 in das sogenannte Untere Haus und das sogenannte Obere Haus geteilt. Aus dieser Linie der Familie von Plettenberg stammte die Ehefrau des Hermann Pape genannt von Marpe (s. Ziffer V 1 a) und b).

Das Gnacken Gut war ein sogenanntes landesherrliches Lehnsgut, das zum Schloß Fredeburg gehörte und das der Erzbischof von Köln als Lehen vergab. Es umfaßte zu dieser Zeit etwa den dritten Teil der Ortschaft Werntrop. Im 16. Jahrhundert erfolgte die Abtrennung des Hofes Hennemann (später Roß). Eine weitere Zersplitterung erfolgte im 18. Jahrhundert Johannes Pape war der Sohn der Eheleute Hermann Pape und Katharina von Plettenberg (Josef Lauber: Stammreihen Sauerländischer Familien, Band V, 1978, S. 273). Johannes Pape wird erstmals in einer Urkunde vom 29.06.1627 erwähnt. Es heißt darin:

"Elisabeth Gnacken, weiland Hanß Konniges nachgelassene Witwe, und Johann Pape genannt Gnacke und Katharina, Eheleute zu Werntrop, bekennen, daß ihnen Jacob Keiser, Coster zu Wormbach, alle Forderungen bezahlt hat, welche weiland Tonis Costers genannt Gnacke, erster Ehemann der Elisabeth und Vater der Katharina, wegen seines Kindeils aus Costers Gut zu Wormbach machte."

³⁹⁷ Simon Pape übernahm Glorcks Gut in Niedersalwey. Er war der erste Namensträger Pape auf diesem Gut. Da er Richter war, heißt das Gut seit dieser Zeit "Richters Gut".

Ob das Ehepaar Simon Pape und Anna Freisen das Gut ankauften oder ererbten, ist nicht bekannt. Die Familie Glorck war seit mindestens 1536 auf dem Gut. Es sind bekannt: 1536 Dietrich Glorck, 1565 Tonis Glorck, 1576 Stephan Glorck, 1600 Simon Glorck und 1631 Eberhard Glorck. Die Ehefrau des Eberhard Glorck hieß Gertrudis.

Simon Pape unterschrieb als "Richter zu Eslohe" einen Vergleich zwischen Susanna Spiegel, Witwe des Obristen von Lintloh, und dem Drosten Hermann von Rump zur Wenne vom 06.05.1636. Den Vergleich unterschrieben: Susanna, Witwe von Lintloh geborene Spiegel zum Desenberg, Johann Stael von Holstein aus Schönholthausen, Friedrich von Stockhausen, Richter zu Olpe, Simon Pape, Richter zu Eslohe, Hermann von Rump zur Wenne, Johannes Gabriel, Pastor in Kirchhundem (Seibertz: Der Freistuhl und das Patrimonialgericht zu Oedingen, S. 315).

Nach einer Urkunde vom 24.04.1667 hatten sich die Eheleute Simon Pape und Anna Freisen genannt Schütte 200 Rt. von Johann Moritz von Schade zu Grevenstein, Droste zu Medebach und Eversberg, geliehen. Gläubiger und Schuldner waren inzwischen verstorben. Die Nachfolger auf dem Gut in Niedersalwey, Eberhard Pape-Richter und seine Ehefrau, Katharina Schwermer (s. e) und VII 6 a) und b) konnten die Zinsen für den ihnen hinterlassenen Schuldbetrag wegen weiterer Schulden nicht zahlen. Ihr Bruder und Schwager, der Kupferschläger Johann Pape-Richter und seine Ehefrau, Maria Hunoltz (s. g) und VII 7 a) und b) übernahmen die Obligation gegen die Nutzung des Kottens in Niedersalwey vor der Brücke mit folgendem Zubehör, das "teils erkaufte, teils ererbt wurde und teils zum bewohnten Geveckersgut

+ vor 1667 in Niedersalwey

Er war Hofbesitzer in Niedersalwey sowie Richter, Notar und Gerichtsschreiber in Eslohe. Urkundlich erwähnt 1623 - 1651 (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 8.)

b) oo am 12.10.1625 mit **Anna Freisen genannt Schütten**

* um 1600 in Niederleslohe

+ vor 1667 in Niedersalwey

gehört: Haus und Schafstall, die kleine Padtbergswiese zwischen Fommen Wiese und Floerkes Schlacht von 3 Lagen Heu, das Brachland (bracklandt) über dem Garten von 3 Scheffelsaat, Hof und Garten auf dem Hostein und die Markenberechtigung, das Land vor dem Selbkessiepen zu 3 Scheffel, das Ländchen am Ko(t)schede von etwa 1 Mutt an Buchmann, St...Land und an den Kirchweg stoßend, das Land in der Schelmesschlade zwischen Summeren und Buchmann Land von 1 1/2 Scheffel, das Land in der Schelmesschlade zwischen Woelen und Buchmann von 3 Scheffel, ein Heidland auf dem Hasenknicke, das zehntpflichtige Land im Wende zwischen Fommen und Woelen von 3 Scheffel, das zehntpflichtige Land im Ronschede am Kirchweg zwischen Buchmann und Willeken von 4 Scheffel, das zehntpflichtige Land im Ronschede vor dem Huefte zwischen Fommen und Woelen Land von 4 Scheffelsaat. Die Pfandinhaber tragen von der Landschatzung 15 Stüber und geben in den Zehnten 2 Scheffel Hafer. Zeugen: Esloher Pastor Swibert Seisenschmidt, Hermann Pape zu Marpe, Johann Woelen zu Salwey, Ludwig Wesemann genannt Voß zu Kückelheim, die mit den männlichen Vertragspartnern unterschreiben" (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen: Esloher Forschungen I, 1993, Urk.-Nr. Q 154, S. 266).

Eberhard Pape-Richter hatte den Kotten vor der Brücke, genannt "Spieckermannskotten" und "-häuschen mit Wohnplatz und Inventar" am 08.04.1663 für 17 Rt. von dem Küster Martin Rost aus Eslohe gekauft. Der Kaufpreis, abzüglich 2 Rt., waren bestimmt für das Grab Christi in der Esloher Pfarrkirche. Die Urkunde unterschrieben der Esloher Pastor Swibert Seisenschmidt, Küster Martin Rost, Eberhard Pape, Evert Hoffmann, Johann Moeller, Simon Buchmann und Christian Becker (ebd., Urk.-Nr. Q 147, S. 264).

Wegen des Kottens kam es zum Streit zwischen den Brüdern Eberhard und Johannes Pape-Richter, der am 18.01.1669 geschlichtet wurde. Nach dem Ergebnis hatte "der künftige Besitzer Johann Papen an den Vorbesitzer noch 72 Rt. und jährlich 2 Pfund Ungels an die Kirche in Eslohe zu zahlen". Zeugen waren: Pastor Swibert Seisenschmidt, Hermann Fomme, Gerichtsschöffe Simon Buchmann und Johann Woelle (ebd., Urk.-Nr. Q 154, S. 266).

Die Eheleute Eberhard Pape-Richter und Katharina Schwermers hatten auch an den Großvater, Arnold Freisen in Niederleslohe, noch eine Schuld in Höhe von 60 Rt. zu begleichen, die er, Freisen, "teils ihrer verstorbenen Mutter Anne Schütten, teils auch ihnen lieh, zu 3 Rt. jährlicher Zinsen. Pfand ist ihr Brachland am Wende über dem Brocke an der Sommerseite von etwa 7 Scheffelsaat. Zeugen: Notar Hermann Pape zu Marpe, Christian Becker zu Eslohe und Simon Buchmann zu Salwey."

Eberhard Pape-Richter verstarb am 23.10.1674. Sein Sohn, Peter Pape-Richter, ist urkundlich nicht mehr feststellbar. Richters Gut in Niedersalwey erhielt nun der Bruder, der Kupferschläger Johann Pape-Richter. Er hatte allerdings auch die Schulden seiner Vorgänger zu übernehmen. Die Schuldentilgung gegenüber dem Großvater, Arnold Freisen, war Gegenstand eines Streites zwischen Bürgermeister Engelhardt, der die Interessen der Kinder des Gläubigers, der inzwischen verstorben war, wahrnahm, und dem Schuldner Johann Pape-Richter. Am 18.01.1679 kam es vor dem Richter Moritz Scheffer und den Schöffen Buchmann und Speckenheuer zu Eslohe zur Verhandlung. Nach dem Ergebnis hatte Johann Pape-Richter an die Kinder Freisen 60 Rt. und 20 1/2 Rt. zu zahlen (der letzte Betrag war vermutlich der Zinsrückstand) (ebd., Urk.-Nr. Q 164, S. 270).

Schon am 30.08.1653 hatte Martin Fiegge aus Hengsbeck in seinem Testament neben anderen Schuldnern "die Richter'sche zu Salwey" mit 33 1/2 Rt. Schulden aufgeführt. Die Obligation erbte die Kirche und die Kapelle Sankt Rochus in Eslohe (ebd., Urk.-Nr. Q 129, S. 256).

Simon Pape-Richter hatte während des 30jährigen Krieges einen Entschädigungsbetrag für kriegsbedingte Zerstörungen und Plünderungen in Höhe von 300 Reichstalern erhalten, womit "die beschädigten Hausleute" abzufinden waren. Diese Abfindung ist unterblieben, sodaß sich die Abfindungsberechtigten später an den Erben des Simon Pape-Richter wandten. Nachdem Eberhard Pape-Richter verstorben war, richteten sie ihre Forderung an den Nachfolger Johann Pape-Richter. Am 18.04.1676 kam es zur Verhandlung. Die urkundliche Nachricht lautet:

"Eingesessene des Kirchspiels Eslohe, Johann Woele zu Niedersalwey, Droste und Paul zu Obersalwey, Cracht Jacobs zu Lochtrop, Rötgersmann zu Kückelheim, Johann Mathweis zu Sallinghausen, Peter Henrich Hoberg zu Eslohe ./.. Johann Pape zu Niedersalwey als Nachfolger seines verstorbenen Bruders Everd Pape, daß wegen eines bei vorigen Kriegswesen von den Fürstlich hessischen Kriegsvölkern im Kirchspiel Eslohe geschehenen Einfalls und verübter Plünderung der Beklagten seliger Vater dreihundert Reichstaler bei Westfälischer Landpfennigmeisterei für die damals im Kirchspiel Eslohe beschädigten Hausleute empfangen, was der Beklagten Mutter als Vormünderin 1645 gerichtlich eingestand und mit Beistand ihres Vaters und ihrer Schwäger (negstbeschwiegeren) Dietrich und Hermann Pape zu Marpe vor Richter und Schöffen zu Eslohe die Erstattung gelobte, auch 150 Rt. an den verstorbenen Drost von Rump zahlte, den Rest aber schuldig blieb. Der Beklagte wird verurteilt, 150 Rt. nebst Zinsen seit 1645 und die Gerichtskosten zu zahlen. Jacob Scheffer, Richter" (ebd., Urk.-Nr. Q 169, S. 272).

Sie war die Tochter des Kupferschlägers Arnold Freisen genannt Schütten aus Niederleslohe³⁹⁸

c) **Elisabeth Maria Pape-Richter**³⁹⁹

* am 10.01.1627 in Niedersalwey

Paten: Hermann von Rump zur Wenne

Maria Pape vom Gut Marpe

Sie heiratete am 18.10.1648 Heinrich Hoberg genannt Althaus aus Herrntrop

Trauzeugen: Hermann Pape vom Gut Marpe

Christian Hoberg aus Halberbracht

Tonis boven dem Wege aus Herrntrop

d) **Gertrudis Pape-Richter**

* am 29.09.1629 in Niedersalwey

Paten: Gertrudis Glorck aus Niedersalwey

Arnold Freisen genannt Schütten aus Eslohe

e) **Eberhard Pape-Richter (nach VII 6 a)**

* am 30.07.1631 in Niedersalwey

+ am 18.10.1668 in Niedersalwey

Paten: Eberhard Glorck aus Niedersalwey

Margaretha Hoffmann aus Niedersalwey

f) **Sabina Pape-Richter**

Vermutlich hieß sie jedoch Sibylla wie ihre Großmutter

* am 18.01.1634 in Niedersalwey

Paten: Sibylla Freisen aus Eslohe

Theodor Arnold von Rump zur Wenne

³⁹⁸ In Niederleslohe befand sich ein sogenannter Kupferhammer, der später zur Eisenverarbeitung hergerichtet und verwandt wurde. Dornseiffer weist darauf hin, daß die Straße von der Vikarie in Eslohe bis nach Niederleslohe nach einer Urkunde aus dem Jahre 1497 bereits zu dieser Zeit Kopperstrate (Kupferstraße) genannt worden sei.

Besitzer des Kupferhammers im 17. Jahrhundert war Arnold Freisen. Seine Familie stammte aus Lippstadt. Er heiratete am 08.02.1615 in erster Ehe Anna Schütten aus Niederleslohe und in zweiter Ehe Anna Lipps aus Endorf. Arnold Freisen starb am 16.03.1676 in Eslohe. Anna Freisen, die Ehefrau des Simon Pape-Richter aus Niedersalwey, war eine Tochter aus erster Ehe.

Johann Freisen, ein Bruder des Arnold Freisen, heiratete Anna Hunoltz, und eine Schwester, Walburga Freisen, heiratete Degenhardt Hunoltz aus Eslohe. Aus dieser Familie heiratete der spätere Gutsbesitzer Johann Pape-Richter aus Niedersalwey, der Sohn des Simon Pape-Richter und seiner Ehefrau Anna Freisen, am 13.08.1663 Maria Hunoltz.

Johann Freisen und seine Ehefrau Anna Hunoltz verließen an Johann Engelbert von Schade zu Obersalwey und seine Ehefrau Anna Dorothea von Wrede zu Amecke mit Urkunde vom 05.01.1655 80 Rt. Als Pfand gaben die Schuldner den Gläubigern "die Nutzung einer Wiese, gelegen unter Sieperting, über Stiesbergs Wiese, auf der einen Seite an den Bracken, auf der anderen Seite an das Wasser und unten an ihre Wiese stoßend. Die verpfändete Wiese gehört zum Gut Padtberg. Die Schuldurkunde wurde ausgefertigt durch den Gerichtsschreiber und Notar Hermann Papen; der Aussteller siegelt. Zeugen: Gerichtsschöffe Dietrich Hoffmann, Engelbert Kilmann. Es unterschrieb ferner Reinhardt Dietrich von Schade. Die Obligation ist als fromme Stiftung der Anna Hunoltz durch die Schwester Anna Maria Hunoltz übertragen und durch Notar Henrich Vaßbach bestätigt worden" (ebd., Urk.-Nr. Q 132, S. 258 f).

Die Eheleute Johann Freisen und Anna Hunoltz kauften von Ludwig Hoberg in Eslohe Land in Niederleslohe. Die Urkunde vom 19.05.1664 lautet:

"Ludwig Hoberg zu Eslohe verkauft mit für seine ungenannte Ehefrau sein Land zu Niederleslohe von etwa 8 Scheffel Hafersaat, gelegen oben an Quinckert und Schütten, unten an Störmann, ferner an Fischers Land, wie es seine Großeltern erwarben, an den Kupferschmied Hans Freisen zu Niederleslohe und dessen Ehefrau Anne Hunoltz für eine ungenannte Summe. Ausgefertigt durch Notar Hermann Pape. Zeugen: Christian Becker, Johann Berrichen zu Eslohe. Unterschrift des Verkäufers. Notariatssignet."

Die Kaufurkunde erhielt die Schwester, Maria Freisen. Sie und ihr Ehemann, Johann Friedrichs aus Meschede, verkauften die Urkunde am 20.04.1666 an Christian Becker, Krämer zu Oberleslohe, und seine Ehefrau Anna von Kobbenrode, für eine ungenannte Summe (ebd., Urk.-Nr. Q 150, S. 265).

³⁹⁹ Elisabeth Maria Pape-Richter heiratete nach dem Tode von Heinrich Hoberg am 08.11.1667 Goddert Schulte, in der Hengstebecke, Pfarrei Helden. Trauzeugen bei dieser Eheschließung waren Henning Duncker, Vikar, Anton Griffel, Küster, und Christian Hoberg aus Halberbracht.

- g) **Johannes Pape-Richter (nach VII 7 a)**
 * 1636 in Niedersalwey
 + am 02.05.1700 in Niedersalwey
- h) **Mauricius (Moritz) Winnimar Pape-Richter (nach VII 8 a)**
 * am 20.02.1639 in Niedersalwey
 Pate: Johannes Mauricius von Schade vom Gut zur Wenne
- i) **N. Pape-Richter**
 Der Name ist im Kirchenbuch unleserlich. Vermutlich hieß sie Maria
 * 1644 in Niedersalwey
 Paten: N. Veltmann aus Meschede
 Georg Höynck aus Fehrenbracht, Richter in Schliprüthen
 + am 25.02.1702 in Niedersalwey
- j) **Kaspar Pape-Richter**
 * am 22.01.1649 in Niedersalwey

VII 1 Katharina Pape (von VI 1 c)

- a) **Katharina Pape (von VI 1 c)**
 * um 1615 auf Gut Marpe
- b) oo am 13.05.1637 mit **Hermann Stracke**⁴⁰⁰
 Er war Gutsbesitzer in Endorf
 + am 11.07.1666 in Endorf
- c) **Antonius Stracke**
 * am 08.08.1639 in Endorf
 Paten: Antonius Laer, Pastor in Balve
 Anna Maria Klotes aus Brenschede
- d) **Angela Stracke**
 * am 19.03.1641 in Endorf
 Paten: Katharina Schomachers aus Allendorf
 Hermann Becker aus Eslohe
- e) **Johannes Stracke**
 * am 13.11.1644
 Paten: Johannes Massen aus Balve
 Katharina Götters aus Endorf
- f) **Friedrich Stracke**
 * 1649 in Endorf
 Paten: Friedrich Huxen aus Endorf⁴⁰¹
 Katharina Jaegers aus Endorf
 + am Taufstage
- g) **Ursula Stracke**
 * am 15.04.1650 in Endorf
 Paten: Ursula Pape vom Gut Marpe
 Hermann Cramer aus Allendorf

⁴⁰⁰ In der Trauungsurkunde heißt es: "in parochiali templo Eslevensi praes. praenobili Rumpff de Wenna et Consanguineis et Spectabilibus utriusque sexus hominibus rite copulati sunt" (Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 183).

⁴⁰¹ Die Huxen waren die Vorfahren des Advokaten Brockhaus und des durch die Schriftsteller Grimme und Heine verewigten Pastors Schmidt. Brockhaus und Schmidt haben die Huxen'sche Familienstiftung gegründet. Stracken, Götters und Huxen waren ehemals große Güter in Endorf.

Sie heiratete Melchior Lohe

h) **Elisabeth Stracke**

* am 11.01.1654 in Endorf

Paten: Elisabeth Schomachers aus Stockum
Christian Voß aus Kückelheim

VII 2

a) **Margaretha Pape (von VI 1 d)**

* um 1617 auf Gut Marpe

b) oo am 03.07.1639 mit **Hermann Becker**

* am 24.08.1616 in Eslohe

+ am 06.03.1656 in Eslohe

Er war Gutsbesitzer in Eslohe

c) **Johanna Becker**

* am 05.06.1640 in Eslohe

Paten: Johanna Hoberg aus Eslohe
Antonius von Dorlar

d) **Kaspar Becker**

* am 23.11.1642 in Eslohe

Paten: Kaspar Landtmann aus Arnsberg
Barbara Hoberg aus Eslohe

e) **Antonius Becker**

* 1644 in Eslohe

Paten: Antonius Moller aus Arpe
Anna Pape-Richter aus Niedersalwey

VII 3

a) **Anna Pape (von VI 1 e)**

* am 10.03.1619 auf Gut Marpe

b) oo um 1640 mit **Ludwig Wesemann genannt Voß**⁴⁰²

Er war Gutsbesitzer in Kückelheim

c) **Theophilia Wesemann**

* 1647 in Kückelheim

Paten: Ludwig Hoberg aus Eslohe
Theophilia von Heggen

d) **Johann Franz Wesemann**

* um 1650 in Kückelheim

Paten: Moritz Scheffer, Jurist in Eslohe
Gerhard Kampmann

e) **Engelbertha Wesemann**

* am 27.08.1662 in Kückelheim

Paten: Engelbertha Stracke aus Endorf

⁴⁰² Ludwig Wesemann genannt Voß in Kückelheim schenkte der Pfarrkirche Apostel Petrus und Paulus in Eslohe am 24.06.1680 zum Seelenheil seines Vaters Jorgen Wesemann 10 Rt. zu jährlich ½ Rt. Zins. Nach einem Vermerk des Esloher Pastors Ernst vom 26.02.1773 ist der Stifter in Eslohe in Jürgens Haus gestorben. Die Familie Voß in Kückelheim "will daher die Schuld nicht auf sich nehmen" (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen: Esloher Forschungen I, 1993, Urk.-Nr. Q 171, S. 273).

Antonius Wesemann, Pastor in Grönebach

VII 4

a) **Hermann Pape (von VI 1 g)**

* am 30.07.1623 auf Gut Marpe

+ am 17.11.1691 auf Gut Marpe

Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe sowie Gerichtsschreiber an den Gerichten in Eslohe und Schliprüthen

b) oo um 1650 mit **Ursula Wesemann**Sie war die Tochter des Georg Wesemann genannt Voß, Kaufmann in Eslohe, und Elsa Hoffmann⁴⁰³

* am 29.08.1627 in Eslohe

+ am 08.02.1708 auf Gut Marpe

c) **Georg Pape**⁴⁰⁴

⁴⁰³ Ursula Wesemann war eine Tochter der Eheleute Georg Wesemann und Elsa Hoffmann in Eslohe und Schwester des bei VII 3 d als Paten genannten Pastors Antonius Wesemann. Georg Wesemann war Kaufmann und hatte im Jahre 1627 den Besitz der Familie von Esleven am Kirchhof in Eslohe angekauft. Die Urkunde vom 19.11.1627 lautet:

"Diederich von Esleue zu Bremscheid, seine Frau Margaretha geborene Rump und ihr ältester Sohn Johann Diederich von Esleue verkaufen ihr Haus am Kirchhof zu Eslohe, das sie Leibzüchtiger- oder Lokations-Weise gebraucht haben, an den Krämer Georg Wesemann für eine Summe Geld, welche zum Teil ihr gottseliger Großvater Hermann von Esleue, zum Teil sie selbst, ihr Bruder, ihre Schwestern und Schwäger erhalten haben" (Albert K. Hömberg: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen, Heft 7, 1974, S. VII 2).

⁴⁰⁴ Georg Pape studierte Theologie und war zunächst Hausgeistlicher auf dem Rittergut Hanxleden. Seit 1694 (wahrscheinlich schon früher, ist aber nicht gesichert) war er Kanoniker und Professor der Rechte in Wetzlar. Durch Testament vom 27.03.1710 stiftete er das Primissariat für die Dörfer Kückelheim und Marpe mit einem Kapital von 1.500 Talern. Seine Geschwister, Hermann Dietrich (vermutlich hieß er Hermann Dietrich Theodor, s. e), Kurkölnischer Gerichtsschreiber an den Gerichten in Eslohe und Schliprüthen sowie Gutsbesitzer in Niedermarpe, Franz Ludwig, Bürgermeister in Warstein, und Anna Ursula, Ehefrau des Schöffengerichters in Oedingen, Johannes Rath, erklärten sich am 17.12.1710 mit der Stiftung des Primissariats und den Anordnungen des Stifters einverstanden. Die Stiftung wurde am 08.07.1711 vom Generalvikar der Erzdiözese Köln, de Reux, bestätigt.

Das Primissariat wurde später auf Drängen des damaligen Pfarrers in die Pfarrkirche Eslohe verlegt. 1890 wurde es aber nach Kückelheim zurückgegeben, nachdem die Dorfbewohner die Stelle finanziell hinreichend aufgebessert hatten. Der erste Primissar war Johann Heinrich Everdes aus Heiminghausen, Pfarrei Berghausen. Er wurde am 06.08.1710 in sein Amt eingeführt und blieb bis zum 13. September 1756 (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904-1931, S. 186).

1756 folgte als Primissar Johann Georg Heinrich Pape aus Fehrenbracht, Pfarrei Schliprüthen. Er blieb bis 1765 in Kückelheim (s. Ziffer IX 4 f).

Professor Georg Pape erstellte vor seinem Tod ein Testament, das auszugsweise wie folgt wiedergegeben wird.

"...Zu Erben benenne ich meine sämtlichen drei Brüder, als nämlich Hermann Theodorum Pape, Erbgesessener zu Marpe, Franciscum Ludovicum Pape, Bürgermeister der Stadt Warstein, und Joannem Pape genannt Göckeler zu Ramschede (Ramsbeck), wie dann auch meine Schwester Annam Ursulam Pape, Ehefrau Herrn Joannis Rath zu Oedingen (s. VIII 1 a), 2 a), 3 a) und 4 a).

Meinem jüngsten Bruder zu Ramschede und dessen Kindern sollen die ihm vor vielen Jahren geliehenen 200 Rheintaler samt Zinsen ex motivo pietatis vorab vermacht sein.

Meinem Paten zu Ramschede, Georgio Theodoro Pape (s. VIII 4 c), vermache ich 50 Florin und daneben alle meine Hemden, Hut, Schnupftücher, Halstücher, Kleider, Kamisol, Strümpfe, Schuhe und Schnallen, samt der schwarzen runden Kiste mit den drei Schlössern. Sollte aber mein gemelter Pape unterdessen mit Tode abgehen, so soll sein Nachfolger dessen vermachten Anteil haben, auch soll mein Pate all mein Zinnenwerk haben.

Den anderen beiden Söhnen meines Bruders zu Ramschede (s. VIII 4 d) und e), der Sohn Johann Anton, s. i), lebte bei Abfassung des Testamentes noch nicht) vermache ich jedem 25 Florin.

Der Tochter meines Bruders zu Ramschede (s. VIII 4 f), die anderen drei Töchter, s. g), h) und k) wurden später geboren) aus der ersten Ehe vermache ich 50 Florin, daneben mein Ober- und mein Unterbett mit einem Pfühl und zwei Kissen und die Halbscheid meiner Bett- und Tischtücher. Die andere Hälfte der Tisch- und Betttücher soll Georgius Pape, mein schon oben gemelter Pate haben. Auch soll meines gemelten Bruders Tochter zu Ramschede die zwei Stücke flächsenen Linnentuches haben, wenn sie nach meinem Tode vorhanden, nebst zweier meiner ältesten Chorröcke (die beiden neuesten und besten mit breiten Spitzen besetzten Chorröcke, hat der Erblasser der Kirche in Kückelheim vermacht) und dann meine vor dem Kleiderschrank stehende tannene Kiste. Diese Verlassenschaft gemelter drei Kinder

* um 1652 auf Gut Marpe

+ am 04.04.1710 in Wetzlar

Er wurde Kanoniker und Professor der Rechte in Wetzlar. Für die Ortschaften Kückelheim und Marpe stiftete er das Primissariat

d) **Franz Ludwig Pape (nach VIII 1 a)**

* um 1655 auf Gut Marpe

e) **Hermann Theodor Pape (nach VIII 2 a)**

* um 1658 auf Gut Marpe

+ am 29.08.1714 auf Gut Marpe

f) **Anna Ursula Pape (nach VIII 3 a)**

* am 17.05.1661 auf Gut Marpe

Paten: Anna Pape-Richter aus Niedersalwey

Christian Becker aus Eslohe

+ am 21.12.1733 Auf dem Oedinger Berg

g) **Johannes Pape (nach VIII 4 a)**

* am 31.12.1663 auf Gut Marpe

Paten: Johannes Zeppenfeld aus Attendorn

N. Keuner, Konsul (= Bürgermeister) in Schmallerberg

+ am 22.11.1737 in Ramsbeck

h) **Anna Katharina Pape**

* um 1665 auf Gut Marpe

Sie heiratete am 21.05.1690 Jacob Schmidt

VII 5

a) **Anton Pape genannt Gnacke⁴⁰⁵ (von VI 2 c)**

* um 1615 in Werntrop

Er war Gutsbesitzer in Werntrop und wurde 1669 mit dem Gut belehnt

b) oo um 1645 mit **Klara Eva König**

Sie war die Tochter des Johann Eberhard König, Schulte und Gutsbesitzer in Holthausen

c) **Godert Pape genannt Gnacke⁴⁰⁶**

* um 1650 in Werntrop

soll unter Verwahrhaft und Vormundschaft meines Bruders zu Warstein oder meines Schwagers zu Oedingen bis zu ihrer Majorennität bleiben.

Meiner Gärtel, meiner Schwester Tochter zu Oedingen, vermache ich meine sechs neuen silbernen Löffel.

Meines Bruders Sohn zu Warstein, Hermanno Theodoro, vermache ich meine Vierteluhr, item die Sackuhr" (Franz Honselmann: ebd., S. 255 ff).

⁴⁰⁵ Am 26.09.1669 erhielt Anton Pape genannt Gnacke, Sohn des verstorbenen Johann Pape, Antwort auf sein Lehns-gesuch ohne Datum. Er wurde aufgefordert, die bisherigen Lehnsbriefe vorzulegen (Staatsarchiv Münster, Oberlandes-gericht Arnsberg, Lehnsregistratur II W 24).

Am 27.10.1692 beantragte der Sohn und Erbe des Gutes, Godert Pape genannt Gnacke, die Belehnung. Zu diesem Zeitpunkt war der Vater, Anton Pape, wahrscheinlich verstorben. Ein genaues Datum läßt sich, wie viele Daten aus dieser Zeit, aus den Kirchenbüchern der Pfarrei Wormbach, zu der Werntrop gehört, nicht entnehmen. Die Kirchenbü-cher sind in einem längeren Zeitraum sehr vernachlässigt geführt worden. Das geht auch aus einer Stellungnahme des Pastors Petrus Spancke vom 20.08.1724 an Anton Hermann Hennemann aus Werntrop hervor, der um Feststellung des Todestages seines Vaters Johannes Hennemann gebeten hatte. Der Pastor schreibt, daß er das Sterberegister der Pfar-rei durchgesehen habe. Den Todestag des Johannes Hennemann habe er aber nicht gefunden, weil die Register von seinem Vorgänger, F. Bonifacius Populo, wegen seines Alters und seiner Vergeßlichkeit schlecht geführt worden seien (ebd.).

Die Feststellung des Pastors Spancke trifft leider nicht nur auf den Pastor F. Bonifacius Papulo zu.

+ nach 1717 in Werntrop
 Er war Gutsbesitzer in Werntrop
 Urkundlich erwähnt 1692 - 1702
 Er war verheiratet und hatte eine Tochter Maria Elisabeth.
 Diese * um 1690, + am 21.01.1763 in Werntrop. Sie erbte den Besitz an Gnacken Gut und heiratete Jakob Voß aus Felbecke.
 Dieser * am 19.02.1668 in Felbecke, + am 19.07.1722 in Werntrop

d) **Hermann Theodor Pape genannt Gnacke (nach VIII 5 a)**

* am 16.05.1665 in Werntrop
 + am 05.09.1738 in Fehrenbracht

VII 6

a) **Eberhard Pape-Richter (von VI 3 e) *** am

30.07.1631 in Niedersalwey
 + am 18.10.1668 in Niedersalwey
 Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey (s. Beschreibung unter Ziffer VI 3, Fußnote 397)

b) oo am 22.10.1662 mit **Katharina Schwermer**

Sie war eine Schwester des Michael Schwermer, der Anna Pape-Richter, eine Schwester ihres Ehemannes Eberhard Pape-Richter, am 03.11.1652 geheiratet hatte.
 Katharina Schwermer heiratete nach dem Tode ihres Ehemannes am 23.10.1674 Jodocus Selmann aus Kirchrarbach. Dieser starb am 06.11.1693. Katharina starb 1698.

c) **Peter Pape-Richter**

* am 14.12.1664 in Niedersalwey
 Paten: Peter Nies aus Selberg
 Ursula Wesemann
 Urkundlich ist er nicht mehr feststellbar. Vermutlich ist er früh verstorben

⁴⁰⁶ *Nach dem Capitations-Schatzregister des Jahres 1717 (Landstände-Archiv Arnsberg IV A 9) lebte das Ehepaar Godert Pape und Klara Eva König zu diesem Zeitpunkt noch.*

Die Belehnung der Tochter Maria Elisabeth und ihres Ehemannes Jakob Voß ist nicht festzustellen. Ihr Sohn Johannes beantragte am 19.04.1725 die Belehnung. Er war zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig. Eine Belehnung an ihn ist nicht festzustellen. Gemäß einiger Anmerkungen kann man davon ausgehen, daß das Gnacken Gut seit dem Tode des Jakob Voß am 19.07.1722 wüst gelegen hat.

Folgende urkundliche Nachrichten weisen auf einen wirtschaftlichen Niedergang des Gutes in dieser Zeit hin: Am 15.07.1732 erscheinen im Gericht in Eslohe Johann Franz Rath aus Oedingen (er war der Sohn des Ehepaars Johannes Rath, Schöffengericht in Oedingen, und Ursula Pape vom Gut Marpe), und sein Schwager Johann Friedrich Vogt zu Leckmart (Johann Friedrich Vogt war Gutsbesitzer in Wormbach und ab 1731 in Niederberndorf. Ob es sich bei der Ortsbezeichnung Leckmart um eine Verwechslung handelt oder ob er in Leckmart ebenfalls Besitz hatte, ist nicht bekannt). Johann Franz Rath zeigte an, für sich und namens seines Schwagers zu sprechen und gab folgendes zu Protokoll:

"Er oder sein Schwager seien wohl gesinnt, das Lehen von Gnacken Gut zu gesinnen, selbiges zu kultivieren, mithin praestanda davon zu praestiven (= die pflichtmäßigen Leistungen zu übernehmen), auch denen erschienenen creditoribus annoch ein gewisses zu bezahlen, weniger nicht den Erben, wenn sie dem Gut rechtschaffen vorstehen. - Hingegen bat die Witwe Elisabeth Gnacke, sie und ihre Kinder bei diesem Gut zu belassen, gestalten sie solchenfalls entweder selbst zu heiraten oder einer von ihren Töchtern einen Mann zu verschaffen, mithin dem Gute aufs fleißigste vorzustehen". Sie benannte Johannes Voß aus Felbecke und Hermann Gobbel genannt Koch aus Selkentrop, "die sich erboten hätten, für Herrenbeschwer und Schatzungen auf die nächstfolgenden zehn Jahre der Landschaft Rentmeisterei in Bilstein zu haften. "

Am 21.07.1732 erschienen im Gericht zu Eslohe die Witwe Gnacke aus Werntrop, sodann Voß aus Felbecke und Hermann Göbbel genannt Koch aus Selkentrop, "sistieren: Henrich Hochstein aus Berghausen und gaben an, daß sie diesen willig gemacht hätten, der Gnackischen älteste Tochter Anna Margarete zu heiraten und den Gnacken Hof zu beziehen unter näher vereinbarten Bedingungen."

VII 7

a) **Johann Dietrich Pape-Richter**⁴⁰⁷ (von VI 3 g)

* 1636 in Niedersalwey

+ am 02.05.1700 in Niedersalwey

Er war zunächst Kupferschläger in Eslohe und ab 1668 Gutsbesitzer in Niedersalwey Nach dem Tode seines Bruders Eberhard Pape-Richter am 18.10.1668 übernahm er Richters Gut in Niedersalwey

b) oo am 13.08.1663 mit **Maria Hunoltz**

* um 1640 in Eslohe

+ 1702 in Niedersalwey

c) **Arnold Johannes Pape-Richter**

* am 05.08.1664 in Niedersalwey

Paten: Arnold Freisen aus Eslohe

Anna Hunoltz

+ am Taufstage

d) **Guilelmus Pape-Richter**

* am 06.11.1665 in Niedersalwey

Paten: Consul Dr. jur. Guilelmus Steinfurt aus Arnsberg

Anna Katharina Schwermer

⁴⁰⁷ Die Eheleute Johann Dietrich Pape-Richter und Maria Hunoltz hatten erhebliche finanzielle Belastungen von den Eltern, Simon Pape-Richter und Anna Freisen von dem Bruder, Eberhard Pape-Richter übernommen. Diese Belastungen waren wohl der Anlaß, daß sie am 17.05.1687 von Franz Wilhelm von Schade zu Obersalwey 100 Rt. liehen. Die Pfandurkunde vom 17.05.1687 lautet:

"Die Eheleute Johann Pape und Maria Hunoltz zu Niedersalwey leihen von Franz Wilhelm von Schade zu Salwey 100 Rt. zu 5 Rt. jährlicher Zinsen. Pfand ist ihr Spieckermannsgut zu Niedersalwey. Es schreibt und unterschreibt der Esloher Pastor Anton Becker."

In dieser Sache "drohte" der Richter Johann Hermann Bischofinck den Schuldnern am 11.03.1699 wegen des Zinsrückstandes.

Am 24.02.1750 übergab Engelbert Jobst Lambert von Schade zu Obersalwey die Obligation dem Johann Sümmern genannt Spieckermann nach der Zahlung.

Zum Pfandgegenstand "Spieckermannsgut" s. Beschreibung unter Ziffer VII 7 i), Fußnote 408.

Der Schwiegersohn, Joannes von Schledorn, übernahm am 20.08.1702 die Tilgung und Verzinsung von 25 Rt. gegenüber der Pfarrkirche zu Wenholthausen als Gläubigerin. Die Urkunde lautet:

"Joannes Schledorn zu Niedersalwey bekennt mit für seine Ehefrau Anna Catharina Pape, daß sein verstorbener Schwiegervater Joannes Pape zu Niedersalwey 25 Rt. bei der Pfarrkirche zu Wenholthausen aufgenommen hatte und eine kleine Wiese unterm Bohlenberge von 3 Lagen Heu, daneben ein Land von etwa 4 Scheffeln neben Hochstein und Glorck, beides zehntpflichtig, verpfändete, aber keine Urkunde ausgestellt wurde. Da er von der verstorbenen Schwiegermutter Anna Maria Hunoltz das Land erhielt, bestätigt er nun die Schuld und die jährlichen 5 Reichsort Zinsen. Ausgefertigt durch Hermann Dietrich Pape, Gerichtsschreiber zu Eslohe und Schliprüthen. Zeugen: Esloher Vikar Jodocus Heucken, zugleich für den schreibunkundigen J. Schledorn, Caspar Heinemann genannt Voelen und Franz Fommen, beide zu Niedersalwey."

Die Wenholthausener Pfarrei benötigte das Geld zum Kirchenbau. Sie verkaufte die Obligation daher an Johann Franz Knüls zu Wenholthausen. Die rückständigen Zinsen waren inzwischen von dem Ehepaar Joannes und Anna Katharina von Schledorn beglichen worden. Johann Franz Knüls gab die Obligation weiter an Konrad Volmer zu Bremscheid, der sie sieben Jahre behielt. Am 29.09.1739 kaufte sie der Besitzer des Pfandobjektes, nämlich des sogenannten Spieckermannsgutes, Dietrich Sümmern genannt Spieckermann (ebd., Urk.-Nr. Q 217, S. 281).

Am 23.12.1706 wurde über einen Betrag von 100 Rt. verhandelt, den noch die Eltern, Simon Pape-Richter und Anna Freisen von Cordt Gerling zu Meschede geliehen hatten. Zinsen waren bis zum Jahre 1705 bezahlt worden. Die Urkunde lautet:

"Henrich Homberg als Vormund des minderjährigen Johann Kaspar, Sohn des verstorbenen Johann Dietrich Pape (hier liegt ein Irrtum vor. Johann Kaspar war nicht der Sohn sondern der Enkel des verstorbenen Johann Dietrich), und die Eheleute Dietrich Woele genannt Pape und Gertrud Sümmern bekennen: Der verstorbene Simon Pape, Richter zu Eslohe und Reiste, schuldete Cordt Gerling zu Meschede 100 Rt., für die Simon und dessen Söhne und Enkel, Evert, Johann und Johann Dietrich, ferner Dietrich Woele genannt Pape zu Niedersalwey bis 1705 Zinsen zahlten... Pfand ist das zum Papengut gehörige Brachland von 8 Scheffeln, gelegen über dem Hof... (ebd., Urk.-Nr. Q 222, S. 282).

+ am 19.06.1701.

Er wurde zusammen mit seinem nachgenannten Bruder Johannes Theodor Pape-Richter unter einem Baum vom Blitz erschlagen. Eine Heirat läßt sich nicht feststellen.

e) **Johannes Theodor Pape-Richter (nach VIII 6 a)**

* am 29.01.1668 in Niedersalwey

Paten: Johannes Honen, Camerarius civitatis Rudensis (Kämmerer in der Stadt Rüthen
Johanna Becker aus Eslohe

+ am 19.06.1701 in Niedersalwey

f) **Anna Katharina Pape-Richter**

* am 25.03.1670 in Niedersalwey

Paten: Katharina Pape geborene Schwermer
Simon Buchmann aus Niedersalwey

+ am 29.11.1720 in Bremscheid

Sie heiratete am 26.01.1696 in erster Ehe Johannes Bernhard von Schledorn aus Niedermarpe. Kinder aus dieser Ehe sind nicht bekannt.

(s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 12.).

Nach dem Tode ihres Ehemannes heiratete sie am 22.01.1718 in zweiter Ehe Konrad Volmer aus Bremscheid. Konrad Volmer hatte in erster Ehe am 14.08.1701 Anna Lucia Rischen aus Bremscheid geheiratet. Mit ihr hatte er 5 Kinder.

Nach dem Tode von Anna Katharina Pape heiratete Konrad in dritter Ehe am 30.09.1721 Elisabeth Bücking aus Elspe. Diese heiratete nach Konrads Tod am 31.10.1751 Georg Fischer aus Niederleslohe

g) **Anna Barbara Pape-Richter**

* am 11.10.1672 in Niedersalwey

Paten: Anna Engelbertz aus Niedersalwey
Barbara Wiegenstein aus Grevenstein
Johannes Wolle aus Niedersalwey

h) **Hermann Dietrich Pape-Richter**

* am 03.11.1675 in Niedersalwey

Paten: Hermann Pape vom Gut Marpe
Margaretha Becker aus Eslohe

+ am 08.01.1693 in Niedersalwey

i) **Eva Maria Pape-Richter**⁴⁰⁸

* am 13.10.1677 in Niedersalwey

Paten: Eva Fomme aus Niedersalwey

⁴⁰⁸ Das sogenannte "Spieckermannsgut" war Eigentum des jeweiligen Inhabers des Gutes Richter. Dieser verpachtete es langfristig. Über mehrere Generationen war Richters Gut verschuldet. Ursächlich dafür war vermutlich der Kauf des Gutes oder hohe Abfindungsleistungen des Richters Simon Pape für die Übernahme. Die Pächterfamilie auf dem Spieckermannsgut war besser gestellt und konnte sogar Geld verleihen, wie folgende Urkunden belegen:

Urkunde vom 22.02.1723:

"Die Eheleute Hermann und Margaretha Schulte genannt Buchmann zu Niedersalwey leihen von den Eheleuten Joann Dietrich Sümmeren genannt Spieckermann und Eva Papen zu Niedersalwey 4 Rt. gegen die Nutzung eines Berglandes von etwa 4 Scheffeln in der Hemmeke zwischen Fommen, unter Glorck, vorn etwas an Wiethoff und über dem Hemmesiepen gelegen. Ausgefertigt durch Notar Christopher Rüter; Signet. Zeugen: Joann Franz Wesemann und Joann Hermann Bömer" (ebd., Urk.-Nr. Q 253, S. 295).

Urkunde vom 01.09.1742:

"Die Eheleute Jost und Katharina Weule zu Niedersalwey leihen von Joann Dietrich Sümmeren genannt Spieckermann und Hermann Nolleke genannt Höllermann zu Niedersalwey in diesen geldkümmerlichen Zeiten 6 Rt., jeden zu 36 Mariengroschen, gegen die Nutzung ihres Hagens auf der Salbecke, oben an Wortmann, vorn oben an Spieckermann, unten an die Salweyer Mark. Ausgefertigt durch Notar Joannes Godefried Schröder; Siegel. Zeugen: Tonnies Wiese, Kaspar Hermann Cattol, Jost Weule ist schreibunkundig" (ebd., Urk.-Nr. Q 279, S. 302).

Suibertus Seisenschmidt, Pastor in Eslohe

Sie heiratete am 26.01.1712 Johann Dietrich Sümmern aus Niedersalwey.

Nach dem Tode von Eva Maria Pape heiratete Johann Dietrich am 04.12.1752 Elisabeth Lübke aus Landenbeck-Wormbach. Diese * am 08.03.1722.

Nach dem Tode von Johann Dietrich heiratete Elisabeth am 23.09.1754 Bernhard Hoffmann aus Niedersalwey.

Nach dem Tode von Elisabeth heiratete Bernhard am 22.11.1757 Gertrud Bockheim-Reinecke aus Niederleslohe.

VII 8

a) **Mauricius (Moritz) Winnimar Pape-Richter (von VI 3 h)**

* am 20.02.1639 in Niedersalwey

Er war Bürgermeister in der Stadt Grevenstein

b) oo am 18.10.1671 in erster Ehe mit der Witwe **Barbara Wiegenstein geborene Tilmann**, diese * am 18.03.1654.

oo am 04.07.1684 in zweiter Ehe mit **Elisabeth Bormann-Möller**

c) **Mauricius Pape**

* am 06.05.1685 in Grevenstein

Paten: Moritz Scheffer, Richter in Eslohe
Gerhard Kampmann

d) **Kaspar Hermann Pape**

* am 17.02.1687 in Grevenstein

Paten: Kaspar König
Ursula Schelle

e) **Anna Margaretha Katharina Pape**

* am 02.10.1689 in Grevenstein

Paten: Odilia Bormann
Anna Katharina Pape
Rasmus König-Stevens

Sie heiratete 1711 Rötger Huss aus Wenholthausen

f) **Anna Maria Pape**

* am 01.09.1692 in Grevenstein

Paten: Margaretha Schelle
Johannes Japes

g) **Franz Ludwig Pape**

* am 06.11.1697 in Grevenstein

Paten: Franz Wilhelm von Schade
Ludwig Möller
Katharina Krämer

h) **Johannes Heinrich Pape**

* am 24.06.1706 in Grevenstein

Paten: Johannes Heinrich Kleffmann
Grete Scheffer, Ehefrau des Esloher Richters Moritz Scheffer

Urkunde vom 22.01.1752:

"Maria Elisabeth Pape zu Marpe, Witwe des Richters Höynck, leiht von Joann Dietrich Sümmern genannt Spieckermann zur Frühmesse in Eslohe gehörige 20 Rt., die sie bei Weule anlegt; sie unterschreibt. Ausgefertigt durch Notar Joannes Haupman" (ebd., Urk.-Nr. Q 300, S. 305).

VIII 1 Franz Ludwig Pape (von VII 4 d)a) **Franz Ludwig Pape (von VII 4 d)**

* um 1655 auf dem Gut Marpe

Er war 1693 Kämmerer und 1696, 1697, 1699 und 1713 Bürgermeister der Stadt Warstein

b) oo mit **N.N.**

Nähere Nachrichten sind leider nicht zu erhalten, weil in der Stadt Warstein durch Brände und Kriegseinwirkungen fast sämtliches Archivmaterial zerstört wurde

c) **Hermann Theodor Pape (nach IX 1 a)**

* 1680 in Warstein

+ am 11.02.1747 in Warstein

VIII 2a) **Hermann Dietrich Theodor Pape (von VII 4 c)**

* um 1658 auf Gut Marpe

+ am 29.08.1714 auf Gut Marpe

Er war Gutsbesitzer in Niedermarpe und Gerichtsschreiber am Gericht in Eslohe

b) oo am 26.07.1695 mit **Maria Hülsberg**

Sie war gebürtig aus Werl. Die Trauung fand in Freienohl statt, weil dort ihr Onkel als Pastor tätig war.

+ am 12.06.1724 auf Gut Marpe

c) **Kaspar Georg Pape**

* am 09.08.1696 auf Gut Marpe

Pate: Kaspar Hülsberg, Pastor in Freienohl

+ am 05.06.1708 auf Gut Marpe

d) **Margaretha Elisabeth Pape (nach IX 2 a)**

* am 13.09.1698 auf Gut Marpe

Paten: Margaretha Hülsberg aus Werl
Kaspar Menge aus Arnsberge) **Anna Ursula Pape**

* am 09.05.1701 auf Gut Marpe

Paten: Johannes Richard Hülsberg

Ursula Elisabeth Hülsberg

+ am 14.03.1772 im Kloster Galiläa bei Meschede

Sie trat in den Orden des heiligen Dominikus im Kloster Galiläa bei Meschede ein und erhielt bei ihrer Einkleidung die Namen Maria Coelestina

VIII 3a) **Anna Ursula Pape (von VII 4 f)**

* am 17.05.1661 auf Gut Marpe

+ am 21.12.1733 Auf dem Oedinger Berg

b) oo am 07.05.1693 mit **Johannes Rath**⁴⁰⁹

* um 1660 Auf dem Oedinger Berg

⁴⁰⁹ Johannes Rath war ein Sohn des Schöffengerichters in Oedingen, Eberhard Rath, und seiner Ehefrau Anna Klara von Esleven. Die Familie wohnte auf dem Oedinger Berg.

Die Vorfahren der Anna Klara von Esleven waren Philipp von Esleven (Vater), Theodor von Esleven (Großvater) und Johann von Esleven (Urgroßvater). Johann von Esleven war 1576 Majoratsherr und Nachfolger im Freigrafenamts Eslohe, das sein Vater, Jost von Esleven, seit 1532 innegehabt hatte. Jost von Esleven war verheiratet gewesen mit Anna von Kobbenrode.

+ am 15.10.1730 in Oedingen
Er war Schöffengericht in Oedingen

c) **Maria Katharina Margaretha Rath**

* am 28.04.1698 in Oedingen
Paten: Georg Pape, Kanoniker und Professor der Rechte in Wetzlar, Onkel der Mutter Anna Katharina von Lintelo, Ehefrau des Onkels Rötger Rath, Gutsbesitzer in Valbert

d) **Ursula Katharina Rath**

* am 04.09.1701 in Oedingen
Paten: Bernhard Pieper, Gutspächter auf Schulten Gut in Niedermarpe
Anna Ursula Bersche genannt Kracht aus Altenhellefeld
Sie heiratete am 22.09.1722 Johann Friedrich Vogt aus Wormbach⁴¹⁰

e) **Antonius Eberhard Rath**⁴¹¹

f) **Johann Franz Rath**

* am 07.09.1704 in Oedingen
Paten: Johannes Halmann, Richter in Oedingen
Katharina Maria Rath genannt Kösters, Auf dem Oedinger Berg
Er wurde Nachfolger im Amt seines Vaters und starb unverheiratet in Oedingen

VIII 4

a) Johannes Pape (von VII 4 g)

Die Großeltern der Anna von Kobbenrode besaßen ursprünglich das Patronatsrecht über die Pfarrstelle in Kobbenrode. Es ging auf die Familie von Esleven über. Die aus der Familie von Esleven stammenden Richter sorgten für eine dauernde Verbindung dieses Rechts mit dem ca 500 Morgen großen Rittergut Kobbenrode. Es blieb lange Zeit der Familie erhalten. Erst Johann Kaspar von Esleven, der das Recht noch am 20.03.1701 ausgeübt hatte, übertrug es auf den Enkel seiner Schwester, der oben genannten Anna Klara von Esleven, Anton Eberhard Rath.

Nachdem Anton Eberhard Rath das Recht gegenüber der Familie Bischopinck, die Nachfolgerin auf dem Gut Kobbenrode geworden war (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 12.) und das Patronatsrecht für sich beanspruchte, mit Erfolg gerichtlich verteidigt hatte, übertrug er es durch eine am 28.12.1764 gefertigte Urkunde auf seinen Bruder Johann Franz Rath (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 220).

⁴¹⁰ *Johannes Friedrich war Gutserbe in Wormbach. Die Gutsgebäude verbrannten am 03.07.1731. Die Eheleute Johannes Friedrich Vogt und Ursula Katharina Rath gaben das Gut auf und kauften am 27.08.1731 Schröders Gut in Niederberndorf für 765 Rt. und siedelten dorthin über. Der Sohn, der ebenfalls Johann Friedrich hieß, wurde Richter und Gograf in Niederberndorf (* am 31.12.1715 in Wormbach, + am 14.03.1787 in Niederberndorf). Er erbt Gogren Hof in Niederberndorf. Da er ledig blieb, ging der Hof über mehrere nachfolgende Erben schließlich auf die Familie Schneider über (Josef Lauber: Stammreihen Sauerländischer Familien, Band V, 1978, S. 322 f).*

⁴¹¹ *Antonius Eberhard Rath wurde Geistlicher. Er sollte der erste Inhaber der von seinem Großonkel, Anton Hermann von Esleven, Kanoniker in Vechte, gestifteten Vikarie in Vechta sein. Auf diese Berufung verzichtete er jedoch. Er wurde kaiserlicher Hofrat und lebte in Florenz. Sein Sohn Franz schrieb sich "von Rath" und wohnte in Pavia. Über sie, Vater und Sohn, liegen folgende Urkunden vor:*

Urkunde Nr. Q 397 vom 15.05.1773:

"Vor dem freien Gericht Oedingen gibt Assessor bzw. Schöffe Joannes Franciscus Rath an, daß seines Bruders Sohn, der zu Pavia in Italien wohnende Franciscus von Rath, ein Zeugnis darüber verlangte, daß seine Großeltern (Voreltern) Everhard Rath und Anna Clara von Esleven, seine Eltern Joannes Rath und Anna Ursula Pape zu Marpe, Großvater und Vater Assessoren bzw. Schöffen des Oedinger Gerichtes waren. Unterschrieben durch Richter Friedrich Christian Becker" (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen: Esloher Forschungen 1, 1993, S. 323).

Urkunde Nr. Q 420 vom 18.05.1778:

"Joannes Franciscus Rath in Oedingen überträgt die Filialkirche St. Nicolai in Cobbenrode nach dem Fortgang des Mathias Becker, jetzt Pastor in Sundern, da das Laienpatronat ihm gehört, an den Priester Joannes Rudolph Enst. Die Kirche ist Filiale der Pfarrkirche in Elspe, deren Pfarrer Georg Arentz er um die Investitur bittet" (ebd., S. 334).

Nach Johannes Dornseiffer (Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Cobbenrode, in: Mescheder Zeitung 1904, Nr. 8) übertrug am 28.12.1764 in Florenz der Anton Eberhard Rath das ihm von Johann Caspar von Esleven übertragene Patronatsrecht über die Pfarrstelle zu Cobbenrode an seinen Bruder Johann Franz.

* am 31.12.1663 auf Gut Marpe
 + am 22.11.1737 in Ramsbeck
 Er war Gutsbesitzer in Ramsbeck

b) oo am 31.07.1689 in erster Ehe mit **Anna Elisabeth Hengesbach genannt Göckeler**⁴¹²

* am 09.07.1673 in Ramsbeck
 + am 31.12.1708 in Ramsbeck
 oo am 07.02.1709 in zweiter Ehe mit **Elisabeth Knodde**
 * 1675 in Helmeringhausen
 + am 20.05.1740 in Ramsbeck

c) **Georg Theodor Pape**

d) **Victor Johannes Pape**

* am 09.12.1696 in Ramsbeck
 Pate: Victor Ernst von Plettenberg aus Berlar
 + am 22.01.1718 in Ramsbeck

e) **Johann Friedrich Pape**

* am 30.11.1700 in Ramsbeck
 Paten: Johann Friedrich Fredebeil
 Josef Bernhard Auf der Ilpe

f) **Anna Katharina Pape**

* am 21.09.1704 in Ramsbeck
 Paten: Anna Katharina Cordes
 Katharina Wegener
 Sie heiratete am 15.11.1734 den Witwer Johann Jodocus Rütting genannt Müller aus
 Löllinghausen
 * am 28.12.1687 in Löllinghausen
 Bekannt ist ein Sohn, Bernhard Rütting. Er heiratete nach Heggen in Kleinecken Haus

g) **Anna Elisabeth Pape**

* am 06.01.1711 in Ramsbeck
 Paten: Antonius Eichover
 Anna Margaretha Nollike
 Sie ist vermutlich alsbald verstorben, weil die nachfolgende Tochter denselben Namen erhalten hat

h) **Anna Elisabeth Pape (nach IX 3 a)**

* am 24.04.1712 in Ramsbeck
 Paten: Elisabeth Wilken geborene Wegener
 Franz Anton Fischer aus Eslohe

i) **Johann Anton Pape**

* am 02.03.1714 in Ramsbeck
 Paten: Johann Anton Knodde
 Anna Katharina Leissen

j) **Katharina Margaretha Pape**

* am 24.06.1715 in Ramsbeck
 Paten: Antonius Eilinghoff
 Anna Margaretha Schmidten

⁴¹² Die Eltern der Anna Elisabeth Hengesbach waren die Eheleute Jodocus Hengesbach genannt Göckeler und Gertrud Hesse aus Wulmeringhausen. Das Ehepaar war in der Kapelle in Ramsbeck im Jahre 1665 durch den Pastor Antonius Gösde aus Velmede getraut worden. Trauzeugen waren Jodocus Schulte aus Drasenbeck und Antonius Leissen aus Ramsbeck. Ihre Taufpaten waren Anna Gösde aus Nuttlar und Johann Hengesbach vom Schederberge bei Meschede gewesen. Die Ehefrau des Johann Hengesbach, Tyburga Laer, war eine Schwester des Bürgermeisters von Brilon, Dr. Ludwig Laer (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 256).

VIII 5

a) **Hermann Theodor Pape genannt Gnacke (von VII 5 d)**

- * am 16.05.1665 in Werntrop
 - + am 05.09.1738 in Fehrenbracht
- Er war Gutsbesitzer in Fehrenbracht

b) oo am 26.04.1695 mit **Elisabeth Fomme genannt Henners**⁴¹³

Sie war die Erbtöchter der Eheleute Johann Engelbert Fomme genannt Henners und Elisabeth Henners

c) **Johann Kaspar Pape-Henners (nach IX 4 a)**

- * um 1696 in Fehrenbracht
- + am 10.04.1788 in Dorlar

d) **Odilie Pape-Henners**⁴¹⁴

- * um 1700 in Fehrenbracht
- + am 19.05.1749 in Dormecke

e) **Kaspar Georg Pape-Henners (nach IX 5 a)**

- * um 1702 in Fehrenbracht

⁴¹³ Henners Gut in Fehrenbracht ist ein Teil des ursprünglichen Rittergutes Sleden (von Schledorn). Mit Urkunde vom 12.07.1491 wurde aus diesem Rittergut der vierte Teil verkauft. Die Urkunde lautet:

"Hans Slede und seine Frau Teele verkaufen vor dem Freigrafen Mant Waltsmet in Schliprüthen ein Viertel des Sleden-Hofes zu Bracht an Hinrich Rysken zu Bracht und dessen Frau Else."

Die beiden Söhne des Verkäufers, Tonis und Johann Sleden klagten Anfang des 16. Jahrhunderts vor dem Freigericht in Fredeburg auf Rückgabe des verkauften Gutsteiles. Der Sohn des Käufers, Johann Rissen (Rysken), erklärte, daß es sich um sein väterliches und mütterliches Erbe handele, das gemäß der Urkunde von 1491 das rechtmäßig erworbene Eigentum seiner Eltern gewesen sei. Er wolle seine Schwester Telle auf diesen Hof verheiraten. Die Klage der Söhne des Verkäufers wurde abgewiesen. Die Käuferseite blieb Eigentümerin des Gutsteiles. Das Gut der Käuferseite führt seit dieser Zeit die Bezeichnung Henners Gut (die Namen wurden nach Gehör und daher sehr unterschiedlich geschrieben. So lesen wir: Henners, Henders, Henrichs, Hendrichs etc.). Ob diese Bezeichnung von dem Käufer "Hinrich" Rysken stammt oder von dem nicht bekannten Ehemann der Tochter des Hinrich und Schwester des Johann, Telle, ist nicht bekannt. Im Schatzungsregister des Herzogtums Westfalen wurde 1536 Hannß Hendrichs und 1563 Johann Henrichs eingetragen.

Aufgrund der Eintragungen in den Kirchenbüchern der Pfarrei Schliprüthen sind auf Henners Gut in Fehrenbracht aus dem 17. Jahrhundert bekannt: Jobst Henners, + am 29.09.1622, und Klara, + am 21.10.1639. Das Ehepaar hatte zwei Kinder, Margarete Henners, die am 25.06.1629 Hermann Dömmeke aus Ramsbeck heiratete, und Johann Henners, der Gutserbe, der sich am 01.02.1631 mit Margarete Schmiedes (Schmier) aus Serkenrode verheiratete.

Dem letztgenannten Ehepaar wurde am 20.05.1643 die Tochter Anna getauft. Taufpaten waren der "WollEdle" Günter von Plettenberg aus Bamenohl und Ursula Richards aus Fehrenbracht. Diese Tochter verstarb gemäß der Eintragung im Kirchenbuch am 19.04.1657. Die zweite Tochter, Anna Elisabeth, wurde am 30.03.1644 getauft. Taufpaten waren Georg Höynck, Richter in Schliprüthen, und Elisabeth Krenghels aus Serkenrode. Im Kirchenbuch wurde bei der zweiten Tochter als Vorname des Vaters Hermann eingetragen. Vielleicht hieß er Johann Hermann, denn bei dem dritten Kinde, einem Sohn, der am 13.05.1646 auf den Namen Heinrich getauft wurde, hieß der Vater wieder Johann Henners. Der Sohn wird, wie seine älteste Schwester, früh verstorben sein, denn die Tochter Elisabeth erbt das Gut und heiratete nach 1660 Johann Engelbert Fomme aus Niedersalwey. Genaue Daten sind nicht zu ermitteln, weil die Kirchenbücher der Pfarrei Schliprüthen für folgende Zeiträume fehlen: Sterbebuch von 1660 - 1716, Taufbuch von 1660 - 1712 und das Ehebuch von 1660 - 1717. Den Verlust dieser Bücher haben schon Dornseiffer und Honselmann beklagt.

Das Ehepaar Johann Engelbert Fomme genannt Henners und Elisabeth Henners hatte eine Tochter. Sie hieß, wie die Mutter, Elisabeth, und heiratete am 26.04.1695 Hermann Theodor Pape genannt Gnacke aus Werntrop, den ersten Namensträger Pape auf Henners Gut in Fehrenbracht.

Honselmann berichtet im Sauerländischen Familienarchiv, S. 155, über die Heirat eines Hinderich Pape aus Obermarpe, der "Elsa Holthöver aus Rammesbecke" am 09.01.1638 geheiratet habe. Die Eintragung im Kirchenbuch ergibt bei näherem Hinsehen jedoch, daß der Bräutigam Hinderich Padberg hieß. Die Familie Padberg war in Obermarpe über einen langen Zeitraum ansässig. Der Familienname Pape ist dort nicht anzutreffen.

⁴¹⁴ Odilie Pape-Henners heiratete uni 21.02.1719 Johann Dirk Fualle (o.ä.) aus Kobbenrode. Trauzeugen waren die Brüder der Braut, Theodor und Kaspar. Da der unter g) genannte Hermann Theodor keine drei Jahre alt war, muß entweder einer der älteren Brüder den Rufnamen Theodor gehabt haben oder es gab einen weiteren Bruder, der diesen Namen trug.

Drei Kinder aus dieser Ehe sind bekannt, und zwar Johann Kaspar (* am 08.06.1719), Johann (* am 28.02.1722, + am Taufage) und Johann (* am 07.08.1728, + am 12.08.1728).

+ am 18.07.1784 in Serkenrode

f) **Johann Heinrich Pape-Henners (nach IX 6 a)**

* um 1705 in Fehrenbracht

g) **Hermann Theodor Pape-Henners**

* am 19.05.1716 in Fehrenbracht

Paten: Theodor Schulte

Ursula Cordes

VIII 6

a) **Johannes Theodor Pape-Richter⁴¹⁵ (von VII 7 e)**

* am 29.01.1668 in Niedersalwey

+ am 19.06.1701 in Niedersalwey

Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey. Zusammen mit seinem Bruder Guilelmus Pape-Richter wurde er unter einem Baum vom Blitz erschlagen

b) oo 1699 mit **Gertrudis Sümmern**

Sie war in erster Ehe mit Theodor Pieper verheiratet

c) **Johann Kaspar Pape-Richter (nach IX 7 a)**

* am 23.08.1701 in Niedersalwey

+ am 17.03.1777 in Niedersalwey

IX 1 Hermann Theodor Pape (von VIII 1 c)

a) **Hermann Theodor Pape (von VIII 1 c)**

* 1680 in Warstein

+ am 11.02.1747 in Warstein

Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Paderborn und folgte seinem Vater im Amte des Bürgermeisters von Warstein. Außerdem war er Landtagsdeputierter

b) oo mit **Anna Sibylla von Kleinsorgen**

Sie war die Tochter des Rittergutsbesitzers N. von Kleinsorgen in Schüren

+ am 06.04.1746 in Warstein

c) **Franz Anton Theodor Pape (nach X 1 a)**

* 1709 in Warstein

+ am 15.01.1763 in Warstein

⁴¹⁵ Das Generalvikariat der Erzdiözese Köln in Köln hat am 06.08.1699 zu der Eheschließung des Brautpaares Dispens vom Aufgebot (DvA) erteilt und ein entsprechendes Protokoll erstellt. Dispens vom Aufgebot, d.h. die erforderliche kirchliche Zustimmung zur Heirat ohne Einhaltung der Aufgebotszeit wurde immer dann erbeten und ggfls. erteilt, wenn die Heirat schnell vollzogen werden sollte oder mußte. Dies war z. B. der Fall bei vorehelicher Schwangerschaft oder bei einem Todesfall, wenn die verstorbene Person anders nicht zu ersetzen war. Das Ehebuch in Eslohe enthält über die Eheschließung keine Eintragung. Sie wird wohl an einem anderen Ort vollzogen worden sein.

Es ist nur ein Kind des Ehepaares bekannt, und zwar der spätere Hoferbe, Johann Kaspar Pape-Richter. Er wurde am 23.08.1701 im Esloher Kirchenbuch eingetragen. Zu diesem Zeitpunkt war der Vater, Johannes Theodor Pape-Richter, bereits tot. Er wurde, wie oben bereits gesagt wurde, am 19.06.1701 zusammen mit seinem Bruder Guilelmus vom Blitz erschlagen. Im Taufbuch wurde als Name der Mutter des Täuflings Johanna Katharina Sümmern eingetragen. Sie hieß jedoch Gertrudis. Dies ergibt sich auch aus der Eintragung im Ehebuch der Pfarrei Eslohe über ihre Drittehe am 16.03.1703. Sie heiratete Theodor Weule aus Niedersalwey.

Theodor Weule und Gertrudis Sümmern, Witwe Pape-Richter, bewirtschafteten Richters Gut bis zum Tode von Theodor Weule. Die Übernahme des Gutes durch den Erben Johann Kaspar Pape-Richter erfolgte vermutlich zu diesem Zeitpunkt.

Nach dem Tode von Theodor Weule heiratete Gertrudis am 15.02.1724 den Witwer Jost Bockheim-Hesse. Dieser heiratete nach dem Tode von Gertrudis am 25.02.1729 Elisabeth Husemann, die Witwe des Martin Nurck aus Sallinghausen.

d) **Johannes Adam Florenz Pape (nach X 2 a)**

- * 1713 in Warstein
- + am 08.04.1781 in Meschede

e) **Guilelmus Christian Pape (nach X 3 a)**

- * 1715 in Warstein
- + am 19.02.1773 in Hirschberg

i) **Theodor Gaudenz Pape (nach X 4 a)**

- * 1720 in Warstein
- + am 20.01.1763 in Rüthen

IX 2

a) **Margaretha Elisabeth Pape (von VIII 2 d)**

- * am 13.09.1698 auf Gut Marpe
- + am 08.06.1762 in Eslohe
- Sie erbt den Besitz am Gut Marpe

b) oo am 08.06.1717 mit **Dr. jur. Johannes Adolf Höynck**

- Er war Kurfürstlicher Richter in Eslohe, Reiste und Wenholthausen sowie durch seine Heirat Gutsbesitzer in Niedermarpe (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffern 8. und 13.)
- * am 13.02.1674 in Fehrenbracht
- + am 25.12.1748 auf Gut Marpe

c) **Maria Theresia Henrica Höynck**

- * am 07.04.1720 auf Gut Marpe
- Paten: Johannes Rath, Schöffengericht in Oedingen
- Maria Elisabeth Hülsberg (Großmutter)
- + am 14.04.1720 auf Gut Marpe

d) **Maria Theresia Wilhelmina Höynck⁴¹⁶**

- * am 31.08.1721 auf Gut Marpe
- Paten: Wilhelm Brain, Abt des Klosters Grafschaft
- Maria Theresia Hülsberg, Nonne im Kloster Rumbeck
- + am 21.01.1742 in Oberhundem

⁴¹⁶ *Maria Theresia Wilhelmina Höynck heiratete am 27.05.1741 Hermann Gottfried von Esleven, Gutsbesitzer in Oberhundem. Die Eheschließung fand ohne die Zustimmung der Eltern statt. Am 19.01.1742 wurde dem Ehepaar eine Tochter, Anna Maria, geboren, die jedoch nach der Geburt verstarb.*

Am 30.08.1742 heiratete Hermann Gottfried von Esleven in zweiter Ehe Anna Christina Volmer aus Bremscheid. Diese starb wenige Tage vor ihm am 24.04.1751 in Bremscheid

Hermann Gottfried von Esleven war unter 13 Geschwistern das sechste Kind der Eheleute Johann Hermann von Esleven und Elisabeth Kockerhoff in Oberhundem. Sein Vater war Unterleutnant in den Generalstaaten der Vereinigten Niederlande gewesen, hatte 1708 seinen Abschied genommen und ein Gut in Oberhundem gekauft. Seines Vaters Eltern waren Johann Kaspar von Esleven und Maria Elisabeth von Kleinsorgen. Die Eltern der Maria Elisabeth von Kleinsorgen waren Johann Adam von Kleinsorgen und Ursula von Schade, Tochter des Georg von Schade und Enkelin der Eheleute Heinrich von Schade und Ursula von Esleven, deren Vater, Jost von Esleven, Freigraf in Eslohe, war seit 1532 mit Anna von Kobbenrode verheiratet gewesen.

Die Taufpaten des Hermann Gottfried waren Melchior Gottfried von Esleven (Sohn der Eheleute Johann Dietrich von Esleven, Richter in Oedingen, und Anna Margarete Höynck) und Ursula Katharina Rath (Tochter der Eheleute Johannes Rath und Ursula Pape vom Gut Marpe).

Hermann Gottfried von Esleven berichtet in seinem Familienbuch: "1741, den 27. Mai, haben wir, Johann Hermann Gottfried von Esleven aus Oberhundem, und Maria Theresia Wilhelmina Höynck aus Marpe, uns in den Stand der hl. Ehe begeben und durch Herrn Vetter Pfeiffer, Pastor in Altenbüren, zu Oedingen in Gegenwart Herrn Vetter Rath (aus Oedingen) und Herrn Vetter Mütchen (vermutlich aus Schmallenberg) und meinem Herrn Schwager (Franz Heinrich Hengesbach aus Hengsbeck) uns kopulieren lassen. Gott verleihe uns beiden den göttlichen Segen in diesem unserm angetretenen Stande, nachher die ewige Glückseligkeit" (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 143).

e) **Maria Odilia Ursula Elisabeth Höynck (nach X 5 a)**

* am 07.05.1724 auf Gut Marpe

Paten: Laurentius Brain, Pastor in Oberkirchen

Maria Odilia Höynck

+ am 17.03.1779 in Eversberg

f) **Maria Katharina Theodora Fernandia Philippina Höynck**

* am 28.03.1727 auf Gut Marpe

Paten: Philipp Rönck, Pastor in Eslohe⁴¹⁷

Anna Theresia von Weichs zur Wenne

Theodora Meyer

g) **Maria Magdalena Franziska Agnes Höynck**

* am 06.04.1730 auf Gut Marpe

Paten: Franz Heckenmann

Maria Magdalena Höynck

Maria Agnes Voß

+ am 09.01.1781 in Eslohe

Sie war einige Jahre Haushaltsvorsteherin bei dem Kammer- und
Regierungspräsidenten Graf von Nesselrode in Mannheimh) **Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck**

* am 26.02.1733 auf Gut Marpe

Paten: Ferdinand Christian von Fürstenberg

Maria Theresia von Westphalen, Witwe von Fürstenberg

+ am 24.10.1802 in Eslohe

Er studierte Rechtswissenschaften in Köln, promovierte zum Dr. jur. und war Kurfürstlicher
Hofrat, Richter in Eslohe, Reiste, Hellefeld und Eversberg sowie Gutsbesitzer in Niedermarpe.
Er blieb unverheiratet (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffern 8. und 13.)i) **Friedrich Wilhelm Josef Höynck (nach X 6 a)**

* am 05.04.1740 auf Gut Marpe

Paten: Friedrich Bernhard Höynck

Johannes Wilhelm Engelhard, Pastor in Reiste

Ursula Katharina Rath, Ehefrau des Friedrich Vogt

IX 3a) **Anna Elisabeth Pape (von VIII 4 h)**

* am 24.04.1712 in Ramsbeck

b) oo am 29.07.1737 mit **Anton Seissenschmidt**⁴¹⁸

Er war Stadtsekretär in der Stadt Warstein

Trauzeugen: Gaudentius Pape

Franz Nolte

⁴¹⁷ Philipp Rönck wurde am 25.01.1688 als Sohn der Eheleute Hermann Konrad Rönck und Anna Maria Wolf in Rüthen geboren. In zweiter Ehe war Hermann Konrad mit Anna Cordula ab Hidesen aus Warburg verheiratet. Der Halbbruder des Philipp Rönck, Franz Martin Melchior Rönck, war mit Anna Gertrud Ferdinande Höynck aus Bilstein verheiratet. Die Familie Rönck hat über den Onkel des Hermann Konrad Rönck, Peter Rönck und seine Ehefrau Maria Elisabeth Schlaun, sowie über den Bruder des Franz Martin Rönck, Franz Kaspar Rönck und seine Ehefrau Maria Katharina Meyer, ein Anrecht auf die Studienstiftung Orth ab Hagen.

Ein Teil der Erbsälzerfamilie Pape zu Werl hat ebenfalls ein Anrecht auf diese Stiftung. Beda Pape, Kanoniker an Sankt Gereon in Köln, gehörte zu den Anspruchsberechtigten. Er hat aber ebenfalls eine Studienstiftung gegründet.

⁴¹⁸ Der Vater des Anton Seissenschmidt, Suibert Seissenschmidt (+ 1723), war Stadtkämmerer und Kurfürstlicher Gerichtsschreiber, 1709 auch Senator in Warstein. Dessen Vater, Theodor Seissenschmidt, war Stadtsekretär und 1670 auch Bürgermeister.

c) **Franz Anton Seissenschmidt** (nach X 7 a)

* am 04.05.1738 in Warstein

+ am 03.04.1815 in Warstein

d) **Maria Elisabeth Seissenschmidt**

* am 19.03.1740 in Warstein

Paten: Elisabeth Schöنة

Johannes Heinrich Schütte

e) **Katharina Elisabeth Seissenschmidt**

* am 28.02.1741 in Warstein

Paten: Katharina Elisabeth Seissenschmidt

Johannes Peter Veltmann

IX 4

a) **Johann Kaspar Pape-Henners (von VIII 5 c)**

* um 1696 in Fehrenbracht

Er war Gutsbesitzer in Fehrenbracht und Schöffenrichter in Schliprüthen

b) oo am 25.11.1725 mit **Maria Elisabeth Rüther**

* um 1700 in Serkenrode

Trauzeugen: Jodocus Rüther aus Serkenrode (Bruder der Braut)

Maria Schmiedes (Schmies) aus Serkenrode

c) **Maria Elisabeth Pape-Henners**

* am 10.10.1726 in Fehrenbracht

Paten: Elisabeth Krengel aus Serkenrode

Kaspar Japes aus Ramscheid

+ am 28.02.1734 in Fehrenbracht

d) **Hermann Theodor Pape-Henners (nach X 8 a)**

* am 07.12.1727 in Fehrenbracht

Paten: Hermann Theodor Richards aus Fehrenbracht

Anna Maria Rose aus Fehrenbracht

+ am 11.11.1787 in Fehrenbracht

e) **Anna Gertrud Pape-Henners**

* am 24.01.1729 in Fehrenbracht

Paten: J. Padberg aus Ramscheid

Gertrud Picker

+ am 17.02.1731 in Fehrenbracht

f) **Georg Heinrich Pape-Henners**⁴¹⁹

* am 16.05.1730 in Fehrenbracht

Paten: Johannes Heinrich Adams

Ursula Helena Henrichsen (Henners)

+ am 16.03.1806 in Dorlar

g) **Anna Gertrud Pape-Henners**

* am 10.01.1732 in Fehrenbracht

Paten: Anna Gertrud Korte aus Dormecke⁴²⁰

Kaplan Hennecke aus Weringhausen

⁴¹⁹ *Georg Heinrich Pape-Henners wurde Geistlicher. Von 1756 - 1765 war er Inhaber des von Georg Pape vom Gut Marpe, Kanoniker und Professor der Rechte in Wetzlar, für die Ortschaften Kückelheim und Marpe gestifteten Primisariats, das ihm als Verwandter des Stifters nach der Stiftungsurkunde zustand. Im Jahre 1768 wurde er Pastor in Dorlar.*

h) Kaspar Theodor Pape-Henners (nach X 9 a)

* am 19.03.1733 in Fehrenbracht
 Paten: Kaspar Evers aus Dormecke
 Gertrud Winter

i) Maria Elisabeth Pape-Henners

* am 16.12.1735 in Fehrenbracht
 Paten: M. Adami-Koch
 Th. Loer
 + am 10.09.1736 in Fehrenbracht

j) Maria Lucia Pape-Henners

* am 13.12.1736 in Fehrenbracht
 Paten: Lucia Bender aus Rönkhausen
 Johann Heinrich Pape-Henners

k) Anna Elisabeth Pape-Henners

* am 04.05.1738 in Fehrenbracht
 Paten: Anna Gertrud Honnefer
 Georg Pape-Henners
 + am 27.05.1740 in Fehrenbracht

l) Maria Theresia Pape-Henners

* am 22.03.1741 in Fehrenbracht
 Patin: C. Elisabeth Kauke
 + am 25.10.1742 in Fehrenbracht

m) Johannes Pape-Henners (nach X 10 a)

* am 24.06.1744 in Fehrenbracht
 Paten: Hermann Theodor Japes aus Ramscheid
 Elisabeth Koch
 Assessor Georg Cordes
 + am 02.03.1798 in Eslohe

IX 5**a) Kaspar Georg Pape-Henners (von VIII 5 e)**

* 1702 in Fehrenbracht
 + am 18.07.1784 in Serkenrode

b) oo am 27.08.1737 mit Maria Elisabeth Rüther

Sie stammte aus Serkenrode und war eine Schwägerin des Bruders zu IX 4 a)
 + am 12.02.1788 in Serkenrode

c) Kaspar Georg Pape genannt Rüther⁴²¹**d) Anna Katharina Pape genannt Rüther**

Sie heiratete am 14.11.1775 Josef Selle aus Serkenrode und starb daselbst am 12.04.1805

e) Maria Margarete Pape genannt Rüther

Sie heiratete am 28.05.1775 Wilhelm Funke

⁴²⁰ 1660 hatte Mathias Korte aus Dormecke Anna Eva Fomme aus Niedersalwey geheiratet. Sie war wohl eine Schwester des Johann Engelberth Fomme, der um 1660 auf Henners Gut einheiratete.

Am 27.01.1755 starb Fräulein Eva Maria Fomme aus Niedersalwey im Hause Pape-Henners in Fehrenbracht.

⁴²¹ Kaspar Georg Pape genannt Rüther heiratete am 19.02.1776 in erster Ehe Maria Elisabeth Kayser aus Serkenrode und am 22.11.1791 in zweiter Ehe Maria Katharina Frigge aus Oberrarbach. Der Sohn aus erster Ehe, Franz Josef Pape genannt Rüther, heiratete am 01.05.1804 Maria Katharina Reimberg aus Fretter. Die Tochter, Maria Theresia Pape genannt Rüther, heiratete am 17.11.1804 Adam Roland aus Altenvalbert, Pfarrei Elspe.

IX 6

a) Johann Heinrich Pape-Henners (von VIII 5 f)

* um 1705 in Fehrenbracht

b) oo am 08.10.1743 mit Anna Barbara Schauerte

+ am 07.02.1773 in Serkenrode

Das Ehepaar wohnte in Serkenrode, Auf Junkern Platz. Als Familienname wurde meistens Henners genannt Junker verwandt

c) Maria Gertrud Pape-Henners

* am 21.01.1744 in Serkenrode

Paten: Theresia Pape-Henners
Wilhelm Schlieden

+ am 12.03.1753 in Serkenrode

d) Anna Margarete Pape-Henners

* am 24.09.1746 in Serkenrode

+ am 04.10.1754 in Serkenrode

e) Johann Peter Pape-Henners

* am 05.06.1749 in Serkenrode

f) Maria Elisabeth Pape-Henners

* am 25.07.1752 in Serkenrode

+ am 30.04.1753 in Serkenrode

g) Anna Maria Gertrud Pape-Henners

* am 25.07.1752 (Zwillingschwester von f)

+ am 24.04.1753 in Serkenrode

h) Anna Elisabeth Pape-Henners

* am 10.11.1754 in Serkenrode

i) Georg Wilhelm Hermann Pape-Henners

* am 07.11.1754 in Serkenrode

IX 7

a) Johann Kaspar Pape-Richter⁴²² (von VIII 6 c)

* am 23.08.1701 in Niedersalwey

+ am 17.03.1777 in Niedersalwey

Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey

b) oo 1726 mit Anna Eva Beulmann

* am 14.10.1699 in Sieperting

+ 1761 in Niedersalwey

⁴²² Johann Kaspar Pape-Richter übergab am 03.05.1764 Richters Gut seinem Sohn Johannes Hermann. Die Übertragungsurkunde lautet:

"Der Witwer Caspar Pape zu Niedersalwey übergibt seinem ältesten Sohn Hermann das Gut gegen Unterhalt, eine Kuh und zwei Schafe mit Lämmern jährlich, Nutzung des Landes vor der Salbecke und des Kämpchens über dem Haus, das früher Speickermann unterhatte. Die beiden Brüder Adam und Anton Hermann und die Schwester Catharina Margaretha erhalten zur Ausstattung je eine Kuh, ein Rind und 25 Rt., die Schwester noch die gebräuchliche Ausreutung vornehmlich bestehend in einem Kleid; Kesselpott, Kuffer und übrigen nach Hausvermögen. Ausgefertigt durch den Esloher Pastor Philipp W. Enst. Es unterschreibt Johann Eberdt Rischen-Berschofman als Zeuge. Schreibunkundig sind neben allen Geschwistern Hermann und Maria Catharina Pape" (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen: Esloher Forschungen I, 1993, Urk-Nr. Q 352, S. 314).

Die Söhne Anton und Peter Philipp sind in der Urkunde nicht erwähnt. Entweder waren sie schon abgefunden und außer Haus oder sie lebten nicht mehr. Wahrscheinlicher ist, daß sie früh verstorben sind. Warum die jüngste Tochter, Maria Catharina, nicht bedacht wurde, ist nicht bekannt.

Sie war die Tochter des Gutsbesitzers Adam Theodor Beulmann und seiner Ehefrau Elisabeth Röttger

- c) **Anna Elisabeth Pape-Richter**
* 1727 in Niedersalwey
- d) **Johannes Matthäus Pape-Richter**
* 1732 in Niedersalwey
Paten: Johannes Dirk Sümmern
Margaretha Voß
+ 1753 in Niedersalwey
- e) **Johannes Hermann Pape-Richter (nach X 11 a)**
* am 30.11.1735 in Niedersalwey
Paten: Hermann Hömberg
Katharina Krämer
+ 1804 in Niedersalwey
- f) **Katharina Margaretha Pape-Richter**⁴²³
* am 17.07.1738 in Niedersalwey
Paten: Katharina Elisabeth Hochstein aus Niedersalwey
Hermann Nölke aus Niedersalwey
+ am 11.05.1779 in Eslohe
- g) **Anton Pape-Richter**
* 1740 in Niedersalwey
- h) **Johann Adam Pape-Richter**
* 1741 in Niedersalwey
+ 1792 in Niedersalwey
- i) **Peter Philipp Pape-Richter**
* 1744 in Niedersalwey
Paten: Philipp Weule
Ursula Krämer
- j) **Anton Hermann Pape-Richter**
* 1749 in Niedersalwey
Paten: Hermann Lingebeil
Elisabeth Andreß
- k) **Maria Katharina Pape-Richter**
* am 25.01.1753 in Niedersalwey

X 1 Franz Anton Theodor Pape (von IX 1 c)

- a) **Franz Anton Theodor Pape**⁴²⁴ (von IX 1 c)
* 1709 in Warstein

⁴²³ Katharina Margaretha heiratete am 03.10.1773 Kaspar Georg Hufnagel aus Eslohe. Dieser * am 04.04.1740 in Eslohe, + am 10.08.1786 in Eslohe.

Nach dem Tode von Katharina Margaretha heiratete Kaspar Georg am 26.08.1779 in zweiter Ehe Klara Hennecke. Diese * 21.03.1753, + am 18.03.1795.

Nach dem Tode von Kaspar Georg heiratete Klara am 18.01.1787 in zweiter Ehe Johann Röttger-Becker. Dieser * am 24.03.1761 in Attendorn.

⁴²⁴ Franz Anton Theodor Pape studierte in Paderborn und Marburg Rechtswissenschaften, promovierte zum Dr. jur., war Kurfürstlicher Hofrat, Landtagsdeputierter, Richter in Warstein und Kallenhardt, Judex feudalis und Syndicus in Grafschaft sowie ab 1736 Consul in Warstein.

In der Universitäts-Matrikel von Paderborn ist er im Jahre 1724 mit dem Zusatz B (= sehr reich) verzeichnet. Er hat geschrieben: "Diss. de Successione feminarum in feudis. Marp. Cattorum 1732.4."

+ am 15.01.1763 in Warstein

b) oo am 01.05.1740 mit **Maria Rosalia Antonia von Hövel**

* am 24.09.1720 in Hirschberg

+ am 28.03.1800 in Warstein

Sie war die Tochter des Johannes Wilhelm von Hövel, Richter in Hirschberg, und seiner Ehefrau Petronella Margaretha von Kleinsorgen

c) **Kaspar Theodor Georg Pape (nach XI 1 a)**

* am 28.03.1741 in Warstein

Paten: Consul Hermann Theodor Pape (Großvater)

Theodor Kaspar von Kleinsorgen, Kanoniker in Meschede⁴²⁵

Georg von Kleinsorgen, Gutsbesitzer in Schüren

Wilhelmina Katharina Kasparina Pape, geborene von Hövel aus Hirschberg

d) **Anna Rosalia Sibylla Antonetta Pape**⁴²⁶

* am 08.08.1743 in Warstein

e) **Franz Christian Wilhelm Pape**

* am 02.02.1752 in Warstein

Paten: Wilhelm Theodor Strathmann, Pastor in Remblinghausen

Anna Maria Canisius

Johannes Christian Honemann, Consul in Belecke

Johannes Franz Rath, Schöffengericht in Oedingen

+ 1787

Er war Offizier in Wien und kämpfte unter den Hessen in Amerika.

Nach seiner Rückkehr ertrank er im Jahre 1787 in der Weser

f) **Maria Josefa Antonetta Philippina Pape (nach XI 2 a)**

* am 22.05.1756 in Warstein

Paten: Maria Josefa von Kleinsorgen

Geistliche Jungfrau Maria Antonetta von Thassigny zu Odacker

Johann Philipp Fromme, Pastor in Körbecke

X 2

a) **Johannes Adam Florenz Pape**⁴²⁷ (von IX 1 d)

* 1713 in Warstein

Das Amt in Grafschaft hatte er für das Benediktinerkloster Grafschaft und die von ihm abhängigen Güter inne (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 269).

⁴²⁵ *Theodor Kaspar von Kleinsorgen stammte vom Rittergut in Schüren und starb am 02.03.1746 mit 78 Jahren als Thesaurarius des Stiftes Meschede. Das Stift wurde im Jahre 1805 aufgehoben (ebd.).*

⁴²⁶ *Anna Rosalia Sibylla Antonetta Pape heiratete am 13.09.1769 Johann Melchior Zelt aus Neuss, primarius lieutenantis Bonnensium (Erster Leutnant des Bonner Stadtmilitärs), + am 23.04.1806 als Kapitän.*

Im Arnsberger Intelligenzblatt, Jahrgang 1806, Nr. 35, erschien folgende Todesanzeige: "Heute gefiel es dem Allmächtigen, meinen inniglich geliebten Ehegatten, den L. Herrn Hauptmann Zelt, nach einem lange mit christlicher Geduld erlittenen Zehrungs-Fieber aus diesem Zeitlichen zu sich in die Ewigkeit abzufordern und dadurch mich in den betrübten Wittiben-, meine Kinder hingegen in einen vaterlosen Stand zu versetzen. Diesen mir äußerst empfindlichen Verlust mache ich hierdurch meinen Gönnern, Freunden und Verwandten bekannt und will mir, von ihrer geneigten Teilnahme überzeugt, alle schriftliche Beileids-Bezeugungen ergebendst verbitten. Rütthen, den 23. April 1806, Verwittibte Zelt, geborene Pape."

Der Sohn des Ehepaares Kaspar Josef Zelt (am 04.03.1776 in Warstein), war in K.K. Kriegsdiensten und starb laut Anzeige im Arnsberger Intelligenzblatt, Jahrgang 1801, Nr. 48, als Fähnrich im Deutschmeister-Regiment in Udine in Tirol am 06.03.1801 an den Folgen erlittener Entkräftung (ebd., S. 269 f).*

⁴²⁷ *Johannes Adam Florenz studierte in Paderborn Rechtswissenschaften, promovierte zum Dr. jur. und war Kurfürstlicher Richter in Meschede, Kalle und Remblinghausen. Außerdem war er Gutsbesitzer in Bestwig. Er hat geschrieben: "Diss. inaug. Jurid. de Reconvensione. Duisburgi ad Rhen. typ. Sas. 1743,4."*

In der Universitäts-Matrikel von Paderborn ist er im Jahre 1731 mit dem Zusatz B (= sehr reich) verzeichnet (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 271).

+ am 08.04.1781 in Meschede

b) oo am 30.10.1746 mit **Cordula Elisabeth Harbert**⁴²⁸

* am 07.11.1723 in Arnsberg

+ am 23.10.1791 in Meschede

c) **Johannes Friedrich Ernst Maria Pape (nach XI 3 a)**

* am 05.09.1747 in Meschede

Paten: Ernst Arndt, Propst in Rumbeck⁴²⁹

Wilhelmina Pape geborene von Hövel aus Hirschberg

d) **Maria Elisabeth Wilhelmina Theodora Franziska Pape**

* am 13.08.1749 in Meschede

Paten: Elisabeth Harbert geborene Harnischmacher aus Arnsberg (Großmutter)

Gaudentius Pape, Stadtsekretär in Rüthen

Wilhelmina Pape geborene von Hövel

e) **Maria Balduina Katharina Theodora Pape**

* am 17.04.1753 in Meschede

Paten: Maria Balduina von Gaugreben geborene von Schenck-Nydeggen
aus Oberalme

Nicolaus Theodor von Hanxleden, Archidiacon in Soest

+ am 30.10.1824 in Meschede

Sie war verheiratet mit dem Rentmeister und Ökonom Franz Buch, Auf dem
Eisenhammer bei Meschede

f) **Franz Ferdinand Antonius Maria Pape**⁴³⁰

* am 30.05.1756 in Meschede

Paten: Dr. jur. Franz Pape, Richter in Warstein

Anna Maria Hosius geborene Pape

Dr. jur Ferdinand Harbert, Bürgermeister in Arnsberg

+ am 13.03.1821 in Rüthen

g) **Maria Odilia Helena Ferdinanda Pape**

* am 12.01.1758 in Meschede

Paten: Helena Harbert

Dr. jur. Ferdinand Schultes, Hofrat in Arnsberg

Maria Odilia Löhers geborene Harbert

+ am 01.06.1780 in Brilon

⁴²⁸ Cordula Elisabeth Harbert war die Witwe des Richters Franzen in Meschede. Dieser war der Amtsvorgänger ihres zweiten Ehemannes Johannes Adam Florenz Pape. In der Universitäts-Matrikel von Paderborn ist Kaspar Franzen aus Meschede im Jahre 1735 ebenfalls mit dem Zusatz B verzeichnet. Er war ein Sohn des Gerichtsschreibers und Bürgermeisters Johann Hermann Franzen aus Meschede und seiner Ehefrau Kornelia Margaretha Elisabeth Höynck. Der Richter Franzen heiratete Cordula Harbert am 19.01.1742. Er starb aber schon nach einem Jahr (ebd., S. 272).

Cordula Elisabeth war die Tochter der Eheleute Hermann Harbert, Bürgermeister in Arnsberg, * am 18.03.1686, + am 18.01.1752, und Maria Elisabeth Harnischmacher aus Attendorn, + am 01.02.1765, oo am 28.10.1719. Hermanns Vater, Heinrich Harbert, stammte aus Huy an der Maas bei Lüttich. Nachdem er eine Zeitlang Amtsschreiber in Werl gewesen war, wurde er durch Patent des Kurfürsten Josef Klemens vom 06.03.1697 zum Kanzlisten bei der Westfälischen Kanzlei in Arnsberg ernannt, wo er am 12.03.1716 starb. Seine Ehefrau Anna Margaretha von Essen aus Arnsberg starb am 19.06.1729 (ebd.).

⁴²⁹ Ernst Arndt war der Sohn des Kurfürstlichen Burggrafen, Notars und Prokurators Johann Kaspar Arndt und dessen Ehefrau Eva Katharina Wegmann. Er war geboren am 09.11.1712 in Arnsberg und starb in Rumbeck am 05.11.1754 (ebd.).

⁴³⁰ Franz Ferdinand Antonius Maria war Offizier in Bonn, dann Assessor in Rüthen und zuletzt dort Bürgermeister. Am 19.02.1786 heiratete er Maria Franziska Temme, * am 25.01.1754 in Rüthen, + am 11.02.1819 in Rüthen. Sie war die Tochter des Anton Temme, der aus Holland eingewandert war und am 31.05.1749 Brigitta Jäger verwitwete Heller geheiratet hatte. Die Eltern von Brigitta Jäger waren Dr. Israel Jäger und seine Ehefrau Antonia Therese Wickede, die eine Tochter der Eheleute Johann Theodor Wickede und Anna Maria Hönen war. Auf diese Linie führen die Familien Wickede, Jäger, Temme u.a. ihre Berechtigung auf die Stiftung Orth ab Hagen zurück (ebd.).

Sie war verheiratet mit Johann Adolf Freusberg, Richter in Brilon
Dieser * am 16.10.1741 in Brilon, + am 20.09.1801 in Brilon

h) **Maria Antonetta Wilhelmina Franziska Pape**

* am 17.05.1760 in Meschede

Paten: Maria Antonetta von Hövel verwitwete Pape aus Warstein
Wilhelm Pape, Bürgermeister in Hirschberg
Franziska Schultes verwitwete Harbert

Sie war verheiratet mit dem Oberappellationsgerichtsrat Curz aus Würzburg.

Dieser heiratete nach dem Tode von Maria Antonetta Wilhelmina Franziska die nachfolgend aufgeführte Schwester

i) **Maria Christina Sophia Franziska Pape**

* am 09.04.1763 in Meschede

Paten: Maria Christina von Kleinsorgen
Franz Rath, Schöffengericht in Oedingen
Sophia Harbert

j) **Friedrich Wilhelm Kaspar Theodor Ferdinand Maria Pape (nach XI 4 a)**

* am 26.02.1767 in Meschede

Paten: Fürstbischof und Coadjutor Friedrich Wilhelm von Westphalen⁴³¹
Ferdinanda von Westphalen geborene Asseburg⁴³²
Josef Klemens von Günther, Capitaneus Coloniensis (Kapitän des
Kölner Stadtmilitärs)

X 3

a) **Guilelmus Wilhelm Christian Pape (von IX 1 e)**

* 1715 in Warstein

+ am 19.02.1773 in Hirschberg

Er war Bürgermeister in Hirschberg

b) oo mit **Wilhelmina Katharina von Hövel**

* am 22.02.1719 in Hirschberg

+ am 31.01.1761 in Hirschberg

Sie war die Schwester der Maria Rosalia Antonia von Hövel (s. X 1 b)

c) **Maria Sibylla Pape**

* am 04.04.1739 in Hirschberg

Paten: Maria Rosalia von Hövel
Johannes Christian Honemann, Bürgermeister in Belecke

d) **Maria Theodora Franziska Pape**

* am 08.07.1740 in Hirschberg

Paten: Christina Theodora von Hövel
Johannes Franz Rath, Schöffengericht in Oedingen

Sie trat in das Kloster Paradies bei Soest ein

e) **Maria Josefa Christina Elisabeth Pape**

* am 22.01.1742 in Hirschberg

Paten: Hermann Josef von Hövel
Christina Elisabeth Hosius

⁴³¹ Friedrich Wilhelm von Westphalen, * am 05.04.1727, wurde am 07.02.1763, also noch nicht 36 Jahre alt, zum Fürstbischof von Hildesheim berufen. Am 01.03.1773 wurde er auch Koadjutor des Fürstbischofs von Paderborn, Wilhelm Anton von Asseburg. Er starb am 06.01.1789 in Hildesheim, wo er im Dom begraben liegt (ebd., S. 273).

⁴³² Ferdinanda von Westphalen war die Schwägerin des vorgenannten Fürstbischofs. Ihr Ehemann, Klemens August von Westphalen, war Geheimer Rat und Oberstallmeister (ebd.).

- f) **Franz Theodor Wilhelm Pape (nach XI 5 a)**
 * am 28.09.1743 in Hirschberg
 Paten: Hermann Theodor Pape, Bürgermeister in Warstein (Großvater)
 Margaretha Elisabeth Höynck geborene Pape vom Gut Marpe
 Dr. jur. Johannes Adolf Höynck vom Gut Marpe, Richter in Eslohe, Reiste
 und Wenholthausen
- g) **Anna Maria Antonetta Christina Pape**
 * am 16.03.1746 in Hirschberg
 Paten: Maria Christina Ulrich
 Dr. jur. Franz Anton Theodor Pape (s. X 1 a)
- h) **Johann Christoph Florenz Pape**⁴³³
 * am 31.07.1747 in Hirschberg
 Paten: Dr. jur. Johannes Adam Florenz Pape (s. X 2 a)
 Anna Maria Hosius
 + am 22.12.1802 in Belecke
- i) **Anna Maria Cordula Karolina Pape**
 * am 14.01.1749 in Hirschberg
 Paten: Erzbischöflicher Kommissar Johannes Bausen, Pastor in Rüthen⁴³⁴
 Georg Bausen, ein Neffe des Johannes Bausen, Vikar in Rüthen
 Cordula Harbert, Witwe des verstorbenen Richters Dr. jur. Johannes Adam Florenz
 Pape (s. X 2 a)
- j) **Wilhelm Josef Pape**
 * am 01.06.1750 in Hirschberg
 Paten: Josef Ising
 Maria Rosalia von Hövel
- k) **Theodor Ferdinand Josef Pape**
 * am 02.02.1752 in Hirschberg
 Paten: Gaudenz Pape, Stadtsekretär und Rechtsanwalt in Rüthen (s. X 4 a)
 Theresia Baronowski aus Hirschberg⁴³⁵
- l) **Kaspar Josef Heinrich Pape**⁴³⁶
 * am 07.06.1754 in Hirschberg
 Paten: Kaspar Hengesbach, Pastor in Allagen, Sohn der Eheleute Johann Hengesbach, Scheder-
 berge bei Meschede, und Elisabeth Frisse aus Reiste
 Henriette von Rabe
 + am 20.12.1812 in Warstein
- m) **Kaspar Theodor Maria Pape**⁴³⁷ (nach XI 6 a)
 * am 23.03.1756 in Hirschberg
 Paten: Kaspar Theodor Pape
 Johanna Joanvahrs

⁴³³ Johann Christoph Florenz. begann 1765 ein Studium an der Universität in Paderborn. Später trat er in den Benediktinerorden im Kloster Grafschaft ein. Vom 01.01.1780 - 31.12.1793 war er Pastor in Velmede, später Propst in Belecke.

⁴³⁴ Johannes Bausen war zunächst Pastor in Kallenhardt, dann in Rüthen. Zugleich war er Erzbischöflicher Kommissar des Haardistrikts (Josef Bender: Geschichte der Stadt Rüthen, 1848, S. 360).

⁴³⁵ Theresia Baronowski gehörte zur Nachkommenschaft der Burggrafen zum Hirschberg Ventzell Baronowski (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 253 u. 275).

⁴³⁶ Kaspar Josef Heinrich begann im Jahre 1776 ein Studium an der Universität in Paderborn. Später trat er, wie sein Bruder Johann Christoph Florenz in den Benediktinerorden im Kloster Grafschaft ein und wurde am 29.11.1781 Pastor in Warstein. Er blieb 31 Jahre in Warstein.

⁴³⁷ Kaspar Theodor Maria war in erster Ehe verheiratet mit Anna Elisabeth Lutter, Witwe des Gerichtsassessors Adrian Philipp Wilhelm aus Rüthen, und in zweiter Ehe mit Anna Dorothea Göke aus Warstein.

+ am 23.04.1816 in Warstein

n) **Anna Rosalia Pape (nach XI 7 a)**

* am 03.07.1759 in Hirschberg

Patin: Anna Rosalia Pape

+ am 06.12.1828 in Meschede

Sie war verheiratet mit dem Kämmerer Franz Josef Lex aus Meschede

X 4

a) **Theodor Gaudenz Pape**⁴³⁸ (von IX 1 f)

* 1720 in Warstein

+ am 20.01.1763 in Rüthen

Er studierte Rechtswissenschaften in Paderborn und war später Stadtsekretär und Rechtsanwalt in Rüthen

b) oo am 14.04.1747 mit **Anna Maria Hosius**

* am 12.11.1729 in Rüthen

+ am 07.01.1791 in Rüthen

Sie war die Tochter der Eheleute Philipp Thomas Hosius und Anna Maria Canisius aus Rüthen

c) **Johannes Wilhelm Christian Pape**

* am 02.11.1748 in Warstein

Pate: Wilhelm Christian Pape, Bürgermeister in Hirschberg

+ am 20.04.1802 in Erwitte

Er war Beisitzer am Gericht in Erwitte

d) **Anna Maria Elisabeth Theresia Pape**

* am 20.06.1752 in Rüthen

Paten: Maria Theresia Canisius

Eberhard Ulrich auf Haus Tinne bei Alme

e) **Anna Maria Agnes Pape**

* am 16.06.1756 in Rüthen

Paten: Maria Agnes Graes

Adam Heinrich Canisius

i) **Thomas Franz Gaudenz Pape**

* am 22.05.1758 in Rüthen

Paten: Thomas Canisius

Franziska Tütel

g) **Friedrich Gaudenz Pape**

* am 21.12.1760 in Rüthen

Pate: Friedrich Canisius, Consul in Rüthen

X 5

a) **Maria Odilia Ursula Elisabeth Höynck (von IX 2 e)**

* am 07.05.1724 auf Gut Marpe

+ am 17.03.1779 in Eversberg

b) oo am 10.08.1744 mit **Hermann Christoph Hengesbach**⁴³⁹

* am 24.05.1710 in Eversberg

⁴³⁸ In der Universitäts-Matrikel von Paderborn ist er im Jahre 1737 mit dem Zusatz C (= kann bezahlen) verzeichnet. Bei seinen älteren Brüdern war B (= sehr reich) vermerkt (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 276)

- c) **Kaspar Adolf Anton Hengesbach**
 * am 27.07.1745 in Eversberg
 Paten: Kaspar Hengesbach, Pastor in Züschen (Bruder des Vaters)
 Dr. jur. Johannes Adolf Höynck vom Gut Marpe (Großvater)
 Suibertus Gördes
 Margaretha Elisabeth Rath
- d) **Johann Ferdinand Friedrich Adrian Hengesbach**
 * am 08.09.1746 in Eversberg
 Paten: Dr. Ferdinand Eberhard Höynck, Kurfürstlicher Richter in Schliprüthen und
 Fürstenbergischer Patrimonialrichter in Oberkirchen
 Friedrich Vogt
 Suibertus Gördes
 N. von Hövel aus Hirschberg
- e) **Johann Friedrich Maria Hengesbach**
 * am 12.09.1748 in Eversberg
 Paten: Johannes Heinrich Hengesbach, Vikar
 Friedrich Wilhelm Josef Höynck
 Maria Elisabeth Hengesbach
- f) **Johann Adam Hengesbach (nach XI 8 a)**
 * am 27.04.1750 in Eversberg
 Paten: Dr. jur. Johannes Adam Florenz Pape
 Johanna Elisabeth Hengesbach
- g) **Johannes Jakob Rupert Maria Hengesbach (nach XI 9 a)**
 * am 26.03.1752 in Eversberg
 Paten: Johannes Jakob Hengesbach
 Rupert Rath, Pastor in Velmede
 Maria Rosina Mönich
- h) **Maria Elisabeth Hengesbach**
 * am 29.04.1754 in Eversberg
 Paten: Maria Elisabeth Pape
 Anna M. Hengesbach
 Johannes Hermann Rath
 + am 14.03.1824
 Sie war verheiratet mit Georg Einheuser
- i) **Karl Hengesbach**
 * 1756 in Eversberg
 + am 17.12.1825 in Eversberg
 Er hatte 44 Jahre in London gelebt
- j) **Anna Maria Katharina Margaretha Hengesbach (nach XI 10 a)**
 * am 28.09.1756 in Eversberg
 Paten: Elisabeth Veltmann
 Anna Margaretha Riepe
 Ernst Theodor Ebbinghaus

⁴³⁹ *Hermann Christoph Hengesbach war ein Sohn des Bürgermeisters Mathias Hengesbach aus Eversberg und seiner Ehefrau Margaretha Elisabeth Rath. Diese war eine Tochter der Eheleute Eberhard Rath und Anna Klara von Esleven aus Oedingen und eine Schwester des Schöffengerichters Johannes Rath, der mit Ursula Pape vom Gut Marpe verheiratet war. Der Sohn des letztgenannten Ehepaares, Johannes Rath, und der Schwiegersohn, Johann Friedrich Vogt aus Wormbach (s. VIII 3 d) und f), waren bei der Sanierung des Gutes Gnacke in Werntrop behilflich (s. Anmerkung zu VII 5; Seite 190).*

X 6

a) **Friedrich Wilhelm Josef Höynck (von IX 2 i)**

* am 05.04.1740 auf Gut Marpe
+ 1802 in Frankfurt

Er studiert Wirtschaftswissenschaften und war Ökonom in Frankfurt
(s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffern 8. und 13.)

b) oo mit **Anna Maria Braun**

* 1782 in Frankfurt

c) **Peter Heinrich Christian Höynck**

* am 10.12.1764 in Höchst

Paten: Dr. Johann Philipp van Düren aus Frankfurt, Buchhändler
Kurfürstlich Mainzischer Pfandamtsassessor Maas aus Mainz
+ am 08.11.1779 in Höchst

d) **Ferdinanda Galla Beatrix Höynck**

* am 04.07.1766 in Höchst

Paten: Dr. jur. Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck
Johann Gallus Frechmann aus München
+ 1766 in Höchst

e) **Johanna Philippina Franziska Höynck**

* am 04.07.1766 in Höchst

Paten: Dr. Johann Philipp van Düren aus Frankfurt, Buchhändler
Maria Franziska Höynck
+ 1766 in Höchst

f) **Eva Wilhelmina Elisabeth Höynck**

* am 03.09.1767 in Höchst

Patin: Maria Eva Schmittin aus Charlottenbach, Porzellanfabrikantin
Sie heiratete Jakob Kilian, Gastwirt "Zu den drei Kronen" in Rüdesheim. Ihr fiel eine Hälfte
des Gutes Marpe zu, die an den Pächter Dünnebacke verkauft wurde
(s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 13.)

g) **Johann Ferdinand Christian Höynck**

* am 17.07.1769 in Höchst

Paten: Dr. jur. Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck (Bruder des Vaters)
Heinrich Hochstatt
Er wanderte nach Amerika aus

h) **Peter Anton Höynck**

* am 28.04.1771 in Höchst

Pate: Peter Melchior, Hofbildhauer in der Porzellanfabrik Schmittin in Charlottenbach
+ 1771 in Höchst

i) **Agnes Höynck**

* am 20.04.1773 in Frankfurt

Patin: Ehefrau des Vergolders Johann Schalck in der Porzellanfabrik Schmittin
+ 1802 in Frankfurt
Sie war verheiratet mit Georg Wilhelm Martini aus Frankfurt

j) **Maria Katharina Margaretha Höynck**

* am 15.06.1775 in Frankfurt

Patin: Ehefrau des Daniel Pinnt im Haag

k) **Maria Barbara Johanna Höynck**

* am 14.11.1777 in Frankfurt

Patin: Ehefrau des Kunstmalers Schütz

Sie heiratete nach dem Tode ihrer Schwester Agnes deren Ehemann, Georg Wilhelm Martini. Ihr fiel die zweite Hälfte des Gutes Marpe zu, die ebenfalls an den Pächter Dünnebacke verkauft wurde (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 13.)

l) **Johann Peter Höynck**⁴⁴⁰

* am 17.03.1780 in Frankfurt
Pate: Johann Peter Buchter, Weinhändler
+ am 27.03.1810 auf Gut Marpe

X 7

a) **Franz Anton Seissenschmidt**⁴⁴¹ (von IX 3 c)

* am 04.05.1738 in Warstein
+ am 03.04.1815 in Warstein
Er war Stadtsekretär in Warstein

b) oo am 21.08.1762 mit **Maria Antonetta Jesse**⁴⁴²

* am 26.11.1741 in Warstein

c) **Theodor Anton Seissenschmidt (nach XI 11 a)**

* am 06.03.1763 in Warstein
Paten: Kaspar Theodor Pape
Konrad Seissenschmidt
Josefina Albertina Jansen

d) **Franz Anton Gottfried Seissenschmidt**

* am 16.10.1764 in Warstein
Paten: Gottfried Jesse
Maria Lucia Pape
Consul Franz Konrad Kruse

e) **Maria Anna Seissenschmidt**

* am 26.03.1768 in Warstein
Paten: Anna Maria Funke
N. Wulff geborene Haue aus Suttrop
Sie heiratete am 14.06.1788 den Witwer Johann Wilhelm Bergenthal,
Bürgermeister in Warstein⁴⁴³

f) **Franz Josef Christian Seissenschmidt**

* am 17.07.1777 in Warstein

⁴⁴⁰ Johann Peter Höynck erbte zunächst den Besitz am Gut Marpe von seinem Onkel Dr. jur Ferdinand Christian Franz Friedrich Höynck. Am 20.08.1807 heiratete er Klara Elisabeth Padberg aus Eslohe, Tochter der Eheleute Franz Padberg und Theresia Peitz aus Hengsbeck. Das Gut Marpe erhielten nach seinem Tode die Schwestern Eva Wilhelmina Elisabeth und Maria Barbara Johanna, da er ohne Nachkommen blieb (s. Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 13.).

⁴⁴¹ Dem Stadtsekretär fiel in der Magistrats-Verfassung die Hauptlast der Stadtverwaltung zu. Franz Anton Seissenschmidt war der letzte dieses Amtes. Im Jahre 1811 wurde die Magistrats-Verwaltung von der Großherzoglich Hessischen Regierung aufgehoben (Josef Bender: Geschichte der Stadt Warstein, 1844, S. 104).

⁴⁴² Die Brautleute Franz Anton Seissenschmidt und Maria Antonetta Jesse waren im vierten Grade blutsverwandt. Nach einer Eintragung in der Trauungsurkunde wurde seitens des Erzbischöflichen Generalvikariats Dispens wegen der Blutsverwandtschaft erteilt (in 4 gradu dispensati).

Maria Antonetta war eine Tochter der Eheleute Johann Philipp Jesse und Katharina Mevers. Ihre Paten waren Kämmerer Melchior Spancke und Maria Rosalia von Hövel, Ehefrau des Bürgermeisters Anton Franz Pape (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 279).

⁴⁴³ Johann Wilhelm Bergenthal war am 21.01.1748 in Schmallenberg geboren als Sohn der Eheleute Kaspar Bergenthal, * 1710, + am 06.11.1761, und Maria Katharina Vogt, * am 12.03.1718 in Obringhausen. Die Familie verzog nach Warstein. Der Großvater Johannes Bergenthal, * 1680, + 1740, war verheiratet mit N. Gilsbach, + am 02.06.1756. Maria Elisabeth Seissenschmidt und Johann Wilhelm Bergenthal hatten zwei Töchter. Die älteste Tochter, Maria Wilhelmina Antonetta, * am 02.05.1789 in Warstein, heiratete den Brauereibesitzer und Stadttrentmeister Metzler in Warstein. Die jüngste Tochter, Anna Elisabeth, wurde am 27.05.1797 geboren (ebd., S. 282)

Paten: Josef Zum Bruch, Vikar
Virtuosin Lucia Pape
Bürgermeister Franz Veltmann

g) **Maria Elisabeth Seissenschmidt (nach XI 12 a)**

* am 08.03.1783 in Warstein
Paten: Maria Elisabeth Struif
Franz Theodor Kruse
Maria Elisabeth Peters

X 8

a) **Hermann Theodor Pape-Henners (von IX 4 d)**

* am 07.12.1727 in Fehrenbracht
+ am 11.11.1787 in Fehrenbracht
Er war Gutsbesitzer in Fehrenbracht

b) oo am 30.06.1761 in erster Ehe mit **Anna Sophia Hoffe genannt Schulte**

* am 26.02.1736 in Schliprüthen
+ am 02.12.1778 in Fehrenbracht

Sie war die Tochter des Gutsbesitzers Schulte in Schliprüthen

Die Trauung nahm der Bruder des Bräutigams, Georg Heinrich Pape-Henners vor

oo am 09.01.1781 in zweiter Ehe mit **Anna Maria Engelbertz genannt Beulke**

Sie stammte aus Niedersalwey

Nach dem Tode von Hermann Theodor Pape-Henners heiratete Anna Maria Engelbertz am

20.09.1795 Johann Hermann Hoff genannt Pape, Pfarrei Morsbach,

Dieser * 1765 in Niederwormbach

c) **Antonia Brigitte Pape-Henners** ⁴⁴⁴

* am 12.10.1761 in Fehrenbracht
Paten: Brigitta Enst aus Rüthen
Franz Theodor Richards aus Fehrenbracht
+ am 02.03.18 37 in Henninghausen

d) **Friedrich Georg Pape-Henners** ⁴⁴⁵

* am 03.07.1763 in Fehrenbracht

⁴⁴⁴ Antonia Brigitte heiratete am 29.12.1779 Johann Eberhard Peitz genannt Wortmann aus Bremscheid. Dieser, * am 20.05.1753 in Niedersalwey, + am 11.02.1834 in Henninghausen. Das Ehepaar kaufte den Oberste-Hof in Henninghausen, den es 1783 bezog.

Johann Eberhard war der Sohn des Anton Hermann Peitz genannt Wortmann und seiner Ehefrau Katharina Elisabeth Hochstein. Beide stammten aus Niedersalwey.

Anton Hermann, * am 09.03.1723 in Niedersalwey, + am 02.01.1783 in Bremscheid.

Katharina Elisabeth, * am 12.10.1721 in Niedersalwey, + am 16.05.1760 in Niedersalwey.

Das Ehepaar hatte am 27.07.1746 in Eslohe geheiratet.

Nach dem Tode von Katharina Elisabeth wurde Anton Hermann Konduktor in Bremscheid.

Die Tochter des Ehepaars Johann Eberhard Peitz und Antonia Brigitte Pape-Henners, Maria Lucia Cäcilia Peitz genannt Oberste in Henninghausen, * am 24.01.1788, + am 20.07.1838, heiratete am 10.06.1815 Johann Anton Rischen genannt Clagges in Bremscheid. Dieser, * am 03.08.1755 in Bremscheid, + am 23.11.1824 in Bremscheid war in erster Ehe verheiratet mit Anna Gertrud Peitz genannt Wortmann.

⁴⁴⁵ Friedrich Georg studierte nach seiner in Arnsberg abgelegten Reifeprüfung zunächst Rechtswissenschaften in Bonn, danach Theologie. 1784 trat er in das Norbertinerkloster in Wedinghausen ein. Nachdem er 1786 die Profeseß (das Gelübde) abgelegt hatte, übernahm er eine Professur am Gymnasium. Den Vorschriften gemäß wurde er 1788 von dem Abt Fischer zur Fortsetzung seiner Theologischen Studien wieder nach Bonn gesandt (Fischer war der letzte Abt im Kloster Wedinghausen, das 1803 aufgehoben wurde).

Friedrich Georg befreundete sich während seines weiteren Studiums in Bonn mit Eulogius Schneider und mit Dereser, Hedderich und anderen "rationalistisch gesinnten" Professoren. Nach Arnsberg zurückgekehrt, hielt er theologische Vorlesungen, denen aber eine veränderte, freie und der Kirche nicht genehme Denkrichtung zugrunde lag. Sein Briefwechsel mit Schneider und Dereser und sein Verhalten veranlaßten die Kirche, bestimmte disziplinarische Maßnahmen gegen ihn einzuleiten. Er floh aus dem Kloster und trat aus der Kirche aus.

Paten: Johannes Friedrich Christoph Höynck, Richter in Schliprüthen
 Anna Katharina Selle-Lindemann
 Georg Korte
 Georg Pape
 + 1816 in Trier

e) **Anna Maria Gertrud Pape-Henners** ⁴⁴⁶

* am 16.05.1765 in Fehrenbracht
 Paten: Johann Kremer
 Anna Gertrud Steinhof
 + am 01.07.1816 in Nierentrop

f) **Lucia Pape-Henners** ⁴⁴⁷

* am 02.01.1767 in Fehrenbracht
 Paten: Maria Lucia Pape
 Peter Schulte
 + am 15.12.1793 in Fehrenbracht

g) **Maria Elisabeth Pape-Henners** ⁴⁴⁸

* am 31.10.1775 in Fehrenbracht
 Paten: Maria Katharina Plecking
 Heinrich Steinhöfer
 + am 14.10.1831 in Altenilpe

h) **Anna Maria Agnes Pape-Henners** ⁴⁴⁹

* am 11.02.1781 in Fehrenbracht
 + am 20.01.1810 in Dorlar

i) **Anna Maria Rosina Pape-Henners** ⁴⁵⁰

* am 24.11.1783 in Fehrenbracht

Friedrich Georg ging zunächst nach Colmar, wo er am dortigen Gymnasium eine Anstellung fand. Kurze Zeit später trat er in Mainz als eines der heftigsten Mitglieder des revolutionären Klubs hervor, gab die Mainzer Nationalzeitung heraus, stellte den Landgrafen von Hessen-Kassel wegen bestimmter politischer Maßnahmen zur Rede und richtete an den König von Preußen den an Schärfe wohl nicht zu überbietenden Brief mit der Unterschrift: "Dein und aller Könige Feind". Später kam er nach Köln, heiratete und wurde Präsident des Kriminalgerichtshofes. Die Anstellung verlor er aber schon bald wieder, weil er eine Kindesmörderin der "Strenge des Gesetzes entzogen hatte". Er begab sich mit seiner Familie zu seinem Freund Schneider nach Paris. Schneider wurde während der französischen Revolution guillotiniert. Friedrich Georg Pape flüchtete nach Trier und war dort als Rechtsanwalt tätig. Er verstarb dort im Jahre 1816. Beide, Schneider und Pape, haben sich in das Album des Heinrich Cracht aus Altenhellefeld, der 1790 in Bonn Theologie studierte, mit poetischen Ergüssen eingeschrieben, die ihre freigeistige Einstellung deutlich bekunden (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 277).

⁴⁴⁶ Anna Maria Gertrud wurde 1784 Mutter einer unehelichen Tochter, Anna Maria Aloysia, die am 13.02.1788 starb. Sie heiratete am 03.04.1790 Johann Franz Theodor Kleinsorge. Dieser war Hofbesitzer in Nierentrop, * am 16.11.1765 in Nierentrop, + am 21.08.1822 in Nierentrop. Die Eltern waren Johannes Friedrich Kleinsorge und Maria Agnes, geborene Kemper genannt Müller.

⁴⁴⁷ Lucia erbte das väterliche Gut in Fehrenbracht und heiratete am 27.07.1788 Gaudentius Blöink aus Henninghausen. Dieser, * am 18.01.1761 in Henninghausen. Die Eltern waren Eberhard Anton Blöink aus Henninghausen und Anna Maria Rose aus Stockum.

Lucia Pape-Henners starb am 15.12.1793. Nach ihrem Tode heiratete Gaudentius Blöink in zweiter Ehe am 03.03.1794 Elisabeth Emmerling.

⁴⁴⁸ Maria Elisabeth heiratete am 23.07.1799 Johann Heinrich Ludwig Gerke aus Altenilpe, den Sohn des Johannes Gerke und seiner Ehefrau Anna Maria Ursula Voß, Besitzer des Gerken Hofes in Altenilpe. Johann Heinrich Ludwig, * am 07.03.1778 in Altenilpe, ertrank am 11.11.1844 in der Wenne.

⁴⁴⁹ Anna Maria Agnes heiratete am 27.06.1806 Franz Anton Nölleke, Schmiedemeister in Dorlar. Er war der Sohn des Johann Mathias Nölleke und seiner Ehefrau Anna Maria Elisabeth Droste genannt Wemhöfer, Erbin des sogenannten Wemhofes in Altenilpe.

Franz Anton, * am 04.02.1776 in Kirchilpe, verstarb in Kallenhardt. Nach dem Tode von Anna Maria Agnes heiratete er in zweiter Ehe am 14.02.1811 in Dorlar Maria Franziska Böhle. Diese, * am 12.11.1783 in Kirchilpe, + am 25.12.1844 in Dorlar. Ihre Eltern waren Johann Franz Böhle, Landwirt auf Böhlen Hof in Kirchilpe, und Maria Elisabeth geborene Wortmann genannt Peitz.

Patin: Anna Maria Rosina von Loen, Ehefrau des Richters Johannes Friedrich Christoph Höynck aus Fehrenbracht
+ am 17.07.1841 in Menkhausen

j) Franz Ferdinand Christoph Pape-Henners

* am 04.11.1786 in Fehrenbracht
+ am 07.11.1803 in Dorlar

X 9

a) Kaspar Theodor Pape-Henners (von IX 4 h)

* am 19.03.1733 in Fehrenbracht

b) oo am 09.06.1754 mit Anna Margaretha Selle genannt Jürgens

Sie war gebürtig aus Schliprüthen

c) Franz Josef Pape genannt Jürgensmann (nach XI 13 a)

Der Vater wurde bei der Geburtseintragung dieses Sohnes ebenfalls Jürgensmann genannt, nämlich Kaspar Theodor Pape genannt Henners genannt Jürgensmann

* am 22.11.1756 in Schliprüthen
+ am 26.07.1792 in Schliprüthen

d) Johann Georg Pape genannt Jürgensmann (nach XI 14 a)

* am 16.04.1758 in Schliprüthen
+ am 05.06.1800 in Schliprüthen

X 10

a) Johannes Pape-Henners (von IX 4 a)

* am 24.06.1744 in Fehrenbracht
+ am 02.03.1798 in Eslohe
Er war Gastwirt in Eslohe

b) oo am 30.11.1769 mit Maria Helena Aloysia Schröder⁴⁵¹

* am 31.08.1747 in Eslohe

⁴⁵⁰ Anna Maria Rosina bekam 1803 einen unehelichen Sohn, Joes Ferdinand Pape. Paten waren: Ferdinand Pape aus Dorlar und Elisabeth Henze aus Obersalwey.

Sie heiratete am 22.02.1808 den Bruder ihres Schwagers, Johann Georg Nölleke, Schmiedemeister in Menkhausen. Dieser, * am 24.11.1768 in Kirchilpe, + am 28.09.1831 in Menkhausen.

⁴⁵¹ Maria Helena Aloysia Schröder war die Tochter des Notars und Rendanten Johann Gottfried Kaspar Schröder in Eslohe, * am 10.04.1700, + am 17.12.1770, und seiner Ehefrau Anna Elisabeth Plafßmann, * um 1710 in der Freiheit Hagen bei Allendorf, + am 18.12.1780 als Witwe Schröder im Pfarrhaus zu Büderich bei ihrem Sohn Johann Georg Franz Schröder, der dort Pfarrer war.

Die Familie Schröder wohnte in Eslohe in Spielmanns Haus, dem späteren Küsterhaus. Neben der Tochter Maria Helena Aloysia hatten die Eheleute Schröder drei weitere Töchter und den oben genannten Sohn, Johann Georg Franz Schröder, * am 20.02.1742 in Eslohe, der Geistlicher wurde und am 07.10.1805 in Büren, seiner letzten Pfarrerstelle, verstarb. Er war vorher in Endorf als Schulvikar tätig gewesen.

Die Tochter Maria Josepha, * am 20.02.1742 in Eslohe (Zwillingsschwester des Johann Georg Franz), heiratete Anton Becker aus Grevenstein. Der Sohn dieses Ehepaares, Franz, Joseph Becker, * am 03.02.1768 in Grevenstein, + am 12.10.1819 in Soest, wurde, wie sein Onkel, Geistlicher. Er war Succentor und Vikar in Soest.

Johann Gottfried Kaspar Schröder, der Vater der Maria Helena Aloysia, war in erster Ehe mit Gertrud Witthof (Wiethoff) verheiratet gewesen. Aus dieser Ehe hatte er den Sohn Maximilian Schröder. Dieser war Feldweibel in kurkölnischen Diensten.

Die Trauung des Johann Gottfried Kaspar mit seiner zweiten Ehefrau, Anna Elisabeth Plafßmann, hatte sein Bruder, Johann Franz Schröder, am 03.11.1733 vollzogen. Dieser war von 1732 - 1752 Vikar in Eslohe und danach Pastor in der Freiheit Hagen bei Allendorf. Dort verstarb er im Jahre 1774.

Sein älterer Bruder, Johann Georg Schröder, war apostolischer Missionar von Fulda und Pastor in Niederlauterbach, Diözese Speyer, später zu Straßburg gehörig. In einem in lateinischer Sprache abgefaßten Brief vom 23.08.1764 erteilte er seinem Bruder den Auftrag, mit dem übergebenen Kapital von 5.000 Mark ein Benefizium und eine Studienstiftung zu Gunsten der Nachkommen des Bruders Johann Gottfried Kaspar zu errichten.

+ am 14.03.1798 in Eslohe

Die Eheleute starben innerhalb von 12 Tagen am Nervenfieber

c) **Ferdinand Franz Georg Pape (nach XI 15 a)**

* am 12.10.1771 in Eslohe

Paten: Ferdinand von Schade, Gutsbesitzer in Obersalwey

Klara Neuhäuser aus Kückelheim

d) **Johann Georg Pape**

Erster Nutznießer der Stiftung war der Sohn aus der zweiten Ehe mit Anna Elisabeth Plaßmann, der oben genannte Johann Georg Franz Schröder. Ihm folgte der Enkel, Franz Schröder, der im Fürstlichen Seminar zu Corvey erzogen und 1792 Pastor in Thülen wurde. Die Besetzung dieser Pfarrstelle stand zu dieser Zeit der Fürstabtei zu. Im Jahre 1815 wurde Franz Schröder Pastor in Mellrich, wo er am 01.01.1825 starb. Ihm folgte in der Nutznießung der Stiftung sein Neffe Franz Joseph Mantell. Er wurde nach seiner Ausbildung Vikar in Welver. Dort starb er am 22.03.1853.

Der Neffe des Franz Joseph Mantell, Hermann Joseph Mantell, Rechtsanwalt und Notar in Paderborn, stellte durch einen Prozeß im Jahre 1893 das Stiftungskapital von 5.000 Mark sicher und unterstellte die Stiftung der Aufsicht des Amtsgerichts in Meschede. Vorher hatten sich schon zwei Enkel des Johann Gottfried Kaspar Schröder, die aus Velmede stammenden Brüder, Georg Stratmann, + am 19.12.1835 als Pastor in Lippstadt, und Lorenz Stratmann, + am 05.11.1847 als Pastor in Dortmund, um die Erhaltung der Stiftung verdient gemacht.

*Die Eltern der drei Brüder, Johann Gottfried Kaspar, Johann Franz und Johann Georg Schröder, waren die Eheleute Johannes Schröder aus Landenbeck, Pfarrei Wormbach, * am 01.03.1665 in Landenbeck, + am 17.09.1743 in Eslohe, und Maria Dincker, verwitwete Kolle, + am 20.01.1714 in Eslohe.*

*Anna Elisabeth Plaßmann, die Mutter der Maria Helena Aloysia Schröder, war eine Tochter von Georg Plaßmann, * 1648, + 1740 im hohen Alter von 92 Jahren in der Freiheit Hagen bei Allendorf. Er war dort Gerichtsschöffe und Bürgermeister. Anna Elisabeth war eine Tochter aus erster Ehe mit Katharina Scheffers, * in der Freiheit Hagen, + 1729 ebenda. In zweiter Ehe war Georg Plaßmann verheiratet mit Anna Beckers aus der Freiheit Hagen. Diese Ehe blieb ohne Nachkommen. Die Inschrift auf ihrem Grabstein lautete: "Anno 1740, den 13. Mai, ist der wohl Edeler Georg Plaßmann, zeit seines lebens gewesener Bürgermeister in der Freiheit Hagen, und dessen liebe Ehefrau, Anna Beckers, den 08. September 1731 sind allhier gottseelig im Herren entschlaffen. "*

*Georg Plaßmann ist der gemeinsame Ahnherr der Kölner, der Allehöfer und der Broicher Plaßmann. Unter seinen Enkeln finden wir neben dem schon genannten Johann Georg Franz Schröder, Pastor in Büren, zwei weitere Geistliche, nämlich Heinrich Franz Cramer, * am 06.06.1740 in Balve, Benediktinermönch in Brauweiler bei Köln, Licentiat der Theologie, Dt. jur. utr. Professor der Geschichte und Diplomatie an der Universität Bonn, + am 06.02.1796 in Köln, und Johann Joseph Plaßmann vom Allehof, * am 28.11.1741, Pfarrer in Affeln, wo er am 03.04.1821 verstarb.*

Johann Joseph Plaßmann folgte im Amt sein Neffe, Franz Adam Plaßmann, der wegen seiner Tüchtigkeit am 25.10.1823 in das neu errichtete Domkapitel zu Paderborn berufen wurde, wo er am 18.01.1829 verstarb. Das Pfarramt in Affeln übernahm sein jüngster Bruder, Lambert Anton Plaßmann, + am 19.01.1837. Der ältere Bruder, Franz Wilhelm Plaßmann, war zuerst Professor in Arnsberg, dann Pastor in Erwitte und starb als Domherr zu Paderborn am 20.07.1844.

Eine Tochter von Georg Plaßmann, Anna Katharina, Schwester der Anna Elisabeth, war mit Johann Bernhard Wesemann genannt Voß, Gutsbesitzer in Kückelheim, verheiratet. Sie starb hier am 26.12.1762. Im selben Jahr starb ihre Schwester Antonetta, die mit Anton Cramer genannt Piepenbraucks in Balve verheiratet war. Deren Sohn, Franz Cramer, war Professor an der Universität Bonn. Er starb dort am 06.02.1796.

Georgs Vater, Adrian Plaßmann, der das Kranenberger Haus in Hagen gekauft hatte, stammte aus Allendorf. Seine Frau war eine geborene Stute, wahrscheinlich gebürtig aus Stockum.

Mit der Heirat des Johannes Pape-Henners und Maria Helena Aloysia Schröder waren die Eltern der Braut nicht einverstanden. Dies ist dem Testament des Vaters vom 15.09.1770 zu entnehmen. Es lautet:

"Testament des erkrankten Joann Gottfried Schröder. Nachdem der älteste Sohn erster Ehe, Maximilian Schröder, Feldweibel in kurkölnischen Diensten geworden ist und abgefunden wurde, werden Erben die Kinder zweiter Ehe, Maria Catharina, Anna Theresia, Maria Josepha, der Geistliche Georg Franz und Maria Aloysia Schröder. Der Sohn Georg Franz wird Universalerbe mit der Bedingung, das Erbe in der Familie zu belassen. Jede Schwester erhält zwei milchgebende Kühe, ein schwarzes Ehrenkleid, einen standesgemäßen Brautwagen oder stattdessen 20 Rt., ferner noch 50 Rt., doch sollen der bisherige Anteil der drei ältesten Töchter angerechnet werden. Die jüngste Tochter Maria Aloysia, die gegen den Willen des Vaters geheiratet hat, erhält nichts, allenfalls ihre Kinder. Zeugen: B. Hallman, Anton Stöwer, Johan Diederich Schulte, Johan Diederich Schröder, Franz Linneman."

*Das Testament übergab Joann Gottfried Schröder am 14.12.1770 dem Esloher Pastor Philipp Enst vor den Zeugen Schöffe Halman und Anton Staffen (Alfred Bruns, Herausgeber Rudolf Franzen: Esloher Forschungen I, 1993, S. 320). Die Taufpaten von Maria Helena Aloysia Schröder waren Maria Helena Aloysia von Gaugreben aus Reiste und Johannes Hauptmann, Custos. Ihr einziger Bruder, Georg Franz, * am 20.02.1742, starb als Pastor in Büderich am 07.10.1803. Wenige Wochen vor seinem Tode, am 20.09.1805, hatte er sein väterliches Gut in Eslohe an den Küster Maximilian Stöwer verkauft, der es am 17.05.1813 an seinen zukünftigen Schwiegersohn Anton Peitz übertrug (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 278 und Heimwacht, Heimatblätter für das kurkölnische Sauerland, Heft Nr. 3 vom 04.08.1931, S. 74 ff).*

* am 07.03.1777 in Eslohe

Paten: Johannes Theodor Schulte

Maria Katharina Hoffmann

+ am 02.07.1779 in Eslohe

e) **Maximilian Friedrich Anton Pape (nach XI 16 a)**

* am 26.04.1780 in Eslohe

Paten: Maximilian Stöwer aus Eslohe

Maria Katharina Schulte aus Eslohe

f) **Maria Theresia Regina Sophia Pape**

* am 16.03.1790 in Eslohe

Paten: Johanna Theresia Bette

Josef Neuhäuser aus Kückelheim

X 11

a) **Johannes Hermann Pape-Richter (von IX 7 e)**

* am 30.11.1735 in Niedersalwey

+ 1804 in Niedersalwey

Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey

b) oo am 25.11.1761 mit **Martha Katharina Rischen genannt Klagges**

* am 20.02.1732 in Bremscheid

Trauzeugen: Hermann Wiethoff

Mathias Sümmer

c) **Maria Katharina Pape-Richter**

* 1764 in Niedersalwey

Paten: N. Rischen aus Bremscheid

N. Selle

Sie heiratete am 26.05.1784 Johann Jakob Hüttenhöver aus Serkenrode

* am 25.01.1753 in Serkenrode

Trauzeugen: Johann Theodor Funke

Gerti Hüttenhöver

d) **Johannes Hermann Pape-Richter**

* 1767 in Niedersalwey

Paten: Hermann Wiethoff

Anna Maria Kellermann

e) **Maria Margaretha Pape-Richter**

* 1769 in Niedersalwey

Paten: Bernhard Hoffmann-Spieckermann

Maria Margaretha Pape

f) **Johannes Friedrich Pape-Richter (nach XI 17 a)**

* 1772 in Niedersalwey

Paten: Friedrich Buchmann

Eva Hochstein

g) **Katharina Elisabeth Pape-Richter**

* am 24.03.1776 in Niedersalwey

Paten: Maximilian Stöwer

Anna Katharina Quinkert

h) **Maria Gertrudis Pape-Richter**

* am 06.01.1779 in Niedersalwey

Paten: Antonius Funke

Gertrudis Peitz

Sie heiratete am 20.06.1799 Johannes Neuhäuser aus Kückelheim

i) **Maria Elisabeth Pape-Richter**

* am 03.06.1782 in Niedersalwey

Paten: Johannes Selle

Maria Margaretha Wiese

j) **Johannes Antonius Pape-Richter**

* am 26.04.1786 in Niedersalwey

Paten: Antonius Wiethoff

Josina Engelbertz

XI 1 Kaspar Theodor Georg Pape (von X 1 c)

a) **Kaspar Theodor Georg Pape**⁴⁵² (von X 1 c)

* am 28.03.1741 in Warstein

+ am 16.11.1814 in Warstein

b) oo am 10.09.1773 mit **Klara Juliana Maria Baptista von Stockhausen**⁴⁵³

* am 04.06.1751 in Olpe

+ am 29.03.1838 in Warstein

c) **Ferdinand Josef Moritz Pape**

* am 03.10.1774 in Warstein

Paten: Ferdinand Josef von Hövel, Kapitän

Josef von Stockhausen (Großvater), Richter in Olpe

Maria Lucia Pape (Schwester des Vaters)

+ 1799.

Er fiel als Hauptmann in der Schlacht bei Zürich

d) **Johannes Karl Adam Josef Pape (nach XII 1 a)**

* am 15.10.1775 in Warstein

Paten: Wilhelm Josef von Weichs, Dompropst in Paderborn

Anna Rosalia Pape

Dr. jur. Johannes Adam Pape, Richter in Meschede

Hofkammerrat Karl Josef Steitz aus Enger

⁴⁵² *Kaspar Georg Theodor Pape war Bürgermeister in Warstein, Richter in Warstein, Kallenhardt und Padberg, Syndicus in Meschede, Magister Bructarum Deputatus Statuum Westphaliae, Kurfürstlicher und Kaiserlicher Hofrat und zuletzt Großherzoglich Hessischer Wirklicher Geheimer Rat am Hofgericht in Arnsberg.*

In der Universitäts-Matrikel von Paderborn ist er im Jahre 1755 (im Alter von 14 Jahren) verzeichnet mit dem Zusatz B (= sehr reich). Im Jahre 1765 war er an der Universität Gießen immatrikuliert.

Seibertz schreibt zu seinem Lebenslauf "Kaspar Theodor Georg Pape wurde 1763, nach dem Tode seines Vaters, Richter zu Warstein und Kallenhardt, als welcher er 1765 in Gießen pro gradu disputierte. Im Jahre 1766 wurde er landständischer Deputierter, 1770 Hof- und westfälischer Rat, wie auch Brüchtenmeister, 1786 Geheimer Rat und westfälischer Kanzleidirektor, nach der Okkupation des Herzogtums Westfalen endlich Hofgerichtsrat. Ein sehr talentvoller Mann, von dessen umfassenden juristischen Kenntnissen wir bedeutende schriftstellerische Arbeiten hätten erwarten dürfen, wenn ihm seine ungemein ausgebreiteten praktischen Geschäfte nur Muße zur Ausarbeitung derselben übrig gelassen hätten. Er hat herausgegeben: 1. Theses ex omni jure selectae. Giessae 1765.4. -, 2. Diss. de vulgari et pupillari substitutione ibid. -, 3. Viele einzelne lateinische Gelegenheitsgedichte im Arnsberger Intelligenzblatt, welche vorzüglich wegen ihrer reinen Latinität schätzbar sind" (Johann Suibert Seibertz: Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte, II. Band S. 56 f).

Im Arnsberger Intelligenzblatt Nr. 68 fordert er unter dem 23.08.1801 als propsteilich Mescheder Lehnrichter alle, die seit 1793 die Lehen nicht erneuert haben, auf, die Lehnerneuerung zu beantragen. Dieselbe Aufforderung erließ er am 29.09.1801 als Lehnrichter der Abtei Grafschaft mit dem Bemerkten, daß der letzte Lehntag im Jahre 1787 gewesen sei (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 283).

⁴⁵³ *Klara Juliana Maria Baptista war die Schwester des unter XI 2 b) genannten Richters Franz Ferdinand von Stockhausen. Die Vorfahren sind in der Fußnote 459 [Seite 242] zu XI 2 aufgeführt.*

e) **Maria Rosalia Antonetta Franziska Pape** ⁴⁵⁴

* am 25.10.1777 in Warstein

Paten: Rosalia von Hövel

Antonetta von Schade

Franz Pape, Richter in Hirschberg und Gograf (Gaugraf) in Fredeburg

+ 1850 in Meschede

f) **Franz Gerhard Mathias Constantin Pape** ⁴⁵⁵

* am 01.03.1779 in Warstein

Paten: Franz von Kleinsorgen, Dekan am Capitel in Meschede

Mathias ab Hoesch

Er fiel als Oberleutnant in der Schlacht bei Nürnberg im Jahre 1800

g) **Amalia Ferdinanda Theodora Pape**

* am 24.08.1780 in Warstein

Paten: Theodora Pape aus Paris

Ferdinand Mittermeyer, Pastor in Brilon ⁴⁵⁶

+ am 13.06.1786 in Warstein

h) **Maria Klara Klementina Pape**

* am 17.08.1781 in Warstein

Paten: Comtessa Maria Klara Klementina von Plettenberg

Dr. jur. Bernhard Ewens, Richter in Bigge

+ am 18.04.1811 in Erwitte

Sie heiratete am 02.07.1810 Anton Florenz Theodor Pape, Land- und Stadtgerichtsrat in Erwitte, * am 08.07.1780 in Hirschberg, + am 19.01.1854 in Erwitte.

Das Ehepaar hatte eine Tochter, * am 02.04.1811

i) **Kaspar Anton Josef Pape (nach XII 2 a)**

* am 04.10.1782 in Warstein

Paten: Exzellenz S.R. Imp. Comes von Belderbusch

Josef von Hövel

Antonetta von Amelunxen, Abbatissa in Benninghausen ⁴⁵⁷

⁴⁵⁴ Maria Rosalia Antonetta Franziska war verheiratet mit Franz Ludwig Weber, Großherzoglich Hessischer Hofkammerrat, Königlich Preußischer Regierungsrat und Bergmeister in Arnsherg, * 1770, + am 29.10.1822 in Arnsherg. Das Ehepaar hatte eine Tochter, Maria Elisabeth Theodora Franziska, die am 03.10. 1801 in Warstein verstarb.

⁴⁵⁵ Nach dem Tode von Franz Gerhard Mathias Constantin ließ sein Vater im Arnshberger Intelligenzblatt Nr. 17 folgende Todesanzeige abdrucken: "Die Hand des Herrn hat mich abermals gerührt. Auch mein inniglich geliebter dritgeborener Sohn, Kurkölnischer Oberleutnant, ist nicht mehr. Er blieb in einem vor geraumer Zeit unweit Nürnberg vorgefallenen Treffen leider! zu früh in dem zweiundzwanzigsten Jahre seines ehrenvollen Alters. Er focht hierbei fürs deutsche Vaterland, und nach eingegangenen bewährten Zeugnissen, unerschrocken mit standhaftem Mute, starb aber gleich seinem verklärten ältesten Bruder den Tod des Helden.

Erst gestern erhielt ich über diese traurige, mich, meine Frau und Kinder über alles schmerzende Ereignis zuverlässige Nachricht, die mir in dem besonderen Betrachte, daß der leidige Krieg mir zwei hoffnungsvolle Söhne, vielleicht ohne Beispiel, entrissen, das Innerste der Seele durchdringt. Tiefgebeugt mache ich inmiddels Jene meinen Gönnern, Freunden und Verwandten bekannt, mit der ergebensten Bitte, daß sie bei der Überzeugung von ihrer geneigten Teilnahme, mir darüber kein Beileid bezeigen, und nur der Seele des Verschiedenen einige andächtige Seufzer gütigst weihen wollen.

Arnsherg, den 26. Februar 1801 C. T. Pape" (ebd., S. 284).

⁴⁵⁶ Anton Ferdinand Mittermeyer aus Hirschberg, Consiliarius Ecclesiasticus, Commissarius in Spiritualibus per Ducatum Westphaliae et Tractum Haarensem, Pfarrer in Brilon seit Januar 1746, wurde auf Verfügung des Erzbischofs Maximilian Franz durch Generalvikar de Horn-Goldschmidt am 26.03.1788 suspendiert und durch Erzbischöfliche Verfügung an den Kurfürstlichen Richter Freusberg in Brilon am 11.04.1788 in die Irrenanstalt Weidenbach bei Köln eingewiesen, wo er 1796 verstarb. Mittermeyer war auch Mitglied der im Jahre 1781 für Westfalen eingesetzten Schulkommission neben Hofrat Arndt aus Arnsherg und Hofrat Floret aus Werl (ebd.).

⁴⁵⁷ Antonetta von Amelunxen war die letzte Äbtissin des Cisterzienser-Nonnenklosters Benninghausen und starb am 23.01.1804. Wenige Monate später, am 10.05.1804, wurde das Kloster nach fast 600jährigem Bestehen aufgehoben und 1820 zum Landesarmenhaus für Westfalen eingerichtet (ebd., S. 285)

j) Maria Christina Klara Florentina Pape

* am 28.09.1783 in Warstein

Paten: Maria Christina von Schade, Domicella in Meschede
Florentinus Pape, Pastor in Velmede
Consul Harbert

+ am 23.01.1785 in Warstein

k) Franz Kaspar Theodor Engelbert Pape

* am 02.01.1785 in Warstein

Paten: Theodor von Halberg
Engelbert von Dalwig
Franz Wilhelm von Spiegel, Landdroste

+ am 07.09.1835 in Warstein

Er studierte ab 1806 an der Universität Paderborn Theologie und wurde Geistlicher

l) Kaspar Josef Anton Pape

* am 02.04.1786 in Warstein

Paten: Josephus von Weichs
Walburga Köller, Praeposita in Odacker

+ am 27.02.1792 in Warstein

m) Franz Josef Pape

* am 12.03.1789 in Warstein

Paten: Franciscus Bergh, Richter in Rüthen
Sophia von Linden
Josephus Kropf, Abbas in Bredelar
Dr. jur. Ferdinand Christian Höynck, Richter in Eslohe und
Gutsbesitzer in Marpe

+ am 05.02.1867 in Warstein

Er war Justizrat und heiratete Sophia Beckers, Witwe des Rentmeisters Funke aus Warstein

n) Sophia Antonetta Angela Franziska Pape

* am 02.05.1790 in Warstein

Paten: Sophia von Droste geborene von Hövel
Antonius von Milges, Regis. Hungariae und Bohemiae Obristleutnant
Klementina Todt, Abbatissa im Kloster Himmelpforten ⁴⁵⁸**o) Maria Franziska Christina Pape**

* am 17.12.1792 in Warstein

Paten: Maria Franziska von Fürstenberg
Conjux Archivenatoris L. B. von Weichs
Christianus Köller

+ am 25.06.1872

Sie heiratete den Rentamtmann Friedrich Simson, + am 02.10.1855.

Das Ehepaar hatte sechs Kinder

XI 2**a) Maria Josefa Antonetta Philippina Pape (von X 1 f)**

* am 22.05.1756 in Warstein

+ am 30.01.1812 auf Gut Stockhausen

⁴⁵⁸ Das im Möhnetal gelegene Cisterzienserkloster porta coeli (Himmelspforte) wurde, wie das Kloster Benninghausen, ebenfalls nach fast 600jährigem Bestehen im Jahre 1804 aufgehoben. Klementine Todt, * am 04.09.1749 in Salzkotten, war am 30.05.1788 zur Äbtissin gewählt worden. Sie starb im Jahre 1790. Ihr folgte als letzte Äbtissin Maria Wilhelmine Iskenius. Die Klostergebäude gingen am 01.01.1819 in den Besitz der Familie Schulte über.

- b) oo am 29.12.1773 mit **Franz Ferdinand Anton Xaver von Stockhausen** ⁴⁵⁹
* am 02.05.1746 in Olpe
+ am 25.05.1821 auf Gut Stockhausen
Er war Richter in Eslohe und Hellefeld sowie Besitzer des Gutes Stockhausen
- c) **Kaspar Josef Karl Theodor von Stockhausen (nach XII 3 a)**
* am 08.12.1774 auf Gut Stockhausen
Paten: Wilhelm Josef von Stockhausen, Richter in Olpe
Kaspar Theodor Pape, Bürgermeister in Warstein
+ am 15.12.1847 in Brilon
- d) **Josef Christian Marian von Stockhausen**
* am 25.01.1776 auf Gut Stockhausen
Paten: Johannes Josef von Stockhausen, Bürgermeister und Jurist in Olpe
Maria Gertrudis Winter aus Kalle
+ am 05.06.1828 in Padua
Er war Major des Österreichischen Heeres
- e) **Franz Florenz Maria von Stockhausen (nach XII 4 a)**
* am 12.06.1780 auf Gut Stockhausen
Paten: Adam Florenz Pape, Richter in Kalle, Meschede und Remblinghausen
Maria Rosalia Pape geborene von Hövel
+ am 04.05.1850 auf Gut Stockhausen
- f) **Klemens Ferdinand Josef von Stockhausen**
* am 13.02.1782 auf Gut Stockhausen
Paten: Ferdinand von Schade aus Obersalwey, Gutsbesitzer
Domicella Anna Theodora von Kleinsorgen aus Schüren
Klemens von Weichs zur Wenne
+ am 02.07.1809
Er war Oberleutnant des Österreichischen Heeres und fiel in der Schlacht bei Enzersdorf in der Nähe von Wagram
- g) **Maria Rosalie Henriette von Stockhausen**
* am 22.01.1786 auf Gut Stockhausen
Paten: Ferdinand Mittermeyer, Pastor in Brilon
Maria Rosalia Pape aus Warstein

⁴⁵⁹ Urkundlich erscheint die Familie von Stockhausen 1449. Arnold von Stockhausen (+ 1474 in Kalle) war Besitzer der Güter Kalle und Stockhausen. Er war verheiratet mit Katharina von Lehnhausen. Das Stammgut Stockhausen bei Meschede wird aber schon 997 in einer Urkunde Kaiser Ottos III. erwähnt.

Der von Arnold von Stockhausen begründete Familienstamm setzt sich wie folgt fort:

- a) Nolken (Arnoldekinus) von Stockhausen. Er starb 1520
- b) Jost von Stockhausen. Er war verheiratet mit Bela (Sibylla) von Langenole. Er starb 1540
- c) Ludwig von Stockhausen. Er starb 1596
- d) Cyriakus von Stockhausen. Er war Richter in Olpe, Drolshagen und Wenden. Er starb 1636
- e) Ludwig von Stockhausen. Er war Richter in Kalle und Remblinghausen und besaß das Gut Kalle. Er war verheiratet mit Anna Johanna von Westphalen
- f) Friedrich von Stockhausen. Er war Rittergutsbesitzer in Warstein, seit 1636 auch Richter in Olpe, Drolshagen und Wenden sowie Fürstlich Paderborn'scher Landschatzmeister. Er kaufte am 22.02.1678 von der Witwe seines Veters das Gut Stockhausen, so daß dieses im Familienbesitz blieb. Die Belehnung mit dem Gut erhielt er am 07.04.1679. Er starb 1682 in Paderborn
- g) Johann Dietrich von Stockhausen. Er war Gutsbesitzer in Olpe und Stockhausen sowie Richter in Olpe, Drolshagen und Wenden. Er war verheiratet mit Marie Christine von Marquardt. Er starb an 27.11.1739, seine Ehefrau am 16.03.1716 auf Gut Stockhausen
- h) Wilhelm Josef von Stockhausen, * am 31.03.1701 auf Gut Stockhausen. Er war Gutsbesitzer in Olpe und Stockhausen sowie Richter in Olpe, Drolshagen und Wenden. Er war verheiratet mit Maria Elisabeth Konstantia von Steitz. Er starb am 15.08.1782 auf Gut Stockhausen, seine Ehefrau am 08.01.1770 in Olpe
- Der Sohn des letztgenannten Ehepaares war der oben genannte Franz Ferdinand Anton Xaver von Stockhausen (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 283).

+ am 23.11.1846 auf Gut Stockhausen
Sie war unverheiratet

XI 3

a) **Johannes Friedrich Ernst Maria Pape (von X 2 c)**

* am 05.09.1747 in Meschede
+ am 12.07.1820 in Meschede
Er war Kurfürstlicher Richter in Meschede

b) oo am 30.06.1781 mit **Maria Sophia Henrica Wilhelmina von Henkel**

c) **Heinrich Ferdinand Theodor Maria Pape (nach XII 5 a)**

* am 01.06.1782 in Meschede
Paten: Dr. med. Heinrich Hieronymus von Henkel aus Arnsberg (Großvater)
Theodor Maria Pape (Schwester [?] des Vaters)
+ am 05.09.1813 in Hovestadt

d) **Maria Karolina Katharina Florentina Pape (nach XII 6 a)**

* am 22.02.1784 in Meschede
Paten: Kordula Pape geborene Harbert aus Meschede (Großmutter)
Florenz Pape, Pastor in Velmede (Vetter des Vaters)
+ am 22.02.1847 in Niedermarsberg

e) **Maria Florentina Franziska Walburga Pape (nach XII 7 a)**

* am 03.08.1785 in Meschede
Paten: Florentina Harbert geborene Reinking aus Arnsberg
Franz von Stockhausen
+ am 01.05.1853 in Münster

f) **Johannes Theodor Pape**

* am 05.10.1786 in Meschede
Paten: Dr. jur. Johannes Theodor von Henkel
Rosalia Pape
+ am Taufstage

g) **Maria Sophia Josephina Walburga Pape**

* am 25.08.1789 in Meschede
Paten: Sophia von Kleinsorgen
Engelbertus von Henkel, Kanoniker ⁴⁶⁰
Sophia Curz geborene Pape
+ am 10.06.1852 in Meschede
Sie war unverheiratet

⁴⁶⁰ Engelbert Josef Henkel aus Arnsberg wurde von seinem Vater, dem Hof- und Landmedicus des Kurfürsten, Max Franz, veranlaßt, mit 18 Jahren in das Kloster Wedinghausen einzutreten. Er wurde sich aber bald darüber klar, daß der Beruf des Klostergeistlichen seinen Neigungen und seiner Weltanschauung nicht entsprach. Sein Freund, Friedrich Georg Pape aus Fehrenbracht (s. X 8 d) veranlaßte ihn, eine Pfarrei in Frankreich zu übernehmen. Er verließ im November 1791 heimlich das Kloster, gab seinen Priesterstand aber nicht auf. Später lebte er in Kolmar, wo er bei den National-Archiven des oberrheinischen Departements angestellt war. Im Jahre 1808 bewarb er sich bei der hessischen Regierung als Archivar im Archiv der Stifte und Klöster. Die Bewerbung unterschrieb er als Deservitor der Kirche von Redange, Kanton Longwy. Seine Bewerbung wurde abgelehnt. Die Hessen hatten das Archiv der Stifte und Klöster des Herzogtums Westfalen von Arnsberg nach Darmstadt entführt. Als das Herzogtum Westfalen preußisch geworden war, sollte es nach Arnsberg zurückgebracht werden, aber niemand wollte dafür die Kosten übernehmen. Nachdem es jahrelang auf dem Dachboden des Hotels "Zur Traube" in Darmstadt gelegen hatte, beging man die unverzeihliche Torheit, das Material zu verbrennen. Engelbert Josef Henkel starb 1817 in Redange (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 291).

h) Maria Balduine Rosalia Theodora Franziska Pape

* am 25.06.1791 in Meschede

Paten: Balduine Buch geborene Pape
Theodor Mentzen, Kanoniker
Rosalia Pape

+ am 31.12.1869 in Werl

Sie war unverheiratet und wohnte bei ihrer Schwester in Werl

i) Maria Antonetta Theodora Wilhelmina Pape

* am 20.07.1793 in Meschede

Paten: Anna Theodora von Kleinsorgen
Antonetta Pape
Wilhelm Schultes, Kanoniker

+ am 19.01.1861 auf Gut Stockhausen

Sie war unverheiratet und wohnte auf Gut Stockhausen

j) Franz Friedrich Pape (nach XII 8 a)

* am 17.10.1795 in Meschede

Paten: Franz von Kleinsorgen
Franz Buch
Friedrich Pape
Maria Franziska Pape

XI 4

a) Friedrich Wilhelm Kaspar Theodor Ferdinand Maria Pape (von X 2 k)

* am 26.02.1767 in Meschede

+ am 25.01.1824 in Meschede

Er war Gutsbesitzer in Bestwig

b) oo am 15.10.1796 mit Maria Theresia Franziska Fickermann

* am 29.05.1767 in Werl

+ am 24.01.1845 in Meschede

c) Friedrich Ernst Adolf Pape

* am 08.08.1797 in Meschede

Paten: Friedrich Ernst Pape, Richter in Meschede
Adolf Fickermann
Rosalia Pape

d) Franz Ferdinand Pape

* am 07.10.1798 in Meschede

Paten: Franz Buch

Ferdinand Pape

Maria Katharina Aussel geborene Fickermann

Er war Bibliothekar an der Universität Bonn. 1833 heiratete er Maria Cardauns.
Das Ehepaar hatte drei Söhne und eine Tochter

e) Ferdinand Franz Wilhelm Theodor Pape

* am 01.10.1799 in Meschede

Paten: Ferdinand Harbert

Franz Fickermann aus Werl

Theodora Wilhelmina Pape

Er war verheiratet mit Sophia Schmitz.

Das Ehepaar wohnte in Erntebrück und hatte einen Sohn, Ernst

f) Wilhelm Pape

* am 10.06.1801 in Meschede

Paten: Wilhelm Schultes, Kanoniker in Meschede
 Helena Könighoff aus Meschede
 Er heiratete 1828 in Arnsberg und wanderte mit seiner Familie 1833 nach Amerika aus

g) **Johannes Franz Pape** ⁴⁶¹

* am 25.06.1802 in Meschede

Paten: Johannes Franz Lex

Florentina Pape

+ am 22.12.1886 in Meschede

Er betrieb in Meschede eine Buchhandlung, zu der auch eine Buchbinderei und eine Leihbibliothek gehörten. Er war unverheiratet

h) **Heinrich Michael Maria Pape (nach XII 9 a)**

* am 15.10.1803 in Meschede

Paten: Michael Aussel

Heinrich Pape

Theresia Clouth geborene vom Stein

+ am 14.12.1862 in Ratibor

i) **Klara Theresia Balduina Franziska Pape**

* am 30.09.1804 in Meschede

Paten: Balduina Buch geborene Pape

Klara von Schüngel geborene Fickermann

Franziska Wiese aus Meschede

Antonius Spanke, Bürgermeister in Meschede

j) **Elisabeth Friederike Pape**

* am 01.03.1806 in Meschede

Paten: Elisabeth Fickermann geborene Prato

Friedrich Canisius

Laurentius Strathmann, Vikar in Büderich

k) **Florenz Pape**

+ am Tage der Geburt

l) **Friedrich Josef Pape**

+ am Tage der Geburt

XI 5

a) **Dr. jur. Franz Theodor Wilhelm Pape (von X 3 f)**

* am 28.09.1743 in Hirschberg

+ am 23.04.1816 in Hirschberg

Er war Richter in Eversberg, Gograf in Fredeburg und Bürgermeister in Hirschberg

b) oo am 11.09.1779 mit **Maria Klara Elisabeth Sartorius**

* am 03.02.1758 auf Schloß Wildenburg

+ am 08.05.1815 in Hirschberg

c) **Anton Florenz Theodor Pape (nach XII 10 a)**

* am 08.07.1780 in Hirschberg

⁴⁶¹ Honselmann schreibt im Sauerländischen Familienarchiv, S. 295, daß Johann Franz Pape mit großem Fleiß alle Nachrichten über seine Vorfahren gesammelt habe, ohne jedoch einen Zusammenhang herzustellen. Insbesondere habe er Nachrichten über die Erbsälzer von Papen gesammelt und sich gemeinsam mit seinem Bruder viel Mühe gegeben, die Berechtigung seiner Familie auf den Genuß der Studienstiftungen Orth ab Hagen und Beda Pape nachzuweisen. Auch habe er sich und seine Vorfahren stets von Papen genannt. Den Nachweis der Studienstiftungen habe er jedoch nicht beibringen können und das Adelsprädikat sei von ihm widerrechtlich verwandt worden.

Paten: Antonius Sartorius (Großvater)
Theodora Pape, Professor in Paris
+ am 19.01.1854 in Erwitte

d) **Karl Philipp Maria Pape (nach XII 11 a)**

* am 03.06.1782 in Hirschberg
Paten: Carolus Philippus von Hompesch, Ecclesiarum Cathedralium in Lüttich und Canonikus Capitularis in Münster
Rosalia Maria Pape geborene von Hövel

e) **Johanna Wilhelmina Florentia Pape**

* am 03.01.1784 in Hirschberg
Paten: Wilhelmina Sartorius auf Schloß Wildenburg
Florentius Pape, Propst in Belecke
+ am 06.02.1791 in Hirschberg

f) **Lucia Henriette Theresia Pape**

* am 16.10.1785 in Hirschberg
Paten: Anna Lucia von Stockhausen
Kaspar Heinrich Pape, Pastor in Warstein
Sie heiratete am 10.04.1809 in erster Ehe Dr. med. Johann Wilhelm Dietrich Holle, Arzt in Soest, * am 05.06.1784 in Soest, + am 30.05.1813 in Soest.
In zweiter Ehe heiratete sie am 12.08.1817 den Gerichtsassessor Kaspar Anton Josef von Stockhausen
Sie hatte einen Sohn und eine Tochter

g) **Margaretha Charlotta Pape**

* am 20.02.1788 in Hirschberg
Paten: Margaretha Lysen geborene Voigt
Charlotta Pellnitz geborene Pape
+ am 25.04.1788 in Hirschberg

h) **Kaspar Anton Maria Pape (nach XII 12 a)**

* am 05.03.1789 in Hirschberg
Paten: Kaspar Anton Pape aus Warstein
Maria Mechthildis von der Beck, Professor und Cellistin in Odacker
+ 1852 auf dem Papenhof bei Sankt Louis in den USA

i) **Helena Josephina Pape**

* am 27.11.1791 in Hirschberg
Paten: Helena Becker
Josef von Stockhausen
Engelhard Brisgen
+ am 23.02.1792 in Hirschberg an den Blattern

XI 6

a) **Kaspar Theodor Maria Pape (von X 3 n)**

* am 23.03.1756 in Hirschberg
+ am 23.04.1816 in Hirschberg

b) oo am 24.06.1779 in erster Ehe **mit Anna Elisabeth Lutter**

* 1749 in Warstein
+ am 04.09.1787 in Warstein
Sie war die Witwe des Gerichtsassessors Adrian Philipp Wilhelm Lutter aus Rüthen
oo am 23.02.1788 in zweiter Ehe mit **Anna Dorothea Goeke**
* am 10.10.1767

Sie war die Tochter der Eheleute Adam Goeke und Sibylla Enste

c) **Kaspar Adam Pape**

* am 09.02.1789 in Warstein
 Paten: Adam Goeke (Großvater)
 Margaretha Elisabeth Peters
 Adam Lutter

d) **Maria Klara Elisabeth Pape**

* am 15.08.1791 in Warstein
 Paten: Maria Klara von Stockhausen
 Franz Goeke
 Elisabeth Sartorius
 + am 17.04.1821 in Hirschberg
 Sie heiratete am 21.06.1812 ihren Vetter Kaspar Anton Pape. Dieser heiratete nach dem Tode von Maria Klara Elisabeth in zweiter Ehe Maria Theresia Josephina Hillebrand

XI 7

a) **Anna Rosalia Pape (von X 3 o)**

* am 03.07.1759 in Hirschberg
 + am 06.12.1828 in Meschede

b) oo am 03.10.1779 mit **Franz Josef Christian Lex**⁴⁶²

* am 04.09.1745 in Meschede
 + am 25.03.1821 in Meschede
 Er war Bürgermeister in Meschede

c) **Florenz Bernhard Lex**

* am 07.10.1780 in Meschede
 Paten: Praen (Onkel der Mutter)
 Florenz Adam Pape, Richter in Meschede
 Charlotta Pape
 Bernhard Lex, Vikar
 Er lebte unverheiratet und ohne Beruf bei seinem Bruder Adolf, später bei seinem Bruder Kaspar in Hemmerde

d) **Kaspar Heinrich Georg Lex**

* am 02.03.1782 in Meschede
 Paten: Heinrich Pape, Pastor in Warstein (Bruder der Mutter)
 Odilia Lex geborene Hengesbach (Großmutter)
 Er wurde Geistlicher und war Kaplan in Arnsberg, Pastor in Voßwinkel und Menden, zuletzt Dechant in Hemmerde

e) **Maria Kordula Theodora Johanna Lex**

* am 16.08.1784 in Meschede
 Paten: Kordula Harbert
 Johannes Lex
 Theodor Pape
 + 1787 in Meschede

⁴⁶² Die Eltern von Franz Josef Christian Lex waren die Eheleute Franz Lex, Consul in Meschede, und Odilia Theresia Hengesbach. Diese war die Tochter der Eheleute Johannes Hengesbach, Dr. jur. utriusque und Consul in Meschede, * am 14.05.1674, + am 10.07.1744, und Elisabeth Gerling. Johannes Hengesbach war der Sohn der Eheleute Johann Theodor Hengesbach und Anna Maria Spanke. Dessen Eltern waren die Eheleute Johannes Hengesbach genannt Schulte und Tyburga Laer auf dem Schederberge bei Meschede. Tyburga Laer war eine Tochter der Eheleute Jodocus Helwigius Laer genannt Schomachers, Bürgermeister in Meschede, und Maria Elisabeth von Cöllen (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 304).

f) **Maria Anna Franziska Lex (nach XII 13 a)**

* am 16.12.1785 in Meschede

Paten: Maria Franziska Lex

Johannes Lex

Sie heiratete den Amtsarzt Dr. Johann Weber aus Arnsberg

g) **Friedrich Franz Lex**

* am 06.11.1787 in Meschede

Paten: Friedrich Ernst Pape, Richter in Meschede (Vetter der Mutter)

Anna Regina Hilgenhövel

F. M. Könighoff

h) **Johannes Franz Theodor Lex**

* am 15.12.1789 in Meschede

Paten: Johannes Hengesbach

Elisabeth Rusche

Hermann Lex

Er wurde Kaufmann und ging nach Holland

i) **Maria Sophia Antonetta Rosalia Lex**

* am 21.01.1792 in Meschede

Paten: Rosalia Pape

Peter Pöttgen

Sie führte ihrem Bruder in Hemmerde den Haushalt und kehrte nach dessen Tod nach Meschede zurück, wo sie bei ihrem Bruder Johann verstarb

j) **Johannes Theodor Michael Lex**

* am 15.03.1794 in Meschede

Paten: Theodor Gercken, Kanoniker

Michael Ernst

Franziska Wiese

+ am 01.10.1886 in Meschede

Er war Rechnungsrat in Meschede

k) **Theresia Margaretha Antonetta Lex**

* am 24.12.1796 in Meschede

Paten: Antonius Spanke, Consul

Theresia Fickermann

Anna Margaretha Wiemers

l) **Anton Adolf Lex**

* am 12.05.1798 in Meschede

Paten: Antonius Schulte

Adolf Meschede

Maria Theresia Stratmann

Er wanderte nach Amerika aus

m) **Franz Friedrich Theodor Lex**

* am 14.04.1800 in Meschede

Paten: Franz Friedrich Buch

Helena Könighoff

+ am 05.07.1876 in Attendorn

Er war Gerichtsdirektor am Gericht in Attendorn. Am 30.03.1803 heiratete er Maria Anna Frigge aus Werl.

Diese + am 05.10.1860 in Attendorn

XI 8a) **Johann Adam Hengesbach (von X 5 f)**

- * am 27.04.1750 in Eversberg
- + am 04.03.1807 in Eslohe

b) oo am 06.02.1784 mit **Elisabeth Gödde** ⁴⁶³

- * 1760 in Eversberg
- + am 08.12.1837 in Eslohe

c) **Christoph Hengesbach** ⁴⁶⁴

- * am 22.12.1784 in Eversberg

d) **Maria Theresia Hengesbach**

- * am 17.10.1802 in Eversberg
- + 1841 in Elspe
- Sie war verheiratet mit N. Schöttes aus Elspe

e) **Anna Maria Gertrud Hengesbach**

- * am 19.05.1804 in Eslohe
- Sie heiratete am 14.05.1835 den Witwer Benedikt Schneider aus Elspe

XI 9a) **Johann Jakob Rupert Maria Hengesbach (von X 5 g)**

- * am 26.03.1752 in Eversberg
- + am 08.05.1822 in Eversberg

b) oo 1780 mit **Anna Maria Gödde**

- * 1756 in Eversberg

c) **Adam Hengesbach**

- * am 24.11.1783 in Eversberg
- Er war Tuchmacher und heiratete am 21.11.1815 Regina Schnier

d) **Elisabeth Hengesbach**

- * am 19.06.1797 in Eversberg
- Sie heiratete am 18.05.1826 Johann Steilmann aus Löllinghausen

e) **Josef Hengesbach**

- * am 22.07.1800 in Eversberg
- Er wurde Tuchfabrikant ⁴⁶⁵ und heiratete am 04.11.1828 Christina Hage aus Kallenhardt

⁴⁶³ Nach der Geburt ihres achten Kindes verzog das Ehepaar Johann Adam Hengesbach und Elisabeth Gödde von Eversberg nach Eslohe. Die Familie übernahm das Haus des Kaspar Halmann. Vor diesem war der Richter und Besitzer des Gutes Marpe, Dr. Ferdinand Christian Höynck, Besitzer des Hauses. Es handelte sich um das alte adelige Haus der Familie von Broich (Bruch). Nach der Familie Hengesbach ging das Haus in den Besitz der Familie Hörder, dann der Familie Grünebaum und schließlich der Familie Goldschmidt über (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 145).

⁴⁶⁴ Christoph Hengesbach heiratete am 17.08.1809 Maria Agnes Schelle aus Arnsberg. Es ist überliefert, daß er seine Braut nachts hat stehlen müssen, weil die Eltern der Braut mit der Verbindung nicht einverstanden waren. Das Ehepaar wohnte im elterlichen Besitz in Eslohe.

⁴⁶⁵ Die Tuchmacherei stand in Eversberg über einen langen Zeitraum gewerblich an erster Stelle (s. August Engel, Doktor der Staatswissenschaft, in seinem 1902 veröffentlichten Buch: "Die westfälische Gemeinde Eversberg"). Den Absatz der Tuchwaren besorgten Hausierer aus Eversberg, die vorwiegend in Elsaß-Lothringen und den angrenzenden französischen Provinzen ihr Absatzgebiet hatten. Die Verkaufsreisen führten die Hausierer aber auch in weit fernere Bereiche. Nach einem Vermerk im Sterberegister der Pfarrei Eversberg erlag ein Neffe von Kaspar Georg Pieper (s. XI 10 b), Hubertus Pieper, am 18.10.1809 in Athen dem Nervenfieber (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 146).

XI 10

- a) **Anna Maria Katharina Margaretha Hengesbach (von X 5 k)**
 - * am 28.09.1756 in Eversberg
- b) oo am 25.06.1786 mit **Kaspar Georg Pieper**
- c) **Adam Pieper**
 - * am 03.04.1788 in Eversberg
- d) **Johann Laurentius Pieper**
 - * am 16.11.1790 in Eversberg
 - Pate: Dr. jur. Ferdinand Christian Höynck, Richter in Eslohe und Gutsbesitzer in Marpe
- e) **Georg Pieper**
 - * am 14.04.1793 in Eversberg
 - Er heiratete am 10.05.1825 Maria Kotthoff
- f) **Johann Theodor Pieper**
 - * am 28.08.1796 in Eversberg
 - Er heiratete am 09.11.1838 Sophia Cramer aus Kallenhardt
- g) **Franz Karl Pieper**
 - * am 22.01.1800 in Eversberg
 - Pate: Ferdinandia Höynck, Professor in Odacker (s. X 6 d)
- h) **Maria Elisabeth Pieper**
 - * am 26.04.1803
- i) **Maria Gertrud Pieper**
 - * am 31.08.1808 in Eversberg
 - Sie heiratete am 12.02.1835 Johann Albert Heitzig aus Brilon

XI 11

- a) **Dr. med. Theodor Anton Seissenschmidt (von X 7 C)**
 - * am 06.03.1763 in Warstein
 - + am 27.05.1828 in Belecke
 - Er war Arzt und Bürgermeister in Belecke
- b) oo in erster Ehe mit der **Witwe Pape geborene Jennen**
 - oo in zweiter Ehe am 01.06.1799 mit **Maria Sophia Köller** ⁴⁶⁶
 - + am 14.06.1835 in Belecke
- c) **Anton Seissenschmidt** ⁴⁶⁷
 - * am 01.04.1800 in Warstein
 - + am 31.03.1867 in Belecke
 - Er heiratete am 19.10.1858 Bernhardine Böckeler,
 - + am 01.07.1871 in Belecke.
- d) **Wilhelm Seissenschmidt** ⁴⁶⁸
 - * am 24.05.1801 in Warstein

⁴⁶⁶ *Sophia Köller war die Tochter des Bürgermeisters Theodor Köller in Belecke. Ein Bruder des Vaters war Lektor der Benediktinerabtei Grafschaft (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 280).*

⁴⁶⁷ *Anton war Rechtsanwalt in Belecke. Seine Anwaltskanzlei soll er aus sozialer Überzeugung ohne Gebührenforderung geführt haben.*

⁴⁶⁸ *Wilhelm machte nach dem Besuch des Gymnasiums in Arnsberg seine philosophischen, philologischen, historischen und juristischen Studien in Bonn, diente kurze Zeit als Freiwilliger in Münster und schloß danach schon 1823 seine juristischen Studien in Heidelberg ab. Er war dann an verschiedenen Gerichten tätig und von 1836 - 1842 Bürgermeister der Stadt Arnsberg. Ab 1842 war er als Rechtsanwalt und Notar tätig. In dieser Zeit war er Mitglied und zuletzt Vorsitzender des Ehrenrates der Rechtsanwälte sowie Stadtverordneter und zeitweise Stadtverordneten-Vorsteher.*

+ am 05.07.1871 in Arnsberg
 Er heiratete am 14.05.1829 Antonetta Franziska Brisken,
 + am 21.08.1869 in Arnsberg

e) **Josef Seissenschmidt**

* am 19.07.1804 in Warstein
 + am 25.07.1878 in der Provinzial-Heilanstalt in Niedermarsberg
 Er war vor dem Abschluß seines Jura-Studiums irrsinnig geworden und starb in der Irrenanstalt

XI 12

a) **Maria Elisabeth Seissenschmidt (von X 7 g)**

* am 08.03.1783 in Warstein
 + am 01.04.1859 in Siegen

b) oo am 18.06.1805 mit **Josef Theodor Bender**

* am 04.09.1778 in Arnsberg
 + am 27.01.1831 in Meschede
 Er war Justizamtman in Meschede, dann Richter in Allagen, Belecke; Mülheim und ab 1825 in Meschede

c) **Theresia Amalia Bender (nach XII 14 a)**

* am 17.02.1806 in Warstein
 Paten: Theresia Romberg
 Anton Seissenschmidt
 Amalia Juliana Everhard
 + am 12.08.1887 in Siegen

d) **Maria Antonetta Bender**

* am 22.08.1807 in Warstein
 Paten: Antonetta Jesse
 Anton Seissenschmidt
 + am 03.09.1807 in Warstein

e) **Philippine Elisabeth Friederike Bender**

* am 12.01.1809 in Meschede
 Paten: Freifrau Philippine von Wendt geborene von Wrede
 Elisabeth Bergenthal geborene Seissenschmidt
 Friedrich Bender ⁴⁶⁹
 + am 29.10.1898 in Keppel
 Sie wurde durch allerhöchste Kabinettsorder vom 11.12.1871 zur Stiftsdame in Keppel ernannt

f) **Karl Friedrich Josef Ernst Bender**

* am 21.08.1810 in Meschede

Schließlich war er Mitglied der Armen-Kommission, des Kuratoriums des Marienhospitals und des Schul- und Propsteikirchen-Vorstandes. Er erhielt den Titel Justizrat und den Roten Adlerorden IV. Klasse.

In seiner karg bemessenen Freizeit widmete sich Wilhelm Seissenschmidt historischen Forschungen seiner Heimat. Er gehörte dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und dem Arnsberger Altertumsverein an.

Seit dem 14.05.1829 war er verheiratet mit Antonette Franziska Brisken, einer Tochter des Apothekers und Medizinal-Assessors Willibald Brisken und seiner Ehefrau Sophia Spanke. Antonetta Franziska widmete sich ganz der Hilfe für Arme und Kranke, da sie kinderlos war. Sie gründete einen Hilfsverein, dessen langjährige Vorsitzende sie war. Diesem Verein, dem nach sechs Jahren korporative Rechte verliehen wurden, verdankt die Stadt Arnsberg ihr erstes Krankenhaus. Die Stadt Arnsberg hat allen Grund, dem Ehepaar Seissenschmidt ein dankbares Andenken zu bewahren (ebd., S. 281 f.).

⁴⁶⁹ *Friedrich Bender, * am 09.05.1777 in Arnsberg, wurde Geistlicher. Zuerst war er Mönch in der 1804 aufgehobenen Cisterzienserabtei Bredelar, wo er sich schon 1798 befand. 1808 wurde er Hausgeistlicher beim Grafen von Westphalen zu Laer und starb am 14.03.1813 in Meschede (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 309).*

Paten: Großherzoglicher Hofgerichtsdirektor und Geheimer Rat Friedrich Arndt aus
Arnsberg
Großherzoglicher Kanzlist Augustinus Bender aus Arnsberg (Großvater)
Frau Dr. Sophia Seissenschmidt aus Belecke
Pastor Ernestus Böschen aus Meschede
+ am 16.03.1813 in Meschede

g) **Christian August Anton Ernst Bender (nach XII 15 a)**

* am 05.09.1813 in Meschede

Paten: Großherzoglicher Kommerzienrat Christian Möller aus Warstein
Dr. med. Anton Seissenschmidt aus Belecke
Marianne Bender aus Arnsberg
Pastor Ernestus Böschen aus Meschede

h) **Josef Jakob Friedrich Wilhelm Bender (nach XII 16 a)**

* am 30.07.1815 in Meschede

Paten: Regimentschef Freiherr Josef von Schade zu Bochum
Großherzoglicher Forstverwalter und Landwehrhauptmann Jakob Diehl aus Meschede
Großherzoglicher Hofkammerrat Wilhelm Anton Arndt aus Arnsberg
Großherzoglicher Kirchen- und Schulrat Friedrich Adolf Sauer aus Arnsberg
Theresia Böschen aus Meschede

XI 13

a) **Franz Josef Pape genannt Jürgensmann (von X 9 c)**

* am 22.11.1756 in Schliprüthen

+ am 26.07.1792 in Schliprüthen

b) oo am 26.08.1783 mit **Ursula Helena Hesse**

Sie war gebürtig aus Serkenrode. Nach dem Tode ihres Ehemannes heiratete sie in zweiter Ehe am 16.10.1792 Anton Eickhoff aus Bremke

c) **Kaspar Georg Pape**

* am 22.08.1790 in Schliprüthen

+ am 06.03.1794

XI 14

a) **Johann Georg Pape genannt Jürgensmann (von X 9 d)**

* am 16.04.1758 in Schliprüthen

+ am 05.06.1800 in Schliprüthen

b) oo am 31.10.1785 in erster Ehe mit **Maria Katharina Schulte genannt Kirchhoff**

Sie war gebürtig aus Schliprüthen

oo am 16.11.1794 in zweiter Ehe mit **Maria Elisabeth Gödde**

c) **Kaspar Pape (nach XII 17 a)**

* am 07.04.1783 in Schliprüthen (vorehelich)

d) **Peter Pape (nach XII 18 a)**

* am 17.11.1792 in Schliprüthen

e) **Gertrud Pape**

* 1795 in Schliprüthen (aus zweiter Ehe)

+ am 28.02.1799 in Schliprüthen

f) **Anna Ursula Pape**

- * am 13.09.1796 in Schliprüthen (aus zweiter Ehe)
- + am 27.10.1796 in Schliprüthen

g) **Maria Katharina Pape**

- * 1797 in Schliprüthen (aus zweiter Ehe)
- + am 04.10.1799 in Schliprüthen

XI 15

a) **Ferdinand Franz Georg Pape (von X 10 c)**

- * am 12.10.1771 in Eslohe
 - + am 11.05.1811 in Eslohe
- Er war Schultheiß und Hofbesitzer

b) oo mit **Maria Theresia Poggel**

- * am 08.10.1777 in Eslohe
 - + am 16.04.1844 in Eslohe
- Trauzeugen: Bernhard Halmann aus Eslohe
Maximilian Stöwer aus Eslohe

Sie war die Tochter der Eheleute Josef Poggel, Hofbesitzer in Niederleslohe, und Anna Maria Hömberg aus Henneborn. Ihre Großeltern waren Hermann Theodor Poggel, * am 10.02.1719 in Eslohe, + am 02.04.1779 in Eslohe, und Anna Margaretha Wesemann genannt Voß aus Kückelheim

c) **Franz Ferdinand Pape (nach XII 19 a)**

- * am 12.12.1800 in Eslohe
- Paten: Dr. jur. Ferdinand Christian Höynck, Richter in Eslohe und Gutsbesitzer in Marpe
Maria Katharina Schulte aus Eslohe

d) **Kaspar Josef Anton Pape**

- * am 13.11.1804 in Eslohe
- Paten: Anton Pape (Bruder des Vaters)
Gertrudis Poggel aus Niederleslohe
- + am 24.01.1852 in Eslohe

e) **Franz Anton Pape (nach XII 20 a)**

- * am 29.04.1806 in Eslohe
- Paten: Casimir Halmann aus Eslohe
Gertrudis Hammecke aus Kückelheim
- + am 12.09.1863 in Eslohe

f) **Maria Theresia Antonetta Pape**

- * am 26.01.1808 in Eslohe
- Paten: Maria Theresia Pape (Schwester des Vaters)
Kaspar Anton Gronarz, Amtmann in Eslohe
- Sie heiratete am 28.11.1837 nach Albaun, Pfarrei Kirchhundem

g) **Maria Albertina Bernhardina Pape**

- * am 10.02.1810 in Eslohe
- Paten: Maria Albertina Vogt Ehefrau des Amtsarztes Christian Mengel aus Eslohe
August Müller, Apotheker in Eslohe
- + am 07.04.1810 in Eslohe

h) **Peter Josef Pape (nach XII 21 a)**

- * am 27.10.1811 in Eslohe
- Paten: Peter Böhmer, Schultheiß in Eslohe
Christian Sellmann
Ehefrau des Anton Wiethoff aus Niedersalwey

XI 16

- a) **Maximilian Friedrich Anton Pape (von X 10 e)**
 - * am 26.04.1780 in Eslohe
- b) oo am 19.06.1808 mit **Anna Maria Elisabeth Lingemann**
 - Sie war gebürtig aus Kückelheim
- c) **Peter Ferdinand Pape (nach XII 22 a)**
 - * am 01.08.1808 in Kückelheim
- d) **Anton Pape**
 - * am 18.08.1811 in Hengsbeck
 - + am Tage der Geburt
- e) **Maria Theresia Pape**
 - * am 21.12.1814 in Hengsbeck
 - Paten: Maria Theresia Lingemann aus Kückelheim
 - Albin Lingemann aus Kückelheim
- f) **Johann Kaspar Pape**
 - * am 23.08.1819 in Hengsbeck
 - Paten: Kaspar Jung aus Eslohe
 - Katharina Stracke aus Eslohe
- g) **Franz Anton Pape**
 - * am 04.03.1823 in Eslohe
 - Paten: Theresia Pape (Tochter des Ferdinand Pape aus Eslohe)
 - Franz Nölke

XI 17

- a) **Johannes Friedrich Pape-Richter (von X 11 f)**
 - * 1772 in Niedersalwey
 - Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey
- b) oo am 15.04.1798 mit **Ursula Peitz**
 - Trauzeuge: Maximilian Stöwer aus Eslohe
- c) **Johannes Kaspar Anton Pape-Richter (nach XII 23 a)**
 - * am 05.10.1798 in Niedersalwey
 - Paten: Kaspar Anton Peitz
 - Stina Maria Elisabeth Pape
- d) **Johannes Franz Pape-Richter (nach XII 24 a)**
 - * am 07.10.1799 in Niedersalwey
 - Paten: Johannes Neuhäuser
 - Elisabeth Peitz
- e) **Johannes Philipp Pape-Richter (nach XII 25 a)**
 - * 1801 in Niedersalwey
 - Paten: Philipp Wichtmann
 - Margaretha Hoffmann aus Niedersalwey
- f) **Johannes Baptista Pape-Richter**
 - * 1803 in Niedersalwey
 - Paten: Johannes Sümmer
 - Anna Peitz
- g) **Franz Anton Pape-Richter (nach XII 26 a)**
 - * am 06.03.1805 in Niedersalwey

Paten: Franz Anton Peitz
Margaretha Nöcker

h) **Albin Pape-Richter**

* 1806 in Niedersalwey
Paten: Albin Lingemann
Anna Koch

i) **Elisabeth Pape-Richter**

* am 01.09.1808 in Niedersalwey
Paten: Ursula Peitz
Kaspar Hoffmann aus Niedersalwey
+ am 09.02.1809 in Niedersalwey

j) **Anna Maria Christina Pape-Richter (nach XII 27 a)**

* am 18.08.1810 in Niedersalwey
Paten: Elisabeth Hömberg
Kaspar Theodor Hochstein

k) **Adam Hermann Pape-Richter**

* am 27.03.1812 in Niedersalwey
Paten: Adam Funke
Regina Gerstgarbe
Er heiratete am 08.06.1845 nach Schönholthausen

l) **Johann Franz Ferdinand Pape-Richter (nach XII 28 a)**

* am 15.10.1814 in Niedersalwey
Paten: Ferdinand Gabriel aus Eslohe
Elisabeth Rode aus Niedersalwey

m) **Johann Peter Pape-Richter**

* am 22.07.1816 in Niedersalwey
Paten: Peter Wöllicke (Wilke ?) aus Niedersalwey
Maria Katharina Kremer aus Niedersalwey

n) **Maria Theresia Bernhardine Pape-Richter**

* am 09.05.1819 in Niedersalwey
Paten: Theresia Peitz aus Niedersalwey
Josef Wenhausen aus Kückelheim

XII 1 Johannes Karl Adam Josef Pape (von XI 1 d)

a) **Johannes Karl Adam Josef Pape ⁴⁷⁰ (von XI 1 d)**

* am 15.10.1775 in Warstein
+ am 16.10.1839 in Arnsberg
Er war Oberlandesgerichtsrat und Geheimer Justizrat in Arnsberg sowie Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse

b) oo am 07.09.1808 mit **Elisabeth Rudolphine von Gülich**

* 1782 in Arnsberg
+ am 17.06.1854 in Bensheim

⁴⁷⁰ Johannes Karl Adam Josef besuchte die Gymnasien in Geseke und Arnsberg und studierte dann Rechtswissenschaften an den Universitäten in Marburg, Bonn und Göttingen. Danach war er tätig am Reichskammergericht in Wetzlar, beim Reichstag in Regensburg, beim Offizialatsgericht und später beim Großherzoglich Hessischen Hofgericht in Arnsberg. 1814 wurde er zum Justizrat ernannt. Bis zu seinem Tod war er dann beim Königlichen Oberlandesgericht in Arnsberg tätig (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 310).

c) **Rudolphine Johanna Pape** ⁴⁷¹

* am 21.07.1809 in Arnsberg

d) **Franz Pape** ⁴⁷²

* am 03.12.1810 in Arnsberg

+ am 30.11.1840 in Meschede

XII 2

a) **Kaspar Anton Josef Pape** ⁴⁷³ (von XI 1 i)

* am 04.10.1782 in Warstein

+ am 04.06.1854 in Brilon

Er war Stadtrichter und Stadtsyndikus in Brilon sowie Patrimonialrichter in Canstein

b) oo am 11.09.1808 mit **Maria Brigitta Franziska Suren** ⁴⁷⁴

* am 24.08.1787 in Salzkotten

+ am 08.08.1819 in Brilon

c) **Klara Katharina Pauline Pape (nach XIII 1 a)**

* am 08.05.1809 in Brilon

Paten: Klara Klementine Pape geborene von Stockhausen

Katharina von Stockhausen geborene Varnhagen

Katharina Charlotte Unkraut geborene von Germeten

d) **Maria Luise Rosalia Josephine Pape (nach XIII 2 a)**

* am 24.08.1810 in Brilon

Paten: Josef Suren, Salzproduzent in Salzkotten

Henriette Unkraut, Tochter des Bürgermeisters

Rosalia Weber geborene Pape

e) **Maria Franziska Pape**

* am 09.07.1812 in Brilon

Patin: Freifrau Franziska von Wiedenbrück geborene von Schade

+ am 04.05.1870 in Brilon

Sie war unverheiratet

f) **Auguste Wilhelmine Pape**

* am 11.11.1813 in Brilon

Patin: Wilhelmine Ulrich geborene Canisius

+ am 03.07.1855 in Brilon

Sie war unverheiratet

g) **Hermann Josef Pape** ⁴⁷⁵

* am 07.04.1815 in Brilon

⁴⁷¹ *Rudolphine Johanna heiratete am 22.05.1831 den Königlichen Artillerie- und Platzhauptmann Frederich von Tiedemann in Wesel, * am 01.03.1789 in Königsberg in Preußen, + am 05.10.1880 in Bensheim in Hessen. Später war er Major in Danzig. Seine Eltern waren Karl von Tiedemann, Major in preußischen Diensten und Ernestine von Grumkow. Das Ehepaar Rudolphine Johanna Pape und Friedrich von Tiedemann hatte sechs Söhne und zwei Töchter (ebd., S. 325 f).*

⁴⁷² *Franz Pape studierte nach dem Besuch der Gymnasien in Arnsberg und Bonn, Rechtswissenschaften an den Universitäten in Göttingen, Bonn und Heidelberg. Er war dann beim Königlichen Oberlandesgericht in Arnsberg und zuletzt beim Land- und Stadtgericht in Meschede tätig (ebd., S. 311).*

⁴⁷³ *Kaspar Anton Josef studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Arnsberg Rechtswissenschaften in Marburg und Göttingen. Nach dem ihm vom Magistrat der Stadt Brilon gewidmeten Totenzettel war er die letzten sieben Jahre seines Lebens erblindet (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 312).*

⁴⁷⁴ *Maria Brigitta Franziska war die Tochter des Bürgermeisters und Salinators in Salzkotten, Friedrich Anton Suren, * am 09.09.1749, + am 18.06.1800, und seiner Ehefrau Sabina Kannegießer. Deren Eltern waren die Eheleute Eberhard Jodocus Kannegießer, Bürgermeister und Bergmeister in Brilon, + am 15.01.1763, und Charlotte Katharina Freusberg aus Bilstein, * am 13.07.1714, + am 09.10.1793 (ebd.).*

Pate: Josef Suren, Salzproduzent in Salzkotten (Bruder der Mutter)
+ 1854 in Münster

h) **Heinrich Eduard Pape (nach XIII 3 a)**

* am 13.09.1816 in Brilon
Paten: Heinrich Becker, Vikar in Salzkotten
Landwehr-Leutnant Richard Unkraut

i) **Maria Anna Hedwig Ida Pape**

* am 13.04.1818 in Brilon
Pate: Maria Anna Suren geborene von Westphalen, Ehefrau des Bürgermeisters
in Salzkotten
+ am 14.05.1899 in Brilon
Sie war unverheiratet

XII 3

a) **Kaspar Josef Theodor von Stockhausen (von XI 2 c)**

* am 08.12.1774 auf Gut Stockhausen
+ am 15.12.1847 in Brilon
Er war Großherzoglicher Justizamtman und Hofrat in Brilon

b) oo am 17.02.1808 mit **Katharina Elisabeth Varnhagen**

* am 22.12.1783 in Brilon
+ am 14.09.1847 in Brilon

c) **Gottlieb Franz Florentin von Stockhausen**

* am 11.11.1808 in Brilon
+ am 06.02.1815 in Brilon

d) **Wilhelm von Stockhausen**⁴⁷⁶

* am 23.11.1810 in Brilon
+ am 10.06.1899 in Münster

e) **Maria Anna Luisa Emilie von Stockhausen**

* am 26.11.1811 in Brilon
+ am 24.08.1854 in Brilon

f) **Elisabeth Lucia Emilia von Stockhausen**

* am 13.12.1813 in Brilon
+ am 04.08.1814 in Brilon

g) **Franz Gustav Gottlieb von Stockhausen**

* am 21.05.1815 in Brilon
+ am 01.01.1888

⁴⁷⁵ Hermann Josef studierte Rechtswissenschaften. Über ihn und seinen jüngeren Bruder Heinrich Eduard sagt der Nekrolog, in dem der Magistrat der Stadt Brilon ihrem Vater ein Denkmal gesetzt hat, daß sie alle juristischen Examina mit Auszeichnung bestanden haben. Hermann Josef erkrankte als Oberlandesgerichtsassessor in Münster schwer und starb nach langem Leiden 1854 (ebd., S. 316).

⁴⁷⁶ Wilhelm von Stockhausen war verheiratet in erster Ehe mit Elisabeth Wagener und in zweiter Ehe mit Sophia Olfers. Neben mehreren Töchtern sind folgende Söhne bekannt:

a) Hugo von Stockhausen, Regierungsrat und Gutsbesitzer auf Konnersdorf und Charlottenhof. Er war verheiratet mit Mathilde von Clave-Bouhaben

b) Klemens von Stockhausen, Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen, + am 29.10.1895. Er war verheiratet mit Jeanette Wien

c) Gottlieb von Stockhausen, Oberstleutnant und Bezirkskommandeur in Aachen. Er war verheiratet mit seiner Base Maria von Stockhausen

d) Wilhelm von Stockhausen, Hauptmann und Kompaniechef. Er war verheiratet mit Sophia von Rosenberg

e) Ferdinand von Stockhausen, Hauptmann

Er war Dr. med.

h) Gottlieb Florenz von Stockhausen

* am 17.01.1817 in Brilon

+ am 05.07.1876

Er war Gutsbesitzer auf Gut Globitzschen und verheiratet mit Elise Kleinwächter. Der einzige Sohn Armin fiel als Leutnant in der Schlacht bei Mars La Tour am 16.08.1870

i) Kaspar Anton von Stockhausen

* am 14.01.1819 in Brilon

+ am 08.10.1896 in Velmede

Er war Amtmann in Velmede und verheiratet mit Antonette Freifrau von Lünig. Der einzige Sohn Karl starb als Amtmann in Allendorf am 23.10.1898

j) Wilhelm Josef Armin von Stockhausen

* am 02.09.1823 in Brilon

+ am 30.01.1896 als Oberstleutnant a.D.

k) Kaspar Philipp Franz Fürchtegott von Stockhausen

* am 25.01.1826 in Brilon

+ am 09.02.1827 in Brilon

XII 4

a) Franz Florenz Maria von Stockhausen (von XI 2 e)

* am 12.06.1780 auf Gut Stockhausen

+ am 04.05.1850 auf Gut Stockhausen

b) oo am 09.08.1812 mit Antoinette Temme

+ am 27.12.1850 auf Gut Stockhausen

c) Emilie von Stockhausen

* am 11.06.1813 auf Gut Stockhausen

+ am 18.06.1858

d) Julius von Stockhausen

* am 24.10.1814 auf Gut Stockhausen

+ am 23.09.1881 auf Gut Stockhausen

Er war Gutsbesitzer auf Stockhausen und Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Am 19.05.1846 heiratete er Mathilde Holle aus Soest, * am 09.01.1819 in Soest,

+ am 20.01.1890 auf Gut Stockhausen

Der Sohn Julius erbt das Gut Stockhausen

e) Adelheid von Stockhausen

* am 28.12.1815 auf Gut Stockhausen

+ am 06.12.1896

Sie war mit Bürgermeister Reinhard verheiratet

f) Ludolphine von Stockhausen

* am 14.05.1818 auf Gut Stockhausen

+ am 28.01.1896

g) Julia von Stockhausen

* am 21.12.1819 auf Gut Stockhausen

+ am 24.01.1898 in Bochum

h) Eduard von Stockhausen

* am 07.07.1820 auf Gut Stockhausen

+ am 01.05.1871 als Major a.D.

Er war verheiratet mit Maria Freifrau von Lommessen

XII 5

- a) **Heinrich Ferdinand Theodor Maria Pape**⁴⁷⁷ (von XI 3 c)
 * am 01.06.1782 in Meschede
 + am 05.09.1813 in Hovestadt
 Er war Großherzoglicher Amtsschreiber in Oestinghausen
- b) oo am 01.08.1810 mit **Maria Theresia Engelbertina Beckers**⁴⁷⁸
 * am 13.07.1789 in Hovestadt
 Sie war die Witwe des Notars Ferdinand Hohoff aus Oestinghausen
- c) **Klara Sophia Wilhelmina Balduina Theodora Pape**
 * am 02.06.1811 in Oestinghausen
 Paten: Klara Ferdinanda Beckers geborene Lücke aus Hovestadt (Großmutter)
 Sophia Pape geborene von Henkel aus Meschede
 Balduine Buch geborene Pape, Auf dem Eisenhammer bei Meschede
 Eberhard Theodor Lücke, Gräflich Plettenbergischer Patrimonialrichter
- d) **Friedrich Ernst Heinrich Pape**
 * am 05.05.1813 in Oestinghausen
 Paten: Johann Friedrich Ernst Pape, Richter in Meschede (Großvater)
 Henriette Kleine geborene Lücke aus Lippstadt
 Er war Apotheker in Goch und wanderte später nach Amerika aus. Seine Familie ließ er nachkommen

XII 6

- a) **Maria Karolina Kordula Katharina Florentina Pape (von XI 3 d)**
 * am 22.02.1784 in Meschede
 + am 22.02.1847 in Niedermarsberg
- b) oo mit **Franz Wilhelm Iskenius**
 * am 19.05.1787 in Werl
 + am 25.11.1859 in Niedermarsberg
 Er war Apotheker in Niedermarsberg
- c) **Ernst Iskenius**
 * am 19.05.1811 in Meschede
 + am 25.10.1880 in Niedermarsberg
 Er war verheiratet mit Karoline Fuhrmann, * am 05.01.1811, + am 30.08.1883.
 Das Ehepaar hatte drei Söhne und fünf Töchter
- d) **Maria Anna Sophia Ferdinanda Juliane Iskenius**
 * am 18.01.1813 in Niedermarsberg
 Paten: Maria Anna Iskenius geborene Kösters aus Werl
 Sophia Pape geborene von Henkel aus Meschede
 Großherzoglich Hessischer Hofgerichtsnotar Ferdinand Josef Iskenius aus Erwitte
 + am 13.08.1898 in Niedermarsberg
 Sie war unverheiratet
- e) **Konrad Wilhelm Ludwig Erich Iskenius**
 * am 12.03.1814 in Niedermarsberg

⁴⁷⁷ *Heinrich Ferdinand Theodor Maria starb nach einer Mitteilung des Stiefenkels, Pfarrer a.D. Hohoff aus Paderborn, an der Tollwut infolge eines Bisses seines Schoßhündchens (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 321).*

⁴⁷⁸ *Die Schwester der Maria Theresia Engelbertina, Sophie, war in erster Ehe mit dem Rentmeister Funke aus Warstein und in zweiter Ehe mit dem Justizrat Franz Josef Pape verheiratet. Die Schwestern waren Töchter des Hofrats und Amtsarztes des Amtes Oestinghausen, Dr. Franz Josef Beckers in Hovestadt und seiner Ehefrau Klara Ferdinanda Lücke (ebd.).*

Paten: Großherzoglich Hessischer Medizinalrat Konrad Wilhelm Küper aus Werl
Theresia Pape geborene Beckers aus Oestinghausen
+ am 04.04.1858

f) **Franz Wilhelm Josef Iskenius**

* am 12.04.1816 in Niedermarsberg
Paten: Großherzoglich Hessischer Justizamtmann Josef Schulte
Friedrich Wilhelm Renter, Kaufmann aus Paderborn
Franz Kessel, Kaufmann aus Paderborn
+ am 26.12.1818

g) **Laura Karolina Franziska Iskenius**

* am 29.05.1818 in Niedermarsberg
Paten: Marianne Renter geborene Wasserfort aus Padberg
Franz Petrasch, Richter in Brilon
+ am 08.11.1872 in Dortmund
Sie war verheiratet mit Dr. med. Gustav Adolf Stricker aus Dortmund.
Das Ehepaar hatte drei Söhne und drei Töchter

h) **Franziska Wilhelmina Florentina Johanna Iskenius**

* am 07.07.1820 in Niedermarsberg
Paten: Florentine Küpper geborene Pape aus Werl
Gertrud Poelmann geborene von Rump
Eberhard Böhmer
+ am 26.12.1878

i) **Lucia Wilhelmina Sophia Josephina Johanna Iskenius**

* am 21.02.1822 in Niedermarsberg
Paten: Lucia Petrasch geborene Zelt
Direktor Dr. Wilhelm Ruer
Sophia Pape
Josef Schulte, Student der Rechtswissenschaften
+ am 11.09.1824

j) **Luise Josephine Antonetta Iskenius**

* am 29.12.1823 in Niedermarsberg
Paten: Luise Ruer
Josef Rhaste, Kaufmann in Niedermarsberg
+ am 27.09.1827

k) **Friederike Hermina Iskenius**

* am 29.11.1825 in Niedermarsberg
Paten: Friederike Jehn geborene Padberg
Amtsschreiber Hermann Volbracht
+ am 20.11.1893 in Niedermarsberg
Sie war unverheiratet

l) **Franziska Iskenius**

* am 24.12.1828 in Niedermarsberg
+ am Tage der Geburt

XII 7

a) **Maria Florentina Franziska Walburgis Pape (von XI 3 e)**

* am 03.08.1785 in Meschede
+ am 01.05.1853 in Münster

- b) oo am 01.10.1805 mit **Johann Konrad Wilhelm Küper**
 * am 28.06.1779 in Bodelschwingh
 + am 17.02.1821 in Werl
 Er war Medizinalrat und Apotheker in Werl
- c) **Ernst Küper**
 * am 22.07.1806 in Werl
 Paten: Friedrich Ernst Pape, Richter in Meschede
 Klara Fickermann geborene von Schüngel
 Giesberta Küper geborene Peil
 + am 16.09.1872 in Werl
 Er führte die Apotheke des Vaters und war Ratsherr in Werl. 1851 heiratete er Josephine Pastor aus Aachen. Das Ehepaar hatte sieben Söhne und eine Tochter
- d) **Sophia Küper**
 * am 14.04.1808 in Werl
 Paten: Sophia Pape geborene von Henkel aus Meschede
 Dr. Theodor von Henkel aus Werl
 Hermann Daniel Küper, Pastor in Bodelschwingh
 Dr. med. Offermanns
 + am 02.05.1887 in Westernkotten
 1834 heiratete sie Anton Cordes, Bürgermeister in Werl, * am 09.09.1805 in Arnsberg, + am 24.05.1860 als Rentmeister in Westernkotten. Das Ehepaar hatte drei Söhne und eine Tochter
- e) **Flora Küper**
 * am 07.11.1814 in Werl
 Paten: Franziska Offermanns geborene Rustige
 Florenz von Stockhausen
 Franz Pape
 + am 16.04.1897 in Graz
 Sie war verheiratet mit Ludwig Rintelen, Königlich Preußischer Regierungsrat in Münster.
 Das Ehepaar hatte zwei Söhne
- f) **Karoline Küper**
 * am 07.12.1815 in Werl
 Paten: Karoline Iskenius geborene Pape
 Franz Gaudenz Ley
 + am 09.05.1896 in Wiesbaden
 Sie war verheiratet mit dem Kaufmann Alexander Schulte aus Dinklage, * 1806, + am 31.10.1876 in Saarbrücken. Das Ehepaar hatte drei Söhne und drei Töchter
- g) **Karl Hermann Küper**
 * am 29.04.1818 in Werl
 Paten: Johann Wilhelm Schröder, Bürgermeister und von Plettenberg'scher
 Patrimonialrichter
 Luise Katharina Becker geborene Borberg aus Hamm
 Balduine Pape
 + am 02.03.1848 als praktischer Arzt in Werl
 Er heiratete am 07.05.1846 Maria Karoline von Papen-Westrich aus dem Werler Erbsälzergeschlecht.⁴⁷⁹ Das Ehepaar hatte einen Sohn und eine Tochter

⁴⁷⁹ Maria Karoline war die Tochter der Eheleute Wilhelm Josef von Papen-Westrich und Karoline Hauß. Sie wurde am 13.04.1823 auf dem Rittergut Westrich geboren. In zweiter Ehe heiratete sie am 18.02.1851 den Arzt Dr. Heinrich Jürgens aus Werl (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 339 f.).

XII 8

a) Franz Friedrich Pape (von XI 3 k)

- * am 17.10.1795 in Meschede
 - + am 31.10.1854 in Borgentreich
- Er war Apotheker in Borgentreich

b) oo mit Amalie Kobbe

- * am 10.02.1808 in Breckerfeld
- + am 24.04.1884 in Borgentreich

c) Karoline Lisette Wilhelmine Pape

- * am 11.05.1829 in Borgentreich
- Pate: Wilhelm Kobbe
- + am 25.12.1866 in Peckelsheim
- Sie heiratete am 22.04.1858 den Pastor Arnold Cramer, * am 22.04.1822 in Wedem,
+ am 02.08.1882 in Peckelsheim. Das Ehepaar hatte fünf Töchter

d) Florentine Pape

- * am 18.03.1831 in Borgentreich
- Patin: Florentine Küper geborene Pape aus Werl
- + am 07.07.1904 in Paderborn
- Sie heiratete am 17.11.1857 den Apotheker Friedrich Fromm, + 1891 in Paderborn.
Das Ehepaar hatte zwei Söhne und drei Töchter

e) Elisabeth Adelheid Pape

- * am 15.03.1833 in Borgentreich
 - + 1872 in Eilpe
- Sie war verheiratet mit dem Kaufmann Fritz Schaberg aus Eilpe.
Das Ehepaar hatte einen Sohn und zwei Töchter

f) Emma Helene Pape

- * am 21.03.1835 in Borgentreich
- Pate: Eduard Kobbe, Apotheker
- Sie war verheiratet mit dem Kaufmann Gustav Werninghaus aus Hagen,
* am 07.04.1827, + am 09.04.1868 in Hagen.
Das Ehepaar hatte einen Sohn und drei Töchter

g) Ida Balduine Pape

- * am 11.03.1837 in Borgentreich
- Sie war verheiratet mit Gustav Holthausen, Apotheker in Kassel.
Das Ehepaar hatte zwei Söhne und zwei Töchter

h) Pauline Pape

- * am 14.06.1839 in Borgentreich
- Sie heiratete am 04.08.1870 den Lehrer Heinrich Husmann, * am 17.07.1841.
Das Ehepaar hatte einen Sohn und zwei Töchter

i) Eduard Pape

- * 1843 in Borgentreich
- + 1851 in Borgentreich

j) Laura Maria Karoline Pape

- * am 27.11.1846 in Borgentreich
- Sie heiratete am 22.10.1874 den Apotheker Ernst Wagner aus Bielefeld,
* am 09.02.1845, + am 24.06.1911.
- Das Ehepaar hatte einen Sohn und vier Töchter. Die Tochter Emmy heiratete den
Nahrungsmitteltechniker Dr. Ed. Oetker aus Bielefeld

XII 9a) **Heinrich Michael Maria Pape (von XI 4 h)**

- * am 15.10.1803 in Meschede
 - + am 14.12.1862 in Ratibor
- Er war Appellations-Gerichtsrat in Ratibor

b) oo am 19.10.1839 mit **Julie Plock**

- * am 08.03.1812 in Werden an der Ruhr
- + am 01.11.1900 in Berlin

c) **Pauline Pape**

- * am 31.07.1840 in Ratibor
- Sie heiratete am 09.04.1861 den Geheimen Regierungsrat Hugo Lent, * am 12.12.1827 in Wesel, + in Berlin ⁴⁸⁰

d) **Otto Hermann Friedrich Wilhelm Pape**

- * am 25.03.1842 in Dortmund
 - + am 15.04.1904 in Stralsund
- Er war Geheimer Oberjustizrat und heiratete am 28.08.1872 Maria Theresia Wiede ⁴⁸¹

e) **Hermine Pape**

Sie war unverheiratet und starb in Wiesbaden

XII 10a) **Anton Florenz Theodor Pape (von XI 5 c)**

- * am 08.07.1780 in Hirschberg
 - + am 19.01.1854 in Erwitte
- Er war Land- und Stadtgerichtsrat in Erwitte

b) oo am 02.07.1810 in erster Ehe mit **Maria Klara Klementina Pape**

- * am 17.08.1781 in Warstein
 - + am 18.04.1811 in Hirschberg
- oo in zweiter Ehe mit **Agnes Bigeleben** ⁴⁸²
- * am 06.04.1786 in Arnsberg
 - + am 06.01.1849 in Erwitte

c) **Klara Elisabeth Pape** ⁴⁸³

- * am 02.04.1811 in Warstein
- Paten: Klara Pape geborene von Stockhausen aus Warstein
Elisabeth Pape geborene Sartorius aus Hirschberg (Großmutter)

⁴⁸⁰ Das Ehepaar Pauline Pape und Hugo Lent hatte sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Die Töchter starben früh. Die Söhne studierten Rechtswissenschaften. Wilhelm, * am 09.03.1862, wurde Gerichtsassessor in Leipzig. Karl, * am 12.01.1879, promovierte zum Dr. jur. und lebte als Jurist in Duisburg. Friedrich, * am 06.01.1882, promovierte ebenfalls zum Dr. jur. und lebte als Jurist und Professor in Erlangen (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 341).

⁴⁸¹ Maria Theresia Wiede war die Tochter des Maschinenfabrikanten Theodor Wiede aus Chemnitz. Das Ehepaar hatte drei Söhne. Oswald Pape wurde Schauspieler und Cassel Pape studierte Rechtswissenschaften. Beide Söhne starben früh, Oswald, * am 29.06.1873, + am 04.07.1896 in Berlin, und Cassel, * am 04.02.1879, + am 16.10.1902 in Eisenach. Der dritte Sohn, Siegmund Pape, studierte ebenfalls Rechtswissenschaften. Er nahm am ersten Weltkrieg teil und fiel am 08.07.1916 bei Fresnes an der Somme (ebd.).

⁴⁸² Agnes Bigeleben war die Tochter von Engelbert Bigeleben, * am 12.09.1732, + am 19.12.1799, Kurkölnischer Geheimer und Oberappellations-Gerichtsrat in Arnsberg, und seiner Ehefrau Maria Anna Zeppenfeld, oo am 23.11.1763 in Olpe. Das Ehepaar Engelbert Bigeleben und Maria Anna Zeppenfeld hatte 12 Kinder. Drei Söhne wurden 1810 geadelt (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 342).

⁴⁸³ Klara Elisabeth Pape heiratete am 27.08.1831 den Gräflich von Landsberg-Velenschen Salzfaktor Friedrich Brune, + am 04.09.1840 im Alter von 46 Jahren auf der Saline Höpfe bei Werl. Das Ehepaar hatte zwei Söhne. Ein Sohn war Baumeister in Hoboken in Nordamerika. Ein Sohn lebte in Erwitte.

d) **Josephina Antonetta Pape** ⁴⁸⁴

* am 20.08.1819 in Erwitte

Paten: Witwe Josephine Kreilmann geborene Bigeleben aus Erwitte (Schwester der Mutter)

Kaspar Anton Pape aus Hirschberg (Bruder des Vaters)

+ am 01.01.1863 in Erwitte

e) **Maria Anna Theresia Pape**

* am 15.12.1820 in Erwitte

Paten: Anna Maria Bigeleben, Witwe des Geheimen Rats und Hofgerichtsdirektors Friedrich Arndt aus Arnsberg (Schwester der Mutter)

Theresia Melchers aus Erwitte

Justizkommissar Pape aus Lippstadt

+ am 11.04.1882 in Erwitte

Sie war verheiratet mit dem Fabrikanten Ludwig Kruse aus Erwitte, + am 01.03.1894 in Erwitte. Das Ehepaar hatte einen Sohn, der schon früh verstarb

f) **Sophia Pape**

* am 09.12.1821 in Erwitte

+ am 18.01.1890 in Erwitte

Sie heiratete am 24.11.1853 Franz Kaspar Theodor Kreilmann, Justizrat in Erwitte.

Das Ehepaar hatte drei Söhne und eine Tochter

g) **Bernhardine Pape**

* am 08.05.1823 in Erwitte

+ am 17.04.1896 in Erwitte

Sie war unverheiratet

h) **Henriette Pape**

* 1825 in Erwitte

+ 1902 in Modena in Italien

Sie war in den Orden "Zum guten Hirten" eingetreten

i) **Engelbert Pape (nach XIII 4 a)**

* am 24.05.1827 in Erwitte

Paten: Engelbert Bigeleben, Hofgerichts-Advokat in Arnsberg

Henriette von Stockhausen geborene Pape aus Olpe

XII 11

a) **Karl Philipp Maria Pape (von XI 5 d)**

* am 03.06.1782 in Hirschberg

b) oo am 23.05.1804 mit **Franziska Pellnitz**

Sie war gebürtig aus Bleß in Böhmen

c) **Johann Jakob Peter Pape (nach XIII 5 a)**

* am 20.06.1805 in Erfurt

Pate: Johann Paul Peter Pellnitz, Kaufmann

⁴⁸⁴ *Josephina Antonetta heiratete am 22.05.1858 Dr. jur. Josef Dane. Er war am 28.12.1813 in Erwitte geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Brilon und Paderborn studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten in Bonn und Berlin. Er war dann an den Gerichten in Münster, Arnsberg und Erwitte tätig. Inzwischen war er völlig erblindet. Dennoch promovierte er am 06.03.1841 an der Universität in Bonn zum Doktor utriusque juris mit dem Prädikat multa cum laude. Im selben Jahr erhielt er durch ein besonderes Königliches Diplom die Ermächtigung, in Erwitte eine Praxis als Advokat zu führen. Er war weit und breit als außergewöhnlich tüchtiger Jurist bekannt. Zweimal wurde er aufgrund des Vertrauens, das er bei den Mitbürgern genoß, als Abgeordneter nach Berlin entsandt (ebd., S. 343). Das Ehepaar Josephina Antonetta Pape und Dr. jur. Josef Dane hatte einen Sohn. Dieser war Justizrat in Emmerich und später Notar in Düsseldorf. Er heiratete Paula Kiel aus Lippstadt, mit der er acht Kinder hatte.*

- d) **Anton Theodor Pape**
 * am 26.12.1810 in Erfurt
 Pate: Antonius Pellnitz
 + am 29.12.1810 in Erfurt
- e) **Franz Wilhelm Pape**
 *am 05.04.1812 in Brilon
 Paten: Franz Pape aus Hirschberg, Amtmann (Großvater)
 Dr. med. Wilhelm Holle, Arzt in Soest (Schwager des Vaters)
 Kaspar Anton Pape (Bruder des Vaters)
- f) **Karl Anton Pape**
 * am 20.05.1813 in Brilon
 Pate: Kaspar Anton Pape (Bruder des Vaters)
- g) **Karoline Theresia Klara Pape**
 * am 16.02.1816 in Brilon
 Paten: Maria Theresia Teuto geborene Lohmann aus Brilon
 Klara Pape geborene Pape aus Hirschberg (Schwägerin des Vaters)
 Theresia Nolte aus Geseke
- h) **Henriette Lucia Pape**
 * am 21.04.1818 in Brilon
 Paten: Lucia Petrasch geborene Zelt
 Henriette von Stockhausen geborene Pape aus Olpe (Schwester des Vaters)
- i) **Theodor Florenz Pape**
 * am 11.11.1820 in Brilon
 Pate: Florenz Pape, Justizamtman in Erwitte (Bruder des Vaters)

XII 12

- a) **Kaspar Anton Maria Pape (von XI 5 h)**
 * am 05.03.1789 in Hirschberg
 + 1852 auf dem Papenhof bei Sankt Louis in den USA
- b) oo am 21.06.1812 in erster Ehe mit seiner Base **Klara Elisabeth Pape**
 * am 15.08.1791 in Warstein
 + am 17.04.1821 in Hirschberg
 oo in zweiter Ehe mit **Maria Josephina Hillebrand** ⁴⁸⁵
 + 1798
 Die Familie wanderte nach Amerika aus
- c) **Franziska Sophia Pape**
 * am 16.10.1812 in Brilon
 Paten: Sophia Seissenschmidt aus Belecke
 Franziska Pape geborene Pellnitz
- d) **Theodor Heinrich Eduard Pape**
 * am 23.12.1814 in Brilon
 Paten: Franz Theodor Pape aus Hirschberg, Amtmann (Großvater)
 Friedrich Heinrich Teuto aus Brilon, Kaufmann
- e) **Agnes Henriette Pauline Pape**
 * am 15.04.1821 in Hirschberg

⁴⁸⁵ *Maria Josephina Hillebrand war eine Tochter des Großherzoglich Hessischen Regierungsrates Franz Ferdinand Hillebrand und seiner Ehefrau Maria Theresia Schultheis (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 349).*

Paten: Agnes Pape geborene Bigeleben aus Erwitte
Henriette von Stockhausen geborene Pape aus Olpe

f) **Friedrich Karl Pape**

* am 09.05.1824 in Hirschberg

Pate: Friedrich Karl Herold, Gerichtsschreiber, Rentamtman und Notar in Rüthen ⁴⁸⁶

g) **Gustav Pape**

* am 18.01.1826 in Hirschberg

Paten: Karl Pape aus Rösenbeck bei Brilon
Wilhelm Josef Schultheis aus Kallenhardt

h) **Henriette Franziska Pape**

* am 25.02.1828 in Hirschberg

Paten: Henriette Dröge aus Hirschberg
Franz Wienold Schultheis, Vikar

i) **Maria Theresia Kasparina Pape**

* am 12.02.1830 in Hirschberg

Paten: Maria Theresia Zumbroich aus Mülheim
Kaspar Dröge aus Hirschberg

j) **Aloysius Eduard Kaspar Pape**

* am 20.07.1832 in Hirschberg

Paten: Kleinschmidt, Vikar
Theresia Brisgen aus Hirschberg

XII 13

a) **Maria Anna Franziska Lex (von XI 7 f)**

* am 16.12.1785 in Meschede

+ am 10.08.1814 in Arnsberg

b) oo am 22.10.1809 mit **Johannes Kaspar Weber** ⁴⁸⁷

* am 27.12.1781 in Brilon

+ am 27.02.1855 in Arnsberg

c) **Christina Luise Rosalie Henriette Weber**

* am 20.09.1810 in Arnsberg

Paten: Rosalia Lex geborene Pape aus Meschede
Christiane Luise Stoll geborene Monheim aus Arnsberg
Augustin Weber aus Brilon (Großvater)
Kaspar Heinrich Lex, Kaplan in Arnsberg
+ am 17.07.1833 in Arnsberg

⁴⁸⁶ Friedrich Karl Herold starb 1836 im Alter von 75 Jahren. Er war in erster Ehe mit Franziska Wilhelmine Mues aus Anröchte und in zweiter Ehe mit deren Schwester Anna Maria verheiratet gewesen. Sein Bruder war der bekannte Gesangbuchverfasser Melchior Ludolf Herold, * am 10.12.1753, + am 31.08.1810, Pfarrer in Hoinkhausen. Seine älteste Schwester, Maria Christina Katharina, * 1749, + 1794, war seit 1770 mit Dr. Josef Klemens Mues, Richter in Anröchte, verheiratet. Aus der Ehe seiner Tochter Regina mit dem Justizamtman Schulte stammt der Vater des Bischofs Dr. Karl Josef Schulte, des späteren Erzbischofs von Köln. Die Nachkommen dieser Linie der Familie Herold haben ein Anrecht auf die Stiftungen Orth ab Hagen in Köln und Huxen aus Endorf (ebd., S. 350).

⁴⁸⁷ Johannes Kaspar Weber studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Paderborn Medizin an der Universität in Münster. Im Jahre 1805 promovierte er zum Dr. med. und wurde von der Großherzoglich Hessischen Regierung als praktischer Arzt für das Herzogtum Westfalen approbiert. Seine ärztliche Tätigkeit begann er in Eslohe. Am 23.07.1807 wurde er als praktischer Arzt und ordentliches Mitglied des Großherzoglichen Medizinal-Kollegiums nach Arnsberg berufen und am 26.12.1807 dort zum Amtsarzt bestellt. Die Königlich Preußische Regierung ernannte ihn durch Patent vom 11.07.1818 zum Kreisphysikus (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 346).

Sie heiratete am 08.09.1831 Anton Aloys Schlüter, Gymnasial-Oberlehrer in Arnsberg.
Das Ehepaar hatte einen Sohn

d) **Maria Johanna Karolina Weber**

* am 16.03.1812 in Arnsberg

Paten: Maria Johanna Elisabeth Esser geborene Harbert aus Koblenz

Großherzoglicher Landpfenningsmeister Ludwig Harbert aus Arnsberg

+ am 02.06.1866 in Arnsberg

Sie heiratete in erster Ehe am 16.10.1838 den Kaufmann Eduard Heuser aus Arnsberg und in zweiter Ehe am 02.06.1846 den Kaufmann Konrad Baltz.

Sie hatte zwei Söhne und drei Töchter

e) **Rosalia Antonetta Weber**

* am 11.04.1814 in Arnsberg

Paten: Baron Josef von Schade vom Gut Bockum

Florenz von Stockhausen

Großherzoglicher Schultheiß Friedrich Terstesse aus der Stesse

Rosalia Weber geborene Pape aus Arnsberg

+ am 18.02.1887 in Recklinghausen

Sie heiratete am 02.05.1839 den Oberlandesgerichts-Referendar Dr. jur. Christoph Landschütz aus Recklinghausen.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne und drei Töchter

XII 14

a) **Theresia Amalia Bender (von XI 12 c)**

* am 17.02.1806 in Warstein

+ am 12.08.1887 in Siegen

b) oo am 09.07.1829 mit **Johann Christoph Friedrich Ehlert**

* am 27.06.1794 in Fürstenwerder

+ am 06.04.1877 in Siegen

Er war Bürgermeister in Meschede, später Stellvertreter in Siegen

c) **Adalbert Ehlert**

* am 24.02.1832 in Meschede

+ am 05.02.1913 in Mannheim

Er studierte Pharmazie und betrieb später eine Apotheke in Bocholt.

Er war nicht verheiratet

d) **Karl Ehlert**

* am 15.11.1833 in Siegen

+ am 15.02.1874 in Lüdenscheid

Er war Rechtsanwalt und Notar. Am 19.05.1868 heiratete er Bertha von Hövel, Tochter des Industriellen Hermann von Hövel und seiner Ehefrau Friderike geborene Achenbach aus Weidenau bei Siegen.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne und eine Tochter

e) **Ernst Ehlert**

* am 22.12.1835 in Siegen

+ am 27.12.1879 in Bresnow (Westpreußen) als Gutsbesitzer. Er heiratete am 24.09.1872 Katharina Frost aus Bresnow.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne und zwei Töchter

f) **Viktor Ehlert**

* am 25.02.1839 in Siegen

+ am 06.01.1916 in Wiesbaden

Er war Geheimer Oberbaurat und Vortragender Rat im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin. Er war im Besitz des Roten Adlerordens II. Klasse.
Er war nicht verheiratet

XII 15

a) **Christian August Anton Ernst Bender (von XI 12 g)**

* am 05.09.1813 in Meschede

+ am 21.06.1891 in Siegen

Er war Amtsgerichtsrat in Siegen und Ritter des Roten Adlerordens III. Klasse

b) oo am 12.08.1851 mit **Maria Anna Boese** am 28.11.1828 in Meschede

+ am 18.09.1893 in Siegen

c) **Elisabeth Bender**

* am 01.03.1853 in Berleburg

+ am 13.03.1892 in Siegen

Sie war verheiratet mit Dr. med. Richard Hellmann. Er war Arzt, Geheimer Sanitätsrat und Leiter des Marienhospitals in Siegen. Das Ehepaar hatte drei Söhne und vier Töchter

d) **Friedrich Bender**

* am 15.11.1854 in Berleburg

+ am 09.03.1918 in Werl als Kaufmann

Er heiratete am 26.08.1900 Sophia Schroers. Die Ehe blieb kinderlos

e) **Anna Bender**

* am 26.07.1856 in Berleburg

Sie heiratete am 29.05.1879 Dr. med. Ignatz Kerscht aus Neuerburg. Er war praktischer Arzt in Trier, * am 21.12.1840 in Neuerburg, + am 21.06.1911 in Trier.

Das Ehepaar hatte sieben Söhne und eine Tochter

f) **August Bender**

* am 17.03.1858 in Berleburg

+ am 22.10.1900 als Apotheker in Köln

Er heiratete am 28.05.1885 Elisabeth Volpert, * am 14.01.1863 in Paderborn.

Das Ehepaar hatte zwei Töchter

g) **Karl Bender**

* am 01.08.1860 in Berleburg

Er war Pfarrer in Voßwinkel

XII 16

a) **Dr. Josef Jakob Friedrich Wilhelm Bender (von XI 12 h)**

* am 30.07.1815 in Meschede

+ am 08.12.1893 in Braunsberg in Ostpreußen

Er war Professor in Braunsberg

b) oo 1844 mit **Faustina von Zelewski Dolenga**

c) **Oskar Bender**

* am 06.02.1845 in Konitz

+ am 28.01.1912 in Zoppot

Er war unverheiratet

d) **Albert Bender**

* am 22.04.1846 in Konitz

+ am 31.12.1912 in Zoppot

Er heiratete am 08.08.1876 Luise Schweygart.
Das Ehepaar hatte vier Söhne und eine Tochter

e) **Emil Bender**

* am 25.01.1849 in Braunsberg

Er übernahm die im Jahre 1845 von Huye in Braunsberg gegründete Buchhandlung, die er nach langjähriger Tätigkeit am 12.07.1905 an Hans Grimme, Sohn des im Sauerland bekannten Gymnasialdirektors, verkaufte.

Er heiratete am 12.10.1897 Stephanie Nawrocki

f) **Leo Bender**

* am 29.08.1852 in Braunsberg

g) **Maria Bender**

* am 16.06.1854 in Braunsberg

Sie war unverheiratet

XII 17

a) **Kaspar Pape (von XI 14 c)**

* am 07.04.1783 in Schliprüthen

b) oo am 27.07.1830 mit **Klara Wiese**

Sie war die Tochter der Eheleute Peter Wiese aus Niedersalwey und Anna Katharina Funke aus Obersalwey

c) **Ferdinand Pape**

am 04.10.1831 in Schliprüthen

Paten: Ferdinand Funke aus Obersalwey

Gertrud Roß aus Hengsbeck

XII 18

a) **Peter Pape** ⁴⁸⁸

* am 17.11.1792 in Schliprüthen

b) oo am 13.11.1822 in erster Ehe mit **Maria Margaretha Nölke**

Sie war die Tochter der Eheleute Johann Nölke und Elisabeth Wilke aus Niedersalwey. Kinder aus dieser Ehe sind nicht bekannt

oo am 20.01.1829 in zweiter Ehe mit **Anna Katharina Wiese**

Sie war eine Schwester seiner Schwägerin Klara Wiese aus Niedersalwey (s. XII 17 b)

c) **Kaspar Pape**

* am 01.12.1829 in Schliprüthen

Paten: Elisabeth Nölke geborene Wilke aus Niedersalwey Kaspar

Pape (Bruder des Vaters)

d) **Elisabeth Pape**

* am 08.04.1831 in Schliprüthen

Paten: Elisabeth Funke aus Obersalwey Paul

Wiethoff aus Niedersalwey

e) **Ferdinand Pape**

⁴⁸⁸ Peter Pape hatte nach dem Tode seiner ersten Ehefrau einen Sohn mit Elisabeth Sangermann aus Eslohe. Eine Ehe mit der Kindesmutter ist er nicht eingegangen.
Das Kind, Franz, * am 09.12.1825, starb am 05.08.1827. Taufpaten bei diesem Kind waren Maria Franziska Böhmer aus Eslohe und der Bruder des Vaters, Kaspar Pape.

- * am 24.12.1834 in Schliprüthen
- Paten: Ferdinand Peitz aus Eslohe
- Christina Pape-Richter aus Niedersalwey

XII 19

- a) **Franz Ferdinand Pape (von XI 15 c)**
 - * am 12.12.1800 in Eslohe
 - + am 24.10.1831 in Eslohe
 - Er war Hofbesitzer und Kirchenrendant in Eslohe
- b) oo am 21.02.1829 mit **Anna Maria Katharina Agatha Simon** ⁴⁸⁹
 - * am 05.10.1799 in Allendorf
 - + am 24.01.1858 in Hellefeld
- c) **N. Pape**
 - * am 15.12.1829 in Eslohe
 - + am Tage der Geburt
- d) **Josef Pape (nach XIII 6 a)**
 - * am 04.04.1831 in Eslohe
 - Paten: Josef Cramer, Pfarrer in Eslohe (ein Onkel der Mutter)
 - Theresia Gabriel aus Eslohe
 - + am 16.05. 1898 in Büren

XII 20

- a) **Franz Anton Pape (von XI 15 e)**
 - * am 29.04.1806 in Eslohe
 - + am 12.09.1863 in Eslohe

⁴⁸⁹ Anna Maria Katharina Agatha Simon war eine Tochter der Eheleute Anton Theodor Aloysius Maria Simon, geboren im Hause Oberste Plafmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.11.1772, + am 07.03.1815 im Hause Stöcker ebenda, und Maria Agatha Katharina Cramer, geboren im Hause Götter in Allendorf, getauft ebenda am 16.09.1773, + am 30.03.1850 als Witwe Anton Simon genannt Stöcker in Allendorf.

Maria Agatha Katharina Cramer hatte drei Brüder, Johannes Kaspar Cramer, * am 03.06.1782 in Allendorf, + am 24.06.1834 ebenda, oo am 27.10.1807 mit Anna Katharina Gerke, Friedrich Cramer, * am 08.10.1784 in Allendorf, + am 23.06.1810 ebenda, und Josef Cramer, * am 29.08.1785, der Geistlicher wurde. Er war zunächst Kaplan in Balve, dann Vikar in ELSpe und Oedingen, wurde dann Pfarrer in Schliprüthen und später in Eslohe, wo er am 02.12.1841 verstarb.

Anna Maria Katharina Agatha Simon führte ihrem vorgenannten Onkel Josef Cramer bis zu ihrer Heirat den Haushalt. Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes, Franz Ferdinand Pape am 24.10.1831 zog sie mit ihrem Söhnchen zurück in das Pfarrhaus zu ihrem Onkel, wo sie bis zu dessen Tod am 02.12.1841 blieb. 1842 zog sie in das Pfarrhaus in Hellefeld, wo ein weiterer Onkel von ihr, Ludwig Brüggemann, Pfarrer war.

Ein Vetter von ihr, Johann Cramer, * am 12.09.1828 in Allendorf, achtetes Kind des älteren Bruders ihrer Mutter, war ebenfalls Geistlicher. Er wurde am 21.03.1855 geweiht, war zuerst Kaplan in Niederwenigern, dann Kaplan an der Patroklikirche in Soest. 1866 war er Feldkaplan auf den Schlachtfeldern in Böhmen. Als der katholische Prinz Anton zu Hohenzollern den bei Trautenau und Königgrätz erhaltenen Wunden erlegen war, hielt Feldkaplan Cramer ihm die Trauerrede. Nach Beendigung der Rede trat König Wilhelm auf ihn zu und reichte ihm dankbar die Hand.

Der König hatte damals das Patronat über die Kirche in Bochum. Als die Pfarrei durch den Tod des Pfarrers Ekel frei geworden war, präsentierte der König den Kaplan Cramer als dessen Nachfolger, worauf ihn Bischof Konrad Martin am 30.07.1867 zum Pfarrer in Bochum ernannte.

Die Pfarrei, die unter seiner 15 1/2-jährigen Betreuung von 15 katholischen Schulklassen und etwa 16 000 Einwohnern auf 72 katholische Schulklassen und etwa 40 000 Einwohner angewachsen war, wurde nach seinem Tode in acht Pfarreien geteilt. Dies wäre schon zu seinen Lebzeiten geschehen, wenn nicht der Kulturkampf jener Zeit gewesen wäre, der die Aufteilung verhinderte. Mit Bochum waren zu dieser Zeit bereits 121 Pfarreien des Bistums Paderborn ohne Pfarrer.

Johann Cramer starb am 08.04.1883. Er wurde nur 55 Jahre alt. Vor seinem Tod erstellte er ein Testament, in dem er die Errichtung einer Studienstiftung zu Gunsten der Nachkommen seiner Geschwister anordnete. Die Stiftung stattete er mit 30 000 Mark aus. Kurator dieser Stiftung ist der jeweilige Pfarrer in Allendorf (s. auch Beschreibung im Abschnitt C, Ziffer 13., Anmerkungen zu VI 1, 5).

Er studierte Rechtswissenschaften und war danach Richter in Eslohe

b) oo am 06.05.1845 mit **Gertrud Schulte**

Trauzeugen: Ferdinand Gabriel aus Eslohe

Antonetta Ehring

+ am 14.01.1890 in Eslohe

Sie war eine Tochter der Eheleute Bernhard Schulte-Müller und Franziska Eisenbein aus Hemer

c) **Antonetta Pape**

* am 26.02.1846 in Eslohe

Paten: Antonetta Ehring aus Eslohe

Kaspar Pape, Steuerexecutor aus Eslohe

Sie heiratete am 12.04.1883 den Regierungsbeamten Friedrich Anton Lohmann aus Arnberg

d) **Anton Pape**

* am 03.12.1847 in Eslohe

Paten: Anton Pape aus Eslohe

Frau Brunnert aus Frielinghausen

+ am 31.08.1919 in Eslohe

e) **Ferdinand Karl Pape**

* am 08.05.1850 in Eslohe

Paten: Ferdinand Rath aus Eslohe

Theresia Hengesbach aus Eslohe

f) **Josef Pape**

* am 11.10.1852 in Eslohe

Paten: Josef Pape aus Eslohe

Christian Schulte aus Eslohe

+ am 04.02.1882 in Eslohe

Sie war unverheiratet

g) **Ferdinand Wilhelm Pape**

* am 01.04.1855 in Eslohe

Paten: Friedrich Kersting aus Oedingen

Loni Molitor geborene Becker aus Eslohe

Er heiratete am 27.10.1891 Mathilde Johanna Bertha Wiethoff aus Oedingen

h) **Maria Josephine Pape**

* am 13.06.1856 in Eslohe

Paten: Franz Pape-Richter aus Niedersalwey

Elisabeth Wiethoff aus Niedersalwey

i) **Albert Pape**

* am 21.12.1859 in Eslohe

Paten: Franz König aus Kückelheim

Mathilde Schulte aus Eslohe

XII 21

a) **Peter Josef Pape (von XI 15 h)**

* am 27.10.1811 in Eslohe

+ am 31.05.1887 in Eslohe

b) oo am 22.11.1834 in erster Ehe mit **Christina Westhoff**

oo am 23.04.1872 in zweiter Ehe mit **Lisette König**

c) **Kaspar Pape**

* am 09.05.1840 (aus erster Ehe)

Paten: Anton Pape aus Eslohe

Gertrud Schulte aus Erwitte

d) **Ferdinand Pape**

* am 19.02.1844 in Eslohe (aus erster Ehe)

Paten: Ferdinand Peitz

Katharina Kaiser

e) **Josephine Elisabeth Pape**

* am 06.03.1873 in Eslohe

Paten: Kaspar Anton Hochstein aus Bremscheid

Josephine Tilly aus Eslohe

Sie heiratete am 17.11.1891 den Schreinermeister Franz Schulte aus Isingheim

XII 22

a) **Peter Ferdinand Pape (von XI 16 c)**

* am 01.08.1808 in Kückelheim

b) oo am 19.11.1839 mit **Theresia Halmann genannt Schmies**

Trauzeugen: Josef Cramer

Peter Pape

Sie war die Tochter der Eheleute Ferdinand Halmann und Juliane Quinkert aus Eslohe

c) **Franziska Halmann**

* am 04.03.1837 (vorehelich)

Paten: Franziska Pape aus Eslohe

Ferdinand Halmann (Großvater)

d) **Ferdinand Pape**

* am 15.09.1840 in Eslohe

Paten: Ferdinand Halmann (Großvater)

Christina Westhoff (Ehefrau des Peter Josef Pape)

XII 23

a) **Johannes Kaspar Anton Pape Richter (von XI 17 c)**

* am 05.10.1798 in Niedersalwey

b) oo mit **Anna Schulte**

c) **Kaspar Hermann Pape-Richter**

* am 18.04.1821 in Niedersalwey

Paten: Kaspar Hoffmann aus Niedersalwey

Theresia Schulte aus Niedersalwey

XII 24

a) **Johannes Franz Pape-Richter (von XI 17 d)**

* am 07.10.1799 in Niedersalwey

Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey

b) oo 1847 mit **Bernhardine Wiethoff**

* 1819 in Niedersalwey

Trauzeugen: Klemens Tillmann

Ferdinand Wiethoff

Sie war die Tochter der Eheleute Franz Anton Wiethoff und Maria Katharina Wilke aus Niedersalwey

c) **Maria Franziska Pape-Richter**

* am 23.09.1849 in Niedersalwey
 Paten: Maria Franziska Müller geborene Wiethoff aus Oedingen
 Ferdinand Pape-Richter aus Niedersalwey (Bruder des Vaters)

d) **Maria Elisabeth Pape-Richter**

* am 05.10.1852 in Niedersalwey
 Paten: Peter Pape-Richter (Bruder des Vaters)
 Elisabeth Wiethoff aus Niedersalwey

e) **Franz Josef Pape-Richter (nach XIII 7 a)**

* am 15.12.1855 in Niedersalwey
 Paten: Franz Josef Wiethoff-Wilke aus Niedersalwey
 Maria Elisabeth Hoffmann aus Niedersalwey

XII 25

a) **Johannes Philipp Pape-Richter (von XI 17 e)**

* 1801 in Niedersalwey
 Er war Gutsbesitzer in Lüdingheim

b) oo am 26.11.1840 mit **Maria Katharina Giese-Eickelmann**

* am 16.11.1796 in Lüdingheim
 Trauzeugen: Josef Cramer
 Kaspar Peitz genannt Wortmann
 Sie war die Tochter der Eheleute Adolf Giese-Eickelmann und Anna Maria Henneke

c) **Christina Pape**

* am 27.11.1841 in Lüdingheim
 Paten: Christine Beule geborene Pape-Richter aus Hengsbeck (Schwester des Vaters)
 Anton Fischer aus Niederleslohe

XII 26

a) **Franz Anton Pape-Richter (von XI 17 g)**

* am 06.03.1805 in Niedersalwey
 Er war Förster

b) oo am 14.01.1837 mit **Anna Maria Freimuth genannt Hennemann**

* am 30.06.1814 in Bremke
 Trauzeugen: August Struwe aus Reiste
 Christian Walburg aus Eslohe

c) **Franz Pape (nach XIII 8 a)**

* am 24. 1. 1837 in Niedersalwey
 Paten: Franziska Pape aus Niedersalwey
 Elisabeth Peitz aus Niedersalwey

d) **Josef Pape**

* am 16.03.1843 in Niedersalwey
 Paten: Ferdinand Pape aus Niedersalwey (Bruder des Vaters)
 Theresia Giese-Eickelmann aus Lüdingheim

e) **Ferdinand Pape**

* am 21.08.1846 in Niedersalwey
 Paten: Ferdinand Peitz aus Eslohe
 Maria Katharina Giese-Eickelmann aus Lüdingheim

f) **Anton Pape**

- * am 21.04.1849 in Niedersalwey
- Paten: Anton Hoffmann aus Niedersalwey
Bernhardine Pape geborene Wiethoff aus Niedersalwey (Schwägerin des Vaters)

g) **Peter Pape**

- * am 04.10.1852 in Niedersalwey
- Paten: Peter Pape aus Niedersalwey (Bruder des Vaters) Christina
Wiethoff aus Niedersalwey

XII 27

a) **Anna Maria Christina Pape-Richter (von XI 17j)**

- * am 18.08.1810 in Niedersalwey
- + am 23.03.1888 in Hengsbeck

b) oo am 27.09.1836 mit **Josef Beule**

- * am 08.04.1809 in Hengsbeck
- + am 06.08.1853 in Hengsbeck
- Er war Gutsbesitzer in Hengsbeck

c) **Ferdinand Beule**

- * am 17.02.1844 in Hengsbeck
- Paten: Ferdinand Pape aus Niedersalwey (Bruder der Mutter)
Christine Stiesberg

XII 28

a) **Johann Franz Ferdinand Pape-Richter (von XI 17 I)**

- * am 15.10.1814 in Niedersalwey

b) oo am 23.11.1852 mit **Maria Elisabeth Hoffmann genannt Spieckermann**

- * am 22.08.1827 in Niedersalwey
- + am 02.09.1895 in Niedersalwey
- Sie war die Tochter der Eheleute Kaspar Anton Hoffmann, Schreiner und Hofbesitzer in Niedersalwey, und Josephine Limberg.
- Zu Spieckermanns Hof s. Beschreibung im Abschnitt D

c) **Anton Pape-Spieckermann (nach XIII 9 a)**

- * am 06.11.1853 in Niedersalwey
- Paten: Anton Hoffmann aus Niedersalwey (Großvater)
Bernhardine Pape geborene Wiethoff aus Niedersalwey

d) **Elisabeth Pape-Spieckermann (nach XIII 10 a)**

- * am 13.06.1856 in Niedersalwey
- Paten: Franz Pape-Richter aus Niedersalwey
Elisabeth Wiethoff aus Niedersalwey

XIII 1 Klara Katharina Pauline Pape (von XII 2 c)

a) **Klara Katharina Pauline Pape (von XII 2 c)**

- * am 08.05.1809 in Brilon
- + am 25.08.1860 in Münster

b) oo am 27.11.1828 in Brilon mit **Anton August Rintelen** ⁴⁹⁰

- * am 03.06.1800 in Büren

⁴⁹⁰ Anton August Rintelen war ein Sohn des im Jahre 1825 in Büren verstorbenen Gerichtsdirektors Rintelen. Er war nach seiner juristischen Ausbildung zunächst an den Gerichten in Paderborn, Nieheim, Rüthen und Balve tätig. Am

+ am 07.05.1846 in Brilon
Er war Justizrat

c) **Eleonore Klara Franziska Rintelen**

* am 06.09.1829 in Brilon
+ am 10.03.1880 in Münster
Sie heiratete am 10.09.1853 den Rechnungsrat Ludwig Martini, Sohn des
Bürgermeisters in Brilon, * am 23.08.1822 in Brilon, + am 22.06.1874 in Münster.
Das Ehepaar hatte vier Söhne und drei Töchter

d) **Hedwig Rintelen**

* am 23.12.1830 in Rüthen
+ am 14.03.1897 in Münster
Sie war verheiratet mit dem Geheimen Oberjustizrat Johannes von Klocke. Später wurde er
Senatspräsident am Oberlandesgericht in Königsberg in Preußen.
Das Ehepaar hatte zwei Söhne und eine Tochter

e) **Kaspar Anton Karl Rintelen**

* am 24.11.1832 in Rüthen
+ am 05.02.1888 in Stettin
Er war Oberlandesgerichtsrat

f) **Ferdinand Rintelen**

* am 28.09.1834 in Brilon

g) **Peter Franz Anton Paul Rintelen**

* am 27.05.1837 in Brilon
+ am 01.04.1838 in Brilon

h) **Dietrich Rintelen**

* am 11.11.1839 in Brilon
+ am 18.05.1862 in Münster
Er war Gerichtsreferendar

i) **Ferdinand Richard Kaspar Hermann Ignatz Rintelen**

* am 31.03.1841 in Brilon
+ am 26.10.1844

j) **Eduard Gottfried Karl Rintelen**

* am 13.10.1843 in Brilon
+ am 28.07.1894 in Hagen
Er war Sanitätsrat in Hagen und war verheiratet mit Auguste Meißner aus Berlin.
Das Ehepaar hatte zwei Söhne und drei Töchter

XIII 2

a) **Maria Luise Rosalia Josephine Pape (von XII 2 d)**

* am 24.08.1810 in Brilon
+ am 01.10.1890 in Marsberg

b) oo am 10.09.1829 mit **Franz Wilhelm Schuto** ⁴⁹¹

* am 17.02.1797 in Wünneberg

21.08.1833 wurde er zum Justiz-Kommissar bei den Justizämtern Fredeburg und Eslohe und bei dem Berggericht da-
selbst ernannt. Damit verbunden war die Residenzpflicht in Grafschaft, wo er zugleich das Amt eines General-
Mandators des Reichsfreiherrn von Fürstenberg auf der Adolfsburg wahrnahm (Franz Honselmann: Sauerländisches
Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 313).

⁴⁹¹ Franz Wilhelm Schuto war nach seiner Ausbildung als Förster bei den Forstdienststellen in Hagen, Unna und
Dortmund tätig. Im November 1827 wurde er von der Königlichen Regierung mit der Verwaltung der Kommunal-

+ am 14.08.1870 in Brilon
Er war Kommunal- und Oberförster in Brilon

c) **Kaspar Benjamin Ottomar Schuto**

* am 30.04.1830 in Brilon

+

Er war Apotheker

d) **Klara Katharina Aurella Schuto**

* am 19.09.1831 in Brilon

+ am 31.07.1832 in Brilon

e) **Hermann August Schuto**

* am 07.02.1833 in Brilon

+ am 08.03.1860 in Obermarsberg

Er war Bürgermeister und heiratete am 31.05.1870 Elise Poelmann aus Niedermarsberg.

Das Ehepaar hatte einen Sohn und zwei Töchter.

Der Sohn fiel am 27.08.1914 bei Neuf Chateau

f) **Wilhelmine Eleonore Schuto**

* am 01.06.1834 in Brilon

Sie heiratete in Spanien

g) **Heinrich Richard Eduard Schuto**

* am 18.03.1843 in Brilon

XIII 3

a) **Heinrich Eduard Pape (von XII 2 h)**

* am 13.09.1816 in Brilon

+ am 11.09.1888 in Berlin

Er war Gerichtspräsident und Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat "Exzellenz". Er leitete bis zu seinem Tode den Ausschuß, der das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) konzipierte, das am 01.01.1900 in Kraft getreten ist. Die Stadt Brilon als Heimatstadt hat ihm auf dem Marktplatz ein Denkmal gesetzt, das leider dem ersten Weltkrieg zum Opfer gefallen ist.

(s. ausführliche Lebensbeschreibung im Anhang Nr. 1)

b) oo am 29.12.1859 mit **Klara Heineken**

* am 27.01.1832 in Bremen

+ am 29.09.1908 in Berlin

Sie war die Tochter eines Bremer Senators

c) **Heinrich Pape**

* am 29.10.1862

+ am 13.07.1866

d) **Franz Pape**

* am 24.03.1865

+ am 23.12.1870

Oberförsterstelle in Brilon betraut, zu der über 5000 ha Stadtwald und ein ebenso großes Waldgebiet der benachbarten Gemeinden in 26 verschiedenen Schutzbezirken gehörten.

Franz Wilhelm Schuto war ein Sohn des Domänen-Rentmeisters und Justizamtmanns Adolf Schuto in Wünneberg und seiner Ehefrau N. geborene Rubarth. Die Familie hat Anspruch auf die Stiftung von Plettenberg (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 314 f.).

- e) **Hedwig Pape** ⁴⁹²
 * am 01.11.1861
 + am 28.03.1882 in Coburg

XIII 4

- a) **Engelbert Pape** ⁴⁹³ (von XII 10 i)
 * am 24.05.1827 in Erwitte
 + am 10.02.1909 in Münster
 Er war Geheimer Oberregierungsrat
- b) oo am 25.10.1855 mit **Antonie Böttrich**
 Sie war gebürtig aus Paderborn
- c) **Florenz Pape**
 * 1856
 + 1913 als Major gefallen
 Er war verheiratet mit Martha Gräf
- d) **Paula Pape** ⁴⁹⁴
 * 1857
- e) **Agnes Pape**
 * 1859
 Sie war verheiratet mit dem Augenarzt Dr. Eduard Baumeister.
 Das Ehepaar hatte einen Sohn
- f) **Josef Pape** ⁴⁹⁵
 * 1862
- g) **Sophia Pape**
 * 1867
 Sie war verheiratet mit dem Regierungs- und Oberbaurat Heinrich Ortman
 aus Bromberg. Das Ehepaar hatte zwei Söhne

XIII 5

- a) **Johann Jakob Peter Pape (von XII 11 c)**
 * am 20.06.1805 in Erfurt

⁴⁹² Hedwig Pape heiratete 1880 den Hauptmann im Generalstab und militärischen Begleiter des Erbgroßherzogs von Baden, Max Sommer. Er wurde später General der Infanterie. Eine Tochter des Ehepaares, Viktoria, * am 07.03.1881 in Coburg, heiratete in erster Ehe den Oberförster Friedrich Freiherr von Heiningen genannt Huene und nach seinem Tode 1905 in zweiter Ehe den Major Max Barstenstein, der am 15.08.1918 bei Bapaume fiel.

⁴⁹³ Engelbert Pape studierte nach dem Besuch des Gymnasiums in Arnsberg Rechtswissenschaften in Bonn, Heidelberg und Berlin. Er war zunächst an den Gerichten in Erwitte, Lippstadt und Höxter tätig und trat 1856 in den Staatseisenbahndienst in Bromberg ein. Er war dann an den Eisenbahndirektionen in Saarbrücken, Münster und Hannover tätig. 1869 berief man ihn als Vorsitzenden in die Direktion Saarbrücken, danach in die Direktionen Münster, Berlin und schließlich Bromberg. Hier wurde er zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat ernannt. Er war im Besitz des Eisernen Kreuzes II. Klasse am schwarzgeränderten Bande, des Roten Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub und dem Sterne, den Brillanten zu diesem Orden, dem Russischen Sankt Annen-Orden II Klasse und dem Russischen Stanislaus-Orden I. Klasse mit dem Stern.

Die Trauung am 25.10.1855 mit Antonie Böttrich in der Franziskanerkirche zu Paderborn vollzog sein Vetter, der Weihbischof Josef Freusberg (Franz Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, 1904 - 1931, S. 345).

⁴⁹⁴ Paula Pape war verheiratet mit dem Eisenbahndirektions-Präsidenten Heinrich Herwig in Münster. Er war Inhaber des Komturkreuzes des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens, des Krohnenordens II. Klasse, des Roten Adlerordens II. Klasse mit Eichenlaub und des Ehrenkreuzes II. Klasse mit Eichenlaub des Fürstlich Lippischen Hausordens. Das Ehepaar hatte einen Sohn und vier Töchter.

⁴⁹⁵ Josef Pape war Geheimer Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Berlin. Vorher war er Präsident der Eisenbahndirektion Altona. Er war verheiratet mit Maria Höfer. Das Ehepaar hatte vier Kinder.

+ am 11.02.1862 in Meschede

b) oo am 12.01.1834 mit **Therese Gertrudis Ortmann genannt Rettler** ⁴⁹⁶

* am 03.02.1803 in Berghausen bei Meschede

+ am 17.10.1853 in Meschede

c) **Karl Klemens Pape**

* am 23.08.1835 in Meschede

+ am 14.03.1867 in Heiligenstadt an den Folgen des Krieges

Er war verheiratet mit Elisabeth Bange, * am 04.01.1842 in Paderborn, + am 19.02.1916 in Paderborn.

Das Ehepaar hatte einen Sohn und eine Tochter

d) **Friedrich Pape**

* am 26.03.1838 in Meschede

+ am 29.09.1884 in Bochum

Er war Kaufmann und heiratete am 08.09.1868 Sophia Eickhoff, * am 14.02.1843 in Meschede, + am 25.06.1919 in Paderborn.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne.

Heinrich Pape war Versicherungsbeamter in Dortmund und Fritz Pape Bankdirektor in Münster

e) **Theresia Pape**

* am 12.04.1840 in Meschede

+ am 28.02.1900

Sie heiratete am 28.02.1862 den Schlossermeister Heinrich Oberliesen aus Meschede.

Das Ehepaar hatte vier Söhne und drei Töchter

f) **Maria Pape** ⁴⁹⁷

* am 12.10.1843 in Meschede

+ am 24.10.1910 in Hordel

Sie heiratete am 10.11.1868 Lorenz Bange, * am 22.04.1843 in Paderborn, + am 04.08.1909 in Hordel

XIII 6

a) **Josef Pape** ⁴⁹⁸ (von XII 19 d)

* am 04.04.1831 in Eslohe

⁴⁹⁶ *Therese Gertrudis Ortmann war eine Tochter der Eheleute Johannes Ortmann genannt Rettler und Maria Theresia Hillebrand.*

⁴⁹⁷ *Das Ehepaar Maria Pape und Lorenz Bange hatte drei Söhne und vier Töchter. Die Söhne Wilhelm und Bernhard wurden Geistliche. Wilhelm war Pastor in Eichstätt und später in Plauen im Vogtland. Bernhard trat in den Franziskanerorden ein und wurde später Domprediger in Paderborn.*

Die Tochter Maria heiratete am 25.10.1898 Franz Höynck. Er war Apotheker in Wattenscheid und Düsseldorf. Die Tochter Elisabeth heiratete am 18.04.1899 Heinrich Schneider, Fabrikant in Nuttlar (s. Abschnitt C, Anmerkungen zu Ziffer 13., VII 1).

⁴⁹⁸ *Ahnentafel des Justizrats und Dichters Josef Pape*

*Die Eltern waren Franz Ferdinand Pape, Landwirt und Rendant in Eslohe, * am 12.12.1800 in Eslohe, + am 24.10.1831 in Eslohe, und Anna Maria Katharina Agatha Simon aus Allendorf, * am 05.10.1799 in Allendorf, + am 24.01.1858 in Hellefeld (s. Familienbeschreibung unter Ziffer VII 19).*

a) Ahnenreihe väterlicherseits

Großeltern

*Ferdinand Franz Georg Pape genannt Spielmann * am 12.10.1771 in Eslohe*

+ am 11.05.1811 in Eslohe

Er war Landwirt und Schultheiß in Eslohe

oo mit Maria Theresia Poggel aus Niederleslohe
 * am 08.10.1777 in Niederleslohe
 + am 16.04.1844 in Eslohe
 (s. Familienbeschreibung unter Ziffer XI 15)

Urgroßeltern

Johannes Pape-Henners
 *am 24.06.1744 in Fehrenbracht
 + am 02.03.1798 in Eslohe
 Er war Gastwirt in Eslohe
 oo am 30.11.1769 mit Maria Helena Aloysia Schröder
 * am 31.08.1747 in Eslohe
 + am 14.03.1798 in Eslohe
 (s. Familienbeschreibung unter Ziffer X 10)

Josef Poggel
 * am 22.03.1747 in Niederleslohe
 + am 07.03.1785 in Niederleslohe
 oo am 30.09.1776 mit Anna Maria Hömberg
 Sie war gebürtig aus Henneborn, Pfarrei Kirchrarbach

Ur-Urgroßeltern (Alteltern)

Johann Kaspar Pape-Henners
 * um 1696 in Fehrenbracht
 Er war Gutsbesitzer in Fehrenbracht und Schöffengericht in Schliprüthen
 oo am 25.11.1725 mit Maria Elisabeth Rütter
 * um 1700 in Serkenrode
 (s. Familienbeschreibung unter Ziffer IX 4)

Johann Kaspar Gottfried Schröder genannt Spielmann
 * am 10.04.1700 in Eslohe
 + am 17.12.1770 in Eslohe
 Er war Notar und Rendant in Eslohe
 oo in erster Ehe mit Gertrud Witthof (Wiethoff)
 oo am 03.11.1733 in zweiter Ehe mit Anna Elisabeth Pläßmann
 um 1710 in der Freiheit Hagen bei Allendorf
 + am 18.12.1780 im Pfarrhaus zu Büderich bei ihrem Sohn, Johann Georg Franz Schröder, der dort Pastor war

Hermann Theodor Poggel
 * am 10.02.1719 in Niederleslohe
 + am 02.04.1779 in Niederleslohe
 oo mit Anna Margaretha Wesemann genannt Voß
 * um 1720 in Kückelheim

Es fehlen die Angaben über die Familie Hömberg aus Henneborn

Ur-Ur-Urgroßeltern (Altgroßeltern)

Hermann Theodor Pape genannt Gnacke (auch genannt Henners)
 * am 16.05.1665 in Werntrop
 + am 05.09.1738 in Fehrenbracht
 Er war Gutsbesitzer in Fehrenbracht durch Einheirat
 oo am 26.04.1695 mit Elisabeth Fomme genannt Henners

Sie war die Erbtöchter der Eheleute Engelbert Fomme genannt Henners und Elisabeth Henners. Engelbert Fomme stammte aus Niedersalwey
 (s. Familienbeschreibung unter Ziffer VIII 5)

Johann Schröder
 * am 01.03.1665 in Landenbeck
 + am 17.09.1743 in Eslohe
 oo am 12.08.1691 mit Maria Dincker, Witwe des Heinrich Kolle
 + am 20.01.1714 in Eslohe

Georg Pläßmann
 * 1648 in der Freiheit Hagen

+ am 13.05.1740 in der Freiheit Hagen
Er war Bürgermeister und Schöffengerichter
oo in erster Ehe mit Anna Katharina Scheffers aus der Freiheit Hagen + 1729 in der Freiheit Hagen
oo in zweiter Ehe mit Anna Beckers aus der Freiheit Hagen. Diese Ehe blieb ohne Nachkommen
+ am 08.09.1731 in der Freiheit Hagen

Ur-Ur-Ur-Urgroßeltern (Alt-Urgroßeltern)

Anton Pape genannt Gnacke
* um 1615 in Werntrop
Er war Gutsbesitzer in Werntrop
oo um 1645 mit Klara Eva König
(s. Familienbeschreibung unter Ziffer VII 5)

Johannes Schröder
* in Landenbeck, Pfarrei Wormbach
oo am 28.05.1652 mit Elisabeth Schneiders

Adrian Pläßmann
* in Allendorf
oo mit N. Stute
* wahrscheinlich in Stockum

Ur-Ur-Ur-Ur-Urgroßeltern (Alt-Ur-Urgroßeltern)

Johannes Pape genannt Gnacke
* um 1585 auf Gut Marpe
+ am 09.03.1667 in Werntrop
Er war durch Einheirat auf Gnacken Gut Gutsbesitzer in Werntrop
oo um 1610 mit Anna Katharina Gnacke
Sie war die Erbtochter der Eheleute Maria Elisabeth Gnacke und Tonis Köster.
Dieser hatte ebenfalls auf Gnacken Gut eingeheiratet
(s. Familienbeschreibung unter Ziffer VI 2)

Johannes Pape war der Sohn der Eheleute Hermann Pape genannt von Marpe und Katharina von Plettenberg
(s. Familienbeschreibung unter Ziffer V 1)

b) Ahnenreihe mütterlicherseits

Großeltern

Anton Theodor Aloysius Maria Simon
* im Hause Oberste Pläßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.11.1772
+ am 07.03.1815 im Hause Stöcker in Allendorf
oo am 02.02.1799 in der Klosterkirche Wedinghausen zu Arnsberg mit
Maria Agatha Katharina Cramer
* im Hause Götter in Allendorf, getauft ebenda am 16.09.1775
+ am 30.03.1850 in Allendorf

Urgroßeltern

Hermann Simon
* im Hause Oberste Pläßmann in Allendorf, getauft ebenda am 02.04.1730
+ am 23.08.1795 in Allendorf
oo mit Maria Margaretha Wormskirchen
* in Allendorf
+ am 20.12.1790 in Allendorf

Johannes Cramer
* im Hause Schumacher in Allendorf, getauft ebenda am 03.09.1724
+ am 14.02.1792 im Hause Götter in Allendorf
oo am 10.10.1765 mit Maria Sophia Freiburg genannt Lenze
* im Oktober 1736 in Allendorf
+ am 15.09.1799 in Allendorf

Ur-Urgroßeltern (Alteltern)

Georg Simon

+ am 16.05.1898 in Büren

Er studierte Rechtswissenschaften, war danach Rechtsanwalt und Notar in Hilchenbach und ab 1866 in Büren. Dort wurde er zum Justizrat ernannt. Seine Bedeutung liegt vor allem auf literarischem Gebiet. Seine Heimatgemeinde Eslohe ehrt ihn, indem sie eine Straße nach ihm benannte (s. ausführliche Beschreibung im Anhang Nr. 1)

b) oo am 06.07.1861 mit **Josephine Boese**

* am 27.02.1840 in Altenhellefeld

+ 1888 in Büren

Sie war die Tochter des Gutsbesitzers Karl Boese in Altenhellefeld und seiner Ehefrau Anna Maria Wälter aus Linnepe

c) **Anna Pape**

* 1862 in Hilchenbach

+ 1862 in Hilchenbach

d) **Hildegard Pape**

* am 17.01.1865 in Hilchenbach

Sie heiratete am 08.09.1892 den Kaufmann Gustav Scheid, * am 15.04.1866 in Alme, + am 19.05.1894 in Büren

e) **Gertrud Pape**

* am 29.06.1866 in Hilchenbach

+ am 27.11.1876 in Hilchenbach

f) **Otto Pape**

* am 27.04.1875 in Hilchenbach

+ am 10.03.1901 in Büren

Er war Gerichtsreferendar

** im Hause Oberste Pläßmann in Allendorf, getauft ebenda am 27.09.1685*

oo 1719 mit Maria Katharina Faut

Johann Wormskirchen genannt Blesing

** in Allendorf, getauft ebenda am 13.09.1697*

+ am 02.01.1781 in Allendorf

oo am 27.01.1728 mit Anna Katharina Hömerg genannt Bengestraten

Heinrich Kramer genannt Schuhmacher

oo mit Anna Katharina Gerken

Anton Freiburg genannt Lenze

oo mit Elisabeth Klüppel

Ur-Ur-Urgroßeltern (Altgroßeltern)

Hermann Simon

** im Hause Oberste Pläßmann in Allendorf*

oo mit Maria Becker

Dionysius Wormskirchen genannt Blesing

** in Allendorf*

oo mit Katharina Koper

XIII 7

a) **Franz Josef Pape-Richter (von XII 23 e)**

* am 15.12.1855 in Niedersalwey
+ am 15.07.1925 in Niedersalwey
Er war Gutsbesitzer in Niedersalwey

b) oo am 28.10.1890 **mit Elisabeth Kraan**

* am 26.02.1859 in Wenholthausen
+ am 22.09.1933 in Niedersalwey
Sie war die Tochter des Gutsbesitzers Franz Kraan in Wenholthausen und seiner Ehefrau Gertrud Schnöde

c) **Anna Maria Christina Pape-Richter (nach XIV 1 a)**

* am 02.08.1892 in Niedersalwey
Paten: Christina Schulte aus Wenholthausen
Johanna Hengesbach aus Bremke
+ am 20.02.1982 in Niedersalwey

d) **Franziska Elisabeth Pape-Richter**

* am 18.02.1898 in Niedersalwey
Paten: Franziska Otte aus Altenhellefeld
Franz Kraan aus Wenholthausen
+ am 07.10.1929 in Obersalwey
Sie heiratete am 09.06.1926 Johannes Kaiser aus Obersalwey, * am 13.08.1887 in Obersalwey. Trauzeugen war Franz Kaiser aus Obersalwey

XIII 8

a) **Franz Pape (von XII 26 c)**

* am 24.01.1837 in Niedersalwey

b) oo am 24.11.1868 mit **Theresia Elisabeth Köhne**

Sie war die Tochter der Eheleute Anton Köhne, Schreiner in Dorlar, und Josephine Kleinsorge

c) **Anton Pape**

* am 14.09.1869 in Niedersalwey
Paten: Anton Pape aus Niedersalwey
Elisabeth Wiethoff geborene Baust aus Niedersalwey

d) **Franz Pape**

* am 29.03.1872 in Niedersalwey
Paten: Franz Wilhelm Peitz aus Niedersalwey
Bernhardine Fisch aus Niedersalwey

e) **Franz Josef Pape**

* am 21.05.1874 in Niedersalwey
Paten: Franz Josef Pape aus Niedersalwey
Elisabeth Wiethoff aus Niedersalwey

f) **Anna Theresia Pape**

* am 30.07.1875 in Niedersalwey
Paten: Josef Kaiser aus Niedersalwey
Anna Tillmann aus Niedersalwey

g) **Johannes Pape**

* am 25.01.1878 in Niedersalwey
Paten: Johannes Gottschalk aus Niedersalwey
Elisabeth Pape aus Niedersalwey

h) Theresia Pape

- * am 28.01.1880 in Niedersalwey
- Paten: Wilhelm Schulte aus Niedersalwey
Theresia Peitz aus Niedersalwey

XIII 9

a) Anton Pape-Spieckermann (von XII 28 c)

- * am 06.11.1853 in Niedersalwey
- + am 31.10.1935 in Niedersalwey
- Er war Hofbesitzer und Schreiner in Niedersalwey

b) oo am 24.06.1884 in erster Ehe mit Maria Theresia Hochstein

- * am 26.10.1859 in Niedersalwey
- + am 15.03.1890 in Niedersalwey
- Sie war die Tochter des Hofbesitzers Josef Hochstein in Niedersalwey und seiner Ehefrau Elisabeth Hoffmann aus Niedersalwey

oo am 21.11.1893 in zweiter Ehe mit Maria Walburga Jacobs

- * am 04.10.1868 in Arpe
- + am 18.07.1942 in Niedersalwey
- Sie war die Tochter des Hofbesitzers Kuno Jacobs in Arpe und seiner Ehefrau Elisabeth Kemper

c) Anton Pape-Spieckermann

- * am 19.07.1885 in Niedersalwey
- + am Tage der Geburt

d) Elisabeth Pape-Spieckermann (nach XIV 2 a)

- * am 01.08.1886 in Niedersalwey
- Paten: Anton Hoffmann vom Oedinger Berg
Elisabeth Pape aus Niedersalwey

e) N. Pape-Spieckermann

- * am 08.04.1889 in Niedersalwey
- + am Tage der Geburt

f) Maria Theresia Pape-Spieckermann

- * am 16.02.1890 in Niedersalwey
- + am Tage der Geburt

g) Anton Pape-Spieckermann

- * am 03.12.1894 in Niedersalwey
- Paten: Franz Pape-Richter
N. Sievers aus Obersalwey
- + Er war unverheiratet und fiel im ersten Weltkrieg in Macedonien

h) Theresia Pape-Spieckermann

- * am 05.10.1896 in Niedersalwey
- Paten: Theresia Jacobs aus Arpe
Johannes Sievers aus Obersalwey
- + am 08.12.1911 in Niedersalwey

i) Josef Pape-Spieckermann

- * am 10.08.1898 in Niedersalwey
- Paten: Anton Peitz aus Eslohe
N. Henke aus Niedersalwey
- + am 14.09.1907 in Niedersalwey. Er wurde von einer Kuh, die scheute, totgeschleift

j) Paul Ferdinand Pape-Spieckermann (nach XIV 3 a)

- * am 02.04.1901 in Niedersalwey
- Paten: Anton Hoffmann aus Obersalwey
- Gertrud Sievers aus Obersalwey

k) Peter Ferdinand Pape-Spieckermann

- * am 06.09.1904 in Niedersalwey
- Paten: Peter Schulte aus Niedersalwey
- Maria Primes geborene Pape aus Sieperring
- + am 27.02.1923 in Niedersalwey

l) Maria Pape-Spieckermann

- * am 26.03.1907 in Niedersalwey
- Paten: Maria Pape-Richter aus Niedersalwey
- Ferdinand Wiethoff aus Niedersalwey
- + am 30.01.1912 in Niedersalwey

m) Franziska Pape-Spieckermann

- * am 08.09.1910 in Niedersalwey
- + am Tage der Geburt

XIII 10

a) Elisabeth Pape-Spieckermann (von XII 28 d)

- * am 13.06.1856 in Niedersalwey
- + am 21.06.1883 in Sieperring

b) oo am 30.07.1878 mit Johann Primes

- * am 25.03.1851 in Sieperring
- + am 05.02.1943 in Sieperring
- Er war Hofbesitzer in Sieperring und heiratete nach dem Tode seiner Ehefrau in zweiter Ehe Luise Wiethoff-Sängers aus Kückelheim

c) Johannes Primes

- * am 18.07.1879 in Sieperring
- Paten: Anton Pape aus Niedersalwey
- Christina Beule aus Sieperring

d) Maria Elisabeth Primes

- * am 05.02.1882 in Sieperring
- Paten: Franz Primes aus Berge
- Elisabeth Pape aus Niedersalwey
- + am 08.04.1921 in Sieperring

XIV 1 Anna Maria Christina Pape-Richter (von XIII 7 c)

a) Anna Maria Christina Pape-Richter (von XIII 7 c)

- * am 02.08.1892 in Niedersalwey
- + am 20.02.1982 in Niedersalwey
- Sie war Gutserbin in Niedersalwey

b) oo am 20.10.1920 mit August Kotthoff

- Trauzeugen: Anton Kotthoff aus Büenfeld
- Franziska Pape aus Niedersalwey
- * am 20.09.1893 in Büenfeld
- + am 29.05.1971 in Niedersalwey

Er war der Sohn des Gutsbesitzers Anton Kotthoff in Büenfeld und seiner Ehefrau Josepha Püttmann

c) **Franz Kotthoff-Richter**

* am 13.03.1922 in Niedersalwey
 Paten: Franz Pape aus Niedersalwey
 N. Kotthoff aus Büenfeld
 Er ist Gutsbesitzer in Niedersalwey

d) **Anna Elisabeth Agathe Kotthoff-Richter**

* am 22.06.1923 in Niedersalwey
 Paten: Elisabeth Pape aus Niedersalwey
 Anton Kotthoff aus Büenfeld

e) **Anton Kotthoff-Richter**

* am 22.10.1925 in Niedersalwey
 Paten: Anton Kotthoff aus Büenfeld
 Franziska Pape aus Niedersalwey
 Er fiel im zweiten Weltkrieg durch feindliche Flugzeuge in Olpe

f) **Agnes Magdalena Kotthoff-Richter**

* am 30.07.1927 in Niedersalwey
 Paten: Agnes Kotthoff aus Büenfeld
 Anton Wiethoff-Sümmern aus Niedersalwey

g) **Maria Christina Kotthoff-Richter**

* am 08.03.1929 in Niedersalwey
 Paten: Christine Heinemann aus Dormecke
 Johann Kaiser aus Obersalwey
 + am 19.12.1942 in Niedersalwey

h) **Franziska Theresia Kotthoff-Richter**

* am 02.10.1930 in Niedersalwey
 Paten: Theresia Hoffmann aus Niedersalwey
 Paul Pape-Spieckermann aus Niedersalwey
 + am 07.11.1930 in Niedersalwey

i) **Hubert Josef August Kotthoff-Richter**

* am 17.09.1933 in Niedersalwey
 Paten: Josef Otte aus Altenhellefeld
 N. Dünnebacke aus Niedermarpe

XIV 2

a) **Elisabeth Pape-Spieckermann (von XIII 9 d)**

* am 01.08.1886 in Niedersalwey
 + am 09.03.1974 in Niedersalwey

b) oo am 28.08.1907 mit **Ferdinand Wiethoff-Wietz**

Trauzeugen: Fritz Klute aus Allendorf
 N. Hochstein aus Niedersalwey
 * am 24.12.1877 in Niedersalwey
 + am 25.01.1945 in Niedersalwey
 Er war der Sohn des Hofbesitzers Ferdinand Wiethoff-Wietz in Niedersalwey und seiner Ehefrau Maria Baumann

c) **Maria Elisabeth Wiethoff-Wietz**

* am 19.06.1908 in Niedersalwey

Paten: Maria Pape-Spieckermann aus Niedersalwey
Fritz Klute aus Allendorf
+ am 30.11.1912 in Niedersalwey

d) **Ferdinand Wiethoff-Wietz**

* am 23.08.1909 in Niedersalwey
Paten: Anton Pape-Spieckermann aus Niedersalwey
Johann Klute aus Allendorf
+ Er fiel im zweiten Weltkrieg in Rußland

e) **Maria Elisabeth Josephine Wiethoff-Wietz**

* am 19.11.1911 in Niedersalwey
Paten: Maria Klute aus Allendorf
Anton Kaiser aus Niedersalwey

f) **Auguste Wiethoff-Wietz**

* am 06.08.1913 in Niedersalwey
Paten: Josephine Flinkerbusch aus Olpe
August Wiethoff aus Meschede

g) **Mathilde Johanna Wiethoff-Wietz**

* am 24.06.1920 in Niedersalwey
Paten: N. Wiethoff aus Endorf
Paul Pape-Spieckermann aus Niedersalwey

XIV 3

a) **Paul Ferdinand Pape-Spieckermann (von XIII 9 k)**

* am 02.04.1901 in Niedersalwey
+ am 24.01.1941 in Niedersalwey
Er war Hofbesitzer in Niedersalwey

b) oo am 20.11.1928 mit **Franziska Heimes genannt Sasse**

Trauzeugen: Norbert Sievers aus Obersalwey
Elisabeth Heimes genannt Sasse aus Arpe
* am 16.02.1901 in Arpe
+ am 25.06.1950 in Niedersalwey
Sie war die Tochter des Hofbesitzers Anton Heimes genannt Sasse in Arpe und seiner
Ehefrau Elisabeth Schulte

c) **Lucia Elisabeth Pape-Spieckermann**

* am 25.01.1930 in Niedersalwey
Paten: Elisabeth Heimes aus Arpe
Anton Pape-Spieckermann aus Niedersalwey

d) **Anton Pape-Spieckermann**

* am 07.04.1933 in Niedersalwey
[+ am 30.12.1999]
Paten: Anton Hoffmann aus Arpe
Maria Pape-Spieckermann aus Niedersalwey

e) **Maria Anna Pape-Spieckermann**

* am 19.04.1935 in Niedersalwey
Paten: Witwe Anna Jacobs aus München
Theodor Jacobs aus Pratteln in der Schweiz

Anhang 1

Joseph Pape.

Papes dichterisches Wirken war gewiß von Bedeutung. Eine kurze Beurteilung ist schwer. Das liegt an der Eigenart des landsmännischen Dichters. Pape ist zunächst voll und ganz Romantiker. Seine Poesie ist eine Reaktion des Gemüts gegen die nüchterne verstandesmäßige Tagesarbeit des Juristen. Wie die großen Romantiker wollte er die Poesie zum Mittelpunkte des Lebens und Strebens machen. Deshalb wies er auch vor allem auf die Perioden in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit hin, wo ein Hauch der Poesie auf dem Leben ruhte, wo sich die Phantasie und das Gemütsleben besonders reich entfalteteten. Er lenkte seine Blicke vor allem auf das deutsche Mittelalter mit seinem Rittersium und seinem Minnewesen, seiner Mystik und seinem Wunderglauben, sowie dem Glanze der Kirche, die alle Verhältnisse durchdrang. Pape verfolgte in seinen Dichtungen eine ausgesprochen christkatholische Tendenz. Er war ein Mann tiefen Innenlebens, das aus der Religion seine besten Kräfte zog. Sie ließ ihm alles, selbst das Alltägliche, in verklärtem Lichte erscheinen. Dazu kam eine grenzenlose, heute besonders wohltuende Liebe zum Vaterlande. Zarte Empfindungen, fromme Gläubigkeit und ein tiefes deutsches Nationalgefühl beseelen alle seine Werke. Er gehört auch zu den verdienstvollen Männern, die, wie Eichendorff sagt, "das alte Sagenbuch der deutschen Nationalpoesie wieder aufgeschlagen und, auf die einsamen Burggeister weisend, im stillen deutschen Sinn und deutsches Recht weckten und an Tugenden erinnerten, die der Gegenwart not taten".

Gewiß war unser Landsmann kein schöpferisches Genie, aber ein bedeutendes Talent. In ihm lebte wie in den Romantikern der Sinn für die altdeutsche Literatur, er liebte die Volkslieder, Volkssagen, Legenden und verlor sich gern in der wunderbaren Märchenwelt.

Haben die Schöpfungen Papes in dieser Beziehung ihre Verdienste, so machen sie doch auch vor den Mängeln der romantischen Schule nicht Halt. Engerer Anschluß an die anerkannten Vorbilder der klassischen

Literaturepoche hätte wohl mehr Schönheitsinn und gesunderen Geschmack erzeugt. Einzig der nationalchristliche Gehalt der Klopstockschen Werke hat hier den westfälischen Dichter begeistert und zur Nachahmung gereizt.

Am meisten leiden seine Dichtungen unter der übertriebenen Neigung zum Symbolisieren und Allegorisieren, die wohl auf Einfluß der Fichte- und Schellingschen Philosophie zurückzuführen ist. So berechtigt ferner der Widerspruch gegen den nüchternen und kalten Rationalismus und der Hinweis auf die Herrlichkeit des deutschen Mittelalters war, so war es doch verfehlt, das poetische Leben jener Zeit wieder in die Gegenwart verpflanzen und, statt mehr die Wirklichkeit zu idealisieren, dem realen Leben einen poetischen Anstrich zu geben, die Poesie zum Mittelpunkte alles Lebens und Strebens machen zu wollen und statt einem gesunden, lebendigen katholischen Christentum einer schwärmerischen Mystik das Wort zu reden. Papes Werke erfordern angestregtes Einstudieren, beschäftigen vor allem den Verstand und gewähren der Phantasie des Lesers zu wenig Genuß. Und doch bewundern wir an ihnen den außergewöhnlichen Ideenreichtum, der nicht selten von einem Zauber echter Poesie umwoben ist. „Alles menschlich schön, christlich rein“ darzustellen, war die Richtschnur seines verdienstvollen Schaffens.

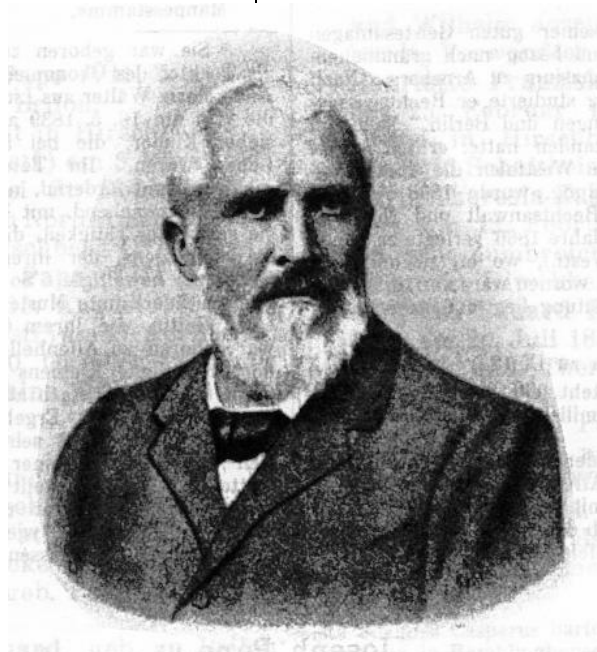
Diese allgemeine Charakteristik findet ihre Bestätigung durch die einzelnen Werke Papes. Sein Schaffensgebiet ist vor allem das Epos; seine Kunst wurzelt und hat ihre Vorbilder in der großen Blütezeit des mittelalterlichen Volksepos. Das beweist aufs deutlichste sein Erstlingswerk „Der treue Eckart“, das „Lied von deutscher Entzweiung und Versöhnung“. Inhalt und Form schließen sich enge an das Nibelungenlied an. Die gedankenreiche, von den tiefen und großen Ideen des Mittelalters durchdrungene Dichtung, über der ein romantischer Duft liegt, zeichnet prächtige Charaktere, übernimmt manchen Zug aus dem klassischen Volksepos, leidet aber vor allem unter dem oben angedeuteten Fehler

Papes, seiner allzu großen Hinneigung zum Symbolisieren und Allegorisieren. Dazu kommen technische Mängel, indem er sich zu sehr im Versmaß und Stil dem alten Vorbilde anpaßt. Im ganzen jedoch hat Pape uns in seinem „Eckart“ ein Werk geschaffen, das reich ist an dichterischen Schönheiten.

Der Romantiker zeigt sich auch besonders in dem zweiten Epos „Schneewittchen vom Gral“. Auch hier ein bewundernswerter Reichtum an prächtigen Ideen, ein Zauber echter Poesie, mit dem eines der schönsten deutschen Märchen und die tiefste unserer Sagen umwoben ist. Doch stören auch in dem nach Anlage, Form und Idee an den „Eckart“ erinnernden Werke die geradezu verwickelten Allegorien.

Eine glücklichere Hand hatte der Dichter bei den in dem Romanzenzyklus „Josephine“ angezogenen Symbolen. In diesen Gedichten setzt er seiner geliebten Gemahlin ein schönes Denkmal. Sie bilden den vierten und letzten Teil seiner gesammelten Gedichte. Auch in der Lyrik, die Papes größte Stärke nicht gerade ist, sucht er seine Vorbilder in der mittelalterlichen Lyrik. Als Troubadour und Minnesänger singt auch er von „Lenz und Liebe, von sel'ger, goldner Zeit, von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit“. Natur, Heimat, Liebe, Vaterland und Religion sind die hohen Ideale, die Pape als treuer Gefolgsmann Walters von der Vogelweide besingt. Das Beste bieten die in dem Cyklus „Josephine“ vereinigten Romanzen. Zarte, reine Minne, echte Poesie mit dem Hintergrund der Roten Erde und des heimatlich-westfälischen Lebens geben dem Leser der lieblichen Idylle einen köstlichen Genuß. Besonders bei den anderen Gedichten überwiegt aber das Epische bei weitem die lyrischen Versuche. Weniger aus ästhetischen Gründen als vielmehr der darin kundgegebenen Gesinnung wegen

verdienen die patriotischen Gedichte besondere Beachtung. Das Vaterland ging dem Dichter über alles. „Dem verlorenen Reiche“ (1850 - 1870) gelten seine tiefempfundenen Klagen; Hellen und lauten Jubel löst das Wiedererstehen des Reiches in dem glorreichen Kriege 1870/71 aus.



Manche Lieder erfüllen den Leser von heute mit Wehmut, aber auch mit froh ausschauernder Hoffnung. Des Dichters Liebe zum Vaterlande geht so weit, daß er sie sogar der Liebe zu seiner Josephine zeitweise voranstellt. Mit dem Romantiker unter den Freiheitsdichtern, dem „Kaiserherold“ Max von Schenkendorf,

träumte er den Traum von einem heiligen deutschen Reiche unter einem kaiserlichen Oberhaupte; er hatte das Glück, ihn erfüllt zu sehen. Eigenartig an den genannten Dichtungen ist die stete Wiederkehr des Kölner Domes, der für den Dichter das Symbol der deutschen Einheit bildet. Die „Trutznachtigallen-Weisen“, die 1862 erschienen und jetzt einen Teil der „Gedichte“ bilden, sind eine Umdichtung der Trutznachtigallenlieder Friedrichs von Spee, für den Pape offenbar eine besondere Vorliebe hatte. „Neu gemacht, was Spee erdacht“ sagt er selbst von ihnen.

In seiner Vielseitigkeit versuchte sich Pape auch auf dem Gebiete des Dramas, doch waren dem Epiker hier Geschick und Erfolg versagt. 1857 erschien „Friedrich von Spee“, 1863 unter dem Titel „Bertha Maria“: 1875 „Aus deutscher Notzeit“ (30jähriger Krieg) und aus späteren Jahren „Das Kaiserschauspiel“ (Kampf der Welfen gegen die Hohenstaufen). Wir sehen, auch

die Stoffe der Dramen sind dem Mittelalter entnommen.

Mehr als das Drama scheint die Novelle dem Dichter gelegen zu haben. Aber leider hat er ihr selbst keine besondere Pflege gewidmet. „Pfalzgrafentöchterlein“, „Kurfürstliches Gericht“, „Westfälische Fahrten“ u.a. erschienen zerstreut, meist anonym in Zeitschriften und Kalendern. 1868 kam allerdings auch eine Sammlung Novellen: „Aus verschiedenen Zeiten“ heraus (wie alle Werke im Schöningschen Verlage Paderborn). Der intime Freund Papes, sein uns wohlbekannter Sauerländer Landsmann Friedrich Wilhelm Grimme, urteilt anerkennend darüber. In ihnen tritt eine gewisse Heimatkunst zutage, die sich weiter noch besonders in dem lebenswürdigen Dialektwerkchen „Iut'm Siuerlande“ fan Pape Jäusaip 1878 ausspricht.

Das starke „religiöse Moment, das in allen Schöpfungen Papes in die Erscheinung tritt, läßt es nicht wunderlich erscheinen, daß der Jurist eine außergewöhnliche Neigung zu theologischen, biblischen Studien nährte. Aus diesen entsprangen seine Abhandlungen über „Die deutsche Singmesse“, „Das deutsche Kirchenlied“; die Trostbücher „Das ewige Leben“ und „Der Tod“, ferner „Apokalyptische Studien“ und „Alttestamentliche Studien“. Die Vorliebe zur Symbolik verläßt den Verfasser auch hier nicht. Übersetzungen kirchlich-lateinischer Hymnen fallen auch in dieses

Gebiet. Proben bieten seine „Geistlichen Gedichte“.

Der gesamte handschriftliche Nachlaß des Dichters ist nach seinem Tode in den Besitz der Universitätsbibliothek in Münster übergegangen.

Alles in allem müssen wir sagen: Talent fehlte Joseph Pape gewiß nicht, und er hat sich redlich bemüht, etwas Großes und Erhabenes hervorzubringen. Bei allem Guten und Schönen, das seine Dichtungen aufweisen, ging er zu sehr ins Schwärmerische und vermochte sich bedauerlicherweise nicht zur Klarheit durchzuringen. Das Hohe, das er erstrebte, hat er nicht erreicht. Der Dichter selbst dachte sehr bescheiden von seinen Leistungen, wie der „Austrag“ seiner Gedichte sagt:

Wem vergleich' ich diese Lieder?
Einer schlichten Malerleinwand,
Nur gewebt aus groben Fäden . . .

In das Spiel der Farben tauchte
Drauf der Maler seinen Pinsel:
Was er schaut in tiefer Seele,
Gab er euch im Bild zu schauen.

Denn in diesen Liedern malt ich
Auf unscheinbar schlichtem Grunde
Meiner Seele höchstes Hoffen.

Dr. Th.

(aus: B. Das Geschlecht Pape; Genealogie IX 12 c Seite 351 – 356 - Es ist nicht bekannt, wer sich hinter dem Kürzel „Dr. Th.“ verbirgt)

Anhang 2

Heinrich Eduard Pape

von Dr. Hans-Georg Mertens

Heinrich Eduard Pape wurde am 13. September 1816 in Brilon im Sauerland geboren. Seine Geburt fiel in eine bewegte Zeit. Die napoleonische Herrschaft war durch die Befreiungskriege der Jahre 1813-1815 gerade beendet und Europa auf dem Wiener Kongreß des Jahres 1815 neu geordnet worden. Das früher kurkölnische Herzogtum Westfalen mit seiner Hauptstadt Brilon, das 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß an Hessen-Darmstadt gefallen war, wurde nunmehr der preußischen Krone zugeschlagen. Am 15. Juli 1816, nur wenige Wochen vor der Geburt Papes, hatte der damalige Oberpräsident von Westfalen, Ludwig Freiherr Vincke, das frühere Herzogtum für Preußen in Besitz genommen. Diesem Staate sollte Pape ein ganzes Leben lang eng verbunden bleiben und treu dienen.

Pape entstammte väterlicherseits einer seit Generationen im Sauerland in der Gegend von Warstein, Hirschberg und Meschede ansässigen katholischen Familie, die viele einheimische Juristen hervorgebracht hat. Bereits sein Urgroßvater Franz Anton Theodor Pape (1709-1763) war Richter in Warstein, ebenso sein Großvater Kaspar Theodor Georg Pape (1741-1814). Sein Vater, Kaspar Anton Joseph Pape, wurde 1782 in Warstein geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Arnsberg studierte er in Göttingen und Marburg Rechtswissenschaft und wurde 1807 Stadtrichter und Syndikus in Brilon. Dort heiratete er im folgenden Jahre die 1787 in Salzkotten bei Paderborn geborene Maria Brigitta Franziska Suren, eine Tochter des dortigen „Consul et Salinator“ Friedrich Anton Suren. Der Ehe entstammten 5 Töchter und die beiden Söhne Hermann Joseph (1815-1854) und Heinrich Eduard. Am 8. August 1819, nur 3 Jahre nach der Geburt Heinrich Eduards, verstarb die Mutter. Der Vater hat das Amt eines Stadtrichters in Brilon bis zur Auflösung des Gerichts im Jahre 1834 verwaltet; Stadtsyndikus blieb er bis zu seinem Tode am 4. Juni 1854, obwohl er bereits 6 Jahre zuvor erblindet war. Bei dem Tode des Vaters rühmte der Magistrat von Brilon besonders die „ihm von jeher eigene Humanität und Unparteilichkeit im Richteramt, verbunden mit seltener Ausdauer und Tüchtigkeit“ sowie „seine Menschenfreundlichkeit gegen alle“. Das waren Eigenschaften, die später auch seinen Sohn auszeichneten und für dessen Erfolg bestimmend waren.

Heinrich Eduard Pape besuchte auf Wunsch des Vaters zunächst das Progymnasium in Brilon. Anschließend schickte man ihn auf das Gymnasium in Recklinghausen. Nach bestandenerm Abitur studierte er ebenso wie sein älterer Bruder Hermann Joseph Rechtswissenschaft. Ein solches Studium lag in der Juristenfamilie Pape auch nahe. Der Bruder wurde später Oberlandesgerichtsassessor in Münster. Dort erkrankte er schwer und starb 1854 nach langem Leiden.

Von 1833 bis 1836 studierte Pape an den juristischen Fakultäten der Universitäten Bonn und Berlin, wo damals auch Friedrich Carl von Savigny lehrte, einer der größten Rechtsgelehrten aller Zeiten. In den beiden ersten juristischen Staatsprüfungen wurden die Leistungen Papes mit „vorzüglich“ bewertet. Am 28. März 1843 bestand er die dritte - die große - Staatsprüfung mit der Note „sehr gut“ und wurde anschließend zum Oberlandesgerichtsassessor ernannt. Als solcher war Pape zunächst an verschiedenen Gerichten tätig, bis er am 24. Juni 1850 zum Kreisrichter und Mitglied des See- und Handelsgerichts in Stettin befördert wurde. Auf Grund seiner außergewöhnlichen Begabung und seines unermüdlichen Einsatzes ernannte man ihn am 14. Juni 1856 zum Kreisgerichtsrat und berief ihn bereits am 20. September desselben Jahres zum Rat an das Appellationsgericht in

Königsberg. Auch dort blieb Pape nicht lange; vielmehr wurde er schon nach kurzer Zeit in die Kommission zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches berufen.

Die Abfassung dieses Handelsgesetzbuches bedeutete die Erfüllung eines in Deutschland schon seit langem gehegten Wunsches. 1800 war der deutsche Zollverein geschaffen worden. Seitdem verlangte man immer stärker nach einem für alle deutschen Staaten gemeinsamen Handels- und Wechselrecht. Dieses Streben führte 1847 zur Ausarbeitung einer allgemeinen deutschen Wechselordnung, die 1848 durch die Frankfurter Nationalversammlung als Reichsgesetz verabschiedet wurde und am 1. Mai 1849 in ganz Deutschland in Kraft treten sollte. Trotz des Scheiterns der Revolution von 1848 wurde die Wechselordnung nach und nach bis 1850 von fast allen Staaten des Deutschen Bundes übernommen.

Anschließend berief der Bundesrat des Deutschen Bundes eine Kommission zur Ausarbeitung eines allgemeinen Handelsgesetzbuches. Dieses Gremium tagte von 1857 bis 1861 in Nürnberg und - für die Behandlung des seerechtlichen Teiles - in Hamburg, das als Hafenstadt zur Beratung dieser Materie geeigneter erschien. Zu den Hamburger Beratungen entsandte die preußische Regierung als ihren Vertreter den jungen Appellationsgerichtsrat Pape, der sich bereits in Stettin als Richter besondere seerechtliche Kenntnisse angeeignet hatte und dessen große Fähigkeiten schon in Stettin und Königsberg aufgefallen sein müssen. Durch ausgezeichnete Leistungen als Referent erwarb sich Pape bald die ungeteilte Anerkennung der Kommission und hatte maßgeblichen Einfluß auf den Gang der Beratungen, die sich bis zum August 1860 hinzogen. Bereits am 25. Juli 1859 war Pape auf Grund seiner Fähigkeiten zum vortragenden Rat im Justizministerium und zum Geheimen Justizrat ernannt worden.

Während seiner Tätigkeit in der Seerechtskommission heiratete Pape am 29. Dezember 1859 Clara Heineken, die 1832 geborene Tochter eines bremischen Senators. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor, Hedwig (geb. 1861), Heinrich (geb. 1862) und Franz (geb. 1865). Zu Papes großem Schmerz starben beide Söhne schon als Kinder (1866 und 1870). Auch seine Tochter Hedwig verschied sehr früh - nach kurzer Ehe - 1882 in Coburg. Zudem traf es Pape hart, daß seine Frau, mit der er in glücklicher Ehe zusammenlebte, wiederholt von schweren Krankheiten heimgesucht wurde. Jedoch vermochten all diese Belastungen letztlich seine Schaffensfreude nicht zu mindern. Der häusliche Kummer bewirkte im Gegenteil eher eine Steigerung seiner Arbeitskraft, die ihm offensichtlich einen Ausgleich für die privaten Schicksalsschläge bedeutete. Seine Frau überlebte ihn um 20 Jahre und starb am 29. September 1908 in Berlin.

Am 19. November 1860 wurde in Nürnberg die Konferenz zur dritten Lesung des Handelsgesetzbuches eröffnet; Pape nahm an deren Beratungen als einer der preußischen Bevollmächtigten teil. Der dort beratene Gesetzentwurf wurde anschließend durch den handelspolitischen Ausschuß des Deutschen Bundes mit Beschluß vom 31. Mai 1861 den einzelnen Bundesstaaten zur Annahme empfohlen. Eine Verabschiedung des Gesetzes durch den Deutschen Bund selbst war nicht möglich, weil diesem nicht die Kompetenz zustand, Gesetze für sein Gebiet in Kraft zu setzen. Durch Gesetz vom 24. Juni 1861 übernahm Preußen das Handelsgesetzbuch. Pape hatte im preußischen Justizministerium die Arbeiten zu erledigen, die sich durch die Einführung des neuen Gesetzbuches ergaben, da er mit der Materie auf Grund seiner bisherigen Arbeit am Handelsgesetzbuch besonders vertraut war. Im August 1861 verlieh die Juristische Fakultät der Universität Breslau Pape wegen seiner Leistungen beim Zustandekommen des Handelsgesetzbuches den Titel eines Doctor iuris honoris causa.

Im Jahre 1861 berief man Pape in eine Kommission zur Revision des preußischen Civilprozeß- und Strafprozeßrechts. Deren Beratungen führten 1864 zum Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für den preußischen Staat. Dieser Entwurf stieß jedoch in der Öffentlichkeit auf starken Widerstand, so daß er nicht in Kraft gesetzt wurde. Vor allem wurde bemängelt, daß der Entwurf zu wenig Rücksicht auf das altpreußische Zivilprozeßrecht nehme und sich allzu sehr an das im Rheinland geltende französische Prozeßrecht anlehne.

Nach dem für Preußen siegreichen Ausgang des Krieges mit Österreich im Jahre 1866 wurde es notwendig, den Rechtszustand in den neu erworbenen Gebieten, vor allem in Hannover, mit dem Recht der alten Landesteile Preußens einigermaßen in Einklang zu bringen. An dieser Aufgabe hat Pape im preußischen Justizministerium maßgebend mitgewirkt. Besonders beteiligt war er an der Ausarbeitung der Zivilprozeßordnung vom 24. Juni 1867, die in den neu erworbenen Gebieten eingeführt wurde, sowie an dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für diese Territorien.

Nach Gründung des Norddeutschen Bundes wurde Pape am 2. August 1867 zum Geheimen Oberjustizrat ernannt. Seitdem gehörte er als Bevollmächtigter dem Bundesrat an. Zeitweise führte er als Stellvertreter des preußischen Justizministers den Vorsitz im Bundesratsausschuß für das Justizwesen. In dieser Stellung waren ihm die wichtigsten Arbeiten der Justizgesetzgebung im Bundesrat und deren Vertretung im Reichstage des Norddeutschen Bundes anvertraut. Daneben wirkte er auch als Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes einer „Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für die Staaten des Norddeutschen Bundes“. Die Beratungen über dieses Gesetz wurden am 3. Januar 1868 durch den Bundeskanzler Bismarck eröffnet; am 20. Juli 1870 wurden sie beendet. Pape war hier Berichterstatter und Mitglied des Redaktionsausschusses, so daß ihm die Hauptarbeit zufiel. In dieser Kommission sind ferner Gesetze über eine Aufhebung der Schulhaft und über den Lohnarrest unter maßgeblicher Mitarbeit Papes entworfen worden. Überall leistete Pape so hervorragende Arbeit, daß man ihn im selben Jahr - 1870 - zum Präsidenten des neu errichteten Bundesoberhandelsgerichts berief.

Zur Errichtung dieses Gerichts, mit der ein weiteres Stück deutscher Rechtseinheit verwirklicht wurde, war es folgendermaßen gekommen: Nach dem Erlaß der allgemeinen deutschen Wechselordnung und dem Inkrafttreten des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches, an dem auch Pape mitgewirkt hatte, äußerte bereits 1861 der erste Allgemeine Deutsche Handelstag den Wunsch, die beiden Gesetzesschöpfungen durch die Errichtung eines obersten Handelsgerichts zu ergänzen. Dieser Gerichtshof sollte durch seine Rechtsprechung für ganz Deutschland die Erhaltung und die gemeinsame Fortbildung des neuen Handelsrechts garantieren. Zunächst jedoch ließ sich dieser Vorschlag infolge der Spannungen, die zwischen Preußen und Österreich innerhalb des Deutschen Bundes bestanden, nicht verwirklichen. Erst der preußische Sieg von 1866 und die anschließende Gründung des Norddeutschen Bundes ließen die Möglichkeit eines gemeinsamen deutschen Handelsgerichtshofes in greifbare Nähe rücken.

Durch ein Gesetz des Norddeutschen Bundes von 1869 wurden die Wechselordnung und das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch zu Bundesgesetzen erklärt. Mit dieser Maßnahme sollte verhindert werden, daß einzelne Bundesstaaten diese Gesetze für ihr Gebiet wieder abändern konnten. Um darüber hinaus der Gefahr einer Zersplitterung der Rechtsprechung auf dem Gebiet des Handelsrechts zu begegnen, legte Sachsen am 23. Februar 1869 im Bundesrat einen Gesetzesentwurf über die Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes für den Norddeutschen Bund vor. Dieses Gericht sollte in Handels- und Wechselsachen an die Stelle der obersten Gerichte der einzelnen Bundesstaaten treten und seinen Sitz in Leipzig haben. Obwohl dieser Plan im Bundesrat auf starke Bedenken stieß, war der allgemeine Wunsch nach einem gemeinsamen Gerichtshof so groß, daß durch Gesetz vom 19. Juni 1869 das „Bundesoberhandelsgericht“ mit Sitz in Leipzig gegründet wurde.

Auf den Vorschlag Preußens hin ernannte man Pape am 2. Januar 1870 zum ersten Präsidenten dieses Gerichts. Das Gericht nahm seine Tätigkeit am 5. August 1870 auf, als bereits der deutsch-französische Krieg ausgebrochen war. In der Eröffnungsrede bezeichnete Pape es als vornehmste Aufgabe des Gerichts, das gemeinsame Handelsrecht zu bewahren und fortzuentwickeln. Er erklärte: „Möge mit unserer Wirksamkeit eine Periode beginnen, wie sie dem deutschen Vaterlande für die Erhaltung und Befestigung eines der kostbarsten nationalen Güter, für die Entwicklung und Ausbildung eines einheitlichen nationalen Rechts, noch nicht beschieden gewesen ist, selbst

nicht zu der Zeit, als noch die altherwürdigen Reichsgerichte vor Beginn ihres Verfalls in höchster Blüte standen."

Das Gericht war bei seiner Eröffnung mit Pape als Präsident, einem Vizepräsidenten und 12 Räten, die in einem einzigen Senat zusammengefaßt waren, besetzt. Nach dem siegreichen Ausgang des deutsch-französischen Krieges und der Gründung des Deutschen Reiches wurde das Bundesoberhandelsgericht zum Reichsoberhandelsgericht umgestaltet. Diese Neuregelung bedeutete aber lediglich, daß die räumliche Zuständigkeit des Gerichts auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt wurde. Sachlich blieb das Gericht weiterhin oberster Gerichtshof nur für Wechsel- und Handelsrechtssachen. Wegen der Erweiterung des räumlichen Zuständigkeitsbereiches vermehrte sich der Arbeitsanfall. Deshalb wurde die Zahl der Richter auf 16 erhöht. 1874 ernannte man einen zweiten Vizepräsidenten und in der Folgezeit bis 1879 noch 8 weitere Richter. Pape selbst wurde am 11. Juli 1873 auch Präsident des mit dem Reichsoberhandelsgericht verbundenen Disziplinarhofes für die Reichsbeamten. Am 29. November 1873 erhielt er den Titel „Wirklicher Geheimer Rat“ mit dem Prädikat Exzellenz.

Die Arbeit des Reichsoberhandelsgerichts stieß in der Öffentlichkeit auf einhelliges Lob. Nach dem Zeugnis der Zeitgenossen haben die Urteile des Gerichts der Praxis des neuen deutschen Handelsrechts eine „feste und elastische Grundlage“ geboten. Man anerkannte allgemein, daß das Gericht in musterhafter Weise die einheitliche Entwicklung und Fortbildung des gemeinsamen Handelsrechts förderte. Das spätere Reichsgericht hat diese Tradition fortgeführt und in seinen Entscheiden zum Handelsrecht stets die Judikatur des Reichsoberhandelsgerichts berücksichtigt. Die erfolgreiche Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts war nicht zuletzt ein Verdienst seines Präsidenten Pape. Dieser legte Wert auf eine großzügige, nicht am Wortlaut des Gesetzes klebende Rechtsprechung, wie sie der Handelsverkehr in besonderem Maße verlangt.

Die Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts wurde indessen dadurch erschwert, daß es keine reichseinheitliche Verfahrensordnung in Zivilsachen gab. Das Reichsoberhandelsgericht mußte also in jedem zu entscheidenden Falle prüfen, ob die für ihn maßgebende Prozeßordnung auch eine Entscheidung in der Sache selbst zuließ. Da die anzuwendenden Prozeßordnungen der einzelnen Bundesstaaten aber höchst unterschiedlich waren, bereitete die Klärung dieser Fragen nicht wenige Schwierigkeiten. Letztere konnten vor allem deshalb überwunden werden, weil Pape eine sehr genaue und gründliche Kenntnis der einzelnen Verfahrensordnungen besaß. Denn auf Grund seiner früheren Gesetzgebungsarbeiten zum Zivilprozeßrecht beherrschte er diese Materie außergewöhnlich gut.

Im Jahre 1878 wurden im Rahmen der sogenannten „Reichsjustizgesetze“ eine Zivilprozeßordnung, eine Strafprozeßordnung und ein Gerichtsverfassungsgesetz für das gesamte Reich erlassen. Mit dieser Regelung war eine einheitliche Rechtsgrundlage für das Verfahrensrecht innerhalb des Reiches geschaffen. Auf Grund dieser Gesetze gestaltete man nunmehr das lediglich für Handelssachen zuständige Reichsoberhandelsgericht zu einem allumfassenden obersten Gerichtshof des Deutschen Reiches für alle Zivil- und Strafsachen um. Diese Entwicklung war u.a. der erfolgreichen Judikatur des Reichsoberhandelsgerichts zu verdanken, die allen Beteiligten die Vorzüge einer einheitlichen Rechtsprechung vor Augen geführt hatte. So kam es am 1. Oktober 1879 zur Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig, in dem das alte Reichsoberhandelsgericht aufging. Nicht ohne Stolz konnte Pape in der am 27. September 1879 gehaltenen Schlußfeier des Reichsoberhandelsgerichts „die Frage als nicht so ferne liegend bezeichnen, ob nicht das Reichsgericht zum Teil dem Reichsoberhandelsgericht und dessen Wirksamkeit verdankt werde“. Die Verdienste des Reichsoberhandelsgerichts um die Errichtung des Reichsgerichts sind zu einem guten Teil auch die Verdienste Papes. In Anerkennung seiner Leistungen verlieh ihm die Stadt Leipzig das Ehrenbürgerrecht und bezeichnete die Leipziger Universität ihn bei seinem Abschied rühmend als „Conditor iuris Germanici“.

Angesichts dieser Verdienste Papes hätte es nahe gelegen, ihn auch mit der Leitung des neugegründeten Reichsgerichts zu betrauen. Doch zog ihm die Reichsregierung den politisch und persönlich

markanteren Eduard von Simson vor. Simson war bereits Präsident der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 gewesen. Als Präsident der Nationalversammlung hatte er 1849 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen - allerdings vergeblich - die deutsche Kaiserkrone angeboten. Später war Simson als führender Liberaler mehrfach mit Bismarck zusammengestoßen, der durch dessen Berufung wahrscheinlich seine Versöhnung mit den Liberalen bekunden und überdies dem neuen Reichsgericht ein starkes Gewicht im Gefüge des Reiches verschaffen wollte.



Vielleicht wollte man auch wegen des damals noch andauernden Kulturkampfes vermeiden, einen Katholiken wie Pape an die Spitze des obersten Gerichtshofes im Reiche zu stellen. Im übrigen wäre eine Tätigkeit Papes als Reichsgerichtspräsident nur schwer mit seiner Arbeit in der 1. Kommission zur Abfassung eines bürgerlichen Gesetzbuches zu vereinbaren gewesen, deren Beratungen er schon seit 1874 nebenamtlich geleitet hatte. Möglicherweise wollte man Pape nunmehr ganz für diese Aufgabe freistellen. Dennoch hatte Pape erwartet, selbst zum Reichsgerichtspräsidenten beru-

fen zu werden. Einem Freund gegenüber hat er die Ernennung Simsons später als unverdiente Zurücksetzung und als einen Akt der Undankbarkeit bitter beklagt. Trotzdem zog Pape sich nicht ins Privatleben zurück, sondern widmete sich von nun an mit ganzer Kraft den Arbeiten am Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich.

Bereits durch das gemeinsame Erlebnis der Freiheitskriege von 1818 bis 1815 war bei vielen Deutschen die Forderung laut geworden, die zahlreichen nebeneinander bestehenden Zivilrechtsordnungen durch eine einheitliche für ganz Deutschland geltende Kodifikation zu ersetzen. Sie fand ihren kräftigsten und gediegensten Ausdruck in der 1814 erschienenen Schrift des Heidelberger Professors Thibaut „Ueber die Nothwendigkeit eines allgemeinen bürgerlichen Rechts für Deutschland“. Diesem Verlangen war jedoch Deutschlands größter Jurist, Friedrich Carl von Savigny, in seiner in demselben Jahre erschienenen Gegenschrift „Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft“ entgegengetreten. Er erklärte, seine Zeit sei für eine Kodifikation des gesamtdeutschen Zivilrechts nicht reif. Die gegenwärtige Generation sei nicht in der Lage, eine so große und schwierige Aufgabe zufriedenstellend zu lösen. Eine Kodifikation müsse, falls sie überhaupt wünschenswert sei, einer späteren Generation vorbehalten bleiben, die die dafür erforderlichen geistigen und wissenschaftlichen Fähigkeiten mitbringe. Savignys Bedenken trugen zwar zunächst den Sieg davon, jedoch ist seit diesem programmatischen Streit des Jahres 1814 der Wunsch nach einem einheitlichen deutschen Zivilrecht nicht mehr verstummt. Die 1849 aufgestellte Reichsverfassung der Frankfurter Nationalversammlung sah in Art. 64 vor, daß ein einheitliches Zivilrecht für ganz Deutschland geschaffen werden sollte. Dieser Plan zerschlug sich allerdings mit dem Scheitern der Revolution. Aber durch die Reichsgründung von 1871 eröffnete sich eine neue Aussicht auf Verwirklichung der Rechtseinheit in Deutschland. Auch war inzwischen eine Juristengeneration heran gewachsen, der es durch die Beschäftigung mit dem römischen Recht im Sinne der Vorstellungen Savignys gelungen war, den gesamten Rechtsstoff mit höchster begrifflicher Verfeinerung zu durchdringen. Diese „Pandektisten“ hatten sich somit das geistige Rüstzeug erworben, dessen sie bedurften, um das schwierige Werk einer umfassenden Zivilrechtskodifikation in Angriff nehmen zu können.

Durch Gesetz vom 20. Dezember 1873 wurde die Gesetzgebungskompetenz in Zivilsachen von den einzelnen Bundesstaaten auf das Reich übertragen und mit dieser Verfassungsänderung die staatsrechtliche Grundlage für den Erlaß eines Reichszivilgesetzbuches geschaffen. Alsdann beriet zunächst eine Vorkommission von 5 hohen Richtern, wie eine einzusetzende Gesetzgebungskommission vorgehen und welche Aufgaben sie im einzelnen haben sollte. Den Vorschlägen dieser Vorkommission schloß sich der Bundesrat an, setzte aber die Mitgliederzahl der zu bildenden Kommission statt auf 9 auf 11 fest, um möglichst viele Bundesstaaten an den Beratungen über ein bürgerliches Gesetzbuch beteiligen zu können. Auf seiner Sitzung vom 2. Juli 1874 wählte er die Angehörigen der Kommission. In ihr waren vertreten: Preußen durch 4 Mitglieder (darunter Pape), Bayern und Sachsen durch je 2 Mitglieder, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen durch je 1 Mitglied. Die Kommission setzte sich zusammen aus 6 Richtern der höchsten Gerichtshöfe (darunter Pape als Präsident des Reichsoberhandelsgerichts) und 3 hohen Ministerialbeamten sowie 2 Professoren, nämlich dem Germanisten Roth aus München und dem Romanisten Windscheid aus Leipzig. Der Reichskanzler berief noch im selben Jahre Pape zum Vorsitzenden der Kommission. Ausschlaggebend für diese Ernennung war Papes erfolgreiche Tätigkeit als oberster Richter im Reiche und seine lange Erfahrung in legislatorischen Arbeiten.

Die Gesamtkommission tagte unter dem Vorsitz Papes zum ersten Male vom 17. bis 28. September 1874 in Berlin. Auf dieser Sitzung wurden Beschlüsse über den späteren Umfang des Gesetzbuches und den technischen Ablauf der Kommissionsarbeiten gefaßt. Für die Gebiete des Schuldrechts, des Sachenrechts, des Familienrechts und des Erbrechts sollte je von einem Kommissionsmitglied ein Teilentwurf angefertigt werden. Diesen vier Teilen des künftigen Gesetzbuches wollte man zudem einen allgemeinen Teil voranstellen, der für alle übrigen Teile grundlegende Rechtsfragen regeln und ebenfalls von einem Kommissionsmitglied erstellt werden sollte. Auf

Wunsch der Kommission wählte Pape als Vorsitzender die einzelnen Berichterstatter aus und wies ihnen ihre Teilgebiete zu. Als Redaktor des allgemeinen Teils wurde Gebhard aus Baden bestimmt, das Schuldrecht bearbeitete Kübel aus Stuttgart, den Sachenrechtsteil fertigte Johow aus Berlin an, Planck aus Göttingen stellte den Familienrechtsentwurf her, und Schmitt aus München gestaltete das Erbrecht. Im ganzen gesehen bewies Pape mit dieser Auswahl eine glückliche Hand. Der Schuldrechtsentwurf konnte allerdings nicht fertiggestellt werden, da der Berichterstatter, von Kübel, während der Arbeiten starb. Man mußte deshalb auf einen früheren Schuldrechtsentwurf, den sog. „Dresdner Entwurf“ von 1866, zurückgreifen.

Die Kommission tagte in den Jahren 1875 bis 1879 jeweils nur 4 bis 6 Wochen im Herbst eines jeden Jahres in Berlin. Auf diesen Tagungen wurden bereits bestimmte Grundsätze beschlossen, nach denen die Berichterstatter ihre Teilentwürfe ausrichten sollten, damit diese nicht allzu sehr voneinander abwichen. Eine weitere Ausdehnung der jährlichen Sitzungsperioden wurde von den Berichterstattern abgelehnt, weil diese fürchteten, dann nicht mehr genügend Zeit zur Anfertigung der Teilentwürfe zu haben. Eine Erweiterung der Sitzungsperioden war auch deshalb schlecht möglich, weil Pape weiterhin als Präsident des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig tätig war und seine dortigen Verpflichtungen es ihm nicht erlaubten, ständig oder für längere Zeit in Berlin zu sein. Erst als 1879 das Reichsoberhandelsgericht dem Reichsgericht Platz machen mußte, wurde Pape von seinen Pflichten als Präsident befreit und konnte seinen ständigen Wohnsitz von Leipzig nach Berlin verlegen, wo er sich von nun an völlig der Gesetzgebungsarbeit in der Kommission widmete.

Die Anfertigung der Teilentwürfe zum bürgerlichen Gesetzbuch dauerte so lange, daß man erst im Herbst 1881 mit den eigentlichen Beratungen des Gesetzbuches beginnen konnte. Während diese andauerten, im Jahre 1884, wurde Pape auch zum Mitglied des preußischen Staatsrates ernannt. Die Beratungen zogen sich trotz ständiger Bemühungen Papes um Beschleunigung der Arbeit so stark in die Länge, daß der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches erst gegen Ende 1887 fertiggestellt werden konnte. Mit Schreiben vom 27. Dezember 1887 überreichte Pape namens der Kommission den Entwurf dem Reichskanzler. Dieser leitete ihn an den Bundesrat weiter, der daraufhin am 31. Januar 1888 beschloß, den Entwurf zu veröffentlichen. Noch im selben Jahre erschien der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches nebst fünfbändigen Motiven, die die in jenem getroffenen Entscheidungen begründen sollten, in der Öffentlichkeit. Diese Motive wurden allerdings nicht mehr von der Kommission beraten, sondern stellten von einzelnen „Hilfsarbeitern“ (wissenschaftlichen Mitarbeitern der Berichterstatter) geleistete Privatarbeiten dar. Die Motive stützten sich auf die Begründungen der Teilentwürfe und die Protokolle der Kommissionsberatungen. Eine Genehmigung dieser Motive durch die Kommission erfolgte nicht, weil Pape fürchtete, ein solches Verfahren werde auf eine zeitraubende 2. Lesung des Entwurfes hinauslaufen und dessen Fertigstellung weiter verzögern.

Im Anschluß an die Beratungen des bürgerlichen Gesetzbuches befaßte sich die Kommission unter Papes Leitung mit dem Entwurf eines dazu gehörigen Einführungsgesetzes und ab Juli 1888 mit dem Erlaß einer Grundbuchordnung. Nach einer sommerlichen Erholungspause für alle Mitglieder begann man am 22. August mit der Beratung von Grundfragen eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen. Als Pape, der auch diese Verhandlungen selbst leitete, sich am 5. September zur Sitzung begeben wollte, wurde er von heftigen Schmerzen befallen. Es zeigte sich bei ihm eine Unterleibsentzündung, die am 8. September 1888 zu seinem Tode führte.

Über den Einfluß der einzelnen Kommissionsmitglieder auf die Beratungen finden sich nur wenige Zeugnisse. Die mehr als 12.000 Seiten umfassenden äußerst umfangreichen Protokolle der 1. Kommission geben keinen Aufschluß. Sie sind anonym abgefaßt, so daß aus ihnen nicht hervorgeht, wie weit die einzelnen Mitglieder auf den Gang der Beratungen eingewirkt haben. Von einigen Autoren wird behauptet, der Leipziger Professor Bernhard Windscheid, einer der führenden Romanisten seiner Zeit, habe einen maßgebenden Einfluß auf die Kommission ausgeübt. Das ist

zwar insoweit richtig, als Windscheids Pandektenlehrbuch die Vorstellungen der Kommissionsmitglieder stark geprägt hat; jedoch ist fraglich, ob für Windscheid persönlich, der bereits im Oktober 1883 aus der Kommission ausgeschieden ist, gleiches gilt. Ähnlich unsicher sind die Behauptungen, der Göttinger Appellationsgerichtsrat und spätere Professor Gottlieb Planck sei einer der führenden Köpfe bei der Abfassung des BGB gewesen. Dies läßt sich damit begründen, daß Planck später die 2. Kommission zur Beratung eines bürgerlichen Gesetzbuches geleitet, daß er also in beiden Kommissionen mitgearbeitet hat. Für die Beratungen der 1. Kommission lassen sich aber durchaus Fälle finden, z.B. im Ehegattenerbrecht, in denen Planck sich nicht durchsetzen konnte. Daher wird man auch ihn nur mit Vorbehalt als ein besonders einflußreiches Kommissionsmitglied bezeichnen dürfen.

Soweit Äußerungen von Mitgliedern der 1. Kommission vorliegen, muß angenommen werden, daß Pape als Vorsitzender einen sehr starken persönlichen Einfluß auf die Gesetzesberatungen ausübte. Nach Aussagen eines Mitgliedes war Pape „der führende Mann in der Kommission, ein scharfsinniger Jurist von großer praktischer Erfahrung und einer staunenswerten Fülle gesetzgeberischer Gesichtspunkte“. Wilhelm Neubauer, der Schriftführer der 1. Kommission, hat später über Papes Tätigkeit berichtet und ihm das höchste Lob ausgesprochen. Danach war Pape nicht nur formal der Vorsitzende, sondern auch tatsächlich der Arbeitsmittelpunkt, der die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder koordinierte und zusammenfaßte. Für das hohe Ansehen Papes zeugt auch die Aufschrift eines Kranzes, den einige Kommissionsmitglieder später zur Einweihung eines in seiner Heimatstadt Brilon errichteten Pape-Denkmal niedergelegt haben: „Zu Ehren des unvergeßlichen Leiters der Arbeit am ersten Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuches. In treuem Gedenken Dr. Achilles, Dr. Gebhard, Johow, v. Liebe, Neubauer, Dr. Struckmann.“ Zu demselben Anlaß gedachte Gottlieb Planck „des hochverdienten Mannes, dessen Verdienste um Rechtsprechung und Gesetzgebung, insbesondere um das BGB, ihm den Dank seines Vaterlandes auf alle Zeiten sichern“. Aus all diesen Äußerungen darf man wohl schließen, daß Pape eines der einflußreichsten Kommissionsmitglieder, wenn nicht schlechthin das einflußreichste, gewesen sein muß. Nach den Aussagen Neubauers leitete Pape alle Verhandlungen persönlich und bereitete die zu fassenden Beschlüsse jeweils durch von ihm gehaltene einleitende Vorträge vor. Das Ergebnis der Beratungen und Abstimmungen faßte er zusammen und verbesserte einander widersprechende Mehrheitsbeschlüsse so, daß sie einem einheitlichen Gesetzeswerk doch noch als Grundlage dienen konnten. Bisweilen unterbrach Pape die Sitzung auch, um sich zurückzuziehen und zu überlegen, wie man einander widersprechende Entscheidungen am besten harmonisieren könne. Ganz besonders rühmt Neubauer die Auffassungsgabe Papes: In der Kommission war es üblich, daß die Mitglieder ihre Vorschläge nicht näher begründeten. Dennoch erkannte Pape stets mit klarem Blick, was die Anträge bezwecken wollten, ohne daß er jemals von einem Antragsteller berichtet zu werden brauchte.

Gewöhnlich entwarf Pape noch am Sitzungstage die genaue Fassung einer bestimmten Vorschrift nach Maßgabe der getroffenen Beschlüsse. Sodann erörterte er diese Fassung nochmals in der ebenfalls von ihm geleiteten Redaktionskommission, die allen Beschlüssen die endgültige Form geben sollte. Diese Redaktionskommission trat jede Woche zusammen. Ihr gehörten außer Pape selbst der sächsische Oberlandesgerichtspräsident von Weber (bis zu dessen Tod im Januar 1888) und der jeweilige Berichterstatter der gerade zur Beratung stehenden Materie an. Das Ergebnis dieser Beratungen wurde dann von Pape nochmals der Gesamtkommission zur endgültigen Abstimmung vorgelegt. Besonderen Wert legte Pape auf eine präzise und genaue Ausdrucksweise des Gesetzes. Stets wollte er denselben Gedanken in gleicher Weise ausdrücken; denn er bemängelte, daß die Zivilprozeßordnung von 1878 mitunter denselben Gedanken in ganz unterschiedlicher Form ausgesprochen habe. Daraus hätten sich schon bald Streitigkeiten über den Inhalt einzelner Normen ergeben. Um solchem vorzubeugen, führte man in der Kommission ständig Wortregister, damit man stets gleichmäßige Wendungen für denselben Gedanken zur Verfügung hatte.

Gewisse sprachliche Schwerfälligkeiten des Gesetzes, die dieses Verfahren mit sich brachte, meinte Pape um der Genauigkeit willen in Kauf nehmen zu müssen.

Gerade diese sprachliche Schwerfälligkeit und einen Hang zum Doktrinarismus hat man dem 1. Entwurf bei seinem Erscheinen in der Öffentlichkeit besonders vorgeworfen: Das Bestreben, möglichst alle denkbaren Rechtsfragen lösen und regeln zu wollen, habe das Gesetzbuch überaus kompliziert und schwerfällig gemacht, so daß der Laie es kaum verstehe. Diese Vorwürfe waren nicht unberechtigt. Sie sind dann auch von der 2. Kommission zur Abfassung des BGB berücksichtigt worden, indem sie sich bemüht hat, unter Beibehaltung der Grundkonzeption des 1. Entwurfes dessen Übersteigerungen zu mildern. Doch darf man jene Schwächen des 1. Entwurfes nicht allein Pape zur Last legen. Denn bei aller Anerkennung seiner Verdienste um das BGB bleibt stets zu berücksichtigen, daß er trotz seines großen persönlichen Einflusses letztlich nur eines von 11 Kommissionsmitgliedern war und sich mit seinen Vorstellungen keineswegs immer durchgesetzt hat. Er selbst hat sich über die „allzu reiche juristische Phantasie“ einzelner Mitglieder beklagt, die häufig abgelegene Rechtsprobleme aufwarfen und zu deren Regelung eine Verwässerung und Verallgemeinerung bestimmter Normen gegen seinen Willen durchsetzten. Pape hat auch noch einige Kritiken des ersten Entwurfes gelesen. Über sie äußerte er gegenüber Neubauer, die Herren sollten nicht bloß tadeln, sondern bessere Vorschläge bringen. Dann werde es sich zeigen, wie leicht es sei zu tadeln, und wie schwer, es selbst besser zu machen. Außerdem übersehe die Kritik, daß es sich bei dem Entwurf um Beschlüsse von 11 Personen handele und nicht um die Arbeit eines einzelnen.

Diese Äußerung Papes ist bedeutsam, wenn es gilt, den 1. Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches und damit letztlich das gesamte Gesetzeswerk zu würdigen. Das BGB ist kein geniales, schöpferisches Werk, wie es wohl nur ein einzelner erstellen kann, nicht aber eine Kommission. Auch ist es wegen seiner mangelnden Anschaulichkeit für den Laien kaum verständlich. Diesem Mangel an Volkstümlichkeit steht aber eine innere Folgerichtigkeit und Konsequenz der Normen gegenüber, die jedem Fachmann Bewunderung abverlangt. In seinem Streben nach umfassender Ordnung des Privatrechts ist das BGB zum wohl präzisesten Zivilgesetzbuch aller Zeiten geworden. Dagegen bleibt es allerdings ein gewisser Mangel des Gesetzbuches, daß es sich kaum bemüht hat, das Privatrecht zu reformieren und den sozialen Bedürfnissen der damaligen Zeit anzupassen. Doch lautete der Auftrag des Gesetzgebers an die Kommission nur dahin, den bestehenden Privatrechtsstoff in einer den wissenschaftlichen Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Form zu vereinheitlichen und zusammenzufassen. Das BGB war lediglich als Vereinheitlichungs-, nicht aber als Reformkodifikation geplant. Deshalb kann man ihm eine zu geringe Berücksichtigung der sozialen Probleme des ausgehenden 19. Jahrhunderts nur bedingt zum Vorwurf machen. Auch bleibt fraglich, ob der damalige Gesetzgeber überhaupt in der Lage gewesen wäre, die sozialen Umwandlungen des beginnenden 20. Jahrhunderts richtig zu erfassen.

Die Eigenschaften des Gesetzbuches, an dem er maßgebend mitgewirkt hat, sind letztlich für Heinrich Eduard Pape charakteristisch. Auch er war kein genialer Mann, der sich durch funkeln den Witz und große Auftritte in der Öffentlichkeit auszeichnete. Seine Stärke war die unermüdliche sachliche Arbeit, die gründliche Prüfung der zu lösenden Probleme sowie die abgewogene Entscheidung, die allen Beteiligten gerecht zu werden suchte. Bei der Bewältigung solcher Aufgaben wußte Pape seinen hervorragenden juristischen Sachverstand und seine große Arbeitskraft stets sicher einzusetzen. All diese Eigenschaften prädestinierten ihn geradezu, in Kommissionen Ausgezeichnetes zu leisten. Kollegiale Gremien vermögen stets dann besonders fruchtbar zu arbeiten, wenn sie mit Personen besetzt sind, die nach gemeinsamen Methoden denken und handeln, ohne dabei besonders originell sein zu wollen. Da für Pape der gewissenhafte Dienst an der gemeinsam zu lösenden Aufgabe immer im Vordergrund stand, ist es nicht verwunderlich, sondern höchst bezeichnend, daß er seine hervorragendsten Leistungen, die ihn zu einem der bedeutendsten Juristen in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben werden lassen, als Präsident

des Reichsoberhandelsgerichts und als Vorsitzender der 1. Kommission zur Ausarbeitung eines Bürgerlichen Gesetzbuches, also gerade innerhalb kollegialer Gremien, vollbracht hat. Als westfälisches Erbteil mag zu dieser Sachlichkeit Papes noch seine Zähigkeit hinzugekommen sein, die ihn einen einmal eingeschlagenen Weg unbeirrt zu Ende gehen ließ und der es nicht zuletzt zu verdanken ist, daß nach 14jähriger Arbeit der 1. Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches schließlich zustande gekommen ist.

In Heinrich Eduard Pape spiegelt sich das Selbstverständnis jener durch die Pandektenwissenschaft des 19. Jahrhunderts geprägten Juristengeneration, der wir nicht nur das Bürgerliche Gesetzbuch vom 18. August 1896, sondern letztlich die Grundlagen unserer gesamten Rechtsordnung verdanken. Diese Juristen repräsentierten einen Richter- und Beamtenstand, der dank seiner praktischen Erfahrung und theoretischen Sachkunde unter bewußtem Verzicht auf Originalität in streng sachlicher Arbeit die deutsche Rechtseinheit Stück für Stück verwirklicht hat. Diese Rechtseinheit ist nicht das Werk eines großen einzelnen, sondern eine in mühevoller Kommissionsarbeit gewachsene Gemeinschaftsleistung dieser Juristengeneration, zu deren besten Vertretern sich Pape rechnen darf.

Dieser Juristengeneration war ein Rechtsethos selbstverständlich, das dem einzelnen einerseits eine weite Freiheit für die Gestaltung seiner Rechtsverhältnisse gewähren wollte, ihm aber andererseits auch die volle Verantwortung für die von ihm eingegangenen Verpflichtungen auferlegte. Dieses Rechtsethos hat sich in der Grundhaltung des BGB niedergeschlagen, das dem Bürger eine fast unbegrenzte Vertragsfreiheit einräumt. Eine so weitgespannte Vertragsfreiheit führt aber leicht dazu, daß der wirtschaftlich und sozial Starke dem Schwachen seine Bedingungen diktiert. Daher bedeutete die Vertragsfreiheit im Ergebnis eine Begünstigung des wirtschaftlich starken, aufstrebenden Bürgertums und eine Benachteiligung der sozial schwachen Schichten des Arbeiterstandes, ohne daß dies jedoch gewollt war. Der Juristengeneration Papes fehlte letztlich der Blick für die sich hier auftuende soziale Problematik. Es wirkte sich negativ aus, daß diese Generation stets bemüht war, nur rein fachlichjuristisch zu denken, ohne die sozialen Voraussetzungen und Folgen ihres Tuns in diese Überlegungen mit einzubeziehen. Doch bleibt es ihr Verdienst, die gesetzlichen Grundlagen einer Privatrechtsordnung geschaffen zu haben, die an gedanklicher Präzision und begrifflicher Durchgestaltung kaum ihresgleichen finden.

Zwar kann man Pape nicht als den Vater des BGB bezeichnen; dazu fehlt dem Gesetzbuch das persönliche Gepräge aus der Hand Papes. Nicht zuletzt aber ist es seinem unermüdlichen Bemühen zu danken, daß dieses Werk vollendet wurde und das Gesetz am 1. Januar 1900 in Kraft treten konnte. Diese Leistung hat kein Geringerer gewürdigt als der große Germanist Otto von Gierke, einer der schärfsten Kritiker des 1. Entwurfes: Als Papes Heimatstadt Brilon ihrem Sohne am 13. September 1899 ein Denkmal errichtete, brachte Gierke als Dekan der Berliner Juristenfakultät seine Anerkennung zum Ausdruck „für das Andenken des großen und hochverdienten Juristen, der für die Erringung der deutschen Rechtseinheit sein Bestes hingegeben hat“.

Quellen und Schrifttum

Frensdorff, Ferdinand: Gottlieb Planck, Berlin 1914, S. 307-324. - „Genealogie Heinrich Eduard Pape - Mitgestalter des BGB" im Stadtarchiv zu Brilon. - Goldschmidt, L.: Eduard Pape, ein Nachruf, in: Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht, Bd. 36, S. 1-14. - Gmür, Rudolf: Das Schweizerische Zivilgesetzbuch verglichen mit dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch, Bern 1965, S. 19-47. - Henrici: Das deutsche Reichsgericht, in: Iherings Jahrbücher, Bd. 24, Jena 1886, S. 1-32. - Lobe, Adolf: Die äußere Geschichte des Reichsgerichts, in: Fünfzig Jahre Reichsgericht, Berlin und Leipzig 1929, S. 1-19. - Mertens, Hans-Georg: Die Entstehung der Vorschriften des BGB über die gesetzliche Erbfolge und das Pflichtteilsrecht, Berlin 1970, S. 5-22, 77-75, 149-155. - Ders.: Otto von Gierke, in: Juristische Schulung 1971, S. 508-511. - Ders.: Untersuchungen zur zivilrechtlichen Judikatur des Reichsgerichts vor dem Inkrafttreten des BGB, in: Archiv für die civilistische Praxis, Bd. 174 (1974), S. 333 -380. - Müller, E.: Die ersten 25 Jahre des Reichsgerichts, in: Sonderheft des Sächsischen Archivs für Deutsches Bürgerliches Recht, Leipzig 1904, S. 1-56. - Neubauer, Wilhelm: Heinrich Eduard Pape, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 52. Bd., Berlin 1971, S. 750-754 (Neudruck der Auflage von 1906). - Schubert, Werner: Die Entstehung der Vorschriften des BGB über Besitz und Eigentumsübertragung, Berlin 1966, S. 3-45, 171-184. - Wieacker, Franz: Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, 2. Auflage, Göttingen 1967, S. 430-484. - Wolf, Erik: Große Rechtsdenker der deutschen Geistesgeschichte, 4. Auflage, Tübingen 1963, S. 502-509, 591-621.

Hans-Georg Mertens

[Auszug aus: Westfälische Lebensbilder, Band XI, Münster 1975
"Historische Kommission Westfalen"]

Verraten, verkauft, vergessen

Warum eine kleine Stadt von ihrem großen
Sohn nichts wissen will



Eine Dokumentation von
Rupprecht Podszun

Spuren suchen

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte
um den Preis des Bundespräsidenten

Rupprecht Pödszun
Elisabethstraße 25
5790 Brilon
(neue PLZ 59929)

Gliederung

1. Einführung
2. Die Person: Eduard Pape auf der Spur
3. Das Werk: Von "Früchten", "Bienenschwärmen" und Juristendeutsch
Das Bürgerliche Gesetzbuch
4. Das Pape-Denkmal auf dem Briloner Marktplatz
 - 4.1 "Ein eigenartiges, wirkungsvolles Monument" - Das Aussehen
 - 4.2 Der Weg - Die Entstehung und Finanzierung
 - 4.3 "Dann wird uns mahnen stets des Denkmals Bild" - Die Einweihungsfeier
 - 4.4 Für Volk und Vaterland - Das Ende des Denkmals und eine Lüge
 - 4.5 Gerade 18 Jahre - Warum das Denkmal "geopfert wurde"
 - 4.6 Wiederbelebungsversuche 1. Akt
 - 4.7 Wiederbelebungsversuche 2. Akt - Wie ehrt man einen Ehrenbürger?
 - 4.8 Wiederbelebungsversuche 3. Akt? Fehlanzeige. Die Situation heute
5. Wir brauchen keine Standbilder mehr - Ein Essay über Probleme von Denkmälern
6. Spurensucher-Endspurt: Der Arbeitsbericht
7. Quellenverzeichnis

1. Einführung

Im Rathaus der Stadt Frankfurt hing bis zum Zweiten Weltkrieg ein Gemälde, das die bedeutendsten Deutschen zeigte, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewirkt hatten. Das Bild von Ferdinand Brütt zeigte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die von 1870 bis 1890 etwas Bedeutendes geleistet hatten, überwiegend Politiker.

Das Bild wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, das Werk der abgebildeten Männer hat sich darüber hinaus gehalten, zumindest das eines Mannes, der sich nie in den Mittelpunkt drängte und trotzdem entscheidenden Einfluß hatte und dessen Werk noch heute von bedeutender Macht ist.

Denn wer kann schon auf ein Buch verweisen, das eine wichtige Rolle in jedermanns täglichen Leben spielt, dessen Auflage in die hunderttausende geht, das in tausenden von Haushalten und Bibliotheken zu finden ist, zu dem es mehrbändige Erläuterungen und Kommentare gibt? Raten Sie mal! Nein, die Rede ist nicht von einem der großen deutschen Denker und Dichter, sondern von einem Juristen: Dr. Eduard Pape. Sein Werk: Das Bürgerliche Gesetzbuch.

Am 1. Januar 1900 ist es in Kraft getreten. Noch heute ist es in Gebrauch und sehr viel verändert hat sich nicht in den vergangenen 93 Jahren - zumindest was das BGB angeht.

Eduard Pape wurde in meiner Heimatstadt Brilon 1816 geboren, besuchte dasselbe Gymnasium, wie ich heute.

Heute ist Eduard Pape fast vergessen. In seiner Heimatstadt sind kaum noch Spuren zu entdecken, weder im BGB noch in Lexika ist er erwähnt.

Soviel möchte ich Ihnen von vornherein verraten, damit Sie überhaupt wissen, worum es auf den nächsten Seiten geht. Aber es geht noch um viel mehr als den "conditor iuris germanici".

Ich untersuche auch die Geschichte eines Denkmals, das diesem Eduard Pape gewidmet war. Ja, war, denn wer heute den ursprünglichen Standort, den Briloner Marktplatz aufsucht, findet dort keine Spur von irgendeinem Denkmal. Wo ist es geblieben? Warum ist es nicht mehr dort, wo es einst war? Am Beispiel Eduard Papes und eines Denkmals ihm zu Ehren möchte ich eine Geschichtslüge enthüllen. Es scheint nur eine Kleinigkeit, aber "Wie im Kleinen, so im Großen ...".

2. Eduard Pape auf der Spur

1816 - "Le grand entrepreneur " ist geschlagen, Westfalen hat die napoleonische Herrschaft durch die Befreiungskriege abgeschüttelt. Der Wiener Kongreß berät über Europas neue Konstellation. Westfalen, früher kurkölnisches Herzogtum, zählt zu Hessen-Darmstadt. Erst am 15. Juli 1816, nur zwei Monate vor Papes Geburt, übernehmen die Preußen Westfalen.¹ Daher ist anzunehmen, daß Eduard Pape am 13. September 1816 als einer der ersten westfälischen Preußen geboren wurde. Ob er preußische Tugenden wie "Ordnung, Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit" deshalb schon in die Wiege gelegt bekam?

Im gleichen Jahr, im Januar, verbieten die preußischen Machthaber politische Vereine und Gesellschaften.² Es ist die Zeit der Restauration auf der einen und die des liberalen, demokratischen Nationalismus, vertreten durch die Studenten- und Burschenschaften, auf der anderen Seite .

1818 zählte Brilon 2.735 Einwohner/innen. Die kleine Stadt wird von "großer Politik" nicht viel mitbekommen haben, Politik blieb im katholisch-konservativen³ Brilon den alteingesessenen Fami-

¹ *Als wir preußisch wurden* von M. Padberg, Fredeburg 1982

² *Diese und auch die folgenden Angaben, die sich auf Deutschland beziehen, sind entweder meiner Erinnerung an den Geschichtsunterricht entnommen oder der "Chronik der Deutschen", Harenberg Verlag, Dortmund 1983.*

³ *1818 hatte Brilon 2 735 Einwohner, davon waren 96,42 % katholisch. Auch heute hat Brilon, wie die meisten Sauerland-Städtchen seine katholische Prägung noch nicht verloren. Kirche wird hier noch groß geschrieben.*

lien und Clans vorbehalten. Auch die Papes waren ein solcher "Clan", sie stammten von Haus Marpe bei Meschede.⁴ Schon Eduards Ahnen waren bedeutende (zumindest auf regionalem Gebiet) Juristen gewesen, und da war es nur logisch, daß auch Eduard Jura studierte. Seine Eltern: Caspar Anton Pape aus Warstein, der bis 1835 Stadtrichter, danach Stadtsyndikus in Brilon war und 1854 starb, und Franziska Pape, geborene Suren, die aus Brilon stammte.

Von Schwestern wird bei Eduard Pape natürlich nicht gesprochen - was zählen schon Frauen? (So ist auch über seine spätere Frau kaum etwas bekannt.) Eduard hatte übrigens fünf Schwestern, einen älteren Bruder und war der zweitjüngste der Familie. Sein Bruder Hermann Josef studierte auch Jura, starb aber schon mit 40 Jahren als Oberlandesgerichtsassessor; genau wie sein Bruder bestand er alle Prüfungen "vorzüglich".

Eduards Großvater hatte sich im Sauerland schon einen Namen gemacht: Caspar Theodor Pape war, wie die meisten Sauerländer, "stockkonservativ" und streng katholisch geprägt. Er veröffentlichte im "Arnsberger Intelligenzblatt" mehrere zeitkritische Gedichte und griff darin besonders Napoleon und die Befreiungskriege an:⁵ "Nulla salos bella." (Für Nichtlateiner: "Kein Heil kommt durch den Krieg.") war seine Auffassung. Am französischen Kaiser störte ihn das Prinzip der Egalite: "Das Höchste mit dem Niedersten zu vermischen ...". Das ist zuviel für einen Patrioten wie Pape, der vor den Kriegen hoch in Amt und Würden stand. Wer seine Veröffentlichungen näher betrachtet, spürt den Katholiken in ihm. "Dank gegen Gott" sollen die Menschen leisten. -

Nein, progressive Denker, die den Gedanken der Aufklärung nahestanden, waren die Papes sicher nicht. Vielmehr verkörperten sie einen westfälischen Patriotismus, waren gläubige Katholiken, und: Verständige und gebildete Würdenträger.

Tatsächlich besuchte Eduard zunächst das Briloner Progymnasium. Erst 1856 wurde dieses zum Vollgymnasium erhoben. Das war nach Papes Zeit und daher mußte er sein Abitur in Recklinghausen machen. Dies war der Grundstein für seine spätere Karriere: Nach seinem Abitur kehrte Eduard nur selten nach Brilon zurück, er blieb in der "großen, weiten Welt" und ließ die provinzielle, "kleinkarierte" Heimat hinter sich. Wenn Eduard sich nicht so früh vom Sauerland getrennt hätte, wäre er vermutlich auch als Briloner Stadtrichter in die Archivmappen eingegangen, ohne nennenswerte Bedeutung. Eduard Papes Zeit in Brilon war aber noch nicht abgelaufen, als er mit etwa 17 Jahren ins Ruhrgebiet zog. Nach dem Studium half er seinem Vater am Briloner Kreisgericht, war als Auskultator, Referendar und Assessor tätig - Jedoch nicht lange.

Nicht nur in der Schulzeit stellte er seinen Verstand unter Beweis. Auch als Student von 1833 bis 1836 in Bonn und Berlin (bezeichnender Weise sollten beide Städte rund 160 Jahre später Zentren der politischen Macht sein) waren seine Leistungen bestens, und die große Staatsprüfung bestand er mit "sehr gut". Der Weg für eine Juristen-Karriere war geebnet und es ging Schlag auf Schlag: Gerichtsreferendar mit 21, mit 27 Jahren Oberlandesgerichts-Assessor, sechs Jahre später Landtagsabgeordneter. Landtagsabgeordneter 1848/49! In der heißesten Phase der Revolution saß Pape als Abgeordneter für den Wahlkreis Höxter im Parlament und könnte dort einen Mann getroffen haben, der ein Jahr älter war, und mit dem Pape noch viel zu tun bekommen sollte: Otto von Bismarck.

Auch der spätere Reichskanzler ging mit 33 Jahren in die Politik. Über Papes politische Einstellung können wir nur spekulieren, es scheint aber sicher, daß Pape zu den Konservativen zählte. Anders wäre er auch auf der Karriereleiter nicht so hoch geklettert.

Mit 34 wurde er Richter, er begann seine Laufbahn in Stettin. 1857, Pape war mittlerweile beim Appellationsgericht in Königsberg beschäftigt, wurde er berufen: Eduard Pape wurde von Preußen in die Kommission entsandt, die ein gemeinsames Handels- und Seerecht für Deutschland ausarbei-

⁴ Zur Abstammung siehe *Genealogie bei Honselmann: Sauerländisches Familienarchiv, Paderborn 1904.*

⁵ Zitiert nach: *Arnsbergisches Intelligenzblatt, 1814*

ten sollte. Pape wurde gleich zum Berichterstatter der Kommission gegenüber den Berliner Ministerien ernannt.

Zwei Jahre später folgten die ersten Titel: Pape durfte sich Geheimer Justizrat nennen und wurde Vortragender Rat im Justizministerium. Das bedeutete eine hohe Position, denn das Justizministerium verlieh damit seiner Achtung vor Pape Ausdruck: Der Jurist konnte dort direkt zu Sachfragen Stellung nehmen.

Und noch ein Großereignis im Hause Pape: Eduard heiratete. Seine Frau wurde Clara Heineken, die Tochter eines Bremer Senators. Sie war 16 Jahre jünger als ihr Mann, der sie am 29. Dezember heiratete. Clara starb zwanzig Jahre später als ihr Mann, erst 1908. Die beiden hatten gemeinsam drei Kinder: Hedwig (geboren 1861), Heinrich (geboren 1862) und Franz (geboren 1865), alle drei starben jedoch eher als ihre Eltern: Heinrich schon mit vier, Franz mit fünf Jahren, was damals nicht ungewöhnlich war. Hedwig heiratete 1880 einen Hauptmann, starb jedoch schon zwei Jahre später. Sie hinterließ eine Tochter. Ansonsten ist über seine Frau weiter nichts bekannt.

Nach diesem Ausflug ins Privatleben Papes zurück zu seiner "Juristerei" Mit 55 Jahren wurde aus Eduard Pape Dr. Eduard Pape, auch wenn der Dokortitel der Uni Breslau "nur" honoris causa war. Von nun an wurde Pape zum führenden Juristen in Preußen und dem gesamten Deutschen Reich. Bei allen wichtigen Gesetzesausarbeitungen war er anwesend, meistens sogar maßgeblich beteiligt, zum Beispiel bei der Zivilprozeßordnung. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gab es für die Juristen genug zu tun: Alle staatlichen Stellen arbeiteten auf die Deutsche Reichsgründung hin, die 1871 von Otto von Bismarck bewerkstelligt wurde. 1866 war der Deutsche Bund gegründet worden, ein Jahr später entstand im Norden der Norddeutsche Bund, unter Führung Preußens versteht sich. Da war es verständlich, daß das Recht der vielen verschiedenen deutschen Landesteile auf einen einheitlichen Level gebracht werden mußte. Immerhin gab es vor 1871 25 deutsche Einzelstaaten.

In den neunziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts stehen wir vor ähnlichen Problemen: Nach der deutschen Einheit müssen Ost und West ein gemeinsames Recht schaffen - in der Frage des Paragraphen 218 ist das beispielsweise noch nicht geschehen.

1866 - nach dem preußisch-österreichischen Krieg - stellte der mächtige Reichskanzler Otto von Bismarck dem Juristen persönlich die Aufgabe, das Recht der neuen "preußischen" Teile dem des alten Preußen anzugleichen. Ein Jahr später schritt die Entwicklung im bislang zerrütteten deutschen Gebiet weiter voran, der Norddeutsche Bund umfaßte die nördlichen Staaten, an erster Stelle Preußen. Seinen Geburtsstaat vertrat Pape im mächtigen Bundesrat und im Justizausschuß. Pape war dafür bestens geeignet: Tatsächlich vereinte er alle preußischen Tugenden auf sich. Er zeichnete sich für damalige Begriffe durch Pflichtbewußtsein, Treue, Ordnung, Pünktlichkeit und Gehorsam aus.

Heute erscheint es vielen sicher nicht mehr zeitgemäß, sich wie Pape zu verhalten. Auch kann sicher keiner behaupten, Pape sei ein geistiger Überflieger gewesen, doch gerade ein neu entstehender Staat braucht Mitarbeiter wie ihn.

Die Probleme in den fünf neuen deutschen Bundesländern nach der Wiedervereinigung im Oktober 1990 zeigen, wie sehr eifrige und loyale Beamte gebraucht werden.. Manchen ist Eduard Pape zu sehr ein Diener der Staatsmacht, zu konservativ in Wertauffassung und Denken. Das ist sicher auch richtig. Doch sein Gehorsam hat aus dem Untergebenen den prägendsten deutschen Juristen der zweiten Hälfte des Jahrhunderts gemacht. Seine Ausführungen und Ideen werden noch heute täglich in die Tat umgesetzt. Was ist besser? Sich pflichtbewußt hochzuarbeiten und dann eine weitreichende, mächtige Position zu erhalten oder "aufmüpfig." zu sein, immer seine eigene Meinung sagen und darauf zu beharren? Diese Entscheidung sei dem Leser selbst überlassen.

Wenn wir mal ehrlich sind: Juristen gelten doch heute oft als Langweiler, als wichtige, angesehene, aber uninteressante Menschen. Ob der Grundstein für diese Sicht schon damals oder noch früher gelegt wurde? Pape konnte mit den Eigenschaften, die ich oben erwähnt habe, sicherlich niemanden hinter dem Ofen hervorlocken ...

Zurück zu Papes Rolle im Norddeutschen Bund. Im Justizausschuß vertrat der Preuße, inzwischen Geheimer Oberjustizrat, ab und zu den Minister. An dessen Stelle leitete er die Sitzungen. Pape hatte sich also inzwischen zu einem heimlichen Justizminister gemausert.

1868 entwarf er eine Prozeßordnung für bürgerliches Recht für Staaten des Norddeutschen Bundes. Da er Referent und Mitglied des Redaktionsausschusses war, leistete er die Hauptarbeit. Eines der höchsten Richterämter erhielt er im Jahre 1870 zugesprochen: Er wurde 1. Präsident des neugeschaffenen Bundesoberhandels-Gerichts, drei Jahre danach avancierte er sogar zum Leiter des Kaiserlichen Disziplinarhofes.

Kann einer solchen Karriere überhaupt noch die Krone aufgesetzt werden?

Es kann! Der Vollständigkeit halber ein weiterer Titel: Ab 1873 durfte Pape mit "Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz" unterschreiben .

Während die Nationalliberalen, die Bismarcks Politik unterstützten, 1874 bei der 2. Reichstagswahl wiederum stärkste Partei wurden und 30 Sitze hinzugewannen, bekam Eduard Pape einen Auftrag, der, aus heutiger Sicht, sein Lebenswerk werden sollte: Er übernahm den Vorsitz in der Kommission, die das Bürgerliche Gesetzbuch, BGB, ausarbeiten sollte. Und vierzehn Jahre später legte Pape einen ersten Entwurf des Mammutwerks vor.

Am 1. Oktober 1879, mit 63 Jahren, trat Eduard Pape in den Ruhestand. Doch er konnte es nicht lassen: Pape setzte weiterhin seine volle Kraft fürs Deutsche Reich ein und bestimmte wesentlich die Justiz mit. Als er vom Reichsoberhandelsgericht Leipzig Abschied nahm, verlieh ihm die Universität Leipzig die Doktorwürde für Philosophie. Dabei wurde er als "conditor iuris germanici" bezeichnet. Der conditor hatte nicht etwa das deutsche Recht verüßt, er hatte es begründet: Gründer des deutschen Rechts. Der Titel spricht für die zentrale Bedeutung Papes schon vor Beendigung des BGB. Außerdem würdigte ihn die Stadt Leipzig mit den Ehrenbürgerrechten.

Pape allerdings wurde im gleichen Jahr von Bismarck ungemein brüskiert: Der oberste Gerichtshof des Reichs mußte besetzt werden. Eduard von Simson, sechs Jahre älter als Pape, wurde dem westfälischen Juristen vorgezogen. Von Simson war vorher schon ins Rampenlicht getreten, jedoch nicht als hervorragender Jurist, sondern als Politiker: Er war 1848/1849 Präsident der Nationalversammlung, die eine neue Verfassung ausgearbeitet hatte. Insofern war die Besetzung des Postens eine politische Entscheidung. Die beiden Kandidaten kannten sich: In Königsberg hatten sie gemeinsam als Tribunalsräte gearbeitet. Pape war sauer über die Entscheidung: "Wie er sich einem Freunde gegenüber äußerte, hat er dieses als unverdiente Zurücksetzung und als einen Akt der Undankbarkeit empfunden."⁶

Trotzdem arbeitete Pape unermüdlich an "seinem" Werk, dem BGB, weiter. 1884, Pape war 68 Jahre alt, wurde er in den preußischen Staatsrat berufen .

Und jetzt, nach 50jähriger Berufstätigkeit in der Justiz, meldete sich auch Papes Geburtsstadt wieder. Sie erinnern sich: Pape hatte seine Heimat nur sehr selten besucht. Wahrscheinlich fühlten sich die Briloner dadurch in ihrer Ehre verletzt und ließen es den "Sohn der Stadt" spüren: Nachdem Leipzig ihm schon die Ehrenbürgerwürde verliehen hatte, war es für die

⁶ Zitiert nach: Merz, Vortrag über Pape, BGB und Rechtsgeschichte in Brilon

Stadträte Brilons nicht mehr vermeidbar, Papes Leistungen zur Kenntnis zu nehmen. So wurde er zum 50. Berufsjubiläum endlich Ehrenbürger seiner Geburtsstadt.

Zu Lebzeiten hätten die Briloner dafür nicht mehr lange die Chance gehabt: Am 11. September 1888 starb Eduard Pape in Berlin nach kurzer, akuter Krankheit. Vorher schaffte er es aber noch, Otto von Bismarck den Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zu übergeben. Anfang des Jahres händigt er den Vorschlag aus; das Ergebnis von vierzehn Jahren Arbeit.

Der Reichsanzeiger schrieb in einem Nachruf am 12. September 1888: "Die Hauptarbeit ist getan. Wie Dr. Pape der Erste gewesen, welcher dem deutschen Volke im neuerstandenen Reiche und in dessen Namen Recht gesprochen, so war er dazu ausersehen, als Vorsitzender der Gesetzgebungs-kommission dem Vaterlande für die Erlangung der ersehnten Rechtseinheit die wesentlichsten Dienste zu tun."

Erst am 1. Januar des nächsten Jahrhunderts trat das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft: Noch einmal waren zwölf Jahre nötig, um die Fassung, die die Kommission unter Pape erstellt hatte, zu korrigieren, ergänzen und bearbeiten.

3. Von "Früchten- "Bienenschwärmen" und Juristendeutsch - Das Bürgerliche Gesetzbuch

Arger mit der Miete? Eheprobleme? Erbstreitigkeiten? Schulden? Vereinsgründung? Steht alles im BGB. BGB, das ist das Bürgerliche Gesetzbuch und regelt das Privatrecht. Was ist nun wieder Privatrecht? "Privatrecht ist die Gesamtheit der Rechtsnormen, die die Beziehungen der einzelnen untereinander regelt. Wichtigster Bestandteil des Privatrechts ist vor allem das im BGB geregelte bürgerliche Recht. Anders als z. B. das Handelsgesetzbuch (HGB), dessen Geltungsbereich auf einen bestimmten Personenkreis, die Kaufleute, beschränkt ist, betrifft das bürgerliche Recht jedermann in seiner "bürgerlichen" Existenz."⁷

Da haben wir's: Mit dem BGB hat uns Pape alle möglichen Reglementierungen vor die Nase gesetzt - und wir kommen nicht daran vorbei.

Außerdem ist das BGB für die meisten ein Buch mit sieben Siegeln. Wer nicht gerade Jura studiert oder perfektes Amtsdeutsch beherrscht, versteht nur wenig. Zufällig aufgeschlagen ist das Beispiel § 955 im Dritten Buch: Sachenrecht. Da heißt es unter der Überschrift "Eigentumserwerb durch gutgläubigen Eigen- und Nutzungsbesitzer"

"(1) Wer eine Sache im Eigenbesitze hat, erwirbt das Eigentum an den Erzeugnissen und sonstigen zu den Früchten der Sache gehörenden Bestandteilen, unbeschadet der Vorschriften der §§ 956, 957, mit der Trennung. Der Erwerb ist ausgeschlossen, wenn der Eigenbesitzer nicht zum Eigenbesitz oder ein anderer vermöge eines Rechtes an der Sache zum Fruchtbezug berechtigt ist und der Eigenbesitzer bei dem Erwerbe des Eigenbesitzes nicht in gutem Glauben ist oder vor der Trennung den Rechtsmangel erfährt."⁸ Ist doch logisch, oder nicht?

Der Ursprung für eine solche Sprache ist 1874 zu suchen: Damals erhielt eine Reichskommission unter dem Vorsitz von Heinrich Eduard Pape den Auftrag, ein Bürgerliches Gesetzbuch auszuarbeiten. Elf Personen wirkten in dieser Kommission mit, die aus den verschiedenen Landesteilen besetzt war: Vier Preußen (u.a. Pape), zwei Bayern, zwei Sachsen und je ein Mitglied aus Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen. Probleme waren bei solch einer Besetzung natürlich vorprogrammiert, zumal die elf unterschiedliche berufliche Vorbehalte hatten: Sechs Richter, drei Ministerial-

⁷ So erklärt's Hermann Avenarius in: *Kleines Rechtswörterbuch*, Freiburg 1981.

⁸ Zitiert nach: Klaus Müller, *Bürgerliches Gesetzbuch und Nebengesetze*, Heymanns Verlag, Köln 1990.

beamte und zwei Professoren, der eine Romanist, der andere Germanist, brüteten über den Gesetzen. Nicht zuletzt führte ihre "sehr akribische Arbeitsweise"⁹ dazu, daß das Standardwerk nicht für jeden verständlich ist. Die juristische Elf bemühte sich um eine völlig exakte Ausdrucksweise, um möglichen Mißverständnissen von vornherein vorzubeugen. Bei heftigen Streitigkeiten (und es sollen häufig die Fetzen geflogen sein) innerhalb der Kommission soll Eduard Pape fast immer als führender Kopf eine Lösung gefunden haben. Sein Vorsitz-Posten stand nicht nur auf dem Papier, der Westfale füllte diese Position voll aus, aus seiner Feder stammt ein Großteil der Formulierungen. Die Präzision, mit der gearbeitet wurde, machte die "Erste Kommission" allerdings zu einer Marathonarbeit: Erst 1887 schloß das Team seine Arbeit ab, und Pape durfte Otto von Bismarck den Entwurf überreichen.

Ende Januar 1888 legte der Reichskanzler den Vorschlag der Öffentlichkeit vor und gab ihn zur Kritik frei. Und die gab's kräftig: Das Reichsjustizamt veröffentlichte eine sechsbändige Dokumentation, in der die Kritik zusammengefaßt wurde. Hauptaugenmerk der Kritiker war die komplizierte Ausdrucksweise: Das Juristendeutsch, das Pape & Co. der Präzision zuliebe erdacht hatten, sei zu wenig volkstümlich. Zwar lobten und loben diejenigen, die sich mit dem BGB befassen, dessen absolute Zuverlässigkeit und Konsequenz, die Exaktheit der juristischen Ausdrücke und die hohe Qualität, trotzdem war die Kritik überwältigend. Auch die soziale Komponente stand in der Schußlinie: Probleme durch die fortschreitende Industrialisierung waren nicht berücksichtigt. Papes Antwort, Luther nachempfunden: "Die Herren sollten nicht nur tadeln, sondern bessere Vorschläge bringen. Dann wird sich zeigen, wie leicht es ist zu tadeln, und wie schwer, es besser zu machen."¹⁰

Eduard Pape ist sicherlich nicht der "Schöpfer des Bürgerlichen Gesetzbuchs", wie es auf einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus angeschlagen steht. Aber sein Wirken in der Kommission war schon einzigartig, und es sind zu einem sehr großen Teil seine Ideen, die heute ständig umgesetzt werden.

Wie ging es weiter mit dem BGB? Nachdem die Erste Kommission unter Pape ihre Version vorgelegt hatte, die Kritik geäußert war, wurde 1890 eine Zweite Kommission gebildet. Aber: Eduard Pape konnte nicht mehr mitarbeiten. Wie bereits erwähnt starb er am 11. September 1888 in Berlin. Die Zweite Kommission überarbeitete den Vorschlag. Dabei achteten die Mitarbeiter darauf, die Kritik zu berücksichtigen. Zusätzlich zum Entwurf II, der 1895 vorgelegt wurde, erschien ein siebenbändiges Protokoll, das die Überlegungen bei der Kodifizierung (Festlegung) der Gesetze verdeutlichen sollte. Jetzt war es fast geschafft: Der Bundesrat änderte die Vorlage noch einmal, aber 1896 konnte dem Reichstag das BGB zur Abstimmung übergeben werden. In dritter Lesung billigte das Organ das BGB: 222 Abgeordnete des konservativen und des liberalen Flügels sagten "Ja", 48, besonders die Sozialdemokraten, stimmten dagegen, 18 enthielten sich. Am 1. Januar 1900 konnte so das Bürgerliche Gesetzbuch, federführend ausgearbeitet von Eduard Pape, in Kraft treten - und noch heute ist es in Gebrauch!

Zugegeben: Im Laufe der Jahre wurden viele Änderungen notwendig. Die fortschreitende Umweltschutzproblematik, die Veränderung der Arbeitswelt, die zwei Weltkriege, die Gleichberechtigung der Frau - all diese Bereiche hatten Einfluß auf das BGB. Doch immerhin: Mit diesem Werk ist den Kommissionen eine Ausarbeitung gelungen, die ihresgleichen sucht: "Die charakteristischen Merkmale der Entstehungsgeschichte des BGB sind wohl als Ursache dafür anzusehen, daß hier in geradezu rechtstechnischer Perfektion ein systematisch geschlossenes Gesetzbuch geschaffen wurde, das in Auseinandersetzung mit der Rechtstradition ein dogmatisches Konzept zu einem in der

⁹ *ibd.*, S. 2

¹⁰ Zitiert nach: J. Merz, Vortrag am 09.11.1986 zur Rechtsgeschichte und dem BGB

Praxis effizienten Regelungswerk werden ließ."¹¹ Was der Autor dieser Sätze ganz einfach sagen wollte: Das BGB ist genial, und das liegt daran, daß die Kommissionen so perfekt gearbeitet haben.

Mein Lieblingsparagraph im BGB ist übrigens Nr. 961: "Auszug eines Bienenschwarms. Zieht ein Bienenschwarm aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt."¹² Ist jetzt klar was mit totaler Genauigkeit gemeint war?

4. Das Pape-Denkmal auf dem Briloner Marktplatz

4.1. "Ein eigenartiges, wirkungsvolles Monument" - Das Aussehen

Zu einer solchen Frage lasse ich natürlich die Bilder sprechen, dennoch gibt es an dieser Stelle einige Erklärungen und Anmerkungen.

Der Berliner Bildhauer Arnold Künne hatte ein Modell für das Zentrum des monumentalen Denkmals angefertigt: In der Mitte saß eine überlebensgroße Statue Eduard Papes, aus Bronze gegossen. Ernst, ja sogar ein wenig Strenge verrät sein Blick. Eine Fliege am Kragen symbolisiert seine Seriosität. Unter dem längeren Frack trägt er noch eine Weste - ganz standesgemäß fein gemacht. Die Hose hat eine ideale Paßform; alles sitzt wie maßgeschneidert - und das war es sicher auch! Pape sitzt auf einem nachgebildeten altdeutschen Richterstuhl, der wiederum auf einem niedrigen Sockel steht. Wahrscheinlich soll der kleine Sitz Papes Bescheidenheit verdeutlichen - und die hatte er, schließlich drängte er sich nie in die erste Reihe. Auf dem Sockel steht in großen breiten Lettern: **EDUARD PAPE**. Die linke Hand hält Akten, die ihm auf den Knien liegen, und aus denen er vorträgt. Mit seiner Rechten gestikuliert er. Zu Füßen gelegt sind ihm Rechtsbücher - was eigentlich falsch ist, denn in Wirklichkeit war ja Pape derjenige der dem deutschen Volk die Rechtsbücher zu Füßen gelegt hat. Daneben ein Lorbeerkranz.

Hinter ihm erhebt sich nun die monumentale "Verzierung", die der Kölner Architekt und Regierungsbaumeister Carl Moritz entworfen hatte. Zunächst einmal steht, direkt hinter Pape, ein haus hoher Obelisk, der sogar die angrenzenden Gebäude¹³ noch überragt, wie die Bilder zeigen. Oben an der Spitzsäule ist eine Bürgerkrone angebracht. Sie soll zeigen, wie sehr sich Eduard Pape um das deutsche Volk verdient gemacht hat. Und das hat er wahrlich: Das Bürgerliche Gesetzbuch war und ist das Rechtsbuch schlechthin, da es die Streitigkeiten zwischen zivilen Personen, also einfachen Bürgern regelte.

An den Ecken weiter unten symbolisieren vier Masken die westfälischen Wirtschaftszweige, denen Papes Werk sehr stark zugute gekommen ist: Landwirtschaft, Bergbau, Handel und Industrie. Der Obelisk steht in einer Umfassung, die die Pape-Statue umgibt, und mit seiner Größe einen immensen Gegensatz zu der Bronze-Figur bildet: Zwei Rundbögen hat sich Planer Moritz ausgedacht; sie sollen die Anlage nach hinten auch in der Breite ausfüllen.

Oberhalb der Pape-Büste hängt der Reichsadler (wie im Parlament), hiermit drückte Moritz die Bedeutung Papes für die Einheit des Deutschen Reiches im Jahre 1871 aus - immerhin hatte der Briloner Jurist durch seine unermüdliche Tätigkeit einen bedeutenden Anteil daran, zumindest aus juristischer Sicht. Er war es, der die Rechtseinheit hergestellt hat.

¹¹ Zitiert nach: Müller, *BGB und Nebengesetze, s.o.*, S.4

¹² *ebd.*, S. 397

¹³ *Die beiden Häuser sind der Gasthof Vogel (rechts) und das Haus Krüper.*

Die Rundbögen, die wie das gesamte Werk aus Sandstein hergestellt sind, sind ebenfalls voller Symbolik: Gut und Böse sind versinnbildlicht, über der linken Nische zeigt ein gutmütiges Gesicht das gute Gewissen, das schlechte zeigt sich dementsprechend auf der rechten Seite - mit verzerrter Grimasse. Links oberhalb des Bogens zeigt ein Ornament - ganz im Sinne der griechischen Mythologie - den Sieg des Löwen über die Schlange, rechts ist es ein Adler, der die bösen Schlangen besiegt. Was sollen diese Bilder bedeuten? Vermutlich sollen die - positiv belegten - Tiere, Löwe und Adler, Law and Order symbolisieren. Recht und Gesetz, die das Böse (die Schlangen) besiegen, und das war es ja, was Eduard Pape schaffte. Seine Gesetzesausarbeitungen sollten Herr werden über die feindlichen Elemente innerhalb der Gesellschaft.

Zwei Stufen führten zu dem monumentalen Denkmal hin, das mit Ecken, Verzierungen, Erkern und Säulen geschmückt war.

Leider liegen keine exakten Zahlen über Größe und Ausmaß des Denkmals vor. Nach Abmessungen und Schätzungen am Originalschauplatz komme ich zu folgenden Ergebnissen: Der Obelisk ragte ca. zwölf Meter vom Boden in die Höhe, wie gesagt, höher als die umliegenden Häuser. In der Breite umfaßte das Denkmal etwa zehn Meter. Papes Sockel hatte einen Durchmesser von 1,5 Meter, Pape selbst hatte sitzend eine Höhe von fast 2,5 Metern.

Diese Zahlen dokumentieren, wie gigantisch der Aufbau des Denkmals war, dessen Ausmaße nicht ungeteilten Beifall fanden. Doch dazu kommen wir später.

Das Pape-Denkmal bestand aber nicht nur aus der Figur und dem Sandstein-Bau. Im Zuge der baulichen Maßnahmen hatte Moritz den gesamten Marktplatz höher legen lassen - ein unglaubliches Unternehmen! Fotos der damaligen Zeit zeigen den Unterschied: Heute ist der Marktplatz eben und schließt auf gleicher Höhe mit der Straße ab, 1899 mußten mehrere Stufen hochgestiegen werden, um zum eigentlichen Denkmalsplatz zu gelangen, der wesentlich höher als die Straße lag. Um dem Denkmal eine entsprechende Bedeutung zu verleihen, hatte Moritz den Marktplatz aufschütten lassen - und die Briloner Stadträte hatten ihm dabei auch freie Hand gelassen. Sogar das "Heiligtum" der Briloner, den Petrus-Brunnen (auch Kump genannt), ein Laufbrunnen mit einer Statue des Stadtpatrons, war zugunsten des Pape-Denkmal angeglichen worden. Beim - im Brilon "hochheiligen" - regelmäßigen Grenzbegang, der Schnade, wird der Kump sogar dreimal feierlich umschritten. Und gerade dieses Wahrzeichen der Stadt soll Pape zum Opfer fallen? Ja, der Kölner Regierungsbaumeister wollte es so. Folglich wurde der Brunnen fast vollständig zugeschüttet.

Die Gesamtanlage hatte für den Verkehr in Brilon große Bedeutung: Die Durchgangsstraßen wurden enger. Außerdem wurde der wöchentliche Markt verlegt. Kurzum: Durch das riesige Pape-Denkmal hatte Brilon eine bedeutende Veränderung erfahren.

Der Sauerländische Anzeiger schrieb am 26.10.1898 zur Größe des Denkmals: "Auf dem vorderen Teil des Platzes steht das Wahrzeichen der ehrwürdigen Stadt, ein alter steinerner Laufbrunnen mit dem Standbilde des heiligen Petrus, des Patronen der Stadt, durch lokale Traditionen geheiligt. In dieser Umgebung erschien ein einfaches Standbild nicht am Platze. Deshalb soll das Monument in einem wirksamen architektonischem Aufbau die nötige, überragende Wucht erhalten. So wird das Andenken Papes ein eigenartiges, wirkungsvolles Monument, die Stadt Brilon einen hervorragenden Schmuck erhalten."

Zwei Jahre später, am 20. August 1900 hieß es im Anzeiger: "Das Pape-Denkmal ist eine Zierde unseres Marktplatzes und die Befürchtung, daß die Abhaltung der Märkte dadurch beeinträchtigt würde, haben sich als unbegründet erwiesen."

4.2. Der Weg - Die Entstehung und die Finanzierung

Daß das Denkmal in Brilon errichtet wurde, war nicht von vornherein klar: Immerhin hatte die kleine westfälische Stadt zwei ernstzunehmende Konkurrenten, Berlin und Leipzig, in beiden Großstädten hatte der Jurist lange gearbeitet.

Was heißt Konkurrenz? Brilon riß sich von Anfang an nicht um die Würdigung des Ehrenbürgers, hatte Pape doch schon so früh seine Heimat verlassen und war in die weite Welt gezogen. Das war den Brilonern suspekt.

Dennoch: Die Pflicht rief, und Brilon konnte sich nicht entziehen, denn hinter dem Denkmalsbau standen bedeutende Männer. Schließlich war am 10. Juni 1897 ein Aufruf erschienen, mit dem sich über 70 bekannte Juristen und Beamte dafür einsetzten, Pape durch ein Denkmal unvergessen zu machen. Wie sollten dazu die Briloner noch nein sagen?

Schnell wurde ein Komitee gebildet, dessen Ehrenvorsitzender kein geringerer als der Reichskanzler Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst war. Die eigentliche Ausführung lag in Händen des Briloner Landrats Dr. Hans-Carl Federath, der die Kommission leitete. Am 02.02.1898 wurde, gemeinsam mit Regierungsbaumeister Carl Moritz, der Marktplatz zum Standort bestimmt. Während Moritz den Aufbau des Gesamtdenkmals entwarf, war ein Berliner Bildhauer mit der Schaffung der Bronzestatue beauftragt: Arnold Künne. Die Leipziger Illustrierte Zeitung schrieb am 14.09.1899 über ihn:

"Die Ausführung der Statue (...) übertrug man dem Landsmann des Gefeierten, dem Bildhauer Arnold Künne, der als Sohn des oft genannten Goldschmieds Künne in Altena nach dem Besuch der Akademien zu München und Berlin sehr bald eine außerordentlich reiche Tätigkeit auf dem Gebiet monumentaler Plastik zu entfalten begann...". Von Künne stammen neben dem Pape-Denkmal, so die Zeitung, die Standbilder Kaiser Wilhelms I. in Wilmersdorf, Stolberg und Weidrich, das Bismarck-Denkmal in Altena und die Kellner-Statue in Heiligenstadt.

Schließlich lobt der Autor des Berichts zur Einweihungsfeier Künnens Können über 29 lange Zeilen hin.

Nun mußte die Finanzierung (es kostete etwa 30 000 Reichsmark) des Denkmals gesichert werden. Ein Großteil des Betrags in der "Pape-Kasse" kam durch Spenden zustande; die Juristen, die den Aufruf zur Errichtung unterzeichnet hatten, trugen dazu bei.

Sogar von höchster Stelle im Staat kam Unterstützung, immerhin hatte Eduard Pape dem Reich ja unschätzbare Dienste geleistet: Am 9. Mai 1906 schickte Kaiser Wilhelm II. 3000 Reichsmark "aus Reichsmitteln", wie der Beamte im Reichsamt des Innern mitteilte. Und auch Fürst Hohenlohe beteiligte sich.

Am 13. September 1899, Papes 83. Geburtstag, konnte die Öffentlichkeit das fertige Werk in Empfang nehmen.

4.3. "Dann wird uns mahnen stets des Denkmals Bild" - Die Einweihungsfeier

Ein Bild von der Einweihungsfeier spricht Bände: Hinter dem Denkmal stehen eigens aufgestellte Tannenbäume (ein Foto aus dem gleichen Jahr, aufgenommen während der Bauarbeiten, zeigt nichts dergleichen). Der gesamte Marktplatz ist mit Nadel- und Wimpelketten festlich geschmückt. Ein Rednerpodest ist ebenfalls beflaggt und bekränzt. Dann, in einer würdigen Distanz von etwa neun Metern, sitzen die Frauen in der ersten Reihe. Vermutlich sind diese privilegierten Damen die Angehörigen Papes vor allem seine Frau. Sehen sie nicht richtig chic aus in ihren langen Kleidern und mit den bombastischen Hüten? Doch die würdevollen Herren stehen ihnen in nichts nach, sie

stehen ihnen lediglich im Rücken, aber auch wieder mit ehrfürchtigen zwei Metern Abstand. Frack, Zylinder, Fliege: Das ist er, der Mann von Welt! Bei allem Schmunzeln über die Kleidung der Personen: Wir dürfen nicht vergessen, daß das damals Mode war - zumindest für die führenden Köpfe im Staat. Und zu denen zählten die Zuschauerinnen allemal. Denn Juristen und hohe Beamte waren zur Enthüllungsfeier von Berlin nach Brilon gereist, um Eduard Pape eine letzte Ehre zu erweisen. Das "gemeine" Volk mußte von der Straße aus der Prozedur zusehen: Für es war auf dem angeschütteten Marktplatz nichts reserviert. Also hieß es: Hälse recken oder ein Fenster in einem der Häuser am Marktplatz belegen!

Damit die feierliche Atmosphäre nicht gestört wurde, bewachten Polizisten den Aufgang zum Denkmal. Was hätten die bedeutenden Personen gesagt, wenn der "Pöbel" den Marktplatz gestürmt hätte?

Natürlich hatte sich das Pape-Komitee einiges einfallen lassen, um die hohen Herren zu beeindrucken.

Das Festprogramm:

"Fest-Programm für die am 13. September 1899 in Brilon stattfindende
Enthüllung des dem verewigten Präsidenten der ersten Commission zur Ausarbeitung
des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches,
wirklichen Geheimen Rath Dr. Pape errichteten Denkmals.

Vormittags 10 Uhr,

Zusammenkunft der Festtheilnehmer auf dem Bürgersaale im Rathhause. Dieselben begeben sich am Amtmann Unkraut's Hause, wo die Ehrendamen abgeholt werden vorbei zum Denkmale.

Eröffnungs-Fanfare.

1. Lied des Männergesangvereins zu Brilon: "Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven
2. Enthüllung des Denkmals unter Glockenläuten, Böllerschießen etc. und Uebergabe desselben durch den Vorsitzenden des Arbeits-Ausschusses.
3. Übernahme des Denkmals durch die Stadt seitens des Stadtverordnetenvorstehers.
"Heil Dir im Siegerkranz".
4. Lied: Auf Pape. "Wie Deiner Heimath Eichen stolz sich heben", bek. Melodie von Marschner.
5. Weiherede. Niederlegung von Kränzen.
6. Lied: "Was ist des Deutschen Vaterland?" von Reichardt.
7. Festzug mit Musik um den "Kump"
8. Festzug zu dem Geburtshaus Pape's - Enthüllung einer Gedenktafel.
9. Frühschoppen im Rosenbaum'schen Garten.
10. 1 Uhr Nachmittags Festessen zu 4 Mark das Gedeck.
11. Von 4-7 Uhr Militär-Concert in der Schützenhalle.
Eintrittsgeld à Person 50 Pfg.
12. Gemüthliches Beisammensein mit Damen im Casino"

Wie Punkt 4, "Auf Pape", gesungen durch den Männergesangsverein, sich anhörte, berichtet die Briloner Zeitung in ihrer Ausgabe zur Einweihung:

"Wie Deiner Heimath Eichen stolz sich heben
Zu lichten Höh'n, so weihest, bis der Tod
Zum Leide uns Dich allzu früh entriß,
Dem Höchsten Du, das Dein Beruf Dir bot,
All Deine Kraft und all Dein edles Streben.
Wohl starbst Du selbst, doch weiter soll gewiß
:,: Dein Geist im deutschen Volke leben.:,:

Wenn des Gesetzes Segen sich entfaltet,
Das einheitlich des Reiches Bürgern gilt,
Zum Heile Dir, mein Deutschland alle Zeit,
Dann wird uns mahnen stets des Denkmals Bild:
"Weil unter ihm so Großes sich gestaltet
Müßt sorgen ihr, daß ihr in Dankbarkeit
:,: Sein Bild im Herzen treu behaltet." :,: "

Nicht nur tiefer Patriotismus spricht aus diesen Zeilen, auch große Bewunderung, ja Begeisterung für Pape drücken die Männer aus.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt und Notar Albert Lohmann, sagte zur Einweihung:

"Seit dem mehr als elfhundertjährigen Bestehen unserer Stadt sind aus derselben viele Männer hervorgegangen, die sich um Staat und Kirche wohlverdient gemacht haben. Aber wohl keinem war es beschieden, in so hervorragendem Maße für das ganze deutsche Vaterland zu wirken und zu arbeiten, als unserem Eduard Pape." ¹⁴

Nicht nur die Briloner Reaktionen waren überschwänglich: Auch die Fremden waren begeistert, wie ein Zitat des bedeutenden Genossenschaftsrechtlers Otto Friedrich von Gierke beweist. Als Dekan der juristischen Fakultät der Berliner Universität sagte er:

"Ich begrüße das Denkmal als Andenken des großen und hochverdienten Juristen, der für die Erringung der deutschen Rechtseinheit sein Bestes dahingegeben hat." ¹⁵

Und der Sauerländische Anzeiger schrieb am 30. August 1900 rückblickend: "Es wird diese Feier für alle, die derselben beigewohnt haben, stets unvergeßlich bleiben." Vermutlich hat besonders das "Gemüthliche Beisammensein mit Damen im Casino" Freude bereitet...

Die kleine Welt Brilons scheint also auch mit Pape-Denkmal in Ordnung. Doch länger als achtzehn Jahre waren der Bronze-Figur nicht beschieden. Wer heute den Briloner Marktplatz besucht, findet zwar den Petrus-Brunnen, von einem Pape-Denkmal ist aber keine Spur.

Wie ist es dazu gekommen?

¹⁴ Zitiert nach: Merz, in *Sauerland* Nr. 2/Juni 1987, S. 44

¹⁵ Zitiert nach "Westfälische Köpfe", Münster 1963, S. 242

4.4. Für Volk und Vaterland - Das Ende eines Denkmals und eine Lüge

Nachdem die erste Euphorie für das Pape-Denkmal nach der begeisternden Einweihungsfeier verfliegen war, machte sich bei vielen Brilonern Frust breit. Besonders Anwohner murrten schnell über die riesige Anlage, die ihnen direkt vor die Haustür gesetzt worden war.

Am 27. November 1908 trat der lange schwelende Unmut offen zutage: 71 Briloner Bürger baten in einer Petition "höflich" um "die Beseitigung der Einfriedung und Anschüttung am Pape-Denkmal". Adressat des Schreibens waren der Briloner "Magistrat und die ganzen Stadtverordneten". Sie begründeten ihr vorsichtig formuliertes Anliegen damit, daß die Markthändler dadurch beeinträchtigt würden. Statt bisher zwei Stufen zum Pape-Denkmal würden die 71 Unterzeichner fünf bevorzugen. "Auf diese Weise präsentiert sich das Pape-Denkmal noch schöner und unser Marktplatz gewinnt hiermit ganz bedeutend an Größe."¹⁶

Um das Vorhaben den Stadtvertretern klarzumachen, fügten sie eine Skizze bei: Das Pape-Denkmal bliebe völlig in seiner Form und Größe erhalten, lediglich die Anschüttung würde verschwinden.

Ans Stadtsäckel hatten die Männer, unter denen auch viele stadtbekannte Leute waren (Gastwirte, Händler, Ärzte etc.), ebenfalls gedacht: "Es sind bereits von unseren Bürgern 350 Mark und einige Gratisfuhren gezeichnet, sodaß der Stadt keine Unkosten durch diese Veränderung entstehen werden."

An den Finanzen war bereits ein Vorstoß des Magistrats 1905/1906 gescheitert. Denn was heißen Autos steht, sollte auch den Marktplatz attraktiver machen: Er sollte tiefergelegt werden.

Doch auch die 71 Unterschriften unter der Petition konnten die Stadtväter nicht zum Handeln bewegen. Wahrscheinlich waren, neun Jahre nach Einweihung des Denkmals, die freudigen Reaktionen darauf noch zu gut in Erinnerung. Die einflußreichen Leute im Staat sollten nicht durch eine Veränderung des Denkmals aufgeschreckt werden.

Die Zeit war erst 1917/1918 reif: 19 Jahre nach Errichtung des Denkmals war die Gelegenheit günstig. Dazu schrieb die Briloner Lokalzeitung "Westfalenpost" in einer Beilage zum "Briloner Geschichtsjahr '88": "Dieses Denkmal ist 1918 dem 1. Weltkrieg zum Opfer gefallen - der bronzene Pape wurde zum Einschmelzen abtransportiert", und in einer Bildunterschrift heißt es: "Die Bronze, aus dem es gegossen war, wurde für den Krieg gebraucht."

Auf einem Faltblatt, das 1988 während einer Feier zum 100. Todestag Papes ausgelegt wurde, heißt es: "Das Pape-Denkmal auf dem Marktplatz - es mußte im ersten Weltkrieg für die Rüstung demonstrieren und eingeschmolzen werden - war..."

Am 23. Januar 1919 berichtete die Sauerländer Zeitung von der Abtragung der Anschüttung und des Sandsteinmonuments und behauptete schon damals: "Das Pape-Denkmal, welches einen recht verödeten Eindruck machte, nachdem die Bronzefigur im vergangenen Jahr der Metallverwertungsgesellschaft in Berlin infolge des Krieges zum Opfer gefallen war, wird jetzt ganz vom Marktplatz verschwinden."

Alles in allem - die Leserinnen dürfen den Eindruck haben, das Denkmal sei 1918 von der Metallverwertungsgesellschaft in Berlin eingezogen worden. Schließlich wurde Bronze gebraucht, jede Kanone, so meinten die Berliner Strategen, könnte Deutschland weiterbringen.

In Wirklichkeit war es anders. Zwar haben die Berichterstatter nicht Unrecht, wenn sie schreiben, die Bronze sei gebraucht worden. Doch sie verschweigen die Wahrheit (oder kennen sie nicht). Die Wahrheit ist den meisten heutzutage egal. (Nehm ich keinem übel - wer interessiert sich schon noch

¹⁶ *Stadtarchiv Brilon, Bestand C; Akte 470*

für Geschichte, und dann auch noch Heimatgeschichte? Interesse daran wird, z.B. in der Schule, gar nicht mehr geweckt.) 1918 war die Wahrheit manchen Bürgern, die in Brilon an den Schalthebeln der Macht saßen, gar nicht so lieb. Warum nicht?

Es war keineswegs die Metallverwertungsgesellschaft, die sich an den Briloner Magistrat gewandt hatte. Vielmehr waren es die Briloner, die zuerst die Initiative übernahmen. Ein Schreiben des Kriegsministeriums vom 2. Oktober 1917 bringt die Wahrheit ans Licht: Am 5. September und am 18. September hatte der Briloner Magistrat Schreiben an die Kriegsamtstelle Frankfurt/Main und die Metall-Mobilmachungsstelle Berlin gerichtet.

Das Kriegsamt in dem Oktober-Brief: "Die Metall-Mobilmachungsstelle nahm dankend Kenntnis davon, daß Sie gewillt sind, das dortige Papedenkmal aus Bronze der Heeresverwaltung freiwillig zur Verfügung zu stellen."¹⁷4

Zunächst möchte ich das Zitat kommentarlos stehen lassen.

Weiterhin heißt es im Schreiben des Kriegsministeriums, daß pro Kilogramm sechs Reichsmark gezahlt werden könnten.

Am 19. November 1917 wurde das Angebot im Magistrat beraten, vor der "Opferung" des Pape-Denkmal sollte allerdings noch ein Gutachten des Provinzialkonservators eingeholt werden. Das traf am 28. Dezember des gleichen Jahres ein. Der Beauftragte der Provinz, der vom künstlerischen Gesichtspunkt (Stichwort: Kulturelles Erbe) seine Ansicht darlegen sollte, schrieb: "Auf Grund der am 20. d. Mts. vorgenommenen örtlichen Besichtigung habe ich gegen die Überlassung des Papedenkmal an die Heeresverwaltung vom künstlerischen Standpunkte keine Bedenken zu erheben."¹⁸

Außerdem zitierte er die Zeitschrift für Denkmalpflege Nr. 13 vom 18.10.1899. Darin äußerte sich der Geheime Oberbaurat Hossfeld über das neu errichtete Denkmal.

Der kritisierte hauptsächlich, daß der "Kump", der alte Petrusbrunnen auf dem Briloner Marktplatz, fast verschwunden ist. Wie Sie sich erinnern, hatten die Verantwortlichen den Marktplatz aufschütten lassen, um dem monumentalen Denkmal einen würdigen Rahmen zu geben. "Nicht ein schlichtes Standbild auf einfachem Sockel, wie sich's in dieser Umgebung geziemt hätte, sondern anspruchsvoller und dabei unschöner architektonischer Aufbau..."¹⁹, so regt sich Hossfeld auf. Von "Barbarei" spricht er, und einer "frostigen, gespreizten Anlage". Seinen Aufsatz schließt der Oberbaurat mit dem interessanten Satz: "Das freilich, was vor allem not täte, die Entfernung und Versetzung des Denkmals an einen anderen Platz, wird leider wohl immer ein frommer Wunsch bleiben." Wie Unrecht sollte er haben!

Der Provinzialkonservator, die Position entspricht etwa der eines überregionalen Denkmalpflegers, schließt sich Hossfelds Worten an. Bemerkenswert ist es, daß keiner der beiden auf die zur Disposition stehende Bronze-Figur eingeht. Zwar beklagen sie mit vielen Worten die Schändung des Marktplatzes und die Umrahmung der Statue, diese an sich erwähnen sie aber nicht. Der gesunde Menschenverstand hätte aus diesem Gutachten schließen müssen: Die Gesamtanlage wird abgerissen, die Pape-Statue bleibt auf dem Marktplatz erhalten.

Die Experten meinten es wohl anders, denn der Konservator hatte daher keine Bedenken, weil Künne in Berlin noch das Modell habe.

¹⁷ Zitiert nach Bestand C, Akte 1298, Briloner Stadtarchiv. Die Markierungen sind nachträglich von mir eingefügt.

¹⁸ Zitiert nach Akte 1298, Bestand C, Stadtarchiv Brilon

¹⁹ a.a.O.

Die Briloner Stadtväter interpretierten das Gutachten so, wie es ihnen am besten paßte, und das hieß: Entfernung der Pape-Figur. Der "fromme Wunsch" des Abrisses ging also in Erfüllung. Aber was, wenn nicht wirkliche künstlerische Bedenken, haben die Briloner veranlaßt, das Denkmal abzureißen? Festzustellen ist, daß Anfang 1918 der bronzene Pape abtransportiert wurde, im Januar 1919 aber erst die Gesamtanlage.

Im November 1917 kämpften in ganz Europa Soldaten an den Fronten, aussichtslos, hilflos und sinnlos, wie in jedem Krieg. Ein Jahr später standen Phillip Scheidemann und Karl Liebknecht auf Berliner Balkons und riefen die "Deutsche" und die "Freie Sozialistische" Republik aus.

In Brilon hatten die Politiker nichts besseres zu tun, als über die Abschaffung eines Denkmals zu sinnieren.

Vielleicht war der Termin gar nicht ungünstig gewählt: In Berlin hatte wohl kaum einer Zeit, sich um irgendwelche Denkmäler zu kümmern. Gerade in Berlin saßen aber die großzügigen Spender, die die Pape-Ehrung gestiftet hatten (wenn sie nicht schon verstorben waren, schließlich wäre Pape zu diesem Zeitpunkt 101 Jahre alt gewesen.) Somit konnten die Briloner ohne Aufsehen oder lästige Fragen das Denkmal verschwinden lassen. Und keiner beschwerte sich darüber. Fast keiner.

4.5. Gerade 18 Jahre - Warum das Denkmal "geopfert wurde"

Was aber hatte sich Eduard Pape zuschulden kommen lassen, daß er so einfach "abserviert" wurde?

Dazu muß ich einen kurzen Exkurs über die Psyche der Sauerländer/Briloner einfügen. Schon jetzt gestehe ich, daß ich selber einer bin...

Der bekannteste mit Brilon verbundene Name dieses Jahrhunderts ist zweifellos Heinrich Lübke. Der Bundespräsident und Dr. h.c. ist den meisten Deutschen aber als tölpeliger Bauer in Erinnerung geblieben, seine Sprüche ("Equal goes it lose" - angeblich zur englischen Queen vor einer Oper. oder: "Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Tananarive." - in Tananarive, der Hauptstadt Madagaskars, während einer Ansprache an das Präsidenten-Paar Tsiranana)²⁰ Das schreckliche ist, daß Heinrich Lübke das gleiche Gymnasium besuchte wie ich und - Eduard Pape!

An Lübke zeigen sich mehrere "typisch sauerländische" Charakterzüge: Tiefe Heimatliebe, Patriotismus, Religiosität, Dickköpfigkeit und Intoleranz.

Noch heute ist das Sauerland mit diesen Eigenschaften in Verbindung gebracht. Zur Ehrenrettung: Auch derber bis guter Humor, Naturverbundenheit und Bauernschläue meinen viele an Sauerländern erkannt zu haben. Natürlich sind solche Urteile pauschal, überspitzt - Vorurteile halt. Wie so oft steckt aber hinter diesen Wertungen ein wahrer Kern.

Was hat das nun mit Eduard Pape zu tun? Die Antwort ist einfach: Pape hatte die Briloner in ihrer Ehre gekränkt. Seine Familie waren zwar Sauerländer, aber keine echten Briloner, lediglich die Mutter stammte aus Brilon. Somit entfiel schon das "Der-ist-einer-von-uns"-Gefühl. Dann kam hinzu, und das war wohl das wichtigste, daß Eduard seine Heimatstadt nach dem Studium mied. Er kehrte nicht nach Brilon zurück, sondern blieb in der weiten Welt. Die Briloner Intoleranz, Dickköpfigkeit und Heimatverbundenheit hatte also eine der Leistung Papes entsprechende Würdigung verhindert. Denkmal und Ehrenbürgerwürde konnten die Briloner nicht verwehren, schließlich war Pape in Brilon geboren und nicht in Leipzig.

Leider hat sich im Bewußtsein der "echten Briloner" bisher nicht viel geändert.

²⁰ Zum weiteren Studium seines "goldigen Zitatenschatzes" empfehle ich "Sauerland bleibt Sauerland", Verlag Lübbe, Bergisch Gladbach 1966.

Die Sauerländer Zeitung bringt es in einer Beilage am 27. September 1913 auf den Punkt:

"Nicht verschwiegen werden darf, daß in der Bürgerschaft von Brilon selbst der Gedanke weniger Anklang und Unterstützung fand", so der Redakteur zum Denkmal, "hatte Pape doch nur selten mehr seine Vaterstadt besucht, so daß er den meisten Brilonern so gut wie unbekannt war, und für eine zutreffende Würdigung und Schätzung seiner Verdienste um das Vaterland ging damals den meisten seiner Mitbürger die erforderliche Kenntnis seiner Leistung und auch wohl der dafür erforderliche Verstand ab."

Soviel dazu, warum das Pape-Denkmal "für Volk und Vaterland" in den Krieg treten durfte.

Ist es nicht traurig, daß kleingeistiges Denken die Würdigung einer unglaublich wichtigen Sache verhindert? Ich vermute, daß Eduard Pape nicht das einzige Opfer solcher Überlegungen ist.

Die Rangfolge der berühmtesten Söhne der Stadt sieht in fast jeder Veröffentlichung so aus: ²¹ An erster Stelle steht der Historiker Johann Suitbert Seibertz (1788-1871), echter Briloner, der einige Schriften über Westfalen veröffentlichte und wesentlich zur geschichtlichen Erforschung der Heimat beitrug. Es folgt sein Sohn Engelbert Seibertz (1813-1905), der sich als Künstler versuchte. Aber welche landesweite Bedeutung haben diese beiden schon gegen den drittgenannten Eduard Pape? "Sein" BGB steht in beinahe jedem Haushalt, Seibertz "Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen" kennt kaum jemand.

So, zurück zum Pape-Denkmal.

Den Höhepunkt setzte die Sauerländer Zeitung am 24. November 1917 zum Thema Abriß des Pape-Denkmal: "Dort, wo unsere Kirchenglocken den schweren Entscheidungskampf zu sieghaftem Ende mit auskämpfen helfen, kann auch ein Papedenkmal, dessen künstlerischer Wert zum mindesten zweifelhaft ist, in die Front treten."

4.6. Wiederbelebungsversuche 1. Akt

Einer gab sich nicht mit dem Abriß des Denkmals zufrieden und protestierte jahrelang heftig dagegen: Der Künstler Arnold Künne aus Berlin, der die Pape-Figur geschaffen hatte. Sein Werk sollte zerstört werden!

Am 5. November 1917 antwortete Künne auf ein Schreiben der Briloner vom 23. Oktober. Er bot dem Magistrat verschiedene Modelle an, um das Denkmal wiederzubeleben. Als billigste Version offerierte der Bildhauer eine Pape-Büste für 250 Mark, die 40-50 cm groß sein sollte, aber auch für 600-700 Mark und 1000-1100 Mark könne er einiges anfertigen. Er habe das Originalmodell noch in seinem Besitz, verschiedene Abgüsse hätten die Familie Pape, Schüler und Verehrer und auch im Justizministerium sei eine Büste ausgestellt. Was waren diese Preise schon gegen die 30 000 Mark, die das ursprüngliche Denkmal gekostet hatte?!

Künne bat schließlich um eine spätere Wiederaufstellung des Denkmals und kritisierte die Umrahmung des Denkmals durch den hohen Obelisk und die Sandstein-Bögen. Er habe sich damals "entschieden" gegen die jetzige Form gewandt, so Künne.

Künnes Vorschlag scheiterte aber. Zwar nahm der Magistrat das Angebot der Metallmobilmachungsstelle an, für sechs Mark pro Kilogramm die Bronze abzugeben, die 250 Mark für eine kleine Büste war der Stadt jedoch zu viel. ²²

²¹ z.B. im von der Stadt Brilon herausgegebenen "750 Jahre Stadt - Brilon, - Brilon 1970.

²² Sämtliche "Wiederbelebungsversuche" aus Stadtarchiv Brilon Bestand C Akten ??

Das Pape-Denkmal hatte ausgedient. Nachdem die Bronze-Figur 1918 abtransportiert worden war, wurde am 22. Januar 1919 auch die Anschüttung beseitigt. Und die ganze Aktion war so gut getarnt, daß später niemand mehr auf die Idee kam, daß die Pape-Statue von seiner Heimatstadt freiwillig geopfert wurde.

War das Kapitel Pape-Denkmal damit für immer geschlossen?

4.7. Wiederbelebungsversuche 2. Akt - Wie ehrt man einen Ehrenbürger

Am besten gar nicht, schienen sich die Briloner Stadtväter zu denken, ein bißchen Ehrung mußte aber sein, und daher wurde in den zwanziger Jahren eine Straße nach Eduard Pape benannt, die Papestraße. (Straßennamen zu schenken, kostet ja nichts...) Gleichzeitig war 1899 bei der Denkmalseinweihung eine Tafel an sein Geburtshaus angebracht worden.

Aber Arnold Künne, der Künstler aus Berlin, gab keine Ruhe. Er war empört darüber, daß das Denkmal, von bedeutenden Personen gestiftet, einfach so verschwunden war. In den dreißiger Jahren flammte die Auseinandersetzung um das Pape-Denkmal erneut auf.

Besonders juristische Einwände versuchte Künne geltend zu machen: Das Denkmal war der Stadt Brilon in Obhut gegeben, und die zerstörte es einfach ohne die Spender zu fragen.

Vom 27. Juli 1933 stammte eine Abhandlung Künnens mit dem Titel "Das frühere Briloner Präsident Dr. Eduard Pape-Denkmal zu Brilon, sein Wiedererstehen als zeitgemäß würdige, bildnerische Pape-Doppelehrung u. a. m.

Interessant ist, daß sogar Insider Künne der Behauptung unterlag, die Bronze sei eingezogen worden. Er schrieb wörtlich: "Als sodann 1915/16²³ die vorerwähnte P.-Bronzefigur des Denkmals dem heißhungrigen Kriegsmetallbedarf, wenn auch gegen eine Vergütung von RM 3.000 geopfert werden mußte (...)"

In seinem Essay legte Künne sehr detailliert dar, wie er sich ein neues Pape-Denkmal vorstellte. Als neuen Standort schlug er das Amtsgericht Brilons vor, wo in einer kleinen Einbuchtung eine Büste auf einem Gedenkstein aufgestellt werden könnte. Papes Blick sollte in Richtung seines Geburtshauses gewandt sein - es zeigt sich, daß sogar kleinste Details eingearbeitet wurden. Im Amtsgericht selber wollte er ein Modell aufrichten, das im Maßstab 1:4,5 die Pape-Figur vom Marktplatz-Denkmal zeigt, Höhe: 48 cm. Daher spricht Künne von einer "Doppelehrung". Als letzte Maßnahme für die Würdigung des Juristen fordert er die Umbenennung der Briloner Hauptverkehrsstraße, der Bahnhofstraße in Dr. Eduard Pape-Straße. Noch heute heißt die Bahnhofstraße Bahnhofstraße.

Auch entsprechende Schritte hatte Künne schon eingeleitet, mit verschiedenen Stellen, unter anderem dem Westfälischen Heimatbund, der Stadt Brilon und dem Anwaltsverein hatte er Kontakt aufgenommen, die Finanzierungsfrage hatte er unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage schon erörtert, sogar Presse und Rundfunk hatte Künne bereits informiert, um für sein Vorhaben Unterstützung zu finden.

Die fand er sogar in der Briloner Bevölkerung. Er schrieb, daß Bürgermeister Sauvigny und Amtsgerichtsrat Willebrand uneingeschränkte Zustimmung" signalisierten.

²³ Hier macht Künne einen Fehler. Das Denkmal wurde erst 1917/18 abgerissen. Da einige spätere Autoren Künnens Schrift als einzige Quelle benutzten, schlichen sich solche Fehler ein. Was im Kleinen anfängt...

Die Kosten veranschlagte er mit etwa 7000 Reichsmark, das ist etwa ein Viertel des Preises, den das Denkmal auf dem Marktplatz 1899 gekostet hatte. Das Geld wollte Künne durch Sammlungen, Spenden und die 3000 Mark aus dem Verkauf der Bronze des ersten Denkmals aufbringen.

Ein weiterer - im historischen Zusammenhang interessanter - Punkt kam Künne zugute. Er schrieb: "Dies umsomehr, als es durchaus im Sinne der jetzigen begeisterten Erhebung der deutschen Nation liegt, wenn ein um sein deutsches Vaterland hochverdienter und in seinem Amte überragender Mann, wie es eben der unvergeßliche und schlichte Westfale Präsident Dr. Pape war, in ebenso volkstümlicher wie bodenständig-heimattreuer und dabei künstlerisch würdiger Weise für alle Zeiten geehrt wird!"

Eduard Pape als nationalsozialistisches Idealbild eines intelligenten Fleißarbeiters? Sechs Monate war Hitler zu diesem Zeitpunkt an der Macht.

Künnes Bemühungen dauerten an, bis 1939 genau. Warum sein Vorschlag, der seit 1933 sehr genau ausgearbeitet existierte, nicht vorher realisiert worden war, kann ich leider nur vermuten. Wahrscheinlich fehlte Geld, oder der Wille der Briloner zu einer solchen Ehrung Papes war nicht ausgeprägt genug.

Aus dem Jahr 1935 stammen zwei Briefe des Westfälischen Heimatbundes, in denen Künne volle Unterstützung zugesichert wird. "Der Westf. Heimatbund hat sich stets darum bemüht, die für ganz Deutschland schöpferisch gestaltenden Kräfte vom Land der roten Erde in entsprechender Weise zu würdigen."²⁴ Mit dem "Land der roten Erde" ist Westfalen gemeint. Der Heimatbund favorisierte den Vorschlag Entwurf "D", den Künne 1934 angefertigt hatte. Der Brief schließt übrigens "Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und Heil Hitler"²⁵

Am 6. September 1938 antwortete der Reichsminister der Justiz auf einen Künne-Brief und befürwortet dessen Vorschlag.

So zog sich die Prozedur hin und vermutlich stoppte erst der Beginn des Zweiten Weltkriegs am 1. September 1939 Künnes Bemühungen. In Berlin und Brilon hatten die Leute jetzt genügend andere Dinge zu tun, als den bedeutendsten Juristen des vergangenen Jahrhunderts zu ehren. Vielleicht mußten sie Bronze als Rohstoff für den Krieg gewinnen?

4.8. Wiederbelebungsversuche: 3. Akt? Fehlanzeige.

Die heutige Situation

Der Zweite Weltkrieg unterbrach nicht nur das Vorhaben, ein neues Pape-Denkmal zu errichten, er stoppte es gänzlich. Nach 1945 wurden erst einmal keine weiteren Schritte unternommen, die Spur Künnes verläuft sich.

Wer heute durch Brilon läuft, wird nicht sofort bemerken, welch einen bedeutenden Juristen diese Stadt hervorgebracht hat: Die Papestraße erinnert an ihn, an seinem Geburtshaus in der Bahnhofstraße ist eine unscheinbare Tafel angebracht. Auf ihr steht

"HIER WURDE AM 13. SEPT. 1816 EDUARD PAPE SCHÖPFER
DES BÜRGERLICHEN GESETZBUCHS GEBOREN. "

Aufmerksame Leserinnen werden behalten haben, daß Eduard Pape zwar nicht Schöpfer des BGB war, sondern "nur" federführender Mitverfasser. Es ist aber auch klar, daß diese Formulierung nur

²⁴ Zitiert aus: Akte 11, Bestand C, Briloner Stadtarchiv

²⁵ a.a.O.

auf einen, wenn auch den wichtigsten Bereich Papes Werks trifft. Oder haben Sie schon vergessen, daß er an anderen Gesetzen beteiligt war, die höchsten Richterpositionen inne hatte und die Rechtseinheit für das Deutsche Reich 1871 vollbrachte?

Noch etwas soll an Pape erinnern: Die Eduard-Pape-Hauptschule im Briloner Schulzentrum. Aber außer, daß die Schule seinen Namen trägt, hat sie nichts mit Pape zu tun. Lediglich dem Geschichtsbewußtsein ihres Rektors Hubert Schreckenberger ist es zu verdanken, daß ein Bildnis Papes ausgehängt ist und Kopien einiger Pape-Akten zu finden sind.

Im Unterricht werden die Schüler/Innen jedoch in keiner Weise mit der Person Eduard Papes bekannt gemacht, am Gymnasium Petrinum, Papes Schule, ist es genauso. Dort erinnert noch nicht einmal ein Bild an den verdienstvollen Schüler.

Ganz aufmerksame Besucher finden sogar noch einen Springbrunnen, der Pape gewidmet ist. Vor der Zweigstelle des Rathauses, dem Amt Thülen, direkt gegenüber des Amtsgerichts, findet sich dieser Brunnen, hinter dem ein Gedenkstein steht. Der Brunnen sei Eduard Pape gewidmet - mit Pape hat der Brunnen ansonsten jedoch nichts zu tun. Hintergrund des unnötigen Gedenksteins: Als 1970 die Stadt Brilon ihre 750-Jahr-Feier veranstaltete, wurde die ganze Stadt "auf Vordermann" gebracht, und dabei fiel den Verantwortlichen Eduard Pape ein. Vermutlich war es ihnen zu peinlich, vor den zahlreichen Gästen mit einer Papestraße und einer Gedenktafel dazustehen. (Die Schule war 1970 noch nicht gebaut.)

Von einem Pape-Denkmal wie 1899 ist aber keine Rede mehr gewesen. Und das obwohl doch einer der Vorgänger der heutigen Stadträte, Albert Lohmann, bei der Einweihungsfeier sagte:

"Seit dem mehr als elfhundertjährigen Bestehen unserer Stadt sind aus derselben viele Männer hervorgegangen, die sich um Staat und Kirche wohlverdient gemacht haben. Aber wohl keinem war es beschieden, in so hervorragendem Maße für das ganze deutsche Vaterland zu wirken und zu arbeiten, als unserem Eduard Pape." ²⁶ Beschämend für die Briloner, oder?

1990 soll während einer Haushaltsdebatte das Stichwort "Pape-Denkmal" gefallen sein, so Stadtarchivar Wilfried Hammerschmidt. Bis in den zuständigen Kulturausschuß kam es jedoch nicht. Der Briloner Kulturamts-Chef Günter Wiedemeier bestätigte dies und sagte: "Daher blieb es bei dem Pape-Brunnen vor dem Amt Thülen, doch mit dem weiß ja kein Mensch etwas anzufangen..." ²⁷

Der Briloner Bürgermeister Franz Hülshoff dazu: "Der leider schon verstorbene Bernhard Kleine-Büning, ehemaliger Lehrer am Gymnasium Petrinum, hat sich immer sehr für einen Initiativkreis stark gemacht, der zwar nicht der Justiz, aber immerhin der Briloner Geschichte nahestehen sollte. Dazu ist es nicht gekommen.

Im Namen der Stadt Brilon, das kann ich ganz frank und frei sagen, ist in dieser Hinsicht kein Beschluß gefaßt worden."

Doch Hülshoff notierte sich die Idee eines neuen Denkmals und eines Rechtsmuseums und erklärte schon einen Tag später: "Trotz der schwierigen Finanzlage müßten wir in der Stadt einmal darüber nachdenken, ob wir nicht initiativ werden wollen. Vielleicht können wir einen Förder- oder Initiativkreis gründen, um einen solch bedeutenden Sohn zu ehren."

Es bleibt abzuwarten, was aus Hülshoffs Worten wird. Soll in naher Zukunft vielleicht das Unrecht von Seiten der Stadt Brilon gut gemacht werden? Wir werden sehen.

²⁶ Zitiert nach Merz, in *Sauerland* Nr. 2, Juni 1987 S. 44

²⁷ Alle Gespräche diesbezüglich, sowohl mit Hülshoff, als auch mit Wiedemeier wurden in der letzten Februar-Woche 1993 geführt.

Zum 170. Geburtstag fand eine kleine Gedenkfeier statt (wie oben bereits erwähnt). Der Briloner Amtsgerichtsdirektor Joachim Merz hielt einen Vortrag über Pape, das BGB und die Rechtsgeschichte des 19. Jahrhunderts.

5. Wir brauchen keine Standbilder - Ein Essay zur Problematik von Denkmälern

Das Pape-Denkmal war streng genommen kein politisches Denkmal, es erinnerte weder an die grauenvolle Nazi-Zeit noch an gefallene Soldaten, sondern machte einfach auf das Leben und Werk eines Einzelnen aufmerksam. Die Fragen sind berechtigt: Brauchen wir solche Denkmäler?

Sollte das Pape-Denkmal wieder aufgerichtet werden?

Wie sollen Denkmäler aussehen?

Ich möchte im folgenden zu diesen Fragen einige Denkanstöße geben - seine Meinung dazu muß sich jeder selber bilden .

War es richtig, Eduard Pape 1899 ein Denkmal zu setzen?

Eduard Pape war elf Jahre tot, als auf dem Briloner Marktplatz ihm zu Ehren ein Denkmal errichtet wurde. "Sein" Werk, das BGB, war damals noch nicht in Kraft getreten, erst vier Monate später im Januar 1900 wurde es rechtskräftig.

Vielleicht sollte sich das BGB als äußerst unpraktisch erweisen? Selbst wenn, das wäre kein Grund gewesen, ihn nicht zu ehren.

Eine Ehrung, gewiß, die hatte Eduard Pape verdient, immerhin war dieser Briloner der bedeutendste deutsche Jurist der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gerade Juristen stehen selten im Rampenlicht. Oder kennen Sie die Bundesjustizministerin? Den Präsidenten des Bundesverfassungsgericht, den Generalbundesanwalt oder gar den Präsidenten des Bundesgerichtshofs? ²⁸ Es scheint also angebracht, angesichts dieses Mangels an Präsenz der Justiz, Eduard Pape zu ehren. Das Denkmal war eine Möglichkeit, auf die häufig mühevollen, aber wichtigen Arbeit von Juristen hinzuweisen.

Nicht umsonst waren es ja hauptsächlich Juristen, die sich für die Errichtung des Denkmals eingesetzt hatten und es schließlich gestiftet hatten .

Aber was empfand ein/e Betrachter/in, der/die am Pape-Denkmal vorbeikam, im wörtlichen Sinne: DENK MAL?

Zunächst einmal wird er/sie gar nichts gedacht haben können: Er/sie war erschlagen von der Wucht des großen Denkmals. "Hätte eine Büste nicht gereicht?", wäre die naheliegende Frage gewesen. Danach wird der Gedanke auf den dargestellten Herrn gewesen sein, der so würdevoll aussieht. Das Werk dieses Mannes, das BGB, würde sodann in tiefer Ehrfurcht bewundert worden sein. Stop! Wo war ein Hinweis, daß Eduard Pape Mitverfasser des BGB war?

Nirgends!

Gut, setzen wir das voraus, was eigentlich nicht vorausgesetzt werden kann.

Dann trifft mit großer Wahrscheinlichkeit das zu, was die Sauerländer Zeitung schon am 27.09.1913 schrieb: "(...) für eine zutreffende Würdigung und Schätzung seiner Verdienste um das Vaterland

²⁸ Lösung: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Roman Herzog, Alexander von Stahl, Walter Odersky.

ging damals den meisten seiner Mitbürger die erforderliche Kenntnis seiner Leistung und auch wohl der dafür erforderliche Verstand ab."

Aber was kann Eduard Pape dazu, daß seine Mitbürger nichts von der Justiz verstehen, daß sie eine große Distanz und einen übertriebenen Respekt empfinden? Soll er deshalb auf sein Denkmal verzichten?

1. Er kann durchaus etwas dazu, denn seine Formulierungen im BGB waren nicht gerade volkstümlich und allgemein leicht verständlich.
2. Die Wurzel des Übels liegt tiefer: In der Justiz selbst.

Der Begriff ist häufig nicht mit "Gerechtigkeit", sondern mit "Strafe" verbunden. Juristen sind gebildete Leute, die häufig mit dem "einfachen" Volk, den "Normalbürgern", nicht normal kommunizieren.

Bevor Juristen also Denkmäler gesetzt werden, sollte Aufklärungsarbeit geleistet werden. Und wie wird Aufklärungsarbeit betrieben? Zum Beispiel durch Denkmäler. Dann müssen es aber populistische, verständliche Denkmäler sein, die Hinweise und Erklärungen geben. Nicht wie im Fall Pape, daß ein Koloß in die Welt gesetzt wird, und keiner damit etwas anzufangen weiß.

War das Denkmal für Pape also gerechtfertigt? Ja, aber nicht in dieser Form.

Sollte - aus heutiger Sicht - das Pape-Denkmal wieder errichtet werden? Wenn ja, wie?

In Anbetracht der Leistungen Eduard Papes halte ich es für angemessen, ihn durch ein Denkmal zu würdigen.

Denn dieses Denkmal könnte die hervorragende Arbeit eines Einzelnen bewußt machen, könnte Errungenschaften, Einfluß und Wichtigkeit der Justiz veranschaulichen, und - last but not least - Brilon als Heimatstadt eines bedeutenden Juristen hervorheben.

Stichwort Brilon: Was haben die Stadtväter (inzwischen gibt's auch Stadtmütter) daraus gemacht, daß Eduard Pape Briloner ist? Nichts! Hätte nicht längst ein Justizmuseum mit dem "Aufhänger Pape" eingerichtet werden können? Betriebsausflüge von Kanzleien und Gerichten könnten nach Brilon führen, um auf Papes Spuren zu wandeln. Oder müssen sich solche Einrichtungen immer in Berlin, Bonn, Köln oder Wetzlar²⁹ befinden?

Der Aufbau eines Museums zur deutschen Rechtsgeschichte - das ist es, was Brilon - in memoriam Eduard Pape - anpacken könnte. Welche Möglichkeiten können sich da ergeben? Von Gerichtslinden und Hexenprozessen über das BGB bis hin zum Paragraphen 218, ungeahnte Möglichkeiten stehen offen. Das wäre ein Schritt, der Justiz anschaulich und verstehbar machen könnte, näher bringen könnte.

Aber wäre es richtig wieder ein solches Pape-Denkmal zu errichten? Wie oben bereits gesagt, nicht in der Form von 1899. Eine Pape-Büste, kombiniert mit einer Erklärungstafel neben dem Amtsgericht anzubringen, hielte ich aber für sehr sinnvoll. Wer die Briloner Örtlichkeiten kennt, kann sich dort bestimmt eine solche Erinnerungsstätte vorstellen, wie der Künstler Arnold Künne es 1934 vorgeschlagen hat.

Auf diese Weise könnte das Unrecht, das Pape und der deutschen Juristenschaft 1918 zugefügt wurde, wieder gutgemacht werden. Brilon erhielte ein geeignetes Pape-Denkmal und würde zweierlei entgegenreten:

²⁹ In Wetzlar gibt es tatsächlich ein Reichskammergerichtsmuseum

1. Der Auffassung, die Briloner Intoleranz verhindere eine angemessene Würdigung der Ehrenbürger.
2. Brilon habe außer Natur nur Bauernhöfe zu bieten. Im Gegenteil: Briloner können auch hochintelligente Fleißarbeiter sein!

Brauchen wir heute noch Standbilder?

Um es ganz provokativ zu sagen: Nein!

Was sind schon in Stein gemeißelte Erinnerungen?

Erinnerungen sollten heute anders, ansprechender, plakativer und interessanter gestaltet werden.

Wer stellt sich denn vor ein Denkmal, wie das Eduard Papes, betrachtet es eingehend und macht sich seine Gedanken zum dort Dargestellten. Vielleicht einige Heimatforscher, nicht aber die "Jugend von heute".

Das Problem liegt ziemlich tief verwurzelt. Auf den Punkt gebracht ist es in dem Satz: "Geschichte ist langweilig." Und weil viele Schüler/innen das glauben, haben solche Denkmäler (in Form von Statuen oder Standbildern) nur noch als Überbleibsel aus vergangenen Zeiten Wert, nicht als neugeschaffene Geschichtsquelle.

Besonders im Geschichtsunterricht hätten Lehrer/innen die Möglichkeit, Jugendliche auf das Interessante an der Geschichte hinzuweisen. Aber wer tut das effektiv. Wenn ich aus eigener Erfahrung berichten darf: Im Geschichtsunterricht wurde ich nicht auf die "Spurensuche" der Körber-Stiftung hingewiesen, Spannendes in der Heimatgeschichte mußte ich auf eigene Faust herausfinden. Was aber ist mit solchen Schüler(inne)n, die nicht mehr oder weniger zufällig darauf stoßen? Vielleicht können sie durch moderne Denkmäler geweckt werden. Zum Beispiel Papes habe ich schon ein Rechtsmuseum zur Sprache gebracht. Aber auch Video, Plakate, moderne Kunst könnten Träger solcher Geschichte sein. Denn auf Denkmäler können wir nicht verzichten: Wenn die Geschichte nicht ständig sichtbar mahnt, laufen wir Gefahr, große Fehler der Geschichte zu wiederholen. Nur korrekte Aufarbeitung und Nicht-Vergessen können beispielsweise den Nationalsozialismus endgültig stoppen. Daß das nicht immer gelingt, zeigen die rechtsextremen Tendenzen, gerade unter Jugendlichen heute. Versagen des Geschichtsunterrichts?

Das Motto für die Zukunft muß also darauf hinauslaufen, neue Formen von Denkmälern zu finden: Knallig, bunt, aufrüttelnd, erschreckend, provozierend und verständlich statt verstaubt, langweilig, anöndend oder durchschnittlich.

Aber wie paßt das jetzt zum Pape-Denkmal?

Auch für solche Denkmäler muß es einen Platz geben. Die "Jugend von heute" wird schließlich auch älter. Vielleicht reizt die Aussicht auf ein Denkmal den einen oder anderen zu Höchstleistungen?

Zu warnen ist jedoch vor einer "Denkmalinflation". Wenn zu viele Mahn-/Denkmale dicht gedrängt sind, ist es fraglich, ob der Bürger im Denken nicht überfordert ist, er eventuell sofort abschaltet.

Ein weiteres großes Problem stellt sich bei Denkmälern im beschränkten Blickwinkel dar. Beispiel Pape: Der Jurist wurde durch das Denkmal verherrlicht, negative Seiten wurden völlig beiseite geschoben. Daher kann es leicht passieren, daß die Wahrheit der Geschichte verfälscht wird. Wie kann solchen Entwicklungen vorgebeugt werden? Vor allen Dingen darf nicht überstürzt und euphorisch gebaut werden, wie es im Fall des Pape-Denkmal geschehen ist. Bevor sich alle richtig klar darüber waren, welche Veränderung Brilon dadurch erlebte, war das Denkmal schon fertig.

Außerdem sind Erläuterungen und Kommentare nötig.

Grundlage aller Überlegungen muß ein größeres Interesse an der Geschichte sein. Wenn zum Beispiel in der Schule vermittelt wird, daß es nicht die "eine Wahrheit" in der Geschichte, gibt und geben kann, wächst auch das Verständnis für Verzerrungen, die durch Denkmäler entstehen.

Und wenn ein allgemeines Geschichtsbewußtsein geschaffen wird, finden Denkmäler mehr Beachtung, können in Zusammenarbeit mit den potentiellen Betrachtern geplant und gebaut werden.

Also, für alle, die Geschichte vermitteln, gibt es genug zu tun! Für die anderen gibt es eine Menge nachzuholen.

Allerdings bin ich persönlich skeptisch, daß sich Grundlegendes in den nächsten Jahren ändern wird. Schön wär's!

6. Spurensucher-Endspurt

Der Arbeitsbericht

Es war auf der Frankfurter Buchmesse Anfang Oktober 1992: In einer kleinen Ecke versteckt war der Stand der Körber-Stiftung aufgebaut. Die Mitarbeiterin Susanne Kutz gab mir das "Spuren Suche Heft", dazu einige Tips und weitere Broschüren. Nachts im Bett wurde gelesen. Und: Eine tolle Aufmachung, spannende Texte - so war ich Geschichte nicht unbedingt gewohnt, obwohl ich mich schon damals sehr dafür interessierte. Zwei Punkte kamen für mich zusammen: historische Entdeckerlust und Interesse am Journalismus.

Schon nach einer Nacht hatte die Stiftung mich als Spurensucher gewonnen.

Jetzt wurde es allerdings schwierig: Mit der Themenwahl begann die harte Praxis.

Eine Denkmalliste meiner Heimatstadt brachte mich nicht weiter, erst die Gedenktafel am Pape-Geburtshaus lenkte mich auf die Idee. Als ich noch erfuhr, daß von 1899 bis 1918 ein Pape-Denkmal auf dem Marktplatz gestanden hatte, stand das Thema fest.

Zunächst versuchte ich möglichst viel Sekundärliteratur zu sammeln, um mich selbst kundig zu machen. In der Stadtbücherei hatte ich kein einziges Buch gefunden, aber zu Hause (warum in die Ferne schweifen?) entdeckte ich einige Heimatbücher mit Berichten über Pape. Danach folgte die konkrete Arbeit im Briloner Stadtarchiv. Hier muß ich dem Archivar Wilfried Hammerschmidt äußerst dankbar sein. Ohne seine kompetente Hilfe bei der Aktensuche hätte ich vermutlich wenig gefunden. Er zeigte mir auch weitere Wege und Richtungen auf - Danke!

Meine Vorgehensweise beschränkte sich zunächst aufs Einlesen, dann wurden Akten ausgewertet, Gespräche mit Briloner Lokalmatadoren geführt, die mich irgendwo weiterbrachten. Schwierig war's natürlich, Zeitzeugen aufzutreiben. Welche(r) Bürger(in), der/die über neunzig ist, kann sich schon noch an das Pape-Denkmal erinnern. Zwei Versuche bei Ur-Brilonerinnen scheiterten, andere Personen winkten sofort ab. Wichtig war es mir, Mißstände beim Namen zu nennen und keinen langweiligen, wissenschaftlichen Bericht abzuliefern. Dazu hatte ich wirklich keine Lust, selbst wenn sich einige Leute an meinem "respektlosen, flapsigen Stil" (so mein ehemaliger Deutschlehrer) stören, das gehört für mich dazu.

Das Problem, das mich während meiner gesamten weiteren Arbeit am stärksten belastete, waren neue Akten und Informationen. Erst im Februar nahm die Arbeit ihre wahre Gestalt an, weil ich bis zuletzt weiter gesucht hatte. Folge: Unglaublicher Zeitdruck kurz vor Einsendeschluß.

Im nachhinein wirken andere Schwierigkeiten, aufgrund derer ich beinahe die ganze Sache wieder hingeschmissen hätte, wie Winzigkeiten:

Als ich die Akten sah, verzweifelte ich fast an den blöden Schriften wie Sütterlin [Sütterlin gab es erst nach 1935] etc. Warum haben die um die Jahrhundertwende nicht mit Maschine oder leserlich geschrieben? Schon im Archiv, bei der Auswahl der zu kopierenden Schriftstücke, fing es an. Alfons und Erika Schnurbus boten mir dann ihre Hilfe an, sie machten sich viel Mühe mit der Übertragung. Auch ihnen schulde ich Dank.

Auf Bittbriefe, die ich an verschiedene Justizbehörden und an Archive geschickt hatte, kamen überwiegend niederschmetternde Antworten, lediglich die Universität Leipzig schickte einige Kopien (die ich, wie sich später herausstellte, doch nicht verwerten konnte).

Besonders enttäuscht war ich von der Antwort des Bundesjustizministeriums: Der Referent könne mir nicht helfen, "da es nicht zu den Aufgaben des Bundesministeriums der Justiz gehört, bei der Beschaffung oder der Zusammenstellung von Materialien für private Arbeiten behilflich zu sein." Kein aufmuntern des Wort, keine Kontaktadressen. Dankeschön.

Der Justizminister von Mecklenburg-Vorpommern verzichtete ganz auf eine Antwort. Zwar kann ich nicht erwarten, daß Herbert Helmerich, der sich mit der deutschen Rechtsgeschichte beschäftigt hatte, mir seitenlange Hilfen zukommen läßt. Eine freundliche Absage hatte ich aber wenigstens erwartet.

Dann der ständige Zeitdruck: Vor den Weihnachtsferien Klausuren, im Januar fingen dann auch noch die Leistungskurse an, die außerordentlich zeitaufwendige Mitarbeit an einer Schülerzeitung warf mich immer wieder zurück. Da konnte schon die Lust vergehen.

[Je tiefer ich jedoch ins Thema eindrang, je mehr ich mich intensiv damit beschäftigte, desto wurde die Sache für mich. Heimatgeschichte kann durchaus sein und wenn dabei noch Widersprüche, Verfälschungen oder Lügen aufgedeckt werden können, kommt richtig Spannung in die Sache (dieser Absatz ist in der Kopie kaum lesbar)]

Die Teilnahme am Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte hat mich persönlich, meine ich sagen zu können, weiter gebracht.

Die Erfahrungen, die ich dabei sammelte, waren zwar nicht immer positiv, aber erfahrungswert.

Beispiele:

- wie interessant kontinuierliches Arbeiten und Forschen sein kann. Wenn ich diesen Bericht als Abschluß einer mehrmonatigen Arbeit hinter mich gebracht habe, habe ich das Gefühl, etwas geleistet zu haben.

- wie spannend Geschichte sein kann.

- wie wichtig es ist, Rückschläge verkraften zu können. Ein Nervenzusammenbruch inklusive Wutanfall überfiel mich beinahe, als mein Vater meine wichtigste Diskette im Februar gelöscht hatte! Mehrere Monate hatte ich daran gesessen, und in einer Minute meldet der Computer:

"Diskette formatiert." Mein Vater hatte nichts gehnt. Zum Glück hatte ich meine wichtigsten drei Dateien vorher auf die Festplatte kopiert, der Rest war unwiderruflich verloren .

Mit solchen Katastrophen muß man fertig werden!

Alles in allem: Zeit, Arbeit und Nerven waren es wert. Der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte hat mir wahnsinnig viel Spaß gemacht. Super, daß es so etwas gibt!



Das am 13. September enthüllte Pape-Denkmal in Brilon

7.0. Quellenverzeichnis

Benutzte Literatur:

- Illustrierter Führer für Brilon und Umgegend, von W. Weyers, Verlag Meyer, Brilon 1908 (S. 27 f.)
- Brilon 1816-1918, von A. Bruns, Stadt Brilon 1988 (S. 118 ff.)
- Heimatgeschichte des Landkreises Brilon, von J. Rüter, Münster 1956 (S. 245, S. 302)
- Als wir preußisch wurden, von M. Padberg, Fredeburg 1982
- Jahrbuch Hoch-Sauerland-Kreis 1991, Brilon 1990 (S. 84 f.)
- Westfälische Köpfe, von W. Schulte, Münster 1963 (S. 241 f.)
- Brilon und umliegende Ortschaften im Wandel der Zeiten, von H. Schleich, Brilon 1985
- 750 Jahre Stadt Brilon, Brilon 1970
- Amt Thülen, von A. Bruns, Brilon 1974.
- 1655-1955: Dreihundert Jahre Gymnasium Petrinum Brilon, Brilon 1955.
- Sauerland bleibt Sauerland, von Kortmann und Wolf, Verlag Lübbe, Bergisch Gladbach 1966.
- Chronik der Deutschen, Chronik Verlag, Dortmund 1983
- Sauerland, Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes, Nr. 2, 1987 (S. 44 ff.) und Nr. 4, 1989 (S. 124 ff.)
- Sauerländisches Familienarchiv, von F. Honselmann, Paderborn 1904.
- Joachim Merz: Vortrag über Rechtsgeschichte, Pape und das BGB, gehalten am 09.11.1986 in Brilon
- Kleines Rechtswörterbuch, von H. Avenarius, Freiburg 1981.
- Bürgerliches Gesetzbuch und Nebengesetze, von K. Müller, Köln 1990
- Verschiedene Zeitungsausgaben, sämtliche im Text als Fußnoten aufgeführt

Benutzte Akten:

- Stadtarchiv Brilon, Bestand C, Nr. 11, 15, 470, 1298.

Fotos:

- Bildarchiv der Stadt Brilon
- Fotoarchiv Herbert Schleich, Brilon
- eigene Aufnahmen

Ich danke Wilfried Hammerschmidt vom Stadtarchiv Brilon für die überaus großzügige Unterstützung bei der Archivarbeit; Erika und Alfons Schnurbus für die Textübertragung; meinen verschiedenen Gesprächspartnern, die mir Tips und Stellungnahmen gaben; meiner Familie und meinen Freunden, die unter meiner Arbeit gelitten haben, weil ich total gestreßt war und zig Termine abgesagt habe und vielen anderen.

Index

A

ab Hoesch.....220
 Achenbach.....247
 Adams202
 Affeln18, 66, 68, 69, 78, 80, 110, 174,
 178, 217
 Ahausen.....83, 99, 112, 131, 181
 Ahrweiler43
 Albaum.....233
 Aldenhoven110
 Allagen.....31, 54, 179, 209, 231
 Allendorf.....125, 126, 127, 173, 174, 175,
 176, 177, 187, 216, 217, 238, 250, 258,
 259, 260, 261, 265, 266
 Altenhellefeld175, 196, 215, 261, 262, 265
 Altenilpe.....169, 170, 215
 Altenrüthen47, 50
 Amecke29, 32, 120, 145, 148, 180, 186
 Amsterdam.....122, 126
 Andernach.....39, 40
 Andreß.....22, 205
 Anno von Köln.....47
 Antfeld42, 43, 44, 46, 47, 114
 Armen-Kommission.....231
 Arndts..94, 95, 97, 108, 113, 125, 126, 129
 Arpe.....139, 188, 263, 266
 Aßmann.....163
 Attendorn .29, 32, 88, 94, 95, 96, 106, 107,
 113, 114, 121, 122, 126, 128, 129, 178,
 180, 190, 205, 207, 228, 229
 Aussel.....224, 225

B

Backhaus152, 153
 Bad Nauheim45
 Baltz247
 Balve110, 111, 112, 113, 114, 115, 116,
 119, 120, 127, 174, 176, 187, 217, 250,
 255
 Bamenohl101, 102, 103, 105, 164, 167,
 182, 184, 198
 Bange127, 258
 Baronowski209
 Bartholdi145, 184

Baumeister244, 257
 Bausen.....209
 Baust262
 Bayer.....120, 121
 Becker41, 109, 110, 114, 115, 134, 141,
 142, 146, 147, 149, 167, 173, 176, 185,
 186, 187, 188, 190, 192, 193, 196, 205,
 216, 226, 237, 242, 251, 261
 Beckers ..53, 120, 131, 174, 217, 221, 239,
 240, 260
 Beisinghausen136, 150, 154
 Belecke 10, 47, 49, 50, 206, 208, 209, 226,
 230, 231, 232, 246
 Bender....18, 19, 31, 48, 49, 50, 51, 58, 59,
 84, 179, 181, 203, 209, 213, 231, 232,
 247, 248, 249
 Bendit.....20, 29, 33, 34, 38, 40
 Bengestraten176, 261
 Bensheim236
 Bergenthal.....115, 126, 213, 231
 Bergh.....122, 221
 Berghausen ...155, 165, 166, 189, 191, 258
 Berghoff93, 155, 159, 161
 Berghoff-Maizmüller159
 Bering43
 Berlin9, 44, 54, 55, 243, 244, 248, 255,
 256, 257, 270, 271, 275, 276, 280, 285,
 288, 289, 292, 293, 295, 296, 297, 298,
 299, 300, 303
 Bersche196
 Bette.....218
 Beulke168, 169, 170, 214
 Beulmann.....140, 151, 152, 157, 161, 204,
 205
 Bigeleben119, 120, 121, 122, 125, 126,
 128, 243, 244, 246
 Bilstein.29, 33, 63, 64, 67, 68, 71, 85, 100,
 101, 102, 104, 110, 111, 112, 113, 114,
 116, 117, 118, 120, 121, 122, 125, 126,
 127, 166, 191, 201, 236
 Bleffken66, 67, 68, 69, 70, 71, 76
 Bleß.....245
 Bochum.....127, 177, 232, 239, 250, 258
 Bock.....20, 28, 119
 Böckeler230
 Bockheim...64, 83, 93, 132, 136, 138, 140,
 155, 160, 162, 194, 199

Bockum..27, 29, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38,
58, 73, 78, 179, 180, 247

Bodelschwingh.....241

Boese.....175, 248, 261

Böhmer.138, 152, 154, 158, 159, 160, 162,
234, 240, 249

Bonn.....19, 44, 45, 54, 85, 113, 114, 117,
126, 170, 171, 174, 207, 214, 215, 217,
224, 231, 235, 236, 244, 257, 270, 285,
303

Borbecke112

Borberg242

Borgentreich.....242, 243

Bormann-Möller194

Böschchen.....232

Böttrich257

Brabeck.....113, 114, 116

Brain.....117, 118, 200, 201

Braun.....46, 113, 123, 124, 212

Braunsberg248, 249

Breckerfeld.....242

Bredelar.....221, 231

Bremen.....101, 256

Bremke.....104, 232, 253, 262

Bremscheid83, 84, 122, 131, 132, 140,
141, 143, 152, 169, 180, 189, 192, 193,
200, 214, 218, 252

Bresnow248

Brevertförde115

Brilon10, 45, 47, 54, 55, 116, 122, 197,
207, 208, 220, 222, 223, 230, 236, 237,
238, 240, 244, 245, 246, 247, 254, 255,
256, 270, 277, 279, 280, 282, 284, 285,
287, 291, 292, 293, 295, 296, 297, 298,
299, 300, 301, 303, 304, 2

Brisgen226, 246

Brisken231

Brockhaus125, 187

Bromberg257

Brüggemann.....177, 250

Brunnert251

Bruns 64, 66, 72, 77, 83, 84, 86, 87, 88, 89,
90, 91, 130, 133, 134, 135, 140, 141,
152, 172, 180, 185, 188, 196, 204, 217,
2

Buchmann134, 135, 141, 142, 185, 193,
218

Buchter.....213

Bückerburg.....45

Bücking.....140, 193

Buckmann150, 152, 156

Büderich 173, 174, 175, 216, 217, 225, 259

Büenfeld.....141, 264, 265

Buldern47, 114

Bunte.....144, 162

Büren.....175, 216, 217, 250, 255, 261

Busse.....33

Buttel.....36

C

Caan44

Callenstein124

Canisius.....206, 210, 225, 237

Canstein54, 170, 236

Cappeln46

Cardauns224

Charlottenbach.....212

Clouth225

Cobbenrode.....196

Cordes119, 121, 197, 199, 203, 241

Cramer ...83, 125, 126, 127, 129, 174, 175,
176, 177, 187, 217, 230, 242, 250, 252,
253, 260

Curz.....208, 223

D

Dane244

Danzig.....45, 236

de Fohr183

Detmars..62, 70, 71, 78, 79, 80, 82, 83, 92,
93, 94, 98, 99, 182

Deutz.....35

Diehl232

Diffenbruch.....110

Dincker173, 217, 259

Dinklage.....115, 241

Domherr65, 112, 174, 217

Dommes155

Dorlar93, 106, 111, 118, 146, 168, 169,
170, 188, 198, 202, 215, 216, 262

Dormecke.....110, 111, 145, 146, 153, 154,
158, 159, 198, 202, 203, 265

Dornseiffer...50, 61, 63, 66, 70, 76, 77, 79,
81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 91, 92,
98, 100, 104, 105, 123, 128, 129, 167,
181, 186, 196, 198

Drees62, 82, 92, 93, 97, 98, 99, 181

Dröge.....119, 246
 Drolshagen101, 102, 105, 116, 222
 Droste.....32, 41, 44, 81, 83, 85, 88, 93, 96,
 102, 106, 112, 128, 135, 142, 156, 170,
 180, 184, 185, 215, 221
 Dunker.....29
 Dünnebacke.....10, 91, 108, 129, 130, 161,
 212, 213, 265
 Dusas.....27
 Düsseldorf...45, 46, 98, 131, 132, 244, 258

E

Ebbinghaus.....211
 Eberswin36
 Ehlert.....247, 248
 Ehring.....251
 Eichover197
 Eickhoff.....232, 258
 Eilinghoff197
 Eilpe242
 Einheuser.....211
 Eisenbein.....251
 Elspe.70, 76, 79, 82, 88, 93, 95, 96, 98, 99,
 101, 106, 107, 113, 140, 161, 168, 176,
 193, 196, 203, 229
 Emmerich.....124, 244
 Endorf86, 173, 186, 187, 188, 216, 246,
 266
 Endröd.....45
 Engelbertz162, 168, 169, 170, 193, 214,
 219
 Engelhard.....116, 118, 162, 201, 226
 Engelhardt.....142, 143, 185
 Enst137, 141, 152, 157, 172, 188, 196,
 204, 214, 217
 Erbsälzer 10, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 25, 32,
 57, 58, 59, 180, 225
 Erfurt.....245, 258
 Erlemann.....136, 155, 156
 Erzbischof16, 19, 20, 29, 47, 48, 50, 61,
 63, 64, 66, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 77,
 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 90,
 92, 98, 99, 100, 103, 107, 108, 122, 123,
 127, 129, 164, 165, 170, 171, 181, 182,
 184
 Esleven...63, 71, 79, 92, 98, 104, 107, 112,
 117, 122, 140, 141, 189, 195, 196, 200,
 211

Eslohe 9, 10, 50, 56, 58, 60, 61, 63, 64, 66,
 70, 72, 77, 79, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88,
 89, 90, 91, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 100,
 104, 105, 107, 111, 114, 115, 117, 118,
 122, 123, 126, 128, 129, 130, 131, 133,
 134, 135, 138, 139, 140, 141, 142, 143,
 144, 145, 146, 147, 149, 156, 157, 158,
 161, 162, 163, 166, 169, 170, 171, 172,
 173, 174, 175, 176, 177, 179, 181, 182,
 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190,
 191, 192, 193, 194, 195, 197, 199, 200,
 201, 203, 205, 209, 213, 214, 216, 217,
 218, 221, 222, 229, 230, 233, 234, 235,
 246, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255,
 258, 259, 261, 263
 Essentho35
 Esser.....247
 Everdes189
 Eversberg83, 114, 117, 118, 135, 184,
 201, 210, 211, 225, 229, 230
 Everts110
 Ewens.....220

F

Fahne..... 18, 19, 58, 59, 61, 63, 75, 79, 92
 Fehrenbracht10, 50, 56, 76, 77, 84, 109,
 110, 111, 114, 115, 117, 118, 119, 124,
 134, 146, 153, 165, 166, 167, 168, 169,
 170, 171, 174, 175, 187, 189, 191, 198,
 199, 200, 202, 203, 204, 214, 215, 216,
 223, 259
 Felbecke.....165, 166, 191
 Fickermann224, 225, 228, 241
 Fideikommission.....38
 Fisch.....156, 262
 Fischer.....140, 162, 193, 197, 214, 253
 Flinkerbusch266
 Flöcker33
 Fomme .134, 135, 145, 146, 149, 161, 167,
 168, 185, 193, 198, 203, 259
 Fomme-Henners134, 168
 Frankfurt/Main.....118, 124, 296
 Franzen ..64, 66, 72, 77, 83, 84, 86, 87, 88,
 89, 90, 91, 130, 133, 134, 135, 140, 141,
 152, 172, 180, 185, 188, 196, 204, 207,
 217
 Frechmann212
 Fredebeil197

Fredeburg ...63, 85, 98, 103, 109, 111, 118,
 119, 164, 166, 184, 198, 220, 225, 255,
 284, 2
 Freiburg.....125, 177, 260, 261, 288, 2
 Freimuth.....253
 Freisen.....86, 87, 111, 133, 134, 139, 141,
 142, 184, 185, 186, 192
 Frerkes.....149
 Fretter.....110, 152, 168, 203
 Freusberg.....113, 116, 117, 120, 121, 122,
 125, 126, 208, 220, 236, 257
 Frielinghausen.....156, 251
 Frigge168, 203, 229
 Frost248
 Fuhrmann240
 Fulda113, 158, 173, 216
 Funke...51, 52, 53, 54, 153, 203, 213, 218,
 221, 235, 239, 249, 250
 Fürstenwerder247

G

Gabriel.....133, 184, 235, 250, 251
 Gercken.....228
 Gerden.....65, 83, 99, 181
 Gerken.....169, 177, 215, 261
 Gerling192, 227
 Gerstener.....105
 Gerstgarbe.....235
 Giese-Eickelmann.....253, 254
 Giess.....158, 161
 Gilsbach213
 Globitzschen238
 Glorck ..133, 137, 142, 143, 151, 184, 186,
 192, 193
 Gnacke .117, 134, 146, 164, 165, 166, 167,
 168, 184, 190, 191, 198, 211, 259, 260
 Göckeler.....189, 197
 Gödde.....109, 122, 167, 197, 229, 232
 Goebel.....127
 Gograf ...19, 103, 111, 119, 122, 196, 220,
 225
 Gontermann.....121
 Gördes211
 Götter176, 177, 250, 260
 Götters.....187
 Gottschalk65, 262
 Graes210
 Gräf257
 Graz.....241

Greffen.....146
 Grimme.....187, 249, 269
 Gronarz233
 Grönebach.....189
 Guillaume.....45
 Gut Lohe37, 39, 40, 44, 46, 47, 114
 Gut Marpe10, 29, 32, 48, 50, 51, 58, 62,
 63, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 75, 76,
 77, 80, 84, 86, 87, 89, 90, 91, 101, 102,
 103, 104, 108, 111, 112, 114, 115, 117,
 118, 122, 123, 124, 127, 129, 130, 133,
 134, 140, 145, 146, 147, 164, 166, 167,
 168, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184,
 186, 187, 188, 189, 190, 191, 193, 195,
 197, 200, 201, 202, 209, 210, 211, 212,
 213, 260

H

Haarmann.....161
 Habel.....110, 111
 Hage.....95, 229
 Hagen28, 107, 113, 173, 174, 175, 201,
 207, 216, 217, 225, 242, 246, 255, 256,
 259, 260
 Halberbracht149, 159, 184, 186
 Halmann.....196, 229, 233, 252
 Hamm63, 242
 Hammecke233
 Hanxleden.....33, 91, 189, 207
 Harbecke135, 147
 Harnischmacher121, 207
 Haue213
 Hauptmann.35, 39, 44, 100, 174, 206, 219,
 237, 257, 286
 Hauss.....43
 Hauß.....52, 106, 242
 Heckenmann201
 Heidelberg.....231, 236, 257
 Heiligenstadt.....258, 292
 Heimes139, 266
 Heiminghausen189
 Heine.....187
 Heineken256, 271, 286
 Heinemann.....142, 152, 192, 265
 Heising.....119
 Heitzig.....230
 Helden...19, 29, 41, 78, 112, 178, 186, 220
 Hellefeld109, 148, 155, 175, 177, 201,
 222, 250, 258

- Hellermann.....136, 140, 150, 151, 154
 Hellmann.....248
 Hellweg.....138, 160
 Helmeringhausen197
 Hemer.....110, 113, 116, 251
 Hengesbach..107, 117, 123, 129, 136, 152,
 197, 200, 209, 210, 211, 227, 228, 229,
 230, 251, 262
 Hengstebeck.....113, 116, 117, 120
 Henke153, 263
 Henneborn.....175, 233, 259
 Hennecke.....138, 152, 160, 202, 205
 Hennemann164, 165, 184, 190, 253
 Henners76, 93, 119, 134, 146, 166, 167,
 168, 169, 170, 171, 172, 174, 175, 198,
 199, 202, 203, 204, 214, 215, 216, 217,
 259
 Henninghausen.....105, 167, 169, 214, 215
 Henrichsen202
 Henze170, 216
 Herdringen46, 114, 115, 123
 Herhagen.....67, 69, 76, 84, 130, 160, 180
 Herold56, 97, 122, 155, 246
 Hertzhausen111
 Herwig.....257
 Herzogtum....19, 29, 32, 58, 63, 64, 66, 68,
 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 79, 83, 98,
 99, 101, 103, 122, 130, 131, 144, 167,
 179, 189, 223, 246, 270, 284
 Hesse111, 123, 140, 158, 159, 197, 199,
 232
 Heul.....162
 Heuser247
 Hildesheim85, 113, 127, 208
 Hilgenhövel.....228
 Hillebrand110, 227, 245, 258
 Hirnstein.....157
 Hirschberg..10, 47, 50, 200, 206, 207, 208,
 209, 210, 211, 220, 225, 226, 227, 243,
 244, 245, 246, 270
 Hirschfeld.....45
 Hoberg..85, 86, 87, 88, 142, 146, 149, 183,
 184, 185, 186, 188
 Höchst123, 212
 Hochstatt212
 Hochstein129, 136, 137, 138, 139, 142,
 150, 156, 162, 165, 166, 169, 191, 192,
 205, 214, 218, 235, 252, 263, 265
 Hoensbroeck121
 Höfer257
 Hoffe168, 169, 170, 214
 Hoffmann83, 84, 86, 87, 134, 136, 137,
 138, 139, 140, 144, 145, 146, 147, 148,
 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,
 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 185,
 186, 189, 194, 218, 235, 252, 253, 254,
 263, 264, 265, 266
 Hoffmann-Spieckermann.....136, 137, 138,
 140, 144, 156, 160, 162, 163, 218
 Hohenholt118
 Holle144, 149, 151, 226, 238, 245
 Hollenstrauss.....153
 Holthausen165, 190, 242
 Hömberg 15, 18, 19, 29, 31, 32, 61, 64, 65,
 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 78, 81,
 101, 102, 103, 130, 132, 158, 159, 175,
 176, 179, 182, 189, 205, 233, 235, 259
 Honemann.....206, 208
 Honen.....193
 Honnefer203
 Honselmann .49, 76, 79, 80, 82, 85, 87, 88,
 90, 91, 92, 109, 114, 116, 117, 121, 122,
 123, 124, 125, 126, 128, 129, 171, 172,
 183, 187, 189, 190, 196, 197, 198, 200,
 206, 209, 210, 213, 215, 217, 219, 222,
 223, 225, 227, 229, 230, 232, 236, 239,
 242, 243, 244, 245, 246, 255, 256, 257,
 285, 2
 Hordel258
 Hosius207, 208, 209, 210
 Hovestadt47, 77, 223, 239
 Höynck.58, 62, 90, 91, 103, 108, 109, 110,
 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118,
 119, 120, 121, 122, 123, 124, 127, 128,
 129, 140, 143, 167, 187, 194, 198, 200,
 201, 207, 209, 210, 211, 212, 213, 215,
 216, 221, 229, 230, 233, 258
 Huissem148
 Hüllmann147, 148, 149, 151, 154, 162
 Hülsberg.....90, 91, 117, 195, 200
 Hunoltz 105, 111, 134, 135, 136, 139, 140,
 184, 186, 192
 Husemann140, 159, 199
 Huß149
 Hüsten43, 73, 146
 Hüttenhöver218
 Hütter154
 Huxen.....187, 246

I

Ising.....209
Isingheim.....79, 83, 84, 92, 130, 143, 153,
157, 252
Iskenius221, 239, 240, 241

J

Jacobs.....79, 139, 142, 185, 263, 266
Jaegers.....187
Jansen.....213
Japes.....41, 194, 202, 203
Jehn240
Jennen230
Jesse213, 231
Juden27
Jülich.....37, 39, 116
Junker.....124, 168, 204
Jürgens79, 169, 188, 216, 242
Jürgensmann216, 232

K

Kaiser .13, 14, 22, 57, 59, 60, 61, 126, 132,
134, 144, 168, 222, 252, 262, 265, 266,
285, 292
Kalle.....32, 139, 179, 206, 222
Kallenhardt...205, 209, 215, 219, 229, 230,
246
Kalthoff.....125
Kampmann.....188, 194
Kannegießer236
Kappe138, 160
Kassel.....171, 215, 242
Kauke203
Kellermann.....218
Kemper.....169, 215, 263
Keppel.....232
Kerscht248
Kersting.....251
Kessel.....240
Kiel.....244
Kielmann.....147
Kirchhoff.....232
Kirchhudem.....119, 121, 133, 184, 233
Kirchilpe170, 215, 216
Kirchrarbach134, 136, 175, 191, 259
Klagges141, 218
Kleffmann93, 96, 181, 194

Kleine.....159, 239, 301
Kleine Wortmann.....159
Kleinschmidt.....246
Kleinsorge.....77, 125, 169, 215, 262
Kleinsorgen.....36, 41, 199, 200, 206, 208,
220, 222, 223, 224
Kleinwächter.....238
Klepping34, 36
Klocke....17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 25, 57,
58, 59, 62, 255
Kloppenschulte118
Kloster Galiläa195
Kloster Grafschaft..31, 32, 47, 49, 64, 106,
114, 179, 209
Klotes187
Klüppel177, 261
Klute Simon125
Kniefel153, 158
Knipschild.....115
Knodde.....197
Kobbe.....242
Kobbenrode....61, 76, 79, 92, 98, 105, 106,
107, 168, 186, 195, 196, 198, 200
Koch.....149, 166, 191, 203, 235
Koep.....26
Köhler155, 159
Köhne.....262
Kolle173, 217, 259
Köller221, 230
König12, 14, 15, 16, 18, 97, 155, 158, 165,
167, 171, 177, 190, 191, 194, 215, 250,
251, 252, 260, 274
Könighoff.....225, 228
Königsberg.....54, 236, 255, 271, 286, 287
Königshoven113
Königen25, 26, 27, 30, 32, 33, 35, 36, 38,
41, 42, 43, 44, 46, 180
Konitz249
Koper176, 261
Körbecke.....113, 117, 125, 206
Korte110, 144, 145, 146, 149, 159, 202,
203, 215
Köster.....184, 260
Kotthoff...10, 133, 141, 147, 230, 264, 265
Kotthoff-Richter10, 133, 141, 265
Kraan.....141, 262
Krämer .147, 148, 149, 150, 152, 157, 161,
186, 189, 194, 205
Kreickebaum.....153
Kreilmann244

Krengel.....110, 111, 118, 202
 Kriegelstein.....41
 Küchen.....42
 Kückelheim.....83, 84, 86, 91, 93, 97, 114,
 123, 134, 135, 138, 140, 142, 146, 149,
 150, 151, 155, 157, 158, 159, 169, 174,
 175, 183, 185, 188, 189, 190, 202, 217,
 218, 219, 233, 234, 235, 251, 252, 259,
 264
 Kuhlmann.....148, 154, 155, 161
 Küper.....240, 241, 242
 Kupferhütte.....116, 122
 Küpper.....240

L

Lambert.....142, 149, 174, 192, 217
 Lammert.....142, 155
 Landschütz.....247
 Landtmann.....188
 Langenhorst.....42
 Langenohl.....31, 32, 179
 Lappe.....25, 26, 29, 73, 131
 Lauber...82, 102, 134, 144, 164, 166, 184,
 196
 Laymann.....121
 Leckmart 78, 80, 82, 93, 96, 112, 120, 166,
 181, 182, 191
 Lehen14, 23, 25, 32, 57, 61, 64, 65, 66, 68,
 72, 73, 76, 77, 79, 81, 82, 84, 92, 93, 94,
 95, 96, 97, 98, 99, 106, 107, 108, 129,
 165, 166, 179, 182, 184, 191, 219
 Lehngüter.....48, 49, 65
 Leissen.....197
 Lenhausen.29, 86, 115, 120, 126, 130, 131
 Lent.....243
 Lenze.....177, 260, 261
 Lex.....210, 225, 227, 228, 246, 247
 Ley.....241
 Lilien.....20, 28, 29, 31
 Limberg.138, 146, 154, 155, 162, 163, 254
 Lingebeil.....148, 155, 205
 Lingemann.....234, 235
 Linschede.....124
 Lintloe.....106
 Livland.....25, 28, 103
 Lücke.....239
 Loer.....162, 203
 Lohe...37, 39, 40, 44, 46, 47, 86, 114, 188
 Löllinghausen.....197, 229

Lübke...136, 137, 140, 144, 155, 156, 194,
 297
 Lüdenscheid.....247
 Lüdingheim.....253, 254
 Ludovici.....116, 117
 Lutter.....209, 226, 227
 Lüttich.....207, 226
 Lysen.....226

M

Macedonien.....263
 Maes.....27
 Martini.....72, 129, 130, 212, 213, 255
 Massen.....187
 Mathweis.....156, 161, 185
 Medebach.....83, 115, 119, 124, 135, 184
 Meinkenbracht.....135, 148, 182
 Meißner.....255
 Melchior...26, 86, 112, 114, 118, 188, 200,
 201, 206, 212, 213, 246
 Mellin.....20, 31, 33, 40, 41
 Melmann.....155
 Memering.....119
 Menden.....119, 120, 121, 122, 227
 Menge.....126, 195, 305
 Mengel.....233
 Menkhhausen.....144, 152, 159, 170, 216
 Mentzen.....224
 Mertens.....2, 270, 280
 Meschede.....10, 15, 29, 31, 32, 47, 48, 58,
 65, 73, 78, 82, 93, 98, 113, 122, 127,
 143, 159, 173, 179, 180, 182, 186, 187,
 192, 195, 197, 200, 206, 207, 208, 209,
 210, 217, 219, 220, 221, 222, 223, 224,
 225, 227, 228, 231, 232, 236, 239, 240,
 241, 242, 243, 246, 247, 248, 258, 266,
 270, 285
 Mesmecke.....160
 Metzler.....213
 Mevers.....213
 Meyburg.....22, 27
 Meyer.....112, 113, 114, 117, 118, 201, 2
 Michels.....36, 37
 Minzen.....103, 153, 154
 Mittermeyer.....220, 223
 Modena.....244
 Molitor.....110, 143, 251
 Möller.....84, 97, 180, 194, 232
 Monheim.....247

Mönich211
Müller.11, 84, 97, 125, 128, 149, 158, 169,
180, 197, 215, 233, 251, 253, 280, 288,
290, 2
München9, 212, 266, 275, 276, 292
Münstermaifeld43, 44, 45

N

Nawrocki.....249
Nette.....47
Neuerburg248
Neuhäuser217, 218, 219, 234
Neuß.....45, 46
Niederberndorf.....119, 150, 166, 191, 196
Niederleslohe ..79, 111, 133, 136, 140, 143,
154, 155, 156, 175, 185, 186, 193, 194,
233, 253, 259
Niederlandenbeck136, 155
Niedermarpe.10, 61, 64, 66, 70, 71, 73, 74,
75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 83, 85, 86, 88,
89, 91, 92, 93, 97, 98, 99, 100, 104, 105,
106, 107, 108, 111, 117, 129, 130, 131,
132, 140, 161, 169, 178, 179, 180, 181,
182, 183, 189, 193, 195, 196, 200, 201,
265
Niedermarsberg....223, 231, 239, 240, 241,
256
Niedersalwey....9, 10, 56, 86, 87, 102, 105,
111, 129, 133, 134, 135, 136, 137, 138,
139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146,
147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154,
155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162,
163, 167, 168, 169, 183, 184, 185, 186,
187, 188, 190, 191, 192, 193, 194, 198,
199, 203, 204, 205, 214, 218, 219, 234,
235, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 259,
262, 263, 264, 265, 266
Nierentrop169, 215
Nies191
Nöcker.....235
Nölke.....138, 154, 157, 160, 205, 234, 249
Nölleke.....154, 169, 170, 215, 216
Nollike.....197
Norbertinerkloster113, 214

O

Oberalme.....207

Oberhundem .110, 117, 122, 140, 183, 200
Oberkirchen ..115, 118, 120, 121, 201, 211
Oberliesen258
Obermarpe .61, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 103,
157, 198
Oberrarbach168, 203
Obersasbach.....46
Obervalbert71, 155
Oberveischede.....100, 102, 104, 105
Odacker.....119, 206, 221, 226, 230
Oedingen..19, 61, 80, 81, 88, 91, 106, 112,
117, 120, 123, 133, 160, 166, 176, 182,
184, 189, 190, 191, 195, 196, 200, 206,
208, 211, 250, 251, 253
Oedinger Berg.....117, 190, 195, 196, 263
Oestinghausen.....239, 240
Oetker243
Offermanns241
Olfers237
Olsberg.....125, 127
Ortmann127, 257, 258
Otte262, 265
Overmann119, 153

P

Padberg32, 40, 60, 82, 92, 94, 95, 108,
124, 128, 129, 153, 175, 179, 198, 202,
213, 219, 240, 284, 2
Paderborn...48, 63, 85, 113, 115, 118, 127,
173, 174, 177, 199, 205, 206, 207, 208,
209, 210, 217, 219, 221, 222, 239, 240,
242, 244, 246, 248, 250, 255, 257, 258,
269, 270, 285, 2
Padua.....222
Pape2, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31,
32, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,
58, 59, 60, 62, 67, 71, 72, 73, 74, 75, 76,
77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87,
88, 89, 90, 91, 92, 93, 96, 99, 101, 102,
103, 104, 105, 108, 111, 112, 113, 114,
115, 117, 122, 123, 126, 127, 128, 129,
130, 131, 133, 134, 135, 136, 137, 138,
139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146,
147, 150, 151, 156, 157, 163, 164, 165,
166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 174,
175, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183,
184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191,
192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199,

- 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207,
208, 209, 210, 211, 213, 214, 215, 216,
217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224,
225, 226, 227, 228, 230, 232, 233, 234,
235, 236, 237, 239, 240, 241, 242, 243,
244, 245, 246, 247, 249, 250, 251, 252,
253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260,
261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268,
269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276,
277, 278, 279, 280, 283, 284, 285, 286,
287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294,
295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302,
303, 304, 305, 2
- Pape genannt von Marpe³², 72, 75, 76, 77,
78, 79, 80, 91, 92, 93, 178, 179, 180,
181, 182, 184, 260
- Pape-Henners168, 169, 170, 171, 172,
174, 175, 198, 199, 202, 203, 204, 214,
215, 216, 217, 259
- Papen¹⁰, 12, 14, 17, 21, 22, 23, 24, 25, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41,
42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52,
53, 57, 58, 59, 60, 61, 73, 77, 79, 80, 82,
83, 84, 86, 87, 90, 91, 92, 94, 114, 116,
133, 134, 135, 140, 143, 178, 185, 186,
193, 225, 242, 269
- Pape-Richter...¹⁰, 105, 111, 133, 134, 135,
136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143,
151, 157, 163, 184, 185, 186, 187, 188,
190, 191, 192, 193, 194, 199, 204, 205,
218, 219, 234, 235, 250, 251, 252, 253,
254, 262, 263, 264
- Pape-Spieckermann...², 10, 137, 138, 139,
163, 254, 263, 264, 265, 266
- Paris.....171, 215, 220, 226
- Paroth161
- Pastor⁶⁴, 66, 68, 69, 78, 79, 80, 86, 90, 92,
101, 102, 112, 113, 115, 118, 119, 120,
121, 124, 126, 130, 131, 133, 134, 135,
137, 141, 142, 143, 145, 152, 165, 169,
170, 172, 173, 174, 178, 184, 185, 187,
189, 190, 192, 194, 195, 196, 197, 200,
201, 202, 204, 206, 209, 211, 216, 217,
220, 221, 223, 226, 227, 232, 241, 242,
258, 259
- Patrokli.....²⁹, 32, 33, 37, 180
- Paull¹⁴⁵, 147, 152
- Peckelsheim²⁴²
- Peitz¹²⁴, 129, 138, 141, 158, 159, 161,
169, 172, 213, 214, 215, 217, 219, 234,
235, 250, 252, 253, 254, 262, 263
- Pellnitz²²⁶, 245, 246
- Perbete⁴³
- Peters.....¹²⁶, 214, 227
- Petrasch.....²⁴⁰, 245
- Picker⁹⁵, 96, 97, 128, 150, 157, 202
- Pieper¹³⁹, 148, 196, 199, 230
- Pinnt.....²¹²
- Plagma²⁸
- Plaßmann¹⁷², 173, 174, 175, 176, 216,
217, 250, 259, 260, 261
- Plecking²¹⁵
- Plencker¹¹³
- Plett.....¹⁵⁸
- Plock²⁴³
- Pocke.....⁴²
- Podszun.....², 55, 281
- Poelmann²⁴⁰, 256
- Poggel¹⁵⁴, 155, 175, 233, 259
- Polch⁴⁴
- Pöttgen²²⁸
- Prael³⁶
- Praen²²⁷
- Prangen¹¹⁹
- Pratteln.....²⁶⁶
- Primes¹³⁸, 264
- Pudmericz⁴⁵
- Püttmann²⁶⁵
- Pütz⁴⁰
-
- Q**
- Quinckert¹⁵⁶, 186
- Quinkert²¹⁸, 252
-
- R**
- Ramsbeck⁸⁰, 167, 189, 190, 197, 198, 201
- Ramschede.....¹⁸⁹
- Rath....⁹¹, 94, 95, 107, 112, 117, 118, 119,
148, 153, 163, 166, 189, 191, 195, 196,
200, 201, 206, 208, 211, 251, 293
- Ratibor²²⁵, 243
- Rave¹⁵⁸, 159
- Reinking.....²²³
- Reintke.....¹³⁶, 155, 156

Reiste 67, 69, 76, 88, 90, 91, 104, 106, 117,
 118, 122, 127, 130, 140, 143, 174, 192,
 200, 201, 209, 217, 253
 Reiterbuch 58, 74, 76
 Reitz 118
 Remblinghausen 98, 156, 206, 222
 Renter 240
 Rettler 127, 258
 Reutlingen 44
 Reutz 118, 119, 124
 Rhamm 29
 Rhaste 240
 Richards 111, 118, 119, 167, 198, 202, 214
 Richelhoff 121
 Riepe 211
 Rintelen 124, 241, 255
 Rischen 140, 141, 152, 155, 156, 166, 169,
 193, 204, 214, 218
 Rode 119, 235
 Rödinghausen 39
 Roeder 26
 Roingh 114
 Rönkhausen 161, 203
 Rose 105, 169, 202, 215
 Roß 62, 100, 157, 158, 161, 164, 184, 249
 Rost 86, 96, 134, 140, 146, 147, 149, 183,
 185
 Rotger 31, 32, 35, 93, 130, 151, 179
 Röttger 140, 205
 Rottgers 146
 Rubarth 256
 Rubert/Picker 95
 Rüdesheim 129, 212
 Ruer 240
 Ruest 149
 Rumbeck 117, 171, 200, 207
 Rump 61, 62, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 75, 76,
 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88,
 89, 92, 93, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101,
 102, 103, 106, 107, 111, 112, 124, 130,
 131, 133, 150, 157, 182, 183, 184, 185,
 186, 189, 240
 Rump zur Wenne 61, 62, 71, 75, 76, 78,
 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89,
 92, 93, 95, 98, 99, 100, 101, 102, 103,
 106, 107, 111, 112, 130, 131, 133, 182,
 183, 184, 186
 Rumpf 83, 86, 88, 93, 94, 95, 96, 97, 98,
 131, 142, 150, 157
 Rusche 228

Rustige 241
 Rütchen 30, 31, 47, 48, 49, 118, 179, 193,
 200, 201, 206, 207, 209, 210, 214, 221,
 227, 246, 255
 Rütting 197

S

Saarbrücken 241, 257
 Sallinghausen 87, 140, 142, 147, 154, 161,
 185, 199
 Salomon 113
 Salweyer Linie 56, 101, 133
 Salzkotten 221, 236, 237, 270
 Sänger 138, 147, 264
 Sangermann 249
 Sankt Louis 226, 245
 Sartorius 225, 226, 227, 244
 Sasse 2, 139, 266
 Sassendorf 30
 Sauer 156, 163, 232
 Savigny 270, 275
 Schaberg 242
 Schade 38, 43, 44, 73, 83, 89, 95, 96, 97,
 106, 109, 112, 119, 120, 128, 130, 131,
 142, 162, 184, 186, 187, 192, 194, 200,
 217, 220, 221, 222, 232, 236, 247
 Schäffersmann 152, 160
 Schafhausen 41
 Schalck 212
 Schatzungsregister 72, 73, 74, 75, 76, 103,
 144, 167, 198
 Schauerte 160, 168, 204
 Scheffer 104, 142, 185, 188, 194
 Scheffers 174, 217, 260
 Scheid 261
 Scheidingen 28, 30
 Schelle 182, 194, 229
 Schellmann 150
 Schevekney 65, 66, 67, 70, 72, 83, 85, 89
 Schliprüthen 50, 58, 76, 84, 88, 89, 90, 91,
 103, 104, 109, 110, 111, 114, 115, 118,
 119, 124, 142, 145, 146, 149, 162, 166,
 167, 168, 169, 176, 181, 187, 189, 192,
 198, 202, 211, 214, 215, 216, 232, 233,
 249, 250, 259
 Schlüter 27, 247
 Schmallenberg 44, 52, 53, 64, 190, 200,
 213
 Schmidt 146, 159, 161, 187, 190

- Schmiedes167, 198, 202
Schmies161, 163, 167, 202, 252
Schmittin212
Schmittmann113, 115, 116
Schmitz44, 109, 138, 224
Schneider.....155, 171, 196, 214, 215, 229,
258
Schneiders172, 260
Schnier229
Schnöde262
Schöler20, 28, 33
Schomenberg.....147
Schönholthausen29, 96, 124, 133, 184,
235
Schönne.....202
Schree.....155
Schröder143, 159, 169, 172, 173, 174,
175, 193, 216, 217, 241, 259, 260
Schroers.....248
Schuhmacher.....177, 261
Schulte.....83, 87, 104, 107, 108, 110, 111,
130, 132, 138, 143, 145, 147, 152, 154,
155, 156, 160, 161, 162, 163, 168, 169,
170, 172, 182, 186, 190, 193, 197, 199,
214, 215, 217, 218, 221, 227, 228, 232,
233, 240, 241, 246, 251, 252, 262, 263,
264, 266, 2
Schultes112, 207, 208, 224, 225
Schultheis245, 246
Schüngel.....35, 130, 131, 225, 241
Schürmann26
Schuto256
Schütte.....87, 111, 133, 184, 202
Schütten.....135, 141, 185, 186
Schütz.....212
Schwartenberger 61, 62, 63, 70, 71, 72, 74,
75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 83, 85, 87, 88,
89, 90, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 106,
107, 108, 128, 129, 181
Schwermer ...134, 141, 150, 184, 191, 192,
193
Schweykart.....249
Seibertz ..16, 18, 19, 48, 49, 50, 58, 59, 61,
63, 64, 74, 76, 77, 84, 107, 133, 167,
181, 184, 219, 298
Seissenschmidt.....201, 202, 213, 214, 230,
231, 232, 246
Selberg191
Sellmann134, 135, 143, 161, 234
Serkenrode ...100, 101, 102, 103, 104, 105,
110, 111, 120, 126, 132, 149, 153, 154,
164, 167, 168, 198, 199, 202, 203, 204,
218, 232, 259
Severinghausen.....42
Siegen98, 113, 231, 247, 248
Sieferting.....72, 134, 138, 140, 151, 162,
163, 186, 204, 264
Sievers.....263, 264, 266
Simson221, 274, 287
Smogrovics45
Soest.14, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 26,
27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 37, 42, 49, 57,
63, 66, 113, 114, 130, 173, 177, 179,
180, 207, 208, 216, 226, 238, 245, 250
Soester Fehde.....63, 101
Sommer.....257
Spancke.....165, 190, 213
Spanke.....225, 227, 228, 231
Spieckermann ...2, 10, 134, 135, 136, 137,
138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 152,
155, 156, 157, 160, 162, 163, 192, 193,
194, 204, 218, 254, 263, 264, 265, 266
Spiegel95, 133, 170, 184, 221
Spielmann259
Spott.....104, 149, 150, 153, 154
Stachelau.....116
Stade45, 124
Steckenberg.....102, 105
Steilmann229
Steinfurt192
Steinhof.....215
Steitz219, 222
Stettin.....54, 255, 270, 271, 286
Stiesberg138, 158, 161, 162, 254
Stießberg154
Stirnberg66, 70, 76, 79, 86, 92, 93, 98,
100, 101, 102, 103, 106, 128, 131, 166,
182
Stöcker176, 250, 260
Stoll.....247
Stöwer ...94, 137, 138, 172, 217, 218, 233,
234
Stracke86, 187, 188, 234
Strathmann.....206, 225
Strick 62, 70, 71, 78, 79, 80, 82, 91, 92, 93,
96, 97, 98, 99, 181
Stricker.....240
Struif214
Struwe253

Stute79, 148, 174, 217, 260
 Stysseberg62, 70, 71, 72, 76
 Sümmern.....134, 136, 137, 138, 139, 140,
 142, 143, 144, 146, 147, 148, 149, 150,
 151, 155, 156, 192, 194, 199, 205, 218,
 235, 265
 Sundern122, 125, 126, 127, 180, 196
 Suren54, 236, 237, 270, 285
 Suttrop.....213

T

Terstesse.....247
 Teuto245, 246
 Thonet45
 Tillmann.....127, 158, 253, 262
 Tilly252
 Trier.....170, 171, 215, 248
 Tütel210
 Tyrnau43, 45

U

Uffeln112
 Ulrich ...101, 102, 103, 122, 164, 209, 210,
 237
 Unkraut236, 237, 293

V

Valbert.....88, 148, 196
 van Düren.....123, 124, 212
 Varnhagen236, 237
 Vasbach.....116, 120, 121
 Velmede173, 197, 209, 211, 217, 221,
 223, 238
 Veltmann.....84, 187, 202, 211, 214
 Vikarie.....32, 91, 179, 186, 196
 Vogt18, 114, 117, 118, 119, 120, 128, 149,
 166, 191, 196, 201, 211, 213, 233
 Volbracht.....240
 Vollmer 122, 138, 140, 143, 151, 155, 156,
 157
 Volpert130, 248
 vom Bruch.....34
 vom Stein225
 von Amelunxen.....220, 221
 von Arnsberg14, 15, 16, 18, 19, 26, 31, 38,
 39, 47, 48, 61, 63, 64, 116, 179, 223

von Batenhorst-Twifeler.....36
 von Belderbusch220
 von Berswordt.....42
 von Bismarck285, 286, 287, 288, 289
 von Böckenförde.....35
 von Bönninghausen32, 33, 35, 36, 131,
 132, 180
 von Bonslade68, 69
 von Bonzel...29, 32, 62, 65, 66, 67, 68, 69,
 70, 71, 72, 75, 76, 77, 78, 80, 179
 von Böselager47
 von Breidtbach.....114
 von Bruringhausen.....28
 von Cassem.....27
 von Dael.....27, 29, 49
 von Dalwig.....221
 von der Beck.....226
 von der Knippenburg34, 114
 von Droste-Erwitte.....44
 von Dücker.....39, 128
 von Eickel33, 35
 von Eppe 29, 62, 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72,
 77, 80, 83, 85, 89
 von Fürstenberg33, 34, 46, 47, 85, 101,
 102, 111, 113, 114, 115, 116, 118, 121,
 123, 201, 221, 255
 von Galen.....110, 115
 von Gaugreben.....33, 174, 207, 217
 von Geismar.....42, 44
 von Germeten.....236
 von Gifferde.....25
 von Gresemund.....33, 35
 von Grevenstein35, 38, 75
 von Grün34, 35
 von Gülich236
 von Günther208
 von Hanxleden33, 207
 von Hasselt.....40
 von Hatzfeld.....35, 67, 69, 70, 71, 80, 107,
 112, 113, 119
 von Heese.....34
 von Heggen.....32, 101, 164, 180, 184, 188
 von Henkel.....223, 239, 240, 241
 von Heygen.....101
 von Hompesch226
 von Horst39
 von Hövel.....19, 37, 38, 59, 206, 207, 208,
 209, 211, 213, 219, 220, 221, 222, 226,
 247
 von Kalckstein46

- von Kückelsheim40
 von Landsberg..26, 112, 113, 114, 120, 244
 von Lemgow34
 von Linden221
 von Lintelo196
 von Lintloh.....133, 184
 von Loen30, 124, 216
 von Lüning238
 von Malinckrodt.....42
 von Mansfeld111, 113
 von Medebecke25, 29
 von Mengede.....30, 112
 von Milges221
 von Neheim.....42, 131
 von Nesselrode.....118, 201
 von Neuhoff .61, 62, 88, 89, 90, 94, 96, 97,
 99, 100, 104, 105, 106, 128, 129
 von Ole.....64, 66, 67, 68, 70, 72, 101
 von Ossenbrock.....38
 von Padberg32, 40, 179
 von Papen-Westrich242
 von Plettenberg ..25, 29, 47, 62, 71, 72, 73,
 75, 81, 82, 84, 86, 100, 101, 102, 103,
 104, 115, 130, 131, 133, 134, 146, 164,
 167, 168, 182, 184, 197, 198, 220, 241,
 256, 260
 von Rabe209
 von Romberg.....47, 114
 von Rutenberg26
 von Schade38, 43, 44, 73, 89, 106, 109,
 112, 119, 120, 130, 131, 142, 162, 184,
 186, 187, 192, 194, 200, 217, 220, 221,
 222, 232, 236, 247
 von Schnellenberg.....27, 29, 32, 99, 179
 von Steffens45, 46
 von Stockhausen99, 106, 107, 109, 111,
 113, 133, 184, 219, 222, 223, 226, 227,
 236, 237, 238, 239, 241, 244, 245, 246,
 247
 von Thassigny206
 von Tiedemann.....236
 von Wanthof.....27
 von Weichs.....46, 89, 90, 91, 97, 108, 112,
 114, 118, 128, 129, 131, 132, 170, 201,
 219, 221, 222
 von Wesseler29, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38,
 48, 58, 73, 78, 79, 91, 179, 180, 181
 von Westphalen..15, 30, 32, 103, 113, 114,
 118, 179, 201, 208, 222, 232, 237
 von Wiedenbrück.....236
 von Wolfer42
 von Wrede..29, 32, 40, 103, 106, 112, 119,
 120, 180, 186, 231
 von Zelewski Dolenga248
 Voß ..79, 97, 134, 135, 146, 147, 148, 149,
 150, 151, 153, 165, 166, 169, 174, 175,
 183, 185, 188, 189, 191, 201, 205, 215,
 217, 233, 259
 Voßwinkel.....227, 248
-
- W**
 Wagener237
 Wagner.....243
 Walburg27, 49, 241, 253
 Wälter261
 Wappen..21, 22, 23, 24, 50, 56, 57, 58, 60,
 63, 90
 Wappenwesen56, 57
 Warnen.....45
 Warstein .10, 31, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53,
 54, 59, 73, 84, 91, 126, 175, 179, 181,
 189, 190, 195, 199, 200, 201, 202, 205,
 206, 207, 208, 209, 210, 213, 214, 219,
 220, 221, 222, 223, 226, 227, 230, 231,
 232, 235, 236, 239, 243, 244, 245, 247,
 270, 285
 Wasserfort.....240
 Weber.....220, 228, 236, 246, 247, 277
 Weckbecker44, 45
 Wedem.....242
 Wedinghausen64, 113, 170, 171, 176, 214,
 223, 260
 Wegener197
 Weidenau247
 Weidenbach43, 220
 Weise12, 20, 32, 52, 53, 101, 113, 115,
 132, 179, 189, 273, 277, 285, 295, 300,
 301, 303
 Wenhausen.....235
 Wenholthausen64, 88, 90, 91, 117, 122,
 140, 141, 142, 143, 154, 156, 157, 192,
 194, 200, 209, 262
 Wenners30
 Werden an der Ruhr.....15, 243
 Werl .14, 15, 16, 17, 20, 21, 24, 25, 26, 27,
 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,
 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 49, 50, 57,
 58, 59, 60, 90, 101, 110, 111, 112, 114,

116, 119, 180, 195, 201, 207, 220, 224, 229, 239, 240, 241, 242, 244, 248	219, 234, 250, 251, 252, 253, 254, 259, 262, 264, 265, 266
Werne.....42	Wilbring.....39, 40, 42, 44
Werninghaus242	Wildenburg 69, 70, 80, 107, 112, 113, 225, 226
Werntrop ..10, 56, 117, 146, 164, 165, 166, 167, 168, 183, 184, 190, 191, 198, 211, 259, 260	Wilke....141, 144, 148, 150, 151, 152, 153, 154, 159, 235, 249, 253
Wesemann..50, 51, 88, 89, 91, 93, 97, 128, 135, 145, 146, 147, 149, 151, 174, 175, 185, 188, 189, 191, 193, 217, 233, 259	Wilken.....135, 197
Westernkotten47, 114, 241	Willebadessen.....83, 99, 181
Westfalen13, 14, 15, 18, 19, 29, 31, 32, 48, 57, 58, 59, 61, 63, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 79, 83, 85, 94, 97, 98, 99, 101, 103, 108, 109, 122, 127, 129, 130, 131, 144, 167, 170, 179, 189, 198, 219, 220, 221, 223, 246, 270, 280, 284, 298, 300	Wille-Rottgers.....146
Westhoff.....252	Wimhöfer155
Westönnen.....30, 40, 41, 73	Winter203, 222
Westrich .28, 30, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 45, 242	Wittemund183
Wetzlar.....86, 91, 123, 131, 168, 189, 190, 196, 202, 235, 303	Woile.....139, 140, 142, 147, 148, 152
Weule ...140, 143, 144, 152, 157, 159, 193, 194, 199, 205	Wolf .31, 48, 64, 71, 82, 98, 118, 179, 201, 280, 2
Wichtmann.....234	Wolle.....135, 147, 193
Wickede22, 30, 207	Wöllicke.....235
Wiede243	Wormskirchen.....176, 260, 261
Wiegenstein.....110, 193, 194	Worth30, 106
Wiemers228	Wortmann137, 138, 147, 148, 152, 153, 159, 169, 193, 214, 215, 253
Wiesbaden.....43, 241, 243, 248	Wulff.....119, 120, 213
Wiethoff.74, 137, 138, 139, 141, 145, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 157, 159, 160, 161, 163, 173, 193, 216, 218,	Wünneberg.....256
	Würzburg30, 44, 208
	<hr/>
	Z
	Zander151
	Zelion-Brandis ...20, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 35, 36, 37, 41, 116
	Zelt.....206, 240, 245
	Zeppenfeld122, 128, 190, 243
	Ziegner.....44
	Zoppot.....249
	Zumbroich.....120, 246